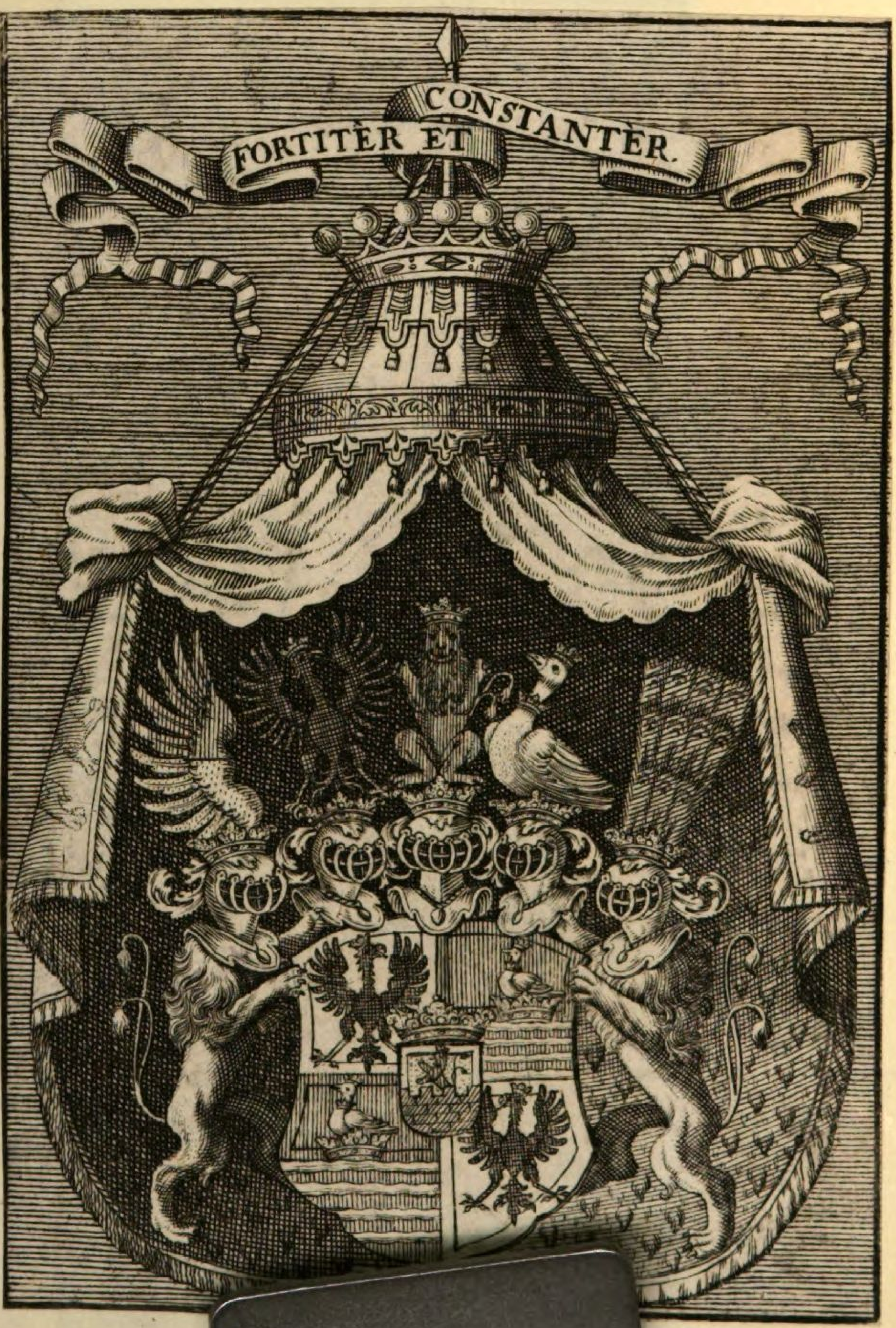
Oecon. 1583



Oecon. 1583

R

Coeli favore
Prudenti labore.

M. JO. MICH. Schwimmers

DELICIÆ PHYSICO-HORTENSES,

Oder

Phyſicaliſche Garten-Luſt/

Darinnen
Auffrichtig-eröffnete Kunſt-
Griffe/ zu nutzbarer und er-
getzender Baum-Zucht/
Durch gründlich-erörterte Haupt-
und Neben-Fragen/
Denen Garten-Liebhabern
und Hauß-Vätern/ zu Luſt
und Nutz/ auf Verlangen/
gewieſen/
Sammt gehörigen Regiſtern
Zum andern mahl gedruckt.

ERFFURT/
Bey Johann Chriſtoph Stößeln/ 1702.

104 B5

Christoph.us Otto Comes
et Dns in Schallenberg &c.
Præpositus Constantien-
sis ab a.o 1693. Canonicq
Augustanq ab a.o 1672
eiusdemq Ecclesiæ De-
canq ab a.o 1721. natus
a.o 1655. 6.a Junii, hora
8.a matut.a in Hagen
propè Linzium Austriæ
superioris, Patre, Comi-
te Christoph.o Ernesto &c
Matre, Christinâ, natâ
Baronissâ Schiferin.
denatus a.o 17 . . . .

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

I. N. J.

PHYSICÆ DELICIÆ HORTENSES,

Das iſt /

Nutzbare / Phyſicaliſche

Garten-Luſt.

Erſter Theil /

Darinnen Allgemeine Unterweiſung darvon.

I. Frage.

Iſt auch die Wiſſenſchafft der Geſtirne und Sternen / ſammt deren Wirckung / zu rechtſchaffener Garten-Luſt nöthig?

Behauptung.

Dieſe iſt allerdings nöthig / wann man etwas rechtſchaffenes præſtiren / erhalten / erfinden und rechte Luſt / durch

Erfindungen glücklicher Gedeyhung und ſonderbaren neuen Wirckungen der Natur/ haben will. Und ſolche Luſt iſt höchſtnützlich/ daß es heißt: **Was nutzet und ergetzet/ dies man am höchſten ſchätzet.**

Demnach aber erfahrne künſtliche Gärtner insgemein mit ihren künſtlichen Erfahrungen und Erfindungen heimlich ſind/ ſolche gern vor ſich allein behalten/ ihre Autorität und Ruhm damit zu mehren/ zu erhalten/ und zu ſtützen/ welches ich zur Gnüge wahrgenommen; Als verſichere zu allerförderſt den Liebhaber der nützlichen Garten-Luſt/ und iedweden ſorgfältigen Hauß-Vater/ welcher Obſt-Bäume / Acker-Baus und Blumen- ſammt anderer Garten-Luſt/ Liebhaber iſt/ daß **alles offenhertzig / treulich und gründlich / ohne allen Vorenthalt / mittheilen und eröffnen werde/ ſo viel mir durch Göttliche Güte und Erforſchung der Natur / beſonders durch eigene Erfahrung gegeben iſt**/ und was führohin/ durch mehrere Nachſinnungen weiter erfinden und erfahren werde / es mag vom Acker-Bau/ von Baum-Zucht / derer glücklichen Vermehrung/ Aufferziehung/ Erhaltung/ Fruchtbarkeit / Kranckheiten / Geſundheit / Regie-

rung:

rnug; auch von Blumen-Erfindung/Verbeſſerung/ Erhaltung/ Gewächſen und dergleichen ſeyn/dergleichen blind hin und in den Tag dahin treiben/ wenig oder gar nicht zu gerathen pfleget/ willig und treulich/ zugleich auch deutlich/ ans Licht legen werde.

Nun iſt mir nicht unbewuſt/was maſſen einige [a] Himmels- und Aſtronomiæ, oder Stern-Kunſt-Gelehrte/ alles bloß und allein/was und wie alles und iedes auf der Erden wächſet/ GOTT/als dem Schöpffer und Erhalter/ allein zuſchreiben/ und man auf des Himmels-Lauff/ auf Sterne und Geſtirne nicht zu ſehen/ noch darauf die geringſte Obacht richten ſolle: Welche ſonſt gelehrte und berühmte Leute vielleicht zu entſchuldigen/ weil ſie keine Erfahrung haben/ noch einige Proben verſuchet. Aber wozu dienete es / wenn ich bloß alle Sphæras, Circul/ Zahl/ Gröſſe/ Diſtanz, Auff-und Niedergang/ Zuſammenkunfft der Sternen/ der Planeten/ der Geſtirne/ alles zuſammt wüſte/und nur/als eine Kuh ein neu Thor/ anſchauete?

(c) Warum etzliche gelehrte Aſtronomi die Wirckungen der Sternen leugnen?

Die Sternen und Geſtirne aber ſind nicht nur als leichtende Fackeln/ von GOtt an das Himmels-Gewölbe geſetzet/und daß ſie im übrigen nur / als todte Cörper da ſtehen/die keine Wirckung/oder Krafft in die untere Welt- Erd- und Waſſer-Kugel von ſich ſpielen möchten; Oder dergleichen nicht ausüben könten/(a) weil ſie ſo weit von der Erd-Kugel entfernet/als ob ſie unmüglich herunter wircken könten ; Denn es doch gewiß bleibet/ und die Erfahrung beſtärcket. [b] Es geſchiehet ſolches nach ordentlichen Lauff Mediatione ſuppoſiti, durch Vermittelung der Lufft/zu welcher Wirckung es keine lange Zeit bedarff/ehe ihre/der Sternen und Geſtirne Krafft auff die Erd-Kugel ſich erweiſe/wie manche ſolchen Einwurff und Zweiffel haben/ob zwar eine Zeit kräfftiger/als die andere / wie drunten wird bald erwehnet werden; Welcher Unterſcheid der Wirckung aber daher nicht rühret.

(c) Hierbey nun wird die Göttliche Güte

(a) Warum einige gemeine Leute die Wirckungen der Geſtirne leugnen?

(b) Wie die Geſtirne in den untern Welt-Kreiß wircken?

(d) Ob GOtt hindan geſetzet werde/wann denen Geſtirnen man ihre Würckungen giebet?

Güte und Segen nicht verneinet / ſondern dieſe wircket mit jenen / (a) und die alten/ gelehrten und frommen Jüden haben es längſt auch nicht allein erkannt / (a) ſondern haben den Segen dem Schöpfer / nebſt denen Geſtirnen / beſonders (per appropriationem) dem Sohne GOTTes zugeeignet / welches ſie gantz gottſelig angezeiget/wann ſie von Abrahams Nahmen/ und deſſen Veränderung/ und [c[warum der Ebræiſche Buchſtabe ה im Nahmen Abram müſſen geſetzet worden ſeyn/geredet; Sintemahl in dem gelehrten Buch Jalkut Rebeni, unter dem Titul von den Buchſtaben / num. 30. erzehlet wird / und zwar aus Sohar Pinehas Columna 397. daß im Geſetz (Geneſ. II,4.) ſtehe / Himmel und Erde wåren worden בהבראם in creari eos, da ſie / die Himmel / geſchaffen ſind בה בראם habe GOTT ſie durch das ה geſchaf-

(a) Ob es auch die frommen und gelehrten alten Jüden erkannt?

(b) Wie die frommen / alten / gelehrten Jüden dem HErrn Meßiä den Segen durch der Sternen Wirckung zugeeignet?

(c) Warumb in den Namen Abram der Buchſtabe ה geſetzet worden?

ſchaffen / und zu Abraham geſagt: **Wenn dieſes ה werde in ſeinen Nahmen koñen/ ſo werde der Hiñel ſambt allen Sternen und** Planeten **mit ihren** Influenzien / **das iſt/mit allen ihren Wirckungen uñ Kräften/ unter ihm/ dem** Abraham, **das iſt/in ſeiner Bothmäßigkeit ſeyn.** Da dann die Exiſtenz und wahrhaffte Wirckungen der Geſtirne klar gemacht und erkannt worden.

[a] Durch das He aber wird der HErr **Meßias**/oder der **HErr Chriſtus**/ durch welchen alles geſchaffen/uñ in welchem alles geſegnet werde/ verſtanden/daher auch/weil Abraham an dieſen **HErrn Meßiam**/glaube / und ſolchen Kent-Buchſtaben in ſeinen Nahmen bekäme/werden die Himmel und alle Geſtirne ihm zu Dienſte ſtehen.

Im angezogenen Jalkut, an angeführeten Ort / nemlich numero 91. wird daher auch erzehlet aus Midraſch Hannäälam, der heimlichen Auslegung / (b) **GOTT habe genommen einen Buchſtaben von dem Thron der Herrlichkeit / nemlich** den

(b) Was die Juden durch das He verſtanden?
(b) Warumb das He im Nahmen יהוה den Herrn Meßiam oder Chriſtum bedeute?

den Buchſtaben He (welcher [a] zweymahl in dem ſelbſtändigen Nahmen GOttes יהוה enthalten/und auf Chriſtum ziehlet/ den zweyſtämmigen Held/ der wahrer GOtt und wahrer Menſch) und dieſen Buchſtaben dem Abraham gegeben/dieweil es heiſſe/Geneſ. XVII, 5. Du ſolt nicht Abram heiſſen/ ſondern Abraham ſoll dein Name ſeyn/denn ich habe dich gemacht vieler Völcker Vater; (nemlich im HErrn Meßia oder Chriſto.) Und dieſer Nahme ſey der zehende/welchen GOTT dem Abraham gegeben.

Item/ Eben daſelbſt im Jalcut wird beygefüget / [u] GOTT habe einen Buchſtaben von dem Thron der Herrlichkeit genommen/ / und zur Cron über die Seel Abrahams gegeben / ſelbiges ſey der Buchſtabe He , gleichwie die Welt durch daſſelbe He, erſchaffen worden / (wie diß mit dem / was Johannes der Evangeliſt von ſolchen ſelbſtändigen ewigen Wort in ſeinem Evangelio gelehret/ Joh. I.

[a] Warumb im Nahmen GOttes יהוה das He zweymahl ſtehe?

[b] Woher der Buchſtaben He ſey / welchen GOtt in den Nahmen Abram geſetzt / daß Er Abraham hernach genennet worden?

übereinſtimmet/daß alle Ding durch daſſelbige Wort gemachet worden.)

(a) Hieraus iſt ſattſam bekandt / daß die Influenz oder Wirckung des Himmels-Lichter auf die Erd-Kugel von denen Uhr-Alten / auch vom Abraham ſelbſt / erkandt/ und billich dem Sohn GOttes beygemeſſen worden.

Auch die tägliche Erfahrung es bezeugen kan/nach welcher kundbar/(b)wie gefüllete Blumen einfach; Einfache gefüllet; Unfruchtbare Bäume fruchtbar / fruchtbare plantæ, als zum Exempel / **die groſſen Erd-Beer / unfruchtbar oder fruchtbar werden / ingleichen Roſen von dicken und gefülleten Arten zur Unzeit von der Wurtzel ausſproſſente / nur halb gefüllet/ oder nur halb dicke / oder gar einfach ſich befinden** ; Wie man manchen Baum dreißig/viertzig oder mehr Jahre unfruchtbar befinde/hergegen man im andern oder dritten Jahr der angepflantzeten oder gepropffeten mit Luſt fruchtbar habe.

In-

(a) Ob die Alten unter dem Volck Iſrael des Himmels-Wirckung auf die Erde erkannt?

(b) Ob gefüllte oder dicke Blumen einfach; oder Einfache dick und gefüllet werden?

Ingleichen bey ſo oder ſo gearteten Zeichen die Früchte an denen Bäumen entweder zu trocken oder zu wäſſerich/auch wohl gar faul am Baume werden ; Welches alles/ und dergleichen / nach der Geſtirne und des Himmels Wirckung / zu geſchehen pfleget/ als mich die viele Erfahrung gelehret/ und in allen heilſame Nachricht willig ertheilen wil. Worvon im andern Theil noch mehr zu finden ſeyn wird.

II. Frage.

Wann ſind aber die Geſtirne in ihren Wirckungen am kräfftigſten/ und die Beobachtung deſto glücklicher?

Unterſuchung.

Es ſind die Geſtirne bey ihrer Wirckung eingetheilet nach Art und Gleichniß des Menſchen Bewandniß beym Kinder-Zeugen allwo der Vater das principium activum, die Mutter principium paſſivum geachtet iſt / daher dem Vater der Vorzug an Würde und Autorität insgemein beygemeſſen wird ; (a) Und daher werden de-

(a) Wie denen Geſtirnen männliche und weibliche Art angedichtet werde?

denen Geſtirnen die männliche und weibliche Art und Krafft beygemeſſen; (a) nicht als ob in der That ein Geſtirn männlich / das andere aber weiblich wäre/ ſondern nachdem ſie in ihren Kräfften ſich erweiſen; Denn / die activ und wirckend ſind / werden männlich / die aber paſſiv und leidend ſich erweiſen/das iſt/die etwas annehmen und in ſich haben / werden weiblich genannt.

(b) Wann nun die Geſtirne männlich ſich auffführen/ haben ſie mehr Krafft zu wircken/als weñ ſie nur leiden oder weiblich ſind/ Omne enim agens nobilius eſt patiente; Wann man ein Geſtirn zu einem beſondern Zweck brauchen will/ muß man es ſodann brauchen / wann es im männlichen Stande ſtehet.

(c) Ein Geſtirn aber und ein eintzelner Stern ſind weit voneinander unterſchieden; denn ein Stern bedeutet ein eintziges leuchtendes Corpus, dergleichen in

ſech-

[a] Warum einige männlich / die andern weiblich geachtet werden?

(b) Ob das Geſtirn im männlichen Stande beſſer?

(c) Wie Stern und Geſtirn unterſchieden?

ſechſerley Gröſſe eingetheilet wird / auch ſeine Wirckung hat ; Aber ein Geſtirn bedeutet mehrere Sterne zuſammen / welche eine gewiſſe Geſtalt repræſentiren / als zum Exempel die Figur eines Wagens / einer Jungfrauen / eines Löwens / eines Stiers und dergleichen / welches alles zu erlernen / den herrlichſten Nutzen haben wird / wie drunten wird angezeiget werden.

(a) Dieſe Geſtirne aber werden in ihrer männlichen Krafft zu ſtehen erkandt / welche an Wärme oder Hitze ſich ſonderlich erweiſen ; Welche aber ſich ſonderlich nur an Feuchtigkeit und trockenen Krafft laſſen finden / ſind weiblich.

Solches erkennet man auch an denen Planeten / als welche an Farbe und Licht unterſchieden ſind / maſſen ſie dann beſonders kräfftig in ihren Wirckungen erkennet werden / in ſignis verò à punctis cardinalibus , atque ab diſtantia proportionali reliquorum ſignorum ab illis , unde etiam initium productionis hujusmodi qualitatum tam activarum , quam paſſivarum diſtinctio quaſi ſexus. Wel-

(a) Wann die Geſtirne im männlichen Stande ?

Welches alles ſeinen Kentbaren Nutzen hat/ nachdem man dieſes oder jenes Planeten Krafft/ und zu dieſer oder jener Sache benöthiget; [a] Denn die Vieh-Arten; die Bäum- und Blumen- ja auch die Gewächs- und Kräuter-Arten werden nach denen Planeten eingetheilet/ daß einige ſind Saturniniſch/ andere Jovialiſch/ andere Martialiſch/ dieſe Solariſch/ jene Veneriſch/ einige Mercurialiſch/ noch andere endlich Lunariſch. Wann nun ein Gärtner eine ſolche Plantam hat/ die nach dieſen oder jenen Planeten geartet iſt/ und wil dieſelbe in guten Flor und Auffnehmen bringen/ muß er ſie tractiren/ wenn ihr Planeta Genialis oder Homogeneus in ſeiner Männlichen Krafft ſtehet. Denn zum Exempel/ (a) die Sonne hat virtutem activam, ratione caloris & extenſionis maximæ ſuæ lucis, oder eine wirckende Krafft/ vermittelſt ihrer Wärme und Lichtes. (c) Der Mond hergegen hat eine leidende Krafft/ wegen ſeiner Feuchtigkeit und ex-

(a) Ob Vieh/ Bäume/ Kräuter und Blumen nach denen Planeten unterſchieden ſind?

(b) Was die Sonne vor Krafft habe?

(c) Was der Mond vor Krafft habe?

extenſionis ſuæ lucis virtute, daher überwäget die Sonne den Mond / ob beede dieſe Lichter ſchon ihre intenſionem & extenſionem haben / (a) daher die Sonne männlich / der Mond aber weiblich iſt. Zum Exempel der Hopffen iſt Solariſch/die Veits-Bonen Lunariſch.

Wann nun maſcula conditio mit feminea zuſammen kommen/prævaliret ſodann maſculatio oder maſcula conditio femineæ, dann iſt das männliche ſtärcker in der Wirckung:

Und alſo iſts auch bewandt mit andern Planeten. (b) Jupiter und Venus haben eine temperirte Natur von Wärme und Feuchtigkeit / welches an denen Farben wahrzunehmen/ nemlich an colore croceo & cœruleo, gelbichter und blaulichter Farbe; [c] Wann nun der Jupiter blaulicht ſcheinet/ ſo ſtehet er in ſeiner Mannſchafft; [d] Wo hergegen die Venus gelbicht erſcheinet / da die Feuch-

(a) Ob die Sonne männlich; der Mond aber weiblich?

(b) Was Jupiter und Venus vor Natur ſind?

(c) Wann Jupiter in ſeiner Mannſchafft ſtehe?

(d) Wann die Venus in der weiblichen Art ſey?

Feuchtigkeit die Wärme überwäget / ſo iſt ſie im weiblichen Zuſtande / und iſt daher vom Jupiter an Kräfften überwunden.

(a) So auch Saturnus und Mars haben eine untemperirte Art / und zwar Saturnus iſt kalt und trocken ; Dieſer / der Mars, hingegen iſt hitzig und trocken / [b] welches am Saturno die Bley-Farbe ; am Marte die feurige Farbe anzeiget / beede aber ſind männlicher Art ; (a) Demnach aber im Marte zuweilen die trockene Qualität ſtärcker / welches eine leidende Qualität iſt / als iſt zuweilen der Mars femineus oder effeminatus das iſt / weibiſch.

(d) Anreichend den Mercurium, iſt ſelbiger beederley Natur nach Beſchaffenheit derer Geſtirne / mit welchen er ſich vermenget ; Wann er aber allein iſt / iſt er kalt und trocken / mehr aber kalt / und darbey einer männlichen Art.

Worzu dienet aber dieſes ? (e) Es hat

(a) Saturnus und Mars wie ſie beſchaffen ?
(b) Was Saturnus und Mars vor Farbe haben ?
(c) Ob der Mars zuweilen weiblich ſey ?
(d) Was Mercurius vor Art ſey ?
(e) Wie nützlich der Planeten Wiſſenſchafft zur Garten-Luſt ſey ?

hat ſehr groſſen Nutzen in der Garten-Kunſt/ denn nachdem die Planta iſt / es ſey ein Gewächs / was vor eins es wolle/ Kraut/ Blumen oder Baum/ingleichen eine Staude/ſo iſt es zu beobachten/welcher Planet ihm Homogeneus oder verwandt ſey? und daher/ wann ſolcher Planet in ſeiner ordentlichen Qualität und Condition ſich befindet / alsdann ſeine Homogeneam plantam zu pflantzen / hat vortreflichen Vortheil zu guten Gedeyhen / zumal wenn das ſignum Zodiacum in ſeiner erhöheten Krafft ſich zu gleich befindet/ welches itzo gleich auch treulich eröffnet werden ſoll.

Die Plantæ haben ſicherlich Verwandſchafft mit denen Planeten/und daher iſt manches Gewächs Saturniniſch/ manches Jovialiſch,/ Martialiſch / Solariſch / Veneriſch/ und ſo weiter.

(a) Wann nun die Sonne in ein ſignum Zodiacum oder eines des Thier-Kreyſes / als zum Exempel in den Krebs / in den Widder / oder Zwilling / und dergleichen / eintritt/ ſo iſt daſſelbe Zeichen des Thier-Kreyſes vortreflich bekräfftet/

(a) Wann ein Zeichen im Zodiaco oder Thier-Kreys am kräfftigſten?

tet/ daß es das gantze Jahr durch aus nicht mehr alſo beſtärcket wird/ſo gar/ daß zum Exempel/ wann (a) **die Sonne jetzt iſt in den Krebs getreten/ſo kan man einen Baum die Rinde rings herumb abſchälen/und wächſet doch wieder ohne Schaden des Baums**; (b) Man muß aber das entkleidete oder abgeſchälete Fleck oder Theil des Baums nicht mit der Hand anrühren; Und dieſes wird durchs gantze Jahr nicht weiter geſchehen.

Kömmt nun bey dieſer Zeit zugleich ein verwandter Planet mit darzu/welcher ſolchem Gewächs verwandt iſt / ſo hat es eine vortrefliche Art zur Gelegenheit / einer Planten ſonderbare Krafft und Erhöhung zu ſchaffen/daß man etwas notables und admirables periclitiren / verſuchen und hervorbringen kan/dergleichen Experienz ſodann eine überaus groſſe Ergetzung bringet.

[c] Und dergleichen zweyerley Geſchlechtes,

(a) Wann kan man einen Baum die Schale rings herumb abſchälen / daß ſie doch wieder wachſe?

(b) Warumb diß alſo?

(c) Ob die zwölff Zeichen im Zodiaco **zweyerley Geſchlecht ſind**?

tes / männliche und weibliche Geſtirne ſind auch die zwölff Zeichen im Thier-Kreiſe / (a) welche alle ihre Krafft von der Sonnen haben / und daher activa ſidera oder paſſiva, wirckende oder leidende Geſtirne ſind/nachdem ſie von ihren Cardinibus anſahen ; Und daher / (b) wann die Sonnne in ein ſolch Geſtirne itzt getreten / ſolch Geſtirn vortrefliche Krafft/ weder ſonſt im gantzen Jahr/ bekömmt/ Zum Exempel/ (c) Wann die Sonne im Majo in die Zwillinge tritt / hat diß Geſtirn eine ſolche erhöhete Krafft der Fruchtbarkeit/ daß der Baum / welcher ſelbigen Tages gepfropffet oder auch gepflantzet wird/ nicht allein ſonderlich glücklich wächſet/ ſondern auch alle Jahr ohnfehlbar ſeine Frucht bringet / wann er ſonſt nicht verderbet wird/ (d) welches ſonſt kein

(a) Woher die Zeichen im Thier-Kreiſe ihre Krafft haben?

[b] Wann ein Geſtirn im Zodiaco die gröſſeſte Krafft habe?

(c) Welchen Tag man kan pfropffen / daß der Baum alle Jahr fruchtbar werde?

(d) Was ſonderlich bey der Baum-Zucht zu zu mercken/wenn die Sonne in die Zwilling oder Waage tritt?

Tag an denen gepfropfften Bäumen præſtiret oder wircket; (a) Es wäre noch beſſer in der Waage/ wann man damals gepflantzet/ da ſie in die Waage tritt; Maſſen dieſe beyde Geſtirn/ die Zwillinge und die Waage/ **die allerbequemſten/ beſten und fruchtbareſten ſind vor die Baumzucht**/ welches alles aus erfreulicher Erfahrung treulichſt eröffne/ wie auch alles andere/ was aus eigener Experienz und vernünfftigen Nachſinnen gut befunden/ mittheilen werde.

Dieſe beyde Geſtirn/ die Zwillinge und die Waage/ ſind gerühmet/ in Anſehung glücklicher Baum-Zucht; (b) Hergegen wenn man Fiſcherey/ Teiche/ beſetzen ſoll und will/ ſo iſt die Zeit hergegen zu beobachten/ **wenn die Sonne in die Fiſche oder in den Krebs tritt.**

Und dieſes alles iſt zu beobachten/ wann ein Thier-Zeichen von denen bekandten zwölffen/ welche in allen Calendern täglich ſtehen/ (c) in puncto cardinali anfähet zu wircken/ und ſodann die primas qualitates von ſich ſpielet/

(a) Welches die fruchtbareſten Zeichen ſind unter denen Geſtirnen/ zur Baum-Zucht?
(b) Wenn man Teiche beſetzen ſoll?
(c) Wenn ein Himmels-Zeichen kräfftig?

ket / (a) als Wärme oder Kälte/ Trockenes oder Naſſes ; Denn von denen punctis tropicis haben ſie Feuchtes und Trockenes/ von æquinoctialibus Wärme oder Kälte/ (b) daher ſind ſie auch maſculina und activa, oder feminea und paſſiva ; Zum Exempel/ aries und libra ſunt initia productionis qualitatum activarum, daher ſind ſie maſculina und activa ſidera ; hergegen weil cancer und capricornus faciunt initium productionis qualitatum paſſivarum, ſind ſie daher feminina und paſſiva. Worvon im andern Theil vielleicht mit Gott ein mehrers.

III. Frage.

Muß man zu glücklicher Garten-Luſt auch die zwölff Himmels-Zeichen im Thier-Kreiß in acht nehmen?

Allerdings.

ES ſind [c] die plantæ und Ge-

 wächs

(a) Was primæ qualitates ſind?

(b) Welche ſigna Zodiaci activa oder paſſiva; maſculina und feminea ſind?

(c) Ob die Gewächſe unterſchiedenen Temperaments ſeyn?

wächs unterſchiedenen Teperaments / (a) und daher ſind auch ſelbige zu tractiren oder zu pflantzen / zuverſetzen oder zu ſäen nach ihrer Art / und Temperament ; (b) Maſſen einige lufftiger Natur / und wollen daher in lüfftigen Zeichen beobachtet werden ; Andere ſind irrdiſcher oder Erdigter Temperatur / und wollen in einem Erdiſchen Zeichen tractiret / verſetzet / gepflantzet / ja auch gewartet / beſchnitten / oder ſo und ſo in acht genommen ſeyn ; und ſo weiter. (c) Da aber im Gegentheil mit ihnen es bewandt / wie mit eines Menſchen Leibe / (d) wann man ſolchen wil purgiren / (e) da die pori oder Schweißlöcherlein alle geſchloſſen / oder (f) da aller Safft faſt im

[a] Ob die plantæ nach ihrem Temperament zu tractiren?

[b] Ob die plantæ nach denen vier Elementen unterſchieden?

(c) Ob die plantæ zu warten / wie eines Menſchen Leib?

(d) Ob man eines Menſchen Leib in Tag hinein purgiren ſoll?

(e) Wenn des Menſchen Leib nicht zu purgiren?

(f) Wenn des Menſchen Leib zu purgiren?

im Leibe ausgetrocknet / wäre es gar unzeitig und dem Leibe mehr ſchädlich/ als heilſamlich / (a) wie zu geſchehen pfleget / da die pori oder Schweißlöcherlein geſchloſſen / oder wann groſſe Dürrung/ und der Safft im Leibe ohne dem vertrocknet iſt; Dann ſodann thut man der Natur Gewalt / und ſtürmet die zur Erhaltung nöthige Feuchtigkeit vollends gar aus/ welches alles wieder die Vernunfft läufft.

Ebener Maſſen ſind die Gewächſe zu beobachten/daß man zu rechter Zeit mit ihnen gebaare oder umgehe. (b) Kein Baum muß im Löwen oder Stier / oder Jungfrau / Schützen oder Widder gepflantzet oder gepfropffet oder beſchnitten und geſchneitelt werden / [c] Sintemahl dieſe Zeichen unfruchtbar und (d) reſpectivè hitzig ſind / welche daher / wie der

(a) Warumb bey harter Kälte/oder groſſer Dürrung nicht zu purgiren?

(b) Warumb man keinen Baum im Löwen/ Stier oder Jungfrau/pflantzen oder tractiren ſoll?

(c) Welche Zeichen unfruchtbar bey der Baum-Zucht?

(d) Welche Zeichen hitzig?

Löwe inſonderheit / hitzig genennet werden/ (a) Weil ſie eminenter und effectivè, obgleich nicht formaliter, hitzig ſind/ das iſt/ (b) ſie ſind an ſich ſelbſt keine feurige oder hitzige Zeichen/ ſondern (c) ſie wircken Hitze/ wann ſie in punctis cardinalibus ſich befinden / [d] und daher erregen ſie an den Bäumen den Brand/ (e) machen unfruchtbar/ und nach ihrer Art an ſich/ wircken ſie auch in denen Erdgewächſen; (f) Denn der Löwe ſich nicht mit vielen Jungen vermehret/ ſondern nur mit ſehr wenigen/ zwey oder drey/ und daher wircket er auch Unfruchtbarkeit auf der Erden; (g) wie er auch ſehr hitzigen Temperaments iſt / ſo wircket er auch Hitze auf der Erden / und in den Erdgewächſen/ und vermittelſt der Hitze den Brand an denen Bäumen / da er auch gleich mit einem

(a) Wie etliche Zeichen hitzig?
(b) Ob etliche Geſtirne an ſich ſelbſt hitzig?
(c) Wenn ſie hitzig ſind?
(d) Warum der Brand an denen Bäumen werde?
(e) Welche Zeichen unfruchtbar machen?
(f) Warum der Löw ein unfruchtbares Zeichen ſey?
(g) Warum der Löw ein hitzig Zeichen?

nem lüfftigen Zeichen vom Thier-Kreiſe mitwircket. Wäre aber ein Gewächs an ſich hitzigen Temperaments / ſo würde ſelbige Natur vom Löwen behülffet:

(a) Maſſen unter **denen zwölff Himmels-Geſtirnen im** Zodiaco **oder Thier-Kreiſe drey ſind lüfftig / drey trocken / drey feucht / drey hitzig.**

[b] **Lüfftige Zeichen** ſind die Zwilling / Waage und Waſſermann / (c) **in welchen man glücklich pflantzet / was fruchtbar / was in die Höhe wachſen /** und wohl gedeyhen ſoll; (d) Daher / doch beſonders (e) **im Zwillingen und in der Waage /** pflantzet man glücklich Bäume / pfropffet / saubert / ſchnettelt curiret und wartet ſie gantz gedeylich. Welches die erfreuende Erfahrung genug mich bekräfftiget; Der Waſſerman iſt ſo gut nicht / wie

(a) Wie die zwölff Himmels-Zeichen unterſchieden?

(b) Welche Zeichen lüfftig?

(c) Worzu die lufftigen Zeichen glücklich in acht genommen worden?

(d) In welchen Zeichen man fruchtbarlich pflantze oder pfropffe?

(e) Warum die Zwillinge und die Waage fruchtbare Zeichen ſind?

dieſe itzt erwehnte beede/ob er gleich auch ein lufftig Zeichen iſt.

Es hat die kluge Vorwelt alles ſo wohl ausgeſonnen/ [a] **daß denen Geſtirnen dergleichen Namen gegeben worden/ welche mit denen Beſchaffenheiten und Wirckungen übereinkommen/ und daher/ was ein iegliches Thier auf der Erden/ oder im Waſſer/ oder in der Lufft vor Art und Eigenſchafften hat**/ dergleichen hat das Geſtirn am Himmel/ (b) und wer dieſes wohl inacht nimmet/ wird und pfleget glücklich/ und zu frölicher Vergnügung die Kräffte in ſeinem Ackerbau und Garten-Luſt reichlich ſpüren/es ſey mit pflantzen/ ſäen oder Tüngungen/ (c) **Maſſen mit der** ſtercoration **oder Miſt- und Tüngung man ſich auch nach der Lage eines Stück Landes oder Ackers richten muß**/ (d) aller maſſen an einer Höhe liegen-

(a) Warum die Geſtirne im Thier-Kreiſe dieſen oder jenen Namen bekommen?

(b) Ob man bey Tüngung auch des Himmels Zeichen inacht zu nehmen?

(c) Ob man bey ſolcher Tüngung auch die Gegend eines Landes zu boebachten habe?

(d) Wenn ein ſändigter oder an der Hitze liegender Acker zu tüngen?

gendes Land und zugleich ſandiger Boden im Löwen und Widder / Schützen und dergleichen als hitzigen Zeichen mit geringen Nutz wird getungen oder gemiſtet werden / weil es zu brändig oder hitzig würde / und die Tüngung verbrennete; Daher der Rath iſt und ſeyn wird / (a) **dergleichen hitzigen Acker oder Land im Fiſchen / oder Scorpion mit der Miſtung zubeobachten /** (b) **denn dieſes wäſſerige Zeichen ſind / welche das hitzige Land** corrigi**ren / oder die Hitze** temperi**ren.**

[c] Sintemahl **die Art des Thiers auf der Erden / im Waſſer oder in der Lufft / die Sterne oder vielmehr die Geſtirn / welche ſolcher Thiere Namen haben / auch ſolcher Thieren Art / wie erwehnet / mercklich haben**; Zum Exempel / [d] **die Zwillinge deuten auf Fruchtbarkeit / daß / wie ſie eine beſondere Krafft der Fruchtbarkeit im mütterli-**

(a) Welch Land oder Acker im Fiſchen oder Scorpion zu tüngen?

[b] Welche Zeichen wäſſerich?

(c) Ob die Namen der Zeichen mit der Wirckung übereinkommen?

[d] Warum das Zeichen der Zwillinge fruchtbar?

chen Schoos anzeigen / mehr / als wann eine einfache Frucht im mütterlichen Leibe empfangen wird / alſo auch ihre Wirckung und Krafft doppelt auf die Erde ſpielet durch vermehrte Wärme und Abtrocknung / uñ machen ihre Kräffte / daß die Erd-Gewächſe auffſteigen nach der Lufft / und glücklich wachſen. Deñ die Erfahrung mich gelehret / und daher praxis theoriam confirmiret / daß / was man im Zwilling pflantzet oder pfropffet / es geſchehe auf was Art und Manier es wolle / ſo bringen die Gewächſe bald Frucht / (a) zugleich auch / wegen des guten Temperaments / einen guten Geſchmack denen Früchten / ſintemal der Geſchmack des Obſtes vom Temperament der Gewächſe herkommet.

(b) Auch iſt ſolches Zeichen mit denen Bäumen zu beobachten / wann ſie unten dünne und oben dick wachſen welches die tägliche Erfahrung lehret / [c] wann das Gras unten um den Baum / oder ſonſt Ge-

(a) Woher die Früchte einen guten Geſchmack haben?

(b) Wie denen Bäumen zu helffen / die unten dinn / oben aber dick wachſen?

(c) Warum etliche Bäume unten dinner / als oben / wachſen?

Geſtrippe herum ſtehet / daß die Lufft nicht die Bäume unten/wie oben/beſtreichen kan/dann wächſet der Baum unten am Stamm dinne/oben aber/da die Lufft ihn umwehen kan/dicke;(a)Alsdann ritzet man die Schale in ſolchen Zeichen zumal beym wachſenden Mond von unten biß an daß dicke etwan dreyfach/ gerade von unten auf da der Stam̃ dinner iſt/ (b)ſo wächſet er nicht allein bald zu / und in gleicher Dicke/ſondern gedeyhet auch deſto glücklicher welchen auch das ritzen bey den Pfropff-Reiſern wircket.

[c]Es muß aber ein reinlich/ſcharffſpitziges Meſſergen darzu gebrauchet werden/ daran kein Brod hange / auch nur die Schale geritzet werden / ſonſt es dem Baum einen Schaden zugefüget/(d)dann es muß der Ritz nicht zu tieff gezogen werden/ ſondern nur ſo tieff/ als die obere Schale gehet/ſonſt/wann das Holtz mitgetroffen wird/ kömmt der Brand leicht darnach. Der-

(a) Warum das Ritzen an einem Baume mache/ daß er in gleiche Dicke wachſe?(b) Wie ein Pfropffreiß bald zuwelbe auf dem Stamme? [c] Was vor Meſſer man zum Ritzen brauchen ſoll? (d) Warum man nur die Schale ritzen ſoll?

Dergleichen heilſame Lehre iſt gut wie erwehnt an denen Pfropff-Reiſern/ [a] **wenn man ſie an ſolchen Tagen/ im wachſenden Mond / wenn die lüfftige Zeichen ſtehen/** rings umher ritzet / denn ſo werden ſie bald dicke/ und welben bald nach dem Stamme zu/ da ſonſt der Stamm leicht Regen-**Waſſer und Fäule annehmen** / und der Baum kranck werden kan / indem die Bienen auch offt das Propff- Wachs weggtragen.

Allermaſſen dieſes auch zu obſerviren/ (b) **wann der Baum voll Mous oder runtzelter / alter Rinde / daß man mit reinen Eiſen an ſolchen Tagen / zumal/ wenn es geregnet hätte / abſchabe/** (c) und zwar auffwarts mit der Hand das Eiſen führe/ (d) und zwiſchen denen Fingern die Spitze des Eiſens regiere.

(e) **Dieſes machet auch / nebſt der Reinigung / daß der Baum deſto glücklicher**

(a) Wenn man ſolch Ritzen vornehmen ſoll?
(b) Wenn man das Mous an den Bäumen/ oder die runtzelichte Schale abnehmen ſoll?
(c) Wie man das Eiſen führen ſoll?
(d) Warum es auffwerths zu führen?
(e) Wie dem Baum zu rathen/ der da nicht ausſchoſſet/ ſondern ſtocket/ und nicht wächſet?

licher auffwarts wachſe/ wann er zuvor lange geſtocket und nicht wachſen wollen.

(a) Dieſe lüfftige Zeichen nun werden glücklich beobachtet in allen Gewächſen/ welche lüfftiger Complexion oder lüfftigen Temperaments ſind / das iſt / in welchen die Lufft andern elementen prædominiret oder die Oberhand hat/ und am meiſten/wann ietzt dieſe Stunde die Sonne in ſolch Zeichen tritt/ als zum Exempel/ wann die Sonne in die Zwillinge tritt/ b) welches geſchicht am zehenden Majo, oder in die Waage / (c) ſo den 13. September pfleget zu geſchehen/ und ſo weiter.

Gleicher Maſſen müſſen die andern ſigna Zodiaci in acht gehabt werden/ nachdem das Temperament des Gewächſes es mit ſich bringet / (d) da iedes Zeichen in ſeiner Erhöhung ſtehet/uñ es die gröſſeſte Krafft hat/ [e] wann die Sonne darein tritt/ als

(a) Wenn die lufftigen und glücklichen Zeichen bey der Baum-Zucht am kräfftigſten?
(b) Wenn die Sonne in die Zwillinge tritt?
(c) Wenn die Sonne in die Waage tritt?
(d) Warum ſodann ein Himmels-Zeichen am kräfftigſten?
(e) Wann die Sonne darein tritt?

als zum Exempel [a] in den Waſſermann tritt ſie denn 9. Januarii; (b) in die Fiſche den achten Februarii, in den Widder den zehenden Martii; [c] [allwo wegen hitziger Wirckung dieſes Geſtirns/weil es feurich iſt/die Erde trocknet/ daß ſie zur Beſtell-Zeit tüchtig werde?] (d) In den Stier den neundten Aprilis; in die Zwillinge / wie erwehnet/den zehenden Maji; in den Krebs den 11. Junii; in den Löwen den 12. Julii; in den Scorpion den 13. Auguſti; in die Waage/ wie gemeldet den 13. Septembris, und ſo weiter.

IV. Frage.

Welche Zeichen im Thier-Kreiß ſind hitzig oder feurig? welche irrdiſch und trocken? welche wäſſerich welche lüfftig?

Beantwortung.

VOn denen lüfftigen und ihrer nutzbaren Be-

(a) Wann die Sonne in den Waſſermann trete?
(b) Wenn die Sonne in die Fiſche und Widder trete?
[c] Warum das Feld von der Winter Näſſe abtrocknet im Mertzen?
[d] Wenn die Sonne in andere Zeichen trete?

Beobachtung an denen Bäumen zu pfropffen oder zu pflantzen ſaubern und dergleichen/ iſt geredet/ ſo zwar anzunehmen von denen gemeinen Land-Arten ; (a) Maſſen fremde Bäume eine beſondere Art haben / und nach denen Planeten / wie ebenfals die Erde oder Boden / zu obſerviren/ wann man glücklich und in ſolcher Garten-Luſt etwas Hauptſächliches erfinden oder erhalten wil/ von welchen allen drunten nach und nach Unterricht ertheilet werden ſoll.

(b) Feurige Zeichen / und daher Hitze und Dörre wirckende Zeichen ſind auch drey/ als der Widder/ der Löw und Schütz ; (c) welche nicht feurig ſind formaliter, ſondern eminenter, das iſt (d) an ſich ſelbſt ſind ſie keine Feuer-Ballen/ wie einige unter denen Alten dafür gehalten / zum Exempel/ Mars ſey ein Feuer-Klumpen / ingleichen die Sonne ſey ferrum candens oder ein glüend Eiſen / und ſo weiter ; ſondern ſie wircken Hitze/und tro-

(a) Wie fremde Bäume zu obſerviren ?

(b) Welche Zeichen im Zodiaco hitzig oder feurig ſind ?

[c] Wie ſie feurig ſind?

[d] Ob die Sternen Feuer-Ballen ſeyn ?

trocknen aus / als man ſiehet / wenn der Widder regieret im Mertz / wie das Erdreich abtrockne; (a) Wie im Löwen / darein die Sonne im Heu-Monat trit / (b) die Hitze auf der Erden ſich vermehre / (c) und die Früchte im Lande bey uns zur Reiffung befördere; (d) Im Brachmond da der Krebs regieret / iſt gemeiniglich naß Wetter / (e) weil der Krebs unter denen wäſſerigen / das iſt / Regen ſpreyenden Geſtirnen iſt:

(f) Denn drey Zeichen im Thier-Kreiſe / von denen alle Monat etliche Tage in denen Calendern bald diß bald jenes zufinden / (g) ſind wäſſerich / als der Krebs / Scorpion und Fiſche; Solche aber ſind fruchtbar in denen Gewächſen / welche ſolches Temperaments / ſodann auch der Feuchtig-

(a) Wie der Löw hitzig oder feurich ſey?
(b) Warum im Heumond groſſe Hitze?
(c) Warum die Früchte im Lande im Julio reiff werden?
(d) Was der Krebs vor Wetter bringe?
(e) Warum gemeiniglich im Brachmond Regen-Wetter?
(f) Welche Zeichen wäſſerich?
(g) Warum naß Wetter werde?

tigkeit fähig ſind; dergleichen auch am kräfftigſten/ wenn itzt die Sonne in ein ſolches Zeichen tritt. Worbey allezeit der Mond mit in Obacht zunehmen.

[a] Irrdiſcher und Erdiger Natur/ und alſo trockenen Temperaments ſind die übrigen drey/ (b) die Jungfrau/ der Stier und Steinbock/ welche daher nach ihrer Wirckung ſolchen Unterſcheid von andern haben. Wann nun ein Gewächs ſolcher Art: und zu der Zeit oder an dem Tage/ da die Sonne in dergleichen Zeichen tritt/ gepflantzet oder beſonders rractiret wird/ wird es ſonderlich behilffet/ zum Exempel/ (c) Wann die Sonne in den Steinbock tritt/ mag man Nelcken-Saamen ſäen/ oder Nelcken verpflantzen/ gewiß/ es werden volle oder gefüllete gnug erziehlet oder bekommen werden/ (d) zumal da Venus in ihrer Erhöhung/ das iſt/ in ihrer Krafft mit ſpielet; (Denn die

C (a) Er-

(a) Was die Erdenen Zeichen vor Natur und Wirckung haben?

(b) Welche Zeichen irrdiſch ſind?

(c) Wenn man viel gefüllete oder dicke Nelcken bekommen könne?

(d) Ob Venus in ihrer Erhöhung zu ſchönen Nelcken mitwircke?

(a) Erhöhung der Planeten nicht ratione loci, ſondern ratione potentiæ zu verſtehen;] Auch iſt ſehr behaglich / wenn Jupiter zugleich mit wircket; der Mond mag voll ſeyn oder nicht/doch iſts beſſer/wenn er groß iſt; Experto crede Ruperto! Es ſind ſodann auch ſolche Necken tauerhaffter. (b) Werden ſie im Löwen oder Schützen oder Widder tractiret / (c) bekommen ſie leicht den Brand/ und fallen mitten in ihrer Hoffnung dahin/ zumal wann ſie an heiſſer Sonne oder hitzigen Orte ſtehen; (d) Werden ſie auch in einem itzt berührten wäſſerichten Zeichen geſäet oder verpflantzet/ ſo werden ſie leicht verfaulen / [e] denn ſie keine allzuviele Wäſſerung oder Feuchtigkeit leiden. Sapienti ſat! Was von einer und andern Begebenheit erinnert worden / wird leicht auf die andern können appliciret werden. Iſt nun ein Gewächs/ als

(a) Was die Erhöhung der Planeten ſey / und wie ſie zu verſtehen?
(b) Warum die Nelcken nicht im Löwen oder Widder/ oder Schützen zu tractiren / zu ſäen oder zu pflantzen/oder abzulegen?
(c) Woh r die Nelcken den Brand bekommen?
(d) Woher die Nelcken leicht verfaulen?
(e) Ob die Nelcken viel Feuchtigkeit leiden?

als unter andern/die Nelcken/in einem ſolchen Zuſtande anfangs tractirt/ (a) ſo wird es beſſer/ie mehrmals man ſie in dergleichen ordentlichen Zeichen im Mond verpflantzet; Iſt der Mond dabey beym erſten Viertheil/oder ſeiner Fülle nahe oder wenige Tage nach dem vollen Licht/iſt es deſto beſſer;(b) **Im vollen Mond aber werden die Nelcken-Knöpffe gar leicht zweyknöpfig.**

Werden nun darbey die Planeten bey denen unterſchiedenen Gewächſen in acht genom̃en/ gehet es alles deſto glücklicher an Größe und Farben wann auch die Erde ziemend dabey bereitet iſt.

Sintemal die Gewächſe nach ihren Arten auch einen gewiſſen Planeten zum Geniali oder Eigenthums-Stern haben/ und einige Gewächſe Saturniniſch / Jovialiſch/ Martialiſch/ ꝛc. wie ſchon gedacht / ſind / (c) **welcher Unterſcheid aus denen Farben und Geruch zu muthmaſſen.**

[d] Ja es ſind auch die Böden oder

(a) Ob die Fortpflantzung ein Gewächs verbeſſere?
(b) Wenn die Nelcken den Wolff bekommen?
[c] Woher man der Planeten unterſchiedene Natur erkennen könne? (d) Ob die Erden-Gegenden nach denen Planeten unterſchieden?

Gründe und Erden nach ſolchen Planeten unterſchieden.

Denn woher kömmts / (a) **daß iedes Land nicht alles trägt / ſondern der Länder und Erden-Kreiſes eine ſo groſſe Ungleichheit ſich ereignet** /; [b] Wann man voraus dieſes bedencket / daß zuförderſt der groſſe GOtt ſeine mannigfaltige Gütigkeit damit lehren und zugleich anzeigen wollen / daß die Menſchen eine Gemeinſchafft **untereinander haben / Freundſchafft pflegen / und die groſſe Weisheit und Gütigkeit in aller Welt erkennen und rühmen ſollen**; ſo iſt über diß die Urſach ſolcher mancherley Länder denen Planeten zu zuſchreiben; Sintemal ſonſt des Himmels Fix-Sternen bleiben auf einerley Weiſe / ingleichen das Meer / auch die Erde an ſich (c) aber die Planeten wandeln und gehen nicht auf einerley Maaſſe.

[d] **Daher ſind einige Oerter** Sola-

(a) Warum ein Boden oder Land nicht alles trage?

(b) Ob auch die Göttliche Weisheit und Güte darunter zu erkennen?

(c) Ob die loca oder Oerter nach denen Planeten unterſchieden werden?

(d) Welcher Ort Solariſch?

lariſch/ das iſt/ haben der Sonnen Art/ und die Sonne wircket in und auf dieſelben kräfftiger / als auf andere Oerter/ (a) und dergleichen Land iſt Balſamiſch/ fett/ ſchwefelicht und hartzig / wie in Arabia, in Sicilien/ [b] da auch deßwegen ein Feuer-ſpeyender Berg iſt/ ſo iſts auch mit Aegypten bewandt. (c) Hergegen in Dennemarck/ Schweden iſt Waſſer / Lufft und Erde mit dicken Saltz angefüllet. (d) Aber hergegen Teutſchland temperiret/ wie auch Franckreich.

[e] Saturniniſches Land iſt / das finſter/pfüliſch/höltzigte Oerter viel hat. Jupiter liebet temperirte Oerter / und temperirtfeuchtes Land. (f) Mars aber dürre und fette Felder. Sonne machet alles fruchtbar mit ihrer lebhafften Krafft. (g) Die Venus

[a] Was vor Art ein locus ſolaris habe?
[b] Warum in Sicilia ein Feuer-ſpeyender Berg ſey?
(c) Was in Dennemarck und Schweden vor Land-Art?
(d) Was Teutſchland vor Art habe?
(e) Wo Saturniniſches Land ſey?
(f) Was Mars vor Felder liebe?
(g) Was Venus beglückſeelige?

nus ſchwängert trockne Felder. (a) Mercurius regieret in bergichten Landen/und die viele windig ſind. (b) Der Mond herrſchet im Meer/ und wäſſerichten und pfulichten Orten/ welcher nicht ein Waſſer recht klar bleiben läſſet/ daß nicht etwas von Saltz darinnen/ und daher etwas irrdiſches mit ihnen vermenget ſey.

(c) Wo man nun etwas recht glücklich in der Garten-Luſt erfinden/ und glücklicher/ weder ſonſt / bauen wil/ muß man auch die plantas nach ſolchen Land und Erden tractiren; Maſſen die plantæ nach denen ſieben Planeten unterſchieden werden / und etliche (d) auch Solares, die ſonderbahre Gemeinſchafft mit der Sonnen / und daher gröſſere Krafft von der Sonnen / und darzu die Sonnen-Gegend nöthig haben/wie hieher gehöret Citrus, Cariophillata, Vitis, Cariophylla, Lilium Convallium, Veronica, (als der Teutſchen Thee,) Granatus, Barrago, Alchymilla Angelica, Antora &c.

(a) Sa-

(a) Wo Mercurius ſich kräfftig erweiſe?
(b) Wo der Mond am meiſten ſeine Herrſchafft ausübe?
(c) Welche Sonnen-Gewächſe ſind?

[a] *Saturniæ*, als da ſind Species Hellebori, Polypodium, Scolopendrium, Sabina, Senna, Pinus, Solanum, Abſynthium, Adianthum, bonus Henricus, Tamariſcus, Capparis, Cataputia, Cochlearia, Cyanus, Fumaria, Naſturtium Sativum & Indicum, Vinca Pervinca, Rutæ ſpecies, Salvia, Cupreſſus, Aconitum, Atriplex, Napellus, Abies, Abrotanum, Myrtus, Pyrola, und dergleichen/ als auch Cannabis, Filix, Cicuta &c.

(b) *Joviales* plantæ ſind cheuri, flore ſimplici & pleno, Einfache und Gefüllete/ Hordeum, Triticum, Avena, Amygdalæ, Avellanæ, Olea, Agrimonia, Linum, Rhabarbarum, Conſolida regalis, Geniſta, Hypericon, Taraxacon, Melilotus, Lactuca, Endivia, &c.

[c] *Venereæ* ſind Acetoſa, Baſilicum, Bethonica, Calamenta, Geranium Ceraſa, Chamædrys, Fragaria, Meliſſa, Mentha, Origanon, Pæonia, Prunella, Oxiacantha, &c.

(a) Welche plantæ Saturniniſch?
(b) Welche plantæ Joviales ſind?
(c) Welche Venereæ ſind?

(a) *Martiales* ſind Allium, Eryngium, Dipſacus, Carolina, Cepa, Biſtorta, Bugloſſa, Quercus, Roſa, Raphanus, Sinapi, Crocus, Chermes &c.

(b) *Mercuriales* ſind Aniſum, Apium, Aſparagus, Daucus, Sambucus, Anethum, Narciſſus, Majorana, Spicæ ſpecies, Petroſelinum, Roſmarinus, &c.

(c) *Lunares* ſind Bellis, Beta, Braſſica, Cucurbita, Cucumeres, Phaſeoli, Rapum, Caulis floridus, Ciceres &c.

Dergleichen nun nach ihren Arten werden bekråfftet / wann ſie ſo dann tractiret/ gepflanßet oder geſået werden/ wenn ſolche Planeten ihre beſte Krafft haben.

Was ſonſt vor Grund habe/ daß die zwölff Himmels-Zeichen dieſe oder jene Krafft oder Wirckung haben / und warum ſie von irrdiſchen Dingen / als Thieren / wie der Krebs/ Stier/ Fiſchen/ Zwillingen/ Waſſermann/ Waage/ und ſo fort/ ihren Namen her bekommen/ und daher mit ſolchen irrdiſchen Dingen in ihren Wirckungen Verwand-

ſchafft

[a] Welche plantæ Martiales?
(b) Welche Mercuriales?
(c) Welche Lunares oder Mond-Gewächſe?

ſchafft haben/ iſt ſchon etwas / mit mehrern aber in andern meinen Schrifften nach der Ordnung und inſonderheit von ieden angedeutet/daß hieher zu wiederholen nicht nöthig.

[a] Anreichend aber der Planeten Farben/ **und wie man die Farben in denen Garten-Gewächſen verändern und mancherley in einer Blumen haben kan/** (b) daſſelbe iſt auch allerdigs ein ſehr werthes Kunſt-Stück/ **worüber man heutiges Tages die Nelcken und Tulipanen zum Exempel hat;** Denn wenn man **von weiſſen Blumen Saamen hat / denſelben wohl reiffen låſſet / und in Erhöhung des** Mercurii, **wann dieſen** Venus **und** Jupiter **günſtig mit beſtrahlt /** abnimmet und ſået/ auch nachmals alſo verſetzet/ hat man eine Wunder-ſchöne Luſt/wie die Natur ſo månnichfaltig ſpiele/(c) **Zu ſolchen Werck aber thun die zwölff Himmel-Zeichen im**

(a) Wie man die Farben in den Blumen beſſern und vermehren könne?

(b) Wie man mancherley Farben/zum Exempel in Nelcken / Tulipanen 2c. hervor bringen kan?

(c) Ob die Zeichen im Thier-Kreiſe auch etwas zu der Verånderung der Farben und zur Füllen in denen Blumen thun?

im Thier-Kreiß / auch das ihrige / zumal bey der Fülle oder vollen Blume ; (a) Jngleichen thut die öfftere Verpflantzung ſammt gebührender fetten Erde / ein groſſes / weil die Gewächſe nach denen Planeten unterſchieden ; (b) Daher kommt es auch / daß manche plantæ nur an Sonnichten Orten wachſen; andere nur an feuchten wie Catha paluſtris &c. dieſe an dürren / jene an feiſten / aber eine andere nicht an fetten Orten gedeyhen und zufinden; (c) So iſt daher zubeobachten was vor Tüngungen man bey dieſen oder jenen Pflantzen brauchen ſoll; Alle leiden nicht gern hitzige Tüngung oder Stercoration, als ſind / die von Pferd- Eſels- Hüner / oder Tauben- Miſt genommen werden / wie drunten / wann von Einheimiſchen und fremden Bäumen und Gewächſen ſoll Meldung geſchehen / wird erwehnet werden.

Wie aber die plantæ ſativæ, zahme / oder

[a] Ob offtmalige Fortpflantzung der Blumen-Arten auch etwas zur Veränderung und Beſſerung der Blumen ſtehe ?

[b] Warum auch nicht alle Gewächſe an allen Orten glücklich wachſen ?

(c) Warum nicht alle Erdgewächſe einerley Tüngung leiden?

oder ſylveſtres, wilde / Garten- und Feld-Gewächſe ſind / ſo iſt derſelben auch beſondere Wartung in acht zu nehmen; **Einige** plantæ **ſind** ſteriles, **und tragen keinen Saamen /** (a) andere aber ſproſſen aus ihren Wurtzeln aus / und ie mehr ſie von der Balſamiſchen Krafft der Sonnen haben können / **ie mehr wachſen ſie in die Höhe;** (b) **Wie daher die Weinſtöcke auch zwiſchen denen Felſen und Stein-Klüfften wachſen / und ihre Früchte bringen /** wie an unterſchiedenen Orten wird wahrgenommen / **allwo der Balſam von der Sonnen ihnen mitgetheilet / und ihre** activitat **und Gedeyhung dadurch genehret und erhalten wird.**

V. Frage.

Muß man die Planeten auch bey der Garten-Kunſt beobachten / wenn man in denen Blumen die Farben verändert bringen wil?

Be-

(a) Ob die Sonne Balſamiſche Krafft denen Gewächſen mittheile?

[b] Warum die Weinſtöcke auch zwiſchen denen Felſen wachſen und Frucht tragen?

Behauptung.

WIr haben bißhero [a] von denen Planeten und ihrer Krafft/ und wenn dieſe ihre Krafft am beſten ſich erweiſe/ etwas geredet/ welches aber alles anzunehmen **oder zuverſtehen / wenn die** Planeten **hauptſächlich und alleine herrſchen**; Denn ſonſt auch die Planeten ihrer Wirckung nach zu attendiren und inacht zunehmen / (b) **nachdem dieſer oder jener ander** Planet **zugleich mit ihm wircket; Dann wann einer oder zwey / auch wohl drey zugleich mit dieſen oder jenen** Planeten **wircket** / ſo iſt leicht zuſchlieſſen / [c] **wie ſolches** Planeten **Krafft entweder gemehret oder gehindert werde.** Welches inſonderheit nun auch auf obhandene Frage und derſelben Behauptung zu ziehen.

Denn wenn wir nun ſagen / (d) **daß der**

(a) **Wann die** Planeten **am kräfftigſten; oder in welcher Herrſchaffts-Zeit ſie am kräfftigſten wircken?**

(b) **Ob die** Planeten **anders regieren / wenn ſie im Regiment nicht allein ſtehen?**

(c) **Ob die** Planeten **mit andern regierenden anders wircken?**

(d) **Welche** Sphæram **der** Saturnus **inne habe?**

der Saturnus, als der Höheſte / oder welcher in der höchſten Sphæra ſich am Himmel befindet / (a) unter welchen alle andere Planeten einen niedrigern Ort gegen die Erde / oder niedrige Sphæram haben / dieſer oder jener Art ſeyn / muß er ungehindert ſtehen; (b) Der Saturnus führet die blaulichte Farbe / oder dunckel Viol-braun / (c) hat einen garſtigen Geruch / unfreundlichen Geſchmack / und daher ſpielet er auch alſo in denen Erdgewächſen / und gibt / befördert und erhält dergleichen Ort / theils nach denen Farben / theils nach denen Beſchaffenheiten. (d) Wer nun ſolche Farben verlanget in einer Blumen hervor zubringen / muß dieſes Planeten Erhöhung / das iſt / (e) ſeine Special-Wirckung und Krafft hierzu zu Hülffe nehmen / und ſolcher Planeten Saamen und Fortſetzung in Acht faſſen / zu

(a) Was andere Planeten gegen die Erde vor eine Sphæram haben?
(b) Was Planeten vor Farbe habe und gebe?
(c) Was Saturnus vor Geruch und was vor Geſchmack er gebe?
(d) Wie man des Saturni Farben in denen Blumen hervor bringe?
(e) Was die Erhöhung des Saturni ſey?

zu der (a) Zeit und Stunde / wann der Saturnus in ſeiner Erhöhung ſtehet. (b) Daher blühen ſolche Gewächſe erſt poſt Solſtitium, wenn andere Gewächſe in der Erden ſchlaffen / [c] und deßwegen ſind ſolche Saturniniſche Gewächſe anderen plantis oder Gewächſen feindſelig und ihrer Natur zuwieder.

(d) Jupiter hat gelbe Farbe / hat die Art / guten Geſchmack zu geben ſeinen verwandten Gewächſen / (e) liebet guten und mittelmäßig-feuchten Boden oder Erde / darinnen ſeine verwandten plantæ glücklich wachſen / und welche / (f) nach gemeinen Lauff / im Majo und Julio blühen. Die Sonne liebet auch gelbe Farbe / (g) Daher / weil die gelben Nelcken ſo rar und angenehm / müſſen ſie

(a) Zu welcher Zeit man des Saturni Farbe in einer Blume befördern könne?

(b) Wenn die Saturniniſchen Blumen blühen?

(c) Ob die Saturniſchen Gewächſe andern ſchädlich und feind ſind?

(d) Was Jupiter vor Farbe und Geſchmack habe?

(e) Was Jupiter vor Erde und Boden liebe?

(f) Wenn die plantæ Joviales blühen?

(g) Wie man gelbe Nelcken ſchaffen könne?

ſie von weiſen Saamen geſäet und verpflantzet werden/wann die Sonne in ihrer Erhöhung ſtehet / oder ihre rechte Krafft von ſich ſpielet / welche Verpflantzung mehrmals/und ſo offt die Sonne in ſolchen Zuſtande iſt/geſchehen muß.(a) Man muß aber Nelcken-Saamen haben von weiſſen Nelcken / nicht von braunen / ſchwärtzlichen oder andern harten Farben; Denn die weiſe Farbe nimmet eher andere Farben an / [b] und zwar mancherley / wann ſolcher weiſſer Nelcken-Saamen in der Höhe des Mercucurii, da Venus mitſpielet / geſäet / und in ſolcher Bewandtnis etlichmal verpflantzet werden; [c] Denn daher kommen die mancherley Farben in einer Blume / [d] daher auch die mancherley Tulipanen/ [e] ſo gar auch Ge-

(a) Was vor Saamen man ſäen müſſe / wenn man andere Farben haben oder herausbringen wil?

(b) Wie man bunte Nelcken hervorbringe?

(c) Wie eine Nelcke vielerley Farben bekomme?

(d) Woher die mancherley Farben in den Tulipanen?

(e) Woher bie gefüllete Tulipa/ oder auch monſtroſa?

die Gefüllete nach ihren Arten/ die Tulipæ monſtroſæ, und dergleichen / welches die künſtlichen Gärtner / welches die Himmels Kräffte verſtehen / mit groſſer Luſt uud Freude bey ihrer fleißigen Beobachtung empfinden/und Blumen auf die Bahn bringen/darüber man ſich verwundern muß/ und die Natur-Kunſt ſammt ihren Erforſchern hoch hält.

(a) Ohngefehr geſchiehets bißweilen/ daß nach blinden Warten und ſäen oder pflantzen die Farben auf beſondere Art ſpielen/die Regul aber und Fundament wiſſen ſie nicht. (b) Daher ein curiöſer Gärtner / welcher etwas neues erfinden wil/ muß eine Pflantze oder Stamm in mehrern Geſtirn tractiren / (c) aber alles/wann er diß oder jenes thut/ anmercken/ (d) und nachgehends den Event oder Probe/wie es gelungen/ alle wege beobach-

(a) Woher ohngefehr etwas neues herfürkomme?

[b] Wie ein Gärtner etwas neues erfinden könne?

(c) Was ein Gärtner thun müſſe/ wenn er gern etwas neues erfinden wolle?

[d] Ob man die Proben alle wohl notiren müſſe?

obachten und notiren / ob dieſes wohl oder übel/ſchlimmer oder beſſer gerathen/ [a] nachdem er zwar einerley Land und Boden/auch einerley Gegend/und einerley mit beywirckende Geſtirne beſtens in acht genommen.

(b) Wann er nun Blumen haben will / welche recht feurig ſind oder seyn ſollen / auch er dergleichen in beſſeres Auffnehmen bringen wil/muß er wahrnehmen/ wenn der Mars in ſeiner Erhöhung ſtehet/und von keinem Neben-Geſtirn verhindert wird/ (c) dann ſodann wird die Blume einen anmuthigen Würtz-Geruch haben/zumahl da ſie an einen Sonnigten Ort gepflantzet ſtehet/und inſonderheit (d) zu der Zeit wird ſie ſich anmuthig præſentiren/weñ die beſte Hitze im Jahr iſt/als man ſpůret gegen den Tag Viti und im Brach-und Heu-Monat.

D Wie

(a) Ob man auch einerley Grund oder Boden zu obſerviren habe?

(b) Wie man feurige Blumen hervor bringe?

(c) Woher die Blume ihren Würtz-Geruch habe?

(d) Ob die Zeit des Jahres auch zu der Blumen Geruch etwas beytrage?

Wie nun die Himmels-Zeichen zum Säen und Pflantzen etwas thun/iſt erkläret mit mehrern im Phyſicaliſchen Zeitvertreiber/ Part. II. in der vierdten Frage/ als in einer Neben-Frage. Jngleichen eben daſelbſt im erſten Theil bey der einen Haupt-Frage.

(a) **Anreichend die Sonne / ſo iſt ſelbige in ihrer Erhöhung deſto mächtiger/allerdings wie ein König oder Königin auf dem Thron ſitzend / prächtiger und mächtiger zu ſeyn pfleget / weder in ſeinem Wohnhauſe ;** (b) Nun ſind zwar der Aſtrologorum Gedancken nicht einerley/ **wann ſie von der Wirckung und Macht der Erhöhung reden/maſſen einige meynen / es ſey der** Planet **oder anderes Geſtirn / als** ſignum Zodiaci , (c) **mächtigſt / wenn es in ſeinem Aufftritt und Anfang** der Erhöhung ſich befindet; Andere ſtehen in der Meynung / es daure ſolche Macht

(a) Warum die Sonne in ihrer Erhöhung am kräfftigſten?

(b) Wann dann die Erhöhung eines Planeten oder Geſtirne ſey? oder zu welcher Zeit ſie in ihrer Erhöhung ſtehen?

(c) Ob die Erhöhung im Aufftritt oder Anfang zu verſtehen?

Macht und Krafft (a) durch die gantze Zeit/ ſo lang ein Planet in ein ſignum Zodiaci getreten; (b) Noch andere ſprechen und urtheilen / es ſey ſolche beſondere/ mercklichere Macht im Mittel ihres Aufftrittes anzunehmen / wann dieſer oder jener Planet nun in der mittlern Zeit ſeines Eintritts und ſeiner Einwohnung in dieſem oder jenem Zeichen ſich befinde / zum Exempel / wenn die Sonne in den Krebs nun getreten/und ihre halbe Zeit darinnen gelauffen/ ſo wäre ihre Macht / als im Mittel/in der Erhöhung/ und weit beſſer/ als bey ihren Eintritt in ſolch Zeichen / oder durch die gantze Zeit / ſo lange ſie in ſelbigem Zeichen des Krebſes lauffe. [c] Aber dieſer dreyfachen Gedancken Ausſchlag gibt die (d) Experienz oder Erfahrung/ welcher Meynung man beyzupflichten habe? Daher ich auffrichtig die beſte Art eröffne / daß ſolche erhöhete Krafft beym

(a) Ob die Erhöhung von der gantzen Zeit zu verſtehen nach ihrer Krafft?
(b) Ob die beſte Krafft vom Mittel der Erhöhung zuverſtehen?
(c) Welche Meynung die ſicherſte?
(d) Warum dieſe Meynung die beſte?

Eintritt eines Planeten in ſeine Erhö-hung zu finden; Zum Exempel / (a) den Tag und die Stunde / (b) als nach-mittages umb zwey Uhr ohngefehr / wann die Sonne in das Zeichen des Kreb-ſes getreten / iſt ihre gröſſeſte Macht an dem Krebs (c) daher zu beweiſen / (d) daß zu ſol-cher Anfangs-Zeit die Macht des Kreb-ſes ſo groß / daß man einen Baum rings herum die Schale benehmen und bloß machen kan (doch aber den entblöſeten Theil nicht mit der Hand anrühren ſoll / und die Schale wieder anwachſe / man auch ſodann dem Baum den Krebs vertreibe / ſo man in ſelbiger Stunde den Gipffel abſchnei-de. Welches weder in der mittlern Zeit der Sonnen Eintritts in den Krebs / noch durch die gantze monatliche Zeit / dadurch die Sonne in dem Krebſe läufft / geſchiehet; Derowegen ja handgreiflich zu ſchlieſſen / daß der Eintritt eines

(a) Welche Stunde die Erhöhung am kräfftig-ſten?

(b) Welche Stunde des Tages die Sonne in den Krebs trete?

(c) Wenn man einen Baum rings herum ohne Schaden beſchälen köñe / daß die Schale wie-der wachſe?

(d) Wie man den Krebs am Baume vertreibe?

(a)Planeten in ein ander Zeichen die gröſſeſte Macht zu wircken ſolchem Stern oder Geſtirn mittheile.

Hieraus nun ein Liebhaber künſtlicher Erfindung in Garten-Sachen zu ſonderbarer Luſt uñ Nutz etwas ſonderliches erfinden kan.

(b) Und was von einem Planeten prædiciret und probirt iſt / daſſelbe erweiſet die Sache gleicher Maſſen an andern/daß dieſe treuhertzig-eröfnete Kunſt-Stücklein allein hoch zu achten. (c) Sie treten ein von zwölff Uhr nachmittags.

(d) Nun ſind auch mancherley Blumen-Arten / welche ihre (e) Fülle oder ihre Farben verwandeln oder verlieren / [f] wann ſie nicht verpflantzet werden/ zum

(a) Ob der Entritt in ein Zeichen die gröſte Krafft bringe?

(b) Ob alle Planeten in ihrem Eintritt Krafft zu wircken andern Geſtirnen mittheilen?

(c) Wenn der Planet eintrete ? Oder wenn die Sonne / oder zu welcher Stunde die Sonne an ſolchem Tage in ein Thier-Zeichen trete ?

(d) Ob etliche Blumen ihre Farbe ändern?

(e) Warumb ſie ihre Farben verlieren?

(f) Warumb etliche Blumen ihre Farben ändern ?

Exempel / (a) die vielfärbichten Tulipanen verwandeln ihre viele Farben in eine / zum Theil in bloſſe gelbe / wie die gelbe Krone / zum Theil in eine bloſſe weiſſe Farbe ; (b) So auch die Roſe Morlion, welche ſonſt ordentlich Purpurgeſprengte ſchöne Blumen bringet/ (c) verwandelt ſich in bloſſe hellbraune Farbe/nachdem ſie ausgelauffen/oder an der Wurtzel ausgeſproſſet iſt/ wird auch an der Fülle geringer ; [d] Dergleichen Bewandtniß hat es auch mit der Roſa maculata, oder leibfärbig geſprengten Roſe.

(e) Urſach ſolcher Wandelung iſt nun an der Sonnen continuirlichen Einfluß oder Wirckung auf ſolche Gewächſe / dadurch anderer Geſtirne Wirckung verhindert wor-

(a) Warum die vielfärbichten Tulipanen ihre Farben ändern ?

[b] Ob die Roſe Morlion ihre Farben ändere ?

(c) Warumb die Roſe Morlion ihre Farben ändere ?

(d) Ob roſa maculata auch ihre Farben ändere / und warum ?

(e) Ob und warum ſolche Wandelung von der Sonnen herkomme ?

worden; (a) und daher auch zu ſchlieſſen/ daß der Sonnen Krafft in Farben Ertheilung ordentlich zu einer harten Farbe geneigt ſey / dergleichen Gold-gelb zu ſeyn pfleget / welche auch denen Pflantzen und Blumen eine Balſamiſche Krafft daher mittheilet / (b) ſammt einem lieblichen und mercklichen Geruch/ worbey das Temperament mitwircket.

(c) Anreichend die Venus , hat dieſe die röthliche Farbe / welche die Früchte reiff machet gegen den Herbſt; (d) Hergegen iſt der Mercurius der grünen Farbe günſtig ; (e) Der Mond der weiſſen/ (f) welcher alle Monat-Blumen zubringen geneigt iſt/ (g) wie man an der Lunaria und Calendula und roſa menſtrua wahrnimmet / welche daher ihre Namen bekommen/ weil ſie alle Monat blühen / zumal Calendula , auch

[a] Welcher Farbe die Sonne geneigt ſey?
(b) Woher der Geruch an denen Blumen?
(c) Was Venus vor Farbe habe?
(d) Welcher Farbe der Mercurius günſtig ſey?
(e) Welcher Farbe der Mond behülflich?
[f] Warum etliche plantæ alle Mond blühen?
[g] Warum Calendula und Lunaria, auch roſa menſtrua alle Mond blühen?

Lunaria (a) wenn man beſonders der Lunariæ den Saamen zu tragen verhindert.

(b) Was nun von benandten Himmels-Zeichen und Geſtirnen erinnert worden / das gehet auch alle andere an / daß ſelbige auch bey ihrer Erhöhung/und gleichſam bey ihrer Erhöhung zur Ehren-Stelle / gleiche erhöhete Krafft und Wirckung haben ; (c) Wann ſolche nun zu andern Planeten und Geſtirnen kommen/welche auch in ihrer Erhöhung ſtehen/ſo ſpielen ſie ihre Kräffte zuſammen/ [d] und wircken deſto eher etwas neues und ungemein-annehmliches/welches allen Liebhabern ihren Fleiß verzuckert; Denn etwas neues hervor bringen / iſt eine überaus groſſe Vergnügung.

(a) Die-

(a) Was bey der Lunaria zu thun / daß ſie alle Mond blühe?

(b) Ob alle Geſtirn bey ihrer Erhöhung am kräfftigſten wircken?

[c] Ob die Kräffte der Geſtirne gröſſer/wenn ſie mit andern in ihrer Höhe auch ſtehenden wircken?

[d] Wie man etwas neues in Garten-Sachen könne hervorbringen?

(a) Dieſes alles deſto eher und beſſer zu fördern / iſt beſonders heilſam / wann die Verpflantzung in gleichgültiger Conſtellation geſchiehet / zum Exempel / ſo offt auch die Sonne in ein fruchtbar Zeichen tritt / als wenn man etwas verſuchet/da die Sonne in die Zwillinge getreten / welches im Mäy-Monat geſchicht / wie droben allbereit erinnert / und hernach / wann die Sonne gegen den Herbſt in die Wage tritt / widerumb verpflantzet / ſo hats an Baum-Zucht eine admirable Wirckung/dieſes iſt auch ſehr nützlich bey Verpflantzungen in dergleichen monatlichen Zeichen / in welches die Sonne getreten / (b) zum Exempel / wann man die Melcken ſäet bey Eintritt der Sonnen in den Steinbock / und verſetzet ſie wieder zur ſelben Stunde/oder auch / wenn der Mond in ſelbigem Zeichen gehet/ſo wird man ſchöne neue Arten und auch gnugſame Fülle haben / wann der Saame recht reiff und gut geweſen.

(a) Ob die Verpflantzung auch in gleichgültiger Conſtellation viel wircke?

(b) Wie man ſchöne und volle Melcken zeigen könne?

Und diß iſt auch zubeobachten in allen andern Conſtellationibus, nachdem der Pflantzen Natur und Beſchaffenheit es erfordert nach ihren Planeten und Temperament.

Hiermit was bißher erwehnet worden/ als von denen Planeten nnd ſignis Zodiacis, iſt dahin nicht allein zu zwingen / (a) ſondern es ſind auch andere Geſtirne nicht zuverachten; Sintemahl ſelbige auch ihre Kräffte auf die Erdgewäſe zu wircken haben / daß auch ſolche ihre Macht erhöhet werde / wann die Sonne oder ein anderer Planet bey ihrer Erhöhung ſie zugleich beſtrablet / als daher auch ſo mancherley neue Erfindungen in der Garten-Luſt herſtammen.

VI. Frage.

Was iſt nun von der Aſtrologia zu halten?

Erörterung.

Aus bißhero angeführeten/erkläreten und be-

(a) Ob andere Geſtirn / ohne die Planeten oder ſigna Zodiaca, auch zugewiſſer Zeit deſto kräfftiger?

bewehrten wird unſchwer zu ſchlieſſen werden/ was auf die Frage zu antworten/ worauf die meiſten/ welche von bißher angeführten/ und durch die Vernunfft und Experienz oder Erfahrungen behaupteten nichts bewuſt/ weit weniger ſelbſt etwas verſuchet und erfahren/ mit Nein antworten und die Aſtrologiam vernichten und verdammen werden.

(a) **Allein ohne** Aſtrologia **kan kein Garten-Liebhaber etwas tüchtiges/ etwas neues/ noch etwas erfreuliches hervorbringen.**

Zwar die Alten/ und recht alten/ welche ſie recht anzuſehen und zugebrauchen gewuſt/ haben ſie hoch gehalten/ (b) **und daraus nicht allein des Glorwürdigſten Schöpffers Allmacht / ſondern auch deſſelben allweiſeſte und gütigſte Regierung zu preiſen gewuſt; (c) Die nachkommende Alten hergegen haben ſie nach und nach mißbrauchet /** und darmit ſind ſie dem heiligen GOtt zu nahe getreten/

(a) Ob man ohne Aſtrologia etwas neues und tüchtiges hervorbringen könne?
(b) Ob aus der Aſtrologia man des Schöpffers Allmacht und Weisheit zupreiſen?
(c) Wer die Aſtrologiam mißgebrauchet?

ten/[a]und haben in ſeine weiſeſte und gütigſte Regierung gleichſam wollen einen Eingriff thun/(u) daß daher nachgehends die an ſich edelſte Wiſſenſchafft in Abnehmen und ungleiche Cenſur verfallen / und daher einige Mathematici Himmels-Natur-Kündige Sie als ein Hur-Kind in der Stern-Kunſt zu achten pflegen.

(c) Daher auch / weil ſie ſo mißbrauchet worden / und von der Wahrheit abgetreten / nicht zwar an ſich ſie ſelbſt/ſondern ihre Beſitzer und Diener; und Satan auch ſo gar gern auffbringet/was die Menſchen zum Aberglauben verleiten oder darinnen verſtärcken kan/hat darbey auch nicht gefeyret; Als iſt ſie von vielen alten und neuen Himmels-Gelehrten verworffen worden; [d] Jener alte/ weiſe und hochberühmte Pythagoras,

(a) Ob der Mißbrauch der Aſtrologiæ GOttes Regierung eingreiffe?

(b) Warumb die Aſtrologia vor ein Hur-Kind in der Aſtronomia gehalten worden?

[c] Warumb die Aſtrologia falliret/und zum Aberglauben die Menſchen verleitet?

[d] Ob die Aſtrologiam Pythagoras verworffen?

ras, wie Theodoretus bezeuget / verwarff ſie gäntzlich / (a) ſo auch der alte udd weiſe Diogenes und Plutarchus, auch andere viele/ worhin auch Panætius Stoicus zu rechnen. (b) Seneca hielt nichts davon / Cicero ebenfals/ſo gar/ daß Jo. Picus Mirandulanus wieder die Aſtrologos und Aſtrologiam ſchreibend ſpricht: (c] Plato und Ariſtoteles, als ſo hoch-begabte Leuthe in weltlicher Weißheit / hätten die Aſtrologiam nicht würdig geachtet / ihrer zu gedencken in der gantzen Welt-Weißheit / oder in ihren klugen Schrifften. (d) So iſt auch nicht unwiſſend / daß ſie auch im heiligen Bibel-Buch nicht wohl angeſehen ſey; Weil man ſich ihrer bedienet gemeiniglich / wenn man ſonſt mit ſeiner Wiſſenſchafft nicht fortkommen können / und ſie mißbrauchet.

Und

(a) Ob auch Diogenes und Plutarchus ſie verachtet?

(b) Ob Seneca, Cicero , Picus Mirandulanus ſie auch vernichtet?

(c) Warumb Plato und Ariſtoteles, nichts von der Aſtrologia gehalten?

(d) Ob die Aſtrologia in der heiligen B.bel übel angeſehen?

Und auf ſolche Maaſſe wird ſie billich in Unwehrt bleiben ; [a] Allein / wenn man auch die rechte Art ihrer Würdigkeit und rechtmäßigen Gebrauch bedencket und weiß / wird man ſich leicht eines andern beſinnen / als auch aus bißher angeführten guten Theils klar werden wird / wenn man ſie in hortenſibus negotiis und dererſelben experimenten erkannt hat und beobachtet.

[b] Denn was iſt an ſich doch die Aſtrologia ? Sie iſt eine Wiſſenſchafft der Kräffte des Himmels und der Himmels-Sternen und Geſtirnen/ (c) durch Erfahrung von denen Nachſinnenden geſchöpffet. (d) Denn diß / womit die Aſtrologia umgehet/ ſind die natürlichen Wirckungen des Himmels und des Himmels Geſtirne / wie ſie in die und auf die Erd-Kugel ſpielen ; (e) Weil die Menſchen abmerckten / wie bey Erhö-

(a) Ob die Aſtrologia wehrt zu achten ?
(b) Was die Aſtrologia an ſich ſelbſt ſey ?
(c) Woher ſie erfunden worden / oder auf die Bahn gebracht ?
(d) Wormit die Aſtrologia umgehe ?
(e) Wie die Aſtrologia zur Scienz worden ?

höhung dieſes oder jenes Sterns / Planeten oder Geſtirns diß oder jenes ſich begeben / und weil dergleichen bey gleicher Bewandnis der Geſtirne ſich abermal es ſo befunden / und abereinſt ſo wahrgenommen worden / (a) als haben ſie ſodann eine Regul daraus gemacht / daß ſo offt auf dieſe oder jene Maſſe diß oder jenes Geſtirn am Himmel auffſteige / und zwar bey gleicher Beſchaffenheit / wie vormals mehrmahl / ſo begebe ſich dieſes oder jenes alſo / und alſo iſts / (ex inductione exemplorum, weil es allezeit ſich alſo befunden; und gleiche Wirckung ſich erwieſen / eine Regul worden / zum Exempel / wenn man Bäume gepfropffet oder gepflantzet im Zwilling oder in der Waage / ſo wuchſen ſie glücklich auf / und wurden bald trachtbar / ja wenn man ſie in dieſen Zeichen ſchneitele oder reinigte / ſo gediehen ſie wohl / welche daher fruchtbare und lüfftige Zeichen erkannt ſind; Ja welches noch mehr iſt / ſo man die Bäume in der geraden Zeit / wenn die Sonne in die Zwillinge tritt / welches / wie ſchon erwehnet / im Majo geſchiehet / oder in die

[a] Woher die Reguln der Aſtrologia auffkommen?

die Waage/ ſo im Herbſt vorkömmt/ pflantzet/ ſo tragen ſie alle Jahr Früchte.

(a) So hat mich auch die Erfahrung verſichert / **daß man einfache Blumen kan gefüllet machen / wie ich die groſſe / gelbe Stangel-Viol von einfacher Blume auf neun biß eilff Blätter gebracht / (b) die gepropffeten und gepflantzeten / oder nur zu rechter Zeit beſchnittenen / Bäume fruchtbar und lieblich wachſend gemachet** rc. (c) Alles durch Beobachtung der Himmels-Geſtirne/ welches ja daher die Erfahrung die Aſtrologiam **augenſcheinlich behauptet/ ſtützet und ſchützet.** Wer ſie daher leugnet oder beſtürmet/ thut es aus Unwiſſenheit/ und der keine Erfahrung hat / welches alles aus denen vorher erörterten Fragen zur Gnüge wird klar werden.

(d) **Von jener** Aſtrologiſchen **Wiſſenſchafft und Kunſt hergegen / welche** auf

[a] Ob man einfache Blumen kan gefüllet machen?

(b) Ob man ſtockende oder traurende Bäume kan fruchtbar und wachſend machen?

(c) Ob die Aſtrologia behauptet werde durch fruchtbar machen unfruchtbarer Bäume?

(d) Welche Aſtrologia nicht zu probiren ſey?

auf der Menſchen willkührliche Dinge mitſiehet / (a) auch auf der Menſchen Zuneigung auf diß oder jenes Weſen / Sitten ſo gut oder böſe / (b) dergleichen Zuneigungen auch von denen Geſtirnen mittelbarer Weiſe gleichſam herſtammen / (c) vermittelſt des Temperaments / welches von derer Geſtirne Wirckungen ſeine activität und in den Menſchen ſeiner receptivität hat / (d) und daher die Menſchen nach denen ſieben Planeten und ihren Temperamenten unterſchieden werden / (e) Maſſen etliche ſind Saturniniſch / (f) und ſolche ſind geneigt zu Schiffarthen / [g] andere ſind Joviališch / und ſolche haben Luſt zur Kauffmann-

E ſchafft

(a) Ob Zuneigungen von den Geſtirnen herſtammen in den Menſchen?
(b) Wie die Geſtirne Zuneigungen in der Menſchen wircken?
(c) Ob das Temperament eines Menſchen von Geſtirne Wirckung habe?
[d] Ob die Menſchen nach denen Planeten und Temperament unterſchieden?
(e) Ob etliche Menſchen Saturniniſch?
(f) Worzu dieſe geneigt?
(g) Ob einige Joviališch / und wozu dieſe geneigt?

ſchafft; (a) jene ſind Martialiſch/ und dieſe bezeigen eine Neigung zum Krieg/ zum Zanck/ Schlagen / Verwundung und Mord; dieſe Solariſch / und ſind zu Ehren-Stellen gemeiniglich veranlaſſet/ (b) andere ſind Veneriſch/ und dergleichen/ ſind geil/ und hängen Liebes-Wercken mehr nach/ als andere; (c) Welche auch Mercuriales ſind / haben Luſt und Geſchickligkeit zur Muſic und Rechen-Kunſt / it. zu Lügen und Trügen. Endlich ſind auch einige Lunariſch/ und ſolche reiſen gern/ und bleiben nicht gern an einem Ort; Allerdings/ wie derer Planeten Wirckungen ſind/ ſo befinden ſich auch die Zuneigungen in denen Menſchen/ welche Zuneigungen aber nicht machen/ daß ein Menſch ſeinen freyen Willen verliere/ oder alſo geartet ſeyn müſſe / und daher entſchuldiget werde/ wann er ſolche Neigung ins Werck ſetzete/ und ihr hernach nåchhieng; Aſtra inclinant, non neceſſitant, heiſt die gemeine wahre Regul; Auch iſt mancher Planet einem Menſchen in ſeinen Verrichtungen gantz zuwider. Was

(a) Worzu Martialiſche geneigt ſind?

(b) Was Veneriſche vor Sitten und Neigungen haben?

(c) Was Mercurialiſche vor Sitten haben?

Was ſonſt aus der Aſtrologia (a) von Begebenheiten des Glücks- Unglücks-Fällen man pfleget zu verkündigen / ingleichen vom Leben/Kranckheiten / Ehren und Unehren/ Heyrathen / Kinder-Zeugen / endlich auch vom Lebens-Ziel wil prophezeyet werden / (b) ſo wohl auch von Veränderungen der Königreiche / und deren Terminis fatalibus, und dergleichen mehr/ laſſe ich in ſeinem Wehrt und Unwehrt beruhen; [c] Sintemahl ſolche Wahrſagungen gemeiniglich Irrſagungen ſind/ / [d] weil die Herrn Aſtrologi ſich entweder verrechnen/und in ihrer Kunſt nicht gnugſam gegründet ſind / oder die Neben-Geſtirne nicht zugleich erwegen; Oder/ welches beſonders zu beobachten / ſolche gelehrte Leute der Vorſorge und Regierung des groſ-

E 2 ſen

(c) Ob die Aſtrologia auch zu billigen/wenn man ſie auf Nativität-ſtellen ziehen / und von des Menſchen Glück/Unglück/Ehre und Unehre / Leben/Kranckheit und Tod appliciren wolte?

[b] Ob man aus der Aſtrologia die mutationes imperiorum könne wiſſen?

(c) Warumb die Aſtrologia in ſolchen Fällen nicht zu æſtimiren?

(d) Warumb die Aſtrologi ſo leicht irren?

ſen GOttes zunahe treten / welcher daher ſie mit Verwirrung hernach ſchamroth machet/ denn was theils aus der Natur / wie erwehnet / theils aus des Menſchen freyen Willen herkömmet/ muß nicht confundiret noch denen Wirckungen der Geſtirne bloßhin beedes zugerechnet werden/ deñ ſonſt wird cauſarum confuſio. GOttes Vorſorge muß frey bleiben/ ſonſt wäre des Menſchen freyer Wille in Sittlichen Dingen nicht frey / noch wäre Gottesfurcht/noch Gebet etwas nütze.

(d) Was aber anreichet **die natürliche Kräffte der Geſtirne und** Planeten/ **ſind ſelbige natürlich** / (b) **und werden zur Ehre des Glorwürdigſten Schöpffers** durch menſchliche Geſchickligkeit in acht genommen/hierdurch die angeſchaffene Kräffte zu rühmen/ und dadurch den Allmächtigen Schöpffer zu preiſen / **theils wegen der Krafft derer Himmels-Creaturen / theils wegen der Weisheit / welche er hierzu denen Menſchen mittheilet/** aller-maſſen/ wie er im alten Teſtament ſo manchen Künſt-

(a) Ob die Wiſſenſchafft der Kräffte an denen Geſtirnen an ſich löblich?

(b) Ob ſolche ziemende Wiſſenſchafft eine Gabe GOttes ſey?

Künſtler erwecket/ von welchen ſtehet / daß GOtt ſie mit Weisheit erfüllet.

[a] Was aber aus der Aſtrologia von derer Imperiorum terminis fatalibus pfleget auf die Bahn gebracht zu werden / oder wenn man wahrſagen wil/ wie lang ein Königreich oder Herrſchafft beſtehen / was vor Aenderung es mit ihnen haben werde/ wird gar zweifelhafft / weiln es der Herrſcher aller Welt ſich vorbehalten / der da Könige einſetzet und abſetzet/ als welcher auch deren Grentzen ſeine terminos fatales, ſeine Ziele / geſetzet hat/ über welche ſie nicht ihren Scepter bringen/ oder über welche Grentzen ſtreiffende ſie kein Glück weiter haben/ wie an denen vier Monarchien klar zu ſehen;

Sintemahl man wil derer Königreiche periodos fatales, limites fatales und ihre Converſiones fatales wiſſen / oder wie lang ſie dauren / was vor Verwandelungen / was vor Glück und Unglück/ auch ſonderbare Zufälle ſie an ihren Grentzen haben würden; und wann ſolche Aſtrologi es vom fato Chaldaico - Aſtrologico verſtehen / da

(a) Ob derer Königreiche termini fatales aus der Aſtrologia gelernet können werden?

auch des menſchlichen Willens Wirckungen vom Himmel oder deſſen Geſtirnen vorher regieret und geführet werden ſolten / iſts ein Eingriff in die Göttliche Vorſorge / und die Aſtrologia ſchnurſtracks ihrer Ungewißheit ſehr verdächtig und verächtig. (a) Der Menſch / als vernünfftige Creatur / hat ja ſeinen freyen Willen / welcher Wille iſt geiſtliches Weſens / (b) welcher nicht irrdiſch oder materialiſch / und daher nicht denen materialiſchen Geſtirnen ähnlichet oder nicht proportioniret iſt / (c) daß er unmittelbarer Weiſe einer Receptivität fähig / das iſt / daß Er einer mineraliſchen Wirckung der Geſtirne könne gleichen ; (d) ſondern die Geſtirne ſpielen mit ihren Kräfften in des Menſchen Leib / [e] als ihnen proportionatum ſey

(a) Wie des Menſchen freyer Wille beſchaffen?

(b) Ob die Geſtirne in den freyen Willen wircken können?

(c) Ob der freye Wille unmittelbar von denen Geſtirnen einer Receptivität fähig?

(d) Ob die Geſtirne in des Menſchen Leib und Humores wircken?

(e) Was der Geſtirnen Wirckungen objectum proportionatum ſey?

portionirtes objectum, und daher nur in das Temperament und Feuchtigkeiten menſchlichen Leibes/ [a] woraus nur einige Neigungen zu dieſen oder jenen entſprieſſen / daß der Menſch demnach ſeinen freyen Willen behalte/ (b) wie auch daher eines Menſchen Seele niemahls kan kranck werden / denn ſie iſt ein Geiſt / (c) und wird nur bey des Menſchen Unpäßligkeit von der Materia und Temperament des Leibes verhindert / allermaſſen/ wenn ein Künſtler ſtumpff Werckzeug hat/ ſo kan er nichts artiges und ſauberes verfertigen / oder hat ein Töpffer keinen guten Dohn / kan Er kein tüchtig Gefäß machen.

(d) Auch kan man nicht zulaſſen / daß ein fatum Stoicum, das iſt / eine blinde Nothwendigkeit in denen Veränderungen der Königreiche ſey ; [e] Maſſen ſothane unvernünfftige Nothwendigkeit / als obs ſo bloßhin ſeyn oder wer-

(a) Ob die Seele kan kranck werden?
(b) Woher bey Kranckheit gleichwohl des Menſchen Seele nicht hurtig bleibe?
[c] Ob ein fatum Stoicum zuzulaſſen?
[d] Ob das fatum Stoicum GOTTes herrliche Macht ſchmälere?

werden müſſen / durchaus dem groſſen Allmächtigen GOtt ſeine Göttligkeit ſchmälert / als ob er da ſitze / wie ein Götze / der da Augen hätte und nicht ſehe; hätte Hände / und doch nicht wirckete; hätte Verſtand / und regiere doch nichts / und dergleichen; [a] Noch weniger muß man ad ſpecialiora beym fato Aſtrologico gehen in ſolchen Dingen / welche / wie erwehnet / von des Menſchen freyen Willen herſtammen; (b) Sondern vom fato theologico, das iſt / von Göttlicher Providenz und Vorſorge / da man nicht wiſſen kan / was GOtt wolle ändern / und ſo oder ſo geſchehen laſſen / (c) wie der Calender des Gran Peſcatore von Chiaravalle ſich eben viel hinausnimmet und nicht muthmäßlich / ſondern unänderlich und unumſtößlich ſolche Wandelungen verkündiget / welche in denen Landes-Regierungen / derer Königreiche Zuſtänden vorfallen würden / (d) dergleichen

(a) Ob fatum Aſtrologicum auf ſpecialiora zu appliciren?

(b) Was fatum theologicum ſey?

(c) Was der Calender des Gran Peſcatore von Chiaravalle lehre?

(d) Wie gleichwol die Königreiche ſich verändern?

gleichen doch nur von Zuneigungen derer hohen Häupter / und daraus entſtehenden mancherley Beginnen / Stifftung und Anlaß zu dieſen oder jenen Werck / Krieg oder Frieden / zuverſtehen. Nun iſt nicht zu leugnen / daß GOtt pflege ein Königreich mit einem andern Königreiche um ſonderbahrer Sünde willen / zu straffen / nach der Bekandten Regul: Quicquid delirant Reges, plectuntur Achivi! Wann ſich Herren und Fürſten rauffen / müſſen die Unterthanen die Haare darzu geben.

[a] Allein wir nehmen die Aſtrologiam an in natürlichen Wirckungen auf die Erde / und auf die Erd-Gewächſe ſammt denen irrdiſchen Creaturen auf der Erden / und ſolcher Maſſen wird noch kan ſie kein verſtändiger Menſch leugnen.

VII. Frage.

Iſts auch an Erdreich gelegen / daß man etwas glückliches an Baum- und Blumen-Zucht zuwege bringe / und erhalte?

(a) Wie die Aſtrologia billich anzunehmen?

Allerdings.

SIntemahl (a) eine Mutter / welche wenig Milch hat / wenige Nahrung ihrem Kinde mittheilen kan ; [b] Oder hat ſie gleich Milch / dieſelbe Milch aber iſt zu wäſſerich oder zu dick / oder ſonſt untüchtig das Kind zu nehren / ſo gedeyhet es nicht; Oder hat eine Mutter ſchon einige Zeit geſtillet / und die Milch wird zu alt und zu dicke / ſo ſtillet ſie nachgehends ſo gedeylich nicht / wie vormahls;

[c] So auch propffet niemand / und bereitet das Pfropffreiß nicht gebührend / daß es ſattſamen Safft vom Stamme haben kan / (d) wenn es nicht fleißig bereitet / geſchnitten / und gebührend eingeſetzet wird / uñ daher kan es nicht recht wachſen / wenn es nicht am Stamme bequem anlieget / uñ deßwegen es ſo bereitet ſeyn will /

(a) Ob die Erde einer Mutter gleich / die Erdgewächſe nehre?
(b) Warumb die Mutter-Milch nicht alle dem Kinde gedeyhe?
(c) Warumb ein Pfroffreiß nicht recht wachſe?
[d] Warumb ein Pfropffreiß müſſe recht geſchnitten werden?

will/daß es ſich recht an den Stamm anfügen/ und gnügſame Nahrung an ſich ziehen und haben kan. (a) Dieſes iſt auch bey dem oculiren/ copuliren und abſäugen fleißig in acht zu nehmen/ wann das Pfropffen/ auf was Art es auch zu geſchehen pfleget/ worvon im andern Theil treue Nachricht erfolgen ſoll/ſoll wohl gedeyhen.

(b) Gleichermaſſen iſts auch bewandt mit dem Erdboden/ worauff und worein Bäume nach ihrer Art; Ingleichen andere Erdgewächſe nach ihren ſpeciebus, ſo auch Blumen nach ihrem Temperament und Art zu pflantzen oder zu erhalten ſind.

(c) Dieſes iſt aus angeführten fleißig zu beobachten/ daß man/ nachdem man denen Planeten und Temperament eines Baumes/ oder nach dem Temperament eines Gewächſes oder Blumen ſich zu richten wiſſe/auch auf die Erde/darein es ſtehen ſoll/ bedencke.

(a)Sin-

(a) Ob diß auch beym oculiren/ anröhren und abſäugen in acht zu nehmen?

(b) Ob auch die Erde bey Blumen recht zu bereiten?

(c) Ob die Bäume alle einerley Gegend lieben?

(a) Sintemahl einige Bäume lieben Sonnen-Oerter und hitzigen Grund und Boden; (b) andere feuchte / kühle und ſchattichte Erde / manche wollen fette Erde haben; jene hergegen ſind mit mittelmäßigen zufrieden / zum Exempel der welſche Nußbaum wächſt frech in dem tieffen und fetten Grunde / erfrieret aber auch leicht; item, ihre Frucht wird auf feuchten Boden wäſſerich. Welche unterſchiedene Bewandniſſe auch mit Verſtande zu unterſcheiden / nachdem man das Erdgewächſe an Baum- oder Blumen-Zucht vor ſich hat; (c) Denn mancher Baum an feuchten und fetten Ort bringet faule und allzu wäßerichte Frucht / wächſt daſelbſt zu geil / und wird nachmals vom Froſt deſto eher verderbet / welches man an Apffel-Birn- und Nuß-Bäumen beſonders wahrnimmet / (d) derer Früchte

[a] Ob etliche Bäume hitzige Gegend / andere aber mittelmäßige Lufft haben wollen?

[b] Ob Bäume alle gleich fetten Boden haben ſollen oder nicht?

[c] Warum manche Bäume wäſſerichte Frucht oder faule Frucht bringen?

(d) Warum manche Früchte ſich nicht lange halten / ſondern faulen?

te wegen feuchten Bodens ſich nicht wol auffbehalten laſſen / oder gar an Bäumen verfaulen / wie dergleichen deſto eher geſchiehet / (a) wann ſolche Bäume in einem wäſſerichten Zeichen gepflantzet oder gepfropffet werden / worvon droben auch etwas angeführet worden.

[b] Fremde Bäume / welche aus warmen Landen kommen / als aus Italien / Spanien und dergleichen / wann man ſie nicht mit laulichten Waſſer begeuſt / denn das kalte Waſſer ſie gleichſam ſchrecket und ſtarrend machet; auch ſie nicht locis ſolaribus ergiebet / oder nicht an die Sonne ſetzet / daß ſie der Sonnen Wärme wol fühlen / zumal an ſolche Oerter / da die Sonne ihre Strahlen / vermöge des Wiederſcheins / verdoppelen kan; [c] und zugleich die Erde mit wärmender und hitziger Miſtung gewartet wird / als mit Pferd- Tauben- und Hüner-Koth

(a) Ob Bäume nicht in wäſſerichten Zeichen zu pflantzen?

(b) Ob Italiäniſche / oder Spaniſche Bäume an Sonnigte Oerter zu pflantzen?

(c) Warum Citronen / Pomerantzen und dergleichen Bäume hitzige Nahrung haben wollen?

Koth/ [a] wormit die Citronen / Pomerantzen / und andere fremde Bäume wollen genehret/und jährlich mit friſcher oder vermoderter dergleichen Erde begattet werden / welches alles die geſunde Vernunfft nicht allein/ ſondern auch die Erfahrung gelehret / denn die Bäume zehren den Safft und Fettigkeit aus der Erden an ſich/ daß zuletzt keine Krafft zu wircken in ihr überbleibet / obgleich die Lufft ſonſt das ihre bey der Nahrung ſolcher Bäume beyträget/ obgleich auch die Aufflüfftung der Erde nützlich/daß der Fettigkeit der Lufft ſie deſto eher fähig werden/ſo gedeyhen ſie nicht wohl.

(b) Ein Nußbaum hergegen hat lieb erhöhete/ lufftige Oerter/bey mittelmäßigen Boden / (c) und bringet deſto ſchmackbarere Früchte/(es ſey denn/daß der Ort eine Naß-Galle oder Schicht-Waſſer hätte/) weil hie Lufft und Wärme dieſer Bäume in ſich habenden Oel-Krafft deſto beſſer durcharbeitet ; Wovon

(a) Was vor Tüngung die Citronen/Pomerantzen und andere fremde Bäume haben wollen?
(b) Wo welſche Nußbäume am beſten ſtehen?
(c) Warum Nußbäume ſchmackbarere Früchte in hohen Boden tragen?

von allen bey ieder Baum-Art inſonderheit/ ſo viel nöthig/ wird auffrichtige Meldung geſchehen/ wann von Bäumen inſonderheit wird gehandelt werden.

(a) Der Grund und Boden iſt an manchen Orten allzu Salpeteriſch/ welcher muß geſaubert werden durch andere gute reine Erde/ oder/ wo diß man nicht haben kan/ durch Wäſſerung der Salpeter abgezogen/ und die Erde davon gereiniget werden; (b) Solchen Salpeter erkennet man an dem Saltz/ welches man bey Abtrocknung ſolcher Erde wahrnimmet/ als welche/ wann ſie dürr worden iſt als wann ſie mit Saltz beſtreuet wäre.

(c) Erde wird auch gut und fett/ (d) wenn ſie mit Miſt-Sotte fleißig begoſſen wird / zumahl von Schaaf-Schwein- und Küh-Miſt / (e) als in welche der Safft zuſammen fället / was im Miſt oder Pferch ſonſt ſtecket/ [f] daß es Schade / wenn man es nicht alles

(a) Wie man Salpeteriſche Erde bebeſſere?
(b) Wie man Salpeteriſche Erde erkenne?
(c) Wie man Erde fett mache?
[d] Warum mit Miſt-Sotte zubegieſſen?
(e) Warum Miſt-Sotte fett mache?
(f) Wie man fœcundire?

alles auf Aecker und Wieſen bringen (a) und damit begieſſen kan / b) welches an der fœcundation ſattſam geſpüret wird / wann ein Hauß-Vater ſeine Körner in ſolche einweichet / (c) doch nicht allzuviel / [d] ſondern nachdem es dürre iſt / bey ſechs / acht / zehen oder zwölff / auch wohl ſechzehen Stunden; [e] da er es aber nochmals einweichen wil / zumahl in Schaaf-und Tauben-Miſt- oder andern / als Küh-Miſt-Soot /] ſoll es erſt auffgetrockenet worden ſeyn / und nicht ſo lange / wie zum erſten mahl / ſondern halb oder drey Theil ſo ſehr / eingeweichet werden; [f] Weniger Stun-

(a) Obs gut / alle Miſt-Sotte auf die Aecker zu bringen?

(b) Wie man den Saamen fœcundire?

(c) Warum man den Saamen nicht zu lang ſoll darinnen weichen laſſen?

(d) Wie der in Miſt-Sotte oder Miſt-Soot eingeweichte Saamen / als Korn / Gerſten ꝛc. ſoll tractiret werden?

(e) Wie man den Saamen zu unterſchiedenen mahlen einweichen uud auf beſondere Art tractiren ſoll?

(f) Wie der Weitzen zur fœcundation zu tractiren?

Stunden leidet es den Weitzen (a) als Rocken und Gerſte ; [b] Wirds ſo eingeweichet/ſo befindet ſichs / wie die Saat mit ſchönen fetten Blättern oder Hälmen/ auffgehe/welches Anzeigung gnung/daß es fett worden / wovon mit mehrern im andern Theil gehandelt werden ſoll.

[c] Mercket es aber wohl/daß/wann man es zu lange hätte eingeweichet / (d) ſodann die Seele im Saamen erſauffe / (e) und nachmahls nicht aufgehe.

(f) Wie nun die Tüngung unterſchiedener Art iſt / allermaſſen wie das Vieh/von welchen ſie kommen/ ſo muß auch ein Garten-Freund unterſcheiden können / und ablernen / bey welcher dieſe oder jene Pflantze oder Gewächs am beſten gedeyhe/

(a) Ob Rocken und Gerſte wie der Weitzen einzuweichen?

(b) Woran man die Krafft von dergleichen Einweichung ſpüre?

(c) Warumb man den Saamen nicht zu lang ſoll weichen laſſen?

(d) Ob der Saame eine Seele habe?

(e) Warumb eingeweichter Saame mannichmahl nicht auffgehe?

[f] Ob die Tüngung einerley Art ſey?

deyhe / (a) indem der Pferd-Miſt merck-lich hitziger (b) als Schaaf-Miſt; (c) der Schwein-Miſt auch wärmer / hergegen der Schaaf-Koth etwas kühle.

Ich ſage / der Schaaf-Koth kühle etwas / nemblich in Entgegen-Satz des Pferd-Tauben-Hüner-und Schweins-Miſt; (d) maſſen ſonſt an ſich ſelbſt aller Vieh-Koth wärmet / und alſo auch der Schaaf-Miſt / wie man an denen Wieſen augenſcheinlich ſiehet / denn da wächſet es grüner nach Miſt.

(e) **Man kan aber auch die Erde fett machen mit Hörnern von Rind-Vieh / (f) wenn ſelbige / wie die Kam-Macher pflegen / weich gemachet / und zu Waſſer geweichet werden / [g] dergleichen**

(a) Ob der Pferd-Miſt hitzig?
(b) Ob der Schaaf-Miſt kühle?
(c) Was der Schwein-Miſt vor Qualität habe?
(d) Ob aller Vieh-Koth wärme?
(e) Wie mann ohne Vieh-Koth die Erde fett machen könne?
[f] Ob man die Küh-Hörner kan weich machen?
(g) Ob die geweichten Küh-Hörner fett machen?

gleichen die Erde/ (a) welche mit dergleichen flůßig-gemachten Hörnern begoſſen wird/augenſcheinlich fett machet / und die Frůchte ſehr treibet.

(b) Dergleichen leiden die Citronen- und Pomerantzen- Båume beſonders/ zumahl auch Pferd-Koth/ Tauben-und Hůner-Miſt / als welche Gewåchſe viel Wårme haben wollen/und diß alles aus glůcklicher Erfahrung.(c) Dem Tauben-Koth gleichet faſt ſehr auch der Hůner-Miſt / [d] und mit ſolchem gedeyhen auch die Weinſtöcke wohl/ [e] als welche auch Solares, das iſt/ Sonnen-artige Gewåchſe ſind/und Wårme haben wollen.

(f) Die Urſach/ warumb das zer-

[a] Wie man darmit kan die Erde fett machen?
(b) Was Citronen / Pomerantzen/ und andere fremde Båume vor Tůngung verlangen?
(c) Was Tauben- und Hůner- Miſt bey den Weinſtöcken thue?
(d) Ob die Weinſtöcke mit hitziger Tůngung zu verbeſſern?
(e) Ob die Weinſtöcke Sonnen - Gewåchſe ſind?
(f) Warum geweichtes Horn vom Rind-Vieh fett mache?

weichete und flůßig-gemachte Horn des Rind-Viehes ſo ſcharff tůnge oder fett mache/ iſt dieſe/ (a) daß ſolche Hörner aus fetter / dicker Dunſt eines Thiers erwachſen / und von der Fettigkeit des Thaues oder Erd-Důnſte genehret worden ; (b) Sintemahl die Fettigkeit der Lufft mit dem fetten Thau des Himmels die Erde muß fruchtbar machen/ wann die recht durcharbeitet worden / (c) wie daher der Bauers-Mann zu ſagen pfleget : Viel Arten; viel Garben! Maſſen ſodann die Erde durch der Sonnen Wärme ſolcher Fettigkeit der Lufft und des Thaues fähig gemacht wird.

(d) Hieher aber gehöret das Hirſchhorn bey weiten nicht ; Von deſſelben Art und ſonderbaren Geburt / Ablegung und Urſach/ anderswo/ mit GOtt ſoll gelehret werden / als deſſen ſonderbahrer Nutz bey und an den Menſchen offenbahr.

Zwey-

(a) Woraus der Rind-Vieh Hörner ihre Krafft zu tůngen haben?
(b) Was der Thau des Himmels thue?
(c) Warumb viel Arten/ viel Garben?
(d) Ob das Hirſchhorn auch hieher gehöre?

Zweyte Abtheilung / Von der Baum-Zucht insgemein und inſonderheit.

IIX. Frage.

Was iſt insgemein von der Baum-Zucht zu lernen / und in acht zu nehmen?

Beantwortung.

HIer muß man wahrnehmen der Bäume Temperament, und ſonderbare Arten; Ob ſie Solares, Joviales, Saturninæ, Venereæ, Mercuriales, Martiales oder Lunares ſind; worvon droben Meldung geſchehen.

(a) Nachgehends muß man derſelben beyderley Geſchlecht in acht nehmen / ſintemal dieſelben weibliches und männliches Geſchlechtes ſind / als zum Exempel / (b) die Apffel-Bäume ſind männliches / die Birn-Bäume hergegen weiblichen Geſchlechtes / daher auf dem

(a) Ob die Bäume beyderley Geſchlechts?
[b] Ob die Birn weiblich / die Aepffel aber männliches Geſchlechts?

Waſſer die Aepffel oben ſchwimmen / [ehe ſie gar zu lang drauf bleiben/ und nicht gar erſauffen;] (a) **Die Birn aber ſtracks auf den Grund ſincken / auch die Birn-Bäume glatte Blätter haben.**

Auch muß man insgemein vorher wiſſen / **wie die Pfropffreiſer zubrechen? Wann ſie zubrechen? Wie ſie einzuſetzen / und nach dem Einſetzen zu regieren?** Worvon bald Unterricht geſchehen ſoll/ wann wir inſonderheit von der Baum-Zucht reden werden.

(b) Ein Grund und Boden iſt mancherley; Sintemahl bald mancher ſteinigt/ grieſicht / kleyicht/ hart / ſandig / ſalpeteriſch oder fett und fruchtbar iſt/welcherley nicht allen Bäumen anſtändig; Manche lieben (c) einen ſandigten Boden / oder ſind zum wenigſten mit einem ſolchen Grund zu frieden / **wie die welſche Nußbäume/** (d) **dergleichen auch ſchmackbare Nüſſe tragen/**

(a) Woran man das weibliche Geſchlecht an den Birn-Bäumen erkenne?

(b) Ob der Grund oder Boden mancherley?

(c) Was welſche Nußbäume vor Grund lieben?

[d] Woher die welſchen Nüſſe ſchmackbar?

gen / weil die Frucht mehr ausgetrock-ne tund deſto löichter worden ; (a) Der-gleichen auch an denen Pfirſchbäumen zu ſehen / welche ebenfals ſandigten Boden leiden / (b) derer Früchte / weil ſie ohne dem wäſſerich ſind / deſto beſſer temperirt werden.

(c) Man kan aber guten Grund und Boden auf mancherley Maſſe probiren / (d) als einmahl am Geruch / zumal / da es im Sommer einen gelinden Regen bekommen ; [e] Maſſen ſodann ein guter Grund einen lieblichen Geruch von ſich ſpielet ; hergegen ein geringer / unfruchtbarer und unartiger einen widrigen Geruch giebet.

Anneben nimmt man einen Grund und Boden in Obacht nach dem Anfühlen ; [f] Denn gute Erde iſt

[a] Was Pfirſchbäume vor Boden leiden ?
(b) Warum die Pfirſchen auf ſandigten Boden ſchmackbarer / weder auf andern Orten erwachſen ?
(c) Ob man Grund und Boden probieren kan ?
(d) Wie man ihn probiren könne ?
(e) Ob der Grund Geruch gebe ?
(f) Welche Erde fett erkandt werde ?

weich und milde / welche ſich in einen Ballen in die Hand zuſammen und weich andrücken läſſet ; (a) Hergegen wenn eine Erde ſpröte / hart und ſcharff ſich läſſet anfühlen / die iſt hager / dürr und unfruchtbar / und will offtmals wohl verbeſſert und fett gemachet ſeyn / wo ſie frölich ſoll tragen ;

(b) Nicht weniger erkennet man guten Grund gemeiniglich / (nicht zwar allezeit /) an ſeiner Farbe ; Maſſen die ſchwartze Erde gemeiniglich gut gehoffet wird / welches auch die Früchte anzeigen ; (c) item, ob die Bäume darauf fein gleiche Rinde oder Schale haben / oder aber muſicht / rauch und rauchſchälicht ſind ; [d] Denn ſolche Art hänget an den Bäumen wegen der Nahrung / und von dem Erdboden / aus welchen die Bäume ihre Nahrung / haben / auch dergleiz

[a] Wie man hagere Erde probire ?

(b) Ob die Farbe der Erde von ihrer Natur zeige ?

(c) Ob man an der Bäume Rinde von der Erde urtheilen könne ?

(d) Ob glatte Rinde der Bäume guten Boden anzeige / und woher ?

gleichen Dünſte an ſich hängen. (a) Und diß iſt ſo gar greiflich / daß auf griesichten oder ſteinigten Boden auch die Baum-Früchte knörtzlicht und klein wachſen auch die Früchte / (b) beſonders die Birn / deſto eher und mehr ſteinigt werden / welches alles aus Erfahrung bekandt / darbey zwar die Art nicht ausgeſchloſſen wird / iedoch durch guten Grund verbeſſert wird.

Von der ſchwartzen Erden iſt ſchon etwas erwehnet / daß wann ſelbige neu auffgegraben worden / ſchwartz bleibet / ſie ſich auch / wenn ſie weich iſt / in der Hand fett anfühlen und zuſammen drücken läſſet / ſie auch von ihrer Güte deſto eher zeiget; (c) Allein / wenn ſie hernach abgetrocknet und oben weißlicht worden / (d) zeuget ſie von einem ſalpeteriſchen Grunde / worauf die Bäume / auch Weinſtöcke / nicht gern glücklich gedeyhen.

(e) Zuförderſt iſt die Gegend gegen

[a] Woher manche Baum-Früchte knörtzlicht werden?
(b) Woher manche Birn viel Steine haben?
(c) Ob ſchwartze Erde nicht alle gut?
(d) Woher ſalpeteriſche Erde erkannt werde?
(e) Warum die Gegend gegen Mitternacht und Morgen den Bäumen ſchädlich?

Mitternacht und Morgen zu meiden / maſſen ſolche Gegenden trockene / ſcharffe Winde / ſchneidende und verletzende kalte Lufft führen / welche denen Bäumen ſonderlich ſchädlich ; (b) Denn weil die Lufft von ſolchen Welt-Gegenden von lauter Erde wehet / iſt ſie trocken und ſubtil / auch daher deſto penetranter und durchdringend ; (c) Daher wenn der Wind im Frühling von ſolchen Gegenden wehet / verbrennet er die Blüten an denen Bäumen/wie ingleichen auch die Weinſtöcke und derſelben Augen / und hindert oder verderbt die Wein-Früchte.

Daher / obgleich ſonſt die Sonne ſcheinet/hat ſie doch wenig Krafft/und wird allzuſehr von ſolcher Lufft an ihrer ſonſt eigenthümlichen lebhafften Krafft verhindert.

(c) Hergegen wann Bäume gegen Abend

(a) Was die Lufft von Mitternacht und Morgen vor Beſchaffenheit habe ?

(b) Warum im Frühling denen Baum- und Wein-Früchten der Wind von Mitternacht und Morgen nicht gut ?

(c) Obs gut / und warumb / wenn die Bäume gen Mittag oder gegen Abend ſtehen ?

Abend/ und noch beſſer / wenn ſie gegen Mittag ſtehen iſts gut/(a) denn da haben ſie eine temperate Lufft/welche warm und zugleich feucht / weil von der Mittags- und Abend - Gegend die Erd-Kugel viel Waſſer hat / dergleichen die Lufft von Mitternacht und Morgen nicht hat/wie durch die Erfahrung iedermann an ſeinem Leibe/und an ſeinen Bäumen wahrnimmet.

Noch bequemer ſtehen die Bäume/ beſonders die koſtbaren/als da ſind die Citronen/ Pomerantzen- Lorbeer-und andere edle Bäume; (b) auch die ſubtilen und delicaten Mäy-Kirſchen / Johannis - Pfirſchen/ und dergleichen ; wie hieher auch die Granat- Bäume gehören / (c) wenn ſie gegen den Mittag den Widerſchein und daher der Sonnen ihre Strahlen conduplicatos fühlen / als welche / wie man gnugſam mit Augen ſiehet / an ſolchen Gegenden die Bäume eher grünend / blü-

(a) Was die Mittags - Lufft vor Natur habe?

(b) Wohin man Mäy - Kirſchen / Johannis-Pfirſchen 2c. pflantzen ſoll?

(c) Warum die Sonne wärmer / wo die radii ſich können verdoppeln?

blühend und reiffend machet. (a) Und an ſolchen Gegenden gegen Mittag und bey warmen Wiederſchein der Sonnen kan man deſto eher Wein-Trauben / früh-Kirſchen/Cucumeres oder Gurcken und dergleichen haben/zumahl wañ man gegen ſolche Gegend ein Miſt-Bette hat.

(b) Jſt etwan der Grund und Boden ungeſchlacht oder zu hart / ſpröte und ungütig/ ſo muß man ihn geſchmeidig machen / mit anderer fetten Erde / oder mit Miſt von Schaafen und Rindern ; Wo man es gar nicht anders haben kan/ muß es deſto mehr umbgegraben/klein und dinne gemacht werden/daß ſie der Sonnen-Strahlen Wirckung und Fettigkeit des Thaues fühlen kan; (c) Wann ſie aber mittelmäßig geſchlacht und milde gemachet/ob ſie gleich leimigt oder dohnigt iſt/kan ſie doch Roßmarin glücklich geben und vermehren / (d) zumahl bey Winters-Zeit

(a) An welchen Ort man bald frühzeitige Früchte/Kirſchen / Gurcken / Trauben ꝛc. haben könne?

(b) Wie man ſpröte Erde gut mache?

(c) Wo man Roßmarrin glücklich aufferziehe ?

(d) Was vor Erde ſie im Winter haben wolle?

Zeit im Keller oder Gewölb / oder in einem Zimmer / dahin der Froſt nicht gelangen kan / deſto glücklicher erhalten werden.

Solche harte leimigte Erde wird auch mürbe und ſchmeidig gemachet durch überſtreueten Kalck / und Aſche / obgleich ſolche zum Seiffenſieden ſchon gebraucht worden / (a) welche dann einige Wochen vier-oder mehr auf der Erde liegend zu laſſen / daß ſolche die Sonne digerire / und den Salpeter zuvor ausziehe. Wird auch ſehr nützlich / wann ſolche harte und ſpröte Erde mit Sand und Miſt / zumahl feinen kleinen Miſt / vermenget / durchgraben / und durcharbeitet wird / welches allerdings da nöthig / [b] wenn man Bäume pflantzen wil / welche in milden und guten Erdreich vorher erzogen und geſtanden ; Maſſen ſolche Bäume ſodann nicht gern fortwachſen; Wie auch ſind diejenigen Bäume / welche in lockerer und milder Erde / darinnen man Baum-Schulen hat / erzielet worden / welchen hernach

(a) Ob die Sonne den Salpeter aus der Erden ziehe?

(b) Warumb aus guter Erde in der ſchlimmern ein Baum nicht wohl gedeyhe?

nach ein raſichter Boden gar nicht ſchmecken will; Allerdings wie es einem Menſchen übel thut / welcher bey ſeinen Eltern zärtlich erzogen/hernach in künfftigen Jahren und im Alter muß leiden / ſich nährlich und ſpärlich behelffen; Oder wie es einem Kinde thut/welches von einer guten Amme und Milch zu einer andern und untüchtigen Milch kömmet / wie es beedes die Erfahrung lehret.

[a] Je beſſer man ſodann einen Grund und Boden fett machet durch Stercoration oder Tüngung/je wärmer wird er/ und empfinden ſolche Wärme die Bäume ſehr behaglich / als welche der Froſt auch ſo ſehr nicht anfeinden und beſchädigen kan.

(b) Auch iſt mancher Boden zu feucht und wäſſerich / daß die Bäume den Durchfall und Naß-Gallen an ſich bekommen/ oder die Früchte am Baume faulen/ehe ſie zeitig werden / (c) zumahl/wann ſolche in den Tag hinein gepflantzet werden / wenn ein wäſſerichtes Zeichen gere-

(a) Ob die Tüngung wärme?
(b) Warumb manche Bäume den Ausfluß und faule Früchte bringen?
(c) Ob an der Pflantz-Zeit auch Schuld/wann die Bäume faule Früchte tragen?

geregieret (a) als da ſind der Scorpion/ die Fiſche und Krebs / welche wircklich zu Fäulung der Baum-Früchte helffen. (b) Wieder ſolchen Hindernis iſt heilſam Erlen- und Weiden- oder Bircken-Bäume zu pflantzen/damit die überflüßige Feuchtigkeit andern Bäumen dadurch benommen werde / maſſen die Erlen- Bircken- und Weiden-Bäume viel Safft an ſich ziehen/ und daher die Näſſe an dergleichen Grund mindern. [c] Oder man hilfft ſolchem faulen Boden/ [d] wenn man Gruben machet/ Steine eingräbet der Erde hergegen aufhöhet/daß die Näſſe ſich dahin ſammle/ unterweggehe wann man ſie nicht gäntzlich abläuffig machen könte.

Beſonders Bircken-Sträuche und Bäume ſind ebenfals an ſolchen Orten ſehr heilſam/ zumal wo Schicht-Waſſer und dergleichen Waſſer-Adern irgendwo ge-

(a) Welche Zeichen wäſſerich?
(b) Ob man nützlich in manchen Obſt-Garten Erlen/Weiden und Bircken pflantze?
(c) Wie der Wäſſerichte Boden zu temperiren?
(d) Ob Gruben in einem allzu feuchten Garten nützlich?

gefunden werden; [a] Dann die Bircken ziehen auch viel wäſſerichtes an ſich / (b) wie ſie daher auch ſchleunig auffwachſen/ und im Frühling ſo viel Waſſer von ſich können lauffen laſſen / welches viele contra calculum und ſcabiem brauchen / wider den Stein und Krätze.

(c) Manche rühmen inſonderheit den Eſels-Miſt / und ſetzen denſelben in der Miſt-Rolle oder Regiſter oben an; den andern Ort der Würde geben ſie dem Schaaf-Miſt / nach dieſen ſetzen ſie den Küh-oder Rindes-Miſt / nach ſolchen den Hüner oder Tauben-Koth / dann zuletzt den Pferde-Miſt; Die andern ſollen die rechte und temperirte Wärme haben; (d) ausgenommen der Pferde-Miſt/ welcher ſo wohl/als der Eſels-Miſt/ſehr hitzig. (e) Der Gänſe-Miſt iſt überall nichts nütze.

Was

(a) Ob die Bircken wäſſerichten Temperaments?
(b) Warumb die Bircken ſchleunig wachſen?
(c) Ob Eſels-Miſt gut ſey/wo wäſſerichter Boden?
(d) Ob Eſels-und Pferde-Miſt beſonders hitzig?
(e) Was der Gänſe-Miſt nütze?

Was aber von ſolcher Ordnung der Würdigkeit ſo unterſchiedener ſtercoration oder Miſtung geredet worden / iſt zu verſtehen nach denen Arten der Gewächſe und Bäume/nachdem ſolche nach ihrem Temperament dieſen oder jenen Miſt / auch nach dieſen oder jenen Grund und Boden gedeylich anzunehmen.

(a) **Der Zeit nach muß die Miſtung auch recht geſchehen / und inſonderheit im** Januario; (b) Iſt das Erdreich offen/ſo betünge man den Baum/ wenn man die Erde ein wenig abgehoben und entblöſſet/ **doch daß die Tüngung nicht eben gleich auff die Wurtzel komme/doch aber nahe daran; daß man auch durch Aufferäumung der Erden die Wurtzeln nicht verletze** / denn die Verletzung der Wurtzel dem Baume gleich verdreuſt. (c) Noch viel weniger iſt ſolche bey der Oeffnung der Erde umb die Wurtzeln nützlich/wañ etwan die geſchehene Verletzung der Wurtzel dem Baume

(a) Zu welcher Zeit die Bäume zu tüngen?
(b) Wie die Tüngung geſchehen ſolle?
[c] Warum man im Krebs/Löwen oder Schützen oder Widder die Baum-Wurtzel nicht beſchädigen ſoll?

zugefüget worden / wann ſie im Löwen / Schützen oder Krebs geſchiehet; Maſſen dieſe Zeichen fruchtbaren Obſt-Bäumen durchaus nicht anſtändig / indem ſie die Bäume kranck machen / oder unfruchtbar.

Kan der Grund und Boden unten mittelmäßige Feuchtigkeit / von oben aber über der Erde trocken seyn / ſo iſts dem Baum zuträglich / [a] denn es iſt ein Lufft-Gewächs; (b) Iſts aber der Feuchtigkeit auch oben auf der Erden zuviel / wird man ſelten und ſehr ſchwerlich einen Pfröpffer oder jungen Baum auffbringen / Urſach iſt / daß der Baum mehr Waſſer und Feuchtigkeit hat / als er verzehren kan / und ſeinem Temperament anſtehet; Wächſet ja endlich ein alter Baum einige Zeit / ſo wird der Kern doch zu feucht / und wird hernach erſäufft / oder ſo ſchwachkräfftig / daß leicht ein Sturm-Wind denſelben zerbrechen / und gantz vom Strumpff verderben kan; Iſt auch der Frucht nicht be-

(a) Was der Baum vor ein Gewächs ſey?
(b) Ob einem Baum ſchädlich / wann er von oben oder unten zu viel Feuchtigkeit hat?

behaglich/ [a] maſſen die zu viele Feuchtigkeit die Frucht zu wäſſerich und zeitig faul machet. [b] Weiln ſie auch von der Wäſſerung frech und geil wachſen/ und daher das Temperament zu feucht und kalt wird/ ſchadet ihnen im Winter der Froſt deſto eher und mehr/ und gehen leicht gantz dahin/ (c) zumal/ wenn das Eiß an denen Bäumen ſich ſo einſetzet/ daß es lang dran bleibet/ wie bey harten Winter pfleget zu geſchehen.

IX. Frage.

Muß man auch Unterſcheid halten unter gemeinen/ groſſen Obſt-Bäumen/ und denen niedrigen Zwerg-Bäumen?

Allerdings.

WAs die Erde und Grund angehet/ iſts einerley Beobachtung und einerley Art/ aber in Pflantzung/ Pfropffung/ Beſchnei-

(a) Ob die zu viele Feuchtigkeit die Frucht des Baums faulend mache?

(b) Welchen Bäumen der Froſt deſto eher ſchade?

(c) Ob das Eiß an den Bäumen ſchädlich?

ſchneidung und ſonſt / iſts eine gantz andere Bewandtnis.

(a) Denn die andere gemeine Baum-Zucht / ſo hoch im Wachsthum ſteiget/ bleibet zuweilen niedrig (c) und will nicht nach ihrer Art in die Höhe wachſen/gleich andern/welche doch auff gleichen Grund und Boden ſtehen; ſie ſtehen nur und ſtocken/ treiben keine Sproſſen; Andere hergegen wachſen luſtig in die Höhe? [c] Von welcher unterſchiedener Gedeyhung zu wiſſen / daß es auch an der Pflantz-Zeit gelegen / (d) denn wenn ein gemeiner Baum in einem unwachſigen Zeichen gepflantzet oder gepfropffet wird / im kleinen oder abnehmenden Mond/wächſet er nicht gern in gleicher Erde mit andern in die Höhe/als man auch daher wahrnimmet/ daß ein Stamm im abneh-

(a) Ob gemeine groſſe Obſt-Bäume anders zu tractiren als Zwerg-Obſt?

(b) Warumb etliche gemeine Bäume nicht wollen in die Höhe wachſen?

(c) Ob an der Pflantz-Zeit gelegen/daß mancher gemeiner Baum nicht ordentlich in die Höhe wächſet?

(d) Warumb mancher Baum unten dinner wächſet/als am Stam̃/darauf er gepfropffet?

nehmenden gepflantzet und im zunehmenden gepfropffet/ unten am Stamm ſchwächer oder dinner/ daß Pfropffreiß aber dicker und über ſich wachſe. [a] Hieraus iſt ja augenſcheinlich zuſchlieſſen/ daß der wachſende Mond ein mercklicheſs zu glücklicher Auffwachſung der Bäume beytrage; Zumal/ wann die Pflantzung und Pfropffung oder Zweiglen zugleich in einem guten Zeichen geſchiehet/ worvon droben allbereit klare Nachricht ertheilet iſt / (b) nemlich wenn ſolches geſchiehet in einem lüfftigen und zugleich fruchtbaren Zeichen / wie dergleichen ſind die Zwilling und die Waage; **Und wann zumahl dergleichen Pflantzung oder Pfropffung an denen Tagen/ nachmittags um zwey Uhr geſchiehet/ wann die Sonne in ein ſolch lüfftig und fruchtbar Zeichen getreten als pfleget/** wie geſagt/ **zu geſchehen den** 10. **Mäy/ wenn die Sonne in die Zwillige tritt; oder den**

(a) Ob der wachſende Mond zu beſſern Wachsthume der Bäume etwas beytrage?

(b) Welche Stunden an guten Tagen die Gedeyhung im wachſen und Fruchtbarkeit/ die beſten?

dreyzehenden September, wenn die Sonne/ wie droben allbereit gelehret worden / in die Wage tritt / dann ſodann ſolche Bäume nicht allein vortreflich anmuthig und in die Höhe wachſen/ ſondern auch beſonders fruchtbar werden/ daß ſie alle Jahr tragen / oder wenigſtens Trag-Knoſpen und Blüten haben.

(a) Mit denen / in groſſen Werth heutiges Tages ſtehenden/ Zwerch-Obſt aber hat es eine gantz andere Bewandnis; (b) Denn weil ſolcher Bäumlein Niedrigkeit mit ihren Früchten eben ſolche Anmuthigkeit geben / ſo werden ihre Stämme / worauff man ſie impffet oder beltzet/ wie es einige auch nennen / ſo wir insgemein pfropffen heiſſen / (b) beſſer im abnehmenden Mond tractiret / geſetzt und gepfropffet / als im wachſenden Mond-Licht; Auch werden ihre Pfropffreiſer im abnehmenden Mond beſſer/

(a) Obs mit Zwerg-Obſt eine andere Bewandtnis habe?

[b] Wann die Zwerg-Bäumlein zu pflantzen nach dem Mond?

(c) Wann ſie auch zu pfropffen nach dem Mond?

beſſer / als im zunehmenden gebrochen/ und in gleicher Bewandnis eingeſetzet/ ſo auch beym oculiren, abſäugen/copuliren und dergleichen Pfropff- oder Impff-Arten geſchehen ſoll.

(a) Auch wird das Schneiden oder Beſchneiden an ſolchen Zeichen oder Tagen glücklich behauptet / welches etliche Gärtner des Jahres zweymahl thun / einmahl im Sommer / das andere mahl im Frühling.

(b) Weil man Zwerg-Obſt von denen Kern ſolcher Früchte auch zeigen kan/ wird alles ſolch Obſt deſto beſſer / anmuthigern Geſchmacks und mercklich gröſſer / wann es auf erwehnte Arten geimpffet oder gepfropffet wird / es mag geſchehen durch oculiren oder anröhren / oder abſäugen. [c] Wann auch ſolche Kern in einem fruchtbaren

(a) Ob auch das Schneiden der Zwerg-Bäumlein beſſer im abnehmenden Mond / an einem fruchtbaren Zeichen geſchehe?

(b) Ob man Zwerg-Obſt auch von Kern erzieylen und hernach mit Pfropffen verbeſſern könne?

(c) Wenn man ſolche Kern ſetzen ſoll?

Zeichen eingeſetzet werden / und nachmals in ſolchen guten Zeichen gepfropfft und verſetzt/ ſo werden ſie deſto fruchtbarer.

(a) Warum findet man aber bey denen Scribenten / welche von Garten-Bau und Baum-Zucht ſonſt geſchrieben / nichts von Zwerg-Obſt? Gewiß es kan keine andere Urſach ſeyn/als daß nicht eben vor langen Zeiten her ſolche Baum-Art aufkommen; Denn die menſchliche Klugheit kan immer etwas neues erfinden/zumal auch in Phyſicis oder Wirckungen der Natur / wenn fleiſiges Nachſinnen angewendet wird. Daher iſt nicht von vielen Jahren erſt die Art des Zwerg-Obſtes in Teutſchland kommen / und anfangs theur erkaufft worden/quia omne rarum carum; Nun aber wirds reichlich angebauet und ie länger mehr beliebter.

X. Frage.

Wie propffet man/und zwar auf mancherley Art/glücklich?

Unterweiſung.

Es iſt droben allbereit treulichſt eröffnet/ welche

(a) Wenn das Zwerg-Obſt aufkommen?

welche Zeit oder Tage man in Pfropffungen oder auch Pflantzungen der Bäume in acht nehmen ſolle / daß es alleit glücklich gedeyhe / nicht allein zum Wachsthum / wo anders der Stamm nicht ſchadhafft iſt / ſondern auch zur Fruchtbarkeit und Wartung derſelben / welches man ſich muß hier wiederum erinnern laſſen.

(a) Das Pfropffen kan insgemein wenigſtens auf fünfferley gemeine Manier geſchehen / als (1.) durch Reiſer-Einſetzung; und ſolche Entweder in die Schale / oder in den Kern / durch Spaltung des Stammes; (2) durch Einſetzung der Augen von Sommer-Sproſſen; oder / wie man es auch nennet / durch Anſchilden; (b) (3.) durch Anröhrung / wie die Knaben im Frühling bey uns aus ſproſſenden Weiden-Bäumen pflegen Pfeiffen und Röhren / und dergleichen zumachen; (4) durch Abſäugung / (c) daß man den Aſt eines Neben-Bäumleins hinbeuget auf einen wilden Stamm / und läſſet ihn daſelbſt anwachſen / biß man

 weiß /

(a) Wie mancherley Art das Pfropffen ſey?
(b) Wie man durch Anröhrung pfropffe?
(c) Wie man abſäuge?

weiß / er ſey angewachſen auf den wilden Stamm / **und man ihn ſodann abſchneiden kan** / da man den eingebogenen Aſt muß recht ſchneiden / damit er ſich auf dem Stamm wohl einfüge ; [5.] **durch** copuliren / (a) **wenn man ein gutes Reiß ſo einkümmet auf den wilden Stamm** / daß es gerade aufſitze / und hernach mit Pfropff Wachs verſtrichen und verbunden werde. (b) Von dieſen aber allen inſonderheit / um beſſerer Verſtändnis willen / deutlichere Nachricht zeugen wil ; [6.] **auch durch durchbohren** / [7.] **durch Anhänhung eines Körbleins** / und ſo weiter.

Anreichend angehends **das Pfropffen mit Reiſſern** / (c) müſſen ſolche drey Tage vor dem neuen Mond gemeiniglich gebrochen werden / und zwar / [d] ehe ſie ausſproſſen / welches am beſten iſt / wenn man ſie abbricht oder abſchneidet bey **Ausgang des** Februarii oder Januarii ; doch alſo / daß man die Reiſſer **mit ihrer Spitze laſſe über der Hand bleiben / nicht unter der Hand**; Auch

[a] Wie man copulire ?
(b) Ob mehr Arten zu pfropffen ?
(c) Wie die Pfropffreiſer zu brechen ?
(d) Wenn ſie zubrechen ?

Auch ſo viel möglich / von des fruchtbaren Bäumes Giebel / oder (a) von denen gegen die Sonne / Mittag oder gegen Morgen ſtehenden Aeſten / denn ſolche Aeſte die Sonne beſſer durchgearbeitet hat; Auch von einem Frucht-Knoſpen habenden Baum / auch wo möglich / von einem fruchtbaren Aſte; [b] Auch muß man ſich vorſehen / daß die Reiſſer im Brechen oder Schneiden nicht auf die Erde aus der Hand fallen; denn der Character impreſſionis iſt mit Verwunderung in der Erfahrung hernach kenntlich und mercklich.

(c) Denn fället ein Reiß im Brechen oder Schneiden aus der Hand / und wird gepfropffet / ſo folget das Obſt ſolchem Character gewißlich nach / und fället das Obſt abe nach und nach / ehe es reiff wird / biß / bey der Zeit / da es reiff

(a) Warum man vom Gipffel / oder gegen Mittag / Abend oder Morgen des Baums die Reiſſer zu brechen?

(b) Warum man die Reiſſer im Brechen nicht ſoll aus der Hand fallen laſſen?

(c) Woher manch Obſt im̃er nach und nach vom Baume falle?

reiff werden und man es abnehmen ſollen/nichts am Baume bleibe;

(a) Auch wenn die Spitze deſſelben im Brechen oder Abſchneiden über der brechenden oder abſcheidenden Hand/ nicht über der Hand/ ſondern unter der Hand bleibet / ſo wächſet ſolcher Baum mit ſeinen Zweigen und Aeſten alles unterwerts / wie das Haupt-Haar bey einem Menſchen / (b) welchen man auch mit dem Character impresſionis wieder helffen kan/ wenn man ſie beſchneitelt im wachſenden Mond / uud in einem lufftigen Zeichen/ nemlich in Zwillingen/ oder Waage/ und führet die offene Hand auffwerts mit dem Meſſer / ſo wächſet er ſo gleich im folgenden Jahr auffwerts / wie ſichs gebühret ; (c) Allermaſſen/ wie droben auch berühret worden/ wenn ein Baum ſtocket/ daß iſt/ nur Blätter / keine Sommerlatten oder Aeſte trei-

[a] Warum manches Baumes Aeſte alle unterterwerts hangen ?

[b] Ob man ſolchem Baum / und wie ? wieder helffen kan ?

[c] Wie ein ſtockender oder traurender Baum kan wachſend gemacht werden ?

treibet / wie man dergleichen offt hat und ſiehet/(a)auch wann er zugleich unfruchtbar iſt / ſo kan man ihn alſo wachſend und fruchtbar machen / wenn man ihn auf,erwehnte Weiſe beſchneidet/ und zugleich wird er im andern Jahr Fruͤchte bringen; Experto crede Ruperto! Wann es alſo mit einem Baum in einem Jahr ein paar mal verſuchet wird/aber in unterſchiedenen Monden/und etwan im Herbſt / oder im Februario, wenn man die Baͤume an recommendirten Tagen pfleget zu beſchneiteln/wird die Erfahrung deſto gluͤcklicher werden/daß der Baum ſchoͤn wachſe und fruchtbar werde.

(b) Solch Pfropffreiß muß man [1.] recht wiederumb gegen die Sonne einſetzen / wie es gegen die Sonne in ſeinem Mutter-Stam̃e geſtanden / daß es der Lufft deſto faͤhiger werde/und deſto gluͤcklicher gedeyhe; [2.] Kan (c) es in aqua hyperici oder Myrobalani getauchet werden (andere meynen/es ſolle in Roſenwaſſer geweichet ſeyn/) damit es keine Raupen / keine

(a) Wie ein Baum fruchtbar werde?
(b) Wie das Pfropffreiß einzuſetzen?
(c) Wie man das Pfropffreiß ſoll bereiten / daß den Baum kein Geſchmeiß verderbe?

keine Ameiſen/ noch Kefer/ noch Kancker oder ander Geſchmeiß beſchädige ; (3.) Muß es einen rechten Schnitt bekommen; denn wann es in die Schale geſetzt werden ſoll/ muß der Schnitt auf die Helffte fein glatt geſchehen / mit einem Abſatz / der auf dem andern Stamm fein allenthalben auffſitze / und vom Stamme Safft ziehen könne ; Auch muß die braune / äuſſerliche Schale weggeſchälet / die grüne aber gelaſſen werden / ſo muß auch der Schnitt gerade und nicht höckericht ſeyn / daß er ſich im Stamme fein anfüge/ dann weiter einen feinen langen Schnitt habe/ damit er im Stamme deſto mehr Safft und Nahrung haben möge ; (a) Uberdiß auch fein mit Baum-Wax/ (wie etliche das Wort Wax/ cera, mit einem x ſchreiben / zum Unterſcheid vigor, Wachsthum /) fein beſtrichen werden/ damit die Lufft es nicht / wo es geſchnitten und beſchälet/ angehe und welck mache / zu dem Ende es nicht allein verbunden wird/ſondern auch deſto ſicherer an den Stamm angeleget werden kan/ wie ein Kind an ſeiner Mut-

(a) Warum man den Baum mit Wachs oder andern materien muß zubinden?

Mutter-Bruſt Nahrung an ſich ziehen könne. (a) **Uberdiß/ wann es in die Schale geimpffet oder gepfropffet iſt/ muß man es mit etwas/ als mit herumgebundenen Reiſſern/ verwahren/ daß der Wind/wann es daher wächſet/ nicht abreiſſe/** welches ſonſt gar leicht und vielfältig/ wo dieſe Erinnerung von der Verwahrung ſolches falls nicht in acht genommen worden/ zu geſchehen pfleget. Wann es nun zum Wachsthum kommen ſoll/ muß man es zwar/ wie auch den Stamm ſelbſt von oben/ damit der Sonnen Hitze es nicht dürre mache/ oder der Regen drauf fallen könne/ mit Baum-Wachs/ wie gedacht/ oder/ wie Bauer-Leute pflegen/ mit Leimen mit Gerſten-Siede vermenget/ fein zumachen. Anneben aber nicht zu feſt anſchnieren/ oder allzuſehr das Reiß anbinden/denn wo es zu ſehr an den Baum angeſchnieret wird/ kan es keine Lufft ſchöpffen/ und daher es leicht erſticket und verdirbet. (b) **Wann es aber daher** wächſt/ muß man im wachſenden Mond/ in einem beſagten lufftigen Zeichen **die Schale** des

(a) Warum man das in die Schale geſetzte Reiß etwas umzäunen ſoll?

(b) Wie ein Pfropffreiß glücklich wachſe?

des Pfropffreißes ſäuberlich auffgeritzet/und zwar rings herumb nicht / ſondern länglicht herunter gegen Mitternacht / daß es die Lufft und die Krafft des Thaues deſto eher fähig werde / und ſodann deſto eher und mehr über ſeinem Stamm her und zuwachſe / (a) welches man auch im Brachmonat / ingleichen im Julio und Auguſto continuiren kan/doch daß man das Holtz nicht verletze.

Und ſolches practiciret man auch an denen Bäumen / (b) welche im Gras ſtehen/und unten dinner / oben aber dick wachſen ; Denn wie das umb den Baum ſtehende Gras die Lufft zum Baum verhindert / und alſo dem Stamm die Krafft des Thaues und der Lufft nicht zuläſſet / (c) alſo bekömmet der Stamm Lufft / und wächſet zugleicher Dicke / wann man ihn von unten auff mit einem kleinen Meſſer / [daran kein Brodt kleben darff/] auffritzet / und zwar im wachſenden Mond / und in einem lüff-

(a) Wenn man die Pfropffreißer ritzen ſoll?
(b) Warumb mancher Baum unten dinn/ oben aber dick wachſe?
(c) Wie einem ſolchem Baum zu helffen?

lüfftigen Zeichen/ wie erwehnet; ſo auch mehr als einmahl/ wenn der Baum in beſten Wachs-Monaten ſtehet/ geſchehen kan.

(a) Wegen der Pfropffreiſſer iſt auch zu erinnern/ daß es beſſer/ man laſſe dem Pfropffreiß nur drey oder vier Augen/ als daß man es allzulang einſetze/ doch/ daß man es oben/ wenn man es gekürtzet/ mit Wachs beſtreiche/ damit es die Sonne nicht ausdürre.

(b) Demnach man auch wahrnimmet/ wie das Pfropff-Wachs offt von denen gepfropfften Stämmen und von den Reiſſern wegkomme; Maſſen es die Bienen pflegen wegzutragen; (c) ſo iſt gut/ wenn man unter das Pfropff-Wachs etwas Schwefel menget; denn ſodann laſſen es die Bienen mit Frieden/ und dieſes meiſtentheils von der Pfropff- oder Peltz-Art in die Schale und in den Kern. Denn man pfropffet auch die Reiſſer in den

H Kern/

(a) Wie viel Augen man dem Pfropffreiſſe laſſen ſoll?
(b) Warum das Pfropffreiß offt an den Stammen am Wachs entblöſſet werde?
[c] Was darwieder zugebrauchen?

Kern / wenn man den Stamm auffſpaltet / und das Reiß / auch/ nachdem der Stamm ſeine Stårcke hat / (a) wohl zwey/drey oder vier Reiſſer einſetzet/welche darum mehr ſeyn können / weil ſie offt nicht alle gedeyhen/ damit man doch an einem oder zweyen ſein Vergnügen erreiche ; Denn wenn ihrer vier zugleich wachſen/ man ein paar abſchneiden muß. (b) Bey dieſer Pfropff-Art muß daß Reiß einen andern Schnitt haben; denn es auf beyden Seiten geſchnitten wird/ aber auch fein glat und geraden Schnittes ; auch mit einem Abſätzlein / wormit es auf dem Stamme auch fein auffſitze / und von demſelben Safft ſaugen könne ; (c) Auch ebenfalls die Reiſſer wieder gegen die Sonne geſetzet werden / wie ſie an ihren vorigen Stamme gegen die Sonne geſtanden ; Ingleichen muß die braune åuſſerliche Schale abgelöſet werden / die drun-

(a) Warum man zwey / drey oder vier Reiſſer in einen dicken Stamm ſetzen kan ?

(b) Wie das Pfropffreiß in den Kern ſoll bereitet ſeyn ?

(c) Ob die Sonne in Gegend bey den Pfropffreiſſern in acht zu nehmen ?

drunter ſtehende grüne aber muß bleiben/ und im Einſetzen beobachtet werden/ daß dieſe grüne Schale gegen des Stammes Schale/ darein es geſetzet wird/ gerade ſtehe/ damit die wachſende Schale des Stammes ſolch Reiß faſſe und an ſich nehme. Sodann muß es auch mit einer Schale und Baum-Wachs fein zugebunden und auf dem Stamme verwahret werden/ wie von jener Art gemeldet worden.

(a) Und ſolche Pfropffung geſchiehet im Martio, Aprili, Majo, Junio, von etlichen auch im Februario, doch nachdem die Arten der Bäume ſind. Was itzo von der Impff- Peltz- oder Pfropff-Art iſt berichtet worden/ redet insgemein von Birn- und Aepffel-Bäumen/ denn von andern Arten/ welche porös Holtz haben/ muß man anders urtheilen; (b) Als zum Exempel/ die Kirſchen nach ihrer mancherley Art/ haben ein porös Holtz / und daher gedeyhen ſie im Pfropffen ſo glücklich nicht alle / wie die Birn- und Aepffel-

(a) Welche Monat zur Pfropff-Zeit dienlich?

(b) Wenn die Kirſchen zu pfropffen?

Reiſſer / Urſach iſt / daß ſolche Kirſch-Reiſſer die Sonne / zumal im Mertz / leicht ausdörret / daß ſie nicht gedeyhen / (a) daher man im Februario oder Hornung / oder ſtracks anfangs Martii einſetzen ſoll / (b) und zumahl in den Kern eher und mehr / als in die Schale; (c) Snlchen Pfropffungen aber und dergleichen Reiſſern kan auch gar wohl geholffen werden / wenn man ſie mit Leimen umkleidet / damit ſie gekühlet / und ſie nicht ſo leicht von der Sonnen / und im Mertz von der dorrenten Lufft ausgedorret werden.

(d) Noch weiter aber iſt zu gedencken / daß bey dem Impffen oder Pfropffen in den Kern / man die gemachte Spalte mit ſeinem Keilgen muß auffgeſperret halten / damit man das bereitete Reiß deſto behutſamer einſetzen könne; auch muß hier das Auge des Impffers oder Pfropf-

(a) Warum die Kirſchen zeitig zu pfroffen?

(b) Obs beſſer / die Kirſchen in den Kern / als in die Schale zu pfropffen?

(c) Wie die Kirſchen deſte eher ſich pfropffen laſſen?

(d) Wie man in den Kern pfropffen ſoll:

Pfropffers und der Handgriff in acht genommen und gebrauchet werden/ (a) daß man genau acht habe auf die Spalte / ob ſie länglicht und tieff / oder kurtz und breit ſey / damit man den Schnitt am Pfropffreiſſe darnach brauche / und das Pfropffreiß fein artig und genau ſich in die Spalte ſchicke und allenthalben anfüge/ damit es völlig und rings zu/ auf allen Seiten / zumal von unten her / einen nöthigen Safft und Nahrnng ziehen könne ; Denn wann die Schnitte am Reiſſe nicht fein nach der Spalte eingerichtet ſind / und / zum Exempel/das Pfropffreiß iſt ſo geſchnitten/daß es oben etwas zu dicke / und unten das Reiß des Stammes Spalte nicht allenthalben anrühret/wie kan ſodann das untere Theil des Reiſes Safft ziehen / wenn es hohl wäre? Demnach muß das Reiß alſo geſchnitten werden/ wie es die Spalte erfordert/ damit es gerade mit der Spitze in der Spalte Grund ſtehe / und beyderſeits hernach zugleich am Stamme anliege/ damit es ſeine Nahrung/ wie ein Kind an ſeiner Mutter Brüſten / an ſich nehmen kan.

(a) Ob das Pfropffreiß ſich müſſe nach der Spalte richten?

Es (a) muß aber das Pfropffreiß an der Seite die auffwerts kommt / nachdem die braune Schale abgeſchälet/der Schale des Stammes nahe ſtehen / daß die wachſende Schale des Stammes dem Reiß Safft mittheile/ und an ſich wachſend mache.

(b) Man muß aber auch die Reiſer nicht etwan knicken oder ſonſt beſchädigen/daher Behutſamkeit auch zugebrauchen/ſonſt es nicht gedeyhet.

(d) Wann nun der Stamm ſcharff zugehet / und das Reiß feſt bindet/ iſts nicht eben nöthig / daß man die Spalte zuklemme mit harten Verbinden; doch aber müſſen die Spalten wohl verſtrichen werden.

(d) Was erwehnet worden von der glück-

(a) Warum man das Braune am Pfropffreiß abzuſchälen?

(b) Warum man das Pfropffreiß nicht knicken ſoll?

(c) Ob man allezeit den geſpaltenen Stamm verbinden müſſe?

(d) Ob man auch drey Tage nach dem neuen oder drey Tage vor dem vollen Mond pfropffen könne?

glücklichen Pfropff-Zeit / wann der Mond wachſend und in einem lüfftigen Zeichen ſey; iſt nicht dahin zu deuten / als ob man tadele / wenn andere drey Tage vor dem vollen / oder drey Tage nach dem neuen Mond pfropffen / dann wann es an ſolchen Tagen geſchiehet / iſts nicht eben unzeitig; Allein / meine Meynung gehet dahin / daß es am glückligſten geſchehe / wann der wachſende Mond in einem lüfftigen und fruchtbaren Zeichen ſey; Da nun zugleich ein ſolch Zeichen drey Tage vor dem neuen Mond / oder drey biß vier Tage nach dem neuen Mond / oder ſo viel Tage vor dem vollē Mond käme / ſo wäre es die allerbeſte Zeit; nemlich gemeine Obſt-Bäume / ſo hoch zu ſteigen pflegen / nicht aber von Zwerg-Obſt zu reden / zu pfropffen.

[a] Iſts zugleich ein heller / lieblicher Tag / da man alſo impffet oder pfropffet / hält man es vor deſto beſſer.

[b] Vom Stamm / den man pfropffet / iſt auch zu beobachten / daß er fein

(a) Ob ein heller Tag beym Pfropffen auch zu wünſchen?

(b) Wie der Stamm ſeyn ſoll / worauf man pfropffen wil?

fein glatt vnd wächſig/ nicht höckericht ſey/ und ungeſchlachte Rinde habe/ zumal wann er nicht fein Luſtig ausgeſproſſet.

IX. Frage.

Wie oculiret man fein glücklich?

Beantwortung.

ES iſt (a) das oculiren oder Äuglen/ [denn oculus heiſt ein Auge/] oder wie es andere pflegen zu nennen / anſchilden/ maſſen ſie das Auge auch ein Schildlein heiſſen; eine rechte edle Kunſt / und unter denen Impff- Peltz- oder Pfropff-Arten die allerbeſte und bequemeſte / welche zwar durch Beſchreibung ſonſt ſo leicht/ wie beym Unterricht des Handgriffes kan begriffen werden. Und ſolches oculiren / Anäugeln oder Anſchilden verderdet keinen Baum/ wenn es nicht gelinget/ wie es einem Baum ſonſt ſchimpffet /, wenn die gemeine Impff- Peltz- oder Pfropff- Art nicht gedeyhet / (b) wie ſie dann nicht allezeit glück-

(a) Ob oculiren eine ſchöne Kunſt ſey?

[b] Warum zuweilen dem beſten Gärtner das Pfropffen nicht gelinge?

glücklich iſt / auch dem geübteſten Gärtner nicht allezeit gelinget / maſſen zuweilen am Stamme / zuweilen an dem Reiß / offt an der Zubereitung ein Mangel ſich findet.

(a) Sonſt iſt dieſe Pfropff-Art ſehr behaglich / weil man auch alle Bäume ſolcher Maſſen kan tractiren; ja auch die Alten / wenn man ſolche abkürtzen / abſäugen / oder von oben abhauen kan / und laſſen junge Sproſſen wachſen / auf welchen man guter Art Augen / ſo viel / als man wil / einſetzen kan; Ja man kan wohl auf ein Aeſtlein drey biß viererley Frucht-Arten pflantzen / doch mit guter Ordnung der Augen / wie bald folgen ſoll; (b) So kan man auch dieſe nicht nur im Frühling / ſondern auch mitten im Herbſt gebrauchen / ſo lange der Safft in den Bäumen / und das Auge oder Schildlein ſich ablöſen läſſet.

(c) Folgender maſſen aber muß man in acht nehmen / wie das Auge am Mutter-

(a) Ob man durch das oculiren auch alte Bäume pfropffen kan?
(b) Wie lang man oculiren kan?
(c) Wo das Auge ſoll geſtanden ſeyn?

Baum ſtehen ſoll/welches man einſetzen wil; Solches nun ſoll ſtehend geweſen ſeyn gegen die Sonne/ maſſen die Sonne am kräfftigſten zu dem Safft des Baumes mitwircket/ daß das Reiß/ welches guten Safft haben muß/ kräfftig werde/ und das Auge ſich willig ablöſen laſſe; Und in ſolcher Gegend muß das Auge auch wiederum eingeſetzet werden/ nemlich gegen die Sonne.

(a) Zumal iſt hieher auch zuziehen/ daß das Sommer-Reiß/ oder davon man die Augen löſen und andern einſchilden oder einäugeln wil/ ſein Aſt/ davon das Reiß genommen/ Frucht haben müſſe; Sintemal ſonſt/ obgleich die eingeſetzten Augen glücklich wären/ und fein wüchſen/ der Baum/ ſo daraus erwachſen/ſchwerlich oder langſam Frucht bringen würde; denn ſo gar mercklich die Art in der Mutter hier ſolchem Kinde eingepflantzet wird;

(b) Der Stamm/worauf die Anſchildung oder Auglung geſchehen ſoll/ kan wohl ein wilder Stamm ſeyn/wiewohl einige Garten-

(a) Warumb der Aſt ſoll Frucht haben/ worvon das Reiß zum oculiren genommen?

(b) Auf welchen Stamm man oculiren ſoll?

ten-Liebhaber bey nahe vor dergleichen eckeln wil/ und nur von Kern guter Früchte erzieleten oder auffgebrachten Bäumlein oculiren oder äugeln wollen.

[a] Nun iſt zwar nicht zu leugnen/ daß die Frucht / von dergleichen Art man oculiret / beſſer werden könne/ wenn man auf milde und gute Stämme anſchildet oder äugelt / weil der Stamm durch ſeinen milden Safft auch der Frucht eine Gütigkeit deſto eher mittheilet ; (b) Wie hergegen die Frucht auf einen rauhen und ſauren Stamm gepfropffet/ auch dergleichen Art durch den Safft des Stammes/ worauf ſie geäugelt/etwas an ſich nim̃et/ (c) wie man greiflich wahrnimmet an denen Obſt/ als Aepffeln / welche man auf Erlen-Bäu-

[a] Ob die Frucht beſſer werde / wenn das oculiren geſchehe auf die aus guten Kern gezeugete Bäumlein ?

(b) Ob der Stamm / worauf man oculiret / oder auf ander Art pfropffet/ der Frucht etwas mittheile ?

(c) Ob eine Frucht auf Weiß- oder Hagdorn gepfropffet / Geſchmack von dergleichen Stamme an ſich nehme ?

Bäume geofropffet/ oder auch auf Wei-den-Holtz/ Miſpeln/ Hagedornen/ und dergleichen; Maſſen ſie auch einen ſtrengen/Erlenen oder Weidenen ꝛc. Ge-ſchmack von dergleichen Stamme in et-was bekommen; So iſts auch bewandt mit denen Birn-Früchten/ welche auf Weiß-dorn oder ſogenannten Hahnbotten gepfropf-fet werden / Sintemal man auf ſolche Weißdornene Stämme Birn kan pfropffen. als ich ſelbſt glücklich practiciret. (b) Auch iſt dieſes zu behaupten aus dieſer Praxi, daß man eine Frucht/welche ſonſt langſamer zeitig wird/ kan frühzeitig machen/ wenn dergleichen langſame Frucht oculiret wird auf Stäm-me/ die frühzeitige Früchte tragen; und hergegen / was ſonſt frühzeitig zu ſeyn pfleget/ kan man langſam reiffend ma-chen/wenn man dergleichen ſonſt frühzei-tige Frucht-Arten auf Stämme äugelt/ die langſam reiffende Früchte bringen. (c) Und aus ſolcher Praxi ſind die frühzeiti-gen

(a) Ob man Birn auf Weißdorn pfropffen kan?

(b) Ob man eine Frucht/die langſam reiffet/ kan frühzeitig machen?

(c) Woher die Mäy-Kirſchen kommen?

tigen Kirſchen/ ſonſt Mäy-Kirſchen/ oder auch die Folger-Kirſchen / welche auf die Mäy-Kirſchen bald folgen; (a) Ingleichen die Johannis-Pfirſchen aufkommen.

Hieraus erhellet nun Sonnenklar/ daß man beym oculiren und andern Pfropff-Arten auch auf die Stämme zu ſehen/worauf man etwas gutes impffen oder peltzen wil/und diß darum/ weil die Stämme dem auffgeſetzten Auge oder Reiſſe einige Krafft ihrer Art mittheilen / und zwar nicht in gemeiner oder gleicher/ ſondern auch in beſſern Frücht-Arten.

(b) Daß wir nun wieder auf das Auge kommen/ woran/ nebſt ziemender Einſetzung/ das meiſte gelegen/ (c) muß ſolches zuförderſt fein geſund / und nicht ſchadhafft ſeyn / Zum Exempel / es ſoll nicht etwas brändig oder ſonſt beſchädiget ſeyn / oder von einem ſonſt / auf waſerley Weiſe es ſey / krancken und man-

(a) Woher die Johannis-Pfirſchen anfangs kommen?

(b) Ob an Einſetzung des Auges am meiſten gelegen?

(c) Wie das Auge ſeyn müſſe?

mangelhafften Baume genommen wer-den/ (a) damit nicht dergleichen Schad-hafftigkeit fortgepflantzet werde.

(b) Auch muß ſolch Auge fein ſitt-lich und ſanfft abgezogen werden / wel-ches geſchiehet / ſo man den äuſſerlichen Schnitt herum gethan / als zum Exem-pel / man ſchneidet unter dem Auge ei-nen Zwer-Schnitt / und oben hernach dieſer Figur △ und löſet es ab/und oben gleich herunter im Baum / und einen Zwer Schnitt/daß man den Schnitt am Baum gerade herunter thue / und das Auge in der Mitten des Schnitts am Baume / uñ auf der Schale des Stam̃es anſtehe/und daher unter dem Auge auch die Schale mitgeſchnitten werde/ daß man ſolche Schale mit dem Bande/wormit man das Au-ge anbinden muß / kan begreiffen ; (c) Und wann man ſolche drey Schnitte gethan um das Auge / ſetzet man den Daumen fein ſanfft an das Auge/ und ſchiebet es abe/daß man es nicht verletze;

Auch muß ſolches Auge ſeine See-le

[a] Ob Schadhafftigkeit fortgepflantzet werde?
(b) Wie das Auge abzulöſen?
(c) Was bey Ablöſung des Auges zu mercken?

le oder Hertz in ſich haben / (a) und im Abſchälen oder Ablöſen behalten / und daß man es mit bekomme vom Aeſtlein / davon man abziehet / muß man im Ablöſen das Auge etwas um ſelbigen Ort deſto genauer anrühren;

(b) Denn wenn dieſes kleine Knöpfgen / welches die Seele oder das Hertz / iſt und genennet wird / nicht mitgenommen wird / iſt das Auge untüchtig; ob es gleich anwächſet / dann es pfleget wol ſodann anzuwachſen und zu grünen / aber es gehet nicht aus / oder es ſproſſet nicht.

Daher wenn man am Baum / darein man oculiren wil / denn Schnitt auch recht bereitet / nemlich erſt einen Zwer-Schnitt / und hernach einen Schnitt gleich oben herunter / nach dieſer Figur ⊥; muß man den Ort worein man das fruchtbare Auge ſetzen wil / wol beobachten / (c) daß / wo möglich / man ihn ſuche und habe / wo auch ein

(a) Wie das Hertz im Auge zubeobachten?
(b) Obs nöthig / das Hertz im Auge mit abzulöſen? und warum?
(c) Warum Auge auf Auge im oculiren zu ſetzen?

ein Auge im wilden Stamme ſtehet/ denn ſodann das Knörtzlein/ wann deſſen Schale auffgeöffnet worden/ ſich fein in das Auge füget/ und das Auge daher deſto füglicher Safft und Nahrung an ſich ziehen und gedeyhen kan/ daß alſo Auge auf Auge am glücklichſten geſetzet wird.

Wann aber nun der Schnitt berührter Maſſen im Stamme geſchehen / muß man die Schale fein ſauberlich auffluͤfften/ mit einem Bein und andern feinen glatten Inſtrumentgen / daß in die Auffluͤfftung man das fruchtbare Auge fein einſchieben kan ; Da dann auch zu erinnern / daß man den Schnitt im Baum/ und alſo die Auffluͤfftung nicht ſoll gröſſer machen / als es das Auge erfordert: oder als der Schnitt das Auge fein umfaſſen kan; Denn die Schale muß das Auge fein faſſen und behalten können.

(a) Auch muß man das Auge/ ſo man einſetzen wil/ nicht lange auffhalten/ ehe man es einſetzet/ denn es ſonſt leicht welcket/ indem es am beſten / wenn es fein friſch

(a) Warum man das Auge fein friſch einſetzen ſoll?

friſch angeäugelt werden kan; (a) Und daher iſts am beſten oculiren / wenn man Morgends oder Abends / da es etwas kühl worden / äugelt / damit das Auge nicht ſo leicht matt werde. Solches Auge kan mit dem Stiel eingeſetzet werden / ob man ſchon das übrige Blat abſchneidet; (b) Denn am Stiel kan man hernach wahrnehmen / ob das Auge gerathen / welches daher bekandt wird / wann der Stiel einige acht oder zehen / biß vierzehen Tage grün bleibet / weil es Anzeige iſt / daß das Auge ſich vom Stamme nehre und angriffen habe.

(c) Wann man nun das Auge eingeſetzet / muß man es fein mit der Schale des Stammes zuſchlieſſen / mit Baum-Wachs verſchmieren und verſtändig zubinden; (d) Verſtändig aber wirds zugebunden / angehends mit leinen zarten gewächſeten Bändgen / oder mit rörichten Materi / Tecken / worein man in Würtz-Krä-

J men

(a) Zu welcher Tages-Zeit am beſten zu oculiren?
(b) Woher man weiß / ob das Auge gerathen?
(c) Wie man das Auge ſoll anbinden?
(d) Wormit es füglich anzubinden?

men etwas einbindet/ die etliche Tecken/ andere Paſt/ noch andere anders nennen/ dergleichen am bequemſten ſind; müſſen aber eingenaſſet werden/ ſonſt zerreiſſen ſie/ weil ſie die Näſſe erſt zähe machet; Auch in Ermangelung deſſen brauchet man Hanff/ der gehächelt und fein glatt iſt/ mit dergleichen die Schale des Stammes zuzubinden/ und das eingeſetzte Auge zu verwahren.

(a) Hier aber iſt Auffſicht nöthig/ daß man ſolch Auge alsdann anbinde/ wie es gebührend Safft vom Stamme an ſich ziehen kan; (b) Maſſen/ da es zu feſt gebunden wird/ verdirbt das Auge/ weil es nicht Lufft ſchöpffen kan/ und daher muß erſticken; Iſts aber zu gelinde und ſchlupperich gebunden/ ſo wirds welck und untüchtig/ weil es nicht am Stamme anlieget/ und daher keinen Safft und Nahrung ziehen kan.

(c) Anneben iſt beſonders zu gedencken/ daß

(a) Warum das Anbinden vernünfftig geſchehen ſoll?

(b) Warum es nicht zu feſt noch zu ſchlupperich zuzu binden?

(c) Wie der Schnitt bey Auffſpaltung der Schale am wilden Stamme geſchehen ſolle?

daß andere den länglichten Schnitt im Stamme unterwerts machen / mit dieſer Figur T und dann die Schale aufflüfften; Aber die vorige Art iſt ſicherer und vernünfftiger/ denn nach der erſten Manier / da das Auge auf der Schale des Baums gleich auffſitzet/ und alſo die zwey Seiten und Ende ſich fein zuſammen fügen/ kan der Safft des Baums fein gerade ſich dem Auge nähern / und das Auge deſto füglicher ſich nehren. Beyderley Art aber iſt practicabel, und aus der Erfahrung bewährt.

(a) Anreichend den Bund inſonderheit / muß er Kreutzweiſe geſchehen/ doch daß das Auge frey bleibe / oben und unten aber des Auges muß der Bund angeleget werden / und principaliter alſo/daß das Auge auf den Stamm rühre; (b) Welcher Bund auch/ wann das Auge angewachſen/ nach zwey oder drey Wochen muß auffgelüfftet werden / damit das Auge Lufft bekomme/

(a) Wie der Bund beym eingeſetzten Auge zu machen?

(b) Warum der Bund zu gewiſſer Zeit zu öffnen oder zu lüfften?

und der Bund nicht in den Stamm einſchneide / maſſen der Stamm ſchneller wächſet ; Würde er nicht bey ſolcher Beſchaffenheit gelüfftet/wird das Auge/ ſo ſchon geraden/ gleichwohl erſticket.

(a) Was von Pfropffreiſſern im vorigen wahrzunehmen/reiflich erwehnet worden/ daß ſie nicht ſollen im Brechen oder Abſchneiden aus der Hand fallen/ damit die Früchte am Baum nachgehends nicht vor der Zeit und Reiffung nach und nach abfallen/ biß zur Zeit der Reiffung keine Frucht mehr am Baume bleibe ; Diß iſt auch vom Auge nöthig zu beobachten ; Daher man ein aus der Hand fallendes Auge ſoll liegen laſſen und nicht einſetzen.

(b) Auch ſoll im Auge kein Holtz mit abgenommen / und mit dem Auge eingeſetzet werden/ noch eine andere Figur das Auge haben/ als dreyſpitzig / unten gerade / oben hinaus ſpitzig / oder oben gerade oder gleich / und unten ſpitzig/ damit

(a) Warum man das Auge/ ſo man einſetzen wil/ nicht zuvor im Ablöſen ſoll fallen laſſen?

(b) Was vor Figur das Auge haben ſoll?

damit es ſich fein in den Stamm fügen laſſe/ (a) und ſolche Verpflaſterung (wie etliche ſolche Aüglung auch die Verpflaſterung nennen/ weil das eingeſetzte Auge iſt einem Pflåſterlein gleich/ welches man auf die Haut pflegt zu kleben) wohl gerathe.

Solche Auffſlüfftung nun des Orts im Baum/ worein das Auge ſoll geſetzet werden/ (b) wird von etlichen mit einem ſcharffen Eiſen gemachet/ welches etwas hohl und ſich nach dem Aſt richten kan; welche Manier auch nicht uneben; Sonſt aber braucht man ein zart/ ſpitzig Meſſerlein/ und mit deſſen Rücken/ oder glatten Beinlein/ ſchålet man im Stamme/ wo man das Auge einſchieben wil/ die Schale abe/ (c) doch daß das Auge nicht löcherichte oder zåſericht worden.

(d) Hat man nun die Sproſſen/ worvon man Augen nehmen wil/ nicht zu Hauſe/ und muß ſie über Land bekommen/

(a) Was die Verpflanſterung ſey?
(b) Wormit das Auge abzulöſen?
(c) Ob das Auge dürffe löcherich oder zåſerich ſeyn?
(d) Wie mit denen Sproſſen zu thun/ die von andern Orten kommen?

müſſen ſie in weichen Leimen geſetzet / oder in feucht Mouß / welches zwar zu dem Leimen auch noch kan gethan werden / eingefüttert werden / daß ſie die Krafft nicht verlieren / nnd matt oder krafftloß werden/und die Augen zum Ablöſen nicht mehr tüchtig bleiben.

(a) Des Stammes wegen / worein zu ſetzen / iſt auch zumercken / daß das Holtz/ worein die Augen zu ſetzen/am beſten / wann es nicht zu dicke / und nur ohngefehr / als ein Feder-Kiel / dicke iſt / und daher am erwachſenen dicken Baum nur ſolche Aeſte auffzuſuchen.

(b) Iſt das Auge nun gerathen und fein gewachſen / ſchneidet man nützlich über dem Auge ein drey quer Finger lang den Aſt abe / und verbindet ihn mit Wachs; Iſt aber im andern Jahr/ (wiewohl etliche auch im erſten Sommer ausſproſſen/) das Auge ausgeſproſſet / [c] ſo

(a) Wie der Stamm ſeyn ſey ſoll/ daran zu oculiren?

[b] Wenn das Auge gewachſen / was dann zu thun?

(c) Wie der fremde Baum beym Auge abzuſchneiden?

ſo ſchneide man glatt am Auge das Holtz abe / und treffe nur ein wenig an der Spitzen das Auge mit / mache es aber fein mit Wachs wieder zu / ſo wächſet nicht allein das Auge glücklich / ſondern welbet oder wächſet der Aſt artig zu / und wird ein geſunder Baum.

[a] Wil man in einen Stamm oder Aſt drey oder vier Augen ſetzen / ſo ſollen ſie nicht diametraliter oder gerade über einander / ſondern auf den Seiten ſtehen; (b) Auch iſts vernünfftig / daß der Stamm oder Aſt nicht müſſen unter den Augen ausſchlagen; denn ſonſt ſolche Ausſproſſung denen Augen ihre Nahrung entziehen; Auch ſoll man das Holtz / worein das Auge ſoll geſetzt werden / nicht ritzen und daher nicht zu tieff mit dem Meſſer kommen / wenn die Schale zu dem Auge ſoll gelüfftet werden.

(c) Man äugelt im Sommer / und ſo lange der Baum Safft hat / als nem-

(a) Wie mehr Augen in einem Aſt zu ſetzen?

(b) Wie das Auge oder der oculirte Aſt zu warten?

(c) Welche Zeit im Jahr man oculire?

nemlich zwey Wochen vor / und ſo viel nach Johannis Tag am beſten.

(a) Was von mehrern Augen an einem Stämmlein oder Aſt erinnert/ muß alſo angenommen werden/ daß zwey oder drey Augen auf unterſchiedene Aeſte an dergleichen Holtz können eingeſetzet werden/ daß ein Auge über den andern rings herum ſtehe/doch nicht in gerader Linie übereinander/ auch nur von einerley Frucht/ als nur von Aepffeln oder nur von Birn ꝛc.

XII. Frage.

Wie impffet oder pfropffet man mit Durchbohren oder abſäugen / Abziehung oder Entwehung/ ingleichen mit Anröhren und Copuliren?

Unterweiſung.

WAs droben von Einnetzung des Pfropffreiſes in aqua hyperici, Harten-Haupt/ wenn es am Johannis Abend geſammlet worden/ Myrobalani oder Roſarum, in Harten-

(a) Wie mehr Augen an einen Baum / oder auch an einen Aſt können eingeſchildet werden?

tenHaupt oder Roſen-Waſſer/dem von Myrobolano wieder die Raupen/Ameiſen und ander Geſchmeiß an den Bäumen / erinnert worden/ diß gehet auch die Augen an/bey Anſchildung oder anderen itzt folgenden Arten.

(a) Alles diß;ingleichen / was allbereit in obigen iſt eröffnet/ welche Tage beſonders im gantzen Jahre wegen extraordinaren Fruchtbarkeit zu beobachten/ nemlich/ wann die Sonne in die Zwillinge und in die Waage tritt/ oder wenigſtens ſonſt der Mond in ſolchen Zeichen bey fruchtbaren Zeichen ſich befindet/ daß darinnen beſonders fruchtbarlich geimpffet oder gepeltzet und gepfropffet werde/iſt auch zu allen Pfropf-Arten/ und alſo auch auf das oculiren/ Einbohren/Abſäugen oder Entwehnen zuziehen.

(b) **Das Durchbohren eines Stammes: und Einrichtung oder Einziehung eines andern fruchtbaren Aeſtleins / iſt auch eine Art des Pfropffens/ welche nur deßwegen anführe** / daß man die ſo mancherley Arten der Impffung wiſſen

 möge;

(a) Ob bey allen Pfropff-Arten die fruchtbare Tage zu beobachten?

(b) Wie die Pfropffung durch durchbohren geſchehe?

möge; Maſſen ſonſt dieſe Art nicht ſo gemein/ wie das Pfropffen in die Schale oder Rinde/ oder in den Kern/ oder das oculiren; Nicht ſo gemein iſt das Durchbohren/weil ich erachte/ es ſey nicht ſo ſicher und behaglich/ wie die andern/doch aber wil ichs auch nicht verwerffen/ ſondern wenigſtens kürtzlich beſchreiben.

(a) Es wird ein Stamm/ zum Exempel/ Weide (ſalix) genommen / darein etliche Löcher gebohret/ (b) und ein Reiß nacheinander gleicher Dicke/als das Loch iſt / hinein geſtecket/ das Loch wol mit Wachs verſchmieret / auch unterdeß mit guten kleinen alten Miſt verwahret/ und die Weide oder friſcher wächſichter Aſt einer Weiden in die Erde geleget / da dann nicht allein derſelbe Aſt grünet/ ſondern auch die darein gefügeten Aeſte oder Reiſſer bekleiben und wachſen / (c) hernach zu ſeiner Zeit von der Weide/ ſammt Weiden-Holtze / abgeſchnitten und fortgepflantzet werden ſollen / welches/ wie ich gerne geſtehe/ nicht ſo offt probiret/

(a) Wie das Durchbohren geſchehe?
(b) Ob man mehr als ein Reiß einfügen könne?
(c) Wenn man das Reiß abnehme?

ret doch daher die Probe nebſt curiöſen Liebhabern der Garten-Kunſt billich lobe.

(a) Glaublich befindet es ein ieder/ denn die Weide beſonders/ wenn ſie im Frühling/recht ſäfftig pflegt zu werden/ gern etwas in ſich verwachſen läſſet / zum Exempel/ (b) eine ſondere Sympatiſche Cur iſt probiret mit einer Weide / (c) daß man Kröpffe und dicke Hälſe daran weggebracht / und die Menſchen daran befreyet / hergegen ſolche Kröpffe die Weide angenommen / und dergleichen an ihr gewachſen; Es gehet aber ſo gantz natürlich zu ; Der Menſch / welcher einen Kropff oder dicken Haltz hat (d) denn dergleichen iſt eine zuſammen getriebene dicke Feuchtigkeit und ſtarcker Fluß) ſucht ſich um Anfangs ſtracks des Frühlings/ [e] als am beſten auf Faſtnacht / morgends

[a] Woher ſolche Pfropff-Art glaublich ſey?
[b] Warum die Weide beſonders gern etwas annehme?
(c) Ob man mit einer Weide dicke Hälſe und Kröpffe vertreiben könne?
(d) Woher dicke Hälſe ſind?
(e) Ob die Weide um Faſtnachts-Zeit hierzu zu gebrauchen?

gends (a) gantz früh / da die Weide vom Mond auch kräfftiger an Safft/als am Tage bey auffgegangener Sonne/ einen Weiden-Baum / (b) der mittelmäßigen Alters/nicht zerborſtet/ fein wachſich und ſafftig/ aus / (c) nimmt des Morgends ein Stücklein rohes Fleiſch/ welches der Menſch der dē Kropff hat nicht mit eigner Hand anrühren darff / legets in ſeinen Mund/thut den Mund nicht auf/ (d) damit die effluvia oder corpuſcula im Fleiſch und des Menſchen effluvia ſich mit dieſem Fleiſch verpaaren und vereinigen / bohret ein Loch in ſolche Weide / ſtecket mit der Zungen ſolch Stücklein Fleiſch in das Loch / und machet ſolch Loch mit dem ausgebohreten Holtz wieder zu / und gehet davon/auch nicht wieder darzu/ (e) ſodann verwächſet ſolch Fleiſch/ und mit ihm der Kropff / daß man nicht weiß / wie oder wann

(a) Warum bey Morgen-Zeit es zu thun?
(b) Wie die Weide ſoll beſchaffen ſeyn?
(c) Warum bey Vertreibung eines dicken Halſes roh Fleiſch mit geſchloſſenen Munde zu tragen und zu appliciren?
(d) Ob Effluvia hierbey wircken?
(e) Warum es um Faſtnachts-Zeit zu thun?

wann der Kropff wegkommen; Dieſes durch Behuff der Sympathiæ, und iſt probatiſſimum; da dann der Kropff des Menſchen ſich transplantiret/und ein Kropff aus ſolcher Weide wächſet.

(a) Dergleichen Bewandtnis hat es mit dem Podagra, wann im Wechſel oder kurtz erſten Tages vor demſelben der Podagricus oder Calculoſus ſein Blut durch Schrepffen oder Aderlaſſen in ſolche friſche Weide bringet/ und wieder zumachet/ auch damit begeuſt/ wächſet auch dergleichen in die Weide. Und ſo geſchicht dieſe Pfropff-Art.

(b) Die Entwehnung/Abziehung oder Abſäugung/ welche auch eine bekandte und bewehrte Art iſt/ geſchiehet gleichfalls glücklich/ wenn man eine Frucht-Art hat/ welche man gern vermehret haben wolle/ ſetzet man andere Stämme nahe um den Baum/ die ſo hoch/ daß des guten Stammes Aeſte können ſolche Stämme erreichen/ daß auf

(a) Ob man das Podagra auch mindern/wo nicht gar vertilgen kan durch transplantation?

(b) Wie Entwehnung/ Abziehung oder Abſäugung geſchehe?

auf ſolcher guten Art Aeſtlein können gebogen werden / und die wilden des guten Baums Zweige können auf ſich abziehen laſſen.

(a) Alles dieſes muß in gleicher Art gebräuchet werden als Birn auf Birn/Aepffel auf Aepffel / nicht Birn auf Aepffel/ oder Aepffel auf Birn/ denn die Natur Veränderung oder Vermiſchung der beyder Geſchlechter nicht leidet ;

(b) Auch muß es zu rechter Zeit/ nemlich im Frühling / (c) auch zu rechter Conſtellation und Himmels-Zeichen geſchehen/ die man bey glücklicher Impffung ſoll obſerviren ; Auch ſo angeſtellet ſeyn / daß das Reiß gleichfalls ſo eingerichtet und geſchnitten werde/ daß es der andere beygepflantzte Stamm füglich faſſen und nehren könne ; Auch von ſolchen guten abgebogenen Aeſten das äuſſerliche Paſt oder Schale abgenommen werde/wie beym Pfropffreiß bey der Kern-Spaltung

(a) Ob man Aepffel auf Birn pfropffen könne ?
(b) Zu welcher Zeit ſolche Abſäugung vorzunehmen?
(c) Ob man auch darbey des Himmels-Zeichen in acht nehmen ſolle ?

tung oder Schelffung/wenn man in die Rinde pfropffet/ erwehnet/ und von nöthen iſt/ da dann ebenfalls ſolch eingeſetztes Aeſtlein mit Pfropff-Wachs muß verſchmieret/ verwahret/ verbunden und angebunden werden/ daß es kein Wind verrücke/ oder etwas aus der Ordnung ziehe.

Wie nun beym Schelffen oder Impffung in die Rinde/ und bey Impffung in den Kern durch Spaltung/ der Stamm/ worauf man pfropffet/ muß/ wenn er abgeſäget/ von oben fein glatt gemachet/ auch die von unten an ausſproſſende Reiſſerlein an dem Stamm/ worauf gepfropffet/ müſſen abgebrochen werden/ damit ſie dem eingepfropfften Reiſſe nicht den Safft rauben / ſo muß man auch gleicher Maſſen hier verfahren.

(a) Dieſes aber iſt beſonders hier nöthig / daß man ja das eingezogene Reißlein oder Aeſtlein mit einem Pfal verwahre / damit nicht der Wind/ oder ſonſt iemand ſolch Aeſtlein quetſche oder breche; ſonſt wäre alle Mühe vergeblich. Denn wie ſolch auf einen Neben-Stam̃ ge-

(a) Wie man das eingezogene und eingeſchelffete Reiß tractiren ſoll?

gezogenes Aeſtelein von ſeinem Mutter-Stamme muß ſeine Nahrung haben / biß es ſattſam auf dem Neben-Stamme angewachſen/kan es ſeine Nahrung vom vorigen Baume nicht haben/ wenn es zerquetſcht oder zerbrochen worden.

(a) Wenn es aber nunmehr recht auffgewachſen auf den andern und Neben-Stam̃/ welches man wahrnimmet **aus dem/ wann ſolch eingezogenes Reiß - oder Aeſtlein wohl gewachſen**/ dann ſchneidet man es von ſeinem Mutter-Stamme ab/ und verſetzet es ſammt dem Neben-Bäumlein/ darein es abgeſäuget worden / wohin man wil / beſtreicht aber den Schnitt mit Pfropff-Wachs.

Wo es von hinten am guten Baume abgeſchnitten worden/ muß auch mit Pfropff-Wachs fein verwahret werden/ biß die Schale des Baums / worauf es eingezogen worden/ wächſet/ und es am Ende/ da es abgeſchnitten worden/mit zuwelbet oder zuwallet/ und alſo ein gleicher Stam̃ zuſammen wachſe.

(b) Allwo ebener maſſen die Sonnung in acht genommen / **und das** Aeſtlein/ wel-

(a) Wie man erkenne / ob ein eingeſchleiffetes Reiß gerathen?

(b) Wie das Aeſtlein abzuſäugen?

(a) welches gegen die Sonne ſtehet / auch gegen die Sonne wieder eingezogen oder eingeſchleiffet werden ſoll.

(b) Noch iſt übrig das Anröhren oder Anpfeiffen / und das copuliren; Von beyden auch kürtzlich. Es iſt bewuſt / wie die Kinder im Frühling ſich Pfeiffgen von den Weiden machen / wenn ſie die ſafftige Schale oder Paſt abdrehen und nachmahls einen Kern einſetzen; Von dieſen haben wir gelernet / wie man auch auf wilden Stamm eine gute Art pfropffen kan; (c) nemlich man wehlet ein gut Reiß gleicher Dicke / wie das Aeſtlein oder Stämmlein des wilden Bäumleins iſt / ſchälet von dem guten Reiß ein Röhrgen abe / und ſodann auch eines vom wilden / und drehet das gute Röhrgen auf den Ort des vom wilden Stamme abgedreheten in gleicher Dicke; machet es mit Wachs fein zu an beyden Enden / zumal oben; und ſo wird es ein gutes Bäumlein.

(a) Ob die Sonne auch darbey zu beobachten?
(b) Was das Anröhren / oder Anpfeiffen ſey?
(a) Wie das Anröhren geſchehe?

Das [a] Copuliren belangend/ nimmt man ein gut Reiß/ und ſuchet in gleicher Dicke ein wildes / ſchneidelt das wilde ab an der Dicke/ woran es mit dem guten gleichet/ſchneidet etliche Stuffen in das gute/ und contra auch in das wilde / daß beyde ſich accurat, wie ein gleich rundes Holtz / zuſammen fügen/ bindet es/ nachdem es zuvor mit Baum-Wachs an beyden Seiten verſchmieret/ recht zuſammen / daß es fein accurat ſich auffeinander füget / und läſſets alſo wachſen ; zumal muß es von oben mit Wachs wohl verwahret werden/ſo wirds auch ein guter Baum.

XIII. Frage.

Wie kan man glücklich Citronen-Pomerantzen-Limonien-und dergleichen Bäume ziehen und pfropffen?

Beantwortung.

IN unſern mittelmäßigen Landen pfleget man ſolche Bäume durch Kern fortzupflan-

(a) Was copuliren bey der Pfropff-Art ſey?

zupflantzen / ingleichen durch oculiren / Einwehnung oder Abziehung.

[a] Bey Einſetzung der Kern / auch dergleichen friſch-ausgenommenen / kan man prüfen / welche beſonders tüchtig. **Und die ſind / die fein dick und vollkommen ſind ; (b) Dergleichen muß man auch an einem fruchtbaren Tage in ein gut Erdreich einſetzen.**

(c) Das gute Einſetzen zur Fruchtbarkeit muß auch im Zwillinge und in der Waage geſchehen / **zumal wenn die Sonne in** ſolch **Zeichen itzt eintritt / welches im** Majo, **am zehenden Tage / von** 12. **zwölf biß zwey Uhr nachmittags ; Im** September **am dreyzehenden Tage / gleichfalls nachmittags um zwey Uhr** / wie droben ſchon gedacht / geſchiehet / dergleichen Zeit auch bey der Impffung und Fortſetzung in acht zu nehmen / oder wenn nur der Mond in ſolchen Zeichen gefunden wird.

(a) Wie man Citronen / Pomerantzen / und andere Kern brauche ?

(b) Ob ihre Vollkommenheit / Erd und Tag hierzu nöthig ?

(c) Zu welcher Zeit man glücklich ſolche Kern einſetze?

(a) Die Erde muß hitzig und fett ſeyn / von alten kleinen Eſels = oder Pferd oder Tauben = Miſt/ (b) und mit ſolcher Feuchtigkeit / welche auch fett iſt/ wie zum Exempel die Miſt = Sotte / und das Waſſer/ (c) worinnen Horn bey den Kamm-Machern geweichet/ und geweichetes Horn mit unter / begoſſen werden.

(d) Die Impffung zwar kan nicht mit Citronen= und Pomerantzen= Bäumen ſo ſtracks im Frühlings = Anfange geſchehen / wie mit andern Obſt= Bäumen unſers Landes / ſondern mitten im Frühling / (e) weil beym Anfang des Frühlings ſolche Bäume noch nicht ſattſamen Safft haben / die Augen loß zu laſſen.

Das Entwehnen oder Abſäugen aber

[a] Wie die Erde ſeyn müſſe?
(b) Ob geweigtes Horn tünge?
(c) Womit die Citronen = Pomerantzen = 2c. Bäume nützlich zu begieſſen?
(d) Ob man auch mit Citronen= und Pomerantzen=Bäumen ſtracks im Frühling könne verfahren im Pfropffen/ wie mit andern?
(e) Warum es nicht kan geſchehen?

aber [a] kan bald nach des Frühlings Anfang geſchehen / zumal bey guten warmen Wetter / weil ſodann der Stamm von der Sonnen Hitze lebhafft/ ſäfftig und kräfftig gemachet wird.

[b] Am beſten werden die jungen aus Kernen gezeugete Bäumlein oculiret/wenn das Stäm̃mlein wenigſtens ſo dicke als eine Feder-Kiel; Da dann mit denen fruchtbaren Augen ebenfalls ſittſam/wie mit andern oculis, Augen oder Schildlein umzugehen/ daß ſie nicht verletzet / (c) und im Zubinden / daran bey nahe alles gelegen / wohl in acht genommen werden.

(d) Man kan ſie auch fortpflantzen und vermehren durch die in die Erde geſchlagene/ mit gewiſſen Schnitt eingerichtete Aeſte/ daß ſie Wurtzel ſchlagen / welches zwar langſam zugehet / und nicht eher dürffen abgelöſet werden / biß ſie Wur-

(a) Ob derer Entwehnung im Frühling ſtracks geſchehen könne?

(b) Wenn man ſie oculire?

(c) Ob am Zubinden alles gelegen?

(d) Ob man ſie auch kan durch Einlegung in die Erde fortpflantzen?

tzeln haben/ da mann ſie dann / ſo viel möglich / mit Erde/ wann ſie abgeſchnitten oder abgelöſet ſind/müſſen abgenommen werden; denn ſie nicht ſo gern gedeyhen/ wie andere unſers Landes Bäume.

[a] Andere Bäume / als Maulbeer- Birn- Aepffel- Feigen und andere Bäume/ ingleichen Nuß- Stauden / Lampertſche und gemeine Nuß-Stauden bekommen durch die Einlegung in die Erde Wurtzeln / wie an Maulbeer- Bäumen und Lampert- und andern Nuß- Stauden zur Gnüge erfahren; (b) Ja die Maulbeer-Bäume kan man zu hunderten zeugen/wenn man Sommer-Sproſſen/die fein lebhafft ſind/ abſchneidet/unten auffſperret/ mit Erde oder einem Höltzlein geſperret hält / dann ſie in die Erde / etwas ſchieff oder krumm / im Frühling leget / die Erde fein anfüget/und zuweilen begeiſt / ſo wurtzeln dieſe abgeſchnittene Reiſſer gantz willig / und bekömmt man Bäume/ ſo viel man haben

(a) Ob man Nuß- Stauden / Maulbeer / Birn und Aepffelbäume durch Einlegung ihrer Aeſte vermehren könne?

(b) Wie man beſonders Maulbeer- Bäume glücklich vermehre?

haben wil/ welches aus ſelbſter Erfahrung ſchreibe.

Dergleichen habe auch von Zwerg-Obſt abgeſchnittenen Sommerlatten experimentiret und gut befunden / zumal/wann man das untere Theil mit Pfropf-Salbe oder Wachs verſtreiche/und unten die braune Schale ablöſe nicht aber die grüne/ wiewohl ich niemals dergleichen darbey gebrauchet/ und doch glücklich erzogen. NB. Wann ſie nun gerathen durch Pfropffen/ dann erſt recht an die Sonne zu ſetzen.

(a) Die Citronen-Pomerantzen-Limonien/wie auch andere Spaniſche und Italiäniſche Bäume wollen im Sommer fleiſſig begoſſen ſeyn / zumal bey groſſer Hitze und dürren Wetter ; Denn wann ſie dürſten / hängen ſie die Blätter / oder krümmen ſie/woraus der Mangel ihres nöthigen Saffts zu ſchlieſſen. (b) Sie werden aber füglich mit Waſſer / darein Pferd- Eſels- oder Tauben-Miſt zerſchmoltzen / und noch beſſer mit Pferd-

 Urin/

(a) Woran man erkenne/wenn Citronen-Bäume wollen begoſſen ſeyn?

[b] Womit die Citronen- und Pomerantzen-Bäume zu begieſſen?

Urin / als welches hitzig und fett / nach dergleichen Nahrung und Naſſen ſie erfreulich wachſen / und beſtändige Früchte tragen begoſſen / (a) zumal wann die Erde auch an fruchtbaren Tagen verneuert und ſie fortgeſetzet werden. Das Naſſe aber darff nicht zu nahe an den Stamm kommen.

XIV. Frage.

Kan man auch erwachſene / ſchon gepflantzete oder ſchon geimpffete / aber unfruchtbare / Bäume fruchtbar machen?

Unterſuchung.

Es iſt (b) hier nicht eben die Rede von denen unterſchiedenen Menſchen / welche eine glückliche oder unglückliche Hand im Baum-Pflantzen haben / wie es dann dergleichen giebet / und die Erfahrung bekräfftiget / daß mancher Menſch eine glückſelige / ein ander aber eine

(a) Ob die Erneurung der Erde bey ihnen auch nöthig?

(b) Ob mancher Menſch eine glückliche oder unglückliche Hand habe?

eine unglückſelige Hand zur Baum-Zucht habe / (a) welches aus ſolcher Menſchen-unterſchiedenen Temperament herſtammet / und aus ihrer Geburts-Conſtellation, Krafft welcher unfruchtbare Planeten ihnen einige ſolche Beſchaffenheit ertheilet/ welches allerdings aus der Natur zu erweiſen/ wie allbereit droben erkläret / (b) welche Zeichen im Thier-Kreiſe fruchtbar oder unfruchtbar/ auch welche Planeten fruchtbar oder nicht befunden werden.

(c) Es iſt die Sympathia oder Antipathia durchaus nicht zu leugnen/ man leugne dann ſich ſelbſt / oder ſeine an ſich befindliche Zufälle oder fata. (d) Dergleichen unterſchiedene Art der Menſchen nun gegen die Erdgewächſe / als auch gegen die Bäume / liegt an derer Menſchen Effluviis, welche denen

 Erd-

(a) Woher dieſes komme?

(b) Ob etliche ſigna Zodiaci unfruchtbar?

(c) Ob die Sympathia oder Antipathia zu agnoſciren?

(d) Warum manche Menſchen eine beſondere Bewandnis ſpühren laſſen gegen die Erdgewächſe?

Erdgewächſen/ Bäumen/ und dergleichen/ nicht behaglich oder gantz zuwieder; (a) Allermaſſen/ wie bißhero auch von dem Charactere impreſſionis erwieſen/ daß/ nachdem der Menſch bey Wartung und Pflantzung der Bäume eine Hand reget und beweget/ſo auch der Baum wachſe/wie die Erfahrung behauptet; (b) Man ſiehet ſolches auch an dem Holunder-Baum/ welcher/ wenn er bey ſeiner erſten Ausſproſſung abgebrochen wird/ und mit Baum-Oel oder ander Maſſe gegeſſen wird / ſo oder ſo den Menſchen purgire; Zum Exempel/ bricht man ſeine Knoſpen unterwerts/ ſo purgiret er per ſedes, oder unterwerts; bricht man ſie aber überwerts/ ſo purgiret er per vomitum, oder über ſich; ſo gar iſt ſenſus auch in denen plantis, nemlich ſenſus naturalis, und eine Erkäntnis eines Dinges vor den andern; (d) Wie daher auch der

[a] Ob ein Character impreſſionis zu erkennen?
(b) Ob am Holunder-Baum der Character impreſſionis zu beweiſen?
(c) Ob ſenſus in plantis wahrhafftig?
(d) Ob der ſenſus naturalis im Magnet ſey?

der Magnet das Eiſen vor Gold/ Silber/Bley und andern Metallen an ſich ziehet/ hergegen das Gold und anders Metall/ obs gleich edler iſt/ nicht achtet; Daher er eines vor dem andern keñet/ und als ſui conſervativum und conveniens annimmet/ oder anderes als ſui adverſativum und deſtructivum nicht achtet und dafür eckelt/ (a) allerdings/ wie ein Vieh nicht alles Gras friſſet/ weil es nicht conveniens naturæ, oder ihrem Appetit und Natur nicht zuträglich an deſſen Effluviis erkennet.

Sondern man redet hier vornehmlich von äuſſerlichen Mitteln / welche man etwa gebrauchen könne/ einen unfruchtbaren Baum fruchtbar zumachen / [b] nechſt GOttes Seegen / durch menſchliche Geſchickligkeit/ welche auch eine Gabe oder Seegen GOttes iſt zu achten; Dergleichen Mittel manche Garten-Verſtändige wollen rühmen / doch nicht alle mit ſicherer Experienz und Erfahrung rühmen könne.

Allein dieſes iſt gewiß/ daß ein Menſch eine

[a] Warum ein Vieh nicht alles Gras frißt?
[b] Obs auch an GOttes Seegen gelegen / daß mancher Menſch eine glückſeelige Hand habe?

glückſeeligere Hand (a) hat weder der andere/ weil er ein lüfftig Zeichen bey ſeiner Geburt glücklich gehabt; Denn wie eine Sympathia oder natürliche Verwandſchafft und Freundſchafft zwiſchen etliche Planten und Gewächſen gantz kenntlich und mercklich zufinden / als beſonders wahrzunehmen an denen/ (b) welche zweyerley / nemlich männlichen und weiblichen Geſchlechts / zum Exempel/ (c) Aepffel und Birn / da die Aepffel männliches / die Birn aber weiblichen Geſchlechts ſind / weil jene im Waſſer oben ſchwimmen / dieſe hergegen auf den Grund des Waſſers ſincken; Dergleichen Freundſchafft iſt auch unter Oel- und Myrten-Bäumen / und dergleichen; So hat auch dieſes oder jenes Menſchen Natur und Temperament mit denen Gewächſen / und was ſie pflantzen und warten / gedeyhet ihnen alles wohl; Hergegen / wo eines Men-

[a] Warum mancher Menſch eine glücklichere Hand habe?

(b) Ob die Bäume zweyerley Geſchlechts ſind?

(c) Ob die Aepffel männlich/ die Birn weiblich ſind?

Menſchen Temperament der Lufft zuwi-der/welcher doch die Baum-Zucht liebet/ gerathen ſolchem Menſchen dergleichen Arbeit ſelten oder gar nicht/ wie groſſen Fleiß er auch darauf mag wenden/ daß es am Fleiß und Luſt des Menſchen allein bey weiten nicht gelegen.

Nun muß ich doch auch erwehnen/ was von äuſſerlichen Mitteln bey der Bäume Fruchtbarkeit einige vor Gedancken hegen; und dann wil meine probirte Mittel auch treu-lich communiciren und eröffnen: [a] Einiger Meynung iſt/ man könne mit Miſt an oder um die Wurtzel die Fruchtbarkeit derſelben befördern/ wann man im Januario die Wurtzel lüffte / dieſelbe Wurtzel ſpalte / und einen Keil von Eichen-Holtz / viellieber nehme ich einen von Weißdorn oder ſo genannten Hahnbotten-Holtz / hinein ſtecke / damit dieſe Wurtzel/ wenn ſie offen gehalten wird/ deſto eher dem Baum Safft anziehe/ deſſen Wachsthum und Fruchtbarkeit befördere / welcher Keil auch machet/ daß die Früchte nicht ſo vor der Zeit abfallen / oder nicht am Baume faulen/

(a) Ob die Miſtung einen Baum fruchtbar mache?

len/ weil durch ſolche Spalte auch der Baum Lufft ſchöpffen könne. (a) **Der Weißdorn trägt alle Jahr/ und daher hilfft er/ wann deſſen Aſt mit der innern grünen Schale einem Baum eingebohret und mit Baum-Wachs an beeden Orten/ verſchmieret wird zur Fruchtbarkeit.**

(b) Auch iſt nicht uneben gerathen/ wenn man **dem Baum die überflüßigen Aeſte benimmet/ zumal an fruchtbaren Tagen und Stunden/** worvon droben offt auch Erinnerung geſchehen; Denn/ wie einige in den Tag hinein mit den Bäumen umgehen/ bloßhin und nach Geduncken die überflüßigen Aeſte abſchneiden oder abſägen/ es allein nicht thut/ Fruchtbarkeit zu befördern/ denn man auch den Baum gantz verderben/ ihn nemlich brändig oder krebſig machen/ oder Fruchtbarkeit deſto mehr verhindern kan.

Wil man ſie um die Wurtzel miſten/ und fetten Boden machen/ geſchiehet es nach der Erden oder Bodens Bewandnis/ nemlich mit Schwein-Küh-oder Schaaf-Miſt; Tau-

(a) Warum Weißdorn zur Fruchtbarkeit helffe?

(b) Ob die Benehmung überflüßigen Holtzes zur Fruchtbarkeit helffe?

Tauben-Hüner-Pferd-und Eſels-Miſt aber/ (c) wann der Baum ohne dem an einem heiſſen Ort ſtehet / iſt ihnen mehr ſchädlich als nützlich / (b) zumal/ wann die Miſtung oder Tüngung zugleich in einem hitzigen Zeichen/ als im Löwen/ Schützen oder Widder geſchehen ſolte.

(c) Etliche meynen / die Bäume würden trachtbar/ wenn man ſie in der Chriſt-Nacht mit Stroh-Seilen bände/ welches unſers Landes bey dem Land-Volck nicht ſeltzam; Aber die rechte Chriſt-Nacht iſt gar diſputirlich / welches dieſelbe ſey; und daher hat man offt wahrgenommen/ daß ſie ſolcher Maſſen mit Stroh-Bändern umbunden/ ſind gleichwohl fruchtloß geſehen.

(d) Einige binden einen Bley-Faden unten rings um den Baum / und meynen / ſolches Bley verwahre auch die Früchte vor dem Abfall; Iſt aber ſehr zweiffelhafftig. Man

(a) Wo hitzige Miſtung nichts nütze?
(b) Ob ein hitzig ſignum Zodiaci Hitze mit der Miſtung wircke?
(c) Was von der Umbindung in der Chriſt-Nacht zu halten?
(d) Ob ein Bley-Faden fruchtbar mache?

Man pfleget aber (a) nützlich und vernünfftig dem Baume zur Fruchtbarkeit zu helffen/ wenn man ein todtes Aaas/ welches todt von dem Vich kommen/ als zum Exempel/ ein Schweinlein/ Ziege/ Lamm und dergleichen/ auf die Wurtzel/ oder unter den Baum gräbet/ da man denn die Haupt-Wurtzel muß ſäuberlich auffräumen/ daß ſie nicht verletzet werde/ und ſodann mit Erde wieder bedecke; daher es etwas tieff in die Erde kommen muß; Dieſe Art tünget nicht allein den Baum/ wenn ſolch Aaß vermodert/ ſondern/ Krafft der Sympathia bringet es dem Baume/ Fruchtbarkeit; Denn wie das Aaß Fruchtbarkeit ſeiner Mutter anzeiget/ ſolcher Maſſen gibt es auch dem Baum die Krafft zu gleicher Fruchtbarkeit.

(b) Das allerſicherſte und bewehrteſte Mittel zur Beförderung ſolcher Fruchtbarkeit/ nechſt GOtt/ iſt/ daß man einen unfruchtbaren Baum an guten fruchtbaren Tagen anrühre/ begatte/

(a) Ob ein unter den Baum gegrabenes Aaß helffe zur Fruchtbarkeit?
(b) Welches das beſte Mittel zur Fruchtbarkeit?

gatte / beſchneide / auf ihnen pfropffe/ auf was Weiſe es einem beliebet; Solche fruchtbare Tage nun ſind etlichemahl berühret / nemlich wann die Zwilling und Waage regieren; (a) Allwo man auch den diem Aſtronomicum welcher eben der erſte im Paradieß auch alſo geweſen/da das volle Licht am Himmel im Mittage geſchienen/deſſ ſtehet: da ward aus Abend und Morgen der erſte Tag ꝛc. zu beobachten hat/und wiſſe daher/wie ein ſolch Zeichen/(b) wann es im Calender den letzten/ als am andern und drittenmal ſtehet/nur ſeine Krafft erweiſe biß zwölf Uhr Mittags; Hergegen aber/wann es am erſten im Calender zufinden/ſeine Krafft von vorigen Tages Mittags-Zeit ſchon bekommen/doch am kräfftigſten und beſten/wann im Mittage hernach von zehen biß zwölff Uhr Mittags die Sonne mitwirwircket; Wie es auch heilſamlichſt erinnert worden / daß ſolche Fruchtbarkeit am kräfftigſten ſich erweiſe oder wircke / wann die Sonne in die Zwillinge oder in die Waage tritt/welches im Majo am zehenden Tage Nachmittags gegen zwey Uhr/ wie ſchon gedacht/ geſchiehet / da die Sonne in die Zwillinge

L kömmt

(a) Was dies Aſtronomicus ſey?
(b) Wie lang er kräfftig ſey?

kömmt/allwo man etliche Aeſte ſolches Baums mit Anpfeiffen oder Anröhren hefften kan; Auch ſoll man fein auffwerts mit Schneiden die Hand führen; Denn die Regung oder Regierung der Hand / wie aus der Erfahrung habe/merckliche Krafft hat/und vom Charactere impreſſionis zeuget; So kan auch einem ſolchen unfruchtbaren Baum rathen zur Fruchtbarkeit/ wenn man ihn impffet/oder zu ſolcher fruchtbaren Zeit mit Pfropffreiſern ziemend hilfft.

[a] Es muß aber dem alten Baum von vorigen Aeſten etwas gelaſſen werden/damit der Safft ſeinen Fortgang haben/und der Baum die überflüßige Feuchtigkeit ausſchütten kan; Nimmt man ihm alle Aeſte/oder wil ſie alle impffen/ſo können die auffgeſetzten Reiſſer die Feuchtigkeit nicht alle verzehren / und wird daher der Kern des Baums erſäufft / daß die Pfropffreiſſer/ wenn ſie auch ſchon ſchönſtes Wachsthum haben/erſäufft werden / und daher verderben müſſen.

(b) Wann aber die eingepeltzeten Reiſ-

[a] Warum einen erwachſenen Baum Aeſte zu laſſen/ wenn man ihn pfropffet?

[b] Wenn man die übrigen Aeſte abnehmen ſoll?

Reiſſer nun mächtig worden / daß ſie des Baumes Safft verzehren können/ kan man ſodann einen vorigen alten Aſt nach den andern abnehmen.

So gar iſt es auch an der Zeit und Handführung gelegen / daß / wann man etwas ſolcher Maſſen gepfropffet gehabt/ man nützlich das Reiß zwiſchen die Finger auffwerts faſſe/ und ein wenig auffwerts zucke/ſo ſteiget das Pfropffreiß gleichſam ſolcher Regierung der Hand nach/ daß es deſto glücklicher auffwerts wachſe / welches auch bey der Pflantzung eines Baums nützlich gebraucht wird.

(a) Dieſes iſt auch ex Praxi oder Erfahrung heilſamlich iſt wahrgenommen/ wenn man die Bäume / ſo wohl zahme als wilde / pflantzet / daß / wenn man die Grube gemacht/ und den Baum / nachdem er gegen die Sonne vorher geſtanden/ wieder alſo eingeſetzet / die ſtärckeſte Wurtzeln in die Erde geſtoſſen/ halb mit Erde wieder zugedecket und begoſſen/ daß die Erde ſich fein an die Wurtzeln anſchlämme / und hernach völlig mit Erde zudecket / man endlich auch mit der

L 2 Hand

(a) Wie man Bäume einſetzen ſoll?

Hand auffwerts ihn ein wenig / zwey oder dreymahl zucke.

XV. Frage.

Wie hilfft man denen krancken-den oder beſchädigten Bäumen?

Unterweiſung.

UNter denen Kranckheiten der Bäume iſt beſonders der Krebs / der Brand / die Waſſerſucht / Durchfall oder Aus-ſickerung; (a) Dieſe Kranckheiten rühren her theils von dem Boden oder von der Erden / worauf ſie ſtehen / theils von de-nen Geſtirn / und zwar am allermeiſten / wenn ſie in dieſem oder jenem Zeichen gepflantzet oder gepfropffet / beſchnit-ten / behauen oder getünget werden.

(b) Es iſt auch ſchon droben gelehret / daß der Löw / Widder und Schütz hitzi-ge oder feurige Zeichen ſind; Wo man in ſolchen Zeichen pfropffet oder peltzet / ſo bekömt der Baum leicht den Brand; So

[a] Woher die Kranckheiten der Bäume?
(b) In welchen Zeichen man keine Bäume pflantzen / pfropffen oder ſchneiden ſoll?

So iſt der Krebs zwar fruchtbar / aber nicht nützlich der Baum-Zucht ; darum an ſolchen Zeichen kein Baum ſoll gepflantzet noch gepfropffet / noch geſchnettelt oder beſchneitelt werden ; (a) Wäre aber einer mit dem Krebs behafftet / ſo ſchneide man in der Stunde / wennn der Mond in die Fülle ſteigt / oder am beſten / wenn die Sonne in den Krebs itzo getreten / (worvon ſchon gelehret worden / wenn nemlich dieſes geſchehe /) dem Baum den Gipffel ab / doch mit einem reinen Meſſer / ((b) woran kein Brod hange / ſintemal ein ſolch Meſſer allerdings den Bäumen ſonſt ſchädlich und zum Krebs beförderlich.) So ſchneidet man dem Krebs den Kopff abe.

(c) Die Jungfrau iſt auch ein Zeichen / darinnen man nicht pfropffen oder Bäume pflantzen ſoll / als welches gleichfalls dem Baum leicht den Krebs und Brand anfüget / (d) denn die Jungfrau hat partes priores

(a) Wie der Krebs am Baume zu curiren?
(b) Ob am Meſſer dürffe Brod hangen / womit man einen Baum rühret?
(c) Ob man in der Jungfrau Bäume pflantzen ſoll?
(d) Was die Jungfrau vor qualitates habe?

res calidas, **die letztern aber ſind** partes aquoſæ, anfangs hitzig / gegen das Ende wäſſerich. Wann man nun einen ſolchen ſchadhafften Baum wil heilen/muß man den afficirten Ort auffſchneiden / und ſodann mit Rinder-Miſt und Leimen zufüllen / und einen alten Hader darum binden/ zumal aber nicht an einem ſolche Tage/ denn der Baum nicht gern leidet/oder darã er ſich nicht gern anrühren läſſet/ wie diejenigen ſind / an welchen der Krebs Jungfrau/Löw/Widder oder Stier regieret.

[a] **Iſt ein Baum waſſerſüchtig/ oder hat den Auslauff / dem bohre man ein Loch unten unfern der Wurtzel in den Stamm / als im Frühling / und im** Martio, Aprili, **oder** Majo, **laſſe das Loch offen / ſo wird ſich die böſe Feuchtigkeit ablencken.** Aber man ſehe auch zu/ daß man es nicht thue in Fiſchen/ Scorpion/ oder Krebs / (b) denn dieſe Zeichen eben ſolche Kranckheit denen Bäumen verurſachen/ ſondern im Zwillingen oder in der Waage. Zu ſolcher Kranckheit hilfft das überflüßige Wäſ-

(a) Wie dem Baum die Waſſerſucht vertrieben werde?

(b) Woher ſie entſtehe?

Wäſſern / zumal / wenn im Winter der Froſt darzu kömmet.

(a) **Wann auch an denen Bäumen allerley grünes mitwächſt / als gelbes / weiſſes / rothes Gewächs offt gefunden wird ſo iſts auch eine Anzeigung einiger Fäule / und ſolches angewachſenes der Baum ſeine Nahrung entziehet /** auch dem Geſchmeiß einzuniſten Gelegenheit giebet. Dergleichen Unluſt kan man am beſten im Frühling ſteuren / und zwar in beſagten guten Zeichen / wenn es geregnet / oder ſonſt der Stamm feucht iſt / maſſen ſodann das Mouß und anderes angewachſenes ſich gern ablöſen läſſet. Man gibt auch die Kranckheiten der Bäume einer unzüchtigen Hand des Gärtners Schuld wann zumal ſolche Hand im Veneriſchen Zeichen am Baume arbeitet. Es ſoll die Reinigung mit Stroh-Wiſchen oder höltzernen Inſtrument geſchehen.

(b) Solche Kranckheiten **werden auch mit Schnitt** oder **Auffſchneidung**

 des

(a) **Warum am Baum kein ander Gewächs zu dulten?**

(b) **Wie man den Brand an den Bäumen heile?**

des ſchadhafften Platzes geheilet/ wenn man biß auf die gute Rinde ſchneidet/ und nachmals den Ort mit Pfropff-Wachs fein zubindet / oder mit Rind-Miſt / Leimen und Kalbs-Haaren unter einander miſchet / und auf ſolche Wunde ſchlägt / hernach mit einem alten Lumpen verbindet ; NB. Mercke es wohl / daß es im Zwilling oder in der Waage geſchehe.

Oder man nehme den preßhafften Aſt gantz abe/und pfropffe an beſagten fruchtbaren Tage etwas neues darauf; So wird der Baum auch oculiret. (a) Eine ſolche heilſame Brand-Salbe machet man aus Hartz und Wachs / jedes ſo viel als das andere / vermenget es mit Baum-Oel und reinen Schmeer/ und beſtreicht damit den böſen Platz; Oder man nimmet Wachs / Hartz / Terpentin / Maſtix/ Baum-Oel und ein wenig Schwefel / und läſſets über einem Kohl-Feuer mählig zuſammen flieſſen / rührets untereinander / daß es zur Salben werde. Man verbindet auch die ſchädlichen Löcher und Ritzen an den Bäumen mit Rinds-Miſt / oder auch mit Schweins-

Miſt

(a) Wie man gute Baum-Salbe mache?

Miſt/ Leimen/ (a) **und ungeleſchten Kalck/ damit auch das Ungeziefer zugleich vertrieben wird.**

(b) Solchen Bäumen kömmt wohl zu ſtatten/ **wenn ſie mit Rinder-Blut oder Kälber-Blut offt begoſſen werden/** denn ſie werden gewächſig hiervon.

(c) Abſonderlich iſt Myrobalanum Citrinum, zu Pulver geſtoſſen/ zu rühmen/ wenn ſolches in einen Baum gebracht wird; Man hat dieſes in denen Apothecken/ wird ein Loch biß auf den Kern/ in den Baum gebohret/ Myrobalanum hinein gebracht/ und das Loch mit einem Keilgen von Weißdorn oder Hahnbotten dafür geſchlagen/ welches auch ein gut Mittel vor das ſchädliche Geſchmeiß nicht allein/ (d) ſondern auch **eine Cur iſt/ wann das Obſt würmicht wird / und vor der Zeit abfället /** (e) **von welchen der vortrefliche** Medicus, *Caſparus Hoff-*

(a) Wie man das Ungeziefer in den Baum-Ritzen vertreibe?

(b) Ob Rinds-Blut den Bäumen gut?

(c) Was Myrobalanum vor Nutzen habe?

(d) Was wieder die Würm und Abfallen des Obſts dienlich?

(e) Wie vielerley Myrobalanum ſey?

mannus, in, de Facultatib. Simplicium, oder Medicamentis officinalibus, lib. I. cap. XXIV. n. 2. p. m. 43. erwehnet / daß deſſen fünfferley Species wären / beſonders aber Myrobalanus Citrina gerühmet wird. Solche Species ſind in dieſem Verſ. begriffen.

Chebulus & Citrinus, Belliricus, Emblicus, Indus.

XVI. Frage.

Wie ſteuret man dem ſchadhafften Geſchmeiß / als Ameiſen / Erdflöhen / Raupen / Ohrläuſen / und dergleichen?

Unterſuchung.

BEym Pfropffen oder Pflantzen iſt wieder ſolch Geſchmeiß zu rathen / [a] wenn die Zeit oder Conſtellation, oder das Propffreiß ziemend tractiret wird.

Die Conſtellation betreffend / iſt heilſam denen Bäumen / wann folgende / als gute / Aſpecten ſind / nemlich biſſextilis und

[a] Ob die Conſtellation wieder das Geſchmeiß zu obſerviren?

und Jupiter, oder Triangel-Schein und Jupiter, und der Mond die Zwilling oder die Waage durchgehet/ durchaus aber nicht/ wenn der Mond den Krebs / Widder oder Löw/oder auch den Schützen durchwandert/ dann in jenen gedeyhet alles wohl/ und beſonders das Geſchmeiß gedämpfft / (a) wann die Pfropffreiſſer in aqua hyperici oder Myrobalani, oder Roſenwaſſer getauchet werden / maſſen in dieſen eine natürliche Feindſchafft iſt derer Geſchmeiſſe gegen ſolche Dinge / [b] wie die Tabacks-Aſche wieder die Erdflöh nützlich/ wennn der Saame damit benetzet iſt.

Beſonders hält ein berühmter Gärtner vor rathſam/die Weinſtöcke zu gewiſſer Zeit zu ſchneiden/daß die Vögel und Mäuſe nicht groſſen Schaden thun/worwieder er eben dieſe Conſtellation zu beobachten gerathen/ (c) wenn nemlich der Saturnus mit dem Triangel-Schein und in einem hitzigen Zeichen der Mond gehet / als im Schützen/

(a) Wie das Pfropffreiß zu tractiren / daß der Baum kein Geſchmeiß bekomme?

(b) Ob wider die Erdflöh ein Mittel?

(c) Wenn man Weinſtöcke glücklich leget und ſchneidet?

tzen/ Widder oder Löwen; Kan man es aber ſo gerade haben/ daß man auch die Weinſtöcke und Geſencke im Zeichen der Zwilling oder der Waage leget und ſchneidet / ſo wird man glücklichern Wachsthum und Fruchtbarkeit mit Luſt empfinden.

(a) Wieder die Ameiſen brauchen unſere gemeinen Leutgen Waagen-Schmiere oder Teer/ ingleichen Vogel-Leim/ oder binden Wolle um die Bäume; Aber Vogel-Leim / Waagen-Schmier oder Theer iſt den Bänmen nicht anſtändig/ daher ſolch Mittel nicht heilſam/ die Wolle hilfft auch nicht lang; (b) Aber nichts dämpffet die Ameiſen beſſer/ als Schwefel / wann ſelbiger angezündet / der Rauch die Ritzen in Bäumen / worinnen ſie ihren Zug und Auffenthalt haben/ durchräuchert / ſo ſterben ſie/ wie man auch ihre Hauffen auf der Erden mit Schwefel-Faden umlegen und anzuzünden pfleget/ und gut befindet.

(c) Und da man gleich auch ſiedend

(a) Was etliche wider die Ameiſen brauchen?
(b) Was die Ameiſen dämpffe?
(c) Ob ſiedend Waſſer wieder die Ameiſen zu gebrauchen?

dend Waſſer auf die Ameiſſen gieſſen und verbrühen kan/ſolche auch hiermit etzlicher Maſſen gedämpffet werden/ſo ſchadet man doch mit ſolchen denen Bäumen.

(a) Die beſte Art die Ameiſen und Raupen zu tilgen / iſt das Myrobalanum, welches in Apotheken zu bekommen/ wenn es gepulvert/und in den Baum/ welcher mit einen Börer biß auf den Kern muß gelöchert werden/ ſolches thut / und mit einem Pflöcklein von Weißdorn oder Hahnbotten Holtz zuſteckt / denn diß fühlen die Geſchmeiß mercklich / und weil es ihrer Natur hauptſächlich zuwieder fliehen ſie von dem Ort.

(b) Die Raupen ſonſt anreichend / pfleget man ſie des Morgends/ wenn ſie des Nachts über ſich zuſammen gerottet/und Klumpenweis bey einander liegen/ durch angezündeten Schwefel zu tilgen/ wenn man denſelben auf einen alten Beſen legen/denſelben an eine Stange ſtecken kan/und den brennenden Schwefel unter die Raupen hält/denn diß iſt ihr Tod

(a) Was Myrabolanum, wieder das Geſchmeiß thue?

[b] Wie die Raupen zu tilgen?

Tod/ welches man daher ſiehet/ wie ſie ſich krümmen und von einander fallen. [a] Man kan auch eine Pech-Fackel anzünden/ und unter ſolche Raupen-Klumpen halten/ ſie zu verbrennen/ welches auch gut befunden habe.

(b) Etliche binden auch wider alles Geſchmeiß einen wollenen Lappen mit Oel um die Bäume; Manche ſtreuen Aſche/ Kreide oder Säge-Späne von Eichen-Holtz um die Bäume/ und wann der Regen ſolches abgewaſchen/ wiederhohlen ſie das Anſtreuen; Iſt aber ſo bewährt nicht/ als das Mittel mit Schwefel und Myrobalano.

(c) Es ſind auch einige/ welche Aſche von Wein-Reben in Waſſer thun/ ſolche Aſche drey Tage nach einander umſchwencken/ und damit den Baum begieſſen oder rings herum benetzen/ daß die Ameiſen weichen/ und den Baum nicht anfechten aber auch nicht ſo bewehrt.

(d) Ob nun wohl das ſicherſte Mittel wäre/

(a) Ob man die Rauden auch kan verbrennen?
(b) Was noch vor Mittel wider die Raupen?
(c) Was noch wider die Ameiſen?
(d) Wenn die Raupen-Neſter abzunehmen?

wäre/ die Neſter der Raupen im Januario oder Februario abzunehmen / und auf Waſſer zu werffen oder zu verbrennen/ ſo bleibet doch offt das Seminarium und Eyer in den Klunſen und Ritzen der Bäume/ oder in zugezogenen Blättern/ daß man ihrer nicht eher gewahr wird / als wenn ſie zum Auskriechen und Abfreſſen der Knoſpen reiff worden.

Dieſe ſind zwar gemeiniglich eine Nahrung der kleinen Vögel/ aber es ſind ſolcher Gäſte offt zu viel/ daß die Vögelein ihrer nicht können Herr werden / und gemeiniglich ein / zwey oder drey Jahr bleiben/ denn wenn nur eine eintzige Raupe in einer Baum-Schale ſich verwahret / ſetzet ſie Bruth/ und erhält ſich das böſe Gezüchte.

(a) Es brauchen einige diß Sympathicum remedium , daß ſie den Magen eines friſchgeſchlachteten Hämels in den Garten graben ; Wann nun die Ameiſen und Raupen ſolches riechen / kriechen ſie häuffig darnach/ wie die Krebſe nach einen geſchundenen Froſch; und da ſie nun bey Hauffen beyſammen

(a) Wormit die Ameiſen in einem Garten zuſammen zu locken?

ſammen kommen / töden ſie ſolche mit Schwefel-Dampff/ oder heiß-ſiedenden Waſſer.

(a) Ein ander Mittel auch iſt/ wenn man den Saamen/und alſo auch das Pfropf-reiß in aqua Myrobalani, oder auch in Kürbis-Waſſer weichet / thun auch die Geſchmeiß keinen Schaden / weil zwiſchen ihnen und demſelben eine Antipathia oder natürliche Feindſchafft ſich ereignet; Diß thut auch aqua hyperici, oder das Waſſer von Hartenhaupt. Man läſſet auch nützlich den Saamen durch eine durchlöcherte dürre Kröte lauffen/ welchen man in roht Rüben-Soot vorher eingeweichet.

(b) Ungelöſchter Kalck in die Hauffen der Ameiſen gegraben / und ſo dann Waſſer darauf gegoſſen / vertreibet ſie anch gantz ſicherlich; (c) Oder wann die Ameiſe groß ſind / und man eine kurtze Zeit/ein/zwey oder drey Tage daran wendet/ daß

[a] Mit was die Saamen und Pfropffreiſſer zu ſalben wider das Geſchmeiß?

(b) Ob ungelöſchter Kalck die Ameiſen vertreibe?

(c) Was die Ameiſen auch ſicherlich vertreibe?

daß man ſo viel/ als man ſie lauffen ſiehet/ zer-
quetſchet/ ſo werden die übrigen auch bald weichen und verſchwinden; Diß haben wir probiret an den Bienen-Stöcken/ welche ſie auch pflegen zu infeſtiren und Schaden zuzufügen.

Kurtz zu ſagen: Die beſten Mittel/ die Raupen/ Ameiſen uñ dergleichen zu vertreiben / ſind Myrobalanum, oder deſſen Pulver/ uñ Schwefel/nebſt dem Hyperico, wañ es zu rechter Zeit gebrochen wird; Und dann gebührende Beobachtung der berührten Conſtellation als der Drachenſchwantz beym Pflantzen und Pfropffen / auch der Siderum im Zodiaco, wie angeführet/ in acht genommen wird.

Damit wir aber nichts verhalten/ daß auch andere Mittel ſich befinden / das ſchädliche Geſchmeiß an den Bäumen zu dämpffen/ derer zwar nicht einerley Krafft und Wirckung / ſondern eines mächtiger als das andere / als erinnere noch weiteres.

(a) Denn einige ſuchen in der Antipathia oder Widrigkeit eine Urſach/ und ſieden etliche Raupen oder Ameiſen mit

M Til-

(a) Ob in Antipathia ein Mittel zu ſuchen wider alles Geſchmeiß?

Tillen-Kraut / und beſprengen damit die Bäume ; (a) Wann nun die Raupen oder Ameiſen ſolchen Geruch ihrer Verwandſchafft als von den Raupen riechen ſo weichen ſie/maſſen ſie auch ihren odoratum oder olfactum, ihre Riech-Krafft haben / und ihre Nahrung von andern Orten herriechen/ wie man ſiehet/ daß die Raupen von einem Fleck Kraut zu dem andern kriechen/ auch aus einen Garten in den benachbarten weichen; Wie es daher einem Haußvater nichts hilft wenn er ſeinen Obſt-Garten von Raupen-Neſtern ſaubert/ der Nachbar aber nicht dergleichen thut/ auch ſolcher Nachbar kan verklaget und geſtrafft werden/ wie in Land-Ordnungen an manchen Orten dergleichen billichſt in acht genommen wird. (b) Deñ weil die Raupen einen Gifft bey ſich haben/ (c) indem unſer damit irgendwo beſchmeiſtes Fleiſch davon Bäule und Blattern / auch daher Schmertzen bekömmet / ſchaden ſie. (d) Wann nun

[a] Ob die Raupen auch riechen oder Geruch annehmen?
(b) Ob die Raupen einnen Gifft bey ſich haben?
(c) Worbey ihr Giff zu mercken ?
(d) Ob Tillen-Kraut wider die Raupen gut?

nun es mit ſolchen Waſſer/worein Raupen und Tillen-Kraut geſotten worden/ beſpritzet worden/ weichen dieſelben; Allein man muß ſich wegen des Giffts fleißig darbey hüten / daß man ſich nicht darmit an der bloſſen Haut beſpritze.

(a) Auch iſt uns nicht unwiſſend/ welcher Maſſen andere / zu Vertreibung der Raupen und Ameiſen / eine ſeidene Schnur in Oel getaucht/um die Båume binden; Wenn nemlich das Ungeziefer zuvor alles beſchůttelt / und aus den Klunſen oder Ritzen des Baums geſåubert worden.

Sehr wohl dienet auch zur Dåmpffung ſolcher Baum- und Obſt-Feinde/ (b) wenn man offt des Abends und Morgends ſie abſchůttelt / zumal wenn es im Frůhling inſonderheit frůh kalt oder gereiffet/ denn ſo werden ſie matt / und kan man ſie fůglich ſodann auf der Erden zertreten / welches inſonderheit mit Nutz zu practiciren / wann die grůnen Råupgen

(a) Ob eine ſeidene Schnur in Oel getaucht/ wieder die Raupen und Ameiſen gut?

(b) Wie die grůnen Raupen an den Stachelbeeren zu vertreiben?

die Stachelbeer-Sträuche abfreſſen/ denen man mercklich hilfft/wenn ſie zu ſolchen Zeiten fleißig abgeſchüttelt werden.

(a) Nicht wenig dienet auch hierzu paſtinaca ſylveſtris , welches Kraut und Wurtzel einen Gifft bey ſich hegen / und denen Menſchen/wann ſie es aus Unverſehen genoſſen/ die Sinne beängſtigen; Solchen Safft ſpritzet man auch um die Bäume.

(b) Ebener Maſſen iſts bewand mit der Galle einer grünen Blindſchleich/ wenn damit die Bäume beſchmieret werden/ denn über ſolches die Ameiſen und Raupen nicht kriechen/ indem es eine Antipathia und widrige Natur zwiſchen ſolſolchen und dieſen Feinden findet; Aber auch hier wird zu wiederhohlen ſeyn/ daß man die Bäume fleißig ſäubere von ſolchem Geſchmeiß mit derer Verbrennen oder Abſchütteln und dergleichen.

Bloß aber halten einige dafür/ daß ein Baum

(a) Ob paſtinaca ſylveſtris wider das Geſchmeiß gut?

(b) Ob Galle einer grünen Blindſchleich wider das Geſchmeiß gut?

Baum (a) von ſolchen Feinden befreyet bleibe / wann er im Horn entweder gepflantzet oder gepfropffet werde / wann ſodann das Wetter es zulaſſe.

(b) In einem Begriff alles zu wiederhohlen / iſt nützlich einmal die rechte Zeit mit Bäumen umzugehen / nach dem Mond / als im Februario, wann es die Witterung nicht hindert; Nachgehends / wenn man die ſigna Zodiaci, als alles erwehnet worden / fleißig beobachtet / die behaglichen und nützlichen wahrnimmet / die ſchädlichen hergegen meidet; Nachmals gebührenden Fleiß mit Annehmung der Raupen-Neſter anwendet; So fort auch äuſſerliche und innerliche Mittel zur Hand nimmet / als inwendig mit Myrobalani pulvere, ſolches durch Einbohren dem Baume beyzubringen; Oder äuſſerlich mit gewiſſen Umbinden / oder mit nützlichen Räuchern dem Schaden entgegen arbeitet: Iſts gleich etwas mühſam oder auch eckel / ſo iſts

(a) Ob ein im Horn gepflantzter Baum nicht leicht Unziefer bekomme?

(b) Was insgemein bey der Bäume Wartung in acht zu nehmen?

doch auch nöthig und nützlich; Hergegen Unfleiß ſchädlich/ (a) maſſen ſolcher Gifft denen Bäumen ſchadet/ daß ſie in zwey oder drey Jahren ſich nicht wieder erhohlen/ noch Frucht tragen können; und ſchadet denen Bäumen ſo wol/ als der Gifft dem Vieh und Menſchen. Hierzu/ denen beſchädigten Bäumen wieder auffzuhelffen/ letzlich man beykom̃en muß/ daß man ſie zu rechter Zeit der Tage beſchneide/ die Erde lüffte und tünge/ und alles/ was den Safft diſtrahiren oder vergeringern wil/ abſchaffe.

Kurtz zu ſagen/ der gepülverte Nuß Myrobalanus und der Schwefel iſt das beſte Mittel das Geſchmeiß zu vertreiben/ wenn man damit räuchert/ und den Rauch in die Höhe führet/ ſo daß man angezündeten Schwefel auf einem Beſen oder langen Reiß/ oder auf Strohwiſch anzündet/ und ſolchen Rauch um die Bäume gehen läſſet/ das Pulver Myrobalani aber in den Baum/ beſagter maßen pohret/ auch ſonſt fleißige Auffſicht hält.

(a) Ob der Raupen-Gifft denen Bäumen ſchade?

Dritte

Dritte Abtheilung/ Von der Baum-Zucht inſonderheit/ nach ihren Speciebus oder Arten.

XVII. Frage.

Wie wartet und vermehret man die fremden / als Citronen-Pomerantzen-Limonien-und Lorbeer-Bäume ꝛc. glücklich?

Unterweiſung.

WAs von glücklicher Pflantzung und Pfropffung allbereit droben zur Gnüge berichtet / muß alles auch hier beobachtet werden / nemlich / daß man das Geſtirn und Conſtellation vor allen Dingen conſulire / in gedeylichen Zeichen ſo wohl ſie pflantze oder impffe oder pfropffe / auch nachmals in dergleichen Zeichen warte.

(a) Daher / wie wir unſers Landes die Citronen-Pomerantzen-Limonien- und Pomorum de Sina mit erkaufften jungen Bäumen oder Kernen/

(a) Wie man bey uns Citronen- und dergleichen Bäume zeigen könne?

nen/die fein vollkommen ſind/oder durch oculiren und Abſäugung können zeigen und auffbringen/ nachmals ſie durch ferner abſäugen oder oculiren / [a] ſo muß man auch dieſe Kern in einem fruchtbaren Zeichen/ als in der Waage oder Zwillingen/ſetzen und impffen/warten und begatten/damit deſto glücklicher die Fruchtbarkeit erlanget werde.

(b) Nachgehends iſt das Erdreich hierzu tüchtig und recht zubereiten/ als woran allerdings zum Wachsthum/ Fruchtbarkeit und Anmuthigkeit der Früchte viel gelegen. (c) Welche Erde auch muß jährlich verneuert werden/ doch ohne Entblöſung der Wurtzel / daß das Stämmlein nicht matt werde ; (d) Denn friſche Erde hat friſche Krafft zu treiben/ und kan das Gewächſe neue und kräfftigere Nahrung davon haben.

[e] Auch müſſen ſolche Bäume gegen

(a) Wenn man ſolche Baum-Kern ſetzen ſoll?
[b] Ob viel an dem Erdreich ſolcher Bäume gelegen?
(c) Wie die Erde jährlich zu verneuen?
(d) Warum friſche Erde gut?
(e) Warum Citronen- und dergleichen Bäume gegen die Sonnen ſtehen ſollen?

gen einen warmen Ort / als gegen die Sonne und ihren Wiederſchein geſetzet seyn/denn ſie ſind Sonnen-Gewächſe; [a] Maſſen die Bäume und Gewächſe nach denen ſieben Planeten unterſchieden ſind/ und unterſchieden werden müſſen ; (b) Zumal ſind ſie zu pflantzen oder zu pfropffen/wenn ihr ſo genannter Geburts-Planet in ſeiner Erhöhung und alſo in ſeiner beſten Krafft und Wirckung ſtehet / worvon allen ſchon droben berichtet worden/ daß einige Bäume Saturniſch/ andere Jovialiſch; dieſe Martiales, andere Solares, oder andere Veneriſch/ auch einige Mercurialiſch / und letztens einige Lunariſch/ deren Unterſcheid ein kluger Gärtner mit groſſem Vortheile wird beobachten.

(c) Was von Tüngung der Erden bey Citronen-Pomerantzen-Limonien- und andern fremden Bäumen iſt geredet worden/ muß nicht angenommen werden / als ob man ſolche Miſtung nahe am Stamm

(a) Wenn Citronen-Pomerantzen-und dergleichen Bäume zu pflantzen und zu warten?

(b) Ob die Bäume nach denen ſieben Planeten unterſchieden?

(c) Wie ſolche Bäume zu tüngen?

fügen ſolte/ oder wenn man ſie itzt friſch in die Erde ſetzen wolte / dann ſo werden dieſelbigen ungern oder gar nicht bekleiben; Deñ ſie werden keinen Nahrungs-Safft durch die lockere Erde an ſich ziehen können / daher ſie mit fetten Leimen um die Wurtzeln erſt müſſen beleget und derſelbe wohl angefüget werden/ daß der Baum Nahrung an ſich ziehen kan; ſodann mit Miſtungen etwas um den Stamm gewartet werden.

(a) Soll ein Citronen- Pomerantzen- Limonien- Lorbeer- und dergleichen fremder Baum glücklich gedeyhen und Frucht tragen/ muß man ihn auch / wenn er ein paar Jahr geſtanden / zu gewiſſer Zeit/ wenn man einen Baum nicht mit Eiſen rühren darff/ nemlich / wie droben gemeldet/ nicht im Löwen noch im Widder / noch im Schützen / auch nicht in der Jungfrau/ noch im Krebs / und dergleichen / (b) ſondern in der Waage oder im Zwillingen/ (c) an den Wurtzeln / nach Proportion des Baums und der Wurtzel/ ein oder zwey/ oder

(a) Wenn ſolche Bäume zu beſchneiden?
(b) Wie ſie zu beſchneiden?
(c) Warum ſie zu beſchneiden?

der drey Finger breit/ beſchneiden/ maſſen ſolcher Geſtalt friſche Wurtzen können wachſen/ und der Baum zugleich neue Kräffte ſchöpffen / die Frucht gröſſer treiben; Darauf dann mit friſcher guter Erde/ wan zugleich Jupiter, biſſextilis und Triangel-Schein ſich finden/ gewartet werden.

(a) Wil man ſolche Bäume begieſſen/ ſoll es geſchehen mit laulicht-gemachten Regen-oder ſonſt fetten Waſſer / (b) damit die Wurtzeln nicht geſchrecket werden; die erwachſenen zwar eher ander Waſſer/ ſo kalt / vertragen / doch mit Schauder und Verdruß / ob ſie gleich an der Sonnen ſtehen; Denn ehe die Sonne ſolches Waſſer gewärmet/ iſt der Wurtzel ſchon eine Hindernis zugeſtoſſen; Von der Wurtzel aber muß der Baum ſeine Früchte haben und treiben.

(c) Wie man alle Pflantzen / die man friſch in die Erde ſetzet/ der Sonnen/ den Tag über/ einige Zeit entziehen/ und des Nachts in die Lufft wiederum rücken muß/ biß ſie anfahen

(a) Wie ſie zu begieſſen?
(b) Warum das Waſſer laulicht ſeyn ſoll?
(c) Ob man neu-gepflantzete Bäume muß etliche Tage in den Schatten ſtehen laſſen?

hen zu treiben/ daß ſie nicht matt würden/ alſo muß man auch mit itzt-gepflantzeten Citronen-Pomerantzen-und andern fremden Bäumen verfahren: Welches und voriges zu verſtehen von ſolchen Boden und Orten/ da man kein Pomerantzen-Hauß hat/ in welchen dennoch der Boden auffzurühren unweit/ doch nicht zu nahe/ der Wurtzel/ und dieſelbe mit Miſtung von Tauben-Miſt und guter Erde zu verbeſſern.

(a) Die Mattigkeit und Unfruchtbarkeit aber der Erden an ſolchen Baum ſich läſſet abnehmen/ wenn die Blätter wollen gelbicht werden/ allermaſſen/ wie ſolche Blätter zuſammen lauffen oder ſich krümmen/ wenn ſie keine Feuchtigkeit mehr haben/ und ſo dann iſt das Begieſen nöthig.

XIIX. Frage.

Warum iſt Sextil-Schein/Triangel-Schein/Jupiter zu glücklicher Baum-Zucht/und Myrobalani Safft oder gepulvert/ wider das Geſchmeiß/Würme/Raupen und dergleichen/ an den Bäumen zu rühmen?

Un-

(a) Woher die matte Erde zu erkennen?

Unterſuchung.

DIeſe haben ihre ſonderbare Krafft und Wirckung / (a) denn der Sextil-Schein iſt eine kräfftige Gemeinſchafft und daher gütigere Wirckung derer etlichen zuſammen kommenden Geſtirne/ (b) quia eſt familiaritas contracta à ſideribus per ſextam circuli partem, ſeu in diſtantia duorum ſignorum ad invicem, oder es iſt eine Freundſchafft und günſtige Bewandtnis zweyer Planeten/in gewogner Diſtanz, als tertiæ partis cœli ſeu graduum centum viginti, und klingen mit ihren Wirckungen wohl zuſammen / wie ein Saiten-Spiel.

(c) Wann nun zugleich gute Zeichen am Himmel mit derſelben Zeit/wann der Mond in der Waage oder Zwillingen läufft/ſich finden und wircken/ wird allewege die Pflantzung deſto glücklicher. Suma/ wo die himmliſchen Cörper und Geſtirne zuſammen lauffen/ die einerley Natur ſind / muß nothwendig mehrere Krafft

(a) Was Sextil-Schein ſey?
(b) Woher es kräfftig?
(c) Wenn der Sextil-Schein am kräfftigſten?

Krafft ihre Wirckung haben/ allermaſſen wie eine dreyfache Schnur nicht leicht entzwey reiſſet / und vieler ſuffragia und Stimmen auff einerley Geſchäffte gemeiniglich/ (ob wol nicht allezeit / maſſen auch zuweilen alle irren/) deſto ſicherer urtheilen / welches Gegentheil an Chriſti Leiden und dem hohen Conſiſtorio zu Jeruſalem zuſehen. (a) **In dieſen unſerm paſſu iſts ohne Gefahr und Zweiffel / wann Planeten einerley Wirckung in gleich-wirckenden Zeichen zuſammen kommen/(b) wie es geſchicht/ wenn der geſechſte Schein mit dem gedritten Schein/ und dieſe in der Waage oder Zwilling zuſammen wircken.** (c) Hergegen/wann böſe Planeten ſolcher maſſen zuſammen kommen/und in böſen Zeichen ſolchesfalls gleichſam Conſiſtorium halten/ ſo wircken ſie deſto mehr böſes.

Solcher zuſammen kommenden Himmels-Fürſten Wirckung Urſach deutet Ptolomæ-

(a) Wann etliche Planeten deſto kräfftiger wircken?

(b) Wie der gedritte Schein mit gleichen Himmels-Zeichen ihre Krafft erweiſe?

(c) Ob diß in guten und böſen Wirckungen ſich finde?

lomæus auf die Gleichheit des ſexus, oder auf gleiches Geſchlecht / wenn ſie zuſammen ſexus maſculini oder zuſammen feminini ſexus ſind / ob wol mir ſolche Urſach allein nicht hinlänglich ſcheinet. Sintemal man auch eine oppoſition findet zwiſchen Geſtirnen die einerley Geſchlechts oder ſexus ſind/(a) daher in der Gleichheit ſolcher Geſtirne Qualitäten man die Urſach ſicherlich zu ſuchen/und man findet.

(b) Anreichend den Jupiter, (quaſi juvans pater, ein helffender Vater / (weil er recht gütig und / nechſt der Sonnen/ am Himmel der beſte Planet und Stern iſt/ (c) ſo iſt dieſer / weil er zwiſchen dem ungütigen und kältenden Saturno, und hitzigen Marte ſtehet / mittelmäßigen und daher behaglichen Temperaments; und daher pfleget er nicht ſo ſehr zu kälten und auszutrocknen/ auch nicht zu ſehr zu erhitzen/ ſondern machet gleichſam als ein Mittler/daß weder des Saturni noch des Martis Gewalt allzuviel thue / und nicht zuſehr ſchädlich ſey dem

[a] Woher ſolche Krafft komme?
[b] Was Jupiter vor Art habe?
(c) Warum er mittelmäßigen Temperaments ſey?

dem Erdkreiß/ und was darauf gepflantzet worden.

(a) Auch iſt allzumerckwürdig/ daß um dieſen Planeten / den Jupiter , vier kleine Sternen/ als Pagen oder Diener um dieſen groſſen Planeten / gleich einem Könige/ herumwandern und auffwarten / ihm dienen/ und ausrichten/ was er befiehlet und regieret / (b) wie ſolche Circumjoviales, als kleine Planeten/ durch ein Teleſcopium beobachtet werden. Ich ſage es ſind kleine Planeten / denn ſie haben keinen ſedem fixam oder curſum fixum, ſondern ſind bald näher / bald entferneter vom Jupiter , und bald dieſer Diener / bald jener/ ihm / dem Jovi, am nechſten ; (c) Zuweilen eclipſiren ſie auch/ das iſt / ſie werden bald alle zuſammen / bald dieſer oder jener allein/ nicht geſehen / (d) weil das corpus des Jovis zwiſchen Sie und unſer Auge kommet/ daß man ſie eine Weile nicht ſehen kan ; ſind aber doch allezeit beſchäfftiget/ auszurichten/ was

---

(a) Was die circumjoviales verrichten?
(b) Ob die circumjoviales kleine Planeten ſind ?
(c) Ob die circumjoviales eclipſiren ?
(d) Warum ſie eclipſiren ?

was ihnen vom Jupiter gleichſam befohlen/ (a) denn der Jupiter ſtets beſchäfftiget iſt/ und in guten Verrichtungen begriffen/ ſo viel an ihm iſt/ (b) daher ſolche circum joviales, als kleine Planeten / in Epicyclo, oder kleinen abſonderlichen und ihnen eigenthümlichen Kreiß umgeführet werden; und zwar alſo/ daß derjenige/ welcher dem Jupitri (Jovi) am nechſten iſt / und gleichſam ſein Leib-Page und geheimter Kammerdiener / oder ſein Cantzlar iſt/ vollendet ſeinen Lauff an einem Tage / in achtzehen Stunden; der andere in dreyen Tagen und faſt dreyzehen Stunden; der dritte vollbringet ſeinen Lauff um den Jupiter in ſieben Tagen und vier Stunden; der vierdte aber läufft in ſechzehen Tagen und achtzehen Stunden erſt um; [d] Wie das corpus des Jupitris (Jovis) von der Sonnen belichtet wird / ſo auch die-

(a) Ob Jupiter allezeit geſchäfftig?

(b) Ob die circumjoviales einen eigenthümlichen Kreiß lauffen?

(c) Wie ieder circumjovialis ſeinen Lauff vollbringe?

(d) Wie ſie belichtet werden?

ſe kleinen Planeten / und wenn ſie unter dem Jupiter gerade gegen unſere Augen ſtehen / ſiehet man ſie auch nicht wegen des Jupitris hellen Licht / dum lumen majus obſcurat minus. Welches alles zu würdigen Ruhm und Vortrefligkeit dieſes Planeten dienet. Denn die Chaldæi oder Babylonier / welche die Stern-Kunſt / samt denen Aegyptiern weil ſie eine groſſe Gegend wegen blatten Erdbodens und klaren Himmels / weit ſehen / und fleißig des Himmels und deſſen Cörper beobachten können/(a) haben der Planeten Namen von den Menſchen entlehnet/und/zum Exempel/ Joves genennet/ welche gnädig geweſen und löblich regieret/ wie Iſaacius ſpricht / Joves antiqui omnes vocarunt Reges, wie man heutiges Tages Gnädige Herren nennet.

(b) Anreichend den Gebrauch des Myrobalani wieder die Würme / Raupen / Kefer / Ameiſen/ und dergleichen/ woher es darwieder nützlich/ iſt auch angenehm zu wiſſen ; (c) Es iſt Myrobala-

(a) Woher der Planeten Nahmen auffkommen?
(b) Woher Myrobalanum nützlich wieder das Geſchmeiß?
(c) Was Myrobalanus vor ein Baum?

balanus arbor glandifera, ein Baum / der da Eicheln oder Nüſſe trägt / woraus man eine Salbe machet / oder Oel ſchlägt / denn μύρον heiſſt unguendum, Salbe und Balanus eine Eichel; Iſt alſo Myrobalanum glans unguentaria, und eine Frucht des Baums / welcher Myrobalanus genenet wird; Nicht aber iſt Myrobalanum eine Wurtzel / wie einige unrecht dafür halten; Derer Bäume fünfferley Art / ihren Nutzen auch in Apotheken haben / und daher auch die Urſach ihres nützlichen Gebrauchs bey der Baum-Zucht wider das Geſchmeiß an den Bäumen / zugedencken / (a) welcher Frucht mit Waſſer auch nützet ſtracks beym Pfropffen / wenn die Pfropffreiſſer ehe ſie ietzt eingeſetzet werden / damit benetzet worden.

(b) Daß Myrobalani fünfferley Arten ſeyn / lehret vor andern der vortreffliche Caſpar Hoffman, in, de Medicamentis officinalibus, lib. I. p. m. 43. 44. ex quo forſan etiam habet Johannes Jonſtonus, in Polymathia Philol. lib. I. cap.

N 2 XXII.

(a) Was Myrobalanus vor ein Baum?
(b) Womit man die Pfropffreiſſer kan netzen / daß dem Baum kein Geſchmeiß ſchade?

XXII, n. 163. p. m. 68. welche fünff Species hoc verſu wie auch oben etwas erwehnet / begriffen werden:

Chebulus & Citrinus, Belliricus, Emblicus, Indus.

(a) Es ſind Bäume / die Frucht tragen / welche inwendig einen Kern haben / woraus man Oel ſchlagen / und zur Salbe und ſonſt brauchen / derer Kern Gröſſe unſern Haſelnüſſen gleichet / und wie man aus Mandelkern-Steinen die Mandeln hat / alſo aus ſolchen Nüſſen die Kerne.

(b) Die erſte Art iſt Chebula, die andere Citrina, die dritte Bellirica, die vierdte Emblica, die letzte Inda.

(b) Die Chebula iſt auswendig etwas ſchwärtzlich / doch ein wenig purpurfarbig / und wenn ſie gewaſchen wird / wird ſie etwas gelbicht / welcher Güte erkannt wird / wenn ſie fein dick und ſchlecht ſind / auch ſchwer / daß ſie im Waſſer auf den Grund ſincken / dicke Schale haben / das inwendige Fleiſch weich und voll Safft iſt. Ci-

(a) Wie vielerley Arten Myrobalani ſind?
[b] Was Myrobalanus vor Frucht trage?
(c) Wie Myrabolanus chebula ſey?

Citrina iſt äuſſerlich grünlicht/ doch auch gelblicht wie Citronen/ die inwendig gelblicht und etwas röthlich/ ſind/ wenn ſie gut ſind/ fleiſchich/ ſchwer uñ gantz zart runtzlich/ haben einen kleinen Kern/ von fetten Fleiſch/ haben auch dicke Schale.

Bellirica iſt härter als die beeden vorigen/ hat eine danckele Farbe / einen ziemlichen Kern/ und daher nicht ſo fleiſchich/ als die andern beeden/ hat auch eine dickere Schale.

Emblica wird ſelten gantz gefunden/ denn es ſpaltet ſich ihr Fleiſch rings herum gemeiniglich / und daher / wenn es reiff/ zerfället es in ſo viel Stück / als es Spalten rings herum hat ; wegen des Kerns iſt ſie auch etwas hohl / und der Kern hat länglichten Saamen / welche am beſten/ wenn ſie viel Fleiſch haben / oder fein ſchwer/ dick und fleiſchicht ſind/ und einen kleinen Kern/ welcher ſonſt insgemein ziemlich groß/ in reſpect und Entgegenhaltung anderer.

Inda hat auch ſchwartzliche Farbe/ und wenn ſie gewaſchen wird / wird ſie ein wenig grünlicht und blaß in denen/ welche gut/ wenn ſie fleiſchicht/ ſchwer/ und als eine Olive ; hat keinen mercklichen Kern / ſondern nur eine

Hohlnng/welche ie kleiner ſie iſt/ ie beſſer wird ſie geachtet/denn wenn dieſe hohle Stelle klein iſt/ hat ſie deſto mehr Fleiſch/ welches glatt/ ohne Runtzeln und derb/ das beſte iſt.

Alleſammt wollen an einen reinen und trockenen Ort auffgehaben und auffbehalten werden/ wenn ſie etwa zu verſenden.

(a) **Ihre Natur und Krafft iſt/ daß ſie kälten und trocknen / auch daher** adſtringiren/ **welches / wann ſie reiff worden/aus ihrem ſäuerlichen Geſchmack zu erlernen; ob ſie wol** in infuſo **auch** purgiren/**und ein wenig nur** adſtringiren. Sind daher/wenn ſie allein ſolten gebraucht werden/ bey obſtructionibus nicht zu gebrauchen. **Haben ſonſt ihren Nutz/ wann die Zähne wackeln/ die Augen flüßig werden/ wem die Haare auf dem Haupte ausfallen/ dem Magen und Leber aber mit andern/ als** vehiculis, **vermenget / ſehr heilſam/ daß auch** Meſue **ſaget / ſie erhalten des Menſchen Leib immer friſch und geſund/ ſtärcken Hertz/ Magen und Leber.**

Ich geſchweige / wie ſolche Myrobalani

(a) Was Myrobalani vor Wirckung in der Medicina haben?

lani (mit Harn-treibenden und purgirenden/ als Rhabarbara und Spica oder Scammonea vermiſcht) unter die Medicinas benedictas mitgerechnet werden / denn ſie des Menſchen Leib wieder jung machen/ wiederbringen freudigen Muth und Farbe/ mindern die Galle / und diß thun beſonders die Citrinæ Myrobalani.

(a) Dieſes aber iſt zu gedencken / was hauptſächlich hieher gehörig / warum die Myrobalani wider das Unziefer an den Bäumen/ als wider die Kefer/Raupen/ Ameiſen/ Kancker/ Ohrläuſe / und dergleichen rühmlich. Urſach ſolcher ihrer Wirckung iſt die penetrante oder durchdringende ölichte Krafft / welcher ſpiritus oder Geruch ſich in den Baum einſetzet / und durch des Baums poros durchgehet / daß ſolch Unziefer ihren Balſam oder Oel riechend oder merckend/ einen Abſcheu / wegen der widrigen Natur oder Antipathiam , ſchöpffet/ und daher von ſolchem Baum weichet. Denn ſolche olität und balſamiſche

(a) Warum Myrobalani wider das Geſchmeiß nützlich?

ſche Krafft ſolcher Früchte / zumal der Citrinarum, ſind empfindlich / werden von ferne gemercket / und wegen ihrer Säure und kältenden Wirckung ſind ſie ſolchen Unziefer beſonders entgegen / als welche alleſammt die Wärme und ſüſſen Thau lieben.

(a) Es muß aber ſolche Frucht des Baums Kern rühren / damit ihre Krafft durch den Kern in den gantzen Baum ſich zerſtreue oder ausbreite / daher das Loch / worein man dieſe Frucht muß ſtecken / biß auf den Baum-Kern muß gebohret / und mit einem Pflöcklein / am beſten von Hahnbotten Holtz / das Loch zugemacht werden.

XIX. Frage.

Wie pfleget man der Birn- und Aepffel-Bäume glücklich?

Unterweiſung.

IN unſerm Lande ſind ſie zwar gemein / doch bedürffen ſie auch eine gewiſſe Wartung / damit ſie deſto glücklicher werden / und deſto mehr Vergnügung geben; Sie ſind wie

Braut

(a) Wie die Myrobalani dem Baume beyzubringen;

Braut und Bräutigam/ (a) oder weibliches und mänliches Geſchlechts; Denn die Birn iſt ſexus feminei, der Apffel ſexus maſculini, wie daher die Birn im Waſſer auf den Bodē fälliet/der Apffel aber oben ſchwimmet ; Auch hat der Birnbaum ſubtiler Laub/maſſen es mercklich zarter uñ glätter iſt/ als das Apffel-Laub ; (b) Nicht weniger iſt ein Unterſchied am Fleiſch/ denn ſafftiger Fleiſch insgemein an den Birnen/weder an den Aepffeln iſt/(c) wie eine Weibs-Perſon humidioris temperamenti iſt das iſt leichterer Natur weder eine Mannes-Perſon / daher auch die Weibs-Perſonen eine ſubtilere Sprache haben/ auch insgemein ſo viel nicht dürſten oder trincken/ als die Mannes-Perſonen; Jedoch ſcheinets /als wann ſich die Natur zuweilen verirret hätte/ indem manche Weibes - Perſonen viel ſäuffiger ſind / als manche Mannes-Perſonen.

N 5 Man

(a) Ob die Birn weiblich; der Apffel männliches Geſchlechts?

(b) Woher Birn und Aepffel unterſchiedenes Geſchlechts erkannt werden?

(c) Was eine Weibs-Perſon vor temperament habe?

Man kan [a] ſolche Bäume aufferziehen durch Kerne/ſo/ daß man ihrer nicht nur bey hunderten / ſondern gar bey tauſend haben kan; Denn wenn man nach dem Neuen Jahr Birn oder Aepffel iſſet oder ſonſt ſchälet / und die Erde/ wenn ſie um ſolche Zeit offen und nicht zu hart gefroren iſt / auffklockert / die Kern einen quer Finger tieff hinein ſetzet/ ſo gehen ſie im Frühling nach der Ordnung auf/ wie man ſie eingeſetzet; (b) Es müſſen aber ſelbige vollkommen und nicht taub ſeyn; Auch ſollen ſie einmal in gute Erde eingeleget werden / damit ſie nicht zu weit degeneriren / oder von ihrer Mutter ſich verwilden; Auch ſoll man ſie in einem fruchtbaren Zeichen einſetzen/ nemlich / wie ſchon droben offt erwehnet/ wenn der Mond im Zwillings-Zeichen oder in der Waage iſt / als welche Zeichen beſonders ſolchen Bäumen behaglich zu glücklichen Wachsthum / und zur Fruchtbarkeit; Wil man ſie hernach pfropf-

(a) Wie man viel Birn- und Aepffel-Bäume erziehlen kan?

(b) Wie die Birn- und Aepffel-Kern ſeyn ſollen?

pfropffen/ ſo werden ſie deſto ſicherer gute Früchte/ und deſto reichlicher/ auch deſto eher tragen; Man erkennet aber ihre böſe oder wilde Art/ wenn ſie ſtachlicht wachſen; hergegen ſind ſie beſſer und degeneriren nicht ſo weit/wenn ſie fein anſetzen dicke Augen-Knoſpen zu treiben. Doch wird ſelten ihre völlige Art bleiben.

[a] Solche pfropffet oder peltzet man glücklich/weñ ſie ſo dick worden/daß ein Pfropfreiß gleicher Dicke kan in den Kern eingeſetzet werden/ſo man dañ fein wie ein Pfropfreiß tractiren/ mit Wachs verbinden und beobachten muß; (b) Oder man oculiret ſie/ und pfropffet ſie / welches ſehr füglich und gedeylich geſchicht / ſo wol durch ſo genañtes oculiren/oder durch Anröhren oder copuliren/und dergleichen/ wie hiervon drobẽ allbereit bey erkläreten Pfropf-Arten geredet worden; Dieſe Art gefället mir vor allen andern/und kan ieden die glückliche Praxin zeigen; Sintemal ſolche Bäumlein fein geſund auffwachſen / wenn man das nun ausgehende oder ſproſſende Reiß

(a) Wenn man die aus Kern gezeugete Bäumlein pfropffen könne?
(b) Ob man ſie bald oculiren könne?

Auge mit dem Abſchneiden des obern Theils am Stämmlein nur ein wenig mit beſchneidet / und mit Wachs verkleidet.

Wie droben vom oculiren die Behutſam- und Vorſichtigkeit im Zubinden ſonderlich gerathen worden/weil daran beym oculiren oder Anröhren/ oder beym copuliren und dergleichen/ das meiſte gelegen; alſo ſoll es hier widerhohlet ſeyn.

[a] **Was maſſen man alte Bäume mit mancherley Früchten einerley Art kan zieren/auch die alten verjungen / (b) die unfruchtbare fruchtbar machen durch o-culiren/ iſt auch hieher zu** repeti**ren / wel**ches bey Birn- und Aepffel-Baumen allerdings ſich wohl practiciren läſſet.

Wann nun die Bäumlein anwachſen/ muß man ſie fein ziehen durch Beſchneiden/ aber auch / welches ſchon droben verwarnet worden / **nicht mit einem Meſſer an ungleichen Tagen / oder mit einem Meſſer/ daran Brod hange / ſie verletzen/ als da ſind die Tage / an welchen der Mond im Löwen/**

[a] Ob man alte Bäume kan pfropffen?
(b) Item, ob man unfruchtbare kan fruchtbar machen?

Löwen oder in der Jungfrau / oder im Widder / oder Schützen / oder im Krebs gehet / ſondern in Zwillinge oder in der Waage.

[a] Auch muß man ſodann wiſſen / daß ſolcher Zeichen Krafft nur wircke biß zu Mittag um zwölff von nun an aber fähet die Wirckung des folgenden Zeichen an / welches des andern Tages im Calender ſtehet / [b] dann in ſolchen Verrichtungen hat der dies Aſtronomicus ſeine Ehre / welcher von zwölff Uhr Mittags / biß wieder zwölff Uhr Mittags kräfftig iſt.

(c) Weil das Erdreich zu der Früchte ſolcher Bäume / als Birn und Aepffel / viel thut / daher deßwegen manch Obſt fein reinlich und anmuthig / anderes hergegen ſteinigt / höckericht / klein / oder ſonſt ungeſtalt wächſt / iſt der Erden zu Hülffe zu kommen / mit graben / und beſſerer mit alten klaren Schweins- Schaaf-

(a) Wie lange die Zeichen / im Calender beſchrieben / ihre Wirckung haben?

(b) Was dies Aſtronomicus ſey?

(c) Ob die Erde auch die Frucht an den Bäumen gut und böſe mache?

Schaaf- oder Rindes-Miſt vermengten Erde; Welche Anlüfftung vor Weynachten/ NB. an einem behaglichen Zeichen/geſchehen/ und im Januario wieder zugedecket werden kan.

(a) Solche Bäume lieben die Gegend gegen die Sonne / denn ſie deßwegen lieblicher gefärbet / ihr Temperament beſſer reiffet / und die Früchte deſto ſchmackbarer werden / wie die Erfahrung lehret.

(b) Beyderley Art / ſo wol Birn als Aepffel/ wenn ſie in gutem Land zu frech wachſen/ daß die Aeſte einander reiben/ oder über einander liegen / müſſen zu rechter/erwehnter Zeit/ geſchneidelt/und ſolche einander reibende Aeſte abgeſchnitten/das überflüßige Holtz benommen/damit die Früchte deſto gröſſer und ſchmackbarer werden.

(c) Was auch droben allbereit erinnert/ daß

(a) Was die Gegend gegen die Sonne wircke beym Obſt?

(b) Warum die Aeſte nicht ſollen einander reiben?

(c) Wie man überflüßig Holtz den Bäumen nehmen ſoll?

daß man/wenn ſie etwa nicht fein gerade in die Höhe ſteigen / die Hand im Schneiden auffwerts führe/ iſt auch nicht zuvergeſſen.

(a) Stehen ſie etwa an einem Ort / da ſie unten dinner wachſen als oben/ muß man ſie an der Schale / (daß man aber nicht das Holtz mit treffe/) im Majo, Junio und auch Julio, rings faſt oben herab / an einem fruchtbaren Tage/ als im lufftigen Zeichen / im wachſenden Mond / ritzen/ an dem Ort / wo ſie dinner wachſen/ als an einem andern / ſo ſchöpffen ſie durch die Ritze Lufft / und der Lufft fette und lebhafft-machende Nahrung / und wachſen g lücklich an einem Ort/ wie an dem andern.

(b) Von Mouß und andern loſen anwachſenden Dingen muß man ſie auch an beſagten guten Tagen reinigen/ damit ihnen keine Nahrung entzogen werde.

(c) Wie ſie zwar am beſten gedeyhen/ wenn man ſie auf Stämme ihres Geſchlechts/ als

(a) Wie man manche Bäume ritzen ſoll?
(b) Ob Mouß an den Bäumen ſchade
(c) Ob man Birn auf Miſpeln und Weißdorn pfropffen kan?

als Birn auf Birn-Stämme/und Aepffel auf Aepffel-Stämme gepfropffet/ kan man doch auch Birn auf Weiß- oder Hagedorn/ ingleichen Aepffel und Birn auf Quitten oder Miſpel-Stām̃e impffen oder pfropffen / auch Zwettſchen auf Schwartzdorn impffen wie die Erfahrung mich lehret.

[a] Hat man aber Birn und Aepffel von Zwerch- Art / iſt über vorige Reguln / da von guten fruchtbaren Zeichen und Tagen gelehret worden / auch nöthig zur Unterricht / daß ſolche im abnehmenden Mond gepflantzet und gepfropffet werden / ſonſt ſteigen ſie wieder ihre anmuthige Zwerch - Art etwas zu hoch in die Höhe.

(b) Es müſſen aber auch die Zwerg-Reiſſer auf ihre Zwerg - Art gleichende Stämme gepfropffet werden ; Sintemal ſonſt/wann ſolche Zwerg- Reiſſer auf gemeine gepeltzet oder geimpffet werden / werden die Früchte zu wäſſerich / faulen am Baum / und wird der Baum oder Stamm ſelbſt ſchadhafft ; Urſach

(a) Wenn Zwerg-Obſt zu pflantzen ?
(b) Warum Zwerg- Obſt nicht auf hochwachſende Stämme zu pfropffen ?

Urſach deſſen iſt/weil der gemeinen Art Stam̃ mehr Safft hat/als die Zwerg-Art kan verzehren / daher die Frucht nothwendig zu wåſſerich und faul muß werden;

[a] Wird aber auch ein gemein Reiß auf einen Zwerg-Stamm geſetzt/ ſo hat der Zwerg-Stamm nicht Nahrung genug / das auffgeſetzte Reiß/ wenn es nun ſtarck wird / zu ernehren/ und verdorret daher ein Aſt nach dem andern. Alles diß aus der Vernunfft nicht allein/ſondern auch aus Erfahrung.

(b) Wohl aber vielerley Birn auf einen Stamm/auf unterſchiedene Aeſte/ und vielerley Aepffel auf einen Stamm ſtehen kõñen; darbey abermal nicht zuvergeſſen/ was droben erinnert / (c) daß die Sonnung in acht genommen/das iſt/das Reiß ſo wieder eingeſetzet werde / wie es gegen die Sonne vorher geſtanden.

Auch was ſonſten wegen characteris impresſionis gelehret wird / daß

O man

(a) Ob gemeine Art Obſt auf Zwerg-Stämmlein zu pfropſſen?

(b) Ob man mehrere Art auf einen Baum pfropffen kan / daß alle Arten trachtbar?

(c) Ob die Sonnung in acht zunehmen?

man das Reiß oder auch das Auge nicht ſoll aus den Händen fallen laſſen/ und den geſetzten Stamm mit der auffwerts-gekehrten Hand etwas auffzucken ſoll/iſt auch hier nöthig. Wodurch das Bäumlein deſto beſſer regiret wird.

XX. Frage.

Wie tractiret man Kirſch-Bäume/nach ihren Arten/glücklich?

Unterſuchung.

UNter dem Stamm der Kirſchen begreiffen wir alle derſelben Arten / auch die Ammern oder Amarellen/ derer Natur theils insgemein/theils inſonderheit zu beobachten vorkömmet; Insgemein aber verſtehen wir die gemeinen Land-Arten/ſie mögen ſüß oder ſauer / weiß/ ſchwartz oder roth ſeyn; Doch aber die mancherley fremden Arten ſchlieſſen wir nicht aus/ als da ſind die Mäy-Kirſchen/ die Folger-Kirſchen/ Hertz-Kirſchen und dergleichen.

[a] Aller Arten Holtz aber iſt faſt gleicher Bewandnis / daß es porös, und dichtes Holtz nicht hat / wie andere Kern-

(a) Was Kirſch-Bäume vor Holtz haben?

Kern-Früchte/nicht nemlich/ wie die Pflaumen / Zwetſchgen / Myrabelonen und dergleichen/welcher Holtz dichter und ſtärcker iſt; (a) Daher die Impffung der Kirſch-Arten eher geſchehen muß / als anderer Baum-Früchte/ damit es von der dürren Lufft oder von der Sonnen nicht entkräfftet werde. Zu dieſem Ende müſſen ſie im Horn gepfropffet werden/ da die Lufft noch kühl/aber mit Fleiß die Pfropffreiſſer eingeſetzt ſeyn / daß ſie völligen Safft vom Stamme anziehen können.

(b) Solcher Entkräfftigung aber zu helffen / machet man um das gepfropffte Kirſchreiß Leimen / und bindets mit Lappen zu/ daß der Leimen am Stamme bleiben / und alſo der dörrende Lufft / die kühlende Krafft / ſteure ; doch daß man ein Auge oder zwey nicht mit zubinde / damit/ wenn es ausgehet einen Lufftgang haben kan ; Indeſſen wachſen die ſproſſenden Augen auch durch den Lei-

(a) Warum man Kirſchen eher pfropffen muß/ als ander Obſt?

(b) Wie man Kirſch-Reiſſern helffe wieder die dürre Lufft?

men ſchon hervor/ worauf man denen ausgehenden Augen mit Auslüfften des Leimens helffen ſoll; Man impffet ſie am ſicherſten in den Kern.

(a) **Ihr Grund und Boden kan kühl und feucht ſeyn / auf welchem ſie am beſten gedeyhen / deſto gröſſer und fleiſchichter werden** / wie man die Zärtligkeit wahrnimmet an denen/welche an dürren/ hohen Orten ſtehen.

(b) **Unterdeſſen kan man ſie auch äugeln oder anſchilden / auch abſäugen/** von welcher Pfropff-Art droben geredet worden.

Auch kan man ſie durch ihre Kern fortbringen/wiewol nicht alle Kern ſtracks auffgehen.

Die Wartung anreichend / muß man die jungen Sproſſen / welche ſie unten am Stamme austreiben ſſleißig benehmen / damit ſie vollen Safft zu wachſen haben/ zumal damit die eingepelzten oder eingepfropfften Reiſſer ihre volle Nahrung behalten. **Was nun bißhero von fruchtbaren Zeichen im Pflantzen gelehret worden / muß allewege**

[a] Wo die Kirſchen-Bäume ſtehen können?
(b) Wo man Kirſchen vermehren kan?

letwege auch mit denen Kirſchen in acht genommen ſeyn. Hat man auserleſene Arten/ wie derſelben viel ſind/ thut man ihnen gütlich/ ſo ſie um den Stamm zu rechter Zeit/ als beſchrieben/ auffgelüfftet oder umgraben und getünget werden.

(a) Früh-Kirſchen ſind angenehm/ welche man auf Ammern oder Ammarellen pflegt bey uns zu pfropffen / und meynen einige / man befördere die frühzeitige Frucht / wann man Kalck um die Bäume ſchütte; Aber iſt vernünfftig/ daß die Bäume leicht verdorren.

(b) Wil man verſetzen oder an andere Oerter pflantzen / muß man es im Herbſt / an einem guten Tage/ thun/ die Gipffel aber und Aeſte beſchneiden / damit ſie deſto eher gedeyhen / und weil ſie im Frühling bald Knoten und Augen austreiben / im Wasthum nicht gehindert werden; und wenn ſie nach dem Fortſetzen blühen/ muß man ihnen die Blüthe abbrechen/ daß ſie nicht ſo leicht verderben.

(a) Wie man frühzeitige Frucht deſto eher befördere?

(b) Wie Kirſchbäume zu begatten / wenn man ſie fortſetzet?

Abſonderlich muß man ſolchen Bäumen die Spitzen und oberſten Aeſte abbrechen/ daß ſie fein ſtämmig wachſen/ und nicht ſo in die Höhe auffſchieſſen.

(a) Stehet ein Kirſchbaum auf guten Boden/ ſo werden die Kirſchen auch gröſſer/ und ſtehen ſie gegen die Sonne / ſo reiffen ſie deſto eher und werden lieblichers Geſchmacks / weil ſie die Sonnen-Wärme deſto beſſer temperiren kan. Wolte iemand meynen/ man mache es gut / wenn man den Kirſchbaum tüngete/ wie Birn-und Aepffel-Bäume/der würde ſich leicht betrogen finden.

Belangend inſonderheit den Ammer-oder Ammarellen-Baum / ſo zeuget ſich derſelbe fort durch auslauffende Wurtzel und Kern ; nimmet das Pfropffen gern zu rechter Zeit an/ und bringet durch Pfropffen ſchönere Frucht/zumal auf guten Boden/doch gegen die Sonne auch ſchmackbarer/ trägt auch reichlicher/ wenn er bey ſeines gleichen ſtehet. Eben ſolches iſt auch von denen Kirſch-Ammern oder Kirſch-Ammarellen wahrzunehmen/welche an ihren Aeſten lang herunter Klumpenweiſe wachſen/und kurtze Stiele haben.

XXI.

[a] Wo Kirſchbäume glücklich ſtehen/ und beſſeres Geſchmacks Frucht bringen?

XXI. Frage.

Was mercket man nützlich bey denZwetſchgen/Pflaumen/Mirabelonen oder Myrabolanen / Spillingen/ und dergleichen Bäumen?

Nachricht.

ES ſind der Pflaumen ſehr viel Arten/ ſind aber faſt mit denen Zwetſchgen/ Mirabelonen/Geſchwiſter Kinder. Welche die Mirabelonen Myrobalanen nennen/ irren ſehr weit/ maſſen / wie droben berichtet worden / die Myrobalanen arbores glandiferæ ſind/Bäume/die da Eicheln tragen/wie die Oliven-Bäume/und dergleichen/da mehr es um den Nuß/ als um das Fleiſch zu thun iſt/ ohne/daß die Kern der Spilling in den Apotheken ihren Nutzen wider Erbrechen/ Stein und ſonſt inſonderheit haben.

(a) Sie werden durch Impffung oder Pfropffen gröſſer und lieblicher / **und ohne Würme / auch ohne unzeitiges Abfallen / wann ſie nach oben gelehrten Unterricht zu rechter Zeit gepfropffet wer-**

 den/

(a) **Wie die Pflaumen/ Spilling ꝛc. nicht würmig werden?**

den / und weil ſie ſonſt nicht alle Jahr gerathen/ ſondern gern etliche Jahr nacheinander ruhen/ (a) ſo werden ſie fruchtbarer/ da ſie nemlich beym Triangel-Schein/ Geſechſten-Schein/ und im Zwilling oder in der Waage gepflantzet oder gepfropffet werden;

(b) Weil ſie aber ſo gar vor andern Bäumen mit Raupen-Geſchmeiß beſudelt werden/ auch die Frucht/ weil ſie wäſſerich und kalter Natur iſt/ und wann man jung Bier/ oder auf denen Dörffern die Leute Waſſer drauff trincken/ die Dyſenteriam oder die rothe Ruhr leichtlich erregen/ werden ſie nicht ſicherlich genoſſen / zumal viel auf einmal / und werden daher auf denen öffentlichen Märckten nicht gerne gelitten/ zumal/ wann die rothe Ruhr beſorget/ oder allſchon erfunden wird. Gedörret aber ſind ſie ſichern Gebrauchs.

Ihre Erhaltung aber und Fortpflantzung geſchiehet ordentlich durch Ausſproſſung / welche häuffig/ als auch bey Pflaumen geſchiehet / gemeiniglich ſolches Falls ſich ſelbſt vermehren.

[a] Alles ſolch Obſt / welches Kernen hat/ wird an guten Boden mehr Fleiſch haben/ als auf dürren oder allzuhitzigen Grunde / beſſer auf der

(a) Wie ſie fruchtbarer werden?

(b) Warum Spillinge nicht nützlich/ grün genoſſen?

der Tieffe/ als auf den Bergen; Auch beſſer iſt vor dem vollen Mond zwey oder drey Tage gepflantzt oder gepfropfft/ weder im kleinen und abnehmenden Mond/ doch in fruchtbaren Zeichen.

(a) Beſſer auch/ der Jahres-Zeit nach/ im Herbſt/ um Mittel des Octobris, als im Frühling zu pflantzen weil ſie zeitig ausgrünen; allwo die Gipffel und meiſten Aeſte ſollen abgenommen werden/ dann ſie ſonſt ungern gedeyhen. Aus der Kern werden ſie auch glücklich erzogen/ nur daß ſie auch zu rechter fruchtbarer Zeit / wie ſchon gemeldet/ in die Erde geleget werden. Noch diß kan im Beſchneiden / wenn ſie fortgepflantzet werden/ in acht genommen ſeyn/ daß man ſie ſo fein nach äuſſerlicher Form beſchneide / wo eine Ungleichheit an ihnen iſt/ und ſie fein rund gewehne/ daher da abnehmen/ wo die Seite zu ſtarck gewachſen; Auch/ daß ſie wie andere Bäume beym Verpflantzen nach der Sonnung geſetzt werden/ das iſt/ alſo/ wie ſie gegen die Sonne ſonſt geſtanden / (c) welcher

(a) Wenn die Kern-Arten zu pflantzen?
(b) Wie ſie zu pflantzen und zu begatten?
(c) Wie man erkenne / welches Theil gegen die Sonne geſtanden?

Theil des Stammes allezeit an braunerer Farbe kenntlich. (a) Man kan auch Zwetſchen auf ſchwartzdorn oder Schlehen-Büſche pfropffen/ welche auch ſchön groß werden/ als ein Hüner Ey/ zumal wenn der Schwartzdorn an guten Orte ſtehet. Experto crede Ruperto.

Und dieſes alles iſt von allen Pflaumen-Arten/ als auch von Mirabelonen/ (andere nennen ſie Mirabolanen) Ungariſchen Pflaumen und dergleichen/ zu verſtehen.

(b) Was von Art der Pflantzung droben allbereit gelehret worden/ muß auch hieher repetiret/ und hieher gezogen werden/ daß man die Grube/ worein dergleichen Kern-Bäume zu pflantzen ſind/ nicht laſſe zu lange offen ſtehen/ damit die Erde nicht austrockne; Auch daß man die ſtarcken Wurtzeln in die Erde ſteche/ ſodann das Loch oder Grube mit Erde halb fülle/ darauf ein gut Theil Waſſer gieſſe/ daß die Erde ſich an die Wurtzel wohl anlege und anſchlamme/ (obs gleich feucht wäre/) das Waſſer laſſe eingehen und abtrocknen/ und hernach die Gru-

(a) Ob man auch Zwetſchgen auf Schwartzdorn pfropffen könne?

(b) Wie man ſolche Bäume ſetzen ſoll?

Grube mit Erde völlig ausfülle / und um den Baum fein andrucke.

(a) Wann dieſes alles geſchehen / nehme man den Baum zwiſchen die Finger / (da die hohle Hand auffwerts gerichtet ſeyn muß) und zucke ein wenig zwey oder dreymahl an den geſetzten Baum aufwerts / ſo wird er deſto glücklicher im Wachsthum hernach in die Höhe ſteigen / welches iſt der character impreſſionis, an welchen wie viel gelegen ſey / droben / bey Beobachtung der Pflantzung und Pfropffreiſſer erwieſen worden.

XXII. Frage.

Was iſt heilſam zu beochten bey Pfirſch- Apricoſen- oder Merillen / wie ſie einige nennen / item Mandel-Bäumen?

Erforſchung.

Alle dieſe Baum-Arten haben eine Freund- oder Verwandſchafft untereinander / dauren auch nicht gern viel Jahre / beſonders die Pfirſchbäume und Apricoſen / weil

(a) Wie man im Einſetzen ſie regieren ſoll?

weil (a) ihr Holtz nicht ſo hart oder ſtarck/ der Kälte zu widerſtehen/ daher ſie leicht von oben her erfrieren und verdorren/ zumal die geimpffeten. Iſt aber eine ſehr angenehme Frucht.

(b) Man pfropffet ſie auf Spillings- oder Marrucken-Bäume / das iſt/ auf gelbe Pflaumen-Stämmlein / und dergleichen; Man kan ſie auch auffziehen von Kernen/ item/ mit Anſchilden oder oculiren/ mit Anröhren/ mit copuliren/ abſäugen und dergleichen.

Dieſer Bäume Blüten werden durch die Ohr-Würme oder Ohr-Läuſe/ ingleichen durch die Ameiſen ſehr incommodiret / daß man die Früchte nicht gebührend erlangen kan; Daher wider ſolch Geſchmeiß gute Mittel nöthig; (c) Sie werden vertrieben / wenn man das Ameiß-Neſt mit Schwefel-Faden umleget/

(a) Warum Pfirſch- und Apricoſen-Bäume leicht erfrieren?

(b) Worauf Pfirſchen und Apricoſen zu pfropffen?

(c) Wie man Pfirſchbäume vor Geſchmeiß bewahre?

get / und auch oben drauf leget / ſolche hernach anzündet / ſo dämpffet man ſie glücklich; oder manche beſtreichen den Baum rings herum mit Kreiden / oder Hartenhaupt-Kraut / welches am Johannis-Abend geſammlet worden / ſo bleiben ſie auch eher davon; Man muß aber ſolch Geſchmeiß vorher fein rein abgeſchüttelt haben:(a) Auch vertreibet man ſolch Geſchmeiß mit ſcharffer Wermuths-Brüh / worinnen Teufelsdreck mit vermenget / denn dieſes dieſem Ungezieſer zuwieder / welches beſonders denen Nelcken ſchädlich / denn ſie freſſen den Kern und die Blätter von innen heraus; Die Blumen aber der Nelcken / wenn ſie auffgegangen / dürffen mit ſolchem Safft nicht benetzet werden / ſondern nur der Stock / darbey auch einige Tabac-Aſche mit dem Spreng-Waſſer vermiſchen. Das ſicherſte Mittel iſt / ſolche Ohr-Würme fleißig auffzuſuchen / ſie zu tödten / und liegen laſſen / welches andere merckend ſich abſchrecken. Auch brauchẽ einige Wermuthſafft / und mit ſelbigen beſtreichen ſie den Stock

(a) Wie Nelcken vor Würmen zu verwahren?

Stock unten herum / und ſolches Falls ſchadet man dem Nelcken Stock nicht. Man muß aber zuvor die Nelcken-Blumen durchſuchet haben / daß nicht ſchon Ohr-Würme drinnen ſtecken. Doch hilfft Kreide nicht ſicher.

Es iſt auch nicht zuverachten / daß man die Kern / wann ſie auffkeimen / und nun ausſproſſen wollen / mit Waſſer / darunter Kreide und Tobac-Aſche vermiſchet begieſſe / **oder mit Waſſer von** Hyperico , **oder Hartenhaupt / auch** perforata **genannt / benetze** / weil es ein Antipathicum wieder die Würme iſt da dies letzte das beſte für jenem.

(a) Was nun von Manier in Verſetzung der Bäume insgemein berichtet iſt / diß ſoll auch hieher wiederholet werden / daß man zu rechter Zeit / mit beobachtung der Sonnung / ſie pflantze / auch an Sonnigte Oerter ſetze / **denn in kühlen Orten / und da nicht warme Lufft ſie anwehen kan / ſie nicht lange tauren köñen / weil das Holtz ſodañ zu weich gewachſen / und ſie daher vom Froſt verderbet werden.** (b) Noch mehr iſt diß zu erwarten / wenn **junge Schößerlein**

(a) Was Pfirſch- und Mandel- oder Apricoſen-Bäume vor Oerter haben wollen?

(b) Warum die untern Sproſſen abzunehmen?

lein ausgegangen / welche nicht allein an ſich ſelbſt lauchicht wachſen und leicht erfrieren/ ſondern auch dem Stamme ſeine Krafft rauben/ und leicht hernach die Bäume ſelbſt vom Froſt verderbet werden.

(a) Ich halte / daß der Pfirſchbaum wegen ſeines lauchichten Holtzes ſich ſchwerlich pfropffen laſſe/ doch kan mans verſuchen auf Maulbeerbäumgen; Geräth es / ſo hat man auch **frühzeitige Frucht oder Pfirſchen** / denn die Maulbeerbäume **die erſte Frucht bringen.** Wann er aber gleich zum Theil erfroren/ſproſſet er doch anderswo gemeiniglich wieder aus / und ſoll daher nicht ſtracks abgehauen werden. (b) **Sie pflegen im Herbſt / durch Fortſetzen / am eheſten zu gedeyhen / und beſſer als im Frühling / denn ſie grünen ſehr zeitig/ und blühen eher** / als alle andere Bäume/ gemeiner Art. Geiß-Milch iſt ihnen ſehr nützlich/auch zu gröſſerer Frucht/wenn die Bäume darmit befeuchtet / oder die Kern darein geleget werden.

(c) Die Pferſich-Bäume ſtoſſen zuweilen

(a) **Wie man frühzeitige Pfirſchen habe?**
(b) **Wenn man ſie ſetzen kan und ſoll?**
(c) **Wie der Ausfluß zu heilen?**

len die Frucht vor der Zeit ab / entweder aus Uberfluß des Safftes / oder aus Mangel des Safftes / oder aus Kranckheit des Stammes; Iſts aus Uberfluß des Safftes / ſo kan man die Haupt-Wurtzel ſpalten / daß der Uberfluß des Safftes auslauffe; Iſts aber aus Mangel des Safftes / ſo iſt das Erdreich Schuld daran / oder die Kranckheit am Stamme / welche dieſen zarten Båumen leicht anwandelt. Iſt er mit Frucht beladen / iſts gut / ihn mit einer Stůtze zu ſtårcken / denn ſie wurtzeln nicht tieff in die Erde / daß ſie auf dem Boden feſt ſtehen / und den ſtarcken Winden kônnen wiederſtehen. Gepfropffte tragen grôſſere Frůchte / die von Kern erzielete gemeiniglich mehr / aber kleinere Frůchte / es ſey dann / daß man ſie von groſſer Art habe / und im wachſenden Mond / in einem fruchtbaren Zeichen / wovon ſchon vielmal geredet / einſetze / oder hernach verpflantze. (a) Leget man Kern / ſoll man des Kerns Spitze nicht auffwerts ſetzen / ſondern umlegen / daß / wann die Fugen des Kerns ſich auffthun / (welches geſchiehet / wenn der Kern nun

[a] Wie man Pfirſch- und Merillen- oder Mandel-Kern ſetzen ſoll?

nun auffkeimet/) die Sproſſe fein von oben bedecket ſey/damit überflüßige Näſſe ihm nicht ſchade.

So iſts auch bewandt mit denen Apricoſen oder ſo genannten Merillen; Jngleichen mit denen ſüſſen Mandelbäumen; (a) **Die bittern Mandeln aber wachſen auf kleinen oder niedrigen Stäudlein** / welcher Blumen im Blumen-Garten wegen frühzeitiger Blüthe ſehr fein und angenehm ſind/ und ſich aus der Wurtzel vermehren.

XXIII. Frage.

Wie man Feigen-Bäume und Maulbeer-Bäume glücklich erzielen und vermehren kan?

Unterweiſung.

DEr Feigen-Baum iſt zweyerley Art; denn eine trägt weiſſe/ die andere braune Frucht; die braune aber iſt die beſte. Das Holtz iſt lauchicht / und kan im Winter den Froſt nicht ertragen/ ohne daß in der Wurtzel ſich die Lebens-Krafft offt erhält/und nachgehends im Frühling wieder ausſproſſet / da man die jungen Sproſſen mit Wurtzeln abnehmen/und ſolcher Maſſen fortpflantzen und vermehren kan. [a] **Weil nun die Kälte** gleich-

P

(a) **Wie es mit bittern Mandeln bewandt?**

gleichwol alle Bäume ſolches ſchwachen Holtzes entkräfftet / iſts ihnen am beſten gerathen / wenn ſie zu Winters-Zeit in Kübel geſetzet / und mit Erde fein ausgenommen und an bequemen Ort vor der Kälte bewahret werden / zumal wegen der Früchte / welche nicht zugleich reiff werden / (b) und daher die unreiffen Früchte im Keller oder bequemen Ort aufbehalten / erhalten und beym Frühling / wenn es nicht mehr frieret / an die Sonne wieder geſetzet / zur Reiffung befördert / angenehme Frucht / geben / welche ſodann reiff zu achten / wenn ſie braun und weich / biß an den Stiel worden / welcher ſich daſelbſt von dem Stamm ablöſet.

(c) Es wird der Feigenbaum auch bey Winters-Zeit erhalten / wenn er zur Endzeit des Herbſtes gegen angehende Kälte mit Stroh umbunden / und wie ein Weinſtock in die Erde geleget und bedecket / hernach bey rechter Frühlings-Zeit wieder gelüfftet wird / doch daß die

Kälte

(a) Wie man Feigenbäume im Winter warten ſoll?

(b) Wie man reiffe Feigen haben kan?

(c) Wie man Feigenbäume im Winter erhalte

Kälte ſodann der noch anhangenden unreiffen Frucht nicht ſchade.

(a) Denen Feigenbäumen bekömmets ſehr wohl/ wenn bey dürrer Zeit man ſie mit laulichten Waſſer/ worunter ſüſſe Milch vermenget/ pflegt zu begieſſen. Weil nun die Blätter der Feigenbäume einen ziemlichen Schatten machen / kan man ſie anbinden und eine ſchattichte Hütte darvon haben; (b) Und wann ſie an einen Ort gepflantzet werden / da die Sonne einen Widerſchein hat / und ihre Strahlen repercutirt oder zurückprallend anſchlagen / reiffen ſie zeitlicher/ und werden zugleich lieblichers Geſchmacks/ weil ſie die Sonne beſſer durcharbeiten kan. Man kan die Feigenbäume auch mit Stroh umbinden und in die Erde / wie die Weinſtöcke / einlegen für dem Winter-Froſt.

(a) Alle Bäume/ die einen groſſen Kern haben/ als die Feigenbäume auch ſind/ müſſen im halben September gepflan-

(a) Wie man die Feigenbäume begieſſe?

(b) Wo ſie zu pflantzen?

(c) Welche Zeit des Jahres ſie zu pflantzen?

tzet werden / damit ſie bey Zeiten ſich in der Erde befeſtigen/ und gegen die Winter-Kälte verwahren/wie hieher auch die welſchen Nuß-bäume gehören/ welche deßwegen auch leicht/ an der Spitzen zum wenigſten/ erfrieren.

Maulbeerbäume geben edle Früchte/ und zugleich auch Nahrung vor die Seiden-Würmer / welche ob ſie gleich anfangs ſich vom Salat nehren/dienet doch die Materi des Salats nicht ſo zur Seide wie die Maulbeer-Blätter.

(a) Mich wundert aber faſt ſehr / daß/ wo Gelegenheit darzu iſt/ die Maulbeer-Bäume nicht in ziemender Menge angebauet werden/ da man doch leicht darzu kommen kan ; dann der Maulbeerbaum ſproſſet nicht allein gern unten aus/ daß man von ſolchen Sproſſen ſie fortzielen und vermehren kan / ſondern es ſind dieſes Baums Sommerlatten hierzu ſehr dienlich / und dieſes habe aus Erfahrung. (b) Denn man nehme ein vorigen Jahres gewachſenes Reiß / ſo fein friſch und nicht erfroren iſt / ſchneide es abe/

(a) Wie Maulbeer-Bäume zu vermehren?
(b) Wie man die Sproſſen kan zu Bäumen machen?

abe/ ritze es unten auf / ſperre es etwas voneinander / thue ein Höltzlein oder Steinlein darzwiſchen/ daß es auffgeſperret bleibe/ drücke fette und ballichte Erde darzwiſchen/ mache eine lange Grube in die Erde / und lege ein Reiß vom Maulbeerbaum nach einander ein / daß die Spitzen auſſer der Erde bleiben / lege die Reiſſer etwas krum / und thue die Erde nachmals darauf / drücke es unten am Dicken und bey der Spaltung ziemend an / begieß es nach Nothdurfft/ ſo wachſen ſie glücklich / ſchlagen Wurtzeln / und werden dieſe Sproſſen zu Bäumlein / daß man ſie ſolcher Maſſen bey hunderten ſchaffen und vermehren kan ; Experto crede Ruperto ! Es iſt dieſe Baum-Art würdig/ daß man ihrer viel habe / denn (a) Maulbeer-Safft iſt allerdings heilſam / befördert den Stulgang / wann ſolche Beere zeitig und ſchwartz geweſen; halten aber an / wann ſie nur roth und noch nicht zeitig oder reiff geweſen/ ſo daher bey der rothen Ruhr ihren Nutzen haben. Es dienet auch ihr

(a) Wie nützlich der Maulbeer-Safft ſey?

Safft vor böſe Hälſe. Blätter oder Rinde in Wein geſotten / rühmet Caſtor Durans, ein berühmter Botanicus, ſehr (b) wieder das Zahn-Wehe / und noch mehr das aus denen Maulbeerbaums Wurtzeln gefloſſenes Gummi / welches aus der geritzeten Wurtzel heraus dringet. (c) Ja die Blätter an die Arm gebunden / verhüten das überflüßige Bluten / und übermäßigen Fluß mulierum, worvon mehrers bey denen Botanicis kan gefunden werden.

[a] Solche Maulbeer-Bäume kan man auch pfropffen; Man muß es aber weil es ein dünnes poröſig Holtz iſt / mit Pfropff-Wachs nicht allein verwahren / ſondern auch mit Leimen umbinden / damit das Reiß gekühlet / und von der Sonnen-Wärme und dörrenden Lufft nicht zu trocken und entſäfftet werde. (d) Man pfleget auf ſolch Bäumlein /

[a] Zu was Gebrechen die Blätter auch dienlich?
(b) Ob wieder das Zahn-Wehe ein Mittel hiervon?
(c) Ob die Blätter das Blut ſtillen?
(d) Ob man die Maulbeer-Bäume kan pfropffen?

lein/ weil ſie ihre Frucht früh im Jahr geben/ als faſt die allerſte/ Pfirſchen zu impffen/ welche viel eher zeitigen/ als die andern/ und (a) daher erzielet man auch die Johannis-Pfirſchen/ oder zum wenigſten die Folger-Pfirſchen.

(b) Dieſen Ruhm aber hat der Maulbeerbaum vor allen andern Bäumen/ daß er Arbor ſapientisſima genennet wird/ das iſt/ der allerklügeſte oder weiſeſte Baum/ weil er vor allen andern mercken kan/ ob noch im Frühling Kälte dahinten oder nicht: denn er wird nicht grünen oder Blätter treiben/ ehe die Kälte alle vorbey; und an dieſem Baum hat man daher einen klugen Propheten und Lehrmeiſter/ zur Sicherheit wider fernere Nacht-Fröſte.

XXIV. Frage.

Wie pflantzet und wartet man welſche Nüß-Caſtaneen-Bäume und Haſelnuß-Stauden?

Unterſuchung.

DEr (c) welſche Nußbaum iſt ölichter

[a] Ob Johannis-Pfirſchen von Pfropffen?
[b] Warum Morus Abor Sapientiæ?
[c] Wo der welſche Nußbaum gern ſtehe?

ter Frucht will deßwegen gern an trocke-
nen Orten / damit die Frucht temperiret
wachſe/ſtehē/daher auch am Baume zeitig
und ſchmackbar werde; (a) Daher liebet die-
ſer Baum/ wegen angenehmerer Früchte/ ei-
nen mittelmäßigen Boden / doch keine
Naß-Gallen oder kein Schicht-Waſſer/o-
der daß er andere überflüßige Feuchtigkeit
leiden müſſe/ (b) denn ſonſt ſolche Früchte
am Baum ſchwartz und wäſſerich / auch
die Kern nicht fein recht ſüſſe oder kräfftig wer-
den. Daher im Grunde oder in der Tieffe
wächſet er geil ins Holtz/ (c) und weil es einen
groſſen Kern hat / erfrieret es gern / ob
der Baum ſchon gern/zum wenigſten von un-
ten/ wieder ausſproſſet / denn er ungern ſich
vom Froſt gantz unterdrucken läſſet.

(d) Am füglichſten werden ſie erzielet
von Nüſſen / welche unterſchiedener
Art / und derer die beſten zu wählen
ſind/welche man ein Tag oder drey/vier
in

(a) Ob der Nußbaum Schicht-Waſſer oder
Gallen leide?

(b) Warum etliche welſche Nußbäume faule
Frucht/und die nicht fein ſchmackbar/tragen?

(c) Warum er leicht erfriere?

(d) Wie man ſie von Nüſſen zeiget?

in eines geſunden Knabens Harn oder Kůh-Milch weichen laſſen; wie daher ihrer grůnen Schalen Geruch / auch der Blåtter gleichen Geruch muthmaſſen låſſet.

[a] Man leget ſie auch den Winter ůber in Mouß / und in Frůhling ſetzet man ſie hin / wohin man wil; Man ſetzet ſie aber / daß die Fuge des Nuſſes nicht auffwerts ſtehe / auch nicht die Spitze auffwerts / auch die Spitze ebenfalls nicht unterwerts ſtehe / ſondern quer / da die Schale den nun ſproſſenden Nuß von oben bedecke / damit der Kern nicht zuviel Nåſſe fůhle. Aſche / auf die Wurtzel geſchůttet / machet zarte Schalen; Item, wenn die Schalen wenn Nuß ſåuberlich abgenommen / und in Wollen gewickelt / hernach eingewickelt werden. Auch kan man alte důrre Nůſſe / wie jung / machen / mit Einweichen in heiß Waſſer.

(b) Auch iſt hier nůtzlich / in einem fruchtbaren Zeichen / wie droben von ſelbigen erinnert worden / ſie zu pflantzen / und ja nicht im Krebs / Scorpion oder Fiſchen / als welche / wie gemeldet / wåſſerich ſind / ſondern in einem irrdiſchen oder lůfftigen /

(a) Wie der Nuß zu ſetzen?
(b) In welchen Zeichen ſie nicht zuſetzen?

als in der Waage oder Zwilling/ Stier o-der Widder; doch wegen der Zeit im Herbſt/ beſſer in der Waage. Wenn ſie anfahen zu tragen/bekommen ſie erſt Zaſern/mit Zapffen/ welche man nicht darff abreiſſen/ſondern muß ſie von ſelbſt abfallen laſſen / ſonſt verderbet man an ſolchen Aſt die Früchte.

(a) Iſt er nun in etwas erwachſen/nim-met man ihm / wie auch andern von Kernen gezeugeten guten Bäumen / beym Fortſetzen die Spieß-Wurtzeln abe / und lege ihm einen feinen breiten Stein unter. Iſt er et-wan kräcklich/ muß man ihn auffgraben/und um die Wurtzel Küh-Miſt legen / und mit dergleichen Miſt-Sotte etliche mal begieſſen/ dann wird er ſich bald wieder erholen.

Anreichend den Caſtaneen-Baum/ welcher Welchſer/ Ungariſcher oder Innlän-diſcher Art ſeyn mag/iſt gleicher Zucht mit de-nen Nußbäumen / iedoch der Eichbäumen Früchten/ wo nicht gleich / doch näher. (b) Man zeuget ihn von ſeinen Nüſſen / (c) welchen im Frühling eingeſetzet werden/ in

(a) Wie man ſoll junge Bäume von Nüſſen pflantzen?

(b) Wie man Caſtaneen-Nüſſe zeige?

(c) Wenn er zu pflantzen?

in guten bekandten Zeichen. Kan aber keine dürre und geringe Erde vertragen/ob man ſie gleich im Winter / wie die Welſchen Nüſſe/ in guten feuchten Sande behalten und grünend machen kan. Beſſer verſetzet man ihn im Mittel / oder nach dem Mittel des Herbſtes/denn er hat lauchicht oder porös Holtz/ und muß vor Winters ſich noch etwas in die Erde befeſtigen. (a) Man kan ihn auf junge friſche Eichen pfropffen. Hat man ihn im Frühling verſetzet / muß er auch an Aeſten abgekippet / mit Stroh verbunden / und mit Miſt von Pferden umleget ſeyn; Er vermehret ſich auch von Ausſproſſen am Stamm.

(b) Die Haſelnuß-Stauden ſind mancherley/und eine beſſer als die übrigen/können auch im Keller oder Gewölben den Winter über grün / wie die Welſchen Nüſſe/ in Mouß oder Sand behalten/und hernach auch im Frühling dieſelben in die Erde geſetzt und fortgepflantzet werden. Weil ſie auch ein porös Holtz haben/iſts ihnen weit behaglicher im Herbſt/ um Lamperti, wann die Erde ſodann feucht/fortgeſetzet zu werden / weder im Früh-

(a) Ob man ihn kan pfropffen?
(b) Wie man Haſelnußſtauden friſch erhalte?

Frühling/denn ſie ſodann eher gedeyhen/weil ſie frühzeitig grünen.

[a] Nicht allein aber pflantzet man gute/ groſſe/anſehnliche Art durch Kern fort / ſondern auch durch Einlegung in die Erde; (b) denn man ſie / wie die Wein-Reben/ in die Erde beuget / daß ſie wurtzeln / nachmals abgeſchnitten und verſetzt werden / experto crede Ruperto! Es iſt aber auch ſodañ ein fruchtbar Zeichen bey keinem zu vergeſſen/ (c) daß ſie ſich fein voll hangen auch im ♌ und ♄ zupflantzen das ſie nicht würmicht würmicht werden/ worwieder Myrobalana auch gut ſind.

(d) Was vorhero ſchon erinnert worden/ daß man geſtoſſen Myrobalanum ſolle einbohren/und alſo einpflantzen/damit ſie die Würme nicht ſo infeſtiren mögen/ und daher Nüſſe ohne Würme/ und zugleich derſelben viel/tragen mögen/in einem fruchtbaren Zeichen / zumal / da der Geſechſte Schein dabey / diß alles iſt hieher beſonders zu wiederholen.

(a) Wie man Haſelnüß-Stauden zeugen kan?
(b) Wie man Haſelnüſſe kan erzielen?
(c) Wie ſie fruchtbar werden?
(d) Wie ſie nicht würmigt werden?

Jtzo das ENDE.

Tafel

Tafel der Haupt-Fragen.

I.

Iſt auch die Wiſſenſchafft der Geſtirne und Sternen/ ſam̃t deren Wirckung/ zu rechtſchaffener Garten-Luſt nöthig?

II.

Wann ſind aber die Geſtirne in ihren Wirckungen am kråfftigſten/ und die Beobachtung deſto glůcklicher?

III.

Muß man zu glůcklicher Garten-Luſt auch die zwölff Himmels-Zeichen im Thier-Kreiß in acht nehmen?

IV.

Welche Zeichen im Thier-Kreiß ſind hitzig oder feurich? Welche irrdiſch und trocken? Welche wåſſerig oder lůfftig?

V.

Muß man die Planeten auch bey der Garten-Luſt beobachten/ wenn man in denem Blumen die Farben verändert bringen wil?

VI.

Was iſt nun von der Aſtrologia zu halten?

VII.

Iſts auch an Erdreich gelegen/ daß man etwas glůckliches an Baum- und Blumen-Zucht zu wege bringe/ und erhalte?

IIX.

IIX.

Was iſt insgemein von der Baum-Zucht zu lernen und in acht zu nehmen?

IX.

Muß man auch Unterſcheid halten unter gemeinen groſſen Obſt-Bäumen/ und denen niedrigen Zwerg-Bäumen?

X.

Wie pfropffet man/ und zwar auf mancherley Art/ glücklich?

XI.

Wie oculiret man fein glücklich?

XII.

Wie impffet oder pfropffet man mit Durchboren oder Abſäugen/ Abziehung oder Entwehnung? ingleichen mit Anröhren und copuliren?

XIII.

Wie kan man glücklich Citronen- Pomeranzen- Limonien- und dergleichen Bäume ziehen und pfropffen?

XIV.

Kan man auch erwachſene/ ſchon gepflantzete oder ſchon geimpffete/ aber unfruchtbare Bäume/ fruchtbar machen?

XV.

Wie hilfft man denen franckenden oder beſchädigten Bäumen?

XVI.

Wie ſteuret man den ſchadhafften Geſchmeiß/ als Ameiſen/ Erdflöhen/ Raupen/ Ohrläuſen und dergleichen?

XVII.

Wie wartet und vermehret man die fremden/ als Citronen-Pomerantzen-Limonien-und Lorbeer-Bäume?

XIIX.

Warum iſt Sextil - Schein/ Triangelſchein/ Jupiter, zu glücklicher Baum-Zucht/ und Myrobalani Safft oder gepulvert/ wider das Geſchmeiß/ Würme/ Raupen/ und dergleichen/ an den Bäumen zu rühmen?

XIX.

Wie pfleget man der Birn-und Aepffel-Bäume glücklich?

XX.

Wie tractiret man die Kirſchbäume/ nach ihren Arten/ glücklich?

XXI.

Was mercket man nützlich bey den Zwetſchgen-Pflaumen-Mirabelonen oder Mirabolanen-Spillingen und dergleichen Bäumen?

XXII.

Was iſt heilſam zu beobachten bey Pfirſich-Apri-

pricoſen oder Merillen/ wie ſie einige nen-
nen/ item Mandel-Båumen?

XXIII.

Wie man Feigen- und Maulbeer-Båume glůcklich erziehle und vermehre?

XXIV.

Wie pflantzet und wartet man Welſche Nůß-Caſtaneen-Båume und Haſelnuß-Stauden?

Hierauf ſolte folgen die

Andere Tafel

der Neben-Fragen.

Demnach aber derſelben ſo viel/ daß ihrer über die neun hundert zu zåhlen/ als můſſen wir ſolche/ wegen Enge der Bogen/ voritzo an- und zurůck-ſtehen laſſen/ und nur die Notableſten Sachen in můglichſter Kůrtze abfaſſen. Der freundliche Leſer wird ſolche ſchon finden/ und über die in dem Regiſter angemercketen Sachen weit mehrere antreffen/ zumal andere nůtzliche Lehren/ welche nicht allein directé zur Baum- und Blumen-Zucht/ ſondern auch anderen heilſamen Unterricht und Lehren gehörig. Itzo ſey die

Sachen-

Sachen-Tafel.

A.

Abfallendes Obſts 107
Abraham warum er das ה in ſeinen Nahmen bekommen 5.7
Abſäugung einer Pfropff-Art 105.142.144
Aepffel auf Birn nicht zu propffen 142
Aeſte können regieren 108
Alte Bäume zu pfropffen 206
Ameiſen zu vertreiben 169.172.174.175.176.
Anöhren it. Anpfeiffen eine Pfropff-Art 105. 145
Apricoſen erfrieren leicht 222
Aſtrologia wie nützlich 59. lehret auch von des Schöpffers Allmacht und Weißheit 59. Mißbrauch ibid. greifft GOttes Regierung ein, 60. ein Hur-Kind in der Aſtronomia, 60. und verworffen ibid. nützlich an ſich 61.62.63. 64.66. 67. 69. 70. wie ſie billich anzunehmen 73
Aſtronomi zum Theil läugnen die Wirckung der Sternen 3
Aſtronomicus dies 161
Auge einzuſetzen 121.122.125.126.129. 130. 131. 132.133
Ausfluß der Bäume 25.94

B.

Bäume lieben nicht alle einerley Gegend und

Lufft 75.76. nicht in wäſſerichten Zeichen zu ſetzen / noch zu propffen 77. nicht in hitzigen noch in unfruchtbaren zu ſetzen ib.
Bäume aus warmen Ländern an warme Oerter zu pflantzen 77.78. ihre Düngung 83. ſind zweyerley Geſchlechts 85. zu pflantzen 163. ihre Wartung und Vermehrung 185. ſeqq.
Bäumen ſchadet die Gegend gegen Morgen und Mitternacht 89.90. die unten dinne / oben dick / 112
Bircken nützlich in manchen Gärten / an wäſſerichten Orten 69
Birn-Bäume ſind weibliches Geſchlechts 85. 86. 156. warum 203
Bleyfaden 159
Blumen / die einfach / gefüllet / oder gefüllete einfach werden 8.64 die alle Mond blühen 55
Brachmond warum Regenwetter gebe 32
Brand an Bäumen 22. woher 167

C.

Calendula warum alle Mond blühet 55
Character impreſſionis 28.154
Caſtaneen-Bäume / beſiehe die XXIV. Frage.
Circumjoviales 194.195
Citronen- Pomerantzen- und andere frembde Bäume zu ſetzen 77.83. ihre Kern und Bäume zu brauchen 147.148.149. 151. wollen hitzigen Ort haben 77.186.189.198
Copuliren eine Pfropff-Art 106.146

D. Dicke

D.

DIcke Hälſe zu vertreiben 139.140
Durchbohren eine Pfropff-Art 137.138

E.

EInſchelffung eine Pfropff-Art 143.144
Eintritt der Planeten 35
Entwehnung eine Propff-Art 241
Erde zu probiren 79. zu verneuen 186, die matt / 190
Erdene Zeichen welche 33
Erdflöh 171
Erhöhung der Planeten 34. (Saturni 45.) wenn ſie ſey 50
Erlen in manchen Obſt-Garten nützlich 95
Eſels-Miſt 96

F.

FArben in den Blumen zu verbeſſern und zu vermehren 41. dieſelben in den Blumen zu ſchaffen / muß gewiſſen Saamen haben 47
Fatum mancherley 51. 72. impiorum 72
Faule Frucht am Baume 94
Fecundatio 79.80.81
Feuchter Grund zu corrigiren 95
Feuchtigkeit zuviel ſchädlich 99
Feurige Blumen zu bringen 47
Fortpflantzung verbeſſert ein Gewächs 39. auch Farben 42

Fremde Bäume zu tractiren 31
Früh-zeitige Früchte wovon 92. 215
Fruchtbar zu machen 64. 109. 159. 160
Frucht bekömmt etwas vom Stamm / den man pfropffet 123

G.

Gärtners-Kunſt kan neues erfinden 48
Geruch der Blumen 49. woher ? ibid. & 55
Geſchmack der Frucht woher 26. wird beſſer vom Boden und Sonnen / zum Exempel an Nüſſen 78
Geſchmeiß den Bäumen ſchädlich 109. 170. 171. 176. 179. 182. 183. 197
Geſtirn in ihrer Erhöhung am kräfftigſten 56
- - Krafft mächtiger neben andern ib.
Gewächſe Unterſchied / Temperament 19
- - an einem Ort dinn am andern dick 26
- - leiden nicht alle einerley Land und Tüngung 42
GOtt wird nicht hintangeſetzt / wenn man Sternen Wirckung zueignet 4
GOttes Weißheit und Güte im Garten-Bau zu erkennen 36
Grund und Boden zu obſerviren 49. wie 87. 88

H.

HAgedorn zu propffen 123. 124
Hand auffwerts zu führen im Baum-ſchneiteln

tein 18. eine glücklicher als die andere 152. 153. 155. 156
Haſelnuß-Stauden zu vermehren 150. ſuche die XXIV. Frage.
He warum in Nahmen Abram geſetzt 5. 7. was es bedeute 6. Warum es Chriſtum bedeute. 6. warum es zweymahl im Nahmen Jehovah 7
Hertz im Auge 127
Heu-Mond warum er hitzig 32
Horn tünget wohl 82. ſeq.

J.

JOhannis-Pfirſchen 125
Jungfrau das Zeichen 165. nicht gut zu Bäumen 21
Jupiter 193. was vor Art 13. allezeit geſchäfftig 195. ſeine Mannſchafft 13. Farbe und Geſchmack 46. Land und plantæ ibid.

K.

KIrſchen zeitiger zu propffen 115. 116. 212. 213. ſeqq.
Kranckheiten der Bäume 164
Krebs ſein Wetter 32. 37. am Baum zu vertreiben 252. 105

L.

LAnd trägt nicht überein 36. in Dennemarck und Schweden 37

Löwe

Löwe nicht gut zu Bäumen 21. hitzig und unfruchtbar 22. wie er hitzig 32
Lüfftige Zeichen 23
Lunaria blühet alle Mond 55.56

M.

MArs ſeine Art und Farbe 14. bißweilen weiblich ibid. Feld 37
May-Kirſchen 124
Maulbeer-Bäume zu vermehren 150
Mercurius ſeine Art 14. Landesart 38. Farbe 55
Meſſer zum Baum muß rein ſeyn 27. aufwerts zu führen am Baum 22
Mittags-Lufft 90.91
Mondes-Krafft 12. deſſen Herrſchafft 38. Farbe 55
Morlions roſa verändert ihre Farbe 94
Mous an den Bäumen ſchädlich 28
Myrobalanus 169. 173. 196. ſeqq. 200. warumb wider das Geſchmeiß nützlich 201

N.

NAß Wetter woher 32
Nelcken gefüllet bekommen 33. Venus wircket mit ibid. nicht im Löwen/Widder oder Schützen zu tractiren 34. 46. bunt zu bringen 47. und mit mancherley Farben ibid. it. 55

Neues

Neues in Blumen-Sachen woher 48.56

O.

OBſt wird kräfftiger an der Sonnen 208
Oculiren eine ſchöne Kunſt 120. ſeqq. 127. 128. 129. 133
Oerter ſind unterſchieden nach denen Planeten 36

P.

PFerd-Miſt und Milch 82
Pfirſchbäume 87.222.214. ſeqq.
Pflantzen glücklich 23
Pfroffpreiß recht zu bereiten 74. 106.167.109. 111.113. ſeqq. wachſen nicht alle glücklich/und warum 74.75. Arten 105
Propffen/ daß der Baum alle Jahr fruchtbar ſey 17. bald zuwachſe 27
Planeten unterſcheiden viel Blumen und Bäume 12. derſelben Wiſſenſchafft zur Garten-Luſt nützlich 14. ihre Erhöhung was? 34. unterſchiedener Natur 35. 50. ſeq. wenn ſie am kräfftigſten 44. 45. derſelben Eintritt theilet den Geſtirnen Krafft mit 53. wenn ſie eintreten ibid. was ſie vor Zuneigungen in denen Menſchen wircken 65.66. ihre Nahmen 196
Planetæ ob ſie ſenſum haben 154. nach ihrem Temperament zu tractiren 20. nach denen 4. Elementen unterſchieden ibid. Solares 37. 38.

38. Joviales 39. Martiales, Mercuriales, Lunares 40
Podagra vertreiben 140
Proben in Garten-Sachen müſſen notirt werden 48
Purgiren ſeinen Leib darff man nicht in Tag hinein 20. wenn es nicht gut ib. oder gut 20. 21

Q.

QValitates primæ 19

R.

RAupen zu tilgen 174. haben Geruch 180. ſind gifftig 180. 181
Rinde des Baums probirt den Grund 88
Ritzen kan man nützlich zu gewiſſer Zeit an den Bäumen machen 27. 209
Roſen ändern ihre Farben 54
Roſa maculata ändert ihre Farbe ib.
- menſtrua blühet alle Mond 55
Roßmarin 92

S.

SAamen zu fecundiren 80. 81
Salpeteriſche Erde 89
Saturnus wie er beſchaffen 14. Farbe 14. 45
Saturniniſch Land 37. Pflantzen 39. ſein Sphæra 44. ſein Geruch und Geſchmack 45. 46

Scha-

Schale eines Baums ohne Schaden abſchälen/ daß ſie wieder wachſe 16. zu ritzen wenn der Baum ungleicher Dicke iſt 28
Schwein-Miſt 28
Seele des Menſchen ob ſie kranck werde 71
- des Saamens 81
Segen hat der Herr Meßias den Sternen gegeben 5
Senſus naturalis iſt probiret 154
Sextil-Schein 191
Signa Zodiaci wenn ſie kräfftig 58
Solariſcher Ort 36.37
Sonnung was ſie ſey? 211. zu erkennen 220
Sonnen ihre Krafft/Gewächſe 38
- männlich 13
- im Zwilling und Waage zu propffen am beſten 17
- in die Zwilling 29. in die Waage / und machet ein Zeichen kräfftig ib.
- in den Waſſermann / in die Fiſche und Widder und in andere Zeichen tritt 30
- hat balſamiſche Krafft 42
- in ihrer Erhöhung am kräfftigſten und
- Eintritt in die Thier-Zeichen warum 50
- Zu welcher Farbe ſie geneigt 22
Spilling ohne Würme zu haben 217
Stämme worauf zu propffen 119
Stern und Geſtirn ſind unterſchieden 11
Sternen Wirckung warumb viel Aſtronomi 3. auch gemeine Leute läugnen 4

Ster-

Sterne wie ſie in dem untern Welt-Kreiß wircken ibid.
- hemmen GOttes Krafft nicht ib.
- Krafft haben auch die frommen alten Juden erkant 8
- Sind männlich und weiblich 9.10
- männlichen Standes beſſer 10.11
- ob ſie Feuer-Ballen 31
Stunden in acht zu nehmen 101
Sympathia und Antipathia 153

T.

TAg/der da hell/gut zum Pfropffen 159
Tauben und Hüner-Miſt 83
Thau des Himmels gut 84
Temperament eines Menſchen von dem Geſtirn 65
Teutſchlandes Art und Boden 37
Traurenden Bäumen zu helffen 28. daß er ausſchoſſe 28.64.108
Tüngung wie ſie zu tractiren 25. welches Land in Fiſchen zu tüngen 25. ob ſie einerley Art 81. wann ſie zu tüngen 97

V. U.

UBerflüßig Holtz dem Baume zu benehmen 208
Venus was vor Art 13. wenn ſie weiblicher Art ſey

ſey ibid. wircket zu Nelcken 33. ihr Feld 37. ihre Pflantzen 39. Farbe 55
Verpflantzung thut viel zur Verbeſſerung der Gewächſe 57
Verpflaſterung was 133
Vieh-Koth ob er wärme 82
Unfruchtbare Zeichen bey den Bäumen 21

W.

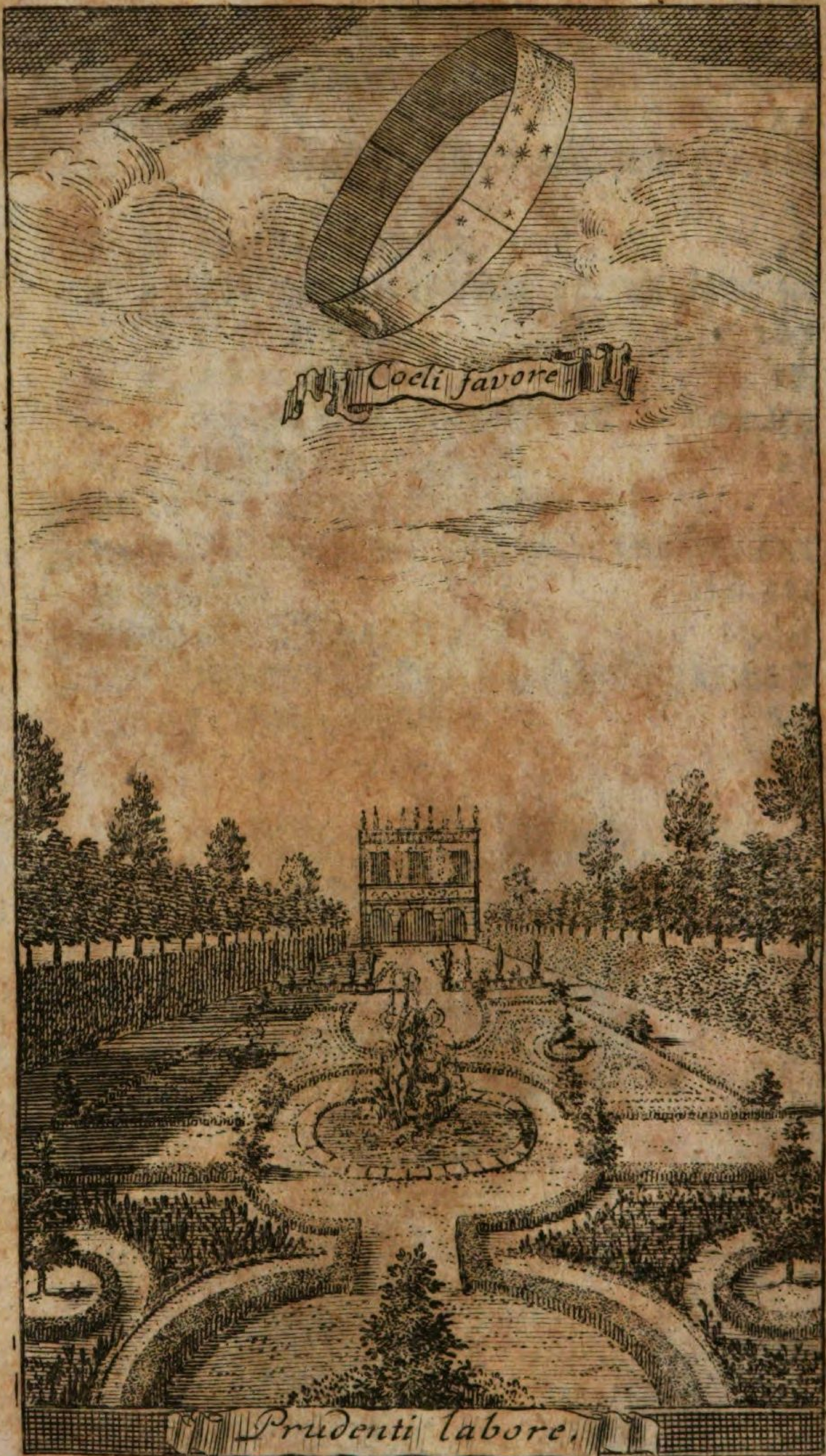
WAſſerſucht der Bäume 164
Wäſſerichte Früchte an Bäumen woher 76
Weide nimmt gern etwas an 139. 149
Weinſtöcke was ſie lieben 43. ſind Sonnen-Gewächſe 83. ihnen Wind von Morgen und Mitternacht nicht gut 90. wie ſie glücklich zu pflantzen 171
Weißdorn hilfft zur Fruchtbarkeit 148
Welſcher Nußbäume Ort und Art 87. 86. ſuche die XXIV. Frage
Widder warum er das Feld abtrockne 30
Wiſſenſchafft der Geſtirne und ihrer Krafft an ſich ſelbſt löblich 68
Wolff in den Nelcken 35
Würtz-Geruch der Blumen woher 49

Z.

ZEichen des Thier-Kreiſes, wenn ſie am kräfftigſten 15. 29

Zei-

Zeichen des Thier-Kreißes ob ſie zweyerley Geſchlechts 16
- - ihre Krafft 17. thun auch zum Farben 41
- - die fruchtbareſten 18
- - am Himmel kräfftig 18. wie lang ſie regieren 207
- - activa und paſſiva 19
- - hitzig 21. 31. unfruchtbar 22. 159
- - lüfftig 23. wäſſerich 25
Zuneigungen von den Geſtirnen 65
Zwerg-Obſt wie zu tractiren 169. 102. ſeq. wie zu propffen 210. 111
Zwilling und Waage fruchtbar 23. 24
Zwölff Himmels-Zeichen unterſchieden 23. nach ihren Nahmen woher 24


Coeli favore
Prudenti labore.

M. JO. MICH. Schwimmers

DELICIÆ PHYSICO-HORTENSES,

Oder

Phyſicaliſche Garten-Luſt/

Darinnen
Auffrichtig-eröffnete Kunſt-
Griffe/ zu nutzbarer und er-
getzender Baum-Zucht/
Durch gründlich-erörterte Haupt-
und Neben-Fragen/
Denen Garten-Liebhabern
und Hauß-Vätern/ zu Luſt
und Nutz/ auf Verlangen/
gewieſen/
Sammt gehörigen Regiſtern
Zum andern mahl gedruckt.

ERFFURT/
Bey Johann Chriſtoph Stößeln/ 1702.

Dem HochEdlen/ Hochachtba-
ren/ Hochgelahrten und Hoch
Erfahrnen HERRN/

HERRN
Johann Melchior
Kniephofen/

Medicinæ Utriusque Doctori, und
weitberühmten Practico in Erffurth/
Seinem hochzuehrenden Herrn
Schwager/ Gevatter/ und hochſchätz-
baren

Freund und PATRON,

eignet obhandenen Andern
Theil Deliciarum Phyſico-Hortenſium
Zu/
Unter hertzlichen Wunſch/
Alles hohen Seegens/ und bey
langen/ geſunden Aufſeyn alles er-
wünſchten Wohlweſens/

Der AUTOR.

* * *

Es mögen wol derer/ die iemanden ihre Schrifften dediciren / unterſchiedenes Abſehen ſeyn ; Allein ich erachte dies vor den aufrichtigſten Zweck/ liebe und ehre dem für aller Welt zueröffnen / welchem man einige Schrifft zuzueignen vermeinet/daß ſolcher geliebten Perſonen geehrter Name aller Orthen/ wohin die Schrifften gelangen/ ünd ſo lang eïn Titul in der Welt davon übrig / lebhafft- und unerſtorbenen Andenckens bleiben möge. Nun hat niemand mehr Veranlaſſung und Anforderung meiner dienſt- und liebſpielenden Feder/ zu einer verdienteren Ehrſchuldigen Zueigung thun können/ als mein Hochgeehrter Herr Gevatter und Freund ; Sintemal niemand ſie finden/ noch weniger ſuchen mögen / dem ſie treuhertzigſter Ehren-Bezeugungen erweiſen ; Niemand / dem ſie würdigſter Lob (ohne alle Schmeichelung/der ich von Hertzen feind bin!)

bin!) beymeſſen; Niemanden/ dem ſie aufrichtigere Liebe; Niemanden/ dem ſie offenhertzigen Danck ſchuldig/ und mehr Wohlthun von Selbigen rühmen können.

Er iſt aus der an ſich ſelbſt löblichen Apothecker-Kunſt zur würdigſten Ehre eines auf der ältiſten/ deutſchen/ und biß daher annoch loblich florirenten Academia zu Erffurt/ öffentlich mit hohen Ruhm renuncirten und gekrönten Doctoris Medicinæ utriusque, durch ſeinen Fleiß geſtiegen/ und durch glücklichſte Praxin ſteiget er mehr und mehr zu unſterblichen Ruhm.

Wem könten dieſe Deliciæ Hortenſes auch mehr anſtehen/ als dem/ welcher in Botanicis ſeinen Meiſter ſuchet/ und an welchen jener berühmte Joh. Chriſtoph Steebius Philoſ. und Medicinæ Doctor, auch vormals Sereniſſimi Ducis Palat. Neoburgici Archiater und Conſiliarius einen Ausbund/ und daher ſeine Klage über vieler Medicorum nachläßig-ſtudirte Botanicam gnugſam vergnügt findet/ wenn er an einem Orth alſo ſich beklaget: Botanica vulgari philoſophandi modo traditur, cognitis nimirum nominibus herbarum, recenſentur earun-

dem

hertzig-gemeintes Unterwinden und Zuſchrifft auch nicht anders aufnehmen/ als ich aus erklärender dienſt-lieb-und danck-ſpielender Feder flieſſen laſſen/ und geſuchet/ den ſo beliebten Nahmen mehr und mehr der Vergeſſenheit bey der Nachwelt zuentreiſſen/ damit deſſen mit Ruhm/ ſo lang ein Titul von dieſen Schrifften in der Welt übrig/ gedacht werde. Indeſſen nehme Er/ hochtheurer HErr dies Zeichen meiner Schuldigkeit geneigt auf und verſichere ſich/ daß ich/ biß ins Grab ſein werde

Meines Hochzuehrenden HErrn Gevatters und Freundes

dienſtwilligſter

M. JOH. MICH. Schwimer. R.

I. N. J.

DELICIARUM PHYSICO-HORTENSIUM *PARS SECUNDA,* Oder Phyſicaliſcher Garten-Luſt/ Ander Theil/

I. Frage:

Kan man auch das Geſäme/ klein uñ groſzes/ fruchtbar oder zu vieler Frucht kräfftig machen/ daß es mercklich beſſer/ als ſonſt / auch nur bey mittelmäßiger Erde/ gedeyhe?

Allerdings.

Dieſes iſt nicht allein bewehrt und heilſam / mit groſſen Nutz und Luſt an (a) Korn oder Rocken/ an Weitzen/

(a) Ob dies Kunſt-Stück durch die Erfahrung bewehrt befunden?

Weitzen/ Gerſten/ Bonen/ Erbſen/ Haber/ und dergleichen/ ſondern [a] auch an andern kleinen Geſäme / von Blumen/ Garten-Kräutern/Bäumen- oder Obſt-Körnern (b) wahr befunden worden/ experto crede Ruperto ; ſo gar / daß ein Korn manches drey und achtzig / manches fünff und ſiebentzig Hälme getragen/ und zwar mit vollen Aehren und Körnern/ auch ohne Tüngung des Erdreichs / wann ſelbiges nur mittelmäßig gut und durch Pflug oder Umbgraben gelockert worden.

Ich leugne aber nicht / (c) daß nicht manchen hierauf alzuſehr erpichten oder gar zu begierigen/ es Müßlungen/ (d) und der genetzte Saame nicht herfür geſproſſet/ weil ſie den [e] rechten Handgriff nicht ſich

(a) Obs an Getraide nicht allein; ſondern auch in andern Garten-Sachen; ja auch an Bäumen bewehrt ſey?

(b) Ob das Land ohne Miſtung ſo dann getragen?

(c) Warum manchen die Probe müßlungen?

(d) Ob ein Handgriff darbey nöthig?

(e) Ob in allen Sachen/ die Fettigkeit in ſich haben/ oder die man diſtiliret ein Corpus Mortuum zufinden?

ſich zugleich lehren laſſen; einmahl kan niemand leugnen/ daß nicht in der ordentlichen Tüngung / als Miſt oder andern fetten Sachen/ nebſt der Fettigkeit / auch ein Corpus mortuum ſey / wie man ſiehet an dem/ wenn man etwas aus diſtilliret/ daß nicht alles gut ſey / was man zu diſtilliren vorgehabt. Wann man nun (a) die Krafft und die Seele aus denen Dingen heraus bringen/ und brauchen kan/ iſts ein Compendium und Verkürtzung der Mühe / und bringt ſichere Behagligkeit.

Es iſt ſelbſt die (b) Lufft alſo beſchaffen/ daß ihre Fettigkeit kan ausgezogen und geſammlet werden / wie man ſattſam wahr nimmet an ſolchen Erfahrungen / da man auf dürres Holtz ein grün Reiß pfropffen kan/ daß es nicht allein wachſe/ ſondern auch blühe und Frucht trage / zum Exempel Maulbeere/ Kirſchen/ Weinbeere/ und dergleichen. Denn es iſt manchen (c) dingen eine Magnetiſche Krafft/

A 2 durch

(f) Ob man auf dürres Holtz pfropffen kan?

(b) Ob man die Fettigkeit der Lufft könne in eine Krafft zuſammen ſamlen?

(c) Ob man eine Magnetiſche Krafft bewieſe

durch welche die Fettigkeit der Lufft an/ und in eine Enge zuſammen geſamlet werden kan/ (a) wie derer Feichtigkeit ebener Maßen kan auf gewiſſe Pflantzen gezogen werden/ (b) daß auch bey dürren Wetter feuchte Tropffen auf den Erden-Wächſen zufinden/ obs gleich auch nicht auf dieſelbe gethauet/ oder der Thau ſchon längſt von der Sonnen wieder abgezogen und abgelecket worden.

Nun aber (c) manche kluge Leuthe einen Verſuch gethan/ die Fettigkeit denen Geſäme beyzubringen; etzliche es wohl getroffen; andere es verbeſſert; noch einige nur die Bahn gebrochen; hinwiederum die Fettigkeit zwar zu zeugen gewuſt/ aber die Application und rechten Gebrauch nicht ſattſam bemercket/ [d] auch keinen Unterſcheid

warum man die Fettigkeit der Lufft könne ſamlen?

(a) Ob man auch die Feuchtigkeit der Lufft attrahiren oder anziehen könne?

(b) Ob man ohne Thau und Begieſen die Erd-Gewächſe könne anfeuchten?

(c) Warum manchen die Probe nicht gelungen?

(d) Ob Unterſcheid der Geſäme halten müſſe?

ſcheid an denen Saamen Körnern erwogen; oder nicht ihre Siccität oder humidität reiff-lich examiniret/ und daher die Zeit der Be-netzung oder Einweichung nicht verſtändig erlernet/ und daher der Sachen entweder zu viel oder zu wenig gethan/ als iſt es manchen zur Vergnügung nicht gelungen. Hier aber ſoll alles deutlich und treulich/ nach allen Um-ſtänden beſchrieben werden.

Ich geſtehe gern/ daß in Engeland der-gleichen Medium fecundandi oder Mittel/ wie man das Geſäme fecundiren/ oder kräff-tig und fruchtbar machen könne / von dem berühmten Kenelm Digby unter andern an die Hand gegeben worden/ (a) daß man das Waſſer/ die Tüngung /und andere in-gredientia, oder Neben-Dinge/ zuſamt des Handgriffes ſich bedienen müſſe/ über wel-che Anmerckungen weit mehrere nöthig/ ſo treulich eröffnet werden ſollen/ und zwar auf mehr/ als eine Manier.

Anreichend (b) das Waſſer/ iſt hier-

(a) Wer zu erſt Anlaß gegeben / einen Acker oder Saamen Fruchtbarkeit / ohne Mi-ſtung beyzubringen?

(b) Ob Waſſer wohl zu unterſcheiden?

bey auch ein groſer Unterſcheid wahrzuneh- men/ maſſen eine andere Bewandnis hat es mit (a) dem Qvell-Waſſer/ und dieſes auch mancherley/ weiln es von unterſchiedener Art Erde herkömmet/ ſintemahl die Erfahrung deutlich genug lehret/ daß daher (b) geſunde und ungeſunde Waſſer/ auch zum wenigſten (c) dieſes beſſer zum waſchen als andere/ wie das Weibes-Volck es alles wahr befindet/ in dem es weich oder zart/ ſchärffer oder gelinder; (d) auch man daher befindet/ wie dieſes Waſſer (e) vor andern Salpeteriſch und deſſen Salpeteriſche effluvia, und irrdiſche Materia (f) an denen Gefäſen/ wormit man es ſchöpffet/ ſich anhänget/ auch aus der Erde ſelbſt ſich mercken läſſet; (g) Ander Waſſer iſt Saltzig/ maſſen/ wann das Saltz ſtarck in der

(a) Was Qvell-Waſſer vor Art habe?
[b] Ob Qvell-Waſſer alles einerley?
(c) Warum Qvell-Waſſer unterſchiedlich?
(d) Warum Waſſer geſund und ungeſund?
(e) Warum ein Waſſer beſſer waſche als das andere?
(f) Ob ein Waſſer härter/ als das andere?
[g] Woher die Saltz-Brunnen?

der Erden/ worbey das Waſſer fleuſt / und daher das Saltz mit ſich nimmet/ daher (a) die Saltz-Brunnen entſprungen/ welche auch viel oder wenig Jahre tauren / nach dem der Saltz-Bergin der Erden groß/ (b) und die Güte GOttes ſolch Saltz entweder will wachſen/ oder die Waſſer-Adern/ dahin ferner gehen/ und ſolch Saltz-Kleinod tauren oder ſtehen laſſen/ allerdings / wie es mit denen Ertz-Adern und Gängen bey Bergwercken bewand / worfür billig / (c) als ein Erd-Schatz/ GOtt gedancket/ und um ferner Gedeyen angeruffen wird;

So iſt auch manch (d) Waſſer ſchwefelichter Art/ und manches ſo Schwefel-reich/ (e) wie in Italien und Sicilien/ daß es mit Augen daſelbſt kan geſehen werden/ welches unterſchiedene Wercke des

(a) Warum manche Saltz-Brunnen nicht lange tauren?

(b) Obs an GOtt auch gelegen/ was manch Saltz-Werck lange ſtehe?

(c) Ob Bergwerck ein Erd-Schatz; und GOtt dafür zu dancken?

(d) Ob manch Waſſer ſchweflich?

(e) Wo Schwefel-Bächlein?

groſſen (a) GOttes auch an denen Feuer-ſpeyenden Bergen / auch aus denen / an ſolchen Orthen befindlichen / (b) ſteten Donner-Wetter / weil der Grund und Boden viel Schwefel hat / und daher hitzige / fette / Dünſte in groſſer Menge auffſteigen und ſolche Wetter / wie eine Mutter die Kinder / durch der Sonnen- und andern Sterne / als Vaters gleichſam geſchehene Schwängerung / gebohren werden;

Auch iſt unleugbar / daß die (c) Waſſer vom Regen / Schnee / Schloſen / Eys und ſo fort / gantz unterſchiedener Natur / Krafft und Wirckung; auch das (d) Fluß-Waſſer anders geartet als das Qvell-Waſſer; auch das (e) Waſſer vom Regen / ſo von Abend oder Mittag köm-

(a) Wo Feuerſpeyende Berge herkommen?

(b) Warum in Italien ſtetes Donner-Wetter?

[c] Ob das Waſſer von Schnee / Regen / Schloſſen / Eyß / 2c. unterſchiedener Art ſey?

(d) Ob das Fluß-Waſſer anders weder das Qvellwaſſer?

(e) Ob das Regen-Waſſer von Abend und

kömmet / anders beſchaffen / als dies / welches von Regen aus Mitternacht und von Morgen fället; Jngleichen das Waſſer welches ſtehet / (a) als in Sümpffen / Moraſten / und dergleichen / oder aufgehalten und in Gefäßen einige Zeit behalten worden / (b) ebenfals anderer Krafft iſt / als das Friſche / maſſen die (c) Lufft ſolch Waſſer von denen irrdiſchen effluviis, corpuſculis und anhangenden Erde geſondert / milde gemachet / (d) und der Lufft ihre Fettigkeit mit genoſſen / wie daher man (e) weit glücklicher Bier brauet / ſo beſſer und reichlicher empfunden wird / wann das Waſſer einige Tage ſtehet / daß die effluvia terrea ſich abgeſondert und auf den Grund geſetzet / alſo (f) das Waſſer Milde und weich gemachet / daß es die Krafft

Mittag anders / weder das von Mitternacht?

[a] Ob das Waſſer in Sumpffen anders?

(b] Ob geſtandenes anders?

(c) Warum es anders.

(d] Ob die Fettigkeit in der Lufft?

(e] Warum beſſer Bier von lang ſtehenden Waſſer?

(f) Wie das Waſſer milde werde?

des Maltzes beſſer durchgehen und durch arbeiten kan/ und hernach das Maltz ſich deſto beſſer ergiebet uñ ausbrauet/ welches ich manches Orth geratsen und mir höfflichen Danck geſaget wird; (a) daher auch manch Bier deſto geſünder/ warum aber das (b) Regen-Waſſer vom Abend und Mittag kräfftiger und fruchtbarer/ iſt Urſach/ weil es weit wärmer und fetter/ als/ was von Mitternacht und Morgen/ maßen man auch (c) an der Lufft von Mitternacht/ und der// die von Morgen wehet/ wahrnimmet/ daß ſie mercklich zarter friſcher/ ſchärffer und denen Erd-Gewächſen weit unzuträglicher erfunden werde/ zumahl denen Wein-Stöcken/ und Bäumen/ welche dieſen Läfften zu ſehr offen ſtehen/ oder ſie zu ſehr anſtreichen können.

Doch iſt alles (d) Regen-Waſſer/ oder

[a] Wie das Maltz beyn brauen beſſer werde?

(b) Warum das Regen-Waſſer vom Abend und Mittag kräfftiger?

[c] Warum der Regen von Mitternacht und Morgen nicht ſo gut?

[d] Warum alles Regen-Waſſer zur Fruchtbarmachung beſſer.

oder was von Schnee / Schloſſen oder Eyß herſtammet / zur fecundation oder Fruchtbarkeit beſſer / als das übrige / denn ſolch Regen-Waſſer hat von der Fettigkeit der Lufft allezeit etwas bey ſich / zumahl aber dieſes welches aus (a) ſchwartzen Wolcken gefloſſen / (b) als welche Wolcken (c) weit fruchtbahrer ſind / als die blaſſen und hellen.

Beſonders aber iſt das (d) Schnee-Schloſſen-und Regen-Waſſer / welches im Martio fället / am aller beſten zur Fruchtbarkeit / wann man darinnen die Geſäme einweichet / nach dem ſolch Waſſer mit andern Dingen ziemend vermenget und fett / alſo auch fruchtbarer gemachet worden;

(e) Hat man kein Mertzen-Regen / Schloſſen-und Schnee-Waſſer / ſo iſt die ſtehende Miſt-Sott in denen Höfen beſonders

(a) Ob Regen-Waſſer aus ſchwartzen Wolcken beſſer?

(b) Warum es beſſer?

(c] Ob ſchwartze Wolcken fruchtbarer?

(d] Ob das Regen Waſſer im Martio noch beſſer?

(e) Ob Miſt-Soot gut?

ders gut/ (a) maßen ſolch Waſſer das Oel vom Miſt gleichſam in ſich geſogen/ und denen Saamen deſto reichlicher mittheilen kan/ welches daher ſattſam zu ſpůren/ (b) daß iemehr man das Fett aus dem Miſt kan ausziehen/ ie kräfftiger wird es/ und (c) giebt daher dem Samen deſto mehr Lebhafftigkeit/ und Fåhigkeit die Fettigkeit der Lufft an ſich zuziehen/ welches alles die Erfahrung beſtårcket/ als droben von der Magnetiſchen Krafft derer Dinge/ ſo man bey dieſer fecundation und Fruchtbarmachung noch nöthig hat/ etwas berůhret worden/ dergleichen das (d) Sal nitri præſtiret.

Je (e) beſſer nun das Waſſer welches man zu ſolcher Fruchtbarmachung brauchen will/ ie beſſer gedeyhet hernach das Werck an ſich ſelbſt; worbey auch dieſes nicht

[a] Warum Miſtſoot gut?
(b] Wie es beſſer zu achten?
(c] Ob eine Magnetiſche Krafft die Fettigkeit der Lufft an ſich zuziehen?
(d) Was Sal nitri præſtire?
(e) Ob gut Waſſer gute Fruchtbarmachung fördere?

nicht zu vergeſſen/ (a) daß dies Regen-Waſſer bey weiten ſo fruchtbar nicht / welches nur die Steine abwäſchet und (b) die Erde derb oder hart/ als jenes / welches (c) köthig machet. Maßen jenes von der Lufft mit ſeiner Fettigkeit bald wieder in die Höhe gezogen wird / dieſes aber ſeine in ſich habende Lebens-Krafft der Erden mitgetheilet / und gelaſſen / (c) wie Coſmopolita ſehr wohl geſprochen/ quod aëre occultus vitæcibus ſit,

Die Lufft hab ein verborgne Speiſe/
Zu nehren allerſeits Weiſe;

Sintemahl daher (d) die Aeſte an dicken Bäumen/welche zu ſehr bedeckt / daß keine Lufft ſie berühren kan/ aus Mangel ſolcher Nahrung von der Lufft / verdorren. Denn

[a] Ob Regen Waſſer eben gut / welches nur die Steine ſcheiret?
(b) Warum dieſes?
(c) Ob Regen beſſer/ der da köthig machet?
[d] Ob Lufft Nahrung gebe?
(e) Warum die Aeſte an alzu dicken Bäumen verdorren?

(a) Denn die Lufft iſt kein rein Element, ſondern mit (b) effluviis terris, mit irrdiſchen Dünſten/ angefüllet/allermaßen/wie vorher von denen Waſſern geredet und behauptet worden. Vom Balſamo æthereo ſoll an einem andern Orth geredet werden.

So viel vom Waſſer zu glücklicher Fruchtbarmachung; nechſt dem gehöret darzu (c) die Fettigkeit vom Schaaf-Miſte/ von lauter Lorbeern ohne Stroh oder Streu/ worbey auch (d) Tauben-Miſt kann genommen werden/ deſſen (e) Fettigkeit man ſtracks mit Fingern greiffen kan/ wann man denſelben nur trocken berühret gehabt/ und nachmahls die Hände wäſchet / an welchen man mehr Fettigkeit ſpüret / als von der Säuffe. Dieſe zwey Arten Koth nach Proportion des Waſſers/ in Waſſer geſotten/ (f) machen eine ſtarcke Fettig-

(a) Ob die Lufft ein reines Element ſey?
(b) Was effluvia terrea?
(c) Ob Schaff-Miſt zur fecundation nöthig?
(d) Ob auch Tauben-Miſt dazu dienlich?
(e) Woher man die Fettigkeit am Tauben-Miſt mercke?
(f) Wie das Waſſer ſo dann zu filtriren?

Fettigkeit des mit ihnen vermengeten Waſſers/ welches von dem Koth abgeſeiget / und durch ein Geſtelle von Stroh und Holtz abgezogen und in einem Gefäs geſammlet/ darein hernach das Geſäme eingenetzet werden muß; Solche Abſeigung wird angeſtellet/ wie in einem Brauhauſe da man die Würtze von denen Trebern abziehet / biß die Trebern trocken liegen bleiben. (a) Es muß aber ſolch ſiedend Waſſer ſo lang auf dem Koth ſtehend bleiben / biß man die Krafft vom Koth ausgezogen mercken kan; Solches auch zuzudecken nich ſchädlich iſt. (b) Damit durch Ausdünſtung nicht etwas von der Fettigkeit abgehe (c) denn der Geruch zeuget von denen Effluviis, daß ſolche von der Materia, die Geruch giebet / ausgehen / (d) welcher Geruch auch nach und nach ſich mindert / ie länger die Materia offen geſtanden / oder unverdeckt geweſen / und die corpuſcula von

(a) Wie lang das Waſſer auf den Koth zulaſſen?

[b] Warum ſolch Waſſer zuzudecken?

[c] Was man am Geruch zumercken?

[d] Warum ein Geruch ſich mindere?

von ſich ausgeſprenet. (a) Solche effluvia oder Dünſte aber ſind fetter Natur / wie das Hitzige deſto eher aufwerts gehet.

Man thut ſehr nützlich etwas von denen Körnern / die man fecundiren oder fruchtbar machen will / ſamt ſolchen Waſſers in einen Topff / ſiedet es oder kochet es / und geuſt hernach ſolches Waſſer / worinnen man dergleichen Saamen gekochet / unter jenes Sooth oder fettgemachtes Waſſer / (b) damit ſich die (c) Homogeneität oder Gleichheit des Saamens mit jenem deſtomehr vereinpahre / und deſto eher die Fettigkeit bereiteten Waſſers an ſich ziehe / zum Exempel wann man will Rocken / oder Korn einweichen / ſo kochet man etwas von Korn / und geuſt ſolchen Sooth oder Safft unter ſolches zubereitetes Waſſer / dergleichen thut man auch beym Weitzen Gerſten / und dergleichen / zu welchen allen ein beſonderes beyträgt / wann man auf ſolchen Acker / worauf man den zubereiteten Saamen ſäen

(a) Warum die fetten Dünſte aufwerts ſteigen?

(b) Warum etwas von Saamen / den man fecundiren will / in das Waſſer zuthun?

(c) Ob Homogeneität in der Sache werde?

ſäen will/(a) Kalck/ welcher ſich ſelbſt gelöſchet/ ſtreuet/(b) als welcher auch eine ſonderliche Fettigkeit in ſich hat/ und dem Acker mittheilet/ (c) doch werden ſothane gekochete Körner nimmermehr aufgehen/ oder ſproſſen/(d) weil die Seele in ſelbigen geſterbet und verderbet.

Man thut auch (e) gemeines Saltz in ſolch bereitetes Waſſer/(f) weil das gemeine Saltz auch eine Fettigkeit bey ſich führet/und mit denen effluviis terreis, oder fetten Erd-Dünſten einige Verwandſchafft hat/ und daher die Dünſte ebenfals deſto eher Erde nähret/ und mit denenſelben die Fettigkeit der Erden/ und daher die Fruchtbarmachung befördert.

(g) Sal nitrum aber wird beſonders darzu gebraucht/ deſſen eine gute Portion, nach Proportion des zubereiteten Waſſers

(a) Ob Kalck/ der ſich ſelbſt gelöſchet/ nützlich auf den Acker ſtreuet?
(b] Warum dieſes?
(c] Ob gekochete Körner auch aufgehen?
(d) Warum dieſes?
[e) Ob man auch Saltz darzu brauche?
(f] Ob Saltz Fettigkeit in ſich haben?
[g] Wie Sal nitrum darbey zugebrauchen?

mit etwas von dergleichen heißgemacheten Waſſer / worinnen es zerſchmoltzen / vermenget wird / (a) weil auch in ſolchen Nitro eine Magnetiſche Krafft gegen die Lufft und derer (b) in der Lufft ſchwebenden Erd-Dünſten ſich findet / und derſelbe Fettigkeit anzeicht.

Demnach man auch wahr nimmet / daß (c) der Knoblauch mit der Balſamiſchen Krafft der Lufft auch einige Gemeinſchafft hat / als fallen einige auch / auf die Gedancken / (d) ob nicht auch nützlich zur fecundation oder Fruchtbarmachung / (e) wann man ein Paar Knoblauch-Zwiebel zerſchnitte / und ſolche in bereitetem Waſſer vermiſchete; Maßen der Knoblauch eine lange Zeit lebhafft und friſch bleibet / (f) und nur von der Lufft / oder vielmehr von denen in der Lufft ſich befindenden Dünſten

(a] Ob im Nitro eine Magnetiſche Krafft?
(b) Ob Sal Nitrum die Fettigkeit der Lufft anziehe?
(c] Ob Knoblauch mit der Lufft verwand?
[d) Ob Knoblauch zur fecundation dienlich?
(e) Woher der Knoblauch auſſer der Erden lang friſch bleibe?
(f) Wie man den Knoblauch tractiren ſoll?

Dünſten ſich nehret/ welchen man fein unter einander rühren muß/ daß ſich deſſen Krafft wohl zertheile.

Auch thun manche nicht unrecht/ wann (a) ſie Meerſaltz im Waſſer kochen/ und ſo dann mit berührter Wäſſerung vermengen/ (b) maßen ſolch Meer-Saltz gleicher Maaßen eine ziemliche Fettigkeit in ſich heget.

Nicht weniger vermiſchen einige unter ſolches Waſſer/ wann es von berührten Koth abgeſeyget worden/ (c) Ruß aus den Oefẽ/(d) maßen auch dieſer eine merckliche Fettigkeit mit ſich führet/ wie man ſiehet/ daß er gerne brennet/ ſich wie fettes Hartz in denen Schlöthen anhenget/ und das Feuer wegen ſeiner Fettigkeit leicht annimmet/ (e) deſſen Schwärtze dem Saamen keinesweges/ noch nachgehends der Sproſſenden Saat und daraus erwachſenen Körnern ſchadet/ ſondern ſie behalten dennoch

[a] Ob Meer-Saltz auch hierzu gut?
(b) Warum dieſes?
[c] Ob Ruß aus den Oefen auch hierzu dienlich?
(d) Warum/ und ob er fett?
[e) Ob Schwartz dem Saamen ſchade?

ihre ordentliche natürliche Farbe. (a) Es bewahret auch dergleichen Fettigkeit den ausgeſäeten Saamen vor der Kälte oder Froſt/welches alles die Erfahrung beſtärcket/ und einem Hauß-Vater Vergnügung giebet.

Die II. Frage.

Iſt auch eine andere Manier/Fruchtbarkeit dem Saamen/ und dem Acker zu ſtifften?

Bejahung.

WAnn voraus geſetzet worden/ daß zu gewöhnlicher Zeit (b) der Acker ſeine Arbeit / durch Pflügen/ Boſen / Egen und Ausqveckung/erlanget/welches nothwendig hierbey auch erfordert wird / (c) damit die Sonne ihre lebhaffte Krafft/ und der Regen ſeine Balſamiſche Gütigkeit demſelben kan mittheilen / muß man auch

(a) Ob Fettigkeit vor den Froſt bewahre?
[b) Wie der Acker müſſe bereitet werden ?
(c) Warum der Acker gebührend müſſe bereitet ſeyn.

(a) auch weiter nachdencken / was der Acker vor Natur / Arth und Bewandnüs habe / ob er hitzig oder Kühl / das iſt an einen heiſſen oder kühlen Orth liege / ob er trockene oder feuchte / ob er ſandige oder feſte Erde habe.

Was vom Waſſer angemercket worden / hat dieſes noch zu beobachten / (b) daß das Regen- oder Schnee-Waſſer beſſer / wenn es unter freyen Himmel geſammlet / oder von neuen Höltzernen - oder neuen Schindel-Tächern aufgefangen wird / (c) maßen es ſo dann kräfftiger / als wann es von alten Tächern zuſammen gefloſſen / und alſo mit kothigten Dingen vermenget worden.

In ſolch Waſſer / wenn man viel Saamen zur Fruchtbarkeit bereiten will / thue man auch (d) viel Salnitri, und Meer-Saltz oder auch gemein Saltz / laſſe es im Waſſer wohl zerweichen / und darnach in

(a) Ob die Art des Ackers zu bemercken?
[b) Ob wegen Waſſer beſſer von neuen höltzernen Tächern oder freyen Himmel / als ſonſt?
(c] Warum dieſes?
[d] Wie viel man Sal nitri brauchen / oder gemein Saltz mit vermengen ſoll?

einem Keſſel oder groſſen Töpffen recht ſieden/ (a) und ſo dann gieße man es ſiedend auf den klaren Schaaf- und Hüner-Miſt/ welchen man auf ein Geſtelle in einem Kübel oder Stutz gethan/ daß das Waſſer durch ſolchen Koth kan ablauffen/ und vom Miſt ſich ſondern/ worbey man auch den Koth umrühren/ das Waſſer hernach zudecken/ und von ſich ſelbſt kalt werden laſſen kan; Anbey nachmahls einen andern Keſſel voll Waſſer recht ſiedend drauf gießen/ daß die Fettigkeit vom Miſt- oder Tüngung recht ſich abſondern/ und ausziehen läſſet;

In ſolch Waſſer weiche man hernach den Saamen; ob es gleich ſchwartz ausſiehet (b) zumahl da man auch Ruß aus den Ofen darzu thut / und durch denſelben die Fettigkeit des Waſſers verbeſſert / ſo kehre man ſich nichts dran/ (c) wenn es auffpraſſet / ſproſſet es gleichwohl grün und fein braun/ mit breiten und fetten Hälmern/ daß man ſeine Luſt und Freude daran ſiehet;

Beſ-

(a) Wie die Filtrirung anzuſtellen?
(b) Ob Ruß aus den Ofen die Fettigkeit verbeſſere?
(c) Wie das eingeweichete Geſäame aufgehe?

(a) Beſſer iſts auch im zunehmenden Mond-Licht als um abnehmenden; auch iſts beſſer in ſolchen Tagen den Saamen einweichen/ wann ein fruchtbar Zeichen regieret / als (b) wann nehmlich die Waage Fiſche/ Zwillinge oder dergleichen regieret; dann alles ſo dann beſſer gedeyet/ welches auch eygentlich beobachtet wird/ wañ bey gleichen Mond-Liecht / und bey ſothanen fruchtbaren Zeichen man den bereiteten Saamen auf das Land oder Acker ſtreuet / (c) nicht aber im Schůtzen oder Löwen oder Jungfrauen ꝛc. (d) welches unfruchtbare Zeichen ſind;

Nicht weniger ſind die Zeichen nach denen vier Elementen/ und nebſt dem (e) nach des Ackers Art und Gegend zu obſerviren; denn wann ein Acker hitzig iſt oder an der Sonnen ſtarck gedörret wird / ſoll man nicht in einem feurigen Zeichen ſäen/ maßen

 ſonſt

(a) Bey was vor Mond-Zeit zu ſäen?
(b) In was vor Zeichen?
(c) Was fruchtbare Zeichen ſind?
(d) Warum nicht im Schůtzen oder Löwen ſolchen Saamen zu ſäen?
(e) Welches unfruchtbare Zeichen ſind?
(f) Ob des Ackers Gegend auch zu beobachten?

(a) ſonſt der Saame deſto mehr Dürrung und Hinderung an ſeiner Gedeyhung leyden würde/ſondern man muß in feuchten Zeichen ſo dañ ſäen /als am beſten in den (b) Fiſchen oder Krebs/ oder Scorpion, ſo auch ſonſt fruchtbare Zeichen ſind; hergegen iſt der Acker feucht oder wäßerig/ muß man dem Saamen in lüfftigen Zeichen ausſtreuen/ (c) als da ſind die Waage / die Zwillinge und Waſſermann.

(d) Es iſt aber die Art der Zeichen/ welche alle Tage in denen Calendern ſtehen/ dieſe / (e) daß ſie nach denen vier Elementen unterſchieden ſind/und von denen zwölff Him̃els-Zeichen im Thier-Kräyſe drey lüfftig / als die Waage / Zwilling und Waſſermann; drey feurig/ als der Löwe/ der Schütz und Widder; drey irrdiſch als die Jungfrau/Steinbock und Stier; und drey/wie erwehnet

(a] Warum ein dürrer Acker nicht in hitzigen Zeichen zu beſäen?
[b) Welches feuchte Zeichen ſind?
(c) Welche Zeichen lüfftig?
(d) Warum doch die Zeichen ſo oder ſo in denen Calendern alleweg ſtehen?
(e) Ob ſolche Zeichen nach denen vier Elementen eingerichtet?

wehnet/ wäſſerig ſind / nemlich die Fiſche/ Krebs und Scorpion, welche Abwechſelung ſolcher Zeichen nicht ohngefehr von Gott geordnet / ſondern deßwegen/ daß die Erd-Gewächſe / Früchte der Erden/ an Saat/ Bäumen/ Kräutern und Blumen die vier Elemente regieren/ und nach denen (a) Elementen der Menſch ſeine Wercke deſto glücklicher verrichten kan / welches hernach in beſonderer Frage mit mehrern ſoll erkläret werdẽ: Und dieſes iſt nicht ohngefehr geſchehen / ſondern der Allweiſe und gütige Gott als ein GOtt der Ordnung hat es alſo denen Menſchen zu Gute geordnet/ daß diejenigen unter denen Gelehrten/ welche die Würckungen der Geſtirne auf die Erde verneinen / (b) Injurii in creatorem ſind/ das iſt/ ſie ſündigen an dem Allmächtigen und weiſen Schöpffer/ als welcher durch die Natur und ſeine natürlichen Geſchöpffe / wie die Sternen auch dergleichen am Him-

(a) Warum nach denen vier Elementen es alſo eingerichtet?

(b) Ob an GOtt ſich verſündigen / welche die Würckung der Geſtirne auf die Erde leugnen?

mel ſind/ in der Welt alles würcket/ ob er gleich auch (a) extraordinariè oder auſſer ſolcher Ordnung mehrmahls würcket/ nach dem der Menſchen Sünde oder Wohlverhalten Ihn reitzet.

Mit ſolchen zwölff Himmels-Zeichen aber/ (b) welche in ſteter Ordnung ihre Würckung nach einander verrichten/ als man täglich in denen Calendern ſiehet/ daß niemals da eine Wandelung ſey/ (c) ſondern man continuirlich nach denen lüfftigen Zeichen die Wäßerigten/ nach denen Wäſſerigten/ die Feurigen; nach dieſen hernach die Irrdiſchen alſo findet; würcken auch (d) die Planeten/ welche mehrere Kräffte haben/ als die erwehnten Zwölff-Zeichen im Thier-Kräyſſe.

Es iſt aber auch diesmahl zu mercken/ daß (e) man den diem aſtronomicum hier-

[a) Ob GOtt auch extraordinariè durch die Sterne würcke?

(b) Ob die zwölff Himmels-Zeichen im Thier-Kräyſe in ſteter Ordnung würcken?

[c) Ob die Planeten auch ordentlich würcken?

(d) Ob die Planeten mehr Kräffte haben?

[e) Ob dies aſtronomicus zu beobachten nöthig?

hierbey ſo dann mercke/ welcher nicht von Mitternacht zu Mitternacht zu rechnen/ wie wir ſonſten insgemein ihn in 24. Stundē eintheilen/ ſondern (a) vom Mittag wieder zu Mittag/ als nemlich/ von zwölff Uhr Mittags biß wiederum zwölff Uhr des andern Tages/ und wann man nun die Regierung eines beſagten Himmels-Zeichens in acht nehmen will/ und deſſen Krafft gebrauchen/ muß man den Tag alſo rechnen/ als welches Zeichens Würckung/ ſo im Calender (b) heut befindlichen ſchon vorigen Tages um zwölff Uhr ſich angefangen/ und deſſen Krafft ſich endiget wiederum um zwölff Uhr des letzten Tages/ wann ſolch Zeichen den dritten Tag auch regiret hat/ maßen bekant/ was es zuweilen und ordentlich zween Tage/ zuweilen drey Tage würcket.

(c) Alles/ was Cörperlich unter der Sonnen iſt/ wird nach denen vier Elementen regieret/ ſo gar auch beſonders die Bäume/ Blumen/ Thiere/ und dergleichen/ wel-

(a) Was dies aſtronomicus ſey?
[b] Wie lang ein Zeichen Würcke?
(c) Was unter der Sonnen durch die 12. Zeichen regieret werde?

[a) welches ſo gar merckwürdig und nützlich zu Erhaltung vieler nützlichen Dinge/ (b) maßen manche ſchöne und koſtbare Blume/ Baum und Art nicht kan erhalten werden/ weil man ſein Element nicht abgemercket und daher deſſen Natur nicht gebührend beobachtet. So iemand verſtändiger kan leugnen / (c) daß nicht in corporibus mixtis oder denjenigẽ Geſchöpffen/ welche aus vier Elementen beſtehen / als Menſchen/ Thiere / Bäume/ Blumen / Gras/ Kräuter / Fiſche/ Vögel ꝛc. ein Element prædominire oder Oberhand habe / und ſich mercklicher anzeyge / wie daher etzliche temperamentum calidum, hitziges/ andere frigidum, kaltes/ noch andere ſiccum, trockenes/ etliche humidum, feuchtes haben. Sothane Beobachtung nun iſt ſehr nützlich/ und bey Empfindung der Experienz über alle maßen luſtig.

Nebſt ſolcher Anmerckung der Tage und

(a) Worzu dieſes nütze?

(b) Was obgemeltes Elementum prædominans nütze?

[c] Ob in corporibus mixtis ein Element prædominire?

und Himmels⸗Zeichen/ wann ſolcher Maßen das Waſſer zur Fruchtbarmachung bereitet/ (a) ſoll man es einige 10. biß 12. Tage ſtehen laſſen/ und täglich von eilff biß zwölff Uhr Mittags umrühren/ [b) ſo ziehet es das Balſamum auræ, die Fettigkeit der Lufft und (c) ihren Balſam an ſich/und wird kräfftiger/(d) denn ie mehr Ahrten eines Ackers ie mehr Garben; aber warum das? traun aus keiner andern Urſach/ als daß der Balſam der Lufft durch die Geſtirne und den Thau beſonders/auff die eröffnete oder gepflügete Erde kan fallen/und ſie fett machen/ welches auch handgreifflich an dem wahrzunehmen/ daß ein unrecht geackerter (e) Acker/welcher mit groſſen Fürchen umgeriſſen und knolligt gemachet worden/ wenig Frucht bringet/ weil auch die Sonne ihre Krafft und lebhaffte Würckung dem derben oder harten Lande nicht mittheilen kan/

(a) Warum das bereitete Waſſer ſoll etzliche Tage ſtehen bleiben?
(b) Warum es ſoll umgerühret werden?
[c) Ob in der Lufft ein Balſam ſey?
(d) Warum mehr Ahrten/ mehr Garben?
(e] Warum unfleißig umgeriſſener Acker wenig Frucht bringe?

kan/ noch der Fruchtbare Regen ſeinen Nutzen thut.

Noch eine Art findet ſich / durch welche man ſolchen feuchtbaren Safft kan zurichten oder abſondern/ wenn das ſiedende Waſſer auf den Koth gegoſſen und darauff ein Tag oder zehen oder vierzehen darauf ſtehend gelaſſen / nachgehends von oben abgeſchöpffet und der Saame darein geweichet wird/ doch daß man es jederzeit zudecke/ (a) damit es nicht in die Lufft ſich erhebe und verzehre; (b) Sintemahl Waſſer und Lufft Homogenea Elementa ſind/ und (c) das Waßer in offenen Gefäßen ſich Augenſcheinlich ie länger ie mehr verzehret und endlich gantz aufgehet/ daß nichts bleibet / weil ſich / nach der ſonderbahren Verwandſchafft/ das Waſſer von der Lufft ab- und an ſich ziehen läßet.

Die

[a] Warum man das bereitete Waſſer ſoll zudecken?

(b) Ob Waſſer und Lufft Elementa homogenea ſind?

(c) Warum das Waſſer in offenem Geſchirr ſich verzehre?

Die III. Frage.

Wie muß man den Saamen recht tractiren?

Beantwortung.

WAnn das Soth oder das Waſſer nun bereitet/ und man den Saamen einweichet/ muß man (a) vernůnfftig erwegen/ ob der Saame zuvor recht důrre oder nicht; Sintemahl der Saame/ wann er mittelmäſſig nur annoch feucht iſt/ wie er pflegt zu ſeyn/ wann er im Herbſt ausgetroſchen worden/ (b) ſo darff man ihn nicht zuviel Stunden laſſen weichen/ maßen ſonſt die Seele (c) erſäufft/ und ſproſſet nicht aus/ ſondern ie důrrer der Saame/ ie mehr Stunden kan er das Einweichen vertragen/ daß ſeine Seele lebendig bleibe; der recht důrre kan zwantzig/ auch wohl vier und zwantzig Stun-

(a) Ob man bey Einweichung des Saamens Vernunfft nöthig?
(b) Warum der Saame nicht zu lang ſoll weichen?
(c) Ob der Saame eine Seele habe?

Stunden weichen zum erſtenmahl / welcher (a) ſo dann vom Waſſer abgeſondert / auf einen Boden oder Tabulat aufgeſchüttet/ fein dünne gezogen/ja ſo dūñe als man kan/ nachgehends vielmahl umgewendet werden muß / damit er nicht auskäume oder grüne/ und man hernach leicht die Käumlein abſtoſſe und zum aufgrünen untůchtig mache. Wann er zum erſtenmahl alſo wiederum aufgedorret/ weiche man ihn (b) zum andern mahl ein/ aber nur achtzehen Stunden/ dann er nun leichter die Feuchtigkeit und Fettigkeit anzunehmen pfleget; Iſt er auch/wie zuvor alſo aufgeſchůttet/ zerleget / umgewendet/ und abereinſt auffgetreuget und dürr worden / Dann lege man ihn (c) zum drittenmahl in voriges Waſſer/ aber nur zwölff oder zehen Stunden/ uud warte ihn wiederum/ wie vormals zweymahl/ fein abe/ und wann der Acker gebührend gepflüget/ ſo ſåe man ſolchen Saamen/ (d) entweder/wann er nur

[a) Wie der Saame nach der Einnetzung zu tractiren?

[b) Warum der Saame zum andernmahl weniger Stunden einzunetzen?

(c) Wie er zum drittenmahl zu tractiren?

[d) Wenn ſolcher Saame zu ſåen?

nur halb wiederum aufgetreuget / oder noch feuchter. Iſt der Acker trocken / ſo ſtreue man ſolchen Saamen / wann er nur halb / oder kaum halb wieder trocken worden / ſo daß man ihn kan ſtreuen / und nicht zuſehr zuſammen klebet oder zuſammen hänget.

Beſonders aber iſts ſo dann recht gut und beqvem / wann bald Regen-Wetter kommen will / (a) maßen ſo dann des Regens-Feuchtigkeit des Saamens Fettigkeit deſto beſſer hilfft / daß ſichs an die Erde des Ackers anfüge / aufkeyme und grüne / zumahl wann der Acker dürre oder ſehr trocken; (b) wehre aber der Acker feucht / ſo iſts beſſer / wenn der Saame halb aufgetrocknet. Was albereit erwehnet von der unterſchiedenen Art des Landes oder Ackers / daß etzliche Aecker an dürren und hitzigen Orthen liegen / andere an feuchten / ſo wird der Saame an dürren und hitzigen Aeckern halb trocken oder nicht gantz trocken / zumahl / wann Regen-Wetter werden uud kommen will / ausgeſäet / dieſes rede ich von (c) Rocken

(a] Ob und warum man ſolchen Saamen / ſäen ſoll bey inſtehenden Regen-Wetter?

[b) Wie zuthun / wenn der Acker trocken?

(c) Wie Korn zu tractiren?

oder Korn; Vom (a) Weitzen aber iſt wohl zu mercken/ daß er weicherer (b) Art ſey als das Korn / und daher ſo viel/ als das Korn oder Rocken / nicht dürffe eingeweichet werden/ſondern (c) zum erſtenmahl ſechzehen Stunden/zum andern zwölff / zum dritten neun oder zehen Stunden/nach dem auch dieſer Saame vorher/ nach der Auftrocknung/ beſagter maßen beobachtet worden; (d) Weichet der Weitzen zu viel Stunden / ſo wird ſeine Seele erſäufft und gehet gar nicht auff/ wie manche ſolche Wahrnehmung nicht bedenckende/ mit Schaden erſt klug werden;

Dergleichen Bewandnis hat es auch mit der (e) Gerſten / welche / nachdem das Wetter auch warm oder kalt / denn bey warmen Wetter die Gerſte eher Feuchtigkeit fängt / als wenn es kalt iſt/) und daher bey warmen Wetter zum erſtenmahl

(a) Wie der Weitzen zu tractiren?
(b) Ob der Weitzen weicherer Art ſey?
(c) Wie lang der Weitzen einzunetzen?
(d) Ob der Weitzen zu lang kan weichen?
[e] Wie die Gerſte zu tractiren?

mahl (a) achtzehen Stunden/ zum andern ſechzehen/ zum dritten zehen Stunden mag eingeweichet werden; welche gleicher Maßen wiederum aufgetrücknet werden muß/ und nach des Ackers Bewandnüs ſo dann ausgeſäet werden ſoll; So dann gehet ſie ſchön mit breiten Halmen anf/ braun und höchſt anmuthig/ und giebt viel Halme und viel Frucht.

(b] Erbſen und Bonen ſind auch bey weiten ſo lang nicht einzunetzen als der Rocken oder Korn / ſondern ſo bald man an denen Erbſen wahrnimmet/ daß ſie aufqvellen wollen / haben ſie genug geweichet/ und müſſen wieder getreuget oder aufgetrocknet werden; So dann zum Andernmahl weniger Stunden/ wann ſie zuvor recht wieder gedörret geweſen / einzuweichen/ und ſo dann auch dünne zu legen / daß ſie nicht aufkäumen / (c) maßen wann ſie aufgekäumet geweſẽ/ müſſen ſie ſo gleichſam ins

[a) Wie lang die Gerſte einzuweichen?
(b) Wie Erbſen oder Bonen einzunetzen?
(c) Warum Erbſen und Bohnen nicht aufkäumen dörffen?

Land geſäet und behutſam eingeſtreuet werden/ daß die Käumen ja nicht abgeſtoſſen werden/ (a) ſintemahl ſonſt die Erbſen nimmer aufgehen oder ausſproſſen würden. (b) Nun möchte ſich wohl manches beſorgen/ ob würden ſolche fruchtbar gemachete Erbſen von ſolchen bereiteten Soot oder Waſſer einen ecklenden Geſchmack bekommen; Allein da iſt keine Sorge nöthig maſſen ſolcher (c) Saame in der Erden wird bald gantz verändert/ verweſet und zerlöſet/ in Milch und in Halm verwandelt/ daß ſothaner Geruch und Geſchmack an dergleichen Erbſen gar nicht mag wahrgenommen oder gemercket werden; Wohl aber eine merckliche und merckwürdige Fruchtbarkeit; worbey auch dieß wohl zubeobachten/ (d) daß man ſie ohngefehr drey Tage nach dem vollen Mond-

(a) Warum Erbſen nicht aufgehen/ wenn die Käumen abgeſtoſſen worden?

(b) Ob ſolch Sooth/ darein die Erbſen genetzet/ ihnen einen garſtigen Geſchmack mache?

[c] Warum es dem Geſchmack nicht hindere?

[d] Welchen Tag die Erbſen zu ſäen oder zu legen?

Mondlicht in die Erde bringen ſoll (a) maßen ſie ſo dann viel Früchte nicht allein tragen/ ſondern auch leicht und wohl kochen. (b) Hergegen wann man ſie gegen den vollen Mond zu ſäen pfleget/ blühen ſie ſtets und tragen bey weitem ſo reichlich nicht / noch kochen ſie auch ſo wohl und bald nicht.

(c) Dieſes alles iſt gleicher Maßen auch von denen Bonen zu mercken/ nicht allein mit dem einweichen und qvellen/ ſondern auch mit der Monds-Zeit/ daß man ſie auch im abnehmenden Mond ſäe/ damit ſie deſto reichlicher tragen/ ſie ſonſt gegen den vollen Mond geſäet/ ſtets blühen.

(d) Anreichend den Haber/ welcher nachdem die Landes-Gegend iſt/ lieber einen kühlen Acker hat/ als einen warmen/ muß man beym Einweichen auch acht haben auf des Saamens weichlichere (e) Art/

C 3 ſinte-

(a) Ob gewiſſe Zeit zu ſäen/ die Erbſen wohl kochend mache?

(b) Warum die Erbſen nicht gegen den vollen Mond zu ſäen?

(c) Wie die Bonen zu ſäen?

(d] Was der Haber vor Natur bey der Saat habe?

(e) Ob der Haber eher qvelle?

ſintemahl er eher ſich låſſet erweichen als Wicken / (a) und an deſſen Aufqvellung man mercken ſoll/ wann er ſatt Safft angezogen und aufgedrocknet werden müſſe (b) Aller ſolcher Saamen Auftrocknung aber ſoll nicht in der Sonnen / ſondern im Schatten geſchehen/ damit nicht etwa die Sonne zu ſchnell ausdorre und den Saamen nachgehends untüchtig mache.

(c) Ebener Maßen muß man mit denen Linſen gebahren theils mit Einweichung der Stunden/als auch der Tage nach/ nachdem der volle Mond ein zwey oder drey Tage geweſen.

Auch iſt alles dieſes ſolcher Maßen bey der Witterung zu mercken/ daß wann bald Regen fallen wolte/ man ſo dann ſolchen Saamen ausſtreuen ob er gleich nicht halb wieder aufgedorret/ wann man ihn nur im Ausſtreuen ſo kan zertheilen/(d) daß er auf die Erde ordentlich von Korn zu Korn/ nicht Klumpen-Weiß in den Acker falle/ maßen

(a) Wie die Wicken zu tractiren?
[b) Warum man den Saamen nicht in der Sonnen trocknen ſoll?
(c) Wie die Linſen zu warten?
(d) Wie der Saame zuſtreuen?

maßen ohne dies/ſolcher Geſtalt bereiteter Saame weit kärger oder ſparſamer muß geſtreuet werden/ damit dieſe Fruchtbarkeit ſich kan glücklich ausbreiten.

(a) Noch ſparſamer aber muß er ausgeſäet werden/ wann man im andern Jahr wiederum fecundiret oder zur Fruchtbarkeit eingeweichet hat/ (b) maßen ſo dann die fecundation oder Fettigkeit und Fruchtbarkeit noch gröſſer worden / und daher die Körner mehr Raum/ſich auszubreiten/haben müſſen/ auch daß ſich der lebhaffte Balſam des Eſaues und der Lufft ausbreiten möge/ zumahl/ wann der Acker etwas gut.

Die IV. Frage.

Gehet dann die fecundation oder Fruchtbarmachung auch bey andern kleinen Geſäeme/und alſo auch bey Blumen Saamen an?

Allerdings.

DJe Hauß-Mütter (c) haben gern lan-

(a) Ob zum andern Jahr man eben ſo viel Saamen nöthig habe?

(b) Warum dieſes?

(c) Ob man auch langen Flachs machen könne?

langen uñ vielen Flachs/ingleichen Hanff/ Hirſen / Möhren / und anderer vielen Arten / Rüben; Ein Kunſtgärtner aber beſonders ſchöne Blumen-Sachen; (a] Bey dergleichen aber allen wird nützlich wahrgenommen / was von denen Planeten und Zeichen im Thier-Kräyße / welche alle Tage in denen Calendern ſtehen/ gelehret worden/ (b) nach dem der Mond in einem ſolchen Zeichen gehet / es ſey ein lüfftiges oder Erdiſches/Feurig- oder Wäßeriges auch nach dem der Planet zu denen oder jenen Farben an Blumen-Arten ſeine Kräffte und Zuneigung würcken läſſet.

Auch iſt der dies Aſtronomicus abermahl hier zu erinnern / welcher anfähet von zwölff Uhr Mittages/und biß zwölff Uhr Mittages des andern Tages tauret / als an welchem Tage das Zeichen im Thierkräyſe ſeine Krafft und Würckung ausübet ; und ſolchen

(a) Ob bey Hanffe / Hirſen Möhren und dergleichen die Fruchtbarmachung auch zu nutzen?

(b) Ob ein Kunſt-Gärtner ſolches Mittel auch nützlich gebrauche?

(c) Ob dies aſtronomicus von GOtt geſchaffen und von ihm deutlich angedeutet worden?

chen diem aſtronomicum hat Gott ſelbſt angedeutet / wenn er eben die Tage (a) von Mittag biß wieder zu Mittag ſchaffen und ordnen wollen ; Sintemahl dies daran allzumercklich (b) daß GOTT den erſten Tag ſchuff von Mittag biß wieder zu Mittag / und daher/der groſſe von Gott begnadete Hiſtoricus und Cantzlar Gottes/ Moſes ſtracks im vierdten Vers des erſten Capitis geſprochen ; da ward aus Abend und Morgen der erſte Tag; alwo es nicht heißt: da ward aus Morgen und Abend / oder aus Tag und Nacht der erſte Tag.

Denn der Terminus à quo der Anfang des erſten Tages / iſt (c] der Abend nemblich die Zeit von zwölff Uhr Mittags zum erſten Abend/ und nachgehends (d) der Morgen iſt die Zeit des andern Tages biß zu Mittag/ als terminus adquem,

(a) Wie der erſte Tag von GOTT geſchaffen worden ?

(b] Warum aus Abend und Morgen der erſte Tag worden ?

(c) Was daſelbſt den Abend bedeute?

[d) Was durch den Morgen dortſelbſt verſtanden werde?

worbey ſich der erſte Tag geendiget/ und da ſiehet man was dies aſtronomicus ſey/ und wie GOtt die (a) Kräffte zu würcken denen Himmels-Zeichen angepflantzet; alles nach Ordnung; Woran nichts gelegen (b) daß die Jüden den Anfang des Tages bey der Demmerung des Abends anfangen / und daſelbſt endigen am andern Tage.

(c) Was von Lein-oder Flachs/Saamen erwehnet worden/ſelbigen kräfftig zu machen/ muß verſtändig auch beobachtet werden/ daß man zuſehe und mercke / wann ſolcher Saame ſattſam möge geweichet haben/ (d) maßen er/ nach dem er alt/ oder nur Jahres alt/ mit Unterſcheid/und ob er bald oder langſam qvelle oder aufſchwelle / muß geweichet und gedorret werden. Ein alt Korn wird ſo dann weit langſamer weichen/ als ein jüngeres/ als die Vernunfft lehret/ dergleichen aber alles nach ſeiner Bewand-

[a) Ob GOtt Kräffte denen Himmels-Zeichen angepflantzet?

(b) Wie die Jüden den Tag anfangen?

(c) Wie der Flachs-Saame zu tractiren?

(d) Wenn und wie der Lein oder Flachs-Saame glücklich zu ſäen?

wandnůs nicht zu lang zu weichen/damit die Seele nicht erſäuffet werde; Er muß nach geſchehener Zubereitung/ nicht in einen (a) hitzigen Acker/auch nicht dicke / auch nicht in einem feurigen Zeichen / nicht auch im abnehmenden Mond/ auch nicht bey dürrem Wetter/ſondern wann der Mondſchein im Zwillings- oder Waſſermanns- oder Waagen-Zeichen/und zugleich wachſend iſt/ auch der Witterung wegen / wenn es itzt Regen-Wetter werden will / geſäet werden; Auch an einen kühlen Orth/ doch auch zu rechter Zeit im Frühling/ wenn keine Fröſte mehr zu beſorgen/ oder um Viti, nachdem des Leins oder Flachs-Saamens-Ahrt/ iſt/ maßen nicht aller Lein einerley Zeit leidet/ auch nicht allerley Land / woran doch denen Menſchen allen / wegen nöthiger Leinwad/ viel gelegen / beſonders die Haus-Mütter an Gedeyhung erfreuet ſeyn wollen.

(b) Mit dem Hanff hat es gleiche Bewandnůs/ daß die Einweichung nicht zu viel Stunden geſchehen / ſondern man in alle-

(a) Was vor ein Zeichen im Calender? was vor Witterung? was vor Acker zubeobachten?

(b) Wie der Hanff-Saame einzuweichen?

allewege / auf die Beſchaffenheit beſonders/ nachgehends auf deſſen Qvellung zu ſehen/ welche eher/ als bey denen Wicken/ſich finden wird. (a) Auch muß ein lüfftiges Zeichen / (b) und der wachſende Mond beobachtet werden / daß er lang wachſe/ maßen die Hauß-Mütter ihn gern lang haben. Wollen ſie keine Hänffin (c) welches eine Hanff-Ahrt iſt ohne Saamen und eher zeitiget als der Saamen Hanff/ haben/ (d) ſo probiren ſie die die Körner / denn welche Meelreich und wohl reiff ſind/ dieſelben ſetzen ſich im Waſſer auf den Boden / weil ſie ſchwehrer und kräfftiger / und werden daher wenig Hänffin oder keine bringen; Sintemahl die Hänffin kommt her (e) aus unvollkommenen Hanff-Körnern / und iſt ſolches auch daran Urſach / daß der Saame des Hanffes zu ungleicher Zeit vollkommen wird / und allezeit die erſten Körner ſtarck Mehl/

[a] In was vor einen Zeichen er zu ſäen?
[b) In was vor Mond-Zeit?
[c) Was Hänffin ſey?
(d) Wie man Hanf ohne Hänffin haben könne?
[e) Woher die Hänffin / und warum?

Mehl/die übrigen mittelmäßiges/die letzten wenig/und kaum ſo viel haben/als ihnen zu Ausſproſſung nöthig iſt / daß daraus die Hänffin wachſen könne? daher lauter Saamen tragender Hanff aus lauter kräfftigen Körnern zu hoffen. Dergleichen Urſach auch zu ſuchen/ warum man (a) von gefülleten oder dicken Nelcken-Saamen gleichwohl einfache Blumen bekommt; denn weil der Saame nicht alle ſchwartz und reif worden/ (b) wenn man ihme ſeine rechte vollkommene Reiffungs-Zeit nicht gelaſſen/ wird derſelben manch Körnlein wenig Mehl und daher wenig Krafft/und keine ſattſame Macht haben/ gefüllete Blumen zu bringen/ wenn er zumahl bey unrechter Mond-Zeit geſäet iſt.

(c) Man kann aber gleichfals den Nelcken Saamen der kräfftig iſt/auswehlen an dem/ wenn er im Waſſer auf den Grund fället/ und denſelben ſoll man beſagter Maßen auch einweichen mit dem Verſtand

(a) Warum man von gefülleter Nelcken Saamen einfache Blumen bekomme?
(b) Wenn der Nelcken-Saame reiff werde?
(c) Wie kräfftiger Saame von Nelcken zu wehlen?

ſtand/ daß wann er recht dürre/ länger als ſonſt (a) weichen müſſe/ auch die rechte Erweichung wahrzunehmen/wann er etwas aufqvillet? Solchen auch ein baarmahl nach erwehnter Art eingeweichet/und wieder getrocknet/ſo dann (b) in einem irrdiſchen Zeichen gegen das volle Mond-Liecht in gute Erde im Steinbock geſäet/ wird derſelbe fein mit breiten Blättern nicht allein aufſproſſen / (c) ſondern mit drey oder vier/ oder doch ſo mit zwey Blättern/ daß das eine geſpalten/ das dritte Blat dennoch mit ſich führend / (d) aufgehen/ (e) worbey der Liebhaber gefülleter oder dicker Nelcken kan wetten / welche Pflänzlein ſolcher geſäeten Nelcken dicke oder gewiß dicker gefüllet werden wird/ Daß man aber die Nelcken in einen irrdiſchen (f) Zeichen/als im Stier oder Jungfrau oder

(a) Wann der Nelcken-Saame recht eingenetzet?
(b) Wie der Nelcken Saame zu ſäen?
(c) Wie er aufgehe?
(d) Was am Aufgehen zu mercken?
(e) Ob man an aufgehen kan ſtracks wiſſen/ welches Pflänzlein gefüllet werde?
(f) Warum dies?

oder Steinbock ſåen ſolle/ iſt Urſach/ daß die (a) Nelcke eine Erd-Blume iſt/ und kein ander Zeichen in Thier-Kråyße ſo glücklich leide/ daß ſie nicht allein wohl blühen/ ſondern auch ſich laſſe erhalten/ nicht durch den Brand/ noch durch die Fåule verderbe/ wie ſie aber am beſten im Steinbock gedeyhe/ (b) ſonderlich/ wann Jupiter oder Venus und Mercurius mit im Spiel ſind/ lehret die erfreuliche Erfahrung; Maßen ſo dann deſto eher die Farben fein ſpielen/ auch bey der kräfftigen (c) Venere die Nelcken Roſen-artig werden/ wie aus der Erfahrung gelehret und gewiß bin/ ſintemahl wohl ehe zehen biß zwölff Roſen-Artige Nelcken gehabt.

(d) Anderer wohlriechenden Blumen Saamen Krafft wird gleicher maſſen durch beſagte Einwåſſerung beſtärcket/

(a] Was die Nelcken vor ein temperament haben?

(b) Ob Venus und Mercurius beyn Nelcken etwas thun?

[c) Wie man Roſen-Ahrt habe an den Nelcken?

(d] Ob man anderen Saamen von Blumen-Arten kan kräfftig machen?

cket/doch daß man ja nicht zu lang den Saamen in Waſſer liegen laſſe/ ſondern an der Aufqvellung auch hier mercke / wenn es ſatt gewäſſert oder nicht. Wie hieher Cyanus indicus, weiſſer/ gelber/ und Blauen = Art gehöret/ ſammt dem Amarantho tricolor ſo eine Zierde im Garten iſt/ ob ſie gleich keinen Geruch hat.

(a) Alle Blumen werden deſto eher dicke oder gefüllet werden/ wenn ſie auf guter Erde ſtehen/ dergleichen wohlriechende man beſonders lieb hat / als die Cheiri mit dicken Blumen und noch mancherley Art/ beſonders (b) Levcojen mancherley Farben / ſo guten Geruchs und flos venereus iſt.

Dieſe wird ſehr gefüllet verlanget von Garten-und Blumen-Liebhabern wegen der Anmuthigkeit und Geruch/ zumahl in heller Farbe/ ſo nicht allein ein- ſondern auch mehrfarbig ſich findet. (c) Dieſer edlen Blumen

[a) Ob gute Erde zur Füllung bey den Blumen etwas thue?

[b) Was Levcojen vor einen Planeten haben?

[c) Ob man durch Vorſichtigkeit gefüllete Levcojen bringen könne?

men Erziehlung in Fülle wird nichts minder auch durch Fleiß eines Garten-Liebhabers erlanget durch (a) Beobachtung der Blume einfacher Art/ maßen die dicke oder gefüllete Blume keinen Saamen bringet/ und zwar theils nach der Zeit/ weñ die Einfache blühet/ theils nach des Stengels Bewandnůs/ worauf die einfache Blume ſtehet/ ingleichen nach den Grund und Boden/ worauf der Stock/ welcher die einfache Blüthe hat/ ſtehet; Anneben die Wartung oder Verpflegung/ letztlich die rechte Reiffung des Saamens und Zeit denſelben aufzuſammlen; Nach dieſen allen kan nun die Zubereitung vorgenommen werden mit beſagten Einweichen uñ Fruchtbarmachung/ mit der Erde/ worein man den Saamen ſäet/ nach den Planeten/ worinn man ihn ſäet/ nach der Monds-Zeit auch nach dem Thier-Zeichen im Calender; Zuförderſt an der Probe/ (b) welche Saamen Körner fein vollkommen ſind/ auch

D viel

(a) Was alles bey gefülleten Levcojen zu beobachten?

(b) Was die Vollkommenheit des Saamens thue?

auch viel gelegen; Maßen ein vollkommen Korn auch eine Krafft hat/ ſich wohl zu præſentiren/ wenn es jetzo auffſproſſen ſoll/ oder aufgeſproſſet hat. (a) Der beſte Saame iſt von weiſſen einfachen Blumen/ maſſen dieſer deſto eher die Verwandlung der Farben annimmet.

(b) Iſt nun die einfache Blume gegen dem vollen Mond aufgeblühet/ ſo zeichnet man ſolche aus/ und mercket ſie wohl; hat der Stock viel Blumen/ ſo breche man die übrigen abe/ damit die Krafft ſich nicht in viel Saamen zerſtreuen müſſe/ und in der ausgezeichneten unkräfftiger würcke; (c) zumahl muß man auswehlen dieſe/ da man nur zwey oder eine/ endlich nur drey Violen auf findet/ dann ſo dann wird die Krafft ſich zuſammen ſammlen/ und den Saamen deſto beſſer beſtärcken; Solcher Stock aber worvon man guten/ und zur Fülle geneigten

(a) Warum der Saame von weiſſen Blumen der beqvemſte?

[b) Wie der Saame von einfachen Blumen zu beobachten/ daß man gefüllete draus bekomme?

(c] Warum der Saame einer eintzelen Blume kräfftiger/ weder ander?

neigten Saamen hoffet/ muß in einem guten Lande ſtehen/ dergleichen man daher kan helffen mit beſſerer Erde oder mit Bemiſtung. (a) Solchen Saamen nun muß man recht reiff werden laſſen/ und ſo lang er in ſeiner Schlotte oder Täſchlein bleiben kan; (b) Nachmahls aber muß er gegen den vollen Mond-Schein/ in einem guten Himmels-Zeichen/ im Löwen da Venus mit ſpielet oder auch Mercurius zugleich/ abgenommen werden; Nachgehends kan er eingeweichet und fettgemachet/ und beſagter Maßen zubereitet/ im guten Zeichen/ als ſchon erwehnet/ in gute fette Erde geſäet/ zu rechter Zeit auch verſetzet werden/ und ſo wirds an gefülleten oder dicken ſchönen Blumen nicht mangeln/ ob gleich nicht alle Körner einerley Krafft zur Fülle in ſich haben/ ſo werden doch viele alle angewendete Mühen des Gärtners vergnügen und bezahlen.

Man kan auch ſothane gefüllete Stöcke fortziehlen oder fortpflantzen mit Zwei-

(a) Ob die Neigung des Saamens zur Fülle der Blumen etwas thue?

(b) Wenn man Levcojen-Saamen ſoll abnehmen?

gen/wenn dieſe in einem irrdiſchen Zeichen gepflantzet werden / (a) maßen die alten Stöcke ſich im erſten Sommer verblühen/ daß ſie von aller Krafft/ und nicht leicht im andern Sommer wiederum zur Macht kommen/ denn ſie eine weiche Art haben/ und die Schale des Stammes leicht Fäule annimmet/ wie die Erfahrung ſattſam bezeuget/ daher ſie im Winter mit Behutſamkeit zu warten/ daß ſie nicht zu feucht gehalten uñ verderbet werden/ werdẽ ſolche Pflåntzlein/ durchbracht für Froſt und Fäulung/ ſo werden ſie noch anmuthigere Blumen bringen/ wañ ſie im Frühling/ ohne gäntzliche Entblöſſung der Wurtzel/ in gute mit etwas Leimen vermengte Erde verſetzet werden.

Die V. Frage.

Warum ſtehen die Zeichen des Thier-Kråyßes alle Tage nach einander in ſteter Ordnung im Calender? und worzu nützet ſolche Ordnung?

Erklåhrung.

ES iſt zwar ſchon etwas von Nutzung ſol-

(a) Warum die Levcojen nur einen Sommer blühen;

ſolcher Himmels-Zeichen / als von Zwillingen / Löwen / Stier / Schützen / Fiſchen ꝛc. geredet / aber damahls nicht berühret / (a) warum / in ſolcher unveränderlichen Ordnung ſothane Zeichen vorfallen; Ob der groſſe GOTT es alſo geordnet / und wann er es ſelbſt alſo geſchaffen? warum es ihm alſo beliebet? und was haben die Menſchen Gutes daran zu lernen?

Warlich / man muß ſich wundern / daß die Herrn Aſtronomi oder der Stern- und Himmels-Kunſt befliſſene / auch die Profeſſion davon haben und machen / dennoch die Kräffte der Geſtirne auf der Erd- und Waſſer-Kugel in Zweiffel ziehen oder gar läugnen / impugniren und beſtürmen / als manche doch ſelbſt alle Tage wenigſtens die Signa circuli Zodiaci oder die erwehnten Zeichen im Thier-Kräyße beobachten und ſetzen / (b) gleich als ob ſie der groſſe GOtt nur als Fackeln / blos zur Zierrath daſelbſt aufgeſtecket

(a) Warum die zwölff Zeichen des Thier-Kräyſes am Himmel in ſteter Ordnung würcken?

(b) Ob die Sterne am Himmel nur zur Pracht göttlicher Herrligkeit scheinen oder leuchten?

cket hätte? zur Pracht ſeiner göttlichen Herrligkeit/ſtehen ſie freulich auch am Himmel/ aber ich halte gäntzlich dafür/ es ſey GOttes Hauptzweck bey weitem nicht/ (a) ſondern es habe der allerglorwürdigſte Schöpffer eine weit gröſſere Abſicht gegen die Menſchen und ihre Wohlfahrt.

(b) Wer kan leugnen/ daß die gantze Welt-Kugel nicht aus vier Elementen beſtehe? Wer kan leugnen/ daß nicht alle ſichtbahre Geſchöpffe nach denen vier Elementen unterſchieden/ doch alſo/ (c) daß in einerley Art bald das Feuer/ in andern die Lufft/ in dieſen die Erde in jenen das Waſſer prædominire oder die Oberhand habe? denn die Fiſche beſtehen auch aus denen vier Elementen/ gleichwohl prædominiret daß Waſſer/ die Thiere auf der Erden/ beſtehen auch aus vier Elementen/ und alſo

(a) Ob ſie nicht denen Menſchen zur Wohlfahrt dienen?

[b] Ob alles Sichtbahre auf der Erd-Kugel aus vier Elementen beſtehe?

(c) Ob in manchen oder in allen ein gewiß Element prædominire?

alſo auch die Menſchen ſelbſt/dennoch aber prædominiret die Erde;

(a) Auf ſolche vier Elementa ziehlen ja Handgreifflich die zwölff Himmels-Zeichen im erwehntem Thier-Kräyße/ und da. her/ wie droben erwieſen/ drey ſind Feurig/ drey Lüfftig/ drey Wäſſerig/ drey Irrdiſch/ und ſolcher Abwechſelung iſt unwandelbahr/ maßen allezeit in der Wochen nach denen Lüfftigen folgen die Wäßerigten/ nach denen Wäſſerigten die drey Feurigen/ und endlich die drey Irrdiſchen/ doch mit ſolcher Umwechſelung/ daß man ſich muß verwundern/ daß wenn itzo die Zwillinge ſind/ als ein Zeichen unter denen drey Lüfftigen/ kommt hernach das andere unter den Lüfftigen/ nemlich die Waage; und nachmahls der Waſſermann/ als drittes lüfftiges Zeichen; So wechſeln auch die drey Wäſſerigten/ erſtlich/ die Fiſche/ nachgehends der Krebs/ drittens der Scorpion/ und ſo weiter.

Allein (b) warum dieſes? hats menſch-

[a] Ob die vier Elementa durch die 12. Thier-Zeichen behülffet werden?

[b) Warum in ſolcher Ordnung die 12. Zeichen regieren?

menſchliche Klugheit etwan ſo ausgeſonnen? oder hat unſere Klugheit es ſo benahmet und geordnet. Nein mit nichten; ſondern der groſſe GOtt ſelbſt hat dieſe Geſtirn alſo an Himmel geſetzt/ und in ſolcher Ordnung ſie laſſen von Anfang der Welt ſcheinen/ zu keinem andern Abſehen/ als daß die Menſchen ſolten mit Augen ſehen/ wie er alle Dinge durch ſolcher Geſtirne Erhaltung und Beſſerung verſorge/ daß wir bald die Geſchäffte auf Erden nach dem Element der Lufft/ bald nach dem Element des Waſſers/ aber einſt nach dem Element des Feuers und Erde verrichten/ und darbey unſeren Nutzen und Behagligkeit haben mögten; (a) Denn wann ein Erdgeſchöpff in ſeinen Homogeneo Elemento beobachtet wird/ gedeyhet es allerdings weit beſſer/ als wann es im wiederwertigen tractirt wird. Alles ſolches fleuſt aus GOTTES väterlichen Vorſorge gegen uns Menſchen.

Wann nun die Herrn Aſtronomi ſolche Dinge ſetzen/ und unverändert laſſen müſſen/ wie kommts dann/ (b) daß ſie die Influ-

(a) Ob alles in Elemento homogeneo wohl tractiret werde von dem Menſchen?

(b) Ob die Herrn Aſtronomi mit Beſtand die

Influenz oder kräfftige Würckung derer Geſtirne auf die Erde / in die menſchlichen Leiber / in die wilden und zahmen Thiere / in die Erdgewächſe / in die Fiſche / und dergleichen / was auf der Erden wächſet / leugnen.

Iſt nicht dies handgreifflich / daß das gemeine Kraut auf dem Felde beſſer nicht gedeyhet / (a) als nach Vits Zeit? warumb dies? weil ſo dann die Signa Zodiaca, durch den Mond behülffet werden / denn ſo bald die Sonne ins Abſteigen kömmt / gehet des Monden-Liechtes Würckung deſto mercklicher vor / (b) wird auch das Kraut in einem Kopffzeichen gepflantzet / gedeyhet es auch deſto beſſer. Der Mond iſt humorum Domina.

Die VI. Frage.

Woher mag es kommen / daß ein Erd-Gewächs krancket / oder gar verdirbt / aber hergegen ein anderes wohl gedeyhet?

Kräffte des Himmels auf die Erde leugnen können?

(a) Warum das gemeine Kraut nach Viti am beſten zu pflantzen?

(b) Warum in einen Kopff Zeichen?

Unterſuchung.

OB dergleichen ſich befinde/ darff keinen Zweiffel/ allermaßen es die tägliche Erfahrung behauptet/ Urſach aber des (a) Gedeyhens/ Kranckens oder Verderbens iſt zu ſuchen/ theils von innen/ theils von auſſen; von innen/ wenn es ſeine behagliche Nahrung nicht hat / welche das Gewächs von der Lufft und Waſſer erwarten muß; (b) Lufft aber und Waſſer haben an ſich bey weitem ſolche Krafft nicht/ das Gedeyhen eines Gewächſes zu beglückſeligen;

Lufft und Waſſer ſind nur (c) vehicula, ſie ſind nur das Gefäß oder Röhre/ wordurch der Lebens-Balſam in die Gewächſe geflöſſet/ oder ihnen mitgetheilet wird/ (d) Lufft iſt ja ein gemein Ding und empfindet ſie ein Gewächs wie das andere; ſolche

(a) Wovon ein Gewächs lebe?
(b) Ob Lufft als Lufft und Waſſer als Waſſer/ allein denen Gewächſen das Leben geben?
(c) Ob Lufft und Waſſer vehicula vitalitatis ſind?
(d) Was Lufft an ſich ſey?

ſolche Bewandnüs hat es auch mit dem Waſſer. (a) Lufft aber und Waſſer iſt ſo gar mancherley; Die mannigfältige Art aber der Lufft und des Waſſers rühret von Erdiger Materi her/welche der Lufft und dem Waſſer dieſe oder jene gute und böſe Krafft mittheilet. Und ſolches der Menſchen unterſchiedene Beſchaffenheiten/Geſundheit-und Kranckheiten/ ſattſam anzeigen.

(b) Solcher Balſamiſcher Safft und Krafft rühret her von einer Fettigkeit/(c) welche das Salnitrum bey ſich führet/ worinnen zugleich eine Wärme ſeyn muß; (d) Maſſen ohne alle Wärme kein Erdgewächſe gedeyhen kan/(e) welche Wärme iſt eine heimliche Feuer-Krafft ſo aus denen Geſtirnen der Lufft bey kömmt/worzu auch die Geſtirne von der Erden oder aus der Erden

(a) Ob Lufft mancherley und woher?
(b) Woher der Balſamiſche Safft der Gewächs rühre?
(c) Was Salnitrum præſtire?
(d) Ob ohne Wärme etwas lebe?
(e) Woher die Gewächſe ihre Wärme haben?

Erden die fetten Dünſte mit ziehen; (a) Maßen alles fett iſt warm und heget oder erhält die Wärme in allen lebendigen irrdiſchen Gewächſen/ welches alles aus vorigen deſto klärer/und zu bemercken deſto leichter fället.

Wer ſiehet nicht/ daß nicht ein (b) Regen fruchtbarer weder der andere; daß nicht eine (c) Lufft fruchtbarer/ wie die andere; Lufft und Regen ſind an ihrer Subſtanz und Weſen ſtets gleich; (d) Aber der Zuſatz und was ihnen beykommet/ iſt gar unterſchieden/ (e) denn daß die Lufft fruchtbar befunden wird / iſt Urſach die Fettigkeit und Balſamiſche Krafft/ welche in der Lufft und der Lufft beygekommen/ (f) dem Regen kömmet die fruchtbarmachende Krafft bey / nachdem die fetten exhalationes und Erd-Dünſte durch der Geſtirne Würckun-

[a] Ob fett warm ſey?
(b] Ob ein Regen fruchtbarer als der andere?
(c) Ob eine Lufft fruchtbarer weder die andere?
(d) Ob der Zuſatz der Lufft unterſchieden?
(e) Warum dieſes?
(f) Woher der Regen fruchtbar?

ckungen/denen Regen wolcken ſich verpaa-ret; Sintemahl (a) die ſchwartzen Wolcken fruchtbar (b) die weiſſen und hellen Wol-cken hergegen haben deſto mehr Kälte/ und ſind zu leer von Erdigen und fruchtbarma-chendem Fett; daher iſt (c) manches Re-gen-Waſſer hager und giebt keine merck-liche Nahrung/ dergleichen iſt/ welches die Lufft bald und geſchwinde wieder weg nimmet/ weil es zu leicht/ in Anſehen andern fetten Waſſer/ (d) ſonſt aber alles Waſſer an ſich eine ſchwehre Qualität gravitatem und pondus bey ſich führet/ welches daher zuſehen/ daß es nimmer Berg-auf laufft/ ſon-dern ſich natürlich unterwerts nach ſeinem loco naturali ſehnet/ es gehe dann überna-türlich zu/ daß das Waſſer wie Mauren/ ſich aufbäume/ wie es alſo die Allmächtige Hand GOttes dort im Rothen-Meer und im Jordan aufbauete.

Dan-

(a] Warum ſchwartze Wolcken fruchtbar?
[b) Warum weiſſe Wolcken leer von Fett?
(c) Welches Regen-Waſſer nicht ſehr frucht-bar?
(d) Warum das Waſſer nicht Berg-auff lauffe?

(a) Dannerhero die Fettigkeit des Waſſers und der Lufft / dem Saltze zugemeſſen wird/(b) welches zur Zeit des æquinoctii vernalis und ſolſtitii æſtivi wahrgenommen werden kan.

Dieſes alles iſt auch anzunehmen [c) vom Thau des Himmels/ welcher gleichermaßen ſeine Fettigkeit hat/ und Krafft derſelben Fettigkeit die Erdgewächſe beglückſeliget/ maßen der Thau nie ſchlecht und blos Waſſer iſt.

Daher iſts/ daß die verſtändigen Acker- und Bauers-Leuthe ſagen/ es falle (d) vor Walpurgis / oder vor dem May Monat kein fruchtbarer Regen/ſie wiſſen aber nicht warum? Urſach iſt nun keine andere/ als daß vor dieſer Zeit die Erde/ noch nicht zur Fruchtbarkeit eröffnet / noch die Himels-Kräffte der Lufft ihren Balſam mitgetheilet / welche Lufft daher voll effluvia iſt/ (e) welches

(a) Wann die Lufft an fruchtbarſten?
(b] Warum beym ſolſtitio?
(c) Ob der Thau auch Fettigkeit in ſich führe?
(d) Warum vor Walpurgis kein fruchtbarer Regen falle?
(e) Was effluvia ſind;

ches ſind kleine Cörpergen/ſo dieſe oder jene qualitäten haben/ fett oder mager ſind/ und daher auf mancherley Weiſe denen Erd-Gewächſen ihre Krafft/ reichlich oder wenig ertheilen.

Je fetter daher dieſe effluvia und Cörpergen ſind/ ie beſſer und kräfftiger iſt das Regen-Waſſer/und deſto glücklicher wachſen die Erd-Gewächſe/welches man mag probiren an (a) Miſt-Waſſer/ oder Miſt-Sooth/ob nicht alles nach demſelben frölich wachſe/ dergleichen auch an (b) Weinfechſern/weñ ſie wenig Tage in ſolch Miſt-Waſſer geleget worden/ augenſcheinlich wahrnimmet/da man aber den Sachen nicht zu viel thun/und ſolche nicht zu lang darinnen liegen laſſen ſoll.

Was kan nun die Fruchtbarmachung anders ſeyn/ (c) als eine Magnetiſche Sache/ durch welche die Balſamiſche Krafft der Lufft/ des Regens und des Thaues ange-

(a) Warum nach Miſt-Soot alles frölich wachſe?

(b) Ob Weinfechſer in Miſt-Soot zu legen ehe man ſie recht pflantze?

(c) Was die fecundation oder Fruchtbarmachung ſey?

angezogen / die Fettigkeit und Lebhafftigkeit denen Erd-Gewächſen mitgetheilet wird / welches beſonders iſt (a) eine ſchwefelichte Fettigkeit; (b) denn in Ungewittern / wenn es blitzet / donnert oder einſchlägt / ſpüret man am (c) Geruch den Schwefel mehr als zu wohl; man ſiehet das hohe und unauslöſchliche Feuer / (d) welches mit magern oder gemeinen Waſſern nicht mag gelöſchet werden / ſondern mit fetten und dicken Waſſer / als mit Milch und Miſt-Waſſer oder ſo genannten Miſt-Soot / welches auch die Hefftigkeit der Donner-Keile anzeiget / daß aus Schwefel und Nitro, als aus ſo höchſt gegē einander ſtreitenden Dingen / ſo groſſe und hefftige Zertrennung geſchiehet / und ſo groſſe Gewalt geſpüret wird / welche aus der Erden aufgezogenen / ſchwefelichten Dünſten entſtehen / von der Sonnen-Hitze und andern Geſtirnen in die Höhe und an die kalten Wolcken

(a) Was vor Fettigkeit es ſey?
[b] Wofür der Blitz und Donner?
[c] Warum der Donnerkeil ſchwefelicht rieche?
(d] Warum das angezündete Wetter Feuer von gemeinem Waſſer ſich nicht löſchen laſſe?

cken gezogen werden; So gar auch aus denen Blitzen (a) des Schwefels Art hervor leuchtet/wenn ſothane ſchwefelichte Dünſte von denen kalten Wolcken zuſammen getrieben/ und alſo angezündet werden.

(b) Hieraus nun klar genug/daß das bloſſe Waſſer/ wenn es keinen Schwefel und Fettigkeit/und daher keine Wärme bey ſich hat/ nicht nehre; Spricht jemand? wo ſoll die Wärme beym kalten Waſſer herkommen? der wiſſe/ daß dieſe Wärme nicht (c) formalis ſondern virtualis oder (d) eminenter talis ſey/ das iſt/ es läſt ſich ſothane Wärme zwar nicht durch anrühren fühlen/aber es iſt deñoch im Waſſer erdige Materia welche die Wärme erwecke/uñ durch ſolche Wärme die Erdgewächſe nehre uñ benedeye. (e) Kein Waſſer aber/ es ſey und ſcheine ſo klar und rein/als es immer wolle/iſt pur und klar Waſſer/ welches nicht mit Irrdi-

(a] Woher der Blitz ſeinen Glantz und Geruch?

(b] Ob das kalte Waſſer auch eine Wärme in ſich habe?

[c) Was es vor eine Wärme ſey?

[d) Obs formaliter oder eminenter warm ſey?

(e) Obs ein pur lauter Waſſer gebe?

Irrdiſcher Materia vermenget ſey/ welches jederman wahrnehmen kan an dem klåreſten Waſſer/ wenn es in einem Glaſe ein zwey oder mehr Tage geſtanden/ als welches ſeine bey ſich habende irrdiſche Materiam und effluvia, tanquam corpuſcula am Rande eines Glaſſes anhånget/ und ſolches je långer ie mehr; iſt auch ſchwerer oder leichter darvon abzuwiſchen/ nach dem ſolche corpuſcula geweſen.

Dergleichen Bewandnůs ſpůret man auch an des Waſſers unterſchiedenem (a) Geruch; auch an dem unterſchiedenen (b) Geſchmack/ ſonſt das Waſſer als Waſſer/ keinen Geſchmack noch Geruch geben kan; (c] Maßen dieſe ſpecies ſenſibiles, als Geruch und Schmack / qualitæten ſind materiæ, ſonderlich immerſæ, mehr/ als die viſibiles und audibiles.

Demnach nun die Erdgewåchſe auch von auſſen und von innen an denen Wurtzeln/ Stam̃ oder Erde Mangel der Nahrung ſpůren

(a) Ob das Waſſer unterſchiedenen Geruch habe?

[b] Ob es auch unterſchiedenen Geſchmack habe?

(c) Und woher beedes?

ſpůren/ gedeyhen ſie wenig/ (a) zumahl wann der Boden zu feſte/daß die Balſamiſche Krafft nicht zu ihnen kommen kan. Denn es mag das Land noch ſo gut ſeyn/wañ es zu hart/iſts nicht fruchtbar.

Die VII. Frage.

Iſt nicht mehr als eine Art/die droben erklåret worden/den Saamen oder den Acker zu kråfftiger Fruchtbarkeit/ohne Miſt-oder Tůngung zu bringen?

Unterſuchung.

UNter andern Curiöſen Gelehrten iſt ein Engelånder/welcher auch eine beſondere Art der Fruchtbarmachung eines Grundes oder Ackers erfunden/und faſt růhmet/dergleichen man auch zu denen Båumen/ Weinſtöcken und Stauden-Gewåchſen nůtzlich und mit Luſt gebrauchen möge/ welches inventum nicht uneben iſt/ zumahl bewuſt/ daß

[a] Warum gut doch hart Land/ nicht fruchtbar?

die ingredientia von Fettigkeit ſind / und fettmachen / daher Fruchtbarkeit befördern können.

(a) Die ingredientia ſind (b) Saltz / wie wir im gemeinen Gebrauch haben / anbey (c) ungelöſchter Kalck / Holtz und Feuer / nebſt einer Zubereitung / wie ſolches zuſammen zu Aſche zumachen / daß man es nachgehends ausſtreuen und zum Nutz anwenden könne.

[d) Es recommendiret erwehnter gelehrte Mann einen Theil Saltz / und drey Theil Calcis vivæ oder ungelöſchten Kalckes / ſolches zuſammen in einen Kübel im Schatten zu thun / mit Pferd oder Ochſen / Küh ꝛc. Waſſer oder Urin / den man beſonders im Stalle in einer Gruben oder Troge auffſammlen könne / ſo viel man von nöthen hätte / anzufeuchten / und ſo viel des Urins auf den Kalck zugieſſen / biß es zu einen Teig oder

(a) Was ſonſt auch fett und fruchtbar mache?
(b) Ob Saltz auch die Erde fruchtbar mache?
(c] Ob ungelöſchter Kalck auch tünge?
[d) Wie Kalck / und Saltz zubereiten?

oder Brey worden / maßen man ſolche Vermiſchung wohl und fleißig umrühren müſſe / daß es wohl mit einander vermenget werde; Nachdem ſolte man es ein paar oder drey/ biß vier Tage im Schatten ſtehen laſſen/ daß dieſer Brey recht durchgehe/doch nicht zu dicke werden möge.

(a) Wann nun dieſes geſchehen/ daß man ſolche vermengete Materiam könne/wie einen Brey/Klumpen-weiß heraus nehmen/ müſſe man Backſteine aufbauen wie einen Feuer-Heerd / daß man beqvem Feuer drunter zu machen Raum genug habe/ wann dies geſchehen / müſſe man eine Reihe Holtz/auf dieß eine Portion und Reihe (b) Bonen-Stroh / und hierauf von beſagtem zugerichteten Kalck einen Klumpen oder Kugel / ſo viel iedes Verſtand lehre/ daß deſſen nicht zuviel ſey/legen. Nach der erſten Reihe ſolle man die andere alſo/ nachmahls auch die dritte alſo anlegen/ daß allezeit erſt Holtz/ nachmahls Bohnen-Stroh und darauf ſolcher Kalck-Teig geleget werde.

(a) Wie ſolche Materia zu tractiren?
(b) Ob Bohnen-Stroh zur Fruchtbarkeit auch diene?

Darauf ſoll man das Holtz und drauf-liegende Materiam anzünden/ das Feuer erhalten/ daſſelbe zuſammen halten/ biß es alles zuſammen zu Aſchen worden/ worbey leicht zu ermeſſen / daß man das Holtz immer wieder zuſammen legen müſſe/ wann es / wie es zu geſchehen pfleget/ zerfallen.

Dieſe drey Dinge haben alle in ſich eine Fettigkeit/ wie von (a] Bohnen-Stroh es die Erfahrung lehret/ daß der Acker/ worauf Bohnen geſtanden (b) guten Weitzen trage; (c) Es muß aber der Stengel und Stroh auff dem Acker nicht zu Knap oder zu niedrig und nicht zugenau abgeſchnitten werden/ dann dies Stroh den Acker tünget/ und je mehr Stroh oder Stoppeln von denē Bohnen drauf bleiben/ je beſſer befindet ſich der Acker getünget.

Dieſes iſt auch wahr zufinden ; wenn bloſſe (d) Aſche von Bohnen-Stroh geſammlet/ und dieſelbe auf ein Ländlein im Garten

[a) Ob Bohnen-Stroh den Acker tünge?

[b] Ob nach Bohnen-Frucht guter Weitzen wachſe?

[c) Warum man die Bohnen aufm Acker nicht zu kurtz abſchneiden ſoll?

(d) Ob Bohnen-Stroh Aſche tüge?

Garten geſäet wird / maßen alles hierauf frölich wächſet / welches gnugſame Anzeige giebet / daß ſolche Aſche müſſe fett machen / und der Erden wohl anſtehen.

Beſagte und nun völlig-bereitete Materia, wann alles zuſammen in einer Aſche zuſammen lieget / und von ſich ſelbſt erkaltet / iſt ſo dann fertig / und man brauchet ſie / als eine Tüngung / mit derſelben die Länder und Aecker zubeſtreuen / nachmahls unter die Erde zu bringen mit hacken oder graben / wornach das Land durchfettet und fruchtbar gemachet wird / daß ſtatt vieler Fuder oder Wagen Miſtes man eben ſo glücklich viel Frucht haben kan.

Hierbey iſt aber alſobalden / ohne vernünfftige Erinnerung / mit Händen zu greiffen / (a) daß man dem Graße ſteuren müſſe / daß nicht dieſes die Fettigkeit weg freſſe. Und ſo dann nehme / man auch eine Hand voll an einem (b) Weinſtock oder Baum / ſo wirds getünget.

(a) Warum dem Graſe zuſteuren?
(b) Ob man Weinſtöcke und Bäume auch alſo tünge?

Die IIX. Frage.

Wie tractiret man die Aloën glück-glücklich/ daß man ſie zur Blüthe bringe/ und ſonſt wohl gedeyhe?

Unterrichtung.

ZUm Garten-Pracht gehöret beſonders das prächtige Gewächs/ die Aloë zumahl wann man ſie zur Blüthe bringet/ welches ſo dann recht wehrt / daß es von vielen/ aus manchen Orthen/ von hohen und niedrigen geſehen und zur Ehre Gottes wohl wahrgenommen werde; worvon kürtzlich/ ſo viel nur immer möglich / hier Meldung ſoll geſchehen.

Ehe wir von derſelben Aloë, die wir bey uns auch in Herren-Gärten haben / Bericht ertheilen / muß ich vorher derſelben zweyerley Art gedencken/ daß (a) die eine ſey Vulgaris oder Indica, ex orientali indica, die andere (b) Americana, ex occi-

(a) Ob Aloë zweyerley ſey?
(b) Was Aloë Americana vor Art habe?

occidentali, tam ſeptentrionali, quam meridionali; von der letztern Art wird hier zu reden werden/ (a) welche gemeiniglich langſam bey uns/ und erſt in etzlichen Jahren blühet/ (b) und wenn ſie blühet/ in einen ſtarcken Stengel aufſteiget / prächtig anzuſehen iſt/allwo ſie oben viele Arm und Hände ausſtrecket / und gleichſam wie in Finger einer Hand ſich ertheilet/ worauf allenthalben Blüthen ſind / auf welchen der Thau des Himmels reichlich lieget. (c) Allwo diſputiret wird / ob dieſe Aloë die wir in Teutſchland bißhero auch haben/ ſey eben dieſe/ welche denen Alten bekannt geweſen / weil Blüthe und Geſchmack nicht überein kommen; Maßen der Alten Aloë Blüthe weiß/die unſere aber eine gelbe Blüthe trage. (d) Alleine/ wie leicht ſich die Farben derer Blüthen verwandeln/ iſt denen Botanicis mehr als zu wohl bewuſt/ daß aus ſothaner Farben Wande-

 lung

(a) Wann Aloë Americana bey uns/ nach gemeiner Art blühe?

[b] Wie ſeine Blüthe?

(c) Ob unſere Aloë die den Alten bekannt ſey?

(d) Ob die Farben an denen Blüthen ſich wandeln?

lung kein dubium oder Zweiffel zufaſſen/ ob unſere Aloë einerley mit der Alten ihrer zu achten; den Schmack anreichend/ iſt die Aloë vulgaris bitter/ die Americana aber/ dergleichen die Unſerige iſt ſüſſer.

(a) Allhier ſetze ich aus und beyſeyt/ daß Aloë auch ein Safft ſey in Apothecken/ und gedencke nicht/ wie deſſelben (b) dreyerley ſey/ als ſuccotrina, hepatica und Caballina, und wie ſuccotrina die allerbeſte ſey/ dergleichen theils vom Geruch/ theils vom Geſchmack beurtheilet wird/ ingleichen nach dem Gewicht/ allwo ſuccotrina leicht/ die andern aber ſchwer. Die rechte iſt bitter/ wie daher das Sprůchwort lautet/ vitam humanam habere plus Aloës, quam mellis das iſt/ das menſchliche Leben habe mehr bitteres/ als ſüſſes/ oder habe mehr Trůbſal als Labſal/ mehr Leid/ als Freud ꝛc. Von dem aber/ was Artzney Gebrauch anreichet/ und wie mancherley der nutzbahre Safft in Purgationibus und wie mehrerley er ſey/ iſt meines Vorhabens nicht/ zu

(a) Ob Aloë auch in denen Apothecken ein Safft ſey?

(b) Welcherley er ſey?

zu handeln/ſondern/was deſſen Betrachtung Phyſica und Botanica endlich nöthig mit ſich bringe.

Daher wir dieſe Plantam beobachten wollen/ angehends nach ihren Nahmen/ hernach nach ihrem Unterſcheid von Aloë, ſo fern es (a) eine Baum-Art/und aromatiſch iſt/ welche eine köſtliche/ und wohlriechende Salbe machet / und im Worte GOTTES unter die köſtlichſten Gewürtze gezehlet/bey edlen Salben gerühret/uñ als (b) eine zu Balſamirung auch preißbahre Sache hochgehalten zu werden pfleget; Sintemahl in ſolchem Anſehen uñ Wehrt die Aloë gerühmet wird unter dem Nahmen (c) Ahalim, wenn der König Salomo unter der geiſtlichen und leiblichen Allegoria des Hiñliſchen Salomonis JEſu CHriſti Brautes höchſte Anmuthigkeit/ wegen ihres Seelen-Schmuckes/ Geruchs und Anmuthigkeit/ welche ſie durch den wahren Glauben an Ihn habe/ preiſet/ ſo ſpricht er von ſolcher alſo im ſei-

(a) Ob Aloë auch eine Blume ſey?
(b) Ob Aloë auch ein Balſam gebe?
(c) Wo der Aloë alſo in Gottes Wort gedacht werde?

ſeinem hohen Lied cap. IV. im 13. und 14. verſ. Dein Gewächs iſt wie ein Luſt-Garten/ von Granat-Aepffeln/ mit edlen Früchten/ Cypren und Narden; Myrrhen mit Saffran/ Calmus und Cynamen/ mit allerhand Bäumen des Weyrauchs/ Myrrhen und Aloës, mit allen beſten Gewürtzen ꝛc. Wohin auch Bileam dort im IV. Buch Moſis am 24. ziehlete/ da er über das Volck GOttes den Seegen ſprechen ſolte und ſprechen muſte: So reitzet dort auch das Ehebrecheriſche Weib mit ihrer Lob-Stimme den Jüngling zur Unzucht/ wann ſie ihm das huriſche Bett wolte lieblich machen mit wohlriechendem Balſam/ allwo ſie aufgeführet wird mit dieſen Worten unter andern? Ich habe mein Bette ſchön gemacht mit bunten Teppichen aus Ægypten; Ich habe mein Lager mit Myrrhen/ Aloës und Cinnamen beſprenget ꝛc. So rühmet auch die gläubige Seele/ als die geiſtliche Braut CHriſti die Liebligkeit dieſes ihres Seelen-Bräutigams und ſpricht im XLV. Pſalm verſ. 9. Deine Kleider ſind eitel Myrrhen Aloës und Kezia/ wenn du aus den Elffenbeinen Palläſten hervor trittſt in deiner ſchöner Pracht.

Nicht

Nicht allein aber im Alten Teſtament iſt dies Gewächs vom köſtlichen Geruch geprieſen / (a) ſondern auch im Neuen Teſtament / maßen aus der liebreichen Leich-Beſtattung des itztgeſtorbenen HERRN Chriſti bekannt / daß Joſeph von Arimathia, und Nicodemus, als ſie den heiligen Leichnam des HErrn ſalben wolten / die edleſten Specereyen bey hundert Pfund zuſammen erkaufft / und gebracht Myrrhen und Aloën, als zu leſen beym Evangeliſten Johanne im XIX. dergleichen auch beym Evangeliſten Marco und Luca von denen Frommen Weibern / die ihren JESUM auch aus Liebe nach ihren Gedancken / als einen Todten / ſalben wolten / gerühmet wird, daß ſie untern edlen Gewürtz auch Aloën mit gehabt / nach ihren treuhertzigen / einfältigen (b) Gedancken den Leichnam zugleich vor der Verweſung zu bewahren. Dergleichē Holtz der Aloë die alten Jüden pflegten im Munde zu kauen / (c) daß ihr Othem

(a) Ob im Neuen Teſtament auch hiervon zu finden?

(b] Warum Chriſtum im tode die frommen Weiber mit Aloë ſalben wollen?

(c) Ob Aloë Holtz im Munde guten Geruch gebe?

them lieblich riechen möge/ von welchen unter andern beym Salmaſio ad Solinum am 1153. Blat kan geleſen werden/ welche ſie auch Agallochi lignum haben pflegen zu neñen/ und/ (a) daß es ein edleſtes Geſchöpff mit ſey/ erhellet daher zugleich/ daß von ihm ſtehet/ GOtt ſelbſt habe es gepflantzet. (b) Wie Salomon, der weiſeſte König in ſeinem unbeſchreiblich-koſtbahren Garten allerhand aromatiferas das iſt Gewürtztragende Bäume gehabt/ alſo hatte er auch dieſen Aloën oder Agallochum, woraus edles Rauchwerck man zu machen pfleget/ zumahl wañ es gedorret/ (c) wie es aus India heutiges Tages gebracht wird/ doch vormahls auch aus Arabia, wie Dioscorides lib. I. cap. 21. berichtet. Der berühmte Scaliger Exercit. 142. ſect. 6. gedencket auch hiervon dieſes/ daß es nicht einmahl nöthig/ ſolch Holtz anzuzünden/ ſondern wann es nur in einem Gemach ſey/ ſo erfülle es mit ſeinem edlen Geruch das gantze Gemach/ worbey ſtimmet Pineda de rebus Salomonis lib. V. cap. 4. ſect.

(a) Ob Aloe ein edles Geſchöpffe?
(b) Obs Salomo auch gehabt?
(c] Wo es itzo herkomme?

4. ſect. 9. von welchen Aloë auch ſuccus catharticus gantz unterſchieden/ (a) welcher Succus cartharticus ſocoterinus vor den beſten gehalten wird/ und von Socotora, einer dem Æthiopiſchen Meer angelegenen Inſul/ nicht weit vom Sinu Arabico, den Nahmen hat/ und wir dergleichen in Europam bekommen / und unter denen Bäumen nicht/ ſondern unter denen Plantis zu finden und dahin gehörig.

Dieſe Aloe, welche itzt hier/ als eine Planta, ſo dem Baum entgegen geſetzt wird/ heißt bey denen Ebræern Ahaloth [b) und hat ſeinen Saamen von Ausbreiten/ weil es ſeine Blätter von ſich ſtrecket/ bey den Arabern und Perſern heiſſets Cebar oder mit dem articulo Azibam, worvon immortalis famæ vir, Rolfincius, de Vegetabilib. ſect. 11. artic. 2. c. 3. p. m. 28. Mauritanis heißts Saber vel Sabar, weil es Spitzen hat/ iſt aber Winter und Sommer grün / und alſo lebhafft.

(c) Dieſer unſer Aloën Grund/Erd oder

[a] Was Succus Catharticus ſey?
(b] Woher unſre Aloë den Nahmen?
(c) Was die unſrige Aloë vor Erde haben wolle?

oder Boden will ſandigt / doch auch fett ſeyn/ uñ gegen die repercuſſionem radiorum ſolis ſtehen / das iſt an ſolchem Orth/ wo die Sonnen-Strahlen anprallen/ maßen alldort die Hitze deſto gröſſer iſt / (a) wie dergleichen Hitze dieſe Aloë zu deſto früherer Blüthe verlanget; (b) Auch muß man ſie pflantzen im Steinbock oder Waage/ damit ſie deſto eher in die Blüthe ſteige; Nicht auch zu vergeſſen/ ſie mit (c) Pferd-Stallung oder Pferde Urin zu begieſſen. Kalte und hagere Feuchtigkeit/ (d) daher auch friſch Waſſer/ iſt ihr nicht angenehm / ſondern Miſt-Soot / von Tauben oder Hüner-Koth beſonders/ auf welchen warm Waſſer muß gegoſſen / und darmit dieſe Aloë begoſſen/ das Waſſer auch allezeit etwas warm gemachet werden; (e) Auch ſoll die Erde jährlich verneuert ſeyn/ doch daß man die Wurtzeln nicht ſo nahe entblöſſe/ noch zu viel

(a) Ob die Aloë Hitze verlange?
(b) Welch Zeichen ſie haben wolle beym pflantzen?
[c) Warum ſie mit Pferd-Urin zu begieſſen?
[d) Wie ſie zu begieſſen.
[e) Ob man die Erde zuverneuren?

viel begieſſe / (a) die Vermehrung oder Fortpflantzung geſchiehet durch die Wurtzel/ als welcher junge Sproſſen ausgehen/ und welche abgelöſet werden können/ welche gleicher Maßen zu warten/ wie die die Alte / welche beſagter Weiſe glücklich wachſen und deſto eher (b) in die Blüthe aufſteigen werden/ dergleichen blühende dem Garten eine beſondere Pracht mag heiſſen/ allermaßen mehr als eine in dem berühmten Schlewiſchen Garten ich mit Luſt geſehen / welche waren unicaules, multicaules etiam dantur, wie im Cizenſiſchen Garten ohngefehr A. 1688. blühete.

Was den Geſchmack anreichet / auch deren Gebrauch in Artzney-Kunſt / gehöret nicht eben vor den Gärtner/ ſondern vor den Medicum, daher hiervon nichts zu gedencken beliebet.

Von der Größe kan man nicht eben rotunde ſagen/ maßen eine gröſſer als die andere/ auch eine langſamer blühet/ als die andere/ nach dem ſie tractiret worden/ wie es die Erfahrung ſelbſt lehret/ die blühende aber

(a) Wie ſich die Aloë vermehre?
(b) Ob ſie bey uns auch blühe?

trägt dem Gärtner viel ein von Anſchauern/ und erſetzet alle mühſame Wartung.

Die IX. Frage.

Was hat ein Garten-Liebhaber beſonders auch an der Lufft zu mercken/ daß ſeine Garten-Luſt deſto beſſer gedeyhe?

Beantwortung.

DAß (a) allerdings an Beobachtung der Lufft einem Garten-Liebhaber/ als einem Medico bey ſeinen Patienten/ gelegen ſeyn ſoll/ wird bald aus anzuführendem erhellen.

(b) Die Lufft iſt niemahls leer und recht rein/ (c) daß nicht theils der Geſtirne Kräffte ſie erfüllet/ noch die Erde mit ihren effluviis und corpuſculis ſolche nicht geſchwängert hätte.

Anreichend die Geſtirne iſt der Lufft-Bewegung gleich einem Speiſe-Meiſter durch deſſen Behuf nicht allein das Licht/ ſondern

(a] Ob ein Gärtner die Lufft zu beobachten?
(b) Ob die Lufft leer?
(c) Ob die Geſtirne die Lufft ſchwängern?

ſondern auch der Geſtirne Kräffte ſich in die untere Erd-Gegend erſtrecken und ausſtreuen. (a] Spricht jemand : es were dies unvernünfftig / weil die groſſe Diſtanz und Entfernung von der Erden nichts in den Erdkräyß würcken könte; derſelbe ſoll wiſſen / daß es freylich nicht geſchehe immediatione ſuppoſiti, in dem die Geſtirne die Erdgewächſe Phyſicè und palpabiliter nicht berühren / es geſchicht aber doch mediatè & (b) mediatione virtutis, welche ſie der Lufft mittheilen/ als einen lebhafftmachenden Balſam, welcher (c) näher von denen Planeten / entfernter aber von denen zwölff Zeichen des Circuli Zodiaci oder Thierkräyſes und (d) andern Fixſternen herkömmt / welche gleicher maſſen alle ihre Würckungen haben / (e) aller maßen bey entſtehenden Cometen

F 2 man

(a) Ob die groſſe Diſtanz der Geſtirne von der Erden deren Kräffte hindere?

[b) Wie die Geſtirne auf die Erde würcken?

(c) Ob die Planeten der Erden näher?

(d] Ob die Fixſtirne auch ihre Würckung haben auf die Erde?

[e) Was bey denen Cometen zu mercken?

man ſie an ein ſolch gewiſſes Geſtirn anbindet/ als ihren terminum à Quo oder wo ſie entſproſſen/ nachgehends man ſie nach ihrem Lauff beobachtet/ und durch welche Geſtirne ſie ihnen Gang fortſetzen/ und wo ſie ihren terminum ad Quem oder ihre Endſchafft haben/ man pfleget in Obacht zu faſſen / als zum Exempel (a) wann ein mercklicher Comet entſtanden in dem Schiff- als einem Meeres-oder Schifffahrts - Zeichen/ muthmaſſet man/ es werde dies portentum auf eine Begebnůs zu Waſſer deuten/ auf eine Schlacht zur See; oder wann er entſpringet in (b) der Jungfrau/ als jener Comet beſchaffen war/ welcher den dreyſig-jährigen Religions-Krieg nicht undeutlich anzeigete/ ſo wird geſchloſſen/ es ziehle auf etwas mit der Chriſtlichen Kirchen/ als welche durch die Jungfrau vorgebildet wird/ und ſo fort.

Dergleichen Krafft nun /welche in der Lufft von denen Geſtirnen herſtammet/ iſt entweder von ihren temperamento; oder

(a) Ob man kan muthmaſſen von einen Cometen nach ſeinem erſten Orth?

(b) Was die Jungfrau an Himmel bedeute?

oder von einer unbeſchreiblichen Art/oder von unterſchiedener Situation oder Lauff und (a) Zuſamen-Kunfft mit anderen/oder welche ſie haben per radium manifeſtum oder per radium occultum, allwo (b) manifeſtus radius iſt ſo viel / als ihre influenz, quæ eſt radii actio per contactum virtualem. Ob aber einige / welche durch den modum inexplicabilem den (c) Archeum oder animam mundi verſtehen/ die rechten Gedancken erreichet/ laſſe ich vor itzo an ſeinen Orth geſtellet ſeyn/ maßen anderswo allbereit (d) vom Archeo oder Spiritu mundi meine wenige Feder geſchrieben/ welches eine ſubtile Materia iſt/ und ſo blos hin nicht eben zuverneinen/ob wohl ich vormahls auch bey nahe daran ſehr gezweiffelt; Sintemahl mehrmahls ſichs zuträgt/daß Bluts-Verwante / welche weite Oerther von einander geſondert / dennoch durch einerley Kranckheit in gleicher Zeit und Tage befallen und kranck worden / oder

(a) Welcherley der radius bey denen Geſtirnen ſey?
(b) Was radius manifeſtus ſey?
(c) Was vom Archeo zuhalten?
(d) Woher der Archeus bedencklich wird?

einer des andern Todt zuſelbiger Stunde/ da jener an fernern Orth geſtorben / empfunden durch Bluten oder andere Anzeigungen/ worüber er ſich nachgehends verwundern müſſen; Itzo hiervon nicht ausführlich zu reden.

(a) Nihil in hoc mundo magnum evenit, quod non habeat teſtimonium in Cœlo, ſagt ein Gelehrter gar recht; das iſt/ es geſchicht nichts merckwürdiges oder groſſes in der Welt / welches nicht ſeine Anzeigung am Himmel habe; denn ſpricht er gar wohl: Cœlum eſt velut liber in manu Dei ſcriptus, in quo tanquam litteras legibiles ſtellas Cœli poſuit, das iſt ſo viel? der Himmel iſt gleichſam ein Buch in der Hand GOttes und von der Hand Gottes geſchrieben/darinnen und daraus man die Sternen/gleich als Buchſtaben leſen könne und leſen ſolte. Wer kan aber gnugſam und vergnüglich ſolch Werck göttlicher Majeſtät erkennen oder ergründen?

(a) Ob nichts auf Erden geſchehe / welches nicht am Himmel erſt angedeutet werde?

(a) Es iſt aber die Lufft ein Corpus liqnidum und faſt ſehr ſubtil, (b) welche allen Cörpern ſo die Geſtirn von ſich ausgeben / nicht weniger auch / welche die Erde ausſpreyet / Durchgang giebet / daß die (c) leichten Cörpergen aufwerts ſteigen können / nach ihrer Sphæra oder dahin / wohin ihre natürliche Neigung ſie führet / die ſchwehren hergegen abwerts ſich begeben. Hier / nemblich in der Lufft / ſind die Meteora und ſuchen ihre Behauſungen / wohin ſie ihre Natur locket / denn da ſiehet man die aufſteigenden Nebel / die abfallende Tropffen zum Thau / zum Reiffen / zum Regen; andere aber wegen ihrer Levität oder leichten Arth auffwerts gehen / als die Schweffel und Saltz bey ſich führen / Blitz oder Donner / Cometen und dergleichen gebären.

Daher wird aër die Lufft / μέγιςος δυνάςις, der groſſe Potentat genennet / (d) weil ſie ſo groſſe Macht hat auf der Erden die

(a) Was die Lufft ſey?
(b) Was die Lufft nütze?
(c) Welcher Art die effluvia ſind?
(d) Warum die Lufft ein Potentat genennet werde?

die Gewächſe zu beherrſchen/ (a) auch ihnen allen einen Lebens-Balſam mitzutheilen/ wie dahero auch aër ἄυτροφος eine gütige Nehrerin/ und Speiſe-Meiſterin oder Milchreiche-Amme genennet wird/ und allen Erdgewächſen gleichſam das tägliche Brodt giebet/ des Nachts durch den Thau/ des Tages durch balſamiſchen Regen / wordurch alles ſeinen Lebens-Geiſt erqvicken und ſich laben kan.

Und dieſes ſiehet man mit ſehenden Augen/ wie viel an der Lufft gelegen ſey / (b) denn die Pflantzen/ welche keine Lufft fühlen/ verdorren/ fühlen ſie auch gleich etwas Lufft/ haben aber nicht die Fähigkeit / weil ſie der Lufft wegen unbeqvemen Orths nicht habhafft ſind noch ſeyn können / des Balſams der Lufft / (c) ſo verliehren ſie ihre lebhaffte Farbe/ ſehen kräncklich aus / allermaßen wie die Menſchen/ welche in Gefängnüſſen liegen und der Lufft nicht recht genieſſen/ erblaſſen und gantz unnatürliche Farbe annehmen.

Dan-

(a) Was die Lufft den Erdgewächſen nütze?
(b) Warum die Erdgewächſe krancken?
(c) Woher ſie ihre Farbe verliehren?

Dannenhero (a) gebühren denen Erdgewächſen etzliche Dinge zu ihren lebhafftigen Weſen / ohne welche ſie erkrancken oder gar erſterben; und dieſe ſind (b) einmahl die warme Kräffte der himmliſchen Geſtirne/ ohne welche ſie nie gedeyhen/ ob gleich ſolche Wärme uns nicht ſtracks ſo empfindlich / (c) Maſſen ohne alle Wärme nichts auf der Welt einige Zeit gedeyhen kan. Solcher Wärme muß anbey die Erde/ worinnen die Erdgewächſe ſtehen ſollen / fähig ſeyn / daß ſie ſelbige denen Gewächſen mittheilen/ (d) maßen todte und kalte Erde die gebührende Wärme nicht faſſen/ noch darmit die Gewächſe nehren kan; allermaſſen/ wie zuſehr gebrannte Erde gleichfals der Würckung des Himmels nicht fähig/ noch daher/ die Erdgewächſe zu ſpeiſen tüchtig ſeyn will. In denen Erdgewächſen muß nebſt dieſer eine natürliche Wärme inwendig

[a] Ob denen Erdgewächſen zur Lebhafftigkeit etwas nöthig?

(b) Ob die Geſtirne denen Erdgewächſen zur Lebhafftigkeit dienen?

(c) Ob etwas lebhafftes ohne Wärme auf der Welt gedeyhen kan?

(d) Warum nicht alle Erde fähig zu nehren?

ſeyn/ welche von auſſen durch die Geſtirn vermittelſt der Lufft/ bekräfftet wird/ welche gleich einem Schwamme/ der wie die Feuchtigkeit/ alſo dieſe Wärme die lebendmachende Wärme des Himmels anziehen und ſelbiger ſich theilhafft machen muß/wie in einem Menſchen das Calidum innatum oder angeborne Wärme muß erhalten werden/ſoll anders der Menſch lebend bleiben; (a) Iſt daher eine Pflantze bey Verſetzung oder Verpflantzung zart/ ſo bedecket man ſie/daß die andere euſerliche Wärme des Himmels die noch ſchwache Wärme das Pflåntzleins nicht austrockne und das Pflåntzgen erſterbe. (b) Anneben wird die natürliche Feuchtigkeit erfordert/ allerdings wie im Menſchen das Humidum radicale, welche der Wurtzel die Nahrung/ Auffſproſſung und nachmahls das fernere Gedeyhen geben muß / denn ohne ſolche Feuchtigkeit ſie ebenfals nicht lebhafft bleibē/ ſondern wie ein ſaugend Kind/ſeine Milch zu ſauzen pfleget/worzu der Balſam vom Thau/ vom

(a) Warum man ein Gewächs müſſe zudecken?

[b) Warum Wärme und Feuchtigkeit in denen Erdgewächſen erfordert werde?

vom Regen und Fettigkeit aus der Lufft kommen muß/welches ein Garten-Liebhaber zu probiren hat.

(a) Die Lufft aber hat nicht einerley corpuſcula und effluvia in ſich/ſondern weil ſie alles ſichtbare Geſchöpff nehren und erhalten muß/ (b) ſind ſie nach denen vier Elementen/ woraus alle ſichtbare Dinge beſtehen/ beſchaffen/und daher nehren ſie die aquatica, die ignea, die terrea und aërea, nachdem dies oder jenes Element in ihnen prædominiret/ und gleichſam wie der Magnet das Eiſen/ iedes Geſchöpff unter dem Himmel ſein Homogeneum Elementum aus der Lufft ſich anziehet und theilhafft machet/ſich damit zu ſtärcken/ zu nehren und zu erhalten/ und nichts iſt/ was daher die durch den Seegen GOttes mit ſolchen effluviis angefüllete Lufft deſtruiren oder aufheben möge/ weil die Harmonia der gantzen Welt-Kugel und Erdkräyſes muß erhalten werden. Siehet man/wie ein Menſch bey

(a) Ob die Lufft einerley effluvia in ſich habe?

(b) Ob ſie nach denen vier Elementen eingerichtete effluvia habe?

bey danckeln Wetter / Regen oder Schnee/ Nebel und dergleichen unmuthig und traurig wird/ ſo nimmet man auch gleich wahr/ wie er durch die wiederkommende Sonnen-Strahlen wieder aufgeklåret / wieder munter und frölich gemachet wird ; (a) So iſts mit allen Erdgewåchſen auch bewand / daß nach Beſchaffenheit ihrer differentien und Unterſcheid nicht iede Lufft allen gleich anſtehe.

Daß dieſen/ allen alſo ſey/ beſtårcket der klare Augenſchein/ daß nemlich zum Wachsthum und Gedeyhen der Erdgewåchſe die Lufft und ihr lebhafftmachender Balſam hoch zu achten; Denn es ſehe ein Gårtner oder Hauß-Vater mit Augen/ (b) ob nicht die Blumen einfach oder beynahe der Einfalt zugehen/ welche allzudicke ſtehen/ zum Exempel/ man ſåe gefüllete oder (c) dicke papavera oder Mohnen / ob nicht ſolche dünne oder einfach blühen werden/ wann ſie

[a] Ob die Lufft allen Menſchen gleich anſtehe?

[b] Warum zu dicke ſtehende Blumen einfach werden?

(c) Warum zu dick ſtehende/ ſonſt gefüllete Mohnen faſt gantz einfach blühen?

ſie zu dicke geſäet worden. (a) Man betrachte einen Baum/zumahl Birn- oder Aepffel-Baum ob er nicht/wenn er in tieffem Graſe ſtehet/von unten dünner oder ſchlancker wachſe/als oben/Urſach iſt auch/ daß die allzu dick geſäeten Blumen und der im Graſe ſtehende Theil des Baums keinen Balſam zur Gedeyhung ſchöpffen kan/ (b) Daher man einem ſolchen Baum glücklich hilfft. Wann man bey wachſendem Mond in einem lüfftigen Zeichen / als Zwilling / Waage oder Waſſermann / die Schale höfflich ritzet/ſo daß man nur die Schale nicht aber zugleich das Holtz mit verletze/ maßen ſo dañ der Baum an ſolchem dünnen Theil Lufft / und mit der Lufft / als einen Vehiculo oder Mittel ſeinen nöthigen Lebens-Balſam zugleich annimmet und empfähet. Bey zu groſſer Dicke der geſäeten Blumen muß man das Uberflüſſige ausreiſſen/damit die Ubrige/beſagte Nahrung/zu ihrer Gedeyhung bekommen können.

Gleich wie nun ein Medicus beym Diæt ſeines Patienten auf die Lufft allerdings

(a) Warum ein Baum der im Graſe ſtehet / unten dünner als oben wachſe?

(b) Wie einem ſolchen Baum zu rathen?

dings auch zuſehen/ welche ſeinem Patienten anſtändig oder nicht? Alſo gleicher Maßen ein Gärtner beobachten ſoll/ welche Lufft ſeinen Gewächſen anſtehe oder nicht?

(a) Iſts nicht alſo/ daß die Erde/ welche nicht gepflüget wird / unfruchtbar ſey? Iſts nicht auch wahr/ was der Ackermann ſpricht: viel Ahrten viel Garben das iſt je beſſer und öffter ein Acker umgeackert/ oder ein Land umgegraben wird/ je beſſer und reichlicher trägts. Aber was iſt anders Urſach/ als daß die Balſamiſche und lebendmachende Kräffte der Lufft die Erde ſo dann annehmen/ und dadurch gedeyhen kan.

(b) Iſt nun die Lufft kalt/ ſo ſchleuſt ſie die Poros der Erdgewächſe zu/ daß ſie der Durchgang oder das durchwehē die Gewächſe traurig machet/ und den Lebens-Balſam nicht anziehen/ und daher zu ihrer Gedeyhung nicht haben mögen/ worbey ſich in dem Gewächs eruditates ſammlen; hergegen warme und moderate das iſt mittelmäßig/ feuchte Lufft gemeiniglich erqvicket; Ich ſage: gemeinig-

(a) Warum ein Land beſſer trage / wenn es offt umgeriſſen wird?
(b) Was kalte Lufft wircke?

meiniglich; Maßen etzliche werden auszuſondern ſeyn/ welche gar wenig Feuchtigkeiten verlangen/ wie die droben beſchriebene Aloë Americana. (a) Mancher Lufft Art iſt zu hitzig/ und turbiret das temperament mancher Planten, (b) manche zu ſcharff wie die Lufft von Morgen oder (c) von Mitternacht im Frühling/ welche ein Gärtner nach ſeinem Verſtande und Bewandnůs ſeiner Gewächſe vernünfftig muß beobachten/ daß er dies oder jenes Gewächs in Ruhe ſetze/ und was vor Lufft ihnen anſtehe/ aus der Erfahrung/ nebſt der Vernunfft/ wahrnehme.

Die X. Frage.

Hat den ein Garten-Liebhaber auch Achtung auf den Wind zu haben/ und denſelben zu unterſcheiden?

Allerdings.

MAn hat zarte und koſtbare Gewächſe/ wei-

(a) Warum warme Lufft manchen Gewächſen ſchade?
(b) Was die Lufft von Morgen würcke?
(c) Item die Lufft von Mitternacht?

welche nicht alle Winde vertragen können/ daher ſolche aus dem Winde in die Ruhe zu rücken/ allermaſſen/ wie einem Menſchen nicht jeder Wind anſtehet. Ein anders aber (a) iſt aura eine gelinde ſanffte und nützliche Lufft/ welche den Nahmen hat von ἄω καὶ ῥέω ſpiro & fluo, quod ſit ſpiritus fluens, [b) eine ſanfft daher wehende oder flieſſende Lufft/ und iſt etwas eingeſchränckterer Art und Natur/ als aër, (c) welches gemeine Lufft heiſt/ und unter die vier Elementen zurechnen; jene iſt heilſam allen Erdgewächſen; dieſe aber nicht stracks/ (d) maßen dieſe mit böſen und guten Dingen kan angefüllet/ auch Menſchen und Vieh dadurch kranck und verderbet werden/ (e) nach dem die receptivität oder Fähigkeit in denen Leibern vorhanden/ darinnen viel oder wenig Hefen im Geblüth/ welche ſich laſſen leicht oder ſchwerlich anſäuren/ daß das Blut gleichſam wie vom Sauer-Teig/

[a) Was aura ſey?
(b] Wie ſie von aër zu unterſcheiden?
(c) Was aër ſey?
(d) Warum aër nicht allezeit gut?
[(e) Wie die Lufft die Menſchen anſtecke?

teig/ hernach aufſchwelle. (a) Daher dreyer-ley Species oder Arten der Winde ſind/ ἄνε-μος, πνεῦμα und αὖρα ventus, Spiritus & Aura.

Ἄνεμος ventus, (b) **Wind**/ hat im Latein ſeinen Nahmen von venio von **kommen** / quia venit cum impetu aër, weil er iſt eine mit etwas Ungeſtümm kommende Lufft; Im Griechiſchen hat er ſeine Benahmung von Spirando **von wehen** / daher er auch in der Teutſchen Sprache **Wind** genennet worden / (c) welcher zu derer Erd-Gewächſen Erwachſung und Erhaltung allerdings hochnöthig / **zumal wenn** (d) **der** Favonius **oder West-Wind wehet** / welcher die überflüßigen Feichtigkeiten vom Winter herrührente/ wegnimmet und verzehret/ die Bäume ſchwängert zu guten Früchten und mercklich erquicket / (e) maſſen dieſer Wind daher Zephyrus quaſi ζωὴν φέρων als der da denen Erd-Gewächſen und was in der untern Welt-Gegend iſt / lebet oder nicht lebet/ Krafft/ zum wenigſten dem natürlichen Leben/ ähnliche Krafft ertheilet.

(a) Wie viel Arten der Winde ſind?
(b) Wovon Wind ſeinen Nahmen habe?
(c) Ob der Wind zu denen Erdgewächſen nöthig?
(d) Was Favonius præſtire?
(e) Warum er Zephyrus heiſſe?

Worbey bey weiten nicht geleugnet wird/ was der Sonnen und dem Mond nach ihrer Fruchtbarmachung von GOtt zugeeignet wird/ [a] wie dort der groſſe Prophet und Cantzlar GOttes/ Moſes/ als er des Heil. Geiſtes voll die zwölff Geſchlechte Iſraelis und hierdurch **das gantze Volck Iſrael/ nach ſeinen zwölff Stämmen ſeegnen wolte** / im drey und dreyſigſten ſeines fünfften Buches im vierzehenden Vers/ allwo er vorher den Stamm Benjamin zu ſeegnen angefangen und geſaget verſ. 12. und 13. **Und zu Benjamin ſprach Er** (Moſes:) **das liebliche des HErrn wird ſicher wohnen/ allezeit wird er über ihn halten / und wird zwiſchen ſeinen Schultern wohnen. Und zu Joſeph ſprach er: Sein Land liegt im Seegen des HERRN / da ſind die Früchte vom Himmel/ vom Thau und von der Tieffen die hunten liegt.** Nun kommt er auf dis beſondere und gantz merckwürdige Stück / welches von einer ſonderbaren Sache / die ſo gar wenig/ und faſt kein Ausleger heiliger Schrifft mit Erklärung er-

reichet

(a) Was Moſes intendiret / da er das Volck Iſrael nach ſeinen zwölff Stämmen ſeegnete?

reichet hat / und ſpricht / verſ. 14. (a) Da
ſind edle Früchte von der Sonnen / und
edle reiffe Früchte der Monden. In der
Heil. Sprache heiſt es: וּמִמֶּגֶד תְּבוּאֹת
i. e. Et delicia proventuum שֶׁמֶשׁ וּמִמֶּגֶד גֶּרֶשׁ
יְרָחִים solis, & delicia ejectionis luna-
rum allwo nicht unrecht verdeutſchet wird:
**Edle Früchte von der Sonnen; und ed-
le reiffe Früchte der Monden**; Aber der
Effect und Ausgang iſt hiermit nur berühret/
die Urſach aber und Urſprung ſolches verheiſ-
ſenen edlen Seegens auf Erden / ſo von der
Sonnen und von denen Monden herkommen
ſolle / (b) **iſt die Krafft der Sonnen und** (c)
**die Krafft des Monds / welche zwey groſ-
ſe Lichter nicht nur leichten / ſondern zu-
gleich einen Krafft-Balſam dem Erdbo-
den ſollen ertheilen und auf ihn / zu aller
Fruchtbarkeit flieſſen laſſen** / (d) **welcher
in Anſehen der Sonnen ſey ein güldener
Balſam; In Betrachtung derer Mon-**

(a) Was die Krafft der Sonnen; und die Krafft der Monden nutze?

(b) Was die Sonne wircke?

(c) Was der Mond ſonderlich ſchaffe?

(d) Was vor ein Kleinod durch Sonn- und Monden erzeuget ſey?

den ſey ein Silber-Balſam; Da jenen die meiſten oben hin vom Thau des Him̃els; dieſen aber von der Anfeichtung aus der Erden annehmen. Es iſt aber ein weit wichtigeres Kleinod hier angezeuget/ wie itzt erwehnet.

Wie nun des Windes dreyerley Arten angeführet worden/ und die erſte Art heiſt ἄνεμος (a) ventus, welches einen ſtarcken Wind bedeutet/ von welchen Ariſtoteles ſaget σκληρὸς καὶ διατόμων ἐςὶ, πλοῖ καὶ κωλύει τὰς αὐξήσεις das iſt/ (b) **es ſey ein harter Wind/ welcher nicht weichet/ ſondern ſtöſſet und gleichſam halßſtarrig iſt/** (c) **ſo verſtopffet oder ſchleuſt er die Poros oder Gänge/** worhin die liebliche und gute Lufft gehet und Lebhafftigkeit einbläſet/ die Lufftſchöpffung verſtopffet/ daß gleich einem Thier oder Menſchen das Erdgewächſe gleichſam nicht kan odmen/ und die Nahrung gebührent regieren/ daß das Gewächs ſein Gedeyhen habe oder behalte. (d) Πνεῦμα Flatus, als die andere Art des Windes oder Lufft iſt ſtur,

(a) Was ανεμος ſey?
(b) Was er beſonders bringe?
(c) Warum er ſchädlich?
(d) Was Flatus ſey?

ſturmiſch und denen Erd-Gewächſen/ wann ſie noch zart/ oder ſonſt zarter Art ſind/ ſehr ſchädlich/ wie ſie daher umfallen und erſterben. (a) Αὔρα aura iſt eine ſanffte Lufft-Art/ und dieſe iſt denen ſubtilen Gewächſen auch behäglich/ als welche den lebendigmachenden Balſam der Sonnen und des Mondes ertheilet/ erhält und zu Nutz der Gewächſe in alle Theile der Gewächſe einwehet.

Da dann nun ein Gärtner Unterſcheid ſeiner Gewächſe halten/ und nachdem die Lufft wehet/ ſeinen Verſtand brauchen muß/ zumal Achtung haben/ wo die Lufft her wehet/ maſſen (b) nach denen vier Welt-Gegenden ſie weit unterſchieden; Sintemal die Lufft und Winde (c) vom Morgen ſind trocken/ ingleichen [d] diejenigen welche von Mitternacht kommen; (e) Jene von Abend ſind feucht/ nichts minder

(a) Was aura eigentlich ſey?
(b) Ob der Wind nach denen Welt-Gegenden unterſchieden?
(c) Was der Wind vom Morgen her thue?
(d) Wie die Winde von Mitternacht beſchaffen?
(e) Wie die Winde von Abend?

der [a] die vom Mittag wehende feucht und zugleich warm; [b] Urſach ſolcher unterſchiedener ihrer Art iſt die ungleiche Bewandnis der Erdkugel / als von welcher durch die Kräffte der Geſtirne die Effluvia ſo oder ſo beſchaffen/ und aus der Erden und von denen Waſſern auf die Erde geführet werden; Denn weil die Erde gegen Mittag mehren oder gröſſern Theil nach Waſſer/und zugleich hitzig iſt/ weil daſelbſt die Zonæ torridæ aus Africa und die groſſe Sonnenhitze ſpielet / als iſt der Wind von Mittag feucht und warm / und daher / nachdem die Art der Gewächſe es leidet zuträglich oder nachtheilig; Denen Sonnen-Gewächſen als dem [c] Weinſtock/ Hopffen und dergleichen iſt ſolche Lufft und Wind allerdings dienſam / maſſen man ſiehet / wie bey ſolchen Winde die Weinſtöcke im Frühling ihre Augen dicke ausgeben / hernach die Trauben und Weinbeere aufquellent machen.

Summa, damit alle Geſchöpffe GOttes/

(a) Wie die Winde von Mittag?
(b) Und warum ſie alſo unterſchieden?
(c) Was der Mittags- oder Sudwind beym Weinberge thue.

tes / welche aus denen vier Elementen beſtehen / durch der Geſtirne / beſonders der Sonnen und Monden ihren Balſam gedeylich werden / (a) **als tragen die Winde die** Effluvia **in die Erdgewächſe** / manchen zum Nutz / andern zum Nachtheil / nachdem ihr temperament und receptivität es mit ſich bringet / und daher / welchen das temperament viel Feuchtigkeit nicht leidet / müſſen den anhaltenten Regen entzogen und ins trockene / doch noch an die Lufft verſetzet werden / als zum Exempel **die Nelcken** und cheyri bey allzu vieler Feuchtigkeit zurück fallen und erſterben bey ihren beſten Wachsthum; Hergegen der (b) **Lorbeer-Baum** (c) **iſt geitzig nach Feuchtigkeit / und wächſt beym Regen deſto glücklicher.**

Wann hergegen die Winde vom (d) Meer kommen / aus ſaltzigten ſumpffigten Gegenden / ſind dieſelben denen meiſten Garten-Gewächſen wenig zuträglich / wie auch denen

(a) Was die Winde wircken und ſchaffen bey denen Erdgewächſen?

(b) Was der Lorbeer-Baum vor temperament habe?

(c) Ob er viel Feuchtigkeit leide?

(d) Wie die Winde vom Meer beſchaffen?

Menſchen ſelbſt / als daher man an denen Menſchen ſiehet / welche an Meer-Gegenden ſich lang aufgehalten derſelben Lufft aber nicht gewohnet geweſen / einige Zeit zwar tauren; allein es findet ſich dennoch hernach / daß ſie in ihr Vaterland wiederkoment kränck-lich ſind / und muß eine ſtarcke Natur ſeyn / welche überwinden und viel Jahr noch her-nach leben möge. Alſo die Gewächſe zum Exempel die Aloe Americana leidet keine groſſe Feuchtigkeit; Amaranthus tricolor wird faul bey vielen Regen / man rücke ſie dann aus dem Regen / denn ſolche und der-gleichen weiche Art leidet keinen vielen Regen.

(a) **Will einer wiſſen / obs bald re-gnet / ſo beobachte er den Wind; iſt die-ſer** ſanfft / zumal von Abend oder Mittag kommet / ſo gibt er Hoffnung zu einen Re-gen; Iſt er **hefftig** / ſo trocknet er und gibt ſchön Wetter. Kommt ein Wind von Mor-gen / ſo Regen bringet / tauret er gemeiniglich ein gut Theil des Tages / die meiſten Garten-Gewächſe nun ſtehen am ſicherſten gegen Mittag und Abend.

Die-

(a) Ob man wiſſen könne / daß es bald regnen werde?

Dieſes alles / was von Winden hier angemercket worden / iſt anzunehmen von ordentlichen Bewandniſſen der Erdgegenden / (a) denn es finden ſich an machen Orthen und Landen / ungemeine Eigenſchafften zu denen Winden / da man nicht Urſach recht finden / oder anzeugen kan / warum es daſelbſt ſo windig ſey; Zum Exempel die Gegenden gegen die Meere / (b) als auch Belgium iſt von innerlichen verborgenen Eigenſchafften zu Winden geneigt / worvon ein Aſtrologus nicht leicht hinlängliche Urſach wird können erfinden / wie daher andere Lande auch ſind / aus verborgener Art zu trockenen Wetter (c) geneigt und darzu von ihren Schöpffer gewidmet / wie Egypten; Andere zu Regen geneigt / als Heidelberg und Trier ꝛc.

(a) Ob manche Gegenden beſonders windig?
(b) Warum Belgium zu Winden geneigt?
(c) Ob einige Land-Gegend zu trocknen; andere zu Regen geneigt?

Die XI. Frage.

Kan auch ein Gärtner wiſſen / was vor Winde wehen werden / und wenn er verreiſen müſte/ vorher nach Anmerckung inſtehender Winde/ſeine koſtbare Gewächſe nützlich beobachten.

Bejahung.

DEren Planeten Aufgang findet er wenigſtens im Calender/(a)die Winde aber variiren und wandeln ſich / nachdem die Planeten herrſchen und mit der Sonnen dieſe oder jene Maſſe am Himmel regieren ; Worbey(b) auch die Zwölff Gerſtirnen im Thier - Kreyſe nicht hintanzuſetzen / als zum Exempel der oberſte Planet; nemlich (c) der Saturnus bringet Winde von Morgen oder vom Aufgang; (d) der Jupiter erreget und fordert die Mitternächtlichen Winde; (e) der Mars die Winde

(a) Ob die Planeten die Winde verurſachen?
(b) Ob die 12. Zeichen im Thier-Kreyſe auch mitwircken zu Winden.
(c) Was Saturnus vor Wind bringe?
(d) Was Jupiter vor Wind bringe?
(e) Ob Mars Winde von Abend?

de von Abend/(a)die Venus die Mittagigen oder die Nachmittag herwehenden; der Mercurius aber iſt bey allen dieſen geſchäfftig. Nachdem auch ſolche Planeten ihren Situm haben/ ſo laſſeu ſie auch ihre Gewalt bey denen Winten ſpüren / denn die Planeten ſind entweder (b) Auſtrales, das iſt ſo von Mittags-Gegend weben; oder es ſind Orientales die von Aufgang der Sonnen her kommen; die Occidentales Planetæ aber bringen Winde von der Abend Gegend; die Mitternächtlichen ingleichen von denen/ſo von Mitternacht her regieren; Sind ja endlich einige (c)die auf denen Seiten ſtreichen / die werden von denen ſchwachen Planeten erwecket.

Auch wehen die Winde nach der Bewandnis der Fixſternen; Maſſen die orientales ſtellæ fixæ befördern die Winde von Morgen oder Auffgang her / wenn ſie Saturninæ ſind; ſind ſie Joviales ſo bringen ſie Mitternächtliche; ſind ſie aber Martiales ſo ſtoſſen ſie occidentales oder von Abend herkom-

(a) Ob Venus die Mittagigen?
(b) Was Planetæ auſtrales?
(c) Woher die Seiten-Winde?

kom̃ende Winde; hergegen Venereæ ſtellæ fixæ bringen Winde von Mittagwerts / als zum Exempel die hyades und plejades ſind ſtellæ Martiales, und daher befördern ſie die Winde / welche von der Abend-Gegend wehen; Bey ſolcher Beſchaffenheit kan ein Gärtner leicht erlernen / wie er ſeine theuren und koſtbaren Gewächſe deſto glücklicher verwahren ſolle.

Zumal in gewiſſen Trigono, es ſey in Trigono igneo, aëro, terreo, aqueo; (a) Es iſt aber Trigonum eine triangularis figura, oder eine Zuſam̃enkunfft dreyer Zeichen gleicher Natur und qualität/welche ſich gegen einander durch den dritten Theil des Himmels erweiſen; daher / wie die qualitäten (b) viererley ſind/als Hitze/Erde/Waſſer/Lufft/oder zum Exempel (c) Trigonum igneum nenet man/ wann der Löw/Widder oder Schütz zuſammen treten / als drey feurige oder hitzige Zeichen; (d) Trigonum terreum heißt man das iſt kalt und trocken/ wann

(a) Was Trigonum ſey?
(b) Wie viel qualitates primæ?
(c) Was man Trigonum igneum nenne?
(d) Was Trigonum terreum?

wann der Stier / Jungfrau und Steinbock auf einander zielen; Trigonum Aërium aber als **warm und feucht** / wann die drey lufftige Geſtirn im Thier-Kreiß zuſammen ſpielen/ als die Zwilling / die Waage und Waſſermann/letztlich Trigonum Aqueum nennet man in der Aſtronomia **wenn die drey wäſſerigten Zeichen bey einander wircken** / als da ſind der Krebs / der Scorpion und die Fiſche.

Da ſind nun auch (a) Trigonocratores, welche ſolches Trigon i Diſpoſition ſich zu eignen / als Planeten / **welche ſich wegen gleicher Art ſolchen** Trigonum **zuneignen**/ zum Exempel / der Planet / welcher Trigonum aqueum ſich anmaſſet und beherſchet/ dergleichen ſind Sol & Jupiter welche maſculi, in dem ſie an der Wärme die Oberhand haben/ und herrſchen über den Löwen und Schützen/ als zwey hitzige Zeichen ; der Mars, ſo ſonſt auch hitzig/ weil er der Sonnen zuwieder/wird hier ausgeſchloſſen : Und dergleichen Trigonocratores ſind auch andere Planeten / welche zum Exempel die lufftigen oder Erdigen Zeichen ꝛc. beherrſchen.

Und

(a) Was Trigonocratores?

Und ſothane unterſchiedene (a) Art der Trigonorum bringet auch unterſchiedene Winde; zum Exempel nachdem Trigono igneo folgen die Winde/ welche zwiſchen Mitternachtwerts und Abendwerts wehen; nachdem Trigono terreo kommen Winde/ von der Morgen-Gegend gegen den Mittagigen theil der Welt-Kugel; Auf den Trigonum aërium folgen Winde von Morgenwerts gegen Mitternächtige Gegend; Nachdem Trigono aqueo, endlich folgen die Winde/ welche wehen zwiſchen Abend und Mittag das iſt zwiſchen der Gegend von Abend und gegen Mittag und ſo fort.

Alles dieſes dienet einem verſtändigen Gärtner zu guter und heilſamer Nachricht/ Krafft welcher er ſeine Gewächſe deſto glücklicher warten kan/ zumal wann er kein Miethling/ ſondern der Garten ſein eigen iſt.

So ſoll er auch wiſſen/ [b] daß die Stellæ fixæ nach denen Planeten auch unterſchieden ſind und unterſchiedene Witterung wircken; dann da (c) ſind die Stellæ Saturninæ,

(a) Ob die Winde von Trigonis auch herkommen?

(b) Ob die Stellæ fixæ auch nach denen Planeten unterſchieden ſind?

(c) Was Stellæ Saturninæ ſind?

ninæ, welcher Art der Natur des Saturni gleichet/ und ſolche ſind kalt und wircken leicht Hagel und Schloſſen; [a] Joviales die des Jovis Natur gleichen/ und daher ſind ſie windig und heilſam; (b) Martiales, welche dem Marti åhnlich ſind / mit Donner und Blitz/ welche daher zu ſolchen Wetter ein merckliches beytragen/ als die Feuer/ Sturm-Winde/ und dergleichen/ erwecken. Die Solares der Sonnen verwand / ſind hitzig; (c) Venereæ, welche ſind feucht und warm/ (d) Mercuriales ſind (e) gemengter Art und haltens mit allen Planeten mit Saturno ſind ſie Saturniſch cum Jove Jovialiſch/ cum Marte Martialiſch/ mit der Sonne Solariſch ꝛc. Beſonders aber mit der Venere bringen ſie Winde / welche leucht inficiren und peſtilentialiſch / werden; mit dem Jove ſind ſie ungeſtümm mit denen Lunaribus bringen ſie Nebel und Dunckel Wetter / und ſo weiter. Wann nun ein Garten Liebhaber dergleichen weiß/ nutzet es ihm allerdings ſehr viel.

Daß

(a) Was Joviales?
(b) Was Martiales?
(c) Was Venereæ?
(d) Was Mercuriales &c.
(e) Ob Mercurius ſich zu allen geſelle?

Daß wir aber nichts verhalten / ſoll auch ein Garten-Liebhaber wiſſen / daß **die Mittag oder von der** Mittags-Gegend wehende Winde / nicht allein warm und feicht / ſondern auch **regnericht** ſind / und gleichen der Kindheit der Menſchen; ſind auch ungleicher Wege / ſondern ſtoſſen hieher und dorthin / ſind auch zu Erweckung mancherley **Unbäßligkeiten ſehr geneigt** / und den Erdgewächſen / welche nicht viel Feuchtigkeit vertragen können / mehr ſchädlich als nützlich / von welchen ſie daher zu entfernen. (a) **Kehrn dieſe Winde aber von Mitternächtigen Gegend wieder gegen Mittag / ſo lagern ſie ſich gleichſam wieder zu Bette / und iſt gut Wetter und heller Himmel zu hoffen.**

(b) Die von Mitternacht aber wehende Winde / ſind kalt und trocken / ſo **den hohen Alter menſchlicher Bewandnüſſen ähnlichen** / welche uns am näheſten.

(c) Hergegen **die von Morgen herkommende ſind** klar und trocken und gleichen

(a) Wenn gut Wetter zu hoffen?
(b) Wie die Mitternächtigen Winde geartet?
(c) Wie die Morgen-Winde?

chen dem Ætati Juvenili oder der Jugend; Im Sommer ſind ſie warm / im Winter aber ſehr kalt / denn weil ſie vom Oceano oder Welt-Meer weiter entfernet / und alſo die Soñe nicht verhindert wird / ſind ſie ſubtiler und trockener; Welche daher auch vermehret und genehret werden wenn die Sonne aufgehet / ſind hergegen des Nachts ruhig. Fangen ſie ja etwan an Regen zu ſpreyen welches zwar ſelten geſchicht / ſo fahren ſie gemeiniglich mit Regen den gantzen Tag fort.

(a) Abſonderlich nimmt man wahr / daß beſonders zu gewiſſen Zeiten im Jahr etzliche Tage die Winde mercklicher ſtreichen / weder ſonſt andere Jahres Zeiten / als zum Exempel (b) vierzehen Tage vor Oſtern und vierzehen Tage nach Oſtern / gleicher Maſſen vierzehen Tage vor (c) Michaëlis und vierzehen Tage nach Michaëlis mercklichſt aber empfinden dieſes zu ſolchen Zeiten die Schiffleute.

(a) Ob gewiſſe Tage die Winde mercklicher ſtreichen?

(b) Ob 14. Tage vor und 14. nach Oſtern beſonders die Winde wehen?

(c) Ob auch 14. Tage vor / und 14. Tage nach Michaëlis dergleichen ſich finden?

Nun heiſt es nach des hochverſtändigen Ciceronis Ausſpruch: Ventus & tempeſtas moderantur res ruſticas, das iſt **Wind und Witterung regieren oder geben zum Feld-Bau Unterrichtung**; Welches auch beſonders auf die Garten-Arbeit zu ziehen.

(a) Nur will ich noch hier beyfügen/ **was der Wind ſey?** darauf zu wiſſen/ daß der Wind entſtehe aus einer warmen und trockenen Ausdämpffung der Erden/ welche die Geſtirne in die Höhe ziehen/ welchen offt Dünſte mit vermenget werden. Wie nun die Lufft unterſchieden/ alſo auch der Wind/ welchem auch Effluvia Aſtrorum und terræ beygefüget/ und auch dieſe von denen Winden getrieben/ zuweilen geleutert und gereiniget werden.

(a) Was der Wind ſey?

XII. Frage.

Kan man auch Blumen ihren Geruch verbeſſern?

Unterweiſung.

DEr Geruch an einer ſchönen Blumen iſt wie das Gold in Perlen/

daher

daher allerdings ein doppelter Adel; Kan man nun den Geruch verbeſſern/ iſts ein köſtlich Werck. Man muß aber vorhero wiſſen/ wo der Geruch an denen Erdgewächſen allen/ und alſo beſonders an denen Blumen/ herkomme?

Der Geruch/ welchen diß oder jenes Ding/ und alſo auch dieſe oder jene Blume/ Kraut und Gewächs von ſich giebet iſt hier zu verſtehen. (nicht die Riech-Krafft der Menſchen) Soll man aber einem Gewächs oder Blumen Geruch verbeſſern/ **muß man zuvor wiſſen** / (a) **wie oder auf was Art eine Blume oder Kraut ſeinen Geruch von ſich ſpiele**; Worbey nachgehends wird klar werden/ woher es kom̃e/ daß manche Blumen/ als da ſind Viola Noctis, item Hiacynthus Tuberoſus und dergleichen mehr/ nur des Nachts/ oder deſto ſtärcker und kräfftiger des Nachts/ als am Tage/riechen; als man mercklich am Je länger je lieber wahrzunehmen.

Einige Gewächſe riechen nicht eher/ als wenn ſie erhitzet; Andere geben keinen empfindlichen Geruch von ſich / **ſie werden**

H 2 **dann**

(a) **Wie ein Gewächs Geruch gebe?**

dann abgekühlet/welcher letzteren Art zwar wenig/ jener aber deſto mehr ſind/ und nach dem gemeinen Lauff (a) wegen der Wärme/ Geruch von ſich geben/ weil die zwey (b) Qualitates, Humiditas und Calor und daher Siccitas, die trockene und feuchte Qualität/ untereinander temperiret ſind/ allwo die Wärme die Siccität oder das Trockene wircken muß. Daher kömmts/ daß die meiſten Geruchgebende Dinge/ wann ſie erwärmet deſto eher und mehr Geruch geben/ als wann ſie noch kühl; (c) manche bey Kälte gar keinen Geruch mercken laſſen/ als man ſiehet an Moſcho, welcher in warmer trockenen Stelle wohl reicht / am kalten Orte aber ſeinen Geruch an ſich hält und gar zu wenig Geruch giebet. Und daher iſts/ daß die ſubtilen Naturkündiger dem Geruch eines Dinges (d) dem

[a] Ob die Gewächs meiſtens wegen der Wärme Geruch von ſich geben?

[b] Ob von warm und feucht der Geruch entſprieſſe?

[c] Warum manches im warmen nur Geruch gebe?

[d] Ob der Geruch dem Schwefel eines Dinges zu zueignen?

dem Schwefel zueignen/ weil der Schwefel warm und trocken ſey/ und (a) daher Calida Effluvia, hitzige Ausdünſtung ſubtiler Cörpergen ausgebe / welche Meynung allerdings anzunehmen / wormit nicht ſtreitet/ daß auch Sal volatile oder das Saltz mit wircke / (b) von welchen ebenmäßig Effluvia oder Cörpergen ausgehen; wormit auch nicht ſtreitet / daß der Geruch von der Wärme komme/ denn der Schwefel der Wärme Urſprung iſt.

Wie nun alle Erdgewächſe (c) aus den vier Elementen beſtehen/ (d) und in denenſelben ſich die vier Elementa ungleicher Weiſe vermiſchen / daher manche Gewächſe Geruch geben / manche nicht; oder dieſe wenig/ jene ſtärcker/ daher zu muthmaſſen/ daß in denen/ (e) welche keinen Geruch geben / die Kälte und Feuchtigkeit prædominiren oder Oberhand haben; Hergegen welche mercklichen

(a) Warum der Schwefel Geruch gebe?
(b) Ob Schwefel Urſprung der Wärme?
(c) Ob alle Gewächſe aus vier Elementen beſtehen?
(d) Ob ſie ſich gleicher Weiſe in allen vermiſchen?
(e) Warum manche nicht riechen?

chen Geruch von ſich geben / mehr vom Feuer und Erde in ſich haben / maſſen (a) Corpora ſimplicia, welche keine Vermengung haben/ gar keinen Geruch haben.

Blumen / welche mehr an (b) der Lufft ſtehen/ ſind mehr trocken/ als die/ welche an duncklen oder kühlen und ſumpffigten Orten ſtehen / und daher haben ſie ſtärckern Geruch / weil die Sonne un̄ die Lufft beſſer ſie durcharbeitet/trockner/ und beſſer bereitet haben / durch ihre Poros ihre Effluvia auszuſtreuen (c) als man ſiehet an denen Feld-Roſen/ welcher Waſſer ſtärcker/ als derer Roſen/ welche in Gärten ſtehen/ maſſen auf den Felde ſie der Sonnen und Lufft mehr unterworffen/ und bequemer derſelben Kräffte anzunehmen / und daher beſſere Krafft auch von ſich zu geben ; (d) Dergleichen findet man auch an denen wohlriechenden Lilien / daß ie beſſer ſie an der Lufft

und

(a) Ob Corpora ſimplicia Geruch geben ?
(b) Ob Blumen trockner die an der Lufft ſtehen ?
(c) Warum Feld-Roſen kräfftiger ſind ?
(d) Warum Lilien an der Sonnen ſtehende am beſten Geruch geben ?

und Sonnen ſtehen / ſie deſto mercklichern Geruch haben.

Auch ſind die Blumen und Gewächſe unterſchieden/ wegen des Geruchs / nach ihren Stücken / ſintemal die Violen nur riechen mit ihren Blumen / hergegen nicht ſehr das Kraut oder Stengel/ noch ihre Blätter; So auch die Roſen nur Geruch geben/ nicht aber ihr Laub/ noch Wurtzel / noch Holtz ; Hergegen ſind einige/ welche gantz nach allen ihren Stücken Geruch geben / als da iſt Geranium Moſchatum, oder Bieſem-Kraut; auch das Baſilicum oder Baſilien-Kraut/ und dergleichen ſehr viele. Welches alles ein Gärtner bey wohlriechenden Blumen beobachten und nützlich/ bey Vermehrung des Geruchs/ brauchen kan.

Es mag aber ſeyn an einen Gewächs oder Blumen/ was da wolle/ ſo iſts (a) etwas erdiſches/ welches aus dem Dinge ausfleußt/ ſo Geruch giebt / (b) und daher iſts nicht eine leere Qualität/ die man [c] Speciem Odorabilem nennet/ ſondern

(a) Ob an allen Blumen etwas erdiſches ſey?
(b) Ob Geruch eine leere Qualität ſey?
(c) Was Species Odorabilis ſey?

es iſt qualitas materiæ immerſa, das ſolche Qualität hat rechte ſenſibilia effluvia, oder empfindliche materiam bey ſich/ welche man mag ſubſtantiam nennen/ weil ſie dem Odoratui oder Empfindligkeit des Dinges/ ſo Geruch gibt/ mercklich ſich einhänget/ [a] in einem Gemach oder Ort bleibet/ ob ſchon dasjenige/ was Geruch giebt oder gegeben/ nicht mehr an ſolchen Ort verhanden/ und daher nicht iſt/ wie ein Licht/ welches nur ſcheinet ſo lang das Licht verhanden; Die Geruch gebende Sachen aber laſſen ihre Fußſtapffen zurück. [b] Auch iſt diß merckwürdig/ daß die Sachen/welche einen Geruch geben / den Menſchen ſtärcken oder nach Beſchaffenheit entkräfften/ daß daher beym Geruch des Gewächſes/ Blumen und dergleichen/ [c] eine Materia ſeyn muß.

Auch daß ſothane Geruchgebende Blumen/ Kräuter und dergleichen/ von ſich eine Materiam oder Effluvia von ſich flieſſen laſ-ſen/

(a) Woher ein Geruch in einem Zimmer ſich ausbreite?
(b) Woher der Geruch einen Menſchen ſtärcke?
(c) Ob Geruch eine Materiam anzeuge?

ſen / (a) erhellet hieraus / weil ſie ſo lang ſie grün / Geruch geben / wenn ſie aber dürr worden / ihren Geruch verliehren / als man an denen Roſen / (b) auch an denen weiſſen Lilien wahrnehmen kan. [c] Maſſen auch daher kommet / daß die res craſſiores oder ſolidiores, die dicht und etwas hart ſind / keinen Geruch geben / weil ſie ihre Effluvia nicht von ſich können flieſſen laſſen / weil ſie eine dichte oder derbe terreſtreitatem oder harte Erdhafftigkeit haben.

(d) Was aber eigentlich ſey / davon der Geruch in denen Blumen herkomme / iſt nicht leicht zu ſagen ; doch wird man nicht leicht können leugnen / daß es in denen Blumen nnd Kräutern und dergleichen / was den Geruch insgemein anlanget / nicht der Mercurius Univerſalis und Sulphur allein ſey / welche nachmals auf unterſchiedene Art temperiret werden / [e] daß der Geruch ſo

(a) Warum Roſen gedörret nicht mehr riechen?
(b) Item weiſſe Lilien?
(c) Warum Eiſen / Bley ꝛc. nicht riechen?
(d) Woher aber der Geruch in denen Blumen?
(e) Woher ſo mancherley Geruch?

ſo (a) mancherley entſtehe / mancher ſtarck / mancher ſchwach / mancher angenehm / jener unangenehm; bald dieſer ölichter und dickerer / jener aber dünner / und ſo fort / nachdem das Elementum ignis und terræ vermenget worden / daher auch die Qualitas odorabilis ſchärffer oder gelinder anhanget.

Man nennet ſolche qualitates odorabiles oder dies / was Geruch giebet / Effluvia ausflieſſende Materiam, weil wie vom Waſſer die Tropffen fließen / alſo Gleichniß-Weiſe von Blumen / Gewächſe Kräutern / und dergleichen ſolche ſubtile Materia ausgehe / als ob ſie aus ſolchen Dingen auch ausflöſſen; oder mag man es nennen eine Exhalation (b) eine Ausödnung / wie von einen ſchnaubenden Thier oder Menſchen ein Hauch nach dem andern ausgehet / und von des Leibes Gewandnis gleicher maſſen Zeugnis ertheilet / auch / wann eines ſolchen Leibes Beſchaffenheit nicht rein oder nicht gesund / ſolche Aus-

hau-

(a) Wie der Geruch in denen Blumen entſtehe?
(b) Wie ein Menſch von des andern Hauch angeſtecket werde?

hauchung andern Menſchen / die nahe ſind / und ſie an ſich ziehen / ebenfals darmit angeſtecket werden / daher der hochberühmte/ und dem Ruhm nach/ unſterbliche / und wolſeelige Herr Doctor Guernus Rolfinck auf der Univerſität Jena hochverdienter Medicinæ Profeſſor, dem Gott eine ſanffte Ruh mehr und mehr verleihe! nicht leiden konte daß ein Patient, der ihn conſuliren oder um Rath fragen wolte / ihm nahe unter das Geſicht kam (a) damit er derſelben Leuthe Oden oder Hauch nicht riechen oder empfinden möchte / welches auch bey inficirten oder angeſteckten Leuthen ſehr gefährlich ; (b) Maſſen wann dergleichen Oden oer Hauch bey andern Menſchen im Geblüt einige Hefen findet / wird das Geblüt leicht/ wie vom Sauerteig / angeſäuert / und die Kranckheit fortgepflantzet / worwieder man ſich zuverwahren hat. (c) Waſſer / als Waſſer

(a) Warum ein Krancker dem Geſunden nicht zu nahe treten ſoll?

(b) Warum der Oden eines Menſchen der Kranck iſt dem andern ſo ſchädlich?

(c) Ob das Waſſer Geruch gebe?

Waſſer hat keinen Geruch / wann es aber Geruch hat/er ſey angenehm/oder unangenehm / ſo hat es denſelben von der Materia welche mit dem Waſſer vermenget worden; und ſolche Materia iſt nun ſtarck oder ſchwach / und daher auch ſothaner Geruch des Waſſers unterſchieden. Hiob zwar in ſeinem Creutz-Buche eignet auch dem Waſſer erdiſchen Materiam zu/ welche die Erdgewächſe mercketen / aber es ſind Effluvia aquea, und auch / dinne oder dicke. Nachdem nun Sulphur, Sal & Mercurius, (a) woraus die Blumen und Erdgewächſe entſtehen und beſtehen/vermengen können und pflegen ihr angeführte Effluvia, ſo variiret auch der Geruch. (b) Schwefel gibt zwar Geruch / aber ſeine Exhalationes müſſen temperiret werden/ (c)Auch riecht der Schwefel nicht ſtracks an berührten Erdgewächſen/ſondern es muß der Schwefel ſeine vias ſeine Wege uñ Raum haben/

[a] Ob aus Sulphur Sal und Mercurius die Gewächſe beſtehen?
(b) Wie Schwefel Geruch gebe?
(c) Warum der Schweffel in denen Gewächſen nicht ſtracks rieche?

haben / ſeine Dunſte oder Effluvia von ſich zu geben / denn wenn dieſe Wege ihm nicht geöffnet worden/ gibt er keinen Geruch (a) Worzu auch die Wärme mercklich hilfft/ wann (b) der Mercurius, als principium proximum odoris als die nechſte Urſach bey gewirckten Geruch iſt/ ſich reget und wircket/ ſich zertheilet und mit denen ſchwefelichten effluviis vermenget/ als welcher (c) Schwefel zum Geruch nur principium remotum eine entfernete Urſach des Geruchs iſt/ denn der Schwefel muß zertheilet und geöffnet ſeyn ihres des Schwefels / effluvia, allermaſſen wie wann ein Ding zuſammen geſchloſſen oder ſonſt zuſammen geklemmet / ſich nicht kan mercken / oder ein Thier oder Menſch ſich nicht regen und bewegen mag;

Gleichermaſſen [d] Sal fixum keinen Geruch giebet/ welches entweder wenig oder gar keinen Schwefel bey ſich hat/und daher

(a) Ob die Wärme zum Geruch helffe?

(b) Ob der Mercurius ſich mit den ſchwefelichen Effluviis vermenge?

(c) Ob Schwefel principium remotum zum Geruch?

(d) Warum Sal fixum nicht rieche?

her (a) müſſen die Salia ſulphuri maritata ſeyn / das iſt/ Schwefel und Schaltz müſſen begattet oder vereinparet ſeyn / und eins das andere behülffen. Maſſen (b) der Schwefel hat gleichſam ſeine Aeſte / oder Adern durch welche er ſeine Kräffte von ſich geben und dem Saltz mittheilen kan/ worbey auch die ölichte Art und Krafft kenntlich gnug zu mercken und ihm incorporiret.

(c) Daher auch fleißt / daß die jenige Dinge welche Geruch geben / müſſen ihre poros und Gänge oder Wege nothwendig haben/ durch welche ihre Species odorabiles ihre Geruchs-Art ſie können von ſich laſſen/daß ſie vom Menſchen und unvernünfftigen Vieh/durch die inſtrumenta odoratus, durch die Naſenlöcher annehmen und einziehen (d) hinauf in die Enge / wo ſelbſt der Geruch empfunden und nachgehends (e) von der

(a) Ob Sal ſulphuri maritatum ſey?
(b) Ob der Schwefel ſeine Adern gleichſam habe?
(c) Ob riechende Dinge poros haben?
(d) Wo in der Naſen der Geruch empfinden werde?
(e) Was die Phantaſia beym riechen thue?

der Phantaſia unterſchieden und beurtheilet wird.

Weil nun (a) die Metalla, und was dicht und dicke iſt / als Gold / Silber / Kupffer / Bley und dergleichen / ingleichen die Steine / keinen Geruch geben / iſts am Tage / daß ihre poröſe Art nicht obhanden / daß ſie einige Wege hätten / ihre Effluvia von ſich durch ſolche poros auszulaſſen; denn wenn (b) nachmals bey manchen das Feuer oder Wärme darzu kömmt / daß ſie ſich können dinne machen / und alſo ihre poros und Wege / ihre effluvia von ſich zu ſchicken / ſo fahen ſie an zu riechen / als man ſiehet und ſattſam empfindet am (c) Weyrauch / Agtſtein und andern dergleichen Dingen ſehr viel / welche erſt die Wärme oder Feuer deßwegen riechend machet / weil (d) das Feuer ſolche harte und dicke Materiam zerlöſet und ihren Effluviis Wege / durch geöffnete Poros, bahnet.

Hier

(a) Warum Metalla nicht riechen?

(b) Warum manches erſt rieche / wenn es warm wird?

(c) Warum Weyrauch und Agtſtein nicht riechen ohne beym Feuer?

(d) Warum Wärme erſt etwas riechend mache?

Hier möchte Jemand Fragen; (a) wo denn Mercurius in denen Erdgewächſen ſey? Aber der ſoll wiſſen/ daß er occultus verborgen ſey/ und nicht ſo in Senſus falle oder von uns ſo deutlich/ wie Sulphur oder der Schwefel empfunden oder gemercket werde.

Fragt mancher/ wo iſt denn (b) der Schwefel-Geruch bey denen Dingen die Geruch geben? der wiſſe/ daß der Schwefel in ſolchen Sachen nicht ſo roh und grob/ oder ſo dölpiſch ſey/ wie man ihn an Schwefel-Fäden in der Küchen hat/ ſondern es iſt eine temperirte materia welche ſubtil und zart/ und daher ſeinen rohen Geruch/ wie jener/ nicht haben kan.

Auch am Menſchen ſelbſten welcher (c) gleichfalls aus Sale, Sulphure & Mercurio beſtehet findet man den Geruch des Schwefels faſt keñtlich/ maſſen ſolcher Geruch gleich empfindlich wird/ wann ein Menſch ſeine auswendige Hände zuſammen reibet/ und ſodann ſelbige an die Naſe hält (d) denn ſo

(a) Wie der Mercurius in denen Gewächſen ſey?
(b) Ob auch der Menſch aus Sal, Sulphur und Mercurius beſtehe?
(c) Warum eine geriebene Hand nach Schwefel rieche?

ſo fort iſt der Schwefel Geruch mercklich vorhanden / welcher von denen Effluviis ſulphureis herſtammet.

[a] Anneben iſt zu ſehen / was ein Sonn oder Mond-Gewächſe ſey? Ein Sonnen-Gewächſe wird am Geruch verbeſſert / wenn es an der Sonnen ſtehet / wie daher auch die erdigten und veneriſchen gehören; (b) die Nelcken ſind erdigter Natur / und werden am Geruch beſſer / wenn ſie an der Sonnen ſtehen / weil die Sonne den Sulphur oder den Schwefel in ihnen kan zertheilen / daß die pori oder viæ, die Wege ihre Effluvia auszugeben gebahret werden; So riechen auch (c) die Roſen ſo lüfftig ſtehen / weit beſſer an der Sonnen gepflantzet / als in Schatten oder kühlen Orthe / weil ebenfalls der Schwefel die Sonne beſſer ausbreiten und ausdunſtent machen kan; So aber nicht die (d) Nacht-Viol (e) je länger je lieber / und dergleichen / als welche Lunares

(a) Ob Sonnen- und Mond-Gewächs ſind?
(b) Was die Nelcken vor Gewächs ſind?
(c) Warum Roſen an der Lufft und Sonnen am beſten riechen?
(d) viola noctis vor eine planta ſey?
(e) Was Je länger je lieber vor ein Gewächs ſey?

nares oder Mond-Gewächſe ſind / welchen der Mond und die kühle Lufft anſtändig und daher ihnen einen ſtärckern Geruch giebet / welchen die Wärme am Geruch hindert / nnd daher ein temperirter Zuſtand dieſen und dergleichen anſtändiger / denn ſie concentriret das temperament deſto glückſeliger. Solches ſiehet man auch Handgreifflich an [a] der Hyacintho tuberoſo, welcher temperament ſich auch beſſer beym Abend / als am heiſſen Tage / concentriret / auch an denen andern Gewächſen wahrzunehmen / welche Herbſt-Gewächſe ſind / welcher Effluvia durch die Wärme des Tages zerſtreuet und entkräfftet / des Abends aber und des Nachts beſtärcket werden / allwo die kühle Lufft ſolcher Gewächſe Effluvia concentriret.

Hierbey iſt nun (b) Aër die Lufft das Vehiculum, die Röhre oder Wagen / worauf die Effluvia oder den Geruchbringende Cörpergen zu unſern Odoratu oder Riech-Krafft geführet werden.

Wann

(a) Warum Hyacinthus tuberoſus und die Nacht-Viol am Abend am beſten riechen?

(b) Was Aër beym Geruch der Blumen thue?

Wann nun etwas Geruch hat / wann es grün / **den Geruch aber verleuert / wenn es dürr worden** / ſo iſt Urſach/daß die Effluvia Sulphurea ausgegangen und wegen der Dürrung ſich der Schwefel wiederum ſolidiret und veſt worden.

Worbey ſichs fraget/**ob auch die Lufft etwas darbey thue**/ daß manche Blumen und Gewächſe einen Geruch von ſich geben? darauf ſoll zur Antwort dienen / daß es allerdings zu bejahen; **dann** (a) **die Lufft iſt** vaporös **und voller** Spirituum cœleſtium corporum, und daher riechen im Frühling und Herbſt / auch im Sommer nach unterſchiedener Art der Gewächſe / beſſer weder ſonſt. Man nehme ein Exempel von Nelcken / [b] **welche bey Winters-Zeit im Gewölben oder gar im Keller zuweilen blühen**; Aber was vor einen Geruch haben ſie / traun einen ſchlechten / oder gar keinen; allwo Urſach iſt / daß die Nahrung von denen Spiritibus cœleſtium corporum

(a) Warum im Frühling oder Herbſt viel Blumen am beſten riechen?

(b) Warum Nelcken im Winter und Keller nicht riechen?

ihnen ermangelt / und wåre [a] es auch die Roſa menſtrua, welche auch im Winter blůhet / und ſonſt unter allen Roſen-Arten den kråfftigſten Geruch hat / ſo gleichwohl gar ſchlecht ſo dann reicht / [b] Weil ihre Nahrung von denen corporibus cœleſtibus oder ihrer vaporum ihnen ermangelt / denn [c] Odor eſt qualitas materiæ immerſa es iſt eine Qualitåt oder Species ſenſibilis eine ſinnliche Geſtalt / welche niemals allein und bloß iſt / ſondern allezeit ihre Effluvia terrea, oder Sulphurea vom Schwefel mit ſich führet / (d) denn wo dieſe nicht dabey ſind / fühlet man an keinen Ding einigen Geruch / als allbereit droben erwieſen / auch am gemeinen Sprichwort wahrzunehmen / daß man ſagt; die Kôche werden vom Geruch ſatt; Urſach deſſen iſt nichts anders / (e) als daß die Spei-

(a) Woher Roſa menſtrua Geruch im Winter nicht habe?

(b) Warum Roſa menſtrua den beſten Geruch ſonſt habe?

(c) Was Geruch ſey?

(d) Warum man an vielen Dingen keinen Geruch mercke?

(e) Woher die Speiſen Geruch geben?

Speiſen ihre Effluvia, durch Behuf des zerlöſeten und durch die Hitze des Feuers dünne gemachte Effluvia des Sulphuris ſich in die Lufft ausbreiten und vom Menſchen aufgefangen werden / daher [a] eines Koches Appetit erfüllet / und faſt geſättiget wird / dergleichen Lehre anders wo / ſo bey guten und böſen Lüfften zu beobachten / erkläret worden / auch ſolches an [b] friſchbackenen Brodt klar erhället / worvon mancher Appetit mehr und mehr gereitzet / beym Becken aber alzu leicht deßwegen geſättiget wird / allwo [c] die euſerliche Höhlung der Naſen ſolche Effluvia erſt auffänget / nachmals von ferne durch die Lunge / näheſtens vom Gehirn / oder des Gehirns Archeo, welchen einige behaupten / angezogen und dem ſenſorio odoratûs angenähert werden pfleget / wann dieſes in ſeinem ſtatu naturali oder debito ſich befindet.

(a) Woher Geruch von Speiſen nehre?
(b) Wie neubacken Brodt rieche?
(c) Wo der Geruch in der Naſen empfunden werde?

Die XIII. Frage.

Was iſt doch heutiges Tages durch den Archeum zu verſtehen? zumahl auch bey der Gärtnerey?

Unterſuchung.

DEn [a] Archeum mundi erklären die Patroni dieſer Gedancken gar auf unterſchiedene Maſſen; Sintemahl einige ihn Spiritum mundi, animam mundi, univerſale principium omnium rerum ſublunarium, nicht allein nennen / ſondern auch bald auf dieſe / bald auf jene Art erklären.

Das Wort [b] Spiritus heißt hier nicht einen Geiſt / wie es ſonſt in foro metaphyſico & Theologico pflegt genommen zu werden / ſondern es heißt ein leicht und flüchtiges / ſubtiles Cörperliches Weſen / und alſo brauchen es die Chimici, Medici, da dann es ſo viel auch iſt / Archeus als ignis vitæ

(a) Was Archeus ſey?
(b) Was Spiritus hier bedeute?

vitæ, vel natura prout eſt principium motus & quietis die allgemeine Natur / welche allen Dingen angeſchaffen / und beym Menſchen der (a) Fürſt des Leibes / Regent und Director aller natürlichen Wirckungen mag genennet werden / denn weil man die Seele / auch die materialiſche / (b) als iſt die vegetativa und ſenſitiva, nicht ſehen kan nach ihren innerlichen Weſen / muß man ſie nur von auſſen / nach ihren Wirckungen kennen lernen / wie das Werck vom Werckmeiſter zu zeigen pfleget.

Nicht aber allein in denen recht lebendigen / als da ſind die Plantæ, Gras / Bäume und dergleichen / (c) ſondern auch wilden und zahmen Thieren / ja die Menſchen ſelbſt / haben einen Archeum und eigentlich zu nennende Seele / ob zwar viele die vernünfftige Seele allein ſubſtantiam erkennen wollen / ſondern es gibt auch [d] animam naturalem, denen drey

(a) Wie Archeus ſonſt genennet werden könne?
(b) Warum man die animam vegetativam und ſenſitivam nicht ſehe?
(c) Ob alle Dinge einen Archeum haben?
(d) Ob auch eine Anima naturalis ſey?

Speciebus receptis analogam, das iſt / es wird auch anima oder die Seele genennet/(a) was etzlicher maſſen der vegetativæ, oder ſenſitivæ ähnlichet / zum Exempel die Natur (b) des Magnets / nach welcher der Magnet nicht Gold / noch Silber / noch einig anderes Metall / ſondern allein das Eiſen an ſich ziehet / allwo im Magnet iſt die Erkänntnis des Eiſens / daß er ſolches von allen andern Metallen ſtracks unterſcheiden kan; er fället mit ſeiner Begierde allein auf das Eiſen / und heiſt auch hier: Nihil eſt in appetitu, quod non prius in ſenſu, das iſt / nichts wird verlanget / es ſey dann zuvor erkannt. Erkennet aber der Magnet das Eiſen / [c] ſo muß er einen ſenſum oder Sinn-Krafft haben / und dieſes erkennen zeuget eine Seele an / welche iſt daher anima naturalis, und ſolche wird auch unter dem Archeo begriffen.

Dannenhero iſt Archeus (e) nicht nur

(a) Was dieſe ſey?
(b) Ob der Magnet eine Seele habe?
(c) Ob der Magnet einen ſenſum haben könne?
(d) Ob Archeus das Blut an unvernünfftigen Thieren ſey?

nur das Blut an denen unvernůnfftigen Thieren und an denen Menſchen ſelbſt zu nennen/ſondern es iſt die angeſchaffene Krafft / nach welcher ein iedes Geſchöpff daß ſeinige verrichtet / es mag geſchehen agendo mit wircken oder patiendo vel ſuſtinendo mit annehmen oder Leiden / daß wie daß Leben in denen unvernůnfftigen Thieren und Menſchen durch den gantzen Leib in [a] alle Glieder ſich zertheilet/ ſo ſey auch der Archeus in allen Geſchöpffen / in welchen die (b) Spiritus ſind die portitores und die Pfőrtner und das nåheſte Werckzeug aller Wirckungen; Zumal im Geblůt Menſchlichen Leibes/ welches an deſſen Bewegung zu erlernen / und dergleichen von einem guten und convenien-te odore oder conſervativo naturæ, das iſt von einen [c] ſolchen Geruch/ welcher des lebenden Natur anſtåndig und zutråglich / ſtracks erquicket werden / daß gleichſam von Anfang ſolches Dinges alſobald ein ſolcher

(a) Ob der Archeus in allen Gliedern ſey eines Thiers?
(b) Ob die Spiritus ſeine portitores ſind?
(c) Woher man durch Geruch erquicket werde?

Spiritus obhanden ſey / als ob er im Griechiſchen vom [a] **Wörtlein** 'Αρχὴ principium, **der Anfang eines weſentlichen Dinges**/ bekommen ſolchen ſeinen Nahmen / daß er Archeus wird genennet.

Welche aber den (b) Archeum **nennen** Spiritum vitalem & animalem , dieſelben haben den Archeum nicht unterſchieden vom General-Principio omnium rerum , welches eigentlich anima vel ſpiritus mundi ſonſt muß genennet werden / zum Exempel wann durch weit entfernete Oerter zwo Perſonen / die dem Geblüt nach / verwand ſind/ von einander weit unterſchieden / gleichwohl eine von der andern in ſelbigen Augenblick/ wenn jene erkrancket oder geſtorben / durch deſſen Geſtalt/ ſo ſich præſentiret/ oder wann ſie jene ruffet / oder anklopffet / oder durch blutende Naſe ſich ihr Todt känntlich machet/ ſo iſts der animæ oder ſpiritui vitali oder animali bey weiten nicht beyzumeſſen / (c) maſſen

(a) Wo Archeus herkomme?

(b) Ob ſpiritus viialis und mundi oder Archeus einerley?

(c) Ob die ſpiritus vitales ſick können in die Ferne ſchwingen?

ſen dieſe ſpiritus materiales und tardi ſind/ ſo ſich in die Ferne bey weiten nicht ſchwingen und dem entfernten dergleichen Zuſtand ankündigen können / ſondern es muß ein ander principium ſeyn / ſo univerſal iſt und dem Allmächtigen Schöpffer ſubordiniret / von welcher ſolche Begebenheit / die nicht ſeltzam iſt/ herſtamme.

Und dieſer Archeus (a) wircket auch mit allen Planeten und Fix-Sternen uñ Geſtirnen und durch derſelben Behuff richtet er / (b) nechſt Göttlicher Providentz und Regierung alles. Dannenhero er nachgehends iſt dieſer oder (c) jener Archeus nach ſeinen unterſchiedenen ſubjectis oder nach denen / darinnen er wircket / zum Exempel den erſten Beweger der Lebens-Geiſter / Anfänger des Lebens nennet man Archeum hominis; dieſer / ſagen ſie / wenn nachmahls der Leib todt wäre/

(a) Ob der Archeus mit denen Planeten und Fix-Sternen wircke?
(b) Ob die Göttliche Providentz durch den Archeum wircke?
(c) Obs ein particular Archeus ſey?

re / und dieſer Archeus vom ſeinem Amt frey worden / (a) vereinige er ſich wieder mit der Lufft und ergötze ſich gleichſam darinne / als in ſeinem Homogeneo oder ſeines gleichen / und mit Archeo univerſali.

(b) Wann nun der Geiſt derer per vim morientium die durch euſerliche Gewalt ums Leben gebracht worden / nach dem Todte gleichwohl noch mercken laſſe / (c) daß er noch einige Empfindlichkeit habe / wenn der Mörder beygeführet wird zu dem Entleibten / und der Entleibte ein Zeichen auff ſolchen Mörder gebe / (d) durch bluten oder ſonſt / ſo ſey es der Archeus des Menſchen / welcher noch einige Zeit im Leibe des Verſtorbenen wohne / weil der Lebens-Geiſt neben der Wurtzel Feuchtigkeit noch nicht völlig vergangen / ſo bleibe auch die Seel in etwas

(a) Wo der Archeus des Menſchen ſey / wenn der Menſch geſtorben?

(b) Wo der Geiſt der Ermordeten?

(c) Woher dieſe bluten præſente occiſore?

(d) Ob im Ermordeten der Lebens-Geiſt nebſt der Wurtzel Feuchtigkeit nicht ſtracks vergehe?

was und drucke denen Ausdåmpffungen/ die mit ſolchen Geiſt-und Wurtzel-Feuchtigkeit angefůllet wåren/ (a) die Menſchliche Geſtalt des Mörders ein. [b] Und hieher ziehen ſie das Exempel der Mutter Neronis, welche in ihrem Bildnis dieſen ihren mörderiſchen Sohne / dem Neroni im Schlaff und in der Schlaff-Kammer vor dem Bett offt nach ihrer Entleibung erſchienen / daß jener beym Virgilio ſprach: Me turbida terret imago **mich ſchrecket ein grauſames Bild.**

Hieher ziehen ſolche fautores Archei, (c) **daß das Stroh / worauf ein Menſch geſtorben unfruchtbare Leute mache / die auff ſolchen Stroh auch hernach gelegen**; oder warum ſolche Leute auf dergleichen Stroh liegend keine Kinder können auff-

(a) Ob die Geſtalt des Mörders eingedruckt werde?

(b) Wie den Neronem ſeine Mutter nach ihrem Tode gechrecket?

(c) Ob daß Stroh/ worauf ein Menſch geſtorben / bedencklich?

aufbringen. (a) Nach der gelehrten Jüden Meinung concentrire ſich der Archeus des ſterbenden Menſchen in das os ſacrum, welches ſie Lus nennen / weswegen ſolch Beinlein nicht vermodern ſoll/ ſondern bleiben biß zur Zeit der Erndte des Jüngſten Tages / da es wieder mit dem vollen Leibe aufferſtehe. Allein dieſes gehöret mit hin unter die Jüdiſchen Fabeln.

Daß aber die Himmels-Kräffte gewiß / und daher ein (b) principium generale oder univerſale ſey / das iſt eine allgemeine wirckende Krafft in alle Geſchöpffe auf der Erd-Kugel / dies iſt glaubwürdig / denn à ſingularibus ad univerſale valet conſequentia & ſit inductio, man mag es nennen Spiritum mundi, den Geiſt der Welt / animam mundi die Seele der Welt / oder Archeum mundi den Ertzſtiffter aller Wirckungen in denen natürlichen ſich bewegenden Dingen / ſo gilts gleich viel. Unter dem Archeo univerſali aber begreiffen ſie den Archeum particularem

(a) Ob der Archeus ins os ſacrum ſich kehre?
(b) Ob ein principium activum generale ſey?

rem welcher zumahl in denen Dingen ſich rege und bewege / welche ſonderliche Wirckung zu Ehren des groſſen Schöpffers verrichten ſollen / als da ſind / wenn (a) portenta, oſtenta und prodigia geſchehen / mit welchen die natura propria entweder agendo oder ſuſtinendo & recipiendo mitarbeitet.

(b) Und hier ſuchen ſie den wahren Urſprung / der Luſuum naturæ wenn die Natur in manchen Dingen ſo gar ſeltzam und wunderbarlich ſpielet / zum Exempel wann ein Vieh ſo ſeltzame Farbe an ſich / und an ſeiuen Gliedern und Orthen des Leibes hat; wie die Natur die Farbe an denen Federn bilde / zumal da von einer Mutter und einerley Vater herſtam̃ende Junge zur Welt gebracht werden ꝛc.

Hieher gehören auch die (c) ſeltzame Farben der Blumen / welche von ei-

(a) Ob bey portentis der Archeus wircke?
(b) Ob in Luſibus naturæ der Archeus wircke?
(c) Ob die ſeltzame Farbe der Blumen auch guten theils dem Archeo zuzuſchreiben?

einerley Farben Art geſammlet und geſäet werden. Ob nun wohl ſonſt geredet von derer Planeten und anderer Geſtirnen Wirckung welchen man die mancherley Farben / zumal derer Tulipanen / Nelcken und andern / welche von weiſer Farben-Arten-Saamen aufkommen / ſo iſt doch (a) darbey der Archeus univerſalis nicht auszuſchlieſſen / ſondern ihm hierbey die Ehre mit zu gönnen / welcher aber nicht über GOtt ſondern unter Gott und GOtt dem Schöpffer ſubordiniret iſt / denn wie kan man ſonſt ſagen / warum dieſe Farben-Pünctlein auf dieſen Blat / auff dieſen halben Blat / auff der Spitzen herum / warum mehr als eine Farben an einer Blumen werden / kan denen Planeten / als ſonſt allbereit erwehnet / zugeſchrieben werden; Aber wie es zugehe / daß auf dieſen oder jenen Plätzlein ſich die Farben alſo præſentiren / diß iſt altiores indaginis, und Nachdenckens werth / und daher dem Archeo nicht unvernünfftig beyzumeſſen.

(a) Ob der Archeus GOtte ſubordiniret ſey?

Die XIV. Frage.

Worinne beſtehet das Leben/ und Geſundheit der Garten-Gewächſe?

Unterricht.

[a] LEben/ Geſundheit und Todt finden ſich an denen Erdgewächſen/ nichts minder / als am Vieh und Menſchen / [b] doch κτ᾽ ἀναλογίαν, nach einer Vergleichungs-Art; Maſſen es eine empfindlichere oder mercklichere Bewandnis mit der Nahrung/Leben/Geſundheit und Kranckheit auch Sterben mit denen Thieren / als auch mit denen Menſchen/ weder mit denen Garten-Sachen es pflegt zu haben.

[c] Das Leben in denen Thieren und Menſchen beſtehet ordentlich in Vereinigung der Seelen und des Leibes/und daher nennet man das Leben / wovon ein Thier ſein lebhafftes Bewegen hat/ welches nach dem effect und Wirckung einige be-

(a) Ob an Gewächſen auch Geſundheit und Kranckheit ſich finde?

(b) Wie dieſes?

beſchreiben / (a) das Leben ſey diß / wodurch das Lebendige ſeine Nahrung verlanget und an ſich zeicht / daſſelbe in ſich kochet / das gekochete ſo zubereitet / Krafft natürlicher Wärme / daß es in Nahrung verwandelt machet / daß das Leben erhalten / Wachsthum und Wirckung daraus erfolge / auch mit der Zeit ein Sulphur aqueum & unctuoſum das iſt (b) ein Same entſproſſe / durch welchen das Lebendige ſich vermittelſt Erweckung ſeines Gleichen / vermehre.

[c] Dieſe geſchiehet nun Gleichnisweiſe in denen (d) Erdgewächſen / welche ebenfalls ihr Leben haben und durch deſſen Behuff ihre Nahrung durch innerlichen Trieb verlangen / an ſich ziehen / ſich nehren / erhalten und vermehren / theils durch die Wurtzel / theils durch Samen / worbey in allen der Göttliche Seegen und Ordnung keiner Maſſen ausgeſetzet iſt / denn wir reden von

(a) Worinne das Leben der Thiere und Menſchen beſtehe?
(b) Was das Leben heiſſe?
(c) Was Saame ſey?
(d) Wie diß in Erdgewächſen?

von (a) der natura naturata, das iſt von derjenigen Natur / welche einen Urheber ihr ſelbſt hat / welcher iſt der Schöpffer derſelben und (b) Natura naturans das iſt die Natur / welche ieder erſchaffenen Natur das Leben / Weſen und Bewegung / Gedeyhung und Erhaltung haptſächlich mittheilet.

Das Leben hat ſonſt in denen Thieren ſeinen Senſum die Empfindungs-Krafft bey denen [c] Erdgewächſen aber iſts Gleichnis-Weiſe oder καὶ ἀναλογίαν, maſſen die Erdgewächſe leben ſine ſenſu, verſtehe es de ſenſu propriè dicto, qui non eſt animalis, wie ein Thier / zwey oder vierfüſſiges / oder auch aquatile, ſo im Waſſer oder in der Erden iſt / oder auf der Erden kreicht; ſondern es iſt (d) ſenſus naturalis ein der Empfindungs-Krafft derer Thiere ähnliche Art; Sintemahl daher manches Menſchen effluvia oder Ausdünſtung viele

(a) Was natura naturata ſeyn?
(b) Was natura Naturans ſey?
(c) Wie das Leben beſchaffen in denen Gewächſen?
(d) Wie ſenſus naturalis und animalis ſey?

le (a) Erdgewächſe mercken / dieſelbe ihnen behaglich oder zuwieder und feindſeelig mercken / wie (b) daher manchem Menſchen nichts bey Pflantzung der Bäume und Gewächſe will und pflegt gedeylich zu ſeyn / hergegen andern alles wohl nach der Hand und nach eignen Wunſch gedeyhet.

Solches Leben nun iſt in denen Garten-Gewächſen occultior, es iſt ein etwas verborgenes / und nicht ſo känntliches Leben / wie bey denen Thieren und Menſchen / gleichwohl iſts ein warhafftes Leben / ob gleich es ſich nicht alſo euſert (c) durch Appetits-Krafft / oder durch Wiederwillen und Verwerffung euſerlicher Dinge / und Unterſcheidung eines von dem andern.

(d) Zwar eine Planta hat auch ein Verlangen nach dem was ſui conſervativum, was ihm anſtändig und heilſam iſt / aber es iſt (e) appetitus naturalis non animalis, allerdings /

(a) Ob die Erdgewächſe auch etwas mercken?
(b) Warum Menſchen unterſchieden im pflantzen?
(c) Wie das Leben der Erdgewächſe beſchaffen? nach appetitu concupiſcibili und iraſcibili?
(d) Ob ein Verlangen in denen Gewächſen?
(e) Ob in ihr appetitus naturalis?

lerdings/ wie eine Planta auch (a) phantaſiam naturalem, non animalem hat; Sintemahl unter denen Erdgewächſen daher (b) Sympathia und Antipathia, die Freundſchafft und Feindſchafft derer Garten-Gewächſe ſich allerdinges wahrnehmen läſſet/ wie braſſica und vitis, Weinſtock und Kraut und Kohl ſich nicht wohl zuſammen gatten und pflantzen laſſen/ ſintemahl der Weinſtock davon krancket und unfruchtbar wird/ aber der Ulm-Baum und Weinſtock gleichſam einander bewillkommen und freundlich beyſammen ſtehen.

Was vom Archeo geredet worden/ als dem Urheber nechſt GOtt/ aller Lebhafftigkeit/ ſo von denen Himmels-Kräfften herrühret/ (c) iſt auch beſonders auf das Leben derer Erdgewächſe zu ziehen; Sintemahl die Lufft auch hier Augenſcheinlich zum Leben der Garten-Sachen höchſtnöthig/

 indem

[a] Ob ein planta auch phantaſiam naturalem habe?

(b) Ob daher Antipathia und Sympathia plantarum?

(c) Ob der Archeus auch auf das Leben der plantarum zu ziehen?

indem ſelbige ſo fort zu krancken anfahen / ſo bald ihnen die Lufft ermangelt / oder zwar ſie anwehet / dieſelbe aber ihrer Natur vielmehr deſtructiva als conſervativa, mehr ſchädlich/als nützlich iſt.

Das Leben wird von denen Chimicis hauptſächlich dem (a) Sulphuri vitali beygeleget / nebſt dem Mercurio, welcher (b) naturæ æthereæ iſt / wobey ſal volatile nicht ausgeſchloſſen wird / denn das ſal eſt principium expanſivum, das iſt / das Saltz / nicht culinare, ſed volatile, nicht unſer Küchen-Saltz ſondern das ſubtile / welches daher das flüchtige Saltz genennet wird / iſt des Sulphuris ætherei, nicht des Schwefels / ſo wir in der Küchen brauchen / ſondern das ſubtilen und ætheriſch-geartheten / ſolchen Sulphuris (c) principium expanſivum iſt das erwehnte ſal volatile, das iſt / es machet / daß ſothaner Schwefel ſich zerlöſe / zerſtreue / ſich in efflu-

(a) Worin die Chimici das Leben der Erdgewächſe ſuchen?

(b) Was vor Natur der Mercurius ſey?

(c) Ob ſal volatile principium expanſivum Sulphuris?

effluvia und kleine Cörpergen zerſtreue und mit dem Mercurio vitali ſeine vielfältigen Wirckungen durch das Leben/ durch das Bewegen/ durch den Geruch/ durch Farben und dergleichen mache: Quicquid fumat, ſagen die Chimici, Mercurius eſt. Daher das Leben der Erdgewächſe beſagter Maſſen ſeine Bewandnis hat/ [a] welche principia wenn ſie turbiret/ von der Lufft und æthere, deſſen Natur ſie ſind/ nicht angewehet/ oder von einigen andern Dingen beſtürmet und gewaltthätiget werden/ wird die Lebhafftigkeit der Gewächſe betrübet/ gehindert/ gemindert und getödtet.

Nennet man nun ſolche diſpoſition dieſer principiorum die animam vegetativam die Seele/ welche denen Erdgewächſen zukömmet/ ſo iſts (b) gleichwohl eine Subſtanz, darvon die Lebhafftigkeit herſproſſet; Denn ein (c) anders iſt die Seele / ein anders die Wirckungen der Seelen;

(a) Woher die Kranckheit der Gewächſe?
(b) Ob die Seele der Gewächſe eine ſubſtanz ſey?
(c) Ob Seel/ und Wirckungen einerley?

[a] Dieſe mag man wohl einem Uhrwerck mit ſeinen Rådern vergleichen / an welchen das Gewicht die Lufft bedeuten mag / daß daher die anima rationalis die vernůnfftige Seele nicht allein nur ein ſelbſtåndiges Weſen iſt / wie einige Neulinge darfůr halten / welche die Seele mit ihren Wirckungen / die ſubſtanz mit ihren accidentibus confundiren. Gnug vor diß mahl vom Leben der Erdgewåchſe / und wie ein Garten-Liebhaber dem Leben ſeiner Gewåchſe deßwegen rathen ſoll.

(b) Die Geſundheit anreichend aller Erdgewåchſe / iſt ſelbige gleicher Maſſen / wie bey denen unvernůnfftigen Thieren und Menſchen ſelbſt beſchaffen / als welche man geſund achtet / wenn ſie ſich gewöhnlicher Weiſe nehren / wachſen und ſich fruchtbar erweiſen; Alſo auch die Erdgewåchſe geſund befunden werden / wenn ſie ihre Nahrung fruchtbar mercken und ihr Wachsthum daher ſpůren laſſen / auch nach

[a] Ob die Wirckung des Lebens gleich einem Råderwerck eines Zeugers?

[b] Wie es mit der Geſundheit der Gewåchſe bewand?

nach ihrer Art, ſich vermehren/entweder durch die Wurtzel/ oder durch Ansſproſſung/ durch Zweige/ oder Saamen.

Denn wie alles Lebendige unter der Sonnen endlich ſeine Corruption und Untergang erreichet/ gleicher Maſſen aber ſich gedencket nach ſeiner Art/ **wie andere Geſchöpffe ſich bedencken zu erhalten / als ſuchet es ſeines gleichen hinter ſich zu laſſen.** Sothane Geſundheit aber/ [a] welche ſich durch gute Nahrung und Wachsthum ſpüren läſſet / beſtehet ebenfalls in humido radicali und in calido innato, in guter Ordnung **zwiſchen der natürlichen Wärme und Wurtzel-Feuchtigkeit; Maſſen** (b) **auch das kälteſter Natur ſcheinende Kraut auch ſeine natürliche Wärme in ſich hat/** ob mans gleich nicht mit Sinn und Händen fühlet. Solche Geſundheit der Erdgewächſe wird erhalten / wenn nebſt der Lufft ſie in ihnen anſtändige Erde gepflantzet werden/ als die trockner Natur ſind an trocknen Ort/

(a) Worinne die Geſundheit der Erdgewächſe beſtehe?

(b) Ob das kälteſte Kraut eine Wärme in ſich habe?

als die Nelcken/ (a) welche im feuchten Grunde den Untergang am näheſten ihrer Blüthe empfinden; die Feuchten an einen feuchten Orte/ als da iſt (b) Caltha paluſtris flore pleno & ſimplici welche anmuthig an feuchten gedeyhet; und ſo weiter. (c) Die Tulipanen gedeyhen am beſten in ſandigten Erdreich/ worinnen ſie artig blühen und aus weiſſer Tulipanen Saamen erzielete/ wann ſie in gebührenden Planeten und Geſtirn geſäet und verpflantzet worden/ artige Farben ſpielen. Beſſer iſts aus geringen Boden in beſſern/ als aus guten in ſchlimmern zu bringen/ allerdings wie es eurem Vieh beſſer ſchmecket beſſeres Futter auf ſchlimmeres/ als ſchlimmeres auf beſſerer. (d) Daher denen Gewächſen die Erde wo nicht alle Jahr/ doch wenigſtens iede zwey Jahr zu verwandeln und zu verbeſſern; ſtehen ſie in der Erde im Lande/ muß die Erde gelüfftet und um-

(a) In welchen Erdreich die Nelcken gedeyhen?
(b) In welchen Caltha paluſtris?
(c) In welchen die Tulipanen?
[d] Warum denen Gewächſen die Erde zu verwandeln?

umgraben / ſo dann auch mit Tůngung erfreuet werden.

Damit dieſe Frage nicht zu lang ſcheine / wollen wir à parte von derſelben Gewächſen Kranckheit und Todt handeln.

Die XV. Frage.

Wie iſts bewand mit denen Kranckheiten und Todt der Erdgewächſe?

Unterſuchung.

WIe die Blumen deſto (a) beſſern Geruch haben / wenn ſie geſund ſind / und bey ihrer Mattigkeit ihren Geruch mindern / und zwar daher / weil bey ihrer Geſundheit [b] ſie ihre Schwefel-Krafft deſto beſſer ausſtreuen / bey Kranckheit aber dieſelbe von ſich zu ſpielen / unkråfftig werden / auch man ihren Geruch in der Nähe deſto ſtärcker / als etwas von ihnen entfernet / mercket / weil man ihrer Krafft näher iſt / ſo / daß man-

(a) Ob Blumen beſſern Geruch geben / wenn ſie geſund?

(b) Woher ſie dann beſſer riechen?

mancher Blumen Geruch in (a) der Nähe nicht ſo angenehm/ als wenn wir etwas davon entfernet / weil die Effluvia bey der Entfernung zerſtreueter und gelinder gemercket werden; Alſo mercket man auch ihre Mattigkeit und Schwachheit/ wenn ihr Geruch / es ſeyn Blumen oder andere Gewächſe/ſich mindert/und ſolcher Schwach- und Kranckheit Urſach beſtehet (b) nun in turbirten ihren Temperament, welchen ein Gärtner zu Hülffe kommen kan / als zum Exempel / (c) wenn die Roßmarie krancket/ iſt Urſach/ daß der Schwefel/ als ihr Lebens-Balſam ſchwach worden/ welches daher gemercket wird/ wann ſie nach dem Winter bey erſter Lufft die Gelbeſucht bekömmt/ (d) allwo man ihr kan helffen/ wenn ſie mit Wein begoſſen worden; (e) Denn der Wein macht ihre matte Seele wieder hurtig / und ſtärcket den Schwefel an ihr / als ihren Lebens-Balſam/

(a) Warum eine Blume in der Ferne beſſer/ andere ſchlimmer rieche?
(b) Worinne ſolche Kranckheit beſtehe?
(c) Warum die Roßmarie krancke?
(d) Wie ihr zu helffen?
(e) Warum ihr der Wein helffe?

ſam / welche ſo dann auch ihren kräfftigen Geruch wieder bekömmt.

Die Seele aller Gewächs iſt zwar die Königin des Lebens / aber (a) ſie hat auch ihre Diener nöthig. Ein Herr und Regent kan allein nichts thun / wenn er nicht Diener / und zwar tüchtige Diener hat ; Hat er Räthe die nicht viel verſtehen / oder wenn ſie ja halb tüchtig ſind / vergeſſen aber ihrer Pflicht / ſo wird der Regent auf beederley Weiſe gefähret / daß ſeine Sachen nicht wohl gelingen oder ſeine guten Unterthanen in Gefahr / durch practicirtes Unrecht / gezogen und in Unglück durch erweckten GOttes Zorn / geführet werden; Alſo iſts (b) mit der Phantaſia in einem Menſchen Handgreifflich beſchaffen / daß die (c) edle vernünfftige Seele nicht allezeit ſich nach ihren Adel und Hoheit kan erweiſen / wenn die Phantaſia verrückt; oder wenn die euſerlichen Sinne / als ihre Pagen und Diener eine Sache unrecht anneh-

(a) Ob die Seele gute und tüchtige Diener nöthig habe?

(b) Ob die phantaſia im Menſchen müſſe geſund ſeyn / wenn ſie ſoll vernünfftig handeln?

(c) Ob die edle Seele irrdiſche Diener bedürffe?

nehmen und hernach unrecht durch die phantaſiam vortragen laſſen; Solcher Maſſen iſts auch mit der Seele ieden Erdgewächſes bewand / welche ſich nicht kan ſtets erweiſen mit lebhafften Wirckungen durch Geruch / durch Farbe / durch Wachsthum / durch Daurung / und dergleichen / wenn ſie von auſſen von Mangel der Lufft / von Mangel der Nahrung oder durch Quetſchung und andere Maſſe in ihrer Geſundheit gehindert und gekräncket worden.

Ereſius de cauſis plantarum lib. V. cap. IX. X. und folgenden; auch de hiſtoria plantarum lib. IV. cap. XVI. ſpricht wohl von denen Kranckheiten der Erdgewächſe ἡ φθορὰ καὶ τῶν νόσων ἀρχαὶ, ἢ ὑπὸ τῶν αὐτομάτων, ἢ ἀπὸ τέχνης, [a] der Urſprung bey Kranckheiten und endlich beym Todte der Erdgewächſe komme entweder von innern von der Natur / oder von auſſen; welche Worte beſtärcken diß / was itzo erwehnet.

Von

(a) Ob die Kranckheiten der Blumen theils von innen / theils von auſſen herſtamme?

Von innen und von der Natur ſelbſt kommen Kranckheiten an denen Gartengewächſen / weil ſie auch [a] ex principiis contrariis, aus wiederwärtigen Dingen / als aus calido innato & humido radicali, aus ihrer / [b] innerlichen Wärme (welche auch in denen kalter Natur und temperaments ſcheinenden Gewächſen iſt / obsgleich von unſern euſerlichen Sinn nicht ſo genau gemercket wird) und Wurtzel-Feuchtigkeit / [c] welche ſich gegen einander ſtreben / biß / wann die Nahrung ſie nicht weiter annehmen wollen / ſich die Natur ſelbſt ſchwach und kranck befindet / weil ſie keine unſterbliche Lebhafftigkeit wie die Engel / nach unzerbrechliche Art / wie die Sterne am Himmel / haben; denn das humidum radicale iſt auch an denen Erdgewächſen das ſubjectum und Wohnſtatt des calidi innati der natürlichen Wärme / und dieſes calidum innatum verzehret endlich das humidum radicale. Wie

(a) Ob die Erdgewächſe ex principiis contrariis beſtehen?

(b) Ob die Erdgewächſe alle ein calidum innatum haben?

(c) Worinne Kranckheit beſtehe?

Wie bey denen Menſchen es keine (a) Neutros, giebt/ **das iſt**/ [b] ſolche/**welche weder zu denen Krancken/ noch zu denen Geſunden zu rechnen/ ſondern wer nicht recht völlig geſund/ alſobald zu denen Krancken zu zehlen**; Alſo iſts gleicher Maſſen mit denen Erdgewächſen bewand/ daß ſie kranck zu achten/ wenn ſie ſich nicht fein nehren/ im Wachsthum nicht fein erweiſen/ und ſolches theils durch (c) **ihre Mattigkeit**/ theils durch ihre **unnatürliche Farbe**/ oder abfallenden **Geruch** anzeugen.

Sothane unrechte Bewandnis/ als erwehnet/ findet ſich an denen Erdgewächſen theils aus innerlicher Beſchaffenheit. **Von innen** findet ſich eine intemperies, ein zerrittet temperament, (d) **welches die Herrn** Medici δυσκρασίαν **nennen**/ wenn das calidum innatum das humidum radi-
cale

(a) Obs bey denen Menſchen Neutros gebe?
(b) Was ſie ſind?
[c] Woran man die Kranckheit der Gewächſe zu mercken?
(d) Was intemperies ſey?
(e) Was δυσκρασία ſey?

cale übertrifft und an ſeiner Würckung jenes übermannet; oder aber das humidum radicale das Calidum innatum übermeiſtert/ und alſo keine Harmonia oder keine Proportion und Freundſchafft unter beeden nicht weiter ſich ereignet; oder auch wann man die Principia, wie wir ſie ſonſt beobachtet/ hier anſchauen/ als da ſind Sal, Sulphur & Mercurius, wenn (a) eins dem andern überlegen und gleichfals der innerliche Hauß-Friede gleichſam zerſtöret worden/ worvon hernach der Zuſtand des Gewächſes in unnatürlichen Anblick vorfallen muß; ſo auch nach voriger Redens-Art zu erklären/ wann ſich beym Calido innato und humido radicali Unreinigkeiten mit einmiſchen / daß eines von beeden in ſeinen natürlichen Würckungen gehemmet worden. Aber es geſchiehet auch ſolche Kranckheit an denen Gewächſen von innen / wenn die Pflantzen allzu geil wachſen / daß ſie wie ſtarcke Kinder/ der Mutter gleichſam mit der Milch die Seele und Marck aus dem Leibe mit ziehen/ allerdings/ wie man am unver-

[a] Worinnen dieſe bey denen Gewächſen beſtehn?

nünfftigen Vieh / deren Jungen wahrnimmet / wenn ſelbige zu lange ſaugen / oder der jungen einer Mutter zu viel ſind / wie ſie ſelbige abfreſſen; So nicht minder auch an denen Menſchen / an Müttern geſpüret wird.

(a) Solch geiles wachſen ſiehet man täglich an vielen Bäumen / wenn ſie manche (b) Waſſer-Reiſer austreiben / inutiles ſtolones & ramos, unnütze Sproſſen / welche / wann ſie nicht zeitig abgenommen werden / davon im erſten Theil dieſer Deliciarum Hortenſium gehandelt worden / (c) ſo ſtehlen und rauben ſie dem Baum den Lebens-Safft und das Marck gar aus / daß die beſten Aeſte von obenher / von denen Spitzen verdorren / welcher Schade ie länger ie mehr wächſet / je länger man ſolche Waſſer-Reiſſer ſtehen läſſet / welches alles aus der Erfahrung und geſunden Vernunfft Sonnen-klar;

Solche Geilheit im Wachsthum findet ſich auch an andern Erdgewächſen / wenn ſie

(a) Ob geiles Wachsthum der Gewächſe ſie kranck mache?
(b) Woher die Waſſer-Reiſſer an denen Bäumen?
(c) Was dieſe den Bäumen ſchaden?

ſie zuviel Neben-Sproſſen an der Wurtzel austreiben/ oder man zuviel Knopffen an einer Blumen-Art ſtehen läſſet; (a) Sintemahl ſich die Krafft mercklich zertheilet/ den Stock ſchwächet/ daß er nachgehends hinfällt; dergleichen Geilheit im Wachsthum nun muß man ſteuren durch Abſchneidung der zu vielen Reiſer/ welche dem Mutter-Stamm das Gedeyhen mindern/ kranck und matt machen/ endlich gar das Verderben bringen. Bricht man unter denen allzu vielen Knoſpen das Unnöthige aus/ (b) hat man dem Stock eine groſſe Erleuchterung ſeiner mühſamen Nahrung oder Ernehrung geſtifftet/ und die Blumen werden weit anmuthiger/ wie an Nelcken/ Violen/ Roſen und andern ſehr vielen Blum-Arten man zur Gnüge wahrnehmen pfleget; und ſolche Geilheit nennen die (c] Griechen πολυτοκίαν oder πολυτεκνίαν, wenn ein Gewächſe ſich zu ſtarck vermehret/ wie manch

[a] Warum ein Gewächs nicht zuviel Ausſproſſung haben ſoll?

(b) Warum zu viele Sproſſen denen Gewächſen zu benehmen?

(c) Wie ſolche Geilheit im Ausſproſſen die Griechen nennen?

unvernünfftig Thier oder auch manche Mutter / die zuviel gebähren pfleget / und dadurch ihrer Natur Gewalt zuziehet.

Und dieſes ſind die merckwürdigſten Urſachen/ welcher willen von innen denen Erd-Gewächſen/ Bäumen/ Blumen-Arten und andern Pflantzen Schwächung und Kranckheit an wandeln/ oder Untergang zugezogen werden kan/ welches alles ein vernünfftiger Garten-Liebhaber mit Nutz wahrnehmen kan/ zumahl/ wann an ſolchen Erd Gewächſen ein mercklisches gelegen und ſolche ſeltzſam ſind.

Will nun zu viele Näſſe vom Regen oder begieſſen ein Gewächs kranckent machen/ (a) muß man es laſſen an der Sonnen abtrocknen; Iſt es zu trocken gehalten worden/ muß man die Erde von ferne auflockern und begieſſen/ damit Erqvickung beygebracht werde / ſtehet es zu kalt / muß mans an wärmern Orth bringen; ſtehet es zu heiß/ in einen mittlern Orth.

(b) Von auſſen aber finden ſich nun auch

(a) Wie wieder zu groſſe Näſſe zu rathen?
(b) Was von auſſen denen Gewächſen ſchade?

auch manche denen Gewächſen feindſelige Dinge/ als da ſind die denen Gewächſen unanſtändige Lüffte/ Winde/ Meelthau/ Ungezieffer/ als Ameiſen / Ohrwürme oder Ohrleiſſe/ Raupen/ Erdflöh / Sperlinge/ welche offt auch die Gewächſe befreſſen/ die Regen⸗Würme und was dergleichen mehr/ wohin auch Sturm⸗Winde/ ſtarcke Platz⸗Regen gehören/ item Hagel und Schloſſen/ Reiffen/ Kälte oder Froſt / welche alle auch Feinde der Erdgewächſen mögen genennet werden/ weil ſie das Wohlſeyn der Pflantzen hemmen / dieſelben kranck machen oder gar verderben.

Auch werden ſie kräncklich gemachet (a) durch unbeſonnenes bejäten oder behacken/ wenn man ihnen die Wurtzel verletzet/ oder zuſehr von der Erde entblöſet ; oder wenn man die Erde zu hart läſſet/ daß man ſie nicht gebührend (b) lockert/ zumahl ehe man ſie begeiſt ; Sintemahl wann man ſie begieſt ehe man die Erde von weiten des Gewächſes gelüfftet/ fleißt das Waſſer alles neben hin und wird demſelben wenig genutzet;

(a) Ob unbeſonnenes bejäten auch ſchade?
(b) Ob nöthig die Erde zu lockern?

So man aber vorher die Erde aufgegraben/ theilet ſich die Feichtigkeit heilſamlich an das gantze Gewächſe. Locker und hagere Erde iſt beſſer als fette und harte.

Unter denen Gewächſen ſind nun manche/ welche man am (a) Hertzblat nicht darf anfeichten/ ſonſten pflegen ſie zu faulen/ oder wenigſtens mangelhafft zu werden. (b) Oehl können wenige Gewächſe/ und faſt keines leiden/ daß ſie nicht davon allein krancken/ ſondern gar verderben.

Auch werden viele kräncklich / wenn ſie ihre (c) gebührende Stercoration oder Verbeſſerung durch Miſtung nicht haben; alles muß der Verſtand eines Garten-Liebhabers hier reguliren/nach dem die Erde iſt/ darbey und darein dies oder jenes Gewächs gepflantzet worden; da man ingleichen auch den Sachen zu viel thun/ und durch die Stercoration oder Miſtung kan verderben/ kein Gewächs leidet zu nahen Miſt.

Dem-

(a) Ob das Hertz-Blat an denen Gewächſen in acht zunehmen?

[b] Ob die Gewächſe Oehl leiden?

(c) Ob Mangel der Stercoration ſie kranck mache?

Demnach von Faulung auch manche Würme wachſen/ wie zumahl mehrfältig an denen Carduis ſativis oder Erdſchocken geſchiehet/ (a) wo man ſo dann muß die Erde ringsherum aufgraben/das Geſchmeiß abnehmen/ die Stöcke wohl ſaubern/ die Wärme mit angezündeten Schwefel-Faden tödten/ und ſo dann mit anderer friſchen Erde von neuen befröligen/oder an einen andern Orth ſetzen.

Dergleichen Kranckheit findet ſich offt auch an Bäumen/ welche durch (b) ſiedent Waſſer gefährlich getilget/ und dem Baum leicht Schaden zugefüget wird/ beſſer durch angezündeten Schwefel/welchen ſie ſo wenig als die Raupen vertragen können/ wie hiervon im erſten Theil der Deliciarum Hortenſium mit mehreren gelehret worden.

Nichts minder werden auch von auſſen manche Pflantzen verderbet durch Zerknickung/ wann man nicht behutſam begeiſt/ oder ſonſt ungebühhrent ſie im Antaſten quetſchet; oder läſſet (c) vom Winden umreiſ-

(a) Wie den Würmen zu rathen?
(b) Ob man ſiedent Waſſer bey den Bäumen wieder die Ameiſen ſicher brauchen möge?
(c) Ob Winde auch ſchaden?

reiſſen und verletzen/ allwo allewege fleiſſige Aufſicht des Liebhabers Schaden verhüten kan.

(a) So muß auch ein Gärtner bey inſtehenden Gewitter und beſorglichen Schloſſen oder Hagel / dergleichen (b) an der weiſſen Farbe der Wolcken zu mercken/ (c) die raren Gewächſe unter ſicheres Tach bringen/ daß nicht die Gewächſe ſambt denen Früchten zerſchlagen werden; in welchen Fällen die Nachläßigkeit des Gärtners offtmahls der Schäden Urſach worden.

(d) Denn eben ſolche Urſachen/ welche Kranckheiten verurſachen/ bringen auch den Todt und das Verderben ſelbſt mit/ wann denen anwandelnden Kranckheiten nicht zeitig abgeholffen und mit ziemender ſorgfältiger Arbeit der Todt abgelehnet wird.

Zu denen Kranckheiten gehöret auch das ungewöhnliche Abfallen der Blätter/ und Früchte/ welche ein Anzeuge innerlichen Man-

(a) Ob Hagel-Wetter ſchade?
(b) Wie dies vorher zumercken?
(c) Wie ſie alsdann zu bewahren?
(d) Was auch den Todt denen Gewächſen bringe?

Mangels an Fäule/oder an euſerlicher Nahrungs-Mangel/ (a) wann ſonſt die Gewächſe einen fetten Safft haben/ daß ſie nicht ordentlich die Blätter fallen laſſen/ als man ſiehet am Lorbeer/Citronen-Pomerantzen- und andern Bäumen/ welche wegen ihres fetten Saffts ſich für der euſerlichen Kälte können verwahren/ daß ſie nicht abgehen/ wie man ſonſt an Aepffel/Birn/Kirſchen/und andern meiſten Bäumen wahrnehmen kan/ derer Safft öhlicht/und fett/ und daher hitzig/ maßen alles Fett wärmet/ und alſo von der euſerlichen Kälte verwahren kan/ es ſey dann / daß ein ander Mangel am Marck oder Medulla ſich finde/ wie allbereit erwehnet.

Die XVI. Frage.

Wie erziehlet / wartet und erhält man die Roßmarin glücklich?

Unterricht.

DIe Roßmarin iſt einem Garten / worinn

(a) Wormit die Citronen/ Lorbeern/ Pomerantzen und andere Bäume ſich für den Froſt verwahren?

rinn ſie in ſchöner Gröſſe und Menge pranget/ eine ſchöne Pracht/ nicht ſo wohl wegen des lieblichen Geruchs/ als auch wegen ihres herrlichen Nutzens/ um welches willen ſie Iſidorus herbam ſalutarem, ein heilſames Kraut oder Gewächs nennet.

(a) Roſmarin/latine Rosmarinus, woher es ſolchen Nahmen bekommen/ iſt nicht nöthig weitläufftig zu unterſuchen; Einige meinen mit dem gelehrten Papia, dies Kraut habe ſeinen Nahmen von ſolchen Orth/ als am Meer/ wo es gern wachſe; Weit beſſer aber leitet man ſolchen Nahmen her/ von Ros und Marinus: Ros das iſt Thau/ weil es ein Balſamiſch Kraut iſt; Marinus aber heiſt es/ weil es bittern Geſchmacks iſt.

Dieſes Krautes viele edle Nutzbarkeiten/ wiſſen die gemeinen Leuthe viel zurühmen/ beſonders iſt merckwürdig/daß es wärme/auch wann einen (b) die Sprache verfallen/ und man deſſen Blätter unter die Zunge leget/ die Sprache ordentlich ſich wieder

(a] Woher Roßmarin den Nahmen habe?

(b) Ob Roßmarin unter der Zungen die Sprache wieder bringe?

der ſinde/ worzu ſonder Zweiffel ein merckliches beyträgt/ daß es wärmet/ und den Geſchmack zugleich erwecket/ überdies adſtringiret es/ wenn es bey Speiſe/ in Bier oder Wein/ ingleichen auf friſcher Butter/ znmahl mit der Butter genommen wird/ und zwar öffters; daher dies Kraut wegen ſeiner Krafft zu wärmen (a) dem Haupt allerdings zuträglich/ wenn es mit kalten Flüſſen befallen/ und iſt bey Augen=Flüſſen faſt ſehr heilſam/ das Geſicht zu ſtärcken; So gibt es auch dem Munde deſſen / der es kauet/ einen beſſern Geruch/ und was deſſen edle Nutzbarkeiten mehr zu rühmen; Ja man kann bey nahe nicht alle Nutzbarkeiten erzehlen/ welche die Roßmarin hat/ daß ich geſchweige/ wie ſie den Magen ſtärcke / fluxum album mulierum ſtille/ Miltz=Beſchwehrung abhelffe / wieder die Geelſucht diene/ der Verſtopffung der Leber ſteure/ und ſowohl gepulvert/ als in Wein geſotten/ oder in einer conſerv gebraucht/ alle dieſe Nutzungen habe / 'zugeſchweigen / wie der Geruch von ſolchen Blättern wieder vergifftete Lufft diene.

Den

(a) Was der Roßmarin viele Nutzen ſeyn?

Den anmuthigen Geruch belangend/ (a) ſtammet dieſer ohnfehlbar vom Sulphure panſo her/ wie droben vom Geruch Meldung geſchehen/ welcher unctuoſus oder als prædominans zu mercken/ dabey der Succus reſinoſus offenbahr an dem ſtandhafften guten Geruch/ maßen (b) Sulphur iſt vivaciſſimum principium und conſtantiſſimū, welches minꝰ diſſipabile und minus difflabile, wie im Naſturtio das Sal volatile deſto kenntlicher. Doch kan die Roßmarin die Kälte nicht ſo lang und ſcharff vertragen/ (c) weil ihr Sulphur diſſipabile und laxius iſt/ und die natürliche Wärme in ihr kan getilget werden. Das Sulphur iſt das Elementum ignis, und (d) daher beſtehet der Geruch in ſicco, wie (e) der Geſchmack in humido. Wie auch in denen Erdgewächſen bald in dieſer Art das aqueum principium nutribile, in

(a] Woher die Roßmarin ſo ſtarck rieche?
[b) Was Sulphur vor ein principium ſey?
[c) Ob ſtarcker balſamiſcher Geruch vom Schwefel an der Roßmarin?
(d) Ob der Geruch in Sicco beſtehe?
[e) Ob der Geſchmack in humido?

in jener Art (a) das oleoſum oder unctuoſum prædominiret/ (b) ſo wird die Roßmarin (c) humido actu, und unctuoſo potentiâ genehret/ maßen die Roßmarin-Zweiglein in Oehl getaucht verderben/ in Waſſer aber erhalten werden.

Man pflantzet ſie fort (d) durch Saamen/ wormit es aber etwas langſam mit dem Wachsthum zugehet/ und daher mit ſeinen ſtarcken Zweigen weit glücklicher geſchicht/ wann dieſe am Ende unter etwas gekauet oder geqvetſchet/ hernach in (e) lockere Erde alſo eingeſetzt ſind/ daß ſie wohl angedruckt ſind/ gepflantzet worden/ und wenn ſie nun Wurtzel ſchlagen wollen/ fein niedlich umgraben doch nicht an der Wurtzel gehindert/ auch vorher untern Schatten behalten/ und nur Abends oder bey Regen geöffnet werden.

Mehr liebet ſie Schatten und kühlen Grund/ als hitzigen Boden; mehr liebet ſie Feuchtigkeit/ als Dürrung; mehr leimigte/

(a) Ob Roßmarin in unctoſo auch beſtehe?
(b) Und wie?
(c) Ob ſie in humido ipſo actu beſtehe?
[d) Ob man ſie von Saamen zeigen kan?
[e) Was ſie vor Erde liebe?

te/ mit kühlenten Schaff-Miſt vermengete Erde/ als Sand und andere ſtarcke Erde/ maßen die leimigte Erde kühlet/ und in ſolcher den Winter über deſto beſſerer halten wird;

Denn ſie liebet Lufft/ daher ſie *im* Winter in einer Kamer/ oder Gewölb oder Stuben/ wo mau Lufft/ und geringe Wärme geben kan/ da nur der Froſt ſie nicht kan beiſſen/ behalten wird. Da dann nützlich die temperirte Lufft zu probiren/ (c) man ein Gefäß mit Waſſer an ſolchen Orth im Winter ſetzen kan/ darvon ſie den Geruch des Waſſers empfinde und ſich daran/ nebſt ziemender Lufft erquicke/ auch man lerne/ ob der Froſt anfallen könne. Denn wann das Waſſer darbey fröſſelt/ iſts Zeit eine gnugſame Wärme zu machen/ damit dem Froſt geſteuret werde/ doch darff die Wärme nicht unmittelbahr ſie angehen. Daß man der Krancken ten (d) helffe mit Wein/ ſie damit

(a) Wie ſie im Winter leicht erhalten werde?

[b] Ob ſie Lufft haben wolle?

[c) Wie man die dienliche Lufft bey der Roßmarin probire?

(d) Ob man die Roßmarin mit Wein ſtärcken könne?

mit zu begieſſen/ iſt allbereit droben erinnert.

Die XVII. Frage.

Wo kommen doch die ſo mancherley Farben/ theils von einerley Saamen/ theils an einerley Blumen/ und an einerley Stengel her?

Erforſchung.

OB wohl allewege in denen Menſchen ſo wohl als unvernünfftigen Thieren und Erd-Gewächſen (a) die humores oder Feichtigkeiten die Brunquell unmittelbar derer vielerley Farben ſind/ ſo ſtreitet doch bey weiten nicht mit denen beſagten humoribus, daß nicht die (b) Planeten mit deren Farben ſolten mit im Spiel ſeyn.

Denn wie der unterſchiedene (c) Geſchmack

(a) Wo die Farben an Menſchen und Thieren herkommen?

(b) Ob die Planeten mit im Spiel?

(c) Wo der Geſchmack in denen Erd-Gewächſen herſtamme?

ſchmack an denen Erd-Gewächſen von (a) denen Planeten und vermittelſt dieſer von denen temperamenten der erwehnten Gewächſe herſtammet / alſo daß der (b) Unangenehme vom Saturno, der Süſſe von Jove oder Jupiter, der ſcharffe von Marte, der Süſſeſte von der Sonnen / der Saure von der Venere, der Subtile von Mercurio, der Saltzigte von dem Mond: alſo rühren auch die mancherley Farben gleicher Maßen von denen Planeten her / in dem die (c) Blaue der Saturnus wircket und fördert / (d) die gelbe Farbe der Jupiter, die Feurige der Mars, die Hochweiſe die Sonne / die Röthliche die Venus, (e) die Grüne der Mercurius, die Blaßweiſe der Mond.

Ob wohl die grünen Blumen faſt rar / findet man doch am Helleboro nigro und Helleboro Oſtro dergleichen / welche daher (f) Planta Mercurialis κατ᾽ ἐξοχὴν, das

(a] Wo deren angenehme Geſchmack her?
(b) Wo andere Geſchmacks-Arten her?
(c) Wo die blaue Farbe herkomme?
(d) Wo die andern Farben herzuleiten?
(e) Wo grüne Blumen?
(f) Was Planta Mercurialis?

das iſt vor andern allen hauptſächlich Mercurialiſch heiſt.

Ich rede itzo nicht von der Blumen gantzen Subſtanz, dadurch die Blätter/ Stiel und Wurtzel zu verſtehen/ ſondern ich verſtehe die ſo genannte Blume oder Blüthe/ welche dem Stengel/ Blättern und Wurtzel entgegen geſetzet wird/ von welchen auch die Frage gehet; ob man auch ſchwartze Blumen habe? und dieſe findet man an der Iride Suſiana, ja man kan ſie auch durch Kunſt machen.

Nun iſt auch klar und offenbar/ daß auch die Blumen ex (a) ſale i e. terra, ex Sulphure i. e. ex igne, & Mercurio i. e. ex aqua, liquore & ſpiritu beſtehen/ Sulphur deutet auf das Feuer oder Wärme; Sal auf das Corpus, Mercurius auf die Wurtzel-Feichtigkeit.

Nachdem nun dieſe drey Principia vom Einfluß derer Planeten bekräfftet werden/ entſtehen auch die (b) mancherley Blumen und nachdem die Planeten zuſammen kommen und mit einander wircken/ bringen

(a) Was Sal, Sulphur und Mercurius ſey?
(b) Woher die mancherley Blumen-Arten?

gen ſie durch die vom Allmächtigen Schöpffer erlangte und bekommene Krafft und Seegen/ ſonder ſo zu würcken und aus vielerley Blumen-Art/ als zum Exempel (a) aus weiſen Blumen-Samen vielerley Farben/ zur Verwunderung zu bringen/ wie man an weiſer Tulipanen Samen wahrnimmet / ingleichen an weiſen Nelcken-Samen; Sintemahl die (b) weiſe Farbe ſich zu verwandeln / oder durch die Geſtirne und Planeten verwandeln zu laſſen / für andern Farben allen fähig iſt.

Wie nun die Kinder in Mütterlichen Leibe nach der neuerlichen Empfängnis zart und ſubtil im Anfange / und wie weich Wax ſind / daran man leicht eine Figur drucken kan/ ſo ſind auch die Blumen (c) gleichſam des Frühlings-Kinder/ welchen die Planeten/ beſonders die Sonne / ihre Farben einpregen / daher bey manchen die Sonne den Mercurium oder den Sulphur zuſehr zer-

(a) Woher aus Weiſſen Blumen-Saamen ſo mancherley Farben?

[b] Wie die weiſe Farbe andere annehme?

[c] Woher manche Farben turbiret werden an den Blumen/ oder ſich verwandeln?

zerſtreuet/ daß die gehörigen Farben ſich nicht gebührend præſentiren können/ als man ſiehet an der Roſa maculata, der Leibfarbich-Geſprengten Roſen/ welche mit (a) Leibfarben Striefen lieblich bemahlet iſt/ wenn ſie nicht zu ſehr von den Stralen der Sonnen beleichtet und erhitzet wird; (b) wird ſie aber etwas ſcharff von den Sonnen-Strahlen angeſtrahlet/ ſo ziehen ſie die ſchönen Leibfärbichen Strieffen ziemlich aus/ daß ſie etwas blaß werden. Ebenfals ſiehet man auch an Lychnis coronaria flore maculato, welche mit artigen Strieffen auch bemahlet blühet/ wenn ſie im Schatten ſtehet/ hergegen an der Sonnen nur weiß und einfarbig ſich erweiſet.

Nun ſind manche Blumen Ankündiger des Saamens und derer Früchte/ manche aber nicht; Manche behalten ihre Farben nach ihrer Art aller Orthen wo ſie gegen die Sonnen ſtehen; einige aber laſſen ihr Verlangen nach der Sonnen durch geminderte Farbe ſpüren/ in dem (c) die

(a) Wie Roſa maculata fein bunt blühe?

(b) Warum Roſa maculata ihre ſtreifliche bunte Farbe verliehre?

(c) Ob die Sonne manche Farbe an den Blumen muß behelffen?

Sonne manche Farben muß an denen Blumen gleichſam beſeelen und anmuthiger machen! doch gibt es auch einige Art der Gewächſe/ welche ihren Saamen eher zeuget/ als die Blüthe/ welche Art man nennet: filius ante Patrem.

Es mögen aber Blumen ſeyn was Art ſie mögen/ſo ſind ſie ἔρωτος ἔργα θεῖα das iſt (a) Wercke göttlicher Liebe/ ja Herolde göttlichen Weſens Liebligkeit/ und da man lernen ſolle/ wie lieblich der groſſe und gütige GOTT in ſeinem Weſen/ und wie herrlich Er in ſeinem Thron und gantzen Natur ſeyn müſſe/ dann es muß das Werck ſeinen Meiſter loben.

So kleidet zwar der groſſe und Majeſtätiſche GOtt die Blumen auf dem Felde/ und in denen Gärten/ als der höchſte Urſprung und Urheber aller Schönheit/ aber gebraucht ſich anbey ſeiner Geſchöpffe/ durch welche er die Herrligkeit der Blumen wircket/ als wir geſehen haben/ wie die Planeten nach einander zu ihren verwandten Farben geneigt und beſchäfftig ſind/ worzu menſchliche Geſchickligkeit kommen/ und ſolche Würckungen der Geſtirn und principiorum, als

(a) Ob die Blumen Wercke göttlicher Liebe?

als Sulphuris, Mercurii und Salis regieren und brauchen kan/ (a) krafft welcher der Menſch eine Verbeſſerung und etwas neues hervor kan bringen.

(b) Die Erde iſt gleichſam der Schoos/ aber vor ſich allein bringt er nichts hervor/ ſo auch keine Gewächſe/ noch derer Gewächſe Farben/ weitweniger ſolcher Verbeſſerung.

(c) Auch kein Planet, an und vor ſich vermag einige Krafft/ wann ſie nicht der glorwürdigſte Schöpffer mit Kräfften belehnet oder geadelt hätte/ aus welchen daher die meiſten Geſchöpffe mehr/ als aus der Erden beſtehen/ (d) daher auch in denen Erdgewächſen allen Virtus Sideria eine Krafft derer Sternen verborgen/ und welche ihren himmliſchen Balſam von ſich mercken laſſen/ alle nach ihrer Art/ maßen etzliche an Sonigten Orthen/ ander an küh-

 len;

(a) Ob menſchliche Kunſt der Natur und Blumen helffen könne?

(b) Was die Erde hierbey ſey?

(c) Ob der Schöpffer die Planeten mit Kräfften geadelt?

(d) Ob in allen Gewächſen Virtus ſidereꝰ, eine Krafft der Sternen verborgen?

len; dieſe an feichten / jene an trockenen frölich gedeyhen; einige lieben die Krafft des Mondes beſonders bey deſſen Fällen / allwo er ſeine Herrſchafft / als Humorum domina, als beherrſcherin der Feichtigkeiten / mehr ſehen läſſet / mit welchen jederzeit ein ander Planet mit wircket.

Auch haben die Blumen ihre (a) natürliche Neugung gehen ihren Geburts-Planeten, wie daher die (b) Solares flores gegen Mittag / allwo die Sonne kräfftigern Balſam von ſich ſpielet / am glücklichſten zufinden; hergegen (c) Lunares oder Mond-Blumen gegen dem Polum arcticum oder gegen Mitternacht am gedeylichſten wachſen. Wie nun die gantze Krafft ſaller Blumen von ihrer Wurtzel auffſteigen und herſproſſen muß / alſo würcket in ſelbige entweder die Sonne mercklich / oder der Mond / oder Saturnus, oder Mars, und dergleichen (d) einananderr Planet, nach dem

(a) Ob die Blumen eine natürliche Neigung gegen ihren Gebuhrts-Pleneten haben?
(b) Ob Mond-Blumen / und welche?
(c) Ob Solares flores und welche?
[d) Wie der Homogeneus Planeta wircke bey denen Blumen?

dem es ſein Gewächs gleichſam als ſein Kind an ſeiner eignen Bruſtzu nehren findet.

Und daher kömts/(a) daß manche Blumen-Arten von freyen Stücken an machen Orthen wachſen / da niemand weiß/ wo und wie ſie an ſolchen Orth kommen/ als ich einſt in Jena in einem Orth/ da niemals dergleichen man ſich köñen träumen laſſen/ woher eine Blume in Jena kommen / vielmehr wie es an ſolchen obſcuren Orth kommen/ begreiffen kunte/welches war Herba Doria Narbonenſis eine Blume mit einen Mannes hohen Stengel mit gelben Blumen / wie Sternen / worüber ſich auch der damals lebende/ nun wohlſeelige Herr Dr. Guernerus Rolfinck Profeſſor Medicinæ, hochverwunderte / woher dies Kraut/ welches ſonſt niemand kennen wolte / in Jenam kommen wäre? dergleichen findet ſich auch an andern Planetiſchen Erd-Gewächſen/ welche an manchen Orth ohne alle euſerliche Urſach aufwachſen/welches aber alles

M 4

[a] Woher es komme / daß manche Blumen von freyen Stücken an machen Orth wachſen / da kein Saame hinkommen?

les der Planeten Krafft zuzueignen/ (a) wenn dieſe irgend wo eine Diſpoſition zu dergleichen antreffen; allerdings/ wie das bey uns zu ſäen und pflantzen nöthige (b) Löffel-Kraut/ in Grönland und an dero Grentzen häuffig von ſich ſelbſt wächſet.

Wer wolte ſich nun wundern/ woher doch im Paradieß alles ſelbſt nach Luſt erwachſen/ ſo bald nur es dem groſſen GOTT beliebet/ allermaſſen wie er ſtracks Anfangs dem Menſchen ſo viel Erdgewächſe zu ſeiner Speiſe erſchaffen/ andere zu der unvernünfftigen Thiere Nahrung/ wie daher auf das Allmachts-Wort GOTTES die Erde freywillig/ ohne Arbeit der Menſchen/ müſſen allerhand Erdgewächſe hervor bringen/ in ſich auch ſeinen Samen haben ſich zu erhalten/ ad conſervationem ſui in ſpecie, daß ihre Art nicht möge untergehen.

(c) Es mögen nun Blumen ſeyn/ waßnerley Art ſie wollen/ ſo haben ihre Far-

(a) Woher die Planeten zu weilen etwas ſonderliches aus der Erden wachſen laſſen?

(b) Wo das Löffelkraut von ſich ſelbſt wachſe?

(c) Ob Feichtigkeit der Grund der Farben in denen Blumen ſey?

Farben/ zum Grund die Feuchtigkeit/ als principium receptivum, welche Farben der Mercurius oder Sulphur, oder Sal, nach ihrer mancherley Art die Planeten hervor bringen/ durch die drey Principia, nachdem den Blumen und Farben Arth es erfordert/ als cauſæ ſubordinatæ DEO in denen Erdgewächſen gebähren. Wie Sulphur mater lucis zu achten/ ſo iſt an denen Farben der Blumen auch gantz mercklich (a) Sulphur die Mutter mit welchen hernach die andern Principia mit einfallen/ und die Farben vermengen/ daß manches Erd-Gewächſe zwo Farben/ andere drey/ manche vier oder fünff haben/ nachdem der Concurſus und gleichſam das Conſiſtorium ſolcher Himmels-Fürſten/ derer Planeten gewircket. Qualis ergo humor, talis color. Wie die Feichtigkeit/ ſo auch die Farben.

(a) Was vor cauſæ ſolche Feuchtigkeiten bey den Farben dere Blumen ſeyn?

(b) Ob Sulphur die Mutter der Farben?

Die XIIX. Frage.

Noch weiter iſt der Mühe wehrt zu fragen/ wo doch die mancherley Blumen herkommen/ und ob ein Garten-Freund etwas merckliches darbey thun und beytragen könne.

Unterricht.

ES iſt ſchon gelehret/ wie und wann ein Planet in ſeiner Erhöhung ſtehe/ und was er dann præſtire, (a) wie er deſto kräfftiger ſey und wie bey ſolcher Bewandnis ein Gärtner weit glücklicher ſeine Kunſt übe/ ſo alles bey denen Farben der Blumen hauptſächlich zu beobachten/ daß er (b) deſto eher die Farbe an einer Blumen erlange/ wann er den Planeten, der ſolcher Farben Vater iſt/ in obacht faſſet/ welches iſt der

(a) Ob der Planet in ſeiner Erhöhung an kräfftigſten?

(b) Ob eine Farbe bey Blumen deſto eher erlanget werden/ wenn der Planet in ſeiner Erhöhung ſtehet?

der Mercurius, worbey Sulphur auch den Geruch gibt und das ſeinige nicht vergiſſet/ (a) als welcher Lucis Vater oder Mutter mag genennet werden; Sulphur, nach dem er expendiret / diſſipiret oder zerſtreuet wird von der Sonnen / ſo (b) giebt er ſeinen Theil zu denen Farben in denen Blumen/ worbey das (c) Sal die concentration, fixation oder andere modification beyträgt.

Und daher kömmts mit denen Farben an denen Blumen / daß wie es mit dem Geblüht in menſchlichen Leibe bewand/ alſo iſt auch des Menſchen Farbe / (d) als welches Blut iſt die Wurtzel der Farbe an denen menſchlichen Geſichtern und Leibern/ welche Farben ſind weis und roth/als der Grund aller übrigen Farben / (e) wie die rothe Farbe vom Blut / (f) die Weiſſe von Sero ſan-

(a] Ob Sulphur lucis Vater?
(b) Ob Sulphur zu denen Farben etwas thue?
[c) Was Sal darbey thue?
(d) Ob Farbe der Menſchen vom Geblüth herſtamme?
(e) Ob die rothe Farbe bey den Menſchen vom Blute?
(f) Ob die weiſe Farbe von des Blutes Sero herkomme?

ſangvinis herſtammet; Iſt nun die Farbe eines Menſchen (a) Gelb / ſo iſts von des Geblüthes unordentlichen Zuſtande. Wann aber ſich die rothe und weiſe Farben fein temperiren / ſo iſts die allerbeſte / als man auch ſiehet an einer Jungfrau beſonders / wenn dieſe beede Farben an ihr ſpielen / (b) wie die Spiritus, die vom Sulphure ſind / hervor blücken.

Hierbey hat nun auch die Lufft ihre Geſchäffte / ſintemahl (c) die Lufft nahe der mitternächtlichen Gegend / nicht allein die Menſchen / ſondern auch die wilden Thiere weiß machet; Hergegen die Lufft von (d) Mittag Menſchen und Vieh ſchwärtzet / die übrigen aber in Mittel-Farbe kleidet / welche Farben alle ihre Gradus oder Stuffen haben / nachdem ſie mehr oder weniger angewehet werden; wir Teutſchen ſind mehr zur weiſen Farbe ordentlich geneigt / hergegen die Africaner zur Schwartzen / die Italiäner aber zu Brauner / als welche aus der ſchwar-

(a) Woher die gelbe Farbe am Menſchen?
[b] Ob die Spiritus vom Sulphure ſind?
(c) Ob die Lufft auch Farben gebe?
(d) Ob Lufft von Mittag ſchwärtze?

ſchwartzen und weiſen Farbe gemenget iſt. Und gleicher maßen iſts bewand mit denen Farben der Blumen.

Wann demnach ein Gärtner dies weiß/ und dieſe oder jene Farbe beſonders verlanget/ pflantzet er ſie glücklich im Mercurio, wenn er in ſeiner Erhöhung ſtehet/ (a) welche Erhöhung nicht dem Stande oder Situ, ſondern der Krafft nach zu verſtehen/ daß ſo dann ein Planet in ſeiner Erhöhung ſtehet/ wann er in ſeinen Kräfften ein Vortheil oder Vermehrung bekömmt; als zum Exempel/ wann die Sonne im Widder ꝛc. Der Mercurius hat ſein Principal-Hauß in der Jungfrau/ und darinnen iſt er kräfftigſt; ſein niedrig Haus aber in den Zwillingen; in Fiſchen aber iſt er in ſeiner Erniedrigung.

Wie nun in denen Menſchen die rechte cauſa materialis ihrer Farbe die humores vitales ſind/ ihre lebhafften Feichtigkeiten/ alſo (c) ſind ſie auch der Grund und Materia

(a] Wie die Erhöhung der Planeten zu verſtehen?

(b] Wo der Mercurius ſeine beſte Krafft habe?

(c) Was der Grund ſey der Farben bey denen Blumen?

teria derer Farben in denen Blumen/ welche nachmahls (a) die cauſa efficiens oder die würckende Urſach digeriret/ daß der Schwefel zertheilet und dinne wird/ welche iſt der Sonnen oder ander Planet als man ſiehet/ daß ie beſſer die Sonne durch ihre Wärme den Schwefel zerſproſſet/ ie mehr färbet ſich die Blume nach ihrer Farbe. Denn wie ſich die Feichtigkeiten wandeln/ nach dem ſie Wärme oder Kälte fühlen / alſo auch die Farben an denen Blumen / wie die Sonne den Schwefel bereitet/ und zugleich den Geruch mittheilet; Allerdings wie im (b) Obſt das Temperament perfectioniret wird durch die Wärme/ wenn es reif worden; alſo auch befindet ſich die Farbe mit ihrer Gebuhrt in der Blume/ welcher (c) das Saltz die Wurtzel/ Stiel und grünes Häutlein geben muß.

Im

(a) Was cauſa efficiens bey den Farben oder Blumen?

(b) Woher das Obſt ſein Reifthum bekomme?

(c) Was bey denen Blumen die Wurtzel und Stiel gebe?

(a) Im Obſt ſieht man mercklich/wie angehends das humidum radicale die Wurtzel-Feichtigkeit die Oberhand habe/ und daher/ehe es reif wird/gar zu feucht/ und darob kältende Art habe/welche kalte Feichtigkeit nachgehends das calidum innatum überwindet/nach dem es von der (b) Sonnen behilffet worden. Gleiche Bewandnis hat es nun auch mit denen Farben in denen Blumen.

Will nun ein Gärtner ſeiner Blumen-Farbe deſto länger behalten/muß er ſie/wann ſie von der Sonnen ſattſam begattet worden/ daß der Schwefel in ihr zertheilet und die Farbe und Geruch nun vollkommen worden/ [c.) aus der Sonnen wieder in den Schatten rucken/ damit der Schwefel von der Sonnen nicht zu ſehr diſſipiret oder zerſtreuet/ und die Blüthe in ihren beſten Zuſtande deſto eher erkräfftet/ und deſto eher die Farbe wieder zu verlieren/ oder aus und abzubliehen genöthiget werde.

Die

(a] Warum unreif kälte?
(b) Ob die Sonne? und wie? reif mache?
(c) Warum man eine blühende Blume in den Schatten ſetzet/wenn ſie deſto länger blühen ſoll?

Die XIX. Frage.

Was hat ein Gärtner beym Waſſer/ womit er ſeine Erdgewächſe begeißt/ zu beobachten?

Unterweiſung.

ES iſt allbereit droben etwas vom Waſſer berichtet und angemercket worden/ daß es ſo gar unterſchieden und daher nicht alles gleich nůtzlich denen Garten-Gewächſen erkant worden; Sintemahl das Waſſer an manchen Orthen (a) zu viel Salpeter oder andere irdiſche Materi in ſich und bey ſich führet/ welche das Waſſer ſchädlich nicht allein denen Erd-Gewächſen / ſondern auch Menſchen und Viehe verderblich machen. Maßen bekant/ daß manch Waſer/ obsgleich lebendig oder flůſſend Waſſer iſt/ die Fiſche gleich tödtet/die darein geſetzet werden/wie ſolte es denen Garten-Frůchten oder auch Menſchen und andern Vieh/ die keine Fiſche ſind/ zuträglich ſeyn?

Das

(a) Woher manch Waſſer / denen Erd-Gewächſen / ja denen Menſchen und Vieh ſchädlich?

Das Waſſer/ als Waſſer (a) iſt ein gemeiner Grund aller Gewächſe/ und alſo/ wann es/ als Waſſer/ betrachtet wird/ an ſich nöthig und heilſam zu allen Erd-Gewächſen/ beſonders aber gründen ſich die Garten-Gewächſe auf dieſe drey/ Sal, Sulphur, und Mercurius, alwo das Saltz auch Sulphur oder Schwefel in ſich hält/ weil (b) das Saltz brennet/ denn (c] was da brennet / hat Schwefel in ſich und bey ſich/ demnach| aber in denen gepulverten Erd-Gewächſen etwas iſt/ welches beym Brennen (d) davon fleucht und in der Aſche nicht/ wie das Saltz zu finden/ dies aber/ was das Feuer nicht mag angehen noch verderben/ſondern vom Feuer unverletzt bleibet und davon gehet / in die freye Lufft ausdünſtet/ (e) das nennet man Mercurium,

(a) Ob Waſſer/als Waſſer/allen Gewächſen gemein?

(b] Warum das Saltz brenne?

(c) Ob alles/ was da brennet/ Schwefel in ſich habe?

(d) Warum nicht alles an einen Dinge verbrenne?

(e) Woraus man Mercurium erlerne/ wenn ein Garten-Gewächs verbrant wird?

curium, Gleichnisweiſe/ welches aus dem Rauch wahrzunehmen/ maßen durch den Rauch klar zuſehen und darbey zu lernen/ daß mit der Feichtigkeit etwas Erdiſches zugleich evaporire oder ausdünſte/ und dies iſt der Mercurius, welcher vergleichnisweiſe alſo genennet wird.

Demnach nun das Waſſer mancherley/ als muß ein Garten-Liebhaber ſolches wiſſen zu probiren/ und das nützliche von ſchädlichen zu unterſcheiden/ denn es (a) giebt ſaltzigt Waſſer/ Schwefelicht-Waſſer/ Mineraliſches ſauer und ſüſſes Waſſer/ nach dem es in der Erden/ wo es durch und hervorkommen/ dergleichen Materiam an ſich gezogen.

Wie nun (b) Elementa nicht rein ſind/ alſo auch nicht das Waſſer/ denn es nicht das klare lautere Waſſer/ ohne Vermiſchung mit andern Elementen iſt; (c) Elemen-

(a) Woher ſaltzigt/ ſchweffelicht/ ſalpeteriſch/ ſauer und ſüß Waſſer herkomme in der Erden?

(b) Ob die Elamenta rein ſind?

[c] Was Elementa bey denen Erd-Gewächſen ſind?

lementa aber ſind in allen Erd-Gewächſen/ wie ſie davon ihre Nahrung haben / daraus beſtehen und erhalten werden/denn Elementa ſind gliechſam Alimenta Nahrungen aller Erd-Gewächſen. (a) Wie die Lufft gleichſam die Anſäurung fordert / das Feuer wecket die Lebhafftigkeit auf / das Waſſer trägt und erhält/daß alſo Sal, Sulphur und Mercurius allen Gewächſe zuſammen bauen und erhalten.

Das Waſſer aber iſt beſonders das Principium und Mittel aller Feichtigkeiten/ maſſen man (b) dies wahrnimmet an dem/daß ie wäſſerichter ein Gewächs iſt/ie ſchleiniger ſteiget und wächſt es in die Lufft/ob (c) ſie wohl ſo lang bey weiten nicht tauren/ wie andere/ in welchen die Erde prædominiret und mercklicher ſich erweiſet oder erkannt wird. Doch hat das Waſſer auch (d) etwas fettes an und bey ſich/

N 2 daß

(a] Was die Lufft darbey thue?

(b) Warnm manch Gewächs ſchleunig wachſe?

(c) Warum manche Gewächſe nicht lang tauren?

(d) Ob das Waſſer auch etwas Fett bey ſich habe?

daß es auch kan bleiben/ anhangen und Nahrung fort geben/ wie eben daher auch der Unterſcheid der Erd-Gewächſe kommet/ daß die Fettigkeit beym Waſſer ſo (a) mancherley Arten der Gewächſe giebet. Solches Principium aber/ nemlich das Waſſer iſt daher weniger oder mehr/ ſubtiler oder dicker in denen Gewächſen/ und daher derſelben ſo groſſer und mercklicher Unterſcheid/ als man ſiehet an denen Weinſtöcken/ an der Raute/ Lavendel, und Spicanarden/ Poley/ Krauſemüntze; nochmehr aber ſpüret man die Fettigkeit an der Roßmarin/ Fichte/ Wacholder-Stock und Baum; auch eine andere Bewandnis findet man am Feigen-Baum/ Maulbeer-Baum/ Pfirſchen ꝛc.

(b) In Steinen zwar iſt auch etwas vom Waſſer/ aber wenn er gebrant worden/ fleicht die Feichtigkeit davon/ das (c) Fette aber und Schwefelichte bleibet und wird vom Geruch empfunden.

Das Waſſer aber iſt nun bey allen Erd-Gewächſen wie die angenehme Milch denen

(a) Woher ſo mancherley Arten der Gewächſe?

(b) Ob im Stein auch Waſſer?

(c) Ob auch Fettigkeit in denen Steinen ſey?

denen zarten lebendigen Vieh und Menſchen/ durch welches ſie erfriſchet erqvicket und genehret werden/ (a) daß der Kern im Geſäme durch das noch bey ſich habende Leben/ kan ſproſſen und ſeine Lebhafftigkeit ſehen laſſen / es ſey dann / daß die Seele im Geſäme / durch allzu langes aufbehalten/ erſtorben/ und ex ſua potentia, darinn es geweſen / durch euſerliche Wärme und nehrende Feichtigkeit nicht können wieder aufgewecket/ und zum grünen beweget werden; maſſen Saame/ der zu alt worden/ nicht aufgrünet.

Das Waſſer/ wie bekannt / iſt entweder Qvell-Brunnen oder Zieh-Brunnen/ oder Fluß-Waſſer ; auch iſt Regen-Waſſer/ und Sumff-umbſtehend Waſſer/ dieſes iſt nach unterſchiedenen Zeiten des Jahres auch ungleicher Kräffte/ ſo wohl auch bey Netzung der Bäume/ als anderer Garten Gewächſe und Früchte;

(b) Qvell-Waſſer/ welches die Lufft

 und

[a) Warum mancher Saame nicht aufgehe?

(b) Ob Waſſer aus Zieh-Brunnen nicht ſo gut zum Garten Gewächſen als Fluß-Waſſer?

und Sonnen digeriren und durcharbeiten kan/ iſt weit beſſer als jenes/ welches aus Zieh-Brunnen kömmt/ weil die meiſten Garten-Gewächſe und Früchte das alzu-friſche Waſſer nicht gern leiden/ es habe dann einige Stunden in der Lufft und unter der Sonnen geſtanden/ und ſey von der Aura ætherea von der (a) Geſtirne Kräfften auch fruchtbar gemachet worden/ denn auch die Lufft das Waſſer bekräfften muß;

(b) Fluß-Waſſer iſt daher weit beſſer/ als Brunnen-Waſſer/ zumahl wie angeführet/ Brunnen ſind/ welcher Waſſer effluvia noxia ſchädliche Cörpergen in ſich haben/ welche derer Garten-Gewächſe Seele kräncken/ ihren Sulphuri Gewalt thun/ ſie kräncklich und gar hinfällig machen/ welches bey Fluß-Waſſer ſo nahe nicht zu befürchten/ als welches auch von dem Balſam der Sonnen und anderer Geſtirne fruchtbar gemachet worden;

Sol-

(a) Ob die Geſtirne die Waſſer fruchtbar machen?

(b) Ob Fluß-Waſſer beſſer als Brunnen-Waſſer?

Solches aber muß auch ratione qualitatis in Acht genommen ſeyn/ daß es manchen/ zumahl edlen/ frembden Bäumen und Gewächſen (a) nicht friſch und zu kalt/ ſondern laulicht angefüget werde/ ſonſt ihre Seele und Lebhafftigkeit erſchrecket/ und ſie in ihren Vigore und Lebens-Krafft zum glücklichen Wachsthum und Gedeyen gehindert werden;

Bäumen unſers Landes iſt beſonders zuträglich/ wann ſie im (b) Martio und April mit Regen-Waſſer umgoſſen/ zumahl da die Erde von ferne etwas gelüfftet worden/ und alſo erqvicket werden;

Denn zur Frühlings-Zeit/ als im Martio und April iſt das Regen-Waſſer (c) voller Fettigkeit/ (d) die aus der durch den

(a) Warum nicht mit kalten Waſſer frembde Gewächſe zubegieſſen?

(b) Obs denen Bäumen bey uns zuträglich wenn ſie im Martio begoſſen werden?

(c) Ob das Regen-Waſſer im Frühling voller Fettigkeit ſey?

(d) Warum im Frühling ſolch Waſſer fruchtbarer?

Winter geſchloſſen geweſenen Erde hervor dunſten/ und daher dem Lande beſonders gedeylich/ es mag ſolch Frühlings-Waſſer von Reegen oder von Schnee/ oder von Schloſſen geſammlet werden/ dergleichen man daher füglich zu der/ droben beſchriebenen fecundation oder Fruchtbarmachung des Samens gebrauchet.

Nicht allein aber feuchtet das Regen-Waſſer fruchtbarlich/ ſondern wäſcht auch an denen Bäumen und Gewächſen die Raupen abe/ das Moos/ oder lufftet es/ daß mans glücklich mit einen ſcharffen Holtz abnehmen kan/ welches (a) Moos ſonſt die (b) transſpiration an denen Bäumen mercklich hindert/ in dem es ihre (c) poros ſchleiſt/ und in ihrer Gedeyligkeit ſie mercklich hindert/ maßen ſie den Balſam der Lufft nicht wohl empfinden und auffangen und ihre Seele gleichſam damit nicht erfriſchen können?

Auch

(a) Was das Moos an Bäumen ſchade?
[b) Ob die Bäume auch transpiriren?
[c] Ob die pori an den Bäumen zu öffnen?

Auch treibet es manches Gewürm und Geſchmeiſſe von den Bäumen / ſo reiniget es auch die Bäume vom Staube / welchē die Winde angewehet / maſſen es ihnen auch (a) wohl thut / wenn ſie fein reiniglich gehalten und abgeputzet werden / worzu die Platz-Reegen ſehr dienlich.

Beſonders aber iſt das (b) ſtehende Waſſer weit beſſer / auch als das Fluß-Waſſer / maßen auch ſtehendes Waſſer deſto mehr von der Balſamiſchen Krafft derer Geſtirne und deren Thau / auch andern Erd-Dünſten und Fettigkeiten empfangen.

Nicht weniger iſt ſehr heilſam (c) das Miſt-Waſſer / als welches die Fettigkeit der Stercoration beyſammen gefloſſen bey ſich trägt / und daher denen Blumen beſonders /

(d) Obs denen Bäumen wohl thue / wenn ſie vom Moos und Würmen geſaubert werden?

[b] Ob das ſtehende Waſſer beſſer / als anderes?

(c) Ob Miſt-Soot gut?

ders/ wann die Erde etwas entblöſſet/ doch nicht dem Stamme nahe/ damit/ zumahl in Martio und April, begoſſen wird. Hätte man aber zur Miſt-Sotte keine Gelegenheit (a) ſo mache man ſie in einen Gefäß darein man die Stercora ovium, Gallinarum, Columbarum und Boum, die Lorbeern von Schaffen/ Hünern/ Tauben und Rind-Vieh kan thun/ Waſſer darauf gieſſen/ und ſo dann mit begieſſen.

Auch iſt die Art der Begieſſung nicht zu übergehen/ denn es muß fein (b) ſittſam geſchehen durch Gieß-Krüge/ mit eingeweichten Reiſſern/ mit Händen durch Anſpritzung/ und dieſes etzliche mahl/ zumahl wann man groſſe Dürrung und Durſt verſpüret/ und die Vernunfft dem Gärtner ſaget/ wie viel allenthalben nöthig/ daß man die Feichtigkeit nicht mit ungeſtüm angieſſe/ überſchwemme oder umſchwemme.

Die

(a) Wie man Miſt-Soot bereiten ſoll?
[b] Ob man auch beym Begieſſen vorſorglich ſeyn ſolle?

Die XX. Frage.

Hat man auch die Erde zu beobachten und zu unterſcheiden?

Allerdings.

OBwohl im vorigen Theil von der Probe guter Erde gehandelt worden / iſt doch mehrere Nachricht nöthig. Die Erde iſt aller dinge auf der Erden Mutter/aber ſie nehret und verſorget nicht alles auf einerley Art.

(a) Maſſen die Erde in ſolchen oder jenen Zuſtande ſich fruchtbarer oder unfruchtbarer erweiſet / (b) nachdem ſie der Kräffte des Himmels und deſſen Geſtirne Würckungen fähig und des Balſams der Sonnen beſonders theilhafftig worden: Sintemahl man mit Augen ſiehet/ daß ausgezehrete Erde ſo einige Jahre nacheinander getragen/ träg und ſich ſchlecht zur Frucht

[a) Ob die Erdie nach der Fruchtbarkeit zu unterſcheiden?

[b) Woher die Erde kräfftig?

Frucht weiter anlaſſe/ weil durch vorige (a) Frucht-Bringung ſie entkräfftet und der Balſam vom Himmel ausgeſogen worden; Auch wann die Erde (b) derb oder hart und ungearbeitet iſt/ bleibet ſie gleicher maßen unwillig und gleichſam ungehorſam Frucht zu bringen / als wolte ſie mit dem Menſchen zürnen / welcher ſie nicht als eine Creatur GOTTES / auch nach Schuldigkeit geehret und gepflüget und geackert hätte; denn durch die Härte und Veſte wird ſie geſchloſſen und den Balſam des Himmels durch Thau und Sonnen-Krafft/ nebſt dem fetten Reegen / nicht auffangen kan. Daher ſagt der Bauers-Mann (c) viel Arten viel Garben! Das iſt ie mehr man den Acker umackert und wohl pflüget/ ie beſſer trägt er und wird vom Himmel geſchwängert / alwo die Sonne gleichſam der Vater iſt / welche durch ihren Balſam das Sperma prolificum den Samen auf ſie flöſſe; Terra daher als der Sonnen Braut/

(a) Warum manche Erde nicht mehr tragen will?

(b) Warum harter Acker nicht trage?

(c) Warum offtgepflügeter Acker fruchtbar werde?

Braut/ beſamet und fruchtbar oder geſchwångert wird; maßen/ als ſchon erwehnet/ das Regen-Waſſer eine weit andere Krafft hat zur Fruchtbarkeit/ als das gemeine ſonſt gute Waſſer aus einem Fluß oder Stagno, das iſt ſtehenden Waſſer; zwar es gibt einige (a) Pflantzen/ wie Cuſcuta unter andern iſt / welche gleichſam die Erde nicht achten als ſeine Mutter / ſondern ſich eine andere Gewåchſen wie Cuſcuta unter andern iſt/welche gleichſam die Erde nicht achten/ als eine Mutter/ ſondern ſich umb andere Gewåchſe / wie Cuſcuta umb den Flacks/ herum ſchlingen / und ſich von ihnen nehren; oder aber ſich vom Waſſer faſt blos ernehren/als man ſiehet an (b) lenticula paluſtri, an denen Meer-Linſen welche ihre Wurtzel auf den bloſſen Waſſer treibet und ſich vom Waſſer nehret; oder nehren ſich manche Art der Gewåchſe/ (c) von Steinen oder Felßen/wie Adianthum album, oder Paronychia, Maurrauten/ ſo auch daher ruta muraria genennet wird.

Daß

[a] Ob einige Gewåchſe die Erde nicht vor die Mutter erkennen wollen?

(b) Ob Lenticula Paluſtris ſich vom Waſſer nehren?

(c) Ob ſich eine Pflantze von Steinen nehre?

Daß offtmahls (a) Kräuter auf hohen Thürmen/ Mauren und Orthen gefunden werden/ da es ſcheinet/ als ob ſolche keine Erde zur Mutter bedürffen/ iſts doch wahr/ daß ſie von der Erden genehret werden; Maßen die Winde Staub und alſo Erde auf hohe Thürme und Mauren führen/ und zugleich mancherley Geſäme; zumahl welches leicht iſt/ als von gemeinen Gras/ auf hohe Oerter führen/ wie in Paulin Cell, unfern Königſee in Schwartzburger-Land eine alte Kirche iſt/ auf welcher hohen Mauren lauter (b) Kühnbäume rings umher auffgewachſen/ worauf die Winde das Geſäme geführet.

Die Erde aber/ wann ſie gebührend gearbeitet worden/ wird nicht allein durch den Balſam der Geſtirne/ beſonders der Sonnen/ fett/ ſondern auch durch Tüngung oder Miſtung/ beſonders durch Rindes Miſt und Blut. Beſonders aber wird das faule

(a) Woher Kräuter auf hohen Mauren und Thürmen wachſen?

(b) Woher Bäume auf hohen Mäuren wachſen können?

le Geniſte / oder verfaulete Erden (a) in denen Weiden und faulen Eichen ſehr beqvem erfunden / welches wegen ſolcher lockern Art die Fettigkeit der Lufft und Geſtirne Krafft fähig wird fruchtbar zu werden / zumahl wenn man die droben beym Anfang beſchriebene Arten der fecundation darzu brauchet; Auch machet die (b) Aſche vom gebranten Gehöltze fett / ſintemahl ſolche (c) viel Holtz bey ſich hat. Nicht minder dienet zu fruchtbarer Erde / wenn (d) die Weintröſtern angefangen zu vermodern / maßen in ſelbigen einige Fettigkeit von den Weinbeern nicht allein rückſtändig / ſondern es machen ſolche auch die Erde zum Balſam der Himmels-Cörper fähig / Maßen auch aus ſolcher Urſach die (e) Säge-Späne / wo man viel Holtz ſäget / dienlich / daß die Erde beſſer trage / weil ſie die Erde auflockern und zur Fettig-keit

[a) Ob faule Eichen und Weiden tüngen?
(b) Ob Aſche vom Holtze fett mache?
(c) Warum ſie die Erde fett mache?
(d) Ob vermoderte Weintröſtern auch tüngen?
(e) Ob Säge-Späne auch fruchtbar machen?

keit von der Sonnen und Reegen capabel machen/ daher auch (a) ein Werberg beſſer gedeyhet durch gute Arbeit/ als durch Tüngung ohne Arbeit / denn die Sonne bey ungearbeiter Erde nichts oder wenig wircken kan/ der Weinſtock aber ſonderlich mit der Sonnen verwand iſt / welchem daher die hitzige Tüngung oder Miſtung am beſten bekommen / als da ſind die von Tauben Hüner- und Pferdmiſt gebrauchet werden.

Was weiter von Erkundignng und Prüfung guter und fruchtbarer Erde zu beobachten/ iſt allbereit beym erſten Theil Deliciarum Hortenſium angeführet / daß dies die beſte ſey/ welche ſchwartz/und nicht allein ſchwartz/ ſondern (b) die zugleich ſich fein fett angreiffe/ und wann ſie fein ſich läſt zuſammen drücken in einen Ballen/ nicht aber zerbrechen/ oder zerreiben laſſe / und ſolche ſchwartze (c] Farbe zeiget auf ihr tem-

(a] Ob Arbeit im Weinbergen beſſer als Tüngung ohne Arbeit?
(b] Welches die beſte Erde?
(c) Warum ſchwartze zähe Erde gut ſey?

Temperament, daß ſie (a) warm ſey/ wie die weiſſe Erde kühle: zugleich ſoll ſie nicht hart und feſte ſeyn/ daß ſie denen Gewurtzel der Erd-Gewächſe Bäumen und Kräutern kan Durchgang und Weg geben/ auch die Feichtigkeit leicht einnehmen; Daher ob man gleich von (b) lauter Schaf-Lorbern eine Erde hätte/ wächſt doch darinnen nichts glücklich/ wegen der dichten oder derben Art/ weil die Feichtigkeit und Fettigkeit der Lufft keinen Durchgang findet/ ſie ſeyn dann mit lockerer Materia/ mit Weiden- Eichen oder ander Materia vermenget; zumahl iſt die Erde zu loben/ wenn ſie nach dem Reegen einen angenehmen Geruch hat/ zumahl (c) worauf der Fuß eines Regenbogens ſtehet oder geſtanden/ allwo auch die Blumen einen ſtärckern Geruch geben.

Die XXI. Frage.

Was iſt auch bey dem Geſäme zu mercken und in Acht zu haben?

O Nach-

(a) Ob ſchwartze Erde warm ſey?
(b) Ob bloſe Schaaf-Lorbern gut?
[c] Ob Blumen ſtärcker riechen wo ein Reegenbogen geſtanden?

Nachricht.

WAs Saamen trägt/ hat dieſe Krafft vom Allmächtigen Schöpffer/ welcher das mächtige und kräfftige Seegens-Wort auch über die vegetabilia oder Erd-Gewächſe geſprochen: Seyd fruchtbar und mehret euch! mit (a) welchen er eingepflantzet durch Wurtzel oder Saamen ſich zu erhalten und fortzupflantzen/ damit es in ſpecie ſua in ſeiner Art erhalten und durch neue individua immer erneuret werde/ welches der gelehrte Ariſtoteles, das Compendium ſapientiæ humanæ, welcher ein kurtzer Begriff und Ausbund menſchlicher Weißheit geweſen/ daher recht genennet φυσικώτατον das aller natürlichſte; denn dies iſt eine Krafft Naturæ naturatæ, das iſt der erſchaffenen Natur/ ob gleich ein Samen nur poteſtate und in angeſchaffener erſten Krafft/und nicht wie ignis ignem Feuer wieder Feuer gebähren kan/ doch hat das Erd-Gewächſe ſeine Krafft vermöge des Samens

(a) Woher die Erd-Gewächſe ihren Samen her haben?

Samens ſich zu erneuren/ (a) ob wohl zu weilen wegen (b) euſerlicher wirckenter Urſach/ zuweilen wegen ſeiner Unvollkommenheit von ſeiner Art abgehet/ wie zu weilen aus Korn/Schmulen/aus(c) Hanf Hänffin wird.

Ob man aber auch dies (d) einen Samen nennen möge / wann man Pfropff-Reiſſer einſetzet/ Augen einſetzet/ oder abſäuget/ copuliret / anrühret / und was dergleichen Arten mehr ſind / die man bey Pfroff- und Vermehrungs-Arten brauchet/ iſt fragens wehrt/ gewiß iſts/es ſey aliquid ſemini analogum etwas/ ſo wenigſtens von ferne des Baumes-Samen ähnliche/ denn auch hiermit die (e) Seele des Baumes fortgepflantzet wird / wie man in einem Ey/ daraus ein Vogel gezeu-

[a] Warum mancher Same von ſeiner Art abweiche?
(b) Woher dies komme / daß mancher Same ſich verwandele?
[c] Warum aus Hanff Hänffin werde?
[d] Ob ein Pfropff-Reiß auch ein Samen könne genennet werden?
[e) Ob durchs Pfropff-Reiß die Seele des Baums fortgepflantzet werde?

get wird / (a) unterſchiedene Partes und Stücke findet/ als das Weiſe/ die Dotter ꝛc. ſo iſt auch in ieden (b) Saamen-Körnlein einerley Art nicht/ ſondern unterſchiedene Stücke/ woraus es beſtehet/ und wie in einen Ey ein klein Stücklein iſt/ ſo man die Seele nennet/alſo iſts auch in einen Saamen-Körnlein / welche Seele (c) ausdünſtet / wenn die pori nicht mehr offen ſind/ daß das Ey zum Eſſen und Ausbrüthen nicht mehr dauchlicht; alſo iſts auch mit Saamen bewand/ (d) welcher nach der Länge der Zeit ſeine Seele verliehret/ daß es nicht aufgehet/(e) es ſey dann ſonſt einige lange Zeit in der Erden gelegen/ da die Seele könne geheget und erhalten werden; Maßen die Erfahrung gelehret/daß manches Geſäme vier oder fünff Jahr in ungearbeiteter Erde gelegen nachmahls aber bey der Aufflüfftung wieder gegrünet/

(a) Wie viel Stück man in einem Ey findet?
(b) Ob im Saamen-Korn mehrere Stücke ſich finden?
(c) Wenn die Seele aus dem Ey hinweg?
[d) Ob im Saamen-Korn auch eine Seele?
(e) Ob ein Saamen-Korn etzliche Jahr könne in der Erden liegen/ und doch aufgehen?

grünet/ als ob es itzo von ſeinem Stamme oder Stock neu abgenommen wäre.

In Saamen findet (a) ſich das Hertzgen/ woraus das grünente Sprößlein hervor kömmt/ darnach iſt dies/ was der Sproſſe Nahrung giebet/ drittens iſt das Häutlein/ welches jenen beeden muß Schutz leiſten / welches letztere wo es abgeſchälet wird/iſt das Korn aufzugrünen gantz untüchtig / es machet auch/ daß der Saame deſto beſſer taure/ wenn dieß euſerliche Häutlein dicke iſt/ dergleichen/ wie an denen Castaneen zu ſehen/ zuweilen oder in manchen Saamen/ als auch in Welſcher Nüſſen/ doppelt zu finden/ woraus die euſerliche/ wirckende Urſache die Seele vermittelſt der Wärme auslocket.

Dieſes alles iſt in groben Saamen recht klärlich zu ſehen/ als in Bonen / in Phaſeolis und andern ſehr vielen/ da man das Hertz recht ſehen kan/ und obgleich in zarten Saamen nicht ſo kenntlich/ iſts (b) doch daſelbſt auch wahrhafftig. Denn man ſiehet angehends im Saamen-Korn etwas/ das da grü-

(a) Ob in einen Saamen-Korn viel Stücke?
(b) Ob in zarteſten Saamen auch eine Seele ſey?

net/ hernach etwas / woraus die Wurtzel anwächſt / welches die Ameiſen / die Hamſter und die Feldmäuſe wohl wiſſen / welche (a) daher das Geſäme benagen / damit es in der Erden nicht aufgehen kan / und ſie es zur Winter-Nahrung erhalten können / die Natur aber hat durch heilſame Sorgen ſolch Hertz mit Häutlein verwahret / daß es ſonſt nicht leicht verletzet / und zum Aufgrünen nicht untüchtig werde / ſondern ſeine Wurtzel / nachmals das Grünen durch ſein Hertzblätlein zum Wachsthum treiben möge.

Daß aber das Geſäme zu unterſchiedlicher Zeit / nachdem es in die Erde kömmt / aufgrünet / (b) iſt Urſach ihre Dürrung / auch die unterſchiedene Wärme / maßen dies / was man bald will auffgehend haben / kan durch warmes begieſſen / oder durch Fenſter / oder warmen Miſt befördert werden / maßen die Wärme allenthalben nöthig / nicht allein zum grünen / ſon-

(a) Wie die Hamſter mit den Saamen-Körnern in der Erden umgehen?

(b) Warum etzlicher Saame langſam / mancher bald aufgehe?

ſondern auch zum wachſen/ (a) obwohl durch euſerliche Wärme getriebene Früchte ſo groſſe Krafft nicht haben/ als die jenigen/ welche von freyer Sonne nach ihren gemeinen Lauf zur Reiffung gebracht worden.

Wie man aber (b) allen Saamen könne bekräfften oder fruchtbar machen/ iſt allbereit Anfangs dieſes andern Theils Deliciarum Hortenſium gewieſen.

Allenthalben aber (c) muß der Saame ſeine völlige Reiffung erlangen/ wo ein tüchtiges Gewächs draus ſoll gehoffet werden; Sintemahl ein unvollkom̃ener Saame/ ehe er ſein völlig Meel bekommen/ vom Stock oder gleichſam aus der Mutter Schoos genommen/ auch keine völlige Krafft nachgehends haben kan/ als man ſiehet an denen (d) Hanff-Körnern/ unter welchen ſo viel Hänffen; Woher doch dieſes? traun aus keiner andern Urſach/ als aus des Saamens Unvollkommenheit; Sintemahl die Hänffin

[a) Ob durch eiſerliche Wärme getriebene Frucht ſo kräfftig/ wie andere?

[b) Ob die Wärme dem Saamen helffe?

[c) Warum der Saame müſſe recht reiff ſeyn?

(d) Woher die Hänffin im Hanff?

fin (a) keinen Saamen trägt / gleichwohl allezeit beym Hanff auch Hänffin ſich findet.

Jſts nun Saamen von guten Blumen/ als Nelcken/ Violen/ Cyanus Indicus und andern/ und man will etwas tůchtiges daraus hoffen/ muß zu förderſt der Saame ſeine Reiffung bekommen haben; und ie mehr das Körnlein (b) Meel hat/ ie kräfftiger iſts / und gibt Hoffnung zu vollen Blumen/ worzu auch ein gut Land kommen muß; Man hat aber dies nützlich anneben zu beobachten/ (c) daß man den zum Grunde fallenten Saamen im Waſſer abſondere/ von denen Körnlein / welche oben ſchwimmen/ maßen die obenſchwimmenten endlich wohl möchten grünen/aber wenig Krafft geben.

Sinds nun auch Geſäme von (d) vollen Blumen/muß auch ein Gärtner Acht haben

(a) Ob die Hänffin Saamen habe?

(b) Ob der Saame můſſe ſein völlig Meel haben!

(c) Warum Körnlein zum Grunde fallen / die andere oben ſchwimmen im Waſſer?

(d] Ob man den Saamen von vollen Blumen můſſe der Zeit nach in acht nehmen?

haben auf diejenigen Blumen / welche zween oder drey Tage/ oder auch vier/ vor dem vollen Licht aufblühen/ daß ſelbiger Saame auch deſto eher ſeine Krafft bekomme.

Iſt auch beym vollen Mondlicht zugleich ein (a) der Blumen Art zu ſonderbarer Farbe dienlicher Planet in ſeiner Erhöhung/ſo wird der Saame in dergleichen Bewandnis des Planeten und ſigni Zodiaci, deſto glücklicher gedeyen/ wann man ihn auch in ſothaner Begebenheit ſäet/ und die Pflänzgen wieder alſo verſetzet / wie beſonders die erdigten Zeichen/ als da ſind beſonders der Steinbock und Jungfrau/ beſſer doch der Steinbock/ hierinnen glücklich in Acht genommen werden/ (b) die Violen hergegen lieben Venerem (c) die Levcojen den Löwen; alles nebſt dem vollen oder vielmehr einige nahe Tage vor dem vollen Mondlicht.

 An-

(a) Was Nelcken vor ein Zeichen im Säen und pflantzen lieben?

(b) Was Violen vor einen Planeten lieben?

(c) Was Levcojen vor ein Zeichen haben wollen?

Andere angenehme Blumen und wolriechente Kräuter aber/ welche entweder ihre Felle behalten/ als der Cyanus Indicus nach ſeinen mancherley Arten / und dergleichen/ mögen gegen jeden Theil des Mondlichtes geſäet und verpflantzet/ doch gegen oder bey einem erdigten Himmels-Zeichen/ die itzo erwehnet ſind /und den Stier bey ſich haben können/mögen nach belieben geſäet und verpflantzet werden.

Welche Gewächſe aber zarter Art und wäſſerichter Art ſind/ die nicht viel trockenes leiden; oder die trockener Art ſind/ und nicht mögen zu viel Feichtigkeit leiden/ muß ein vernünfftiger Liebhaber unterſcheiden/ anneben aber des Landes Situation nach der Blumen oder Gewächs-Art nnterſcheiden/ als zum Exempel die gelben (a) Lupingen ſo einen angenehmen Geruch haben/ werden an lüfftigen und ſonnigten Orthen weit beſſer gedeyhen und ſtärcker wachſen/ als an kühlen; auch Amaranthus tricolor. beſſer an trockenen als feichten Orthen ſich anmuthig färben.

Die

(a) Was gelbe Lupinen vor Orth haben wollen?

Die XXII. Frage.

Wie bekömmt man leicht viel gefüllete Levcojen?

Unterweiſung.

ES ſind die Levcojen unter ſchönen/ wohlriechenten und wichtigen Blumen mit zurechnen/ aber die (a) gefülleten ſind deſto angenehmer/ und daher (b) der Handgriff/ ſelbige mit voller Blüthe/ zumahl mit hellen/ anmuthigen Farben/ ein Stück Gärtneriſcher Haupt-Luſt/ daher wir hier das Mittel ſolche mit vollen Blumen zu erlangen/ treulich communiciren wollen;

Bey denen vollen Blumen aus einfachen Blumen-Saamen/ muß man acht haben/ (c) auf den Saamen/ auf den Stock/ wor-

[a) Wie man viel gefüllete Levcojen erziehlen könne?

(b) Ob ein Handgriff darbey nöthig?

(c) Was in Acht zunehmen/ wenn man aus Saamen einfacher Blumen will gefüllete Blumen haben?

worvon man ihr ſamlet/ auf die Zeit / wenn er zur rechten Reiffung kommen / auf die Zeit darneben/ wenn man ihn ſäet und auf das Land/ worein man ihn ſaet / endlich auch auf die Verpflantzung und Erhaltung.

(a) Das erſte anreichend/ wie man den (b) Saamen am Stock beobachten ſoll/ iſt ſolcher von einfacher Blume zu nehmen/ maſſen die (c) gefülleten oder vollen Blumen mit Levcojen keinen Saamen tragen/ vielleicht wegen ihrer luxuriirenten Krafft / welche ſich durch die vollen Blüthe zu ſehr diffundiret/ zerſtreuet/ und die Krafft des Stengels zuviel zerſtreuet/ daß ſie zum Saamen keine Macht mehr behalten/ ſo/ daß die meiſten Blumen mit voller Blüthe keinen Saamen bringen; daher auch die Levcojen mit voller Blumen keinen Saamen tragen können/ ſondern von denen Einfachen muß man den Saamen in Acht nehmen;

Sol-

(a) Wie vielerley ſolche Anmerckungen nöthig?
(b] Wie der Saame zu obſerviren?
(c) Warum gefüllete Levcojen keinen Saamen tragen?

Solcher Saame wird nun wohl beobachtet/wenn mann ihn von einen feinen geſunden Stock ſamlet/welcher bunte Blumen hat/ zumahl weiſſer Farbe/daß man auch andere Farben zugleich mit hervor bringen kan/ (a) ſolchen Stock/der an einen fetten und guten Lande ſtehet / muß man nicht zu viel Blůten laſſen/damit die Krafft zum Saamen ſich nicht zuſehr zerſtreue/ ſondern in wenig Saamen zuſammen fallen oder flieſſen/ und er deſto kråfftiger werden möge; beſonders muß man die Blumen zeichnen und auswehlen/ welche auf einen Stielgen nur zwey oder drey Violen haben/ damit derſelben Saame deſto mehr Krafft bekomme; auch muß ſolcher Saame an ſolchen Blumen geſammlet werden/ welche gegen den vollen Mond aufgeblůhet; Iſt zugleich das Zeichen des dreymaligen Löwens oder Steinbocks darbey und Venus, ſo iſts deſto ſicherer;

So iſts auch nöthig/ (c) daß der Stock/

(a) Warum man den Stock einfacher Blumen nicht ſoll zu viel blůhen laſſen?

(b) Wie ſolcher Saame ſoll beſchaffen ſeyn?

(c) Wo der Stock der Blumen ſtehen ſoll?

Stock/davon man Saamen nehmen will/ an einen feinen ſonnigten Orthe ſtehe/ daß die Sonne den Stock wohl durcharbeiten/ die Blumen zum Geruch bekräfften und den Saamen daher ſtärcker machen kan.

Hat nun der Stock viel Blumen/ [a) muß man die übrigen abbrechen/ daß nur etwan zwey oder höchſtens drey Stielgen/ mit Blüten bleiben/ damit durch viel Blumen die Krafft nicht diffundire, und mindere/ allerdings/ wie es bewand mit einem Vieh/ welches zu viel junge wirfft/ und ſie nicht wohl ernehren kan; Mercklich aber iſt erinnert/ daß man ſolche Stielgen ſoll erwehlen/ auf welchen entweder nur eine Viol oder zwey ſtehen.

Solchen Saamen deſto beſſer zumachen/ kan man auch den Luxuriirenten Stock (b) das überflüßige Kraut oder Aeſte beſchneiden/ daß er den Samen deſto kräfftiger nehren müſſe;

Iſt er nun (c] recht reiff/ ſo nehme man

(a] Warum der Stock nicht viel Blumen behalten ſoll/ davon man tüchtigen Saamen haben will?

(b] Ob man auch dem Stock das überflüßige Laub beſchneiden ſoll?

Wenn der Saame abzunehmen?

man ihn abe bey vollen Mondlicht / oder zwey Tage vor dem Vollen Licht / da zumahl der (a) Löwe oder Steinbock / uñ die Venus auch Mercurius mit regieren und in ihrer Erhöhung ſtehen / worvon droben Bericht geſchehen / daß es nicht von Erhöhung nach dem Orth / ſondern nach der Wirckung zu verſtehen.

Iſt er nun ſolcher Maßen beobachtet / ſo ſäe man ihn (b) im Frühling zeitig auf ein gut Miſt-Bette / auch bey erwehnten Zeit gegen den vollen Mond / im Löwen / zumal wann Venus und Mercurius mit im Spiel ſeyn können / denn (c) die Löwens-Krafft iſt hitzig nnd giebt die Fülle; die Venus giebt liebliche Farbe / der Mercurius ſpielet gern mancherley Farben / zumal aus lichtfarbiger Blumen Saamen / beſonders aus Saamen (d) von weiſen Blumen / welche Farbe am erſten andere Farben annimmt / da dañ man mancherley Farben zu ſonderbahrer Luſt zu hoffen haben wird.

Iſt

[a] Ob die Planeten mit zu obſerviren?
(b) Wenn der Saame zu ſäen?
[c) Was Mercurius beym ſäen; was Venus, was Leo darbey thue?
[d) Ob weiſe Farbe leichter andere Farben annehme?

Iſt nun der Saame berührter maßen geſäet/ und man findet die erwehnte Conſtellation im Calender, ſo (a) verpflantze man fein zeitig/ damit ſie im Herbſt ſich erweiſen / welche vollblüthig werden/ und man ſie deſto beſſer durch den Winter/ mit Aushebung aus der Erde / in Töpffe oder Käſten behalten und im Winter deſto beſſer abwarten könne.

Weil ſie nun zu ſehr mit der Blüthe Luxuriiren/ſich matt/kranck und endlich gar todt blühen/ daß ſie des andern Sommers ſchwerlich erwarten/ und weiter nicht gedeyhen/ muß man ſie erhalten mit Sproſſen/ wann man ſolche im Brachmond pflantzet/ denn dieſer Mond ſonderlich die Pflantzung behilfft ; hat ſolcher Zweig auch Knoſpen/ muß man ſie ausbrechen.

Die XXIII. Frage.

Wie bekömt man viel gefüllete oder dicke Nelcken?

Unterweiſung.

SChöne Nelcken ſind im Garten die angenehm-

(a) Wie man ſie/gefülleter Blumen/ erhalte?

genehmſte Blume unter denen oder nechſt denen Roſen / auch wegen des kräfftigen Geruchs.

Wie aber (a) die Levcojen mancherley Arten ſind / ſo auch die Nelcken/ denn man hat Levcoja rubra, rothe/ Lutea, gelbe/ Alba, weiße/ Violacea, Viol-farbige mit einfacher und gefülleter oder dicker Blume; ingleichen artig geſprengter Farben/ welche auch mancherley Arten ſind.

Es iſt bey nahe zu beklagen/ daß man von denen alten vormahligen/ preißbaren Nelcken-Arten kommen/ maßen vor Zeiten waren die Demelia, Perſemelia, Amelia, Weingans/ Miraculum mundi, türckiſcher Sultan uñ andere große Arten und prächtige Blumẽ/ ſchön an Farben uñ Geruch; heutiges Tages achtet man ſeine eigene Creatur nur hoch/ wann man aus Saamen etwas feines hervorgebracht/ und gibt ihnen ſelbſt neue Nahmen/ ſie annehmlich zu machen/ ſo zwar löblich/ daß die Kunſt der Natur zu helffen verbeſſert worden/ (b) und kan kein Gärtner/ ſo klug er auch ſeyn mag/ ſein lebtag recht auslernen/ daß er nicht könte viel Gu-

(a) Wie mancherley man Levcoja habe?
(b) Ob ein Gärtner könne auslernen?

tes durch Fleiß und gewiſſe Stern-Kunſt hervor bringen/ als ich auch ſehr rühmen hören den vortrefflichen Mann/ Herrn Erich Martin Teppentin/ Kunſt-Gärtner in Hannover/ (a) welcher durch die Aſtrologiam viel künſtliches hervor zubringen weiß/ (b) dergleichen hoch zu ſchätzen/ denn ſothane erhöhete Kunſt/ zuförderſt die Herrligkeit GOTTES in ſeinen Geſchöpffen preiſet/ und weiſet/ worzu der glorwürdigſte und gütigſte GOTT die Stern an Himmel geſchaffen/ derer Influenz manche / die ihre Profeſſion von der Stern-Kunſt machen/ in Zweiffel ziehen oder gar leugnen/ wor wieder ſonſt gehandelt worden/ und aus der Experienz gnugſam behauptet iſt/ daß die Sterne und Geſtirne nicht nur zur Pracht als Krafftloſe Geſchöpffe/ ſondern auch zu Nutz der Menſchen geſchaffen/ welche mit ihren angeſchaffenen Wirckungen/ denen Menſchen ſollen und müſſen dienen / und GOtt preiſen. Solche dienen auch (c) zu-

ſchönen

(a) Ob die Aſtrologia in Garten-Sachen zu beobachten?

(b) Ob ſie daher zu ſtudiren?

(c) Ob die Geſtirne bey ſchönen Nelcken etwas ſonderliches bey tragen?

ſchönen Nelcken/daß einerley Blume (a) wohl vier biß fünfferley Farben haben kan/ und gnug mit dicken oder vollen Blumen.(b) Darbey nun muß man beobachten/(c) den Saamen/zumahl von weiſſen Nelcken/ beſonders wann dieſe fein groß und guter Arth geweſen/ nachmahls die Blumen bey rechter Zeit/ als gegen den vollen Mond nicht allein/ ſondern bey wirckenten Steinbock/oder endlich der Jurgfrau blühend/ da man ſothaner Zeit aufblühende auszeichnen und ſolchen Saamen derer Nelcken/welche inwendig ein Zeichen des Saamens gibt/ biß zur völlige Reiffung kommen laſſe/ nachgehends bey dergleichen Conſtellation; zumahl wenn beym Steinbock und vollen Licht des Monds/auch die Venus, Mercurius und Jupiter zugleich mit aufgetreten am Himmel und mit wircken.

Es müßen aber die (d) Stöcke/ davon

(a) Ob ſie zu derer Farben nützlich in Acht genommen werden?

(b) Wie man zu ſchönen Nelcken gelangen möge?

(c) Wie vielerley Anmerckungen dabey nöthig?

(d) Wie der Stock ſeyn ſoll/ davon man Saamen nimmet?

man Saamen leſen will/ nicht zu viel Blumen haben/ ſondern man muß die zu vielen ausbrechen/ die Stengel zugleich abſchneiden/ damit die Krafft ſich nicht zerſtreue/ und vielmehr zuſammen behalten werde zu den obſervirten Saamen-Knospen / damit der Saame (a] recht kräfftig und wohl reif werde; Aus ſothanen Saamen kan man auch auswählen die Körner / welche fein Meelreich ſind / und im Waſſer auf den Grund fallen; denn die wenig Krafft haben/ſchwimmen im Waſſer oben.

Sothaner wohl beobachteter Saame/ kan auch in droben beſchriebenen (b) Soot eingeweichet und fruchtbar gemachet werden/ worbey ein merckliches hilfft/ wann ſo dann dergleichen bekräfftete Saame in gute Erde/ zumahl bey Zeit in (c) Frühling/ in beſagter Conſtellation, geſäet wird/ zu rechter (d) erwehnter Zeit und Signis Cœleſtibus verpflantzet und wohl gewartet wird / damit durch die Sommer-Zeit die Pflänzlein ſtarck wachſen können;

Nicht

(a] Wie der Saame in Acht genommen werden ſoll?
(b) Zu welcher Zeit er zu ſäen?
[c] Ob man ihn kräfftig machen kan?
(d) Wie und wenn er zu verpflantzen?

Nicht aber ſollen ſie verſetzet werden im Zeichen (a) der Fiſche/ der Krebs oder des Scorpions, auch nicht (b) im Löwen/ Widder oder Schütz/ denn jene Zeichen ſind wäſſerich/ und die darinnen geſäete oder verpflantzte Nelcken leicht faulen; dieſe aber ſind feurig/und bekommen die Stöcke mitten im Sommer den Brand. Die Beſten ſind der Steinbock und Jungfrau/ noch beſſer dennoch der Steinbock als die Jungfrau.

Daher will man ſchöner Arth Nelcken gern erhalten / und die Zweige (c) einlegen oder ablegen zu jungen Stöcken/ ſoll man ſie im Steinbock ablegen/ zumahl bey erwehnter Conſtellation, ſo wurtzeln ſie auch glücklich/ und werden deſto tauerhaffter/ auch ſchönere Blumen.

(a) Warum ſie nicht in wäſſerichten Zeichen zu verpflantzen?
(b] Warum nicht in einen hitzigen?
(c] Wann man Zweige von ſchönen Nelcken ablegen ſoll?

Die XXIV. Frage.

Wie wartet / und erhält man die Levcojen/Roßmarin und Nelcken im Winter?

Berathung.

Unter denen Levcojen will ich auch die mancherley Arten (a) der gelben Violen/ ſo wohl der Stangen-Violen als anderer gefülleten und annehmlichen Gelben/ nebſt dem ſo genannten güldenen Lac, mit verſtanden haben/ welche alle einer vernünfftigen Wartung bedörffen / wann man ſie durch den Winter glücklich bringen und bey künfftigen Sommer tüchtig haben will.

Roßmarin/ Nelcken und Violen/ als die beſten Blumen/ und Stücke eines Gartens wollen bey (b) Winters-Zeit alleſamt in Obacht genommen werden;

Die Roßmarin/ wie mancherley ſie iſt/

(a) Wie man gelbe gefüllete Violen glücklich erhalte?

(b) Wie ſie im Winter zu warten?

iſt/ iſt wehrt fleiſſiger Vorſorge; Sie iſt theils der (a) Dicken und Breitblätterigten/ welche faſt tauerhaffter als andere Arten ſcheinet; Es iſt nachgehends die gemeine Arth/welche weitläufftige Glieder und ſchmale Blätter hat; Nachmahls iſt die kleinblätterige mit engen Gliedern / ſo man die Grüne auch pflegt zu nennen; Es iſt auch die vergöldete Art/ welche ſehr anmuthig/ und daher vor die koſtbareſte gehalten wird / und gehalten werden ſoll/ (b) die Grüne und vergoldete bedürffen die meiſte Aufſicht;

Dieſe Arten alle der Roßmarin/ worvon droben insgemein geredet worden / (c) lieben im Winter auch die Lufft / ſo viel man ſie nur vor dem Froſt verwahren kan/ daher ſie am füglichſten erhalten wird in (d) einen Zimmer und nicht im

P 4 Kel-

(a) Wie mancherley die Roßmarin?

[b) Welche Arth die meiſte Aufſicht haben wolle?

(c) Ob die Roßmarin im Winter die Lufft liebe?

(d) Wo ſie am beſten im Winter behalten werde?

Keller/ man könne dann ihr auch/ ſo offt es das Froſt-Wetter nicht hindert/ daſelbeſt Lufft geben/ (e) daß die Erde nicht ſchimmele/ gleichwohl aber ihre nöthige/ ja nicht überflüßige Feichtigkeit habe zu Erhaltung der Lebhafftigkeit der Stöcke/ daß ſie nicht/ wo ſie zu dürre gehalten würde/ die Blätter fallen laſſe; doch aber iſts beſſer etwas zu dürr als zu feicht ſie halten/ Maßen/ wo ſie warm ſtehet/ und zugleich feicht/ (b) ſtehet/ ſie leicht auf und in die Höhe wächſt/ wordurch ihre Krafft ſich zerrittet/ und daher ihr nicht gut iſt/ daher ihr am beſten/ wann man ihr durch die etwas geöffnete Fenſter eines Zimmers/ als Stube/ Kammer/ Lufft geben kan/ doch daß ſie kein Froſt rühre/ ob ſie wohl im Herbſt/ wann ſie nun hart gewachſen und etwas ausſtehen kan/ einige Reiffen kan ertragen. (c) Doch muß man im Frühling (d) dieſe Zweige zu Pflantzen neh-

(a) Warum ſie nicht zu feicht? noch zu dürre zu halten?

(b) Warum im Winter man ſie nicht ſoll wachſen laſſen?

(c) Wie man ſie aus Zweigen glücklich vermehre?

[d) Wie die Pflantzen Zweige ſeyn ſollen?

nehmen/ welche fein friſch/ und nicht gewachſen haben/ durch welche man ſie beſſer vermehret/ als durch denn Saamen/ maſſen auch die Roßmarin / nach aller ihrer Art blühet uud Saamen treibet/ auch reif machet/ denn durch den Saamen die Pflåntzlein langſam groß und derb wachſen/ daß ſie im Winter etwas ausſtehen können. Hier thut wenig das frühzeitige Pflantzen/ es ſey dann / daß man es (a) am Tage bey der dürren Mertzen-Lufft zubaue und des Nachts / wann kein Froſt zu beſorgen/ wieder öffne / doch wåchſt ſie nicht recht/ ehe der Sonnen-Lauf von (b) Vitus an wieder niederwets gehen will. (c) Manche meinen man müſſe die Erde/ worein man Zweige von Roßmarin pflantzet/ aus Weiden-Erde bereiten; allein dieſe iſt zu locker/ das das untere am Zweige nicht feſt angedruckt werden und zu wurtzeln/ Anfangs-Nahrung an ſich zu ziehen

[a) Warum die Zweige am Tage im Frühling zu bedecken?

[b) Warum ſolche Zweige um Vitus Zeit erſt recht wachſen?

[c] Wie die Erde bey Roßmarin pflantzen ſeyn ſoll?

hen unfähig wird/ſondern wenn die Zweige beglieben/ſo dann lüfftet man die Erde säuberlich rings umher/ doch daß man die neuen Würtzelgen nicht verunruhige/ und nachgehends kan man ſie begieſſen mit Soot/ darein man Schaaf-Miſt geweichet; hält man ſie im Sommer zugeil/ ſo wird ſie zu hitzig/ und zu weich/ daher ſie in (a) Erde/ die mit Leimen/ welcher kühlet/ vermenget worden/durch den Winter am beſten erhalten werden kan.

Levcojen nun/ auch allerhand Arten der gelben Violen/ ſo wohl einfach als dicke oder gefüllete/ wollen ebenfals lieber in einem Zimmer/ Stuben oder Kammer/ da kein Froſt hinreichen kan/ daß man ihnen kan Lufft geben/ behalten/ als im Keller verwahret ſeyn/ als welche bey alzu dürrer (b) Erde die Blätter fallen laſſen/ (c) bey befeichteter Erde aber austreiben/ welches ansſproſſen/weil es zu zart/ fället es um und ſtirbt; feichtet man es endlich/ ſo

muß

(a) Was vor Erde ſie im Winter haben will?
(b) Warum die Erde nicht zu dürr?
(c) Warum nicht zu feicht ſie ſeyn ſoll?

muß man ſich/ wie bey der Roßmarin/ alle-wege wohl fürſehen/ daß man den Stamm nicht benaſſe/ ſonſten leicht ſchadhafft wird/ und dann die Pflantze verdirbt.

Dieſes iſt auch an denen rechten Levcojen zu bemercken; Ich ſage an denen rechten Levcojen! (a) denn Levcojen haben eigentlich ihren Nahmen von weiſer Farbe/ maßen das Wörtlein λευκὸς albus, zu deutſch/ weiß heiſt/ und von weiſen ſolchen Violen mögen wohl die andern anderer Farben-Arten/ durch die Kunſt und Fleiß der Gärtner/ entſproſſen und hervor gebracht ſeyn/ daß ob ſie gleich andere Farben haben/ dennoch den Nahmen der Levcojen behalten.

Dieſe alle verdienen eine vorſorgliche Wartung/ denn ſie ſind feichten Temperaments, und können (b) im dürren Erdreich nicht tauren/ ſie haben dann einige Feichtigkeit/ ihre Seele und Lebhafftigkeit darmit zu erhalten; doch muß man ſie ſehr behutſam befeichten/ alſo/ daß man (c) die dich-

(a) Was Levcojen eigentlich heiſſen?
(b) Ob Levcojen im dürren Erdreich tauren?
(c) Wie mit ihrer Erde um zu gehen?

dichte und derbe Erde vom Stamm etwas entfernet auflockere/ ſo dann mit etwas Schnee oder Eiß belegen / beſſer aber mit Waſſer ſubtil anfeichte; doch daß man ja den Stock / noch Stamm beneße / denn da kan es keine Nåſſe leiden / ſondern wird bald anbrůchich / daß das Paſt oder Schale ſich ablöſe/ (a) dergleichen an Citronen und Pomeranzen-Båumen auch leicht ſich findet/ daß/ wo man ihnen nicht bald mit verbinden zu Hülffe kömmt / leicht der Schade um ſich friſt und der Baum verdirbt.

Doch iſt Schnee und Eiß um die Stöcke ſo ſicher nicht/ die Levcojen zu befeichten/ als das Waſſer/ (b) maßen die Feichtigkeit von Schnee und Eiß / wo keine Lufft es temperiren kan/ leicht Schimmel und Fåule erwecket.

An dergleichen Violen-Arten aber iſt nicht rathſam (c) Knospen mit in die Keller

(a] Wie man Citronen und Pomeranzen-Båume auch behutſam begieſſen ſoll?

(b) Wie die Feichtigkeit vom Schnee oder Eys beſchaffen?

[c) Ob man an Levcojen ſolle Knospen mit in die Keller nehmen?

Keller oder Gewölbe zu nehmen/ denn ſie ohne Lufft nicht blühen/ und wenn ſie ja endlich fort blühen/ (a) dennoch keine rechte Farbe haben/ und hätten ſolche doch ihre Farbe/ ſo haben ſie doch keinen Geruch/ weil ihr Schwefel nicht pandirt oder ſeinen freyen Gang/ſich mercken zu laſſen/nicht hat. Daher dem Stock gerathen wird/ wann die Knoſpen ausgebrochen werden/ damit der Stock nichts dörffe nehren/ und ſeine Krafft verzehren/ doch ohne allen Nutzen; Gegen den Frühling aber kan man die ausgehende Knoſpen eher leiden/ doch daß man bey Zeiten ſolche Stöcke an die Lufft bey einen Fenſter rücke / das Fenſter/ wenn es die Lufft oder Kälte zuläſſet aufmache/ und aneben in ziemender Feichtigkeit erhalte/ ſo gedeyhen ſie wohl/ und hat man deſto zeitigere Blumen/ die Lufft aber ſoll von Abend wehen/ und die Sonne zumahl ſcheinen.

Dieſes alles kan auch bey der anmuthigen (b) Roſa menſtrua oder Monat-Roſe in Acht genommen werden/ daß man auch

(a) Warum Blumen in Keller keine Farbe haben?

b] Wie Roſa menſtrua zu warten?

auch ihre nach dem Frühling zu ausgehende Knoſpen an die Lufft rücke/ bey einen Fenſter Lufft gebe/ und ihre Ausblühung befördere.

Die Nelcken/ ſo man im Winter in Scherben haben pfleget/ belangend/ werden ſie auch behalten/ und durch den Winter glücklich bracht/ wenn man ſie/ wo möglich trocken in den Keller oder Gewölbe bringet; bringet man ſie aber naß hinein/ iſts ihnen ſchädlich/ maßen ſie leicht zur Fäulung den Anfang bekommen; hat man ſie aber in einer Stuben oder Zimmer/ da man ihnen (b) Lufft geben kan/ iſts allerdings wohl mit ihnen gethan/ ſintemahl ſo dann die überflüßige und mit ihnen eingebrachte Feichtigkeit ſo dann kan abtrocknen. Der Nelcken-Stock iſt zwar (c) Elementi terrei das iſt/ er iſt erdigter Natur und Temperaments, und bedarf einiger Feichtigkeit zu ſeiner Lebhafftigkeit/ allein er muß nicht zu viel Feichtigkeit in Winter haben/ ſon-

(a) Wie die Nelcken-Stöcke im Winter zu warten?

(b) Ob er Lufft haben wolle?

(c) Was vor Temperaments er ſey?

ſondern nur ſo viel/ als er zum höchſten zur Vegetation bedarff/ hat er mehr/ ſo wächſt er/ und (a) das Wachſen zerrittet ihm ſeine Lebens-Krafft/ und das Wachſen iſt niemanden nütze.

Hat man (b) Knoſpen mit in den Keller/ Gewölb oder/ Zimmer aus dem Sommer oder Herbſt eingebracht/ ſo darf man ſie nicht fort wachſen und blühen laſſen/ dann auch ſolche Nelcken (b) weder gebührende Farbe/ noch Gröſſe/ noch Geruch haben/ als worzu die Sonne das Beſte beytragen und den Schwefel in ihnen erhitzen und zertheilen und alſo den Geruch in denen Nelcken fördern muß/ daher nützlich das Wachsthum zu verhindern/ man ſetze ſie dann im Februario und Mertz an die Lufft doch daß der Froſt nicht beykommen könne/ und

(a) Warum man die Nelcken-Stöcke nicht ſoll im Keller wachſen laſſen?

(b) Was von Knoſpen am Nelcken Stock zu mercken/ welche mit in den Keller gebracht werden?

(c) Warum Winter-Nelcken weder Geruch noch Farbe gebührend haben?

und gebe ihnen per intervalla Lufft/ nach und nach/ daß ſie bey neuer Erde/ man doch ohne Verletzung der gehörigen Diſpoſition der Wurtzel/ mit fetter Feichtigkeit/ als Miſt-Soot begieſſe/ doch beſcheidentlich/ daß man den Sachen nicht zuviel thue/ und nicht zur Fäulung veranlaſſet/ [a] währen gelbe Blätter am Stocke/ muß man ſie fein abſaubern; denn ein Nelcken-Stock will reimlich gehalten und fein ausgebutzet/ auch von Graß neben ſich gereiniget ſeyn.

Im begieſſen zur Winters-Zeit muß man beſonders behutſam ſeyn/ daß die Erde/ wenn ſie trocken worden/ man von auſſen auflockere ſodann höflich begieſſe/ daß man den Sachen nicht zu viel thue/ zumahl im November und December, ſondern ſich hüte/ den Stock ſelbſt zu benäſſen/ ſonſten er faulicht/ und zum Wachsthum/ ſo nichts nützet/ angereitzet wird.

Die

[a] Wie der Nelcken Stock zu ſaubern?

Die XV. Frage.

Kan man auch aus derer Blumen Geruch/Farbe/Geſchmack/und Geſtalt von ihren Temperament und kräfften urtheilen?

Unterſuchung.

ALles was wir Menſchen wiſſen und erlernen / daß kömmt in unſern Verſtand durch (a) die Sinnen/ [b] daß man es erſt sehn/ hören/ greiffen/ ſchmecken/ riechen oder fühlen muß / welche Sinnen ſind wie Pförtner / die da müſſen aufwarten und annehmen /was vorkömmt im gemeinen Leben/ ſolches nachgehends dem innerlichen Sinn der Phantaſie vermelden/ daß durch deſſen erſtes Erkäntnis forthin durch den Intellectum agentem, [c] welcher als das (d) Licht der Natur über die [e] Phantaſmata das iſt über die Bilder der äuſerlichen Sinnen erkanten Dingen kömt

(a) Was die äuſerlichen Sinne bey unſern Verſtande thun?
(b) Wie es zugehe/ wenn wir etwas verſtehen?
(c) Was Intellectus agens ſey?
(d) Was das Licht der Natur ſey?
(c) Was Phantasmata ſind?

kömt und leichtet/ dieſelben von der craſſen und irrdiſchen Art reiniget daß der (a) Intellectus patiens, das iſt/ **der Verſtand durch nun gemachte Aehnligkeit/es faſſen/und die äuſerliche Sachen**/die die Sinne ihnen mittelbahrer Weiſe vorgetragen/ beurtheilen kan/ denn [b]intellectio eſt rei intelligendæ aſſimilatio in repræſentando, nicht eſſendo, das iſt alles/ was wir durch äuſſerliche Sinne erlernen oder verſtehen/ das muß der vernünfftigen Seelen verähnlichet werden/ ſonſt wird die vernünfftige Seele nichts faſſen oder verſtehen können;

Daher will man derer Erdgewächſe/ Kräuter/ Blumen und der natürlichen Dinge ihre natürliche Bewandnis/temperament, Kräffte und Eigenſchafften ablernen/ und nach ſolcher Erkäntnis die Garten-Sachen recht lernen warten/ pflegen und erhalten auch gebrauchen/ ſo **muß auch unſer Verſtand von denen äuſerlichen Sinnen es erlernen** (c) **durch den Geruch/ durch die**

(a) Was Intellectus patiens ſey?
(b) Was Intellectio ſey?
(c) Ob man die Garten-Sachen durch ihre Farbe/ Geruch und Geſchmack kennen lerne?

die Farbe / auch durch den Geſchmack/ einiger maſſen auch durch das Fühlen;

Die Garten-Sachen nun müſſen durch vier Stuffen geführet werden/ wann man ſie recht verſtehen oder ihre Natur/ ſo viel möglich/ ihnen ablernen will / Sintemal man zwar leicht etwas faſſen kan / es trockne oder hitze/es kühle/befeuchte dies oder jenes Kräutlein/ / dieſe oder jene Blume/ dies oder jenes Gewächs; Allein man muß auch hernach genauer in ihre Bruſt/ ſo viel möglich durch die Fenſter ihrer euſerlichen qualitäten/ durch ihren Geruch/ Farbe/ Geſchmack und ſo fort einblicken / und eins nach dem andern ihnen ablernen / wie ſie geartet/ wie ſie zu warten / zu erhalten / was ihnen geſund oder ungeſund / nützlich oder ſchädlich ſey?

(a) Ja die euſerliche Geſtalt führet ſehr wol auch auf der Gewächſe Erkündigũg/ wie man denn von ihrer äuſerlichen Figur und Geſtalt in der Medicin ſehr viel erlernet und denen Gewächſen abgelernet/ zum

(a) Ob die euſerliche Geſtalt der Gewächſe auf ihre Erkundigung führe?

Exempel der Hepatica oder [a] Leberkraut/ welches die Art der Leber/ in denen Menſchen und Thieren gantz mercklich abbildet; Auch in pulmonaria [b] oder Lungen-Kraut/man ſiehet auch nicht dunckel an (c) der Roſen/ wie es Characterem oculi, das iſt ein Kenntzeichen/ menſchlichen Auges lehre und kenntlich mache/daran man lernen kan/ daß die Roſen denen Augen allerdings nützlich ſeyn müſſen; Wem iſt nicht wiſſend/ daß der Saame Acetoſæ oder des (d) Sauer-Ampffers eine Figur oder Bildung und Geſtalt eines Hertzes habe? Daher wir deutlich unterwieſen werden/ daß der Sauer-Ampff das Hertz vor Malignität oder gifftigen Anfällen bewahre. Auch ſiehet man an Halicacabo oder Schmucken oder Jüden-Kirſchen/ wie man ſie insgemein bey uns zu nennen pfleget/ daß ſie die Figur und Bild einer Blaſen præſentire/woraus zu

(a) Ob man auch am Leberkraut lerne worzu es nützlich?

(b) auch an Lungen-Kraut?

(c) Ob auch an der Roſen?

[d] Ob an der Geſtalt des Sauer-Ampffers auch etwas zu lernen?

zu ſchlieſſen / es müſſe dieſes Gewächs der Blaſen des Menſchen heilſam ſeyn / ſie ſtärcken/ ſie reinigen und eine gute Artzney geben? Und wie vielmehrer Bewandnis läſſet ſich erlernen aus der euſſerlichen Geſtalt / daher hier nicht ſagen will/ wie die welſchen/zumal eingemachte aromatiſch-bereitete [a] Nüße des Menſchen Haupt ſtärcken/wie ſie daſſelbe handgreiflich repræſentiren; nicht weniger auch die Haſelnüſſe allezeit vor der Mittags und Abend-Mahlzeit / bey derer neun oder zehen genoſſen / dem Calculo oder Stein des Menſchen wiederſtehen; Auch will ich nicht ſagen von Ariſtolochiæ rotundæ radice, ingleichen von nuce myriſtica, und andern/ wie dieſe den uterum ſexus ſequioris vorſtellen.

Und aus ſolchen Principio oder Grunde ſoll Adam/ (b) der Stamm-Vater aller Menſchen ſeine ſo groſſe Wiſſenſchafft erlernet haben / daß er allen Dingen können ihren Namen geben/ und dadurch in ihr Eingeweide gleichſam ſchauen / ihre Natur und Eigenſchafft zu erklären;

(a) Ob welſche Nüſſe das Haupt ſtärcken?
(b) Woher der Menſch / Adam / gewuſt allen Geſchöpffen ihren Namen zu geben?

Ebenfals wirds der König (a) Salomo auch daher erlernet haben/ daß er ein ſo excellenter Phyſicus und Naturkündiger geweſen/ welcher von Libano/ biß auf den Iſop / der aus der Wand wächſt alles haar klein ausſtudiren und lehren können / als worzu ihm auch die äuſſerlichen qualitäten die Fenſter auffgethan / wodurch in ihr inwendiges Weſen / Art und Kräffte ſchauen können und davon ſie herrlich lehren. Daher jener gelehrte Mann / als Autor Phyſiognomicæ oder Phyſiologiæ Britannicæ in ſeiner Præfation aus Plinii des Naturkündigers Libro XXII. capite VI. ſaget: naturam in floribus remedia pinxiſſe ſe ſcribit: das iſt/ (b) die Natur habe an denen Blumen abgemahlet / zu welchen Nutzen ſie in der Medicin zu der Menſchen Wolfahrt ſollen angewendet werden; Inusſit, ſpricht Er/ ſummus naturæ PARENS accipitres ſignaturas Phyſiognomicas plantis, ipſisque quaſi tot emblemata, atque characteres inſcul-

(a) Ob Salomo auch daher ſeine ſo groſſe natürliche Wiſſenſchafft gehabt?

(b) Ob ſolche natürliche Gelehrtheit andere Gelehrte Leuthe auch daher erlernet?

ſculpit, ut non modo occultarum virium judices & notæ eſſent, ſed etiam partium, quibus ſerviunt, figuras & expreſſas imagines jucundiſſima referrent ſimilitudine; welche ſchöne Worte allerdings zu unſer Frage und gegenwärtigen Zweck gehören/ derer Innhalt kürtzlich dieſer iſt: **Es hat der groſſe Werckmeiſter der Natur denen** plantis, **Erdgewächſen/ Blumen/ Kräutern und dergleichen gewiſſe Merckmale und Kenntzeichen eingebrand oder eingepflantzet und eingepräget/ daraus ihre Natur/ Kräffte und Wirckungen nach ihren Eigenſchafften zu erlernen und nützlich den Menſchen anzuwenden/ daß man nicht nur ihre verborgene Eigenſchafften/ Kräffte und Vermögen dadurch bezeichnet ſehen und lernen/ ſondern auch nach denen Gliedmaſſen/ welchen ſie eigentlich zuträglich ſeyn/ faſſen und abmercken möge/ ſelbige durch artige und ſchöne/ luſtige Verähnlichung zu erlernen.** Wormit nicht erzwungen werden ſoll/ ob hätten die Blumen und Kräuter oder andere Früchte keinen andern heilſamen Zweck uñ müſten ſie nur allein hierauf von

ihren Glorwürdigſten Schöpffer in die groſe Welt auffgeführet worden ſeyn.

Billich wird auch angenommen/ und gehöret hieher / was der gelehrte Medicus und Botanicus inſonderheit/ Crollius hiervon geſchrieben (a) Omne illud ſchreibet er in der Præfation de ſignaturis) quod intrinſecum eſt, fert illius occulti externam figuram, tam in ſenſibilibus, quam in inſenſibilibus creaturis. Tacentibus plantis, loquitur veluti nobis quibusdam natura; ac ingenium cujusque ac mores natura revelat. Ut noſtri mores intimi ex extimis corporis notis inveſtigari queunt; ſic ex plantarum ſignis exterioribus interiorum virium de indole poteſt admoneri. Planta enim velut occultis verbis, ægris mortalibus vires reſerat, & abſtruſarum rerum theſauros, ut diſcat homo, quomodo ſuis morbis opem ferre queat, ipſoque viſu animos invitat etiam deliciis auxilia admiſcens natura, das iſt alles / was innerlich an denen Blumen/ Ergewächſen/ Kräutern/ das zeuget es an / der euſerlichen Figur oder Geſtalt und Bildnis/ ſo wol an denen Dingen/ die

(a) Ob man von euſerlicher Geſtalt das innerliche lernen ſolle?

die wir mit euſerlichen Sinnen faſſen/ ſehen/ riechen/ ſchmecken ꝛc. Alles zeuget es mit ſeiner euſerlichen Geſtalt an. Wenn die Pflantzen und Gewächſe nicht reden/ ſo redet gleichſam die Natur durch allerhand Kennzeichen und Merckmale/ und eines ieden Art und innerliche Eigenſchafft/ das zeuget und eröffnet oder offenbahret die Natur; So gar/ daß auch unſers Leibes innerliche Bewandnis die Natur durch euſerliche Kenntzeichen andeute/ und man ſolche erforſchen könne. Gleicher Maſſen kan man an denen euſerlichen Zeichen der Gewächſe/ derſelben ihre innerliche Art/Beſchaffenheit und Eigenſchafft ſich erinnern laſſen/ und ihre Kräffte erlernen. Denn ein Gewächs gleichſam mit verborgenen Worten denen Krancken ihre verborgene Kräffte auffſchleuſt/ daß der Menſch ihre verborgene Schätze dadurch aufgeſchloſſen finde und zu Nutz anwende/ wie er ſeinen Kranckheiten könne Hülffe ſchaffen; Daher ſo bald man ein Gewächs anblicket/ ladet es den Menſchen/ als ein Lehrmeiſter in ſeine Schu-

le ein/ und nebſt der Schönheit und Ergetzlichkeit zeuget es ſo fort auch Hülffe und Nutzung. Und ſo iſts auch allerdings mit denen ſichtbaren meiſten Geſchöpffen bewand / durch welcher euſerliche Geſtalt die Menſchen mehr und mehr zu Erlernung der edlen Medicin oder Artzney-Kunſt angereitzet und mehr und mehr darinnen perfectioniret/und fertig worden.

Nun ſind nach denen vier qualitatibus primis, nach der hitzigen/kalten/trockenen und feuchten Natur oder temperament die [a] Gewächſe auch zu unterſcheiden / zum Exempel/ was ſaltzigten Geſchmack hat/ iſt auch zugleich hitzigen temperaments, (b) und liebet daher ſolche Art einen warmen Ort / weil das [c] Saltz in ſolchen Gewächſen ſich mercken läſſet/ wie man ein Exempel an Atripli marino hat/ dergleichen Gewächſe reinigen und abſtergi-

(a) Ob die Gewächſe nach ihren temperament zu unterſcheiden?

(b) Ob einen warmen Ort liebe / was hitzigen temperaments iſt?

(c) Ob Saltz-Geſchmack hitzig temperament anzeuge?

giren. Haben einige Gewächſe einen (a) bittern Geſchmack/ als Wermuth/ Cardubenedicten, Aloë und dergleichen/ ſo läſſet ſich ebenfalls ein (b) hitziges temperament abmercken/ dergleichen ex ſale und Mercurio gemuthmaſſet werden kan; Alles ſonſt/ was die Zunge beiſt/ das hitzet auch/ wie man wahrzunehmen an Pfeffer/ Rettig/ Löffelkraut/ Naſturtio oder Kreſſe/ nach ihrer mancherley Art/ an gewürtzten Sachen/ allwo auch das Saltz mit die Oberhand hat.

Hergegen alles/ was (c) die Zunge zuſammen ziehet/ als da ſind die unreiffen Trauben/ [d] unreiff Obſt/ welches eine terreſtreität beſonders/ oder eine Erd-Art anzeuget/ zeugen ſoll von kalter Natur; Denn ehe das Obſt reiff wird/ herrſchet in ihnen die Kälte/ weil [e] die Wärme das temperament bringen und die Reif-

(a) Ob bitterer Geſchmack auch auf hitzig temperament führe?
(b) Ob was die Zunge beiſt/ hitzet?
(c) Ob kalter Natur ſey/ was die Zunge zuſammen ziehet?
(d) Wie es mit unreiffen Obſt bewand?
(e) Woher das Obſt reiff werde?

Reiffung/ und mit der Reiffung zugleich den natürlichen Geſchmack des Obſtes bringen muß ; Obwohl nicht in allen die Kälte herrſchet / was dem Munde und Zungen in Zuſammenziehung verdrüßlich. Daher nicht alles/ was beiſt / hitzigen temperaments iſt / wie man an ſauren Dingen allbereit/ und am Eßig ſelbſt findet.

Der ſüſſe (a) Geſchmack hat eine temperirte Wärme und Feuchtigkeit/ wie man an ſüſſen Holtz und am Honig wahrnimmet.

Iſt etwas eines zähen und fetten Geſchmacks und wie Leim auf der Zungen/ daß es im Schlund hanget / ſo iſts nicht eben hitzigen temperaments wie es die Erfahrung an Althæa, malva, Lein-Saamen und dergleichen bezeuget.

Hat aber etwas gar [b] keinen Geſchmack/ ſo zeugets von keiner beſondern Qualität / dadurch die Zunge eine Qualität abmercken könte/ als man an Gurcken/Melonen

(a) Was ſüſſer Geſchmack vor temperament lehre?

(b) Weſſen temperament was keinen Geſchmack hat ?

nen und dergleichen zu lernen/ und ſo hats Bewandnis mit denen einfachen Qualitäten/ ſonſt aber gibts auch Gewächſe/ in welchen mehrere (a) Qualitäten gemenget wahrgenommen werden.

Auch hat man an denen (b) Farben der Gewächſe ihre Natur guter Maſſen zu unterſcheiden / welche gleichſam iſt die Zunge/ wormit das Gewächs redet/ maſſen die Farbe die Subſtanz des Gewächſes verrathen pfleget. Was droben vom Geruch gelehret worden / muß auch hier appliciret werden ; Denn die Wärme zeuget an die gelbe Farbe / als zu ſehen an denen ranunculis noſtratibus, an chelidonio, an hyperico, und dergleichen.

Die Farben aber ſind zuweilen (c) vermenget und moderiret / und zeugen daher eine temperatur zwiſchen warmer und kalter Natur an / wie an weiſen Lilien/ welche ſtarck riechen/ zu ſehen/ ſo auch ihre

(a) Ob qualitates mixtæ ſind?

(b) Ob die Farben auch der Gewächſe Natur anzeugen?

(c) Ob die Farben gemenget eine temperatur anmercken laſſen?

re kühlende Krafft mercklich in Pflaſtern mercken laſſen/ vom Schwefel aber und warmen Art ihr Geruch lehren kan.

(a) In rothen Nelcken aber ſpüret man das temperamentum calidum, oder daß in ihnen die Wärme prædominire oder die Oberhand habe.

Wie nun der Planeten Farben unterſchieden ſind/ ſo ſind auch die Kräuter und (b) Gewächſe/ nach der Planeten Art/ und derer Arten/ nicht einerley und nach denen unterſchiedenen Farben/ Geruch und Geſchmack ſetzet oder pflantzet ein Garten-Freund ſeine Gewächſe auch deſto glücklicher/ wenn er ihren [c] Ort nach ihren temperamenten fein unterſcheidet; denn manche ſind [d] Solariſch/ oder arten der Sonnen nach/ wachſen daher an dürren Orten/ ſo ſind auch derſelben Arten ſo käntlich/ daß ſie bey aufgehender Son-

(a) Ob in rothen Nelcken das temperamentum calidum?

(b) Ob die Pflantzung der Gewächſe auch nach ihrer Natur zu beobachten?

(c) Ob nach den Ort man die Gewächſe pflantzen ſoll?

(d) Welche Gewächſe Solares?

Sonne ſich aufbreiten / bey untergehender Sonnen ſich wiederum zuſchlieſſen / welche auch keine Kälte vertragen können / noch an kalten Orten gedeyhen / daher man ſie in unſern Lande erſt an die Sonne ſetzen darff / wann die Sonne in den Widder getreten / als in ein hitzig Zeichen. So ſehen wir / wie der Weinſtock auch zwiſchen hohen Steinklippen wachſe und ſich ſo nach der Sonnen ſehne. Der Sonnen hergegen achten ander Gewächſe nicht / als (a) Napellus, Helleborus, (b) welche plantæ Saturninæ ſind / und kalte Oerter lieben; So ſind auch (c) plantæ lunares, welche an feuchten und kalten Orten lieber ſtehen / als an trockenen / als Braſsica; welcher Blüte blaulicht iſt / die ſind Saturniſch / garſtigen Geruchs unangenehmem Geſchmacks / derer Samen ſelbſt ſelten reiffet / oder die gar keinen tragen / lieben dunckele Oerter; [d] Die Joviales haben einen ſüſſen Geſchmack und gelblichter Blüte / wollen gern ſtehen an fetten und feuch-

(a) Welche die Sonne hergegen nicht achten?
(b) Welches plantæ Saturninæ ſind?
(c) Welche Lunares?
(d) Welche Joviales?

feuchten Orten; Die Martiales ſind gern an hitzigen Orten/ aromatiſchen Geruchs/ blühen um vitus &c. worvon ſonſt.

Die XXVI. Frage.

Wie wartet und vermehret man allerhand Blumen- und Gewächs-Arten/ welche Zähſern haben/ oder Gewurtzel/ wodurch ſie ſich nehren?

Bericht.

ES ſind dieſer Art angenehme Blumen-Geſchlechtere und Garten-Gewächſe mancherley/ welche aus fremden Orten zu uns gebracht worden/und noch gebracht werden/ derer Erhaltung und Fortpflantzung einige Wiſſenſchafft auch von nöthen hat.

Unter ſolchen iſt (a) Campanula Pyramidalis major, ein zierlich Blumen-Gewächs/ ſo einen Garten mit ſchmücket; (b) Flos paſſionis major und minor, (c) Flos Car-

(a) Wie Campanula pyramidalis zu halten?
(b) Wie flos paſſionalis?
(c) Wie flos Cardinalis?

Cardinalis; (a) Keyri, (b) Ptarmica flore pleno, (c) Flos Chartuſianorum flore pleno, nach mancherley Art/ Lychnis chalcedonica flore pleno & ſimplici, Viola matronalis flore pleno & ſimplici, auch flore albo und purpureo; Lychnis Coronaria flore pleno & ſimplici, ſo gleich auch flore purpureo und maculato und dergleichen mehrere.

Die Campanula iſt mancherley Art/ doch pyramidalis die angenehmſte/ ſonſt iſt cœrulea alba, auch Variegata, welche an die Hütten oder Gängen gepflantzet werden können/ und werden durch Samen fortgepflantzet/ welcher im Frühling allezeit der Erden eingeleget wird. Die pyramidalis aber kan auch durch Zähſerlein vermehret werden/ ſie dauret auch des Winters in der Erden/ wann ſie nur etwas vor zu groſſer Feuchtigkeit kan bewahret werden.

(d) Flos paſſionis CHRISTI die groſſe und kleine wird aus Samen gezogen/ doch auch von Zähſern/ die man vom Stock ablöſen kan/ wenn die Blume/ die nicht lan-

(a) Wie Keyri zu warten?
(b) Wie Ptarmica?
(c) Wie flos Carthuſianorum?
(d) Ob flos paſſionis auch Samen trage?

ge dauret/ abgefallen/ worauf man den Stiel oder Holtz abſchneidet/ daß ſie am Ende oder Wurtzel deſto beſſer ſich erholen und bekräfften kan. Dieſe flos paſſionis wird ſonſt auch Granadilla genannt/ item Maracot. (a) Ihr Same wird aus Italien zu uns gebracht/ hernach in Scherben beſſer/ als in der Erde erhalten. Es iſt diß ein Gewächs / woran man ſonderlich des groſſen GOttes Werck erkennen / und wormit man die Jůden beſchämen ſoll / daß ſie den Schöpffer aller Welt / und den Herrn der Herrligkeit gecreutziget / und den Hertzog des Lebens / ja aller Lebendigen getödtet.

Flos Cardinalis, oder Cardinalitius flos, auch Trachelium Americanum ſonſt genennet / iſt eine ſchöne Blume / ihre Blůten bleiben auf der Erden liegend / der Stengel aber ſteiget auf mit wenigen Blätlein etwan drey viertel Ehlen hoch / treibet ſchöne Feuer- oder Königsfarbige Blumen / doch zwar haben ſie keinen Geruch / die Erhaltung und Fortziehlung geſchiehet durch ihre friſche Schößlein / welche noch / ehe der Winter kömmt / wachſen und ſich

(a) Woher er zu uns komme?

ſich mercken laſſen / nachdem man den Stengel / nach vollbrachter Blüte / abgeſchnitten; Sie liebet / fette und feuchte Erde und Ort / dauret auch offt durch den Winter / wenn dieſer nicht ſonderlich zuwider geweſen.

(a) Anreichend die Keyri oder Gülden-Lac, ſo gelb und unten an denen Blättern roth / iſt ſchön gefüllet oder dicker Blume / hat lieblichen Geruch; Iſt auch einfacher Art / derer Blätter auch oben gelb / und unten roth / hat gleicher Maſſen auch einen lieblichen Geruch; Beede wird durch Abſchneiden junger Sproſſen / durch Zweige fortgepflantzet / welche im Frühling und im Herbſt blühet; Solche kan man bald Anfans des Mertz-Monats anfangen zu pflantzen wenn man Zweige abſchneidet und ſetzet / entweder in Scherben / oder in feine Erde / welche nachgehends ſo wachſen / daß ſolche junge im Herbſt ſchöne Blumen treiben; (b) Werden ſie im Winter ſauberlich in Acht genommen / können ſie auch durch den Winter über in

(a) Wie man das güldene Lac fort pflantze?
(b) Ob mans auch über Winter im Lande laſſen könne?

in der Erde behalten werden und im künfftigen Sommer lieblich blühen; Experto crede Ruperto. Sonſt aber erhält man ſie glücklich (a) in einen Zimmer bey der Roßmarin / wo nur kein Froſt ſchaden/ und man ihr/ nahe beym Fenſter/ Lufft geben kan; Denn ſie liebet allerdings Lufft / und mag in dumpffigten Keller nicht leiden/ daß man ſie viel begieſſe/ denn ſie ſonſt treibet oder aufſchoſſet / und durch ſolches Auffſchoſſen matt und krafftloß/auch gar hinfällig wird/ daher man ſie ſo viel möglich trocken erhalten ſoll / doch daß ſie nicht verdorren / kan man ſie nach Weynachten bey gelinden Wetter zu weilen an die Lufft rücken/ iſts allerdings gut/ ſintemahl ſie gleichſam von neuen belebet wird/ denn ſie ihre Lebhafftigkeit mit grünen Blättern und Austreibung der Augen oder Knoſpen mercken läſſet; Nur daß kein Froſt ſie berühre.

Hieher rechne ich auch den (b) Winter-Majoran / welcher (c) keinen Samen bey uns trägt; weiß nicht wie unter geneigteren

(a) Wie es im Winter zu warten?
(b) Wie Winter-Majoran zu tractiren?
(c) Ob der Winter-Majoran Samen trage?

ren Himmel/Maſſen vorm Jahr ein Land-Betrüger und Saamen-Krämer ſich bey uns einfand / welcher Winter Majoran Saamen haben und verkauffen wolte/ welcher manche betrog/ daß die Erfahrung nichts wenigers/als Winter-Majoran bewieſen/ſondern derſelbe eher als der andere Sommer-Majoran beym erſten Reiff umfiel/dieſer Winter-Majoran aber iſt angenehm / weil man durch den Winter ihn haben [a] **und von Zahſern oder nur von Zweiglein die man abreiſet / zerſchleiſt und im Frühling pflantzet / erhalten und vermehren kan;** Er liebet die Erde mehr als Scherben / maſſen er viel ſtärcker aufwächſt ; Liebet ſorgfältige Wartung [b] **im Winter/wan er in Keller behalten wird / in einem Zimmer aber und bey Rosmarien-Zucht da er ziemende Feuchtigkeit und** [c] **Lufft haben kan** / läſſet er ſich glücklich fortpflantzen und erhalten ; Allwo man beym Verpflan-

(a) Wie man den Winter-Majoran fortpflantze?

(b) Wie der Winter-Majoran im Winter zu erhalten?

(c) Ob er im Winter Lufft liebe?

tzen/die alten Wurtzeln guten Theils beſchneiden pfleget/ und beſchneiden ſoll.

(a) Die Viola matronalis, ſo wol flore pleno albo als flore pleno purpureo kan im Winter [b] in der Erden weit glücklicher/ als in Scherben erhalten werden/ doch bedarff beede fleißige Auffſicht beym Frühling/ die mit einfacher Blume aber trägt Samen/ und vom Samen erhält ſie ſich/ bleibet auch offt durch ihre Wurtzel im Winter.

Dieſe Viola matronalis flore albo pleno iſt eine liebliche Blume/ weil ſie ſchön blühet und guten Geruch hat/ läſſet ſich auch nicht allein (c) durch den Winter in der Erden erhalten/ ſondern auch im Frühling zerſchlieſſen (d) und durch abgeſchnittene Zweige pflantzen und erhalten/ doch muß man diß beobachten/ daß ſie lieber (e) an lufftigen als dumpffigten Orten gedeyhe; (f) Auch im Frühling die alten

(a) Wie Viola matronalis flore pleno albo und purpureo zu erhalten?
[b] Ob ſie in der Erden glücklicher gedeyhen?
(c) Ob ſie im Winter auch perennire?
[d] Wie ſie zu vermehren?
(e) Was vor einen Ort ſie lieben?
(f) Wie ſie im Frühling zu warten?

ten Wurtzeln ihr müſſen benommen/ zumahl wo einige Fäule angelauffen/ beſchnitten und alſo fein ſäuberlich ausgeputzet werden.

[a] Die Viola matronalis flore purpureo pleno aber iſt noch angehmer; Maſſen dieſe eine ſchöne Blume / die wohl reicht/und denen Leucoſen nicht viel nach giebet/ zumahl ſie in der Erde ſtehend einen hohen Stengel mit vielen aneinander ſtehenden artigen Rößlein treibet/ auch in viel Stengel auffſteiget / nachdem ſie Raum und Erde hat; Man kan ſie glücklich erhalten und vermehren (b) durch Zweige/ welche man ohne Wurtzel/ in die Erde pflantzet / denn ſie in der Erde wurtzeln und noch vor Winters zu Stöcklein werden; (c) Je eher man aber ſolche Zweige abſchneidet und pflantzet/ie mehr und beſſer bewurtzelt und beſtärcket ſich dergleichen Zweig in der Erden. Beym Frühling/wie bey der Viola matronali flore albo pleno erinnert worden/ muß man ſie

(a) Ob die Viola matronalis flore purpureo in der Erden ſchöner wachſe?

(b) Ob ſie durch Zweige ſich fortpflantzen laſſe?

(c) Ob ſie zeitig zu pflantzen?

aus der Erden nehmen / (a) abſaubern/ die alte Wurtzel abnehmen / zumahl diejenige/ welche ſchwartz werden und faulen wollen / denn ſonſt ſolche Fäulung fortgehet/und mitten in dem beſten Wachsthum/ da ſie am lebhafftigſten ſcheinet / verwelcket ſamt ihrer Blüte. (b) Es iſt ein erdig Gewächs / daher es in einen (c) ſigno terreo verpflantzet ſeyn will / wie ich dann (weil es eine ſehr angenehme Blume iſt/ und viele in ihren Gärten von mir bekommen/ aber über einen Sommer ſie nicht erhalten können) treulich hierbey auch diß mittheile/ daß ich ſie (d) im Steinbock gegen den Aprill allezeit aus der Erden genommen / ſie von denen anfaulenden Wurtzeln gereiniget/zerſchloſſen/ auch wohl ohne Wurtzel verpflantzet und mit groſſen Vergnügen allezeit im Sommer mit vielen Blumen gehabt. Ohne dieſen nöthigen Unterricht aber allen denen verdorben/ welche ſie

von

(a) Wie ſie im Frühling zu ſaubern?
(b) Was Viola matronalis flore pleno purpureo vor ein Gewächs ſey?
[c] In was vor einen Zeichen ſie gepflantzet ſeyn wolle?
(d) Wann ſie im Frühling zu pflantzen?

von mir bekommen / und Jährlich von mir wieder nehmen müſſen. Non minor eſt virtus quam quærere, parta tueri. Daher ein Garten-Freund zuförderſt einer Blumen-Art ihre nöthige Wartung/ablernen muß/daß er auch erhalte und vermehre/ wann er etwas gutes bekommen / worhin ich nebſt denen gefüllten Leucojen / beſonders die Violam matronalem flore purpureo pleno mit rechne.

(a) Die Carthuſianer Nelcke iſt auch eine anmuthige Art / und hat einen Nelcken Geruch / trägt (b) keinen Samen / oder gar ſelten wenige Körnlein; (c) Die Einfache aber trägt Samen / von welchen ich ſie in groſſer Menge gefüllet habe/ wird (d) auch fortgeziehlet oder vermehret theils mit einſchlagen der Zweige in die Erde / theils mit abgeſchnittenen Zweiglein / wenn man ſie in die Erde pflantzet / theils auch mit Abreiſſung vom Stock mit Wurtzeln / wormit man ſie glücklich in groſ-

(a) Wie Carthäuſer-Nelcken zu tractiren?
(b) Ob die Gefüllete Saamen tragen?
(c) Ob man aus einfachen Saamen gefüllet bekommt?
(d) Wie ſie fortzupflantzen?

groſſer Menge haben kan ; Es iſt dieſelbe von (a) mehren Farben/ denn da iſt die mit weiſſer Blüte / andere mit braunlichter Blume / noch andere mit geſprengter Blume / als zwey und mehr farbig.

Auch gehören hieher (b) die plantæ und Kräuter / welche im Garten angenehm ſind / Zahſern haben/ und durch Zahſern fortgepflantzet werden / obwol ſie auch von abgebrochenen Aeſten vermehret werden ; Als da ſind die Lavendel, Spicanarden/Thümigen/Poley ingleichen die Meliſſa, mentha criſpa, Trachelium Americanum, Napellus,Caltha paluſtris, zumal flore pleno luteo welche einen Garten mitzieret. Salvia mit verſilberten auch mit vergoldeten Blättern/Iſop/ Doronicum Americanum,Lychnis Chalcedonica, Lychnis colonaria flore pleno & ſimplici beyde/alle dieſe ſich durch die Zahſern oder Wurtzeln / oder auch durch Zweige verpflantzen und vermehren laſſen. (c) Napellus hat eine blaue Blume/ treibet Stengel über drey Elen hoch/ läſſet

(a) Wie viel Art ſie ſind ?
[b] Wie die zaſerlichen Gewächs zu vermehren ?
(c) Wie Napellus geartet ?

läſſet ſich zerſchlieſſen und leicht vermehren/ liebet einen dicken dumpffigten und feuchten Boden; (a)ſo auch der Antinapellus, dieſer iſt ein Wieder-Gifft/oder wiederſtrebet mit ſeiner Krafft dem Napello [b] als welcher ein gifftig Gewächs iſt. Heiſt auch Thora und Anthora (c) Doronicum Americanum [d] vermehret ſich nicht allein durch die Wurtzel/ſondern wird auch glücklich durch die Zahſern vermehret/doch auch auff ſolche Maße nicht allein/ſondern auch durch den Saamen denn die Blüthe auch reiffen Saamen trägt. Es iſt ein Gewächs wol fünff Elen hoch [e] liebet einen dunckeln Ort/ feuchten Boden und treibet eine gelbe Blume bey nahe/ wie die kleine Sonnen-Blume/ iſt ſternicht und ſtehet ein Garten zumal von ferne aus deſſen Winckeln wol an.

(f) Lychnis Chalcedonica flore ſimplici & pleno, einfach und dicke oder gefüllet/

(a) Wie Antinapellus geartet?
(b) Ob Napellus ein Gifft-Kraut ſey?
(c) Wie ſich Doronicum Americanum vermehre?
(d) Wie es geartet?
(e) Wo es gerne ſtehet?
(f) Wie Lychnis Chalcedonica fortzupflantzen und zu erhalten?

let / flore miniato & albo, auch flore variegato mit hoher ſchöner Farbe / theils mit weiſſer / und punctirter Blume / die einfache trägt Saamen / wordurch ſie ſich nicht allein / ſondern auch durch die Zahſern vermehret und fortgepflantzet wird. Die Gefüllete iſt an die zwey Ellen hohen Stengels / läſſet ſich auch (a) durch abgeſchnittene Zweige vermehren / wann man ſelben Stengel alſo ſchneidet / daß etwa drey Gelencke oder Knoten bleiben / und am letzten / den man in die Erde drucken will / nahe abſchneidet. (b) Sie bleibet über Winter in der Erden / muß aber zu rechter Zeit ausgenommen / von alten Wurtzeln oder Zahſern geſaubert und gereiniget werden; kan wohl leiden / daß ſie einen fetten und feuchten Boden habe / wird auch glücklich (c) im Steinbock und Jungfrau verpflantzet. Obs wohl eine ſehr ſchöne Blume iſt / hat ſie doch keinen

nen

(a) Wie man ſie durch Zweige auch pflantzen könne?

(b) Ob ſie perennire?

(c) In welche Zeichen ſie verpflantzet werden ſolle?

nen Geruch. Sie pfleget auch / wann ſie abgeſchnitten wird / dennoch Neben-Blumen von unten her wieder auszutreiben / wiewohl ſie ſo groß nicht / wie die erſten werden.

(a) Lychnis Coronaria flore rubro (b) incarnato & maculato flore ſimplici und pleno wird ebener Maſſen durch die Zahſern / wie die Lychnis Chalcedonica oder Conſtantinopolitana, wie ſie auch ſonſt genennet wird / über Winter verpflantzet und vermehret / die Einfache aber auch durch den Saamen. Die Lychnis Coronaria flore (c) Variegato will (d) in kühlen ſtehen / daß die Sonne ſie nicht zu ſehr beherrſche / ſonſt wird ihre eingeſprengte Farbe bald ausgezogen / allerdings / wie die (e) Roſa maculata auch ihre eingeſprengte Farbe leicht verliehret und die Leibfarbe neben der weiſſen erblaſſet. Beſſer wird die Lychnis Coronaria flore pleno (f) den

(a) Wie Lychnis Coronaria beſchaffen?
(b) Wie mancherley dieſe?
(c) Ob ſie flore pleno variegato?
(d) Wo dieſe flore variegato ſtehen wolle?
(e) Wo roſa maculata gern ſtehen wolle?
(f) Ob lychnis coronaria flore pleno im Winter in Scherben behalten werden ſolle?

den Winter über in einen Scherben behalten / und mäßig feucht behalten / als in der Erde / allwo ſie leicht / zumahl bey naſſen Winter / leicht zuviel Feuchtigkeit annehmen und faulen muß. Mann nennet die Lychnis Coronaria ſonſt auch Marien-Rößlein item Himmel-Rößlein. Es ſcheinet auch / als ob Lychnis Chalcedonica dauerhaffterer Art wäre als Coronaria.

Hieher gehöret auch (a) primula veris nach allen ſeinen Arten / ingleichen auricula mit ſeinen Geſchlechtern. Die primula veris oder Schlüſſel-Blümlein gefüllter Blumen / prolifera oder auseinander wachſender Blumen (b) ſind weiß gefüllet / ſind gelbicht gefüllet / ſind roth gefüllet / ſind blau gefüllet / ſind blaßgelb / und blaßweiß farbicht; ja derſelben kan ein Garten-Liebhaber nach und nach ie länger ie mehr Arten hervorbringen / und damit ich nichts / nach meiner Treue verhalte / ſo nehme er nur (c) denn Saamen in Obacht / wel-

[a] Wie primula veris zuwarten?
(b) Wie mancherley ſie ſey?
[c] Ob ſie Saamen trage?

(a) welcher von rothen (b) zumal aber von weiſſen Schlüſſelblümlein wächſt/laſſe denſelben wol reiff werden / welches geſchicht (c) im Julio, und noch beſſer im mittel des Auguſti, ſäe (d) denſelben gegen den vollen Mond im Steinbock oder Löwen/ und zwar bey guter Conſtellation, welche ſeyn wird (e) wann Mercurius mit Venere und Jove werden herrſchen/ dann wird er vor Winters auffgehende Pfläntzlein haben/ ſo denn Winter über [f] dauren/ nachmals im Frühling verpflantzet werden/ zumal in gleicher Bewandnis des Monds/ des Geſtirnes im Zodiaco circulo oder Thier-Kreiß/auch mit Beobachtung derer beſagten Planeten, ſo wird er (g) neue Farben haben und anmuthige neue Arten hervorbringen / welche eine Luſt nach der andern werden geben; Denn wann er von Saa-

[a] Ob man mancherley Art durch den Saamen erlangen könne?
[b] Ob ſie durch Zaſern ſich fortpflantze?
[c] Wenn deſſen Saame reiffe?
[d] Wenn er zu ſäen?
[e] Welche Planeten und Zeichen zu mercken?
[f] Ob ſie perennire?
[g] Ob immer neue Arten uud Saamen zu hoffen?

Saamen der Lichten oder hellen Blumen wieder beobachtet zu beſagter rechter Zeit/ zu welcher Gegend das volle Mond-Licht blühet und reiffet/ und ſein reiff gegen den vollen Mond abnimmet/ in erwehnter Conſtellation auf ein ſein bereitet gut Land ſäet/ ſo dann Verpflantzung auch bemercket/ wird er ie länger ie mehr neue Arthen primula veris hervorbringen/ die eine Freude nach der andern geben werden. Experto crede Ruperto. Will man nun viel individua oder Stöcklein haben/ ſo zerſchlieſſe man ſie im Herbſt und verpflantze ſie nach unterſchiedenen Farbe Arten/ daß das Beth oder Land bund untereinander herwachſe/ſo wird er eine Luſt nach der andern ernden.

(a) Von der Auricula giebts auch (b) mancherley Art/ weil ſie aber ſo nicht von Saamen kan gezeuget/ ſondern muß durch Erſchlieſſung der Wurtzel erhalten und vermehret werden/ gehet es mit Verwandelung der Arten hiermit/ ſowohl/ wie mit primula veris, nicht wohl an.

Auch

(a) Wie Auricula geartet?
(b) Wie mancherley? Wie es fortzupflantzen?

Auch wird unter dieſer Hauffe derer Blumen / die ſich durch Zahſern erhalten und vermehren / nicht zuvergeſſen ſeyn / was ſonſt hieher gehöret / als auch iſt [a] die Piloſella, welches eine feine Goldgelbe gefüllete Blume iſt / ſo ſich durch [b] abſchleichende Sproſſen / und deroſelben stracks einwurtzelte Art vermehret / ſo daß man bey nahe dergleichen Vermehrung überdrüßig werden möchte. Dieſe Piloſella hat auch einen nicht unangenehmen (c) Geruch / iſt (d) ein Sonnen Gewächſe / ſchleicht ſich auf bey der hellſcheinẽden und erwärmenden Soñen / und gegen Abend / auch beym Morgẽ ſchlieſſet ſie ſich wiederū zu.

Auch gehöret in dieſe zaſerichte Blumen-Arten [e] die Malva nach ihren Geſchlechtern / denn ob ſie gleich auch von [f] Saamen erziehlet und vermehret werden pfleget /

(a) Wie piloſella beſchaffen? Was vor Farbe ſie habe?
(b) Wie ſie zu erhalten?
(c) Wie ſie Geruch habe?
[d] Ob ein Saamen-Gewächs ſey?
(e) Was Malva vor Beſchaffenheit habe?
(f) Ob ſie Sammen trage?

wird ſie doch auch von Zahſern fortgepflantzet / welche zerſchloſſen / und zu rechter Zeit verſetzet werden. (a) **Ihr Geruch iſt nicht unangenehm / auch nicht ihre Farbe/** ſondern ſtehet fein in denen Garten und Würtz-Gärten. Solche Malva hortenſis, denn von dieſen allen iſt die Rede/ welche flore pleno, albo, puniceo, incaranto, ruffo **und** luteo iſt/von denen Feld-Arten aber iſt hier[b] nichts zu ſagen: dieſe alle ſuchen nach ihrer Natur die Erhaltung Krafft ihres Saamens/welcher muß reiff ſeyn/bey vollen Licht abgenommen/ auch ſo dann in fein Land geſäet / nachgehends auch fortgepflantzet werden / ſo bekommt man angenehme Blumen.

Hieher mag auch (c) ranunculus flore luteo pleno **gezählet werden / welches iſt ein gelbes/ artiges / gefülletes Röslein/ ſo im Garten nicht übel ſpielet / aber keinen Saamen trägt/ſondern**(d)**durch ſeine Zaſern ſich erhält und vermehret**/demnach

(a) Ob ſie Geruch habe?
(b) Wie ihr Saame zu tractiren?
(c) Wie Ranunculus luteus flore pleno **geartet**?
(d) Wie ſichs fortziehle?

nach es aber allzugeil (a) auslaufft mit ſeinen Sproſſen oder Zahſern / muß man wache ſeyn / dieſelben abzunehmen / ſonſt ſie in die Erde gleich eingreiffen / wurtzeln / und andere neben ſich (b) ſtehende Gewächſe in ihren flor hindern.

Die XXVII. Frage.

Wie wartet man der ſo mancherley Roſen?

Unterricht.

DIe Roſen ſind allzumal nach ihren Arten und Geſchlechtern plantæ [c] Venereæ das iſt Venus-Gewächſe / welche daher am glücklichſten beym vollē oder gegen volles Licht / wann die Venus herrſchet / gepflantzet / und ſodann præſentiren ſie ſich anmuthig.

(d) Es ſind bey uns bekandt die Centifolia, die Arabica, menſtrua, maculata item Ro-

(a) Wie es luxuriire?
(b) Ob einfache werden?
(c) Was Roſen vor einen Geburts-Planeten haben?
(d) Wie mancherley die Roſen?

Roſa flammea die Feuer-Roſen/Roſa Morlion die gelbe Centifolia, die weiſe/item die Moſcata Roſa, oder Coroneola/ferner Roſa incarnata purpurea it. Roſa alba, Roſa mileſia ſeu ardens rothe Roſen; die kleine ſo genante Zucker-Roſe/und dieſe ſind die bekandeſten.

[a] Wie ſie blühen und keinen Saamen tragen / ohne zu weilen die weiſſen und Morlion, ſo [b] ſuchen ihre Erhaltung ſie in denen Wurtzeln und Ausſchieſzen (c) allwo ihre Verwandelung an Farbe und Fülle herrühret von [d] unterſchiedener Mondzeit/ wenn ſie ausſchieſſen aus denen Wurtzeln/denn mercklich iſts/daß wenn ſolche Ausſchoſſende Wurtzeln in kleinen Mond ausgehen / ſo bekommen ſie wenigere Blätter/ als man augenſcheinlich wahrnimmet an denen weiſſen Roſen; Das die Roſa Morlion oder purpur geſprengte ihre Farbe ändere

(a) Ob und welche Roſen zuweilen Saamen tragen?
(b) Wie ſie erhalten werden?
(c) Ob ſie/und woher ſie ſich verwandeln?
(d) Ob ſie ausſchoſſen an Wurtzeln und manche in kleinen Mond wenig Blätter bekomme?

dere und einfärbig werde / iſt keine andere Urſach / als daß die Conſtellation ihr temperament in etwas verändert.

[a] Die Centifolia will ihre Krafft zur völligen Blüthe auffheben/ daher ſie ſchwach wird an der Blume/ und arm wird an Roſen; welches daher rühret/ wann der Centfolien-Stock in die Höhe ſteiget/ ſo zerſtreuet ſich ſeine Lebhafftigkeit und Kräffte/ auch wird das oberſte Holtz matt und wird auch vom Froſt entkräfftet; daher gibt er auch kleinere und wenigere Blumen; (b) So man aber die hohen Sproſſen biß endlich auf eine Ele von der Erden oder noch niedriger abſchneidet (c) so treibet die Krafft mit Macht in den Stock/ daß er gröſſere uñ anmutigere/ auch weit mehrere Roſen bringet / denn ſo dann wird der Stock nicht ſo vom Froſt / und vielen Holtz / welches alles Krafft haben will zerrüttet.

(d) Die Roſa Arabica, wenn ſie ohne

(a) Ob ſich auch die Farbe ändere?
(b) Ob Centifolia müſſen abgekippet werden?
(c) Ob ſie beſſere und mehr Blumen ſodann bringe?
(d) Wie Roſa Arabica geartet?

[a] Hindernüß ſich ſehen läſſet / iſt ſo groß als die Centifolia, und hat mehr Blätter / denn ſie mit vielen Kräutern bereichert iſt ; Ihr (b) Geruch aber iſt ſo ſtarck nicht / wie der rothen Centifolien [c] Es pflegt aber leicht ein Meelthau oder Würmlein ihre Blüthe im beſten Aufgang zu verderben ; Vermehret ſich auch durch Ausſproſſung / welche man abreiſen oder abſchneiden muß ; trägt auch keinen oder doch unkräfftigen Saamen.

(d) Die weiſe Roſe blühet gleicher Maſſe die man auch mit andern oculiren kan weit fruchtbarer / wenn man ſie an den oberſten Giebel abkürtzet / weil auch die Krafft zerrittet / und von der Winter-Kälte das Holtz Krafftlos gemachet wird ; daher müſſen wenige Blumen und geringe nothwendig erfolgen ; Allein wo die Stöcke abgekürtzet werden / ſo im Frühling / im Mertz / geſchehen ſoll / ſo treiben die Ae-

[a] Ob ſie rechte Art haben wollen ?
(b) Ob ſie ſo ſtarck rieche wie die Centifolia?
[c] Ob ſie leicht in der Blüthe verderbe ?
(d) Wie die weiſe Roſe zu tractiren / daß ſie viel Blumen trage ?

Aeſte wol fünffmal mehr / und weit beſſere Roſen. Sie tragen / wenn etzliche am Stamm blühent gelaſſen und nicht abgebrochen werden / (a) ie zuweilen Saamen / [b] welchen doch die Herrn Kunſtgärtner zum Aufgrünen bringen möchten / und anbey einer Conſtellation da Mercurius cum Venere und Jove zuſammen ſpieleten / ſich bedienen / gewiß würde ſodann eine neue Roſen-Art herfürzubringen ſeyn; (c) wie eben / daher die Roſa maculata aufkommen. (d) Die Menſtrua, welche alle Monat blühet / [e] hat den allerkräfftigſten Geruch / und wird ihr omen cum nomine concordanter erweiſen / das iſt ſie wird in der That bezeugen / daß ſie Roſa menſtrua das iſt eine ſolche Roſe ſey / die alle Monate blühe (f) wenn man ſie in einen fruchtbaren Zeichen / als in der Wage / pflan-

(a) Ob ſie Saamen trage?
(b) Ob von ſolchen Saamen man neue Art hoffen kan?
(c) Wo die Roſa maculata herkommen?
(d) Wie Roſa menſtrua geartet?
(e) Ob ſie den beſten Geruch habe?
(f) Wie ſie geartet?

pflantze mit guter Erde und Wartung berathe / anneben aber [a] nicht viel Knoſpen im ieden Monat laſſe; Weil wann andere Roſen ordentlich blühen / ſo hat ſie auch Blumen / aber unnöthig daß man ſie ihr laſſe / alldieweil zu ſolcher Zeit nichts rares an ihr iſt / daher beſonders zu ſolcher Zeit man ihr die Knoſpen ausbrechen ſoll / damit ſie ihre Krafft nachgehends kan bezeugen / wenn ſie angenehm wird / das iſt / wann ſie zu ſolcher Zeit ſodann blůhet / wenn andere Roſen-Arten weiter nicht zufinden (b) Sie vermehret ſich ebenfalls durch Sproſſen / welche ſie aus der Wurtzel hervortreibet / welche man ablöſen und zu Erhaltung dieſer Speciei fortpflantzen muß / gleich andern Speciebus roſæ.

Doch kan man (c) auch Roſen haben zu ſolcher Zeit / wenn ordentlich das Roſen-blůhen gantz vergangen / und zwar an ſolchen Arten / welche keine menſtruæ ſind welches ſolcher Geſtalt geſchiehet / [d] Wenn

(a) Wie man offt Roſen von ihr haben könne?
(b) Wie ſie ſich vermehre?
(c) Ob man zu unordentlicher Zeit auch Roſen haben könne?

[a] Wenn man Roſen-Stöcke aushebet aus der Erden / dieſelbe beym Frühling im Keller in Vigore weit erhält ſo / daß ſie lebhafft bleiben / doch nicht ausſchlagen / ſolche (b) nachmals im Majo ins Land erſt leget / gebührend wartet / daß ſie ausſproſſen / ſo werden ſie nachgehends dennoch ihre Roſen bringen / doch ſpät / wenn ſonſt lange keine mehr geweſen. Und ſolcher maſſen hat man ſpäte Roſen gewiß / und werden angenehm.

(c) Auch verbeſſert man ihren Geruch / ſo man ſie neben einen Ort pflantzet / allwo es nicht wol riecht / nemlich an einem Orth / da es etwas ſtinckt; (d) denn die Roſe wiederſtrebet dem unangenehmen Geruch / und ſtreuet ihren (e) Geruch deſto kräfftiger / wie man auch alſo den Geruch der Nelcken aufwecken und ſtärcker machen kan. Beſonders aber wird der Geruch der Roſen verbeſ-

 ſert /

(a) Wie es damit zugehen ſolle?
(b) Ob man ſie zu unterſchiedenen Zeiten pflantzen ſolle?
(c) Ob man den Roſen-Geruch verbeſſern kan?
(d) Ob die Roſen dem Geſtanck wiederſtreben?
(e) Ob Geſtanck ihren Geruch ſtärcke?

ſert/weñ man Knoblauch bey die Roſen-ſtöcke pflantzet / (a) denn der Knoblauch hat einen Geruch/ vorfür denen Roſen widdert oder eckelt/ daher ſtrebet ſie mit ihren Geruch wieder Knoblauchs Geſtanck und ſpreget ihren Roſen-Geruch deſto ſtärcker.

(b) Die Roſa maculata wächſet gern in viel Laub oder Sommerlatten und treibet nicht viel Blumen [c] daher man ihr die Geilheit im Wachſen benehmen/ die Sommer-Reißer abſchneiden und das alte Holtz nur laſſen ſoll / [d] ſo muß ſie Blumen treiben; zumal ſolche geile Aeſte leicht daß beſte Holtz am Stock entkräfften/ es untüchtig machen/ und darnach ſolche geile Sproßen leicht erfrieren / daß man wenig Luſt darvon empfindet. Und weil man (e) der Farbe halber/welche die Sonne pfleget auszuziehen/ ſie muß in ſchattigte Oerther mehr

(a) Ob Knoblauch den Roſen-Geruch verbeßere?
(b) Wie Roſa maculata geartet?
(c) Wie man ſie tractiren ſoll?
(d) Warumb man ihr die geilen Sproſſen benehmen ſoll?
[e] Ob ſie ſchattigte Oerter liebe?

mehr als in ſonnigte pflantzen/ wächſt ſie deſto ſtärcker ins Holtz und aus Geilheit in viel Waſſer-Reiſſer.

[a] Man kan auch Roſen-Stöcke oculiren/ welches aus der Erfahrung habe; Es werden aber die weiſſen Roſen-Stöcke oculiret/ daß auf ſolchen Stöcken/ Centifolien/ Roſa Arabica oder Roſa Morlion gepfropffet werde/ [b] ob ſie wol viel Jahre nicht tauren/ Maſſen bewuſt/ daß das Holtz an ieden Roſen-Stocke abwechſele/ das junge zu ſeiner Zeit das alte vertreibe [c] und man es aufſchneiden müße; Auch das allzu alte Holtz wenig Kraut zuletzt behalte/ und wenige/ auch geringe Blumen bringen. [d] Auch luxuriiret die Feuer-Roſe ſehr ins Holtz durch Somer-Sproſſen/ durch welche gleicher maſſen die Kräffte dem Mittel-Holtz/ welches die beſten und meiſten Roſen treiben muß/ entzogen werden; [e] daher man

(a) Ob man Roſen-Stöcke oculiren könne?
(b) Ob die oculirten viel Jahre tauren?
(c) Ob man die Roſen-Stöcke muß ausſchneideln?
(d) Wie die Feuer-Roſe geartet?
(e) Wie ſie zu warten?

man ſolche junge Reiſſer auch ihr benehmen/ und vom allzu alten Holtz zugleich ſaubern auch am Mittel-Holtz die Spitzen abkupffen ſoll/ſo bringen ſie anmuthige Blumen. Dieſe Art [a] låſſet ſich auch oculiren mit Roſa menſtrua, item mit Roſa morlion, beſonders aber mit weiſſen Roſen; [b] wie man aber ſonſt oculiret / ſo oculiret man die Roſen auch [c] doch daß man die Augen zu rechter Zeit lůffte / damit eingeſetzte Augen nicht erſticken; Auch muß man die Augen behutſam ablöſen daß man die Augen nicht ſchinde / oder daß oberſte Håutlein nicht abſtreiffe: Worbey man nůtzlich Pfropff-Wachs brauchen/und damit die eingeſetzten Augen beſtreichen und deſto beſſer verbinden kan.

(d) Die gelbe Centifolia betreffend iſt [e] ſolche an einen ſonnigten Orth zu pflantzen/ auch zuverhůten/ daß/ wenn ſie nun aufblůhē ſoll [f] nicht viel beregnet werde;

(a) Ob ſie ſich auch oculiren laſſē?
(b) Wie man die Roſen oculiret?
(c) Wie die oculirten zu warten?
(d Wie die gelbe Centifolia geartet?
(e) Was vor einen Ort ſie haben wollen?
(f) Warumb ihre Kopffen keinen Regen leiden?

de; denn weil ſie zu viel Blätter hat/ und ſie weicherer Art ſcheinen/ als andere Roſen Blätter/verhindert die Näſſe daß ſie nicht aufblühen / ſondern die Blätter wegen ihrer zarten Natur faulig werden/ und nicht aufblühen. Sonſt iſts eine] ſchöne Blume/ aber ſchade/daß [a]ſie keinen Geruch hat. Dieſen kan man helffen / (b) wenn man ſie oculiret mit Augen von Roſa menſtrua deñ dieſe[c] hat den kräfftigſten Geruch unter allen Roſen; Demnach aber dieſe Centifolia viel und mehre Stacheln hat/ als andere Roſen-Arten unter welchen die Roſa Arabica am wenigſten daran an ſich hat/ muß man die daran abſaubern/ doch daß man die Schale nicht verletze; [d] Auch ſoll man Auge auf Auge einſetzen/ wie in allen Baumlein/ ſo man pfleget zu oculiren/alſo auch an ſolchen Roſen-Stöcken/ denn ſolcher maſſen ſich die Augen leicht verpaaren/daß ſie an jener Augen Stelle ſich anlegen und gedeyhen

[a] Von

(a) Ob ſie rieche?
(b) Ob man ſie könne oculiren?
(c) Ob ſie durch oculiren Geruch bekomme?
(d) Wie ſie zu oculiren?

(a) Von Roſa Memphitica welche weiſſe Blätter wie Lilien-Blätter / it. Von Roſa Sinenſi ein andermal zu reden / ſodann von der Roſa Hierichuntina mit GOtt.

XXIIX. Frage.

Zu welcher Zeit pflantzet man die Roſen am füglichſten?

Belehrung.

WJe aller Gewächſe Nahrung aus guter Erde zu hoffen / als welche ihnen ja die Nahrung geben muß / alſo auch beſonders durch gute Erde gebeſſert werden / doch mit Verſtande / daß nicht Salpeteriche oder Meelthau und Brand verurſachende Erde gebrauchet werde; Maſſen die Erfahrung bezeuget / was maſſen der Meelthau offt unvermuthet die Roſen-Knopffen befalle und das Aufblühen verderbe / welches beſonders an der geſprengten Roſen / oder Roſa morlion warzunehmen.

Roſen-Stöcke pfleget auch (b) der Froſt

(a) Ob auch andere Roſen-Arten ſind?
(b) Ob der Froſt auch die Roſen-Stöcke verderbe?

Froſt mehrmals zuverderben; weil a-aber die [a] Tüngung oder Miſt hitzig iſt / und wärmet / kan auch der Froſt ſo leicht diejenigen Roſen-Stöcke nicht anfeinden welche in fetten Grunde oder in getungenen Lande ſtehen.

Demnach auch die Kälte denen Gipffeln oder hohen Sproſſen deſto leichter ſchadt/ iſt allerdings heilſam/ die Stöcke beſſer (b) nach dem Winter nach vergangenen [c] und nicht mehr beſorgenden Fröſten zubeſchneiden / als vor Winters / allwo die Spitzen/wovon man abgeſchnitten/ wenigſtens eines Finger-Gliedes lang matt und Krafftlos werden/allerdings wie der (d) Biß einer Ziegen ſich ſchädlich befindet/ und ſolcher Biß gleichſam das nahe oben am Biß vergifftet / daß es faſt zwey oder drey Zoll hoch verdorret und man ſolch Vieh durchaus in jüngſtes Gebüſche nicht laſſen ſoll/

(a) Ob Tüngung hitzig ſey?

(b) Wenn man die Gipffel am Roſen-Stock beſchneiden ſoll?

(c) Warumb ſie vor Winters nicht ſo gut beſchnitten werden?

(d) Ob Ziegen-Biß ſchädlich denen Gewächſen?

ſoll/ ebener maſſen ſolchen Gifft an denen (a) Raupen Nüſten man ſpüret/ davon der Aſt und Baum vergifftet und kranck wird/ und wäre gut/ wann der Schade durch verhinderten Wachsthum nur im erſten Jahre bliebe / und des andern Jahrs ſich der Baum wieder erholete; Allein es hat ein Baum drey Jahr zu thun / daß es ſolches gifftiges Befreſſen verſchmertze.

Nun ſind zwar die Roſen-Arthen wegen Tauerhafftigkeit bey Ertragung der Kälte gar unterſchieden; [b] Sintemal die gelbe gefüllete oder gelbe Centfolia leichter den Froſt-Biß fühlet / als andere; auch die Roſa Morlion nicht aber ſo fort die Zucker-Rößlein noch die weiſe Roſe (c) weil ihr temperament unterſchieden / auch die Gegenden/ wo ſie ſtehen / und der Boden worauf ſie ſtehen ſie unterſcheidet.

(d) Die Monat-Roſe liebet Vertheidigung vor der Kälte und (e) wil an

(a) Ob Raupen-Biße vergifftet?
(b) Ob manche Roſe eher von dem Froſt verletzet wird/ als die andere?
(c) Woher dieſes?
(d) Wo die Monat-Roſe gern ſtehe?
(e) Wie Menſtrua zu warten?

an temperirten Orth aufbehalten ſeyn/ daß ſie Lufft ſchöpffen könne / denn wie ihre Krafft/ bey ziemender Wartung/ zumahl durch friſche Erde und Auflockerung/doch ohne Entblöſung der Wurtzel/ ſehr behilffet wird/ und daher deſto öffter/ und bey höflicher Begattung faſt alle Monat / wie ihre Art ſonſt mit ſich bringet / blühet ; daſſelbe zu befördern / wie droben erwehnet / muß man ieden Monat nicht viel Knopffen blühen laſſen / (a) maßen die Blumen den Stock abzehren/ wie ein Kind die Mütterliche Nahrung / wie auch die Früchte die Kräffte des Baumes abzehren / wenigſtens ſoll man ſie nicht blühen laſſen/ wann die gewöhnliche Roſen-Zeit iſt/ denn ſo dann man ihre beſondere Arth nicht ſpüret. Will im Frühling der Froſt bedencklich fallen/ ſo decke man die Roſen-Stöcke zu mit groben Stroh oder Wacholder-Reiſſer; Sintemahl ſo dann der Froſt nicht allein gemindert/ſondern auch die belebente Lufft nicht gehindert wird ; ohne Lufft aber werden die Stöcke zu feucht / und wann ſie lange zugedeckt liegen/ lauffen ſie leicht mit Fäule an/ und verderben ihre Knopffen.

(a) Ob die Blumen den Stock abzehren?

Beſonders müſſen die (a) Damaſcener Roſen vor den Froſt bewahret werden/ welche weniger als andere Arthen / nebſt Menſtrua oder Monatl. Roſe / Froſt ertragen ; andere aber leichter tauren ; die Damaſcener aber (b) muß auch beſonders im Winter ſtehen / daß ſie Lufft ſchöpffen kan / und iſt daher ihr angenehm / wenn ſie in einen Zimer an Fenſter / doch ohne Froſt Schaden / ſtehen kan ; kan auch leiden / daß man ſie begieſſe / aber mit laulichten Waſſer ; Sintemahl zu (c) kalt Waſſer / zumahl im Winter / die Wurtzel und Stam̃ ſchrecket / und zur Fäule veranlaſſet. Zu Sommers-Zeit aber liebet ſie beſonders [d] locum ſolarem einen ſonnigten Orth / da die Sonne ihren Sulphur oder Schwefel / nebſt dem Sale wohl temperiren und ihren Geruch fördern kan.

Die Zeit die Roſen Arthen zu verſetzen iſt (e) ordentlich vom erſten Viertel biß gegen

[a] Was die Damaſcener Roſen vor Art haben?
(b) Wie ſie zu warten?
[c] Warum kalt Waſſer denen Gewächſen nicht gut?
(d) Wo ſie gern ſtehe?
(e) Wann die Roſen zu verſetzen?

gegen dem vollen Mond; Maßen ſie deſto gröſſere Blumen bringen; allein (a) Centifolia lutea die gelbe Centifolia, weil ſie zarte und weiche/ und derſelben bey nahe zuviel hat/ pflantzet man ſie viel beſſer beym letzten Viertel/ daß die Fülle ſich etwas mindere/ und die Menge der Blätter das Aufblühen nicht hindere.

Die XXIX. Frage.

Wie tractiret man die Zwiebel-Gewächs insgemein/ als Tulipanen/ Hyacinthen/ Coronam Imperialem und dergleichen?

Unterweiſung.

DJe (b) Blumen mag man füglich in Æſtivas und Perennantes, das iſt in ſolche zwey Sorten und Arten vertheilen/ daß die eine iſt Sömmeriſch/ die alle Jahr aus Saamen gezeiget werden; und die/ welche nicht allein durch den Winter in der Erde tauren und wieder des andern Jahres/ ſondern auch mehr Jahre ſtehen und blühen.

(a) Wenn die Centifolia lutea?
[b] Wie mancherley die Blumen insgemein?

(a) Die letzteren ſind wiederum in zwey Arten einzutheilen / daß die eine iſt Bulboſarum, die andere Fibroſarum, das iſt / die eine iſt Zwiebel-Art; die andere aber Zaſer-Arth / oder Wurtzel-Artig.

(b) Bulboſas nennet man / welche runde Zwiebel haben / als ſind die Tulipanen / Narciſſus nach ihrer mehrerley Arth / Hemerocallis, corona imperialis, Hyacinthus, Gladiolus, Fritillaria und dergleichen. Einige ſind zwar auch Tuberoſæ.

Bulboſæ Blumen ſind / welche runde Zwiebeln haben / (c) Tuberoſæ, welche knolligte Wurtzeln haben / (d) Fibroſæ aber werden genennet / welche zaſelichte Wurtzeln haben.

Unter denen Bulboſis ſoll wohl (e) die Tulipæ voran ſtehen / als welche zumahl die Monſtroſa, nach ihren / ſo ſchönen und prächtigen Farben dem Garten im Ausgang Aprilis und nachgehends im Majo eine vortreffliche Zierde ſind; Solche Tulpen-Gewäch-

[a] Wie mancherley die Perennantes ſind?
(b) Was Bulboſæ Plantæ ſind?
[c) Was Tuberoſæ?
(d) Was Fibroſæ?
[e) Was Tulipanen vor Adel haben?

wächſe oder Zwiebel insgemein erfordern einen Grund und Land / (a) welches nicht zu fett / noch zu mager / nicht zufeichte noch zu trocken / dergleichen Land aber kan leicht corrigiret und temperiret werden; (b) Sintemal der alzufeichte und fette denen Zwiebeln leicht eine Fäule verurſachet / daher man ſolcher Feichtigkeit kan (c) mit Sande rathen; Iſt aber der Boden zu gering / vermiſchet man ihn mit guter Erde und Leimen; Iſt der Grund zu fett / muß er auch mit Leimen und Sand temperiret / oder der Zwiebel in Sand / die Wurtzel aber in die Erde / die vermenget worden / eingehen. (d) Miſt aber muß insgemein von Garten- und Blumen-Zwiebeln entfernet bleiben / will dieſer ſo leicht die Fäulung verurſachet / daß ſie endlich Blätter aber keine Blumen austreiben / wäre ſonderlich die Erde zuviel mit tauben Gries und todten Sand beſchweret / kan man Pflaſter-Erde / oder was

(a) Was Tulipen vor Land haben wollen?

(b) Warum Zwiebel-Gewächſe keinen feichten Grund leiden?

(c) Wie ein Land zu temperiren?

(d) Ob die Zwiebel-Blumen Miſt oder Tünzung leiden?

man auf denen Gaſſen ſamlet / drunter vermengen; Solche aber ſo dann erſt gegen (a) den Herbſt einſetzen / wann ſie ein par Monat auf den Boden gelegen und fein ausgetrocknet worden; auch ja (b) nicht in einen (c) wäſſerichten Zeichen / wie da ſind / als bewuſt die Fiſche / der Krebs und Scorpion, ſondern entweder in einen lüfftigen / wie der Waſſermann oder Wage iſt / oder in einen erdigen / zumahl im Steinbock oder Jungfrau / beſſer doch in der Jungfrau.

Sie vermehren ſich (d) wohl durch den Saamen / aber es gehet langſam darmit zu / ehe man ihre Blumen bekomt; ſintemahl die Tulipa Saamen treubet / und man ſonderlich den Saamen (e) von weiſſen Tulipanen zum Saamen erkieſen kan / denſelben laſſen wohl reiff werden / (f) in guter Conſtellation, zumahl wo der Mercurius, der Pla-

(a) Wenn die Zwiebel einzuſetzen nach dem ſie vorher abgetrocknet worden?
(b) In was vor Zeichen ſie zu legen?
(c) Warum nicht in einen wäſſerichten?
(d) Ob ſie Saamen tragen?
(e) Ob Saamen von weiſen Tulipanen zu erwehlen?
(f) Wenn ſolcher Saame zu ſäen?

Planet, Venus und Jupiter ihre Wirckungen haben/ ſäen/darinnen auch verſetzen; ſo wird man leicht neue Arten von ſchönen Farben bekommen/ worbey auch der wachſende Mond in Acht zunehmen / doch nicht gar da er eben voll iſt/ und bewahre ſolche/um Bartholomæi oder endlich im Jacobi geſäet/ im laulichten Lande / daß der Froſt nicht ſchade/ doch begieße man ſie wenig/ daß ſie keine Fäulung fangen. Hat man nun Tulpen-Gewächſe/ welche ſich ſollen vermehren / muß man ſie ein par Jahr/ höchſtens drey Jahr/ in der Erden ſtehen/ doch mit Unkraut nicht bewachſen laſſen / da binnen ſolcher Zeit die Zwiebel junge Schlagen und ſich vermehren können.

Dieſes aber iſt nicht darneben zu vergeſſen/ (a) daß bey ſubtilen und ſehr angenehmen Zwiebeln man nicht ſoll zu lang ſie in der Erden laſſen/daß man ſie nicht verſetze/ denn ſonſt ſie ihre Farben nicht allein wandeln/ als man an der weiſſen Crone/ auch an der gelben Crone bey denen Tulipanen ſiehet; ſondern man iſt dann auch frey von Sorge der Verfaulung.

(b) Es iſt aber Tulipa, oder Tulpa ein

(a) Warum man ſie zu rechter Zeit verſetzen ſoll?
(b) Was Tulipa vor ein Wort ſey?

ein Türckiſch Wort/und die Blume ſelbſt aus Türckey zu uns kommen/ in welcher Türckiſchen Sprache Tulpa oder Tulipa bedeutet einen pileum Dalmaticum, Dulpant genannt/ deſſen Form oder Geſtalt die Blume Tulpa repræſentiret/ andere ſuchen dieſes Nahmens Urſprung im Chaldæiſchen/ andere im Grigiſchen/ warum wir uns hiermit Fleiß nicht bekümmern wollen/ weil es zur Garten-Kunſt weniger/ als nichts beytragen kan.

Der Tulipanen Arten ſind aber ſo viel/ daß man ſie in einem Catalogo oder Regiſter nicht begreiffen kan/ daher doch ſelbige zu unterſcheiden/ bald von ihrem Orth/ wo ſie aufkomen/ bald von ihrem Urheber/ von welchem ſie hervorbracht worden/ benahmet werden/ denn wer wolte nach ſo mannigfaltigen Farben/ Schönheit und Art ſie unterſcheiden? die berühmteſten aber der Holländiſchen Tulipanen ſind ſonſt geweſen; Ich ſage: ſonſt: Maßen derer Frembdem immer neue aufkommen:

Aſtrea, Agadt Oriental, Admiral-Gent, Auers, Admiral von Engützen/ Dito beſte Soort/ Admiral Catelyn, Argus, Admiral von der Eck/ Aurora, Admiral

Baga-

Baganet, Admiral von Horn/ Admiral De Mann, Admiral Heindelmann/Admiral Wyntge, Admiral de Groot, Admiral Hertzkorren/ Admiral de Moor, Admiral Rymers, Admiral Vondel, Admiral de Paris, Admiral von Holland/ Admiral Nieuwländer/Admiral von Weenen/ Admiral Jacot, Admiral de Franze, Ilzonge Admiral Ryncies, Agad Rubin, Amour, Angelier Metblauvve Grund/ Bruin Purpur Brabanſo, Brabanſon Spoor/ Belle de Brinſelle, Belle Gabriel, Brandenburger, Burgemaeter, Bonaventure, Belle Sultane Blynberger, Biſcuit Becker/ Blebroden von Daniel Lambertſon, Cardinal Flambojant, Carolus, Cant. offt Parrel / Cyrus, Corenoër Canton, Dorethea de Hollande, Diana, Don Frederich/ Darius, Don Louys, Duc Groote Broech, Duc Pölenburch/ D. Onville, Engelſen Admiral. Eſt eſt, France Dorothea, France Barbanſon, General von Holland/ Grebber, Gemarmerde de Cajeri General Bimo. General Duck. General Corenſart, Graf Floris, Geel en Root von Lyden. Geryn Nuby, General Melander, Gonda, Goliat. Ge-

marmerde de Harlas, General Duc, General Rotgans, General Branſon, Groote Geblümareerde. General Spiegel/ Grote Türck. Gülde Bloem, Gevlande, Duc, Grooter Tammerlaen. General Plomp/ Groote Perſianer, Gevlande, Purper, Gelder/ Grunbergenaer, Geelen Root de Meſter/ Groote Standart/ Geele Kronen; Grideline, Gevlande Potte Becker/ Gemarmerde Geyer/ Hecuba, Hanibal, Hagenaar, Hoelanger Hoeliver Jupiter; Jager, Jan Symonſen, Jan Gerrits, Jacarnat Weerſchyn/ Jacarnadyn mit Weten/ Groond, Jacarnadyn geboort/ Jan Keer/ Kiſtemacker/ La Parfaits, La Tour, La Veve Lion, La Pavre, Lac von Ryn Le Grand, Landſchap Boll/ La Belle Princeſſe, Lac von Rhyn, Lac Vroëge, Lac Francois, Lac Claermont Lac de Moor, Lac Corenhourt, Memorable, Max, Maraſſeer Mercure, Molswych/ Melch Emmer/ Merveule d' Hollande, Meterman, Non Pareille, Nymphe, Nieuwlander/ Nonswit/ Nieunburger/ Nette Branſan, Otto de Man, Oudenarde Gramer/ Otter/ Oudenaerde, Orandin Weerſchyn/ Paragon von Enckhuyſen/ Prin-

Princeſſin Camilia, Parag Prior, Prinz Wallis/ Parag Liefſkens/ Purpur Croon, Paragon von Velſen/ Pyramidalis, Parag Spiegel/ Poſtillan, Parag Gabrielle, Parag Bronvver, Parag Gretter, Parag von Zeeland/ Paſſe Citadelle, Purpur en Wit Jan Davide, Parag de Man, Bergi Paers Morellon, Pucelle d' Orliens, Parag. Claermont, Periſchot, Purpur en Wit/ Pargi Duc Victor, Parag. Appelles, Purper en Wit Verburch/ Parag Veſue, Parag Floriſont, Parag duc Cooper, Parag Veſta, Rector, Ryswicker/ Ruyter, Raltebeert, Semper Auguſtus, Sommer ſchoon/ Scipio, Schoorſteinfeger/ Schwitſcher/ Sphaera Mundi, Scheidelbach/ Seybloem/ Tartar/ Tulipa Centifoly, Viceroy, Venus, Veſpaſianus, Vitte Goliatte, Zenekrot &c. &c.

Die XXX. Frage.

Was iſt noch bey andern Bulben-Blumen zu mercken?

Beantwortung.

Zu den Bulben-Blumen gehören auch die Fritillaria, oder Gaviana, Narciſſus, Hemoro Callis, Hyacinthus, Corona Imperialis oder

Archi.

Archithyrſus, Crocus die Fritillaria, welche ſonſt auch Meleagris genennet wird/ iſt mancherley Art/ als weiß/ lichtbraun/grün/ lichtbraun/ uñ weiß/mit über ſich ſtehenten uñ unterwerts ſtehenten Blnmen / insgemein aber mit viereckigten Flecken dicke beſetzt; dieſe hat die Art/ daß ſie nicht lange/ wenn ſie aus der Erden / nemlich nach ihren Zwiebel-Art genommen worden/ [a) ſie zu reinigen / die neben Anwachſente abzunehmen kan nicht aus der Erden bleiben/ſondern ſehnet ſich wieder in die Erde/ (d) kan doch aber zehen biß 12. Tage aus der Erden behalten werden; [e) Im ſetzen aber muß man die Spitze oder Auge über ſich kehren.]f) Trägt auch Saamen/ aber er trockſet wohl ins dritte Jahr in der Erden ehr er ſproſſet.

(g) Die Narciſſus iſt ſehr vielerley einfacher und gefülleter Blume fein riechende/ und nicht riechende/ iſt auch der Farbe nach ſehr mancherley/ als die Weiße/ die Gelbe/ Blaßgelbe/ mit gefülleten Kelch / mit einfachen Kelch/ mit weiſſen Blättern und gelbgefülleten Kelch / Narciſſus Virginianus, Narciſſus exoticus major und minor, Narciſſus Vernalis, Narciſſus autum-

(a) Was Tritillaria zur Warthung erfordere?
(b) Wie mancherley ſie ſey?
(c) Wie man ſie ſoll aufnehmen und reinigen?
[d) Ob ſie lang aus der Erden bleiben könne?
[e) Wie ſie zuſetzen?
[f) Ob ſie Saamen trage?
[g) Wie mancherley Narciſſus?

autumnalis, die blaue Stern Hyacintus, Narciſſus flore rubro, oder Jacobæus, Narciſſus Bizantinus, Narciſſus Perſicus, Narciſſus Africanus, Hyacinthus Peruvianus und derſelben mehr/ wann ſie über zwey Jahr/ und zuweilen übers dritte Jahr ſtehen/ [a) ſo gehet die Mutter- und Haupt-Zwiebel zu Grunde und faulet weg/ läſſet zwar kleine Bruth/ welche aber langſam blühet. Wann man ſie aus der Erden genommen/ ſie auszutrocknen/ muß man (b) die Wurtzel nicht abſchneiden/ biß man ſie wieder einſetzet/ denn unter deß nehret ſie ſich noch von der Wurtzel auch auſſer der Erden/ maſſen ſolche feicht bleibet. Die gefüllete iſt allerdings fein und in Acht zunehmen.

Anreichent (c] Cyclamen oder Panis porcinus, ſo auch hieher gehöret/ muß man zur Vermehrung durch ſubtiles aufſchlitzen um den Zwiebel/ da er noch in der Erden ſtehet/ da dann kleine Thränlein heraus flieſſen/ welche zu Zwiebelgen werden/ denn ſonſt die Art ungern durch andere Zwiebeln ſich vermehret. (d) Oder man kan einen Creutz-Schnitt durch den Knol-

(a] Warum ſie nicht zwey/ vielweniger drey Jahr ſtehen ſoll in der Erde?

(b] Warum/ wann ſie ausgenommen/ an der Wurtzel nicht zu beſchneiden ehe man ſie wieder einſetzet?

(c) Wie Cyclamea zu tractiren?

[d) Ob ſie durch Zwiebel ſich gerne vermehre?

(e) Wie ſie zur Vermehrung zu bringen?

Knollen thun/ leſſet es zwey oder drey Tage liegen/daß es entweder etwas welck worden/und ſtecket ein Steinlein zwiſchen den Schnitt und ſetzet es in die Erde/ davon dann junge wachſen.

Demnach auch (a) die Trauben Hyacinth, Botroides genannt / rucket/ und von einen Orth an einen andern fortgehet/ wird ihr gerathen/weñ man unter ſie einen Scherben mit Löchern ſetzet/ denn ſo dann muß ſie Stand halten.

Es iſt auch beſonders(b)Hyacinthus plumoſus, die FederHyacinth,welche/ob ſie wohl keinen Geruch hat/iſt ſie doch ſehr angenehm/ weil ſie eine wunderſame/ ſeltzame Blume iſt/dieſe liebet beſonders einen guten feſten Grund.

Hieher gehören auch die mancherley (c] Irides Bulboſæ, welche weiß/ blau/ blau und weiß/ gelb / gelb und Braun/ einfarbich doch mit Strichen anderer Farben/mit hohen/ etzliche mit niedrigen Stortzeln/ auch ſind einige die keine Zwiebel haben/ob ſie wohl am Ende des May oder im Junio blühen / welcher Zwiebeln oder Knollen wollen gerade über ſich in die Erde geſetzet werden.

Hieher gehöret auch (d) Tulipa Perſica, oder Perſicum Lilium mit einer goldgelben Zwiebel/ welche/neun zehen und mehr Blumen treibet/und faſt wie die Fritillaria anzuſehen / deſſen Blumen unter ſich hangen faſt wie der Türckiſche Bund.

Muß

(a) Wie die Trauben-Hyacinth zu regiren?
(b) Wie Hyacinthus Plumoſus beſchaffen?
(c) Wie mancherley die Irides Bulboſæ?
(d) Wie Tulipa Perſica tractiret werde?

(e) Muß auf ein Bret oder in einen weitlöchrichten Scherben geſetzet werden.

Auch gehören hieher die mancherley Lilien-Arten; die gemeine (b) weiſe/ bedarf keinen Unterricht/ [c) dennoch aber ſoll ſie um Jacobi ausgenommen/ zertheilet/ ausgetrocknet/ und um Bartholomäi gegen den wachſenten Mond im Zeichen der Jungfrau in fein locker Land/ einer quer Handtief/ wieder eingeſetzet werden/ doch der Boden nicht zu feicht ſey.

(d] Die gefüllete weiſe Lili, ſo rar iſt/ hat eine gantz andere Art in ihrer Blüthe/ maſſen ſie nicht ihre Blätter beyſamen in gleicher Ordnung bringet/ wie die Einfache/ ſondern (e) ihre Blätter führet ſie Strengel auf/ eine Reihe über die andere/ daß eine blühende wohl länger als Spannen hoch auf einander ſtehen; (f) Ihre Art iſt/ daß ſie einen trockenen Grund oder Boden liebet/ (g) der nicht wäſſerich/ aber gegen repercuſſionem radiorum ſolarium, da ſie gegen der Sonnen ihre Strahlen ſtehet/ und von dieſen zur völligen Blüthe kan getrieben werden/ (h) ſonſt bey Reegen-Wetter ſie nicht völlig ausblühet; Urſach iſt/

(a) Wie ſie zupflantzen?
(b) Wie die weiſe Lili zu tractiren?
(c) Wann ſie zuſetzen? In welchen Zeichen?
(d] Wie die gefüllete weiſe Lili zu tractiren?
[e) Wie ſie ihre Blätter lege?
[f) Ob ſie einen trocken Grund liebe?
(g) Wohin ſie zu pflantzen?
[h) Ob ſie vor Reegen-Wetter zu bewahren?

iſt/daß ſolche Blätter weich ſind/und von Reegen leicht ſchlappich und zu wäßerich gemacht und in der Aufblühung gehindert werden. Es iſt eine rechte Lilien-Pracht/ und daher ſolcher Wartung allerdings würdig/ dieſe Gefüllete wird ſonſt (a) auch die Bizantiniſche genennet. Weil nun dieſer weiſen Lilien, ſo wohl einfachen als gefülleten Zwiebel/ gleichfals ihre Nahrung von der Wurtzel haben/wenn ſie um Jacobi aus der Erden genommen und nachgends (b) um Bartholomä wieder eingeſetzet werden/ ſoll vor der Einſetzung nicht eher die Wurtzel an der Zwiebel man abſchneiden biß die Stunde/ da man ſie wieder in die Erde leget/ damit ſie ſtatt der Wurtzeln er ihre fernere Nahrung von neuen aus der Erden anziehen können. Sie lieben eine Erde/ (c) die nicht ſteinigt/ doch fett mit Sande vermenget; [d] an naſſen Orthen aber faulen ſie/ (e) zumahl/wann man ſie in einen wäſſerigten Himmels-Zeichen/ als im Fiſchen/ Krebs oder Scorpion eingeleget hätte. Sie lieben die Jungfrau/ als ein erdiges Zeichen/ worbey ſie ſich luſtig ausſtrecken und ſchöne Blumen bringen.

Wird

(a) Wie ſie ſonſten genennet werde?
(b) Wenn ſie wieder einzuſetzen?
(c) Was vor Erde ſie liebe?
(d) Warum ſie nicht an feichten Orth ſtehen ſoll?
(e) Warum nicht in wäſſerichten Zeichen einzuſetzen;

Wird man die Zwiebel mit Welſchen-Nuß-Schalen-Waſſer oft/zumal des Nachts begieſſen/bringet (a) der Zwiebel ſchwartz-ſtreiffigte Lilien / werden ſie mit Menge-Waſſer begoſſen / ſo färben ſich auch die Blumen.

(b) Lilium cruentum purpureo-croceum, iſt nicht einerley Art/ ſondern flore ſimplci und flore pleno, auch andere Polyanthos; das iſt/viel Blumicht; Wächſt in guter Erde geil zu ihrer Vermehrung / läſſet ſich umb Bartholomæi wieder einſetzen/ nachdem man ſie umb Jacobi ausgehoben; denn ſie blühet langſamer denn die weiſſe/wird aber gewartet/wie die weiſe mit Abkürtzung der Wurtzel von den Zwiebeln/wenn (c) ſie jetzt wieder in die Erde verſetzt werden ſollen; (d) Auch läſſet ſie ſich im Frühling zerſchlieſſen und verpflantzen / wenn ſie ſchon lange Stengel getrieben / und blühet ſelbigen Sommer.

(d) Das Lilium intortum, oder Cymba-

(a) Wie man ſchwartze Lilien aufbringen ſoll?
(b) Wie Lilium cruentum zu tractiren?
(c) Ob ſie ſich auch im Frühling zerſchlieſſen laſſe?
(d) Wie Martagon zu regiren?

lum Martagon belangend/die Gold-Wurtz/ Türckiſcher Bund/iſt mancherley Art/als die weiſe mit rothen Düplein die röthlich-braune/roth-und Purpurfarbige/man hat ſie auch gelbicht/blühet zu Ausgangs Junii und halben Julio,können Schatten/ und ziemlich feuchte Erde vertragen/ mehr guten Grund/ als ſteinigte/grieſſigte/dörre Erde.

(a) Sonſt iſt auch eine röthliche Lilien-Art/welche etwas langſamer/ als jene blühet/hat aber keinen Geruch/ an Gröſſe die Blumen und Vielheit derſelben gantz gleich/ welche unter die Tuberoſas plantas gehöret; Iſt tauerhafft (b) in feuchten Erdreich/ ob ſie auch gleich (c) gar im Waſſer ſtünde/ zeuget ſich auch fort durch abgenommene Knollen/kan auch im Frühling glücklich zertheilet und fortgepflantzet werden/ daß ſie doch ſelbigen Sommer blühe; Ihr Laub iſt Schwerdne-Arth/wie Gradiolus, ſo zu denen Bulben-Blumen gehöret.

(d) Dieſe Art/ſo Gladiolus heiſſet/ blühet

(a) Wohin die röthlichen Lilien gehören/ welche keine Zwiebel ſondern Knollen haben?
(b) Wo ſie gern ſtehe?
(c) Ob ſie naſſes Erdreich liebe?
(d) Was Gladiolus vor Art habe?

blühet erſt/wann die Roſen-Blůth angehet/ und hat ſeine Blumen reicher-weiß nacheinander/vermehret ſich durch Zwiebel / und iſt ſehr prolifer, ſtehet fein in Würtz-Gärten / ſtehet aber kaum vierzehen Tage in der Blüthe. Liebet einen fetten Grund/ und ſchadet ihr auch ein etwas ſehr feuchter Boden nicht. Sie låufft auch mit ihren Knotten oder Zwiebeln in groſſer Menge aus.

XXXI. Frage.

Wie wird die Corona imperialis recht tractiret?

Unterricht.

Es iſt unter denen Bulboſis plantis (a) dieſe planta ſehr anmuthig im Garten/ beſonders weil ſie im Frühling bald / auch wann es noch ſtarck reiffet/ und froſtig iſt bey Nachtzeit / dennoch aus der Erden aufſteiget / und ihr die Kälte nicht ſchadet / ob ſie auch gleich des Nachts der Froſt umgeleget/ oder zur Erden mit dem Haupt gebogen; dann auch / weil ſie mit ihrer grünen Geſtalt und rothen und weiſſen Glocken/zumal wann

(a) Wie die Corona imperialis beſchaffen?

derſelben zwo oder drey Reihen ſind / zumal gefüllet / ſehr anmuthig und gleichſam die erſte Ziert im Garten iſt/ manche hat auch einen nicht unangenehmen Geruch.

(a) Dieſe Blumen-Art wird auch nach ihrer abgelegten Blüthe mit denen verblüheten Tulipanen und andern Bulben-Blumen / aus der Erden genommen/ abgeſäubert / und mit denen Tulipanen/Hyacinthen / und Narciſſen / und dergleichen/ abgetrocknet; nachgehends im September Anfang/ (b) bey wachſenden Mondlich / in dem Zeichen (c) der Waage / wieder in ein (d) fett / mit Leimen und Sand vermiſchtes Land verſetzet und an einen lüfftigen oder Sonnigten Orth/ ſodann blühet ſie ſchön / mit zwo oder drey Reihen Blumen. (e) Ihre Vermehrung iſt/ daß man ſie auch durch abgebrochene Zwiebel erhalte und fortziele. Allwo auch man die Wutzeln von dem Zwiebel /

(a) Wie ſie zuwarten?
(b) Wie der Mond ſeyn ſoll wenn ſie geſetzet wird?
[c] In welchen Zeichen ſie einzuſetzen?
(d) Was vor einen Orth ſie haben wolle?
(e) Wie ſie vermehret werde?

bel/ wenn man ſie auſſer der Erden hat und abtrocknet/ auch nicht abſchneiden / ehe man ietzt die Zwiebel wieder in die Erde ſetzet; Denn von der noch immer etwas feuchtigen Nahrung ſie davon hat/ und ſich kräfftig behält.

Man kan/auch etwas Sand unter die zubereitete fein aufgegrabene auch mit etwas Leimen/wie gemeldet/vermengete Erde nehmen/und wann das Erdreich bereitet/ die Zwiebel ſodann/ nebſt dem wachſenden Mond / auch die Zeit beobachten / (a) wenn der Mond unter der Erden gehet ; Auch dieſes dienet zur Förderung ihrer Aufblühung. Wil man ſie aber ſtärcker in die (b) Wurtzel wachſend haben / ſo pfleget man ſie gegen das letzte Viertel des Mondes einzuſetzen. Ach gehöret noch unter die Bulboſas plantas (c) das Colchicum flore pleno & ſimplici, Zeitloſen/mit gefülleter uñ einfacher Blumen (d) ſo wol vernale als autumnale, als wel-

(a) Ob der Mond ſodann unter der Erden gehen ſoll ?
(b) Wie ſie in der Wurtzel ſich vermehren kan?
(c) Wie Colchicum flore pleno zu tractiren?
(d) Ob zweyerley?

ches im Frühling oder im Herbſt blühet/ maſſen zweyerley Art iſt; auch iſt eine Art mit (a) purpur- blauen Striemen/ mit weiſſen Blättern/und doppelten Blumen/mit ſchattirten Blumen und dergleichen/ welche im Mertz blühen; Darnach iſt Colchicum album variegatum mit bunten Blumen wit weiß/ blau und Purpur-Farben vermenget/ daher es Polyanthos, das iſt viel-blumigt genennet wird/auch mit gefülleter Blume; und dies iſt Colchicum autumnale, welches im Herbſt blühet und ſonſt eins auch orientale benennet wird; dieſes wird um Jacobi [b] bey wachſenden Mondlicht/ in fein bereitete Erde geleget/ dergleichen itzt erinnert worden/ worauf [c] um Michaëlis die Blume hervorkömmt doch ohne Kraut/ welches erſt im Frühling ſich hervor thut: Solcher Zwiebel wird ſodann aus der Erden genommen/ (d) wenn das Kraut verwelcket/ und ſodann wird der Zwiebel trocken behalten biß zu beſagter Zeit/ da man ihn in die Erde ſetzet.

Un-

(a) Wie mancherley es ſey?
(b) Wie es zu warten?
(c) Wenn es blühe?
(d) Wenn es aus der Erden zunehmen?

Unter die Claſſ gehöret auch [a] Crocus der Saffran/ (b) nicht der Feldſaffran / welcher aus Körnern oder Saamen/ auf dem Felde/ in groſſe Menge bey uns von denen Bauers-Leuthen und beſonders in Erffurt pfleget angebauet zuwerden ; ſondern iſt ein (c) Zwiebel-Gewächs/ und wird zur Luſt im Luſtgarten gezeuget ; Iſt auch zweyerley Art / vernus & autumnalis, daß iſt eine Art / die im Frühling / andere die im Michaëlis blühet ; (d) Muß auch aus der Erden binnen zwey Jahren ohngefehr genommen/ aufgetrocknet/ geſaubert/ und nachgehends in wohl bereitet Land / als bißher erkläret worden / verſetzet werden (e) bey wachſenden Mondlicht im Steinbock/ an einen ſonnigten Ort / doch ſoll man dies beſonders anneben wiſſen das dieſer Crocus beyderley Art/ nicht leiden möge / daß ſolche Zwiebel von einer Weibes-Perſon betaſtet / oder ihre Blume abgenommen werde.

(a) Wie Crocus zuwarten ?
(b) Wie mancherley der Saffran ſey ?
(c) Ob mancher von Saamen/ mancher von Zwiebeln ?
(d) Wie er auszunehmen ?
(e) Wenn er wieder einzuſetzen ?

Die XXXII. Frage.

Was hat die Iris Suſiana vor Art / daß man ſie recht begatte?

Unterſuchung.

(a) Es ſind die Irides nicht einerley Art / ſondern einige ſind Bulboſæ, einige aber nicht Bulboſæ, unter denen Iridibus Bulboſis ſind auch unterſchiedener Farben / maſſen einige blau ſind / etliche weiß / andere blau item blau und gelbe mit Violbraunen Striemen; ſind auch einige gelb und weiß / gelb und braun / braun und weiß / violbraun / mit theils hohen / theils mit niedrigen Stengeln / mit ſchmalen / theils mit breiten Blättern; alle die Arten ſo Zwiebel haben / werden / wie andere Bulben-Blumen / begattet / ausgehoben / geſäubert und wieder in erwehnte Erde verſetzet.

Die Irides (b) non Bulboſæ, die Iridis-Lilien die keine Zwiebel / ſondern Knollen haben / wormit ſie ihre Blumen treiben / ſind ſo man-

(a) Wie mancherley die Irides?
(b) Wie die bulboſæ zu begatten?

(a) mancherley/ daß nicht nöthig viel darbey zu erinnern; deren einige frühe / die andern ſpät blühen / etzliche ſchmahl / andere breitblätterich; unter denen die bald blühẽ iſt Chamæiris latifolia, die kleine hochviol-braune/ die blaue/die ſchweffelgelbe/ die weiſſe kleine Lilien; die ſpaten aber ſind die groſſen blauen/theils mit niedrigen/ theils mit hohen Stengeln / einige mit ſchmalen / andere mit breiten Graß / die Schwertel-Lilien / die Spillings-Lilien / die gelbe/ die braune ꝛc. (b) Die Iris Suſiana aber / ſonſt (c) Chaldaica Latifolia, Viol-Wurtzel von Conſtantinopel mit ſchwartz geſcheckten Blumen/iſt hochgeachtet/bey der Garten-Luſt/ als die realeſte Blume mit. (d) Eine ſonderbare Natur hat ſie/ daß ſie kein Eiſen leidet/ darmit berühret/ oder an den Wurtzel beſchnitten zu werden/ [e] ob man wohl ihre Fortpflantzung durch ausgegangene Neben-Sproſſende Wurtzelgen erhalten muß. Man rühret

(a) Wie mancherley ſie ſind?
(b) Wie Iris Suſiana zu begatten?
(c) Wie ſie ſonſt gewartet werden?
[d] Wie ſie erhalten und vermehret werde?
[e] Ob dieſe Iris kein Eiſen an ſich leide?

ret die Erde im Julio, oder Anfangs-Augusti fein höflig auf und ſpüret an der Haupt-Zwiebel / ob ſie einige junge gehecket / und man bricht die gefundene Junge ſodann fein ſäuberlich ab / doch mit denen Fingern / aber ja nicht mit Eiſen. Sintemal zwiſchen (a) dem Eiſen und dieſer Zwiebel eine groſſe Antipathia oder Feindſchafft geſpüret wird / daß wenn ſie vom Eiſen angerühret worden / ſie ſo fort krancket und verdirbt / man heile ſie gleichſam / und liebkoſe ihr mit der Hand / die Beleidigung abzubitten / daß ſie wieder begütiget werde; So bald ſolche (b) junge Sproſſen abgelöſet worden / muß man ſie ſobald in [c] ein ander Gevás oder Scherben ſetzen / ſie zertheilen / doch gleichſam die Wunde ſo wol des Hauptſtockes / als auch der abgenommenen mit flüßigen weichen Leimen beſchmieren / und gleichſam verbinden;

(d) Die Erde worein man die zarten Pflan-

(a) Ob eine Feindſchafft zwiſchen der Iride Suſiana und dem Eiſen?
(b) Wie die jungen Sproſſen zuwarten?
(c) Wie behutſam mit ihnen umgehen ſolle?
(d) Wie die Erde hierbey ſein ſoll?

Pflantzen leget/muß gut ſeyn/doch nicht eiteler Miſt / ſondern ſonſt gute Erde mit fetten Leimen vermenget / worein man die jungen fein/wie ſichs gebühret/ andrückt/ da man ihnen zwey oder drey Augen gelaſſen / etwan (a) drey zwer-Finger tief/und mit der Wurtzel fein ausgebreitet/worauf man ſie zwey oder dreymahl wohl kan und ſoll begieſſen / und wann ſie einige Tage im Schatten geſtanden / kan man ſie an den Regen ſetzen / daß ſie jedennoch freye Lufft fühlen können ; [b] Im Winter will ſie auch ſonderlich in Acht genommen ſeyn/trocken erhalten und bey öfterer Lufft/ſo viel die Kälte es leidet / geheget werden ; Hat man ſie in einem Zimmerlein/da man Roſmarin/Leucojen/und Citronen-Pomerantzen-Bäume hat/ daß man ihr kan Lufft geben/ und alſo gegen den Fenſter ſtehen laſſen / iſts weit beſſer/ als im Keller ; Das benetzen oder begieſen muß im Winter auch ſehr ſparſam geſchehen/ daß ſie nur ihre Lebhafftigkeit behält/Urſach/warumb wei-

(a) Wie ſie in die Erde zu ſetzen?
(b) Wie ſie im Winter zu tractiren?

weicher (a) Leimen / der wie ein Schlam̃ weich iſt/ müſſe die Pfläntzgen benetzen / iſt dieſe/ daß ſo dann die nöthige Feuchtigkeit zur Nahrung und Gedeyhung deſto fügli-cher ſich anfüge;

(b) Will man ſolche Blumen ſelbiges Jahres blühend haben/ muß der Stam̃ freylich bey Krafft gelaſſen / und ihm das ſeinige zur nöthigen Blüthe gelaſſen wer-den/ auch im Winter ſo zu warten/ daß ſie nicht viel wachſe/ und gegen den Frühling mit Vernunfft gradatim, nach und nach ihr die Lufft gegeben werde. Sie wird ſonſt auch Chalcedonia latifolia genennet.

Die XXIII. Frage.

Wie pfleget man der Ranunculorum Turcicorum oder Aſiaticorum, ingleichen der Animonen?

Erklärung.

DEr Ranunculus, Deutſch Hanen-Fuß/ iſt (c) mancherley/ (d) pratenſis no-

(a) Wie ſie ſonderlich mit Leimen zu beſchmie-ren?
(b) Wie man ſie blühend mache?
(c) Wie mancherley Ranunculus ſeyn?
(d) Wie unſer gemeiner beſchaffen / den man pratenſem nennet?

noſtras, den man bey uns auf den Wieſen findet/ flore luteo mit gelber Blüthe/ flore ſimplici, und einfach blühend; Es iſt aber dieſer auch flore pleno luteo, dickgefüllet/ und im Garten eine annehmliche Blume / wie ein Röslein/ blühet im Frühling/ tauret aber deſſen Blüthe kaum zwey Tage; Doch ſind derſelben mehr aus einer Wurtzel und an einen Rande/ hat doch keinen Geruch; Weil dieſer Ranunculus geil wächſet / muß man auf die auslauffende Zaſern wol acht haben maſſen ſo bald ſie auf die Erden rühren/ faſeln und wurtzeln ſie ein / und ehe man ſich bey nahe verſiehet/ haben ſi das Land gantz eingenommen / zumahl wo der Grund gut und feicht iſt/ daher ſie / was neben ihnen gepflantzet ſtehet/ unterdrücken. (a) Wann beſagte Zaſern im interlunio, oder da der Mond gegen das Ende gehet/ auslauffen/ blühen ſie gantz einfach / (b) welches ein ſattſames Zeichen genung iſt/ daß die Geſtirne und Planeten auf die Erden wircken/

(a) Woher die Ranunculi Pratenſes einfach werden?

(b) Woran zu erweiſen/ daß die Geſtirn auf die Erde wircken?

cken/ und daher man ſich verwundern muß/ daß der Gelehrten/ die Profeſſion von der Aſtronomia machen und haben/ hartnäckige Gedancken ſind/ der Himmel und deſſen Cörper thäten nichts/ſondern (a) GOTT thäte alles/ GOTT thuts freylich alles als cauſa univerſalis, als eine allgemeine würckende Urſach/aber per cauſas particulares, durch die denen Geſtirnen angeſchaffene Kräffte.

Jetzo haben wir hier hauptſächlich mit denen edlen Ranunculis zuthun/ welche man (b) Aſiaticos oder Turcicos, zum Unterſcheid aller andern/ theils gefülleten/ weil ſie aus Aſien und Türckey zu uns gebracht worden; (c) **Ihre Art iſt allerdings ſchön in einen Garten und eine annehmliche Blume**/ daher man ſie hoch hält/und in Scherben pflantzet/gehöret auch unter die Tuberoſas plantas. (d) **Man kan ſie aber auch in der Erde erhalten/und** (e) peren**niren/oder ſtehen auch über Winter in der**

(a) Wie GOTT alles thue?
(b) Wo Ranunculus Aſiaticus herkommen?
[c] Ob man ſie auch in der Erden erhalten köñe?
[d] Wie ſie in der Erden zu beobachten?
[e] Wie ihre Art ſey?

der Erde / und blühen ſo ſchön / als in Scherben/Experto crede Ruperto. (a) Man kan ſie aber in der Erden beobachten/ (b) daß andere Gewächſe ſie durch Anwurtzelung nicht verdrucken/ſondern müſſen ruhig und ohne Gras wachſen. Sie lieben Sonne/und nicht viel Feichtigkeiten/denn ſie ſonſt verfaulen.(c)Es meinen einige/man müſſe ſie in derErde gar beſonders hegen/ nach dem Winter/ſtracks angehenden Frühlings/ſo bald die Erde offen/in die Erde eine quer Hand breit Pferde-Miſt eintreten/ darauff fette Erde mit faulen Weiden- oder Eichen-Holtz vermengen / und ſo dann drein legen/jedes Knöllgen bey drey Zoll von einander / und wenn noch Froſt vorhanden wäre / ſolte man ſie mit Bedeckung verwahren ; Allein ſolcher Wartung haben ſie nicht eben nöthig/und kan man ſie gantz ſicher auch im letzten Herbſt vor denen Fröſten in gut locker Land einſetzen/ mit denen Spitzen oben kehren/ ſich aber vorſehen/daß man die Knölligen nicht zerbreche/und hierdurch die tüchtige

(a) Wie ſie zu ſetzen/
(b) Wie ſie ſich vermehren?
(c) Welch Zeichen zum Einſetzen zu obſerviren?

tige Blume ſchwäche/und ſo habe ich derſelben nach Luſt gezogen / (a) haben ſich auch wohl in der Erde vermehret/ſie nach Jahres Zeit/wann ſie völlig verblühet/ eine Monat-Zeit darauf/zumahl bey trockener Erde vorſichtiglich ausgenommen und aufgetrocknet/ zerlöſet und glücklich vermehret.

(b) Sie vermehren ſich aber beſonders glücklich/ wenn man ſie im Steinbock einſetzet ; Denn wie (c) dieſes Zeichen allen Pflantzen/ die Wurtzel ſetzen oder in der Wurtzel oder Knollen ſich vermehren ſollen / (d) auch ſo man die guten Nelcken ablegen/und wohl gewurtzelt haben will/bequäglich iſt / die blühen auch in dieſen Zeichen deſto angenehmer. (e) Man ſoll ſie auch in wachſenden Mond-Licht einſetzen / wie andere Blumen-Arten/ die man blühend verlanget/ja nicht doch in einen wäßerichten Zeichen/damit ſie nicht zur Fäule geneigt werden.

Sonſt verhalte ich nicht/daß der [f] Raunn-

[a] Wie ſie ſich vermehre?
(b) Welch Zeichen zum Einſetzen zu obſerviren?
[c] Was Steinbock thue?
[d] Ob Nelcken im Steinbock abzulegen?
[e] Warum ſie im wachſenden Mond zu ſetzen?
(f) Ob ſonſt auch andere Arten der Ranunculorum ſind?

nunculorum noſtratium mehrerley ſind/ als mit gemeiner unſer pratenſis, der auf unſern Wieſen uñ in Gärtē wächſt/ mit geler einfacher uñ gefülleter Blume; ſondern mā hat auch rothgefüllete/ auch mit einfacher Blume aber radice grumoſa flore phœniceo; Auch hat man ſie mit gelber aber doch ſchattirter Blume; Auch aus feinen weiſen gefülleten; Dieſe/ welche Zwiebel-Art haben/ müſſen [a] zu bekanter Zeit/ wie andere Zwiebel-Pflantzen/ ausgenommen/ geſaubert/ getrocknet und wieder eingelegt werden. (b) Will mann ſie zu unterſchiedenen Zeiten/ und nicht auf einmahl alle blühend haben/ ſo lege man ſie etzliche ſpäter/ etzliche zeitiger in die Erde/ ſo blühen ſie auch ſpäter oder früher.

Wann ſolche unterſchiedene man von frembden Orten bekom̃en/ welche Zaſerlich oder Fibroſer-Art ſind/ oder vielleicht ētkräfftet worden

(a) Zu welcher Zeit diejenigen ranunculi die Zwiebel-Art haben/ müſſen in die Erde geleget werden?

(b) Wie man ſie nach und nach kan blühend haben?

den/muß man ſie (a) ein oder zwey Tage in friſch Waſſer den erſten Tag/den andern in feiſte Miſtjoot weichen/und dann/wann man die alten Wurtzel beſchnitten / in gute Erde legen/ſo treiben ſie nette Blumen. Uud wenn ſie gern geil wachſen / müſſen ſie nicht nahe beyſammen ſtehen / damit ſie ſich können recht ausbreiten/ beſſer blühen und vermehren. Müſſen auch bey wachſenden groſſen Mond / und im Steinbock oder Jungfrau eingeſetzet werden. Sie haben auch nicht nothig/ noch können ſie es wol leiden / daß die nachdem ſie verblühet/begoſſen werden/ es regne dann mäßiglich.

Sollen ihre Blumen / welcherley Art ſie auch ſeyn / deſto länger tauren / (b) muß man die Scherben in den Schatten mit ihnen ſetzen/ oder wann ſie im Lande ſtehen/ mit einen Schirm vor der Sonnen vertheidigen. Anreichend die [c] Animonen oder wie ſie insgemein Anemonen genennet werden/

(a) Wie Zaſer-Arten ranunculi, die von fernen Orten kommen zu tractiren?
(b) Wie die Blumen deſto länger blühen?
[c] Wie mancherley die Animonien?

den / ſind derer einige gefüllet einige einfache Blume auch von mancherley Arten und Farben / ſind aber auch delicate Blumen und wartens ſehr wol würdig / Man redet ietzo hauptſächlich von denen zamen Arten; (a) Maſſen die gefüllte Animone, ſonſt pulſatilla auch genannt / hier nicht in ſonderliche Conſideration kömmet; [b] die andern Arten aber werden gewartet /, wie die Ranunculi, werden nach der Blüthe / wann das Kraut und Stengel verdorret / ſäuberlich ausgenommen / geſäubert / und getrocknet / auf den Boden oder fein Orth aufbehalten / biß man ſie einlegen will / allwo man auch nach Gelieben ſie wieder einſetzet / nachdem man ſpäte oder frühe Blumen verlanget; ordentlich blühen ſie im April / doch auch hernach langſamer / wenn man nach dem Winter ſie im Horn oder Mertz erſt einige eingeleget. Sie werden auch (c) im wachſenden Mond in feine lockere und gute Erde verſetzet / auch nicht an einen allzufeuchten / weitweniger an ei-

(a) Obs wilde und zahme Animonien gebe?
(b) Wie die zahmen zuwarten?
(c) Wie ſie einzuſetzen?

nen wäſſerichten Ort am wenigſten (a) darneben in einen wäſſerichten Zeichen/ wie die Fiſche/Scorpion und Krebs ſind/ ſondern in der Jungfrau oder Steinbock beſſer iedoch (b) im Steinbock; ſo iſt auch wol gethan/ wenn die Venus und Mercurius nebſt dem Jupiter mitwircken; denn dieſe ſind denen Farben beſonders günſtig. (c) hat man Saamen von weiſſer Farbe muß man ihn/ wenn er recht reiff worden und bey vollen Mondlicht abgenommen iſt / gleicher maſſen in ſolchen ſigno Zodiaco, als im Capricorno [d] gegen den vollen Mond bey gleicher Conſtellation, zumal wann Mercurius in ſeiner Erhöhung oder beſten Krafft ſtehet/ ſäen/ ſo hat man deſto eher neue Arten an Farbe und Fülle;

Auch hat man mehrere Monate durch ſothane Animonen wenn man ſie zu unterſchiedener Zeit in die Erde ſetzet / und auf beſagte maſſe mit ihnen umgehet/ damit man

(a) Ob ſie in einen wäſſerichten Zeichen einzuſetzen?

(b) Ob ſie in Steinbock am beſten einzulegen?

(c) Ob ſie auch Saamen trage?

(d) Wie er zu tractiren?

man ſolcher angenehmen Blumen deſto länger genieſſe.

Iſt der Grund oder die Erde zu locker/ müſſen die Animonen deſto tieffer eingeſetzet werden / ſonſt die Sonne den Safft deſto hefftiger ausdorret/ und die Feuchtigkeit ihnen zu ſehr benommen wird; Oder man muß ſodann dieſelben deſto öffter doch vorſichtiglich begieſſen/ damit man den Sachen auch nicht zuviel thue/ und zur Fäulung ſie veranlaſſe/ welches deſto leichter geſchehen kan wann ſie in einen feuchten Boden verſetzet und zugleich in einen wäſerichten Himmels-Zeichen geleget werden.

Hier werden verhoffentlich die Regiſter der edlen Ranunculorum und Animonen nicht unangenehm ſeyn/ maſſen derſelben Unterſcheid nützlich zuwiſſen / daß/ wer deſſen Liebhaber / von andern Orthen verlangen kan.

Ranunculi:

Citronata, Infante de Spanje. Fleur de Roos. Picote. Conſtantinopel. Groſſe Weiſſe. Blanc, & Verd. Sphericus. Sphericus Traſche. Aleppo Traſche. Paſsa Oehl-Blat. Romanus Traſche. Tribellius Traſche, Pivan

van major. Aleppo. Admiral von Conſtantinopel. Turckiſcher Tulbaen. Maveliosa de Parys. Turckiſcher Turbaen Traſche. Monſtrum Traſche. Maveliosa. Monſtrum. Geſtante von Houte. Ochſen-Blut. Marvilieuſa flore luteo. Sultaen d' Egipte Roſoura Picote. Laminione Picote. Doppelte Gelbe. Autumnalis flore lut.

Animonarum:

Cumena. Amorantes. Amorantes geflammet. Weiße von Pol. Innocente. Große Perſiaen. Sylvandra. Belle Sylvia. Columbyn. Gratioſa. Doppelte Violet. Sonne Beeld. Juliada. Triumphante. Albigoiſa. Oranje Reus. Non plus ultra. Lavendel. Belle Africa. Apollo. Cardinal. Mirabella. Grevita. Silviano. Sckala Regaet. Greconde. Belle Miſea. Treſora. Infante de Turin. Cardinal Barbaryn. Belle blanche de Porto. Braune Dorothea. Superbe de France. Quaſi bleu. Belle Compreſse. Percil. Turmelle. Regaet von Jeruſalem. Madeneſe. Pavo major. Flos braſsica. Carmiteſſe. Barſebea. Parell. Regina Traſche. Concordia. Belle Linde. Belle Virgenella. Regaer. Weiße Proncker. Ferap. de Abort. Polemborg geflammt.

Ro-

Robetra Nova. Ducheſſe de Guiſe. Hermafrodit Roſa. Carolus Secundus. Belle Joje. Printz de Orange. Solpherino. Pucelle de Parys. Printz du Vaudemont. Printz von Alkair. Senſorina Belle Licooſe. Belle Roſaert. Koloſſa belle plus belle. Daphne. Thodina, Bellemande. Opemenine. Feu de Bruxelle. Grande Spanje. Pacelle de Condé, Printz von Linge.

Und wer kan alle ihre Arten/und Nahmen/ derer immer mehr werden/weil die Kunſt der Natur hilfft / und ſtets etwas neues hervor kömmt/ erzehlen?

Die XXXIV. Frage.

Was iſt bey der Hyacinthus Tuberoſus zu bemercken?

Unterweiſung.

(a) ES iſt eine edle unter den Edlen; Eine Blume von ſchönen Geruch / eine Blume/die wartens und Lobes würdig.

[b] Dieſe hat eine Special-Pflantzung von nöthen / wie ſie von Special-Art ihres Ge-

[a] Was Hyacinthus tuberoſus vor Art habe?
(b) Wie ſie zuwarten?

Geruchs wegen iſt/in Itäliäniſcher Sprache heiſt ſie Hjacintho Indiano Tuberoſo, wegen ihrer ſchönen Schnee-weißen Farben / den Vorzug ohne allen Zweiffel habend und behaltend / welche in die Knollende Pflantzen-Claſſe gerechnet/ muß im einſetzen ſo eingeleget werden/daß man in gute/fein bereitete Erde ſie lege / (a) **alſo / daß die Knollen fein auseinander gebreitet werden** / damit allenthalben ſie Nahrung nicht allein faſſen/ſondern auch an denen Knollen glücklich vermehren/zugleich auch deſto beſſer blühen könne;

[b] **Gar zu tief ſetzen/iſt nicht nöthig / noch rathſam** / ſondern wann der Grund gut iſt/doch nicht aber lauter Miſt/**dann** (c) **ſo der Grund allzu Miſtig iſt / leget ſich die Fäulung leicht an**/ wie an alle Zwiebel- und Knollen-Gewächſe / welcher Erde [d] Sand jederzeit mit untermenget ſeyn ſoll / welcher die übermäßige Feuchtigkeit an ſich ziehe und die Erde temperire. Dahero fleißig wahr-

(a) Wie ſie zu legen?
(b) Ob ſie tieff in die Erde zuſetzen?
(c) Warum die Erde nicht miſtig ſeyn ſolle?
(d) Warum Sand darbey zugebrauchen?

wahrzunehmen / daß man dieſe Pflantzen (a) nicht in einem Wäſſerichten Signo Zodiaci, als nicht etwan in Fiſchen/ Krebs oder Scorpion einlege/ [b] ſondern im Steinbock/ und etwa in der Jungfrau / nachdem (c) die Aſtronomico, wie dieſer allenthalben bey Belehrung der Zeichen im Zodiaco ſoll und muß beobachtet werden/ [d] welcher/ wie droben albereit erkläret worden / von zwölff Mittags biß wieder zwölff Mittags tauret / daher wann zweymahl der Steinbock ſtehet / ſoll die Einſetzung dieſer Pflantzen geſchehen / von zwölff Uhr Mittags / biß wiederumb Mittages da des andern Tages der Steinbock regieret / und zwar beſonders von zehen Uhr Vormittags biß zwölff Uhr ſelbigen Tages / maſſen von 1. Uhr Nachmittages biß künfftigen Tages die Krafft ſolches Signi Zodiaci nicht mehr kräfftig. Sie müſſen zween oder höchſtens drey zwerfinger hoch

(a) Warum ſie nicht in einen wäſſerichten Zeichen zu ſetzen?
[b] In welchen Zeichen ſie einzuſetzen?
(c) Ob dies Aſtronomicus auch zu bemercken?
(d) Wie lang der Dies Aſtronomicus zu rechnen?

bedecket/werden; [a] Auch bey wachſenden Mond-Licht/es ſey dann / daß man ein Abſehen auf dieſer Art Fortpflantzung beſonders hätte / und man ſie gern vermehret haben wolle [b] ſo könte man ſie im abnehmenden Mond-Licht in einen benanten Erdigten Zeichen einlegen; (c) Doch was an Zwiebeln / Knollen oder Wurtzeln / Häuptern und dergleichen wohl recommendiren oder behaglich wachſen ſoll / gedeyhet am beſten/nach dieſen Zweck / bey abnehmenden Mond-Licht eingeleget zu werden.

Was vor einen [d] Planetam Cognatum einen ihrer Natur beſonders verwandten Planeten dieſe Pflantze habe/[e] zeuget ihre Farbe/welche lieblich weiß/theils auch ihr Geruch; Ihre weiſſe Farbe ziehlet auf den die Sonne: nach denen Planeten ſind auch die Far-

(a) In welchen Zeichen und bey waſerley Mond einzulegen?

(b) Wie ſie zuvermehren?

(c) Ob / was an Zwiebel oder Wurtzeln und Knollen ſich vermehren ſoll / im abnehmenden Mond einzulegen?

(d) Ob ſie ein Sonnen-Kind ſey?

(e) Ob ihr Geruch und Farbe lehre daß ſie planta ſolaris ſey?

Farben an denen Gewächſen und Menſchen; (a) Da der Saturnus hat die blaue Farbe; Der Jupiter die Gelbe / der Mars die Feurige; Die weiſeſte Farbe hat die Sonne; Die röthliche die Venus, die grüne der Mercurius; Die blaſſe Farbe wird dem Mond zugeeignet. So auch werden die Gewächſe nach ihren Geruch erkant und nach denen Planeten gleicher maßen bewand erfunden / alwo der Saturnus von unangenehmen Geruch Zeugniß giebet; Der Jupiter von einen sanfften und angenehmen; Der Mars von einen Würtzhafften / die Sonne von einen Balſamiſchen/die Venus von einen Spermatiſchen/oder ſüß-feichten/der Mercurius von einen Reegnigten / der Mond endlich gleich von einer anfahenden Fäulung herrührenden Geruch lehret; Alſo iſt auch die Hyacinthus Tuberoſus ein Sonnen-Kind / theils nach ihren Farben / theils nach ihren Balſamiſchen Geruch.

Wann man ſie nun in Scherben hat / und (b) Abends allwo ſie am beſten pfleget ihren Geruch von ſich zuſpielen / in einem Zim-

(a) Was ieder Planet vor Farbe wircke?
(b) Warum ſie am Abend am beſten rieche?

Zimmer hat/erfüllet ſie den gantzen Orth; Und weil ſie des Abends am beſten mit ihren Geruch ſich beliebt macht/(a) iſt Urſach/ daß die pori ihres Schwefels/worvõ der Geruch herkömmet/ am Tage zu ſehr pandirt oder geöffnet geweſen / ſo aber bey dem Abend ſich etwas ſchlieſſen/ ihre Dünſte und Effluvia näher zuſammen halten und den Geruch dardurch beſtärcken/ allerdings/ wie man auch am [b] ie länger ie lieber/ am Abend ſpüret; auch mercklich an der viola noctis, ſo auch am Abend ſtärckern Geruch giebet.

Wann ſie nun erkandt worden/ welcher Planet ihr Genialis ſey/ wird ſie mercklich bekräfftet/ wenn ſolcher ihr Planet in ſeiner Erhöhung ſtehet/ das iſt/ nicht wenn er den höchſten Ort innen hat/ ſondern wenn er ſeine beſte Krafft beweiſet auf die Erden.

Wann ſie nun nach ihren abgelegten Dienſt/ das iſt / wenn (c) ſie abgeblühet / ſoll ausgenommen werden / [d] muß ſol-

ches

(a) Warum viola noctis am Abend am beſten rieche?

(b) item Je länger ie lieber?

(c) Wie ſie zuwarten/ wenn die Hyacinthus Tuberoſus verblühet?

[d] Wenn ſie aus der Erden zu nehmen?

ches geſchehen/ wann ſie gäntzlich gleich-ſam zur Ruhe gegangen / und ſich völlig mit ihrer Krafft in ihre Knollen geſam-let/welches man ſiehet/ wann ihre Blätter oder Kraut gäntzlich verwelcket; Will man ſie ſo dann / und alle Jahr ausnehmen / ſonſt man ſie auch zwey Jahr kan in der Erde ſte-hen / und ihre Knollen deſto beſſer beſtärcken laſſen; (a) ſo nim̃t man ſie ſäuberlich aus/ reiniget oder ſaubert ſie / wie andere Tuberoſe Gewäſe/leget ſie ins trockne/und behält ſie den Winter über in trocknen / doch daß ſie Lufft haben/doch aber vom Froſt ja nicht können berühret und angefeindet werden / (b) ſonſten der Froſt ihr Todt leicht werden würde;

(c)Man legt ſie wieder ein im Mertz oder Frühling/im April; alwo man ih-nen (d) die jungen Knöllgen alle abneh-men muß/damit die Haupt-Blume ihre völlige Nahrung und Bequemligkeit habe / und wohl blühen moge.

[a] Die

(a) Wenn ſie aufbehalten werden ſollen?
(b) Ob ſie Froſt leide?
(c) Wenn man ſie wieder einlegen ſolle?
(d Ob man die jungen abnehmen ſoll?

(a) Die abgenommen jungen Knölligen aber ſind gleicher maßen in gut Land oder Scherben/nicht zu tief/in præparirte mit Sand vermengte Erde zuſetzen/auch nicht zu nahe zuſammen / damit ſie völligen Raum zuwachſen haben können / welche man gantz ſicherlich wohl zwey Jahr an einander kan ſtehen laſſen/doch daß/wie erwehnet/zu gleicher Mond-Zeit/ zugleichen Signo Zodiaci, auch verwandten Planeten eingeſetzet zu werden.

Setzet man die kleinen oder jungen in ein fein Land/nicht in Scherben / muß man ſie (b) beym Winter wiederumb ausnehmen/oder wie erwehnet worden/im trocknen vor der Kälte bewahren; Die in Scherben aber gepflantzet worden/werden in der Erde in Scherben gelaſſen/wo ſie nicht zubegieſen/ noch durch Froſt zu verletzen.

Weil es nun gedacht / daß dieſe Hyacinthus ein Sonnen-Kind ſey / als liebet ſie auch [c] Locum Solarem, will den gantzen

(a) Wie die jungen zu tractiren?
(b) Ob man ſie vor der Kälte mit Fleiß zuverwahren und im trocknen?
(c) Was vor ein Ort ſie liebe?

tzen Tag die Sonne haben / und ſo dann gedeyhet ſie am beſten / daß ihr Balſamiſcher Geruch nachmahls deſto krafftiger ſich ausſtreue.

Weil ſie nun die Gravität und Art hat / daß ſie nach ihr Einſetzuug im Mertz oder April / [a] nicht bald / ſondern langſam mit ihrer Lebhafftigkeit ſich zeiget / muß man nicht vorwitzig werden / nachzugrübeln / wo ſie ſtecke oder bleibe / ſonſt man ihr leicht die erſte Sproßung abſtößet oder ſonſt verletzet / ſondern ihr Zeit laſſen / nach ihren Gefallen ſich zur Ausgrünung zuſtellen.

Iſt der Sommer dürre und heiß / [b] muß man ſie zuweilen beſprützen / doch aber mit behuſamer Begießung warten / ſonſt aber der Thau und Balſam der Geſtirne ihre Nahrung hauptſächlich ſeyn pfleget.

[b] Weil ſie auch auſſer der Erden im trocknen / nachdem ſie aus der Erden genommen worden / wolle zu lang behalten werden / wäre ſie in ſtatu præternaturali oder in ſolcher Zeit / welcher ihrer Natur ſehr zuwier-

(a) Ob ſie bald nach der Einſetznng grünen?

(b) Ob man ſie ſolle begieſſen im heiſſen Sommer-Wetter.

wieder / und die daher ſich zur rechten Zeit wiederumb in die Erde zu ihrer Nahrung ſehnet.

(a) Sind die Knollen und Stam-Wurtzeln groß/müſſen ſie Raum haben/ und wohl Spannen weit von einander geſeſetzet werden / denn ſo treiben ſie deſto längere Stengel und deſto mehr Blumen; und daher ſehr rathſam/einer jeglichen Wurtzel einen raumigten Scherben und gnugſame auch gute Erde zu gönnen.

[b] Ihr Geruch/wenn das Zimmer/ worein ſie gebracht wird/ mit verſchloſſenen Fenſtern und Thüren/bewahret iſt / ſo gibt ſie einen herrlichen Geruch/wie die lieblichſte Pomerantzen-Blüthe / und erfüllet das gantze Zimmer/ſo/ daß auch ihr Geruch/ wegen kräfftigen Nachhalt und Balſam/ ſich anhenget / und das Gemach erfüllet läſſet / wenn ſie nicht wieder weggetragen werden.

[c] Ob ſie wohl auch bey geneigten Climate, Cœli Saamen treibet/worvon man ſie

(a) Ob man in Einſetzung auf ihre Gröſe ſehen ſolle?
(b) Wie ihr Geruch ſey?
(c) Ob ſie Saamen treibe?

ſie auch vermehren kan / ſo gehets doch langſam mit ſolchen Pflåntzlein zu/ ehe ſie zur Blůthe kommen/ bey nahe eben wie den Rosmarin-Saamen/ durch welchen man ſie auch kan fortpflantzen/aber wie viel eher und glůcklicher man ſie durch Zweige oder Einlegung in die Erde/ aufbringe/ iſt aus der Erfahrung mehr am Tage / als hier einig Wörtlein zu melden.

Wie nun bey allen Blumen davon man tůchtigen und kräfftigen Saamen haben will/ zu beobachten/(a) daß man nicht alle muß ſehen uñ fortpflantzen laſſen/ſondern nur die erſten die unten ſtehen/ und die oben ſtehende muß wegbrechen / zum Exempel an denen Stangel-Violen/(b) Nelcken und dergleichen(c) an Levcojen und andern mehrern / damit die Krafft ſich in wenig zuſammen ziehe/ und der Saame deſto beſſer werde / zumal / daß er

(a) Welche Blumen zum Saamen auszuſondern?
(b) Welcher Saame an einfachen Levcojen?
(c) Welcher an Nelcken?

recht vollkommne Reiffung erlange; alſo muß gleicher maſſen der Saame an der Hyacintho Tuberoſo beobachtet werden/ daß man nur die unterſten drey oder vier Blumen erwehle und/ zum Saamen widme/ die obern aber nachdem ſie ein wenig geblühet ſtracks abgebrochen/ dann wird der Saame deſto beſſer/wie allerdings vermuthlig und droben wie man gefüllete Leucojen; auch (a) gefüllete Stengel-Violen zeigen könne gelehret worden; denn von Stangel-Violen Experto crede Ruperto, daß derer Blumen/ die ſonſt vier Blätter haben/ auf neun/ manche auf eilff Blätter gebracht/ dergleichen auch Saamen getragen/und hernach völlig zur dicken Blumen gediehen wäre/ wo er nur nicht verunglücket und von Mäuſen verſchleufft worden.

Solchen Saamen aber der Hyacinthi Tuberoſi ſoll man (b) nicht eher von Stocke nehmen biß die Schlotte/ worinnen er

(a) Wie der Saame zu gefülleten Stengel-Violen zu tractiren?

(b) Wann der Saame reiff zu erkennen?

er ſtecket/ ſich ſelbſt auffſperre/ ſodann wie in andern Saamen-Arten / der Saamen recht reiff werden. Wolte man verſuchen ob man eine andere Farbe / wie mit andern Blumen-Saamen/ man könne herfürbringen der kan es verſuchen / wenn andere Planeten in ihrer Erhöhung ſtehen / und alsdann den Saamen ſäen und pflantzen.

Hat man nun Saamen von beſagter Hyacinth, ſo muß man ihn (a) zwey biß drey Jahr unverändert in einem Scherben ſtehen und wol bewurtzeln laſſen/ ehe man ihn rühret und verſetzet. Welche junge Böllen ſodann nicht allzugroſſe Hitze können/ wie die alten vertragen/ ſondern weil ſie noch ſchwach/ im mittler Wärme ſtehen/ und mittelmäßig begoſſen werden müſſen; Auch müſſen deſto mehr vor der Kälte bewahret bleiben.

Scheinets als ob an ſolchen jungen die Erde wolte hager werden / und man gleichwol ſie nicht ausnehmen noch die Erde rühren darff/ ſoll man gute feiſte Erden oben drauff ſtreuen und mit dem begieſſen ihnen neue Nahrung zuflöſen.

(a) Wie lang der Saame von Hyacintho Tuberoſo ſolle in der Erden gelaſſen werden?

Die XXXV. Frage.

Wie wird der gefüllete Ritter-Sporn vergnüglich tractiret?

Unterricht.

(a) Es iſt dieſe Blumen-Art auch allerdings einen Luſtgarten anſtändig theils wegen der Fülle/ theils wegen der ſo mancherley ſchönen Farbe/ denn auch theils der ſo lang währenden Blumen/ auch leichten Fortpflantzung/ nicht weniger auch wegen neuer Farben-Arten durch ihren Saamen hervorzubringen / wird in Latein Conſolida regalis genennet.

Die Natur ſpielet **mannigfältig in dieſer Blumen-Art**; Sintemahl es nicht allein einfach ſondern auch gefülleter Blume iſt; Beſonders der gefüllete [b] weiß/ roth/ hochroth/ fleiſchfarbig/ grün / blau / Aſcherfarbig/ braun/ gelbe/ und nicht allen einfarbig/ ſodern auf mancherley Art geſchattirt/ geſprengt/ gedippelt / daß man ſeine Luſt dran ſiehet / nur Schade/ daß ſie keinen Geruch haben.

(a) Ihre

(a) Wie mancherley Lob der gefüllete Ritter-Sporn habe?

(b) Wie mancherley Farben er ſey?

[a] Ihre mannigfältige Farben-Arten kan man durch fleißige Beobachtung der Conſtellation, wann ſie geſäet/gepflanzet oder verſetzet werden / hervor bringen; [b] Sintemal die Fülle anlangend/ bekömmt und erhält man / wenn man die drey oder vier Tage vor den vollen Mond blühende unterſten Blumen an einen Stengel ſtehen läſſet / die übrigen Knöspgen abſchneidet / und dieſe recht und wol reif werden läſſet; Zumal/ wann man ſchöne Farben hat / und dieſelbe wil ergröſſert haben/ (c) läſſet man am Stock keine Blumen weiter zuſammen ſteigen/ ſondern bricht alle Blüthe abe / damit alſo mehr Krafft in den gewidmeten Saamen ſich ſammle / und hernach die Art ſich von ſolchen Saamen ergröſſere; denn wenn ſothaner ausgezeichneter Saame recht reiff worden/ im vollen Mondlicht abgenommen und gegen den vollen Mond geſäet / zumal auch der Steinbock darbey beobach-

(a) Ob man durch Fleiß ihre Arten vermehren können?

(b) Wie man die Fülle erhalte?

(c) Wie der Saame deſto kräfftiger werde?

tet iſt / ſodann auch der Grund und Erde gut/ iſt ohnfelbar Beſſerung ſolcher Blumen zuhoffen;

[a] Man ſäet ihn entweder in eben ſelbiger Zeit des vollen Mond-Lichts/ daß man in künfftigen Jahre gewiſſe Blumen davon habe; oder ſäet ihn bald angehenden Frühlings/ ſo blühen ihre Pflänzlein ſelbigen Sommer und eine langſamer als die andere/ damit ſtets angenehme Blumen von dieſer in Garten blühen. [b] Sie perenniren aber nicht/ daß ſie auch künfftigen Sommer wieder blüheten ſondern man muß ſie alle Jahr vom Saamen wieder friſch aufbringen durch Saat; laſſen ſich auch zwar verpflantzen / aber bey Zeit im Frühling/ ſonſten ihre Blumen gering werden.

(c) Die mancherley Farben zu bekommen/ muß man den Saamen von denen weiſſen Blumen beſonders werth halten / dann dieſe Farbe andere am leichteſten annimmet. Es ſpielen aber ſothane Farben (d) die Planeten/ zumahl wenn ſolche bey-

den,

(a) Wenn ihr Saame zu ſä'n?
(b) Ob ſie perenniren?
(c) Wie man mancherley Farben bekomme?
(d) Was die Planeten darbey thun?

ſolche bey den Saamen am Stock/ oder bey ſolcher Saamen-Säuung oder derſelben Pflåntzlein Verſetzung gewůrcket haben; Maſſen die (a) Planeten/ als neulich erwehnet/ jeder ſeine Leib-Farbe hat/ in welche er ſonderlich würcket / wenn er gleichſam herrſchet/ und ſo zu reden / freye Hand hat/ daß kein ander Planet mit anderer Krafft zu anderer Farbe mit wůrcket / oder wohl gar drey zugleich geſchäfftig ſind ; Iſt nun der Saturnus gewaltig und in der Regirung vor andern/ ſo wůrcket er blau / denn auch kein Körnlein mit anderen in einen Tage reiffet/ alſo auch von [b] einen Saamen-Blůmlein nicht einerley Farbe nachgehends gebohren werden kan/ weil eine ſolche Saamen-Taſche gleichſam einen Vater nach den andern hat / welcher ſie zur Farbe bald ſo/ bald anders ſchwängert/ als wird daher mehr als eine Blumen-Art von einerley Farben als von der weißen; Wann nun bey ſothanen Saamens Er-

(a) Ob ein jeder Planet ſein e Leib-Farbe habe ?
(b) Warumb von einerley Saamen dennoch unterſchiedene Farben kommen?

wachſung die Geſtirne und beſonders die Planeten gepaaret oder gedrittelt würcken/ wird auch die Farbe mehrfältig von einer Blumen-Art. Denn (a) ſo der Jupiter oben an ſitzet/und ſo zu reden/das Regiment allein führet/bringet ſolcher Saame gelbe Blumen; Iſt noch einer darbey /der andere Farben giebt/ bringt der Saamen zweyerley Farben auf einen Blümlein/hat der Mars das Præ,wie man zu reden pfleget / ſo ſpielet die Blume Feürich; (b)Iſt die Sonne allein mächtig / ſo wird die Farbe recht weiß ; Die Venus hergegen gibt dem Saamen und Pflåntzlein die Fleiſch-Farbe / und zugleich auch weiß/ wann die Sonne in gleichen Kråfften ſpielet. Mercurius hergegen hat die grüne Farbe ; Spielet er einträchtig mit der Sonnen oder mit dem Mond / ſo bringet er weiſe mit grünen Strahlen oder mit grünen Dippelung.

Und hierinnen beſtehet die/ Kunſt / die Planeten nach ihren Arten/Ambt und Influentz wiſſen bey Blumen-Arten/zumahl von weißen Saamen/ zu beobachten / daß man neue Farben bey Roſen / bey Nelcken/ bey

(a) Wie der Jupiter gelbe Farben würcke? [b] Wie die anderen Planeten in der Farbe arbeiten ?

bey Violen und dergleichen kan hervor brinben/welches einen Garten-Liebhaber zur Anleitung gnug ſeyn kan.

Allezeit aber iſt entweder ein erdiges oder lüfftiges oder feuriges Zeichen aus dem Zodiaco, wie ſie alle Tage im Calender vorkommen/in acht zu nehme; Denn ſolches allerdings auch mit würcket / welche jedoch (a) die Planeten/weil ſie dem Erdkreiß weit näher ſind/an Kräfften übertreffen.

XXXVI. Frage.

Wie wird die Calendula flore pleno regiret?

Antwort.

[b] Die Calendula flore pleno ſtehet auch ſchön in einem Garten / und blühet/wie ihr Nahme mit ſich bringet / alle Monat friſch mit neuen Blumen / daher ſo bald ſie anfähet zu blühen/ (c) nimmer aufhöret / biß die ſcharffe Kälte ſie gäntzlich ermordet; Jedoch verhält ſich manche Pflantze durch den Winter / und blühet auch künfftigen Sommer.

Ihre

[a] Ob die Planeten kräfftiger arbeiten / als die Zeichen im Thier-Kräyſe?
(b) Wie Calendula geartet?
(c) Ob ſie zuweilen perennire?

Ihre Erhaltung der Fülle zeiget klärlich von des Mondes Würckung auf die Erden; Maſſen (a) von der allergefülleſten Art einfache Blumen kommen pflegen / wenn ihr Saame bey kleinen Mondlicht ausgefallen / oder reif und abgenommen worden / wie die tägliche Erfahrung lehret.

Demnach nun die gelbe Farbe mehr Feurich iſt / als ihr Geburts-Planet, mehr des Martis Natur / als des Jovis zu ertheilen / und daher eine ſo harte Farbe / daß keine andere der Saamen annehmen will.

Man kan ſie ſäen entweder im Herbſt oder vor Winters / da ſie denn deſto eher aufgehen / oder im Frühling / ſo bald die Erde wieder offen. (b) Weil auch der Saamen / ſo gegen den vollen Mond geblühet / nicht auf einen Tag gereiffet / wird auch eine Blume gefülleter als die andere.

Die

(a) Ob aus gefülleten Saamen einfache Blumen kommen?

(b) Warum eine Blume der Calendulæ gefülleter als die andere?

Die XXXVII. Frage.

Was Bewandniß hat es mit denen mancherley wohlriechenden Jasminen?

Unterſuchung.

(a). JAsminum heiſt ſonſt auch etwas/ was hieher nicht gehörig; Maſſen Jasminum nennen lenticulam palùſtrem die Meer-Linſen/ welches ſind die grünen Linſen / welche auf den ſtehenden Waſſern/ Teichen / und dergleichen ſchwimmen/ von welchen mancher Leuthe Gedancken ſind / [b] als ob ſie lebeten ohne alle Wurtzel / wüchſen und ſich vermehreten/ wie ſie dann auch warhafftig leben / ſich vom Waſſer nehren und vermehren; Allein ſolche / quod obiter hic attenditur, haben gleichwohl ihre Würtzlein/ (c) mit welchen ſie ihre Nahrung aus dem Waſſer/ in welchen Staub und Erdiges mit iſt haben; Wie einige auch meinen / quod pariter obiter addo, Stratioten, welches der

ſeet.

(a) Was Jasmin auch ſonſt heiſſe/ ſo hieher nicht gehörig?
(b) Ob Meer-Linſen ohne Wurtzeln leben?
(c) Wie ſie auf dem Waſſer wurtzeln können?

ſeel. Hr. D. Quernerus Rolfincius dem Dioscoridi beymiſſet / ohne alle Wurtzel auch leben ſoll / dergleichen zu unſern Zweck nicht dienet.

Was man ſonſt vom μύρῳ Ιασμίνῳ weiß in denen Apothecken/(a) Jasmin-Oel/ welches [b] per inſolationem, decoctionem & expreſſionem gemacht wird / [c] iſt ſehr kräfftig / welches Diſcorides bey denen Perſern præpariret/ erwehnet/ ἐκ τῶν ἀνθῶν λευκῶν τοῦ Ιῶ das iſt aus weiſen Blumen von Ju, welches Wörtlein Anzeige giebet / es ſey unſer gegenwärtiges Garten-Gewächs [d] vielmehr ein Perſiſch als Grigiſch Wörtlein/ ſo wir an ſeinen Orth beruhen laſſen / maſſen uns hier nicht mehr oder weiter dran gelegen/ als wie man ſolch angenehm Gewächs dienlich warten möge / indem es einen angenehmen und ſtarcken Geruch hat.

(e] Es iſt aber deſſen Art zweyerley/ die wilde

(a) Was Jasmin-Oel ſey?
(b) Wie es bereitet werde?
(c) Was Nutz es habe?
(d) Ob unſere Jasmin ein Perſiſch Gewächs ſey?
(e) Ob Jasmin wild oder zahmer Art?

wilde/und die zahme / jene / die wilde / welche auf dem Felde wächſt / hat keinen Geruch / dieſe aber in Pretio und des Geruchs wegen angenehm. (a) Die zahme und gute Art wird gepropffet und glücklich vermehret / kan auch durch abſäugen fortgepflantzet werden ; Iſt auch an der Art zweyerley/gelb und weiß/ die weiße aber die beſte.

(b) Die weiſe liebet fett Erdreich / und in ſolchen wächſet ſie ſtoltz nach Wunſch des Beſitzers ; ſtreuet ihren Geruch weit von ſich / daher ſie mit ihren [c] Geruch manchem angenehmer von Ferne / als in der Nähe/denn er faſt ſtarck iſt.

[d] Es kan dieſes Gewächs die Kälte nicht wohl vertragen/ daher es beym Winter/oder vor dem Winter und im Frühling/wo es kalte Lufft giebt/ muß dafür bewahret werden ; (e) Fallen im Frühling die Blätter

(a) Wie die Zahme vermehret und fortgepflantzet werde ?
(b) Was vor Erde ſie lieben?
[c] Was vor Geruch ſie habe?
[d] Ob es die Kälte vertrage ?
[e] Ob das ab fallen der Blätter im Frühling etwas böſes bedeute ?

Blätter abe/hat es nichts zu förchten/denn die neuen bald auf die alten folgen.

Einige neñen Jasminum auch (a) Gelſiminū; Geiſemie oder Geſmin/iſt aber gleich viel. (b) Man hat ſie auch blau an der Blüthe. Die groſe Weiſe/ſo man die (c) Cataloniſche nennet/hat groſe Blumen/welche auf der einen Seithen ein roth Strichlein hat/ und beſtehet aus Kunſt-Blättern/ wie ein Stern faſt gebildet / mit einen weiſen Kelchlein/ wormit ſie ſich an ihre grüne Zweiglein hänget/was jährlich ſtoßet/ iſt grün/ſonſt aber das Ståmlein Aſcherfarbig. Das Geſchlecht mit gelben Blnmen achtet man nicht groß.

Was den gemeinen Indianiſchen und blauen anlanget/ (d) wird ſolcher von den Wurtzeln abgeriſſen / und alſo vermehret / und ſolches geſchicht zu Anfang Frühlings/wann die Wurtzeln ausſproßen. (e) Die Spaniſche Art aber / und die bey

(a) Wie Jasmin ſonſt genennet werde?
(b) Ob man ſie auch mit blauer Blüthe habe?
(c) Was die Cataloniſche Jasmin ſey?
(d) Wie es zu vermehren?
(e) Welches die Spaniſche und beſte Art ſey?

bey uns vor die beſte gehalten wird / (a) kan durch Pfropffung in die Wilde glücklich fortgebracht und vermehret werden/wie man ſonſt die Bäumlein in die Spalte oder durch abſäugen zu pfropffen pfleget.

(b) Es iſt dieſes Gewächs ein Soñen-Kind/planta ſolaris; welche die Soñe gleichſam zum Vater hat / daher die Sonne ihr planeta genialis; ihr Geburths-Planet mag genennet werden / (c) liebet daher anch locum ſolarem, einen Sonnigten und warmen Orth / und daher auch vermittelſt nöthiger Wartung nöthiges begießen.

Es wird auch beſonders wohl gepropffet und abgelöſet / (d) nach dem man ſiehet aus dem Wachsthum / daß das propffen gerathen/wenn man es beydes im wachſenden Mond-Licht thut / wie alle blühende Arten insgemein es verlangen.

Das

(a) Ob man ſie propffen könne?
(b) Obs ein Sonnen-Kind ſey?
(c) Ob ſie locum ſolarem liebe?
[d] Wenn ſie zu propffen?

Die XXXIIX. Frage.

Haben die Sommer-Blumen und Sommer-Gewächſe auch ihre Pflegung vonnöthen.

Allerdings.

Es gehören unter (a) die Sommmer-Blumen alle die jenigen / (b) **welche ordentlich nur einen Sommer tauren** / nachgehends dahin fallen / und durch Saamen bey künfftigen Sommer müſſen durch neue Individua wieder verneuret und gepflantzet werden / als da ſind (c) Cyanus Indicus flore albo, cœruleo **und** flavo **die Indianiſche Korn-Blume** / iſt weiſſer Farbe / item blauer und gelber Farbe / worunter die gelbe zarter und weichlicher als die andern beyden; Scabioſa von mancherley Arten / Balſamina Momordica, Piper Indicum, Naſtartium indicum flore luteo & rubello oder das groſe und kleine / Ocymum oder Baſilicum, Majoran, Satureja, Chryſanthemum va-

(a) Was Sommer-Blumen ſind?
(b) Welches Sommer-Blumen unter andern ſind?
(c) Wie lang ſie dauren?

vario Colore, flore ſimplici & pleno, papaver erraticum flore pleno, ſimplici colore & variegato und dergleichen mehrere.

(a) Cyanus Indicus iſt eine Balſamiſche Blume mit lieblichen Geruch / trägt viel Saamen / welches Schlotte oder [b] Knoſpe aufblatzet / wenn der Saame reiff worden / da man ihn bey zeit abnehmen / wenn ihn der Wind nicht auswedeln ſoll ; (c) Man ſäet den Saamen im April bey wachſenden Mondlicht. Ordentlich ſtehet ſolche Pflantze nur einen Sommer / wann aber die Pflantzen nicht alle geblühet haben / (d) und im Winter ohne Froſt (e) bey temperirter Feuchtigkeit / doch ſo viel möglich trocken / gehalten werden ; blühen ſie auch im andern Sommer und ſodann deſto zeitiger (f) die mit der gelbe Blume iſt angenehmer und rarer / und weiß gleichſam / daß ſie wehrter zu

(a) Wie Cyanus Indicus geartet ?
(b) Wie der Saame reiff werde?
(c) Wenn dieſer Saame zuſäen ?
(d) Ob auch dergleichen Pflantze über Winter zuweilen bleibe ?
(e) Wie man ſie im Winter zuwarten?
(f) Die Cyanus flavus wie ſie beſchaffen ?

halten / dannenhero ſie auch zärtlicher und höflicher will gewartet ſeyn : Jene beyde Farben ſind nicht ſo ſeltzam doch die (a) weiſſe angenehmer / als die blaulichte.

(b) Scabioſa iſt auch ordentlich nur flos annuus oder eine Blume/welche nur ein Jahr blühet/ und vom Saamen im Frühling wiederum muß gezeiget werden / (c) derer Saame reiff worden / wann die euſerſten Spitzen ihrer Knospen braun worden / welche man ſodann auch aufnehmen/ oder/ daß der Wind ihn auswedele/ erfahren muß. Iſt auch eine Blume angenehmen Geruchs. (d) Kan man ſie im Winter mit groben Geniſte als groben Stroh/ Wacholder-Reißig und dergleichen bedecken / daß ſie doch nicht zuviel Feuchtigkeit empfinden/tauret ſie offt des andern Jahres / und gibt deſto zeitigere Blumen / die feinen Geruch haben.

(e) Balſaminam Momordicam belangend /

(a) Ob die weiſſe angenehmer/als die blaulichten?
(b) Wie Scabioſa beſchaffen?
(c) Wie ihr Saame reiff werde?
(d) Ob ſie auch im Winter tauren könne?
(e) Wie Balſamina momordica geartet?

gend iſt auch ihr Saame das Mittel der Fortpflantzung / und wächſt in runden Taſchen; [a] Iſt eine edle Pflantze wegen ihrer vortreflichen heil-Krafft. Es iſt aber ihr [b] Geſchlecht zweyerley (c) Balſamina momordica mas, die andere Balſamina fœmina quæ Charanza genennet wird; [d] beyde in denen officinis nicht ſonderlich gemein. Jene die Momordica hat etwas breit gearteten Saamen: beydes das Kraut / als Blumen-Stengel und Saamen iſt ein vortrefflich nützlich Geſchöpff wieder alle Schaden.

(e) Piper indicum Pfeffer iſt ſonſt mancherley / derer aber keiner stracks hieher gehöret. [f] Dieſer aber iſt anmuthig Gewächs / Grün uñ mit rothen / groſſen Täſchen darinnen der Saame enthalten. Sonſt iſt der Pfeffer (g) ſchwartz und weiß / (h) der reifeſte

(a) Worzu ſie nütze?
(b) Ob ihr Geſchlecht zweyerley?
(c) Wie ſie unterſchieden?
(d) Ob ſie lang bekandt in denen Officinis?
(e) Was piper indicum ſey?
(f) Wie es geartet?
(g) Wie mancherley Pfeffer ſey?
(h) Ob der weiſe Pfeffer der beſte?

und beſte/ (a) maſſen der ſchwartze daher ſchwartz iſt/ weil er unzeitig abgenommen und zu ſeiner völligen Zeit nicht gelaſſen worden/ und daher er rund und rauch iſt. Mancher kömmt ex India orientali (b) mancher ex India occidentali, worvon anderweit.

(c) Naſturtium, als ein Blumen-Gewächs / ſo auch von Saamen gezeuget wird/ iſt das gelbichte mit rothen Blätzlein / ud in das röthliche groſſe eingetheilet; d] beydes liebet keine viele Feuchtigkeit/ wann es anders wol blühen und durch die Blüthen anmuthig im Garten ſtehen ſoll. Maſſen das Naſturtium majus oder rubellum, wann es an einen feuchten Orte ſtehet/ nur ins Laub auffſteiget und einen groſen Buſch machet / hergegen ſehr wenig Blumen / und noch wenigern Saamen bringet / wird auch von denen Zwiefeldern leicht beſchmeiſſet/ und hernach mit Raupen überfallen / daß es gantz eckel

wird/

(a) Warum er der beſte?
(b) Woher er komme?
(c) Naſturtium wie mancherley?
(d) Wie es zu warten / als ein Blumen-Gewächs?

wird/(a) das Küchen-Naſturtium ſativum aber iſt dreyerley / das kleine/ mittlere und groſſe / worunter das groſe auch unter dem Schnee grünet und nützet.

(b) Ocymum oder Baſilicum iſt auch eine Pflantze angenehmen Geruchs und anneben nützlich; Iſt aber (c) dreyerley Art/das kleine/mitlere und groſſe/ Jede ſpecies oder Art aber [d] liebet Sonnen-Schein/zumal wenn man den Saamen reiff und tüchtig haben will; Denn (e) von Saamen muß man dieſe Art erhalten/ und daher ieden Frühling von neuen ſäen. [f] Man ſäet es in einem erdiſchen Zeichen/ als im Steinbock/Stier / oder Jungfrau / und mag [g] in waſſerichten Zeichen leicht umfallen/ daß es den Saame nicht zu Kräfften bringe[h] dies Kraut mit Holunder Blüthen und Coriander in

 ein

[a] Wie das Küchen-Naſturtium ſativum ſey?
(b) Wie Baſilicum beſchaffen?
(c) Wie mancherley es ſey?
(d) Was vor Ort ſie liebe?
(c) Obs von Saamen zu erhalten?
(f) In was vor Zeichen es zuſäen?
(g) Obs ein wäſſerich Zeichen leide?
(h) Worzu es nützlich?

ein Faß gethan/ darüber den Moſt laſſen brauſen/ machet dem Wein eine ſchöne Farbe und annében einen recht natürlichen/ angenehmen Geſchmack wie Muſcateller-Wein.

(a) Majoran, ſo zweyerley Speciei oder Art iſt/ wird ebenfalls durch den Saamen alle Jahr verneuet / welche man im Miſtbette nebſt andern Blumen-Arten ſäen oder in klare lockere fette Erde und in einen Scherben ſäen / nachgehends verpflantzen kan/ welcher zwar unter unſern Climate (b) ſchwerlich reiffen Saamen bringet / und derſelbe daher von warmen Orthen muß erlanget werden: Dieſes iſt zu verſtehen von dem Sommer-Majoran; (c) Es iſt auch Winter-Majoran, welcher (d) im Winter über in Keller oder Gewölbe und wo man Roſmarin hat/ behalten und im Sommer mit Zerſchlüſſung der Wartzel und abgebrochenen Zweiglein oder durch Einlegung der Neben-

(a) Wie vielerley Majoran?
(b) Ob der Saame vom Majoran bey uns reiff werde?
(c) Obs Winter Majoran gebe?
(d) Wie man dieſen fortpflantze?

ben-Aeſte in die Erde erhalten und vermehret wird; Er trågt aber keinen oder nur tauben / unfruchtbaren Saamen / obgleich manche Saamen-Krämer dergleichen/als gut aufſchwatzen wollen: Experientia non comprobavit.

(a) Satureja iſt auch ein würtzhafftig Kraut/welches aber nur auch æſtiva oder annua iſt / und ieden Winter vergehet (b) im Frühling aber muß wieder geſäet werden/ wann es etwa vom Winde nicht aus gewehet und der Saame auf den Boden geblieben; Maſſen dieſer [c] Saame ungleich reiffet und ehe der oberſte reiff worden / der unterſte und älteſte ausgefallen; [d] welcher ſo tauerhafft / daß er wol fünff gantzer Jahr in der Erden liegen/ ob ſie gleich nicht gearbeitet wird/ und dennoch nachgehends aufgehen / und gleich dem friſcheſten Saamen wachſen und gedeyhen pfleget

(a) Wie Satureja geartet?
[b] Wie es erhalten werde?
(c) Wie der Saamen reiffe?
(d) Ob er etzliche Jahr in der Erden liegen/ gut bleiben und wol über 5.6.7. Jahr wieder aufgehen könne?

[a] Iſt an Sproſſen mäßig gebraucht nicht unangenehm/ noch ungeſund (b) Man ſäets auch in einem erdigten Zeichen oder in einen feurigen.

[c] Chryſanthemum iſt auch nicht unanſtändig unter den Blumen/ zumal wegen steter Blüthe/ ſintemal es gleich der Calendulæ ſtets und gleichſam immer neue Blumen bringet / iſt auch wol / wann es gefüllet iſt/ im Garten anzuſehen. Es wird ebenfals (d) durch ſeinen Saamen fortgepflantzet/ und derſelbe in einem lufftigen Zeichen bey wachſenden Mondlicht geſäet.

(e) Papaver erraticum flore pleno, und zwar in vielen Arten iſt (f) allerdings einem Garten ſehr anſtändig/ (g) denn es gleich den ſchönſten Nelcken oder Roſen ſich præſentiret ; Denn man hats weiß/ roth/ leibfarbig / braun/ blaulicht/ daß ich

(a) Worzu es nützlich?
(b) In was vor Zeichen es zu ſäen?
(c) Wie Chryſanthemum beſchaffen?
[d] Wie es fortgepflantzet werde?
(e) Wie mancherley papaver erraticum ſey?
(f) Ob der Saame vom weiſſen pap. erratico angenehm?
(g) Warumb dieſes?

ich allein ſechs Arten gehabt / [a] der Saame von weiſſen iſt mir beſonders am angenehmſten geweſen/maſſen durch dieſen die Natur in andern Farben ſo geſpielet/ daß man ſich darůber ergetzen můſſen ; und da ſiehet man handgreiflich/ daß die Conſtellation auf die Erde wircke ; denn dieſer weiſen Art Saamen/ derer Blumen / welche [b] in vollen Licht oder gegen den vollen Mond abgeblůhet / inacht genommen / denſelben laſſen wol reiffen / aber an ein Hőltzgen gebunden/ daß/da er reiff worden/ ſonſt vom Winde ausgeſchůttelt worden wåre/er ſo dann biß zur rechten Zeit aufbehalten worden; [c] Dieſen in Steinbock bey mitwirckenten Mercurio, Jove, Venere oder andern Planeten zumal auch Saturno geſået gegen den vollen Mond/ bringet neue Farben-Arten zur Luſt hervor.

Dergleichen iſt auch probat an andern Blumen-Arten weiſer Farbe / da es der Můhe wehrt ſcheinet.

(a) Ob man neue Farben von weiſen Saamen haben kőnne?

(b) Wie nach dem Mond und Conſtellation er zu ſetzen ? (c) In welchen Zeichen zu ſetzen?

Die XXXIX. Frage.

Wie muß das Martagon gewartet werden?

Erklärung.

[a] Das Martagon iſt eine ſchöne Pracht mit unter denen hohen Blumen/ und mit einen hohen Stengel von vielen Glocken/ welche auch einen annehmlichen Geruch haben / in Würtz-Gärten prächtig ſtehen/ und nicht ſo geſchwind verblühen; Iſt aber mehr als einerley Art (b) an Farben / ſondern weiß mit bunten Diplein/ in gleich braun-röthlicht / ebenfals mit anderen Farben geziehret.

(c) Es wird ſonſt auch genennet Lilium intortum, weil die Blumen unterwärts hangen; Auch wirds von anderen benahmet Hemerocallis , einige wollen es auch Lilium Sylveſtre genennet wiſſen/ daher der berühmte Pena dieſem Martagon , welches dem Matthiolo ſonderlich beygemeſſen wird / (d) die Krafft des Hemerocallidis zuge-

(a) Wie Martagon beſchaffen ?
[b] Wie vielerley Arten derſelben?
(c) Wie es ſonſten genennet werde?
(d) Ob Hemerocallis das Martagon ſey?

zueignet; Allein der Geruch iſt nicht ſo beſchaffen/ wie derjenige / welchen unſer gegenwärtiges Martagon hat / ſintemahl (a) Hemerocallis keinen angenehmen Geruch wie diß Martagon, davon jetzo die Rede iſt/ hat/ ſondern riecht wie Corona Imperialis, welcher Geruch nicht angenehm. Das Martagon Matthioli wird unterdeß auch von [b] manchen gerechnet unter die Lilien / mit welchen die Mäuſe getödtet werden/ wie Amatus in Dioſcoridem aus dem Plinio gewolt.

Daher jener Leuthe Martagon mit dieſen unſrigen nicht überein kommet/ mag endlich eine wilde Art ſeyn/ und einen entfernten unangenehmen Geruch haben/ und daher [c] unſer Martagon nicht rühret.

(d) Es hat dieſes unſer Martagon auch die Art der Bulboſen / oder Zwiebel-Gewächſe/ und (e) muß daher nach vollendeter Blüthe/ wann man nun meinet/ die Zwiebel wären reif worden/ auch/ wie an-

(a) Was Hemerocallis vor Geruch habe?
(b) Ob Martagon eine beſondere Lilie ſey?
(c) Ob ſonſt unſer Martagon guten Geruch habe?
[d) Ob dies Martagon ein Zwiebel-Gewächs?
(e) Wie es zu tractiren?

andere Bulboſen aus der Erden genommen / abgeſaubert/ gereiniget werden / doch daß die Wurtzeln dran bleiben/biß man die Zwiebeln wiederumb einleget/[a] Urſach/daß man die Wurtzeln dran laſſen ſoll/ bißman ſie wieder in die Erde ſetzen will/iſt dieſe/daß die Bulben von der Wurtzel noch immer ihre Nahrung ſuche/ bey der Einſetzung in die Erde aber wollen ſie gantz davon geſaubert ſeyn / damit ſie von der Erden ihre gewöhnliche Nahrung annehmen mögen;

Daher pfleget man zwar andere Bulben oder Zwiebel/ nachdem man ſie aus der Erden genommen/geſaubert und rein gemachet/ [b] in einem Zimmer / da keine Mäuſe hinkommen / aufzutrocknen auf bloßen Boden; Aber das Martagum will hier etwas beſonders haben/und verlanget bey ihrer Auftrocknung einen Winckel / [c] worinnen es nicht zu viel Lufft fielen/und nicht viel Entkräfftung/durch ausgeſogene Feuchtigkeit empfinden müſſe; Daher wird

[a) Warumb man die Wurtzeln nicht ſtracks abſchneiden ſoll?

[b] Ob dies Martagon außer der Erden beſonders zu warten ?

[c) Ob Lufft ihr ſchade?

wird es auch nützlich in ſolchen ſeinen Winckel mit etwas Erde bedeckt/ damit ihre Krafft zuſammen gehalten werde;

Man ſäet es ſo dann wieder in die Erde/ welche man zuvor fein vom Unkraut und anderen unnützen/ ſchädlichen Dingen gereiniget/ fein gelockert/ und mit etwas Sande vermenget / welches (a) im September oder auch wohl ein wenig ſpäter geschehen kan/ wie andere Zwiebel-Blumen / doch daß es (b) bey wachſenden Mond-Licht geſchehe / und zwar [c] in einem erdigten Zeichen / zumahl im Steinbock oder Jungfrau / ſo dann blühen ſie wohl.

[d] Die jungen Zwiebeln aber müſſen abgenommen werden / ehe man ſie wieder einſetzet / ſo auch ſo dann mit eingeſetzet werden können / doch nicht zu eng beyſammen / damit ein Zwiebel den andern nicht hindere.

Doch verhalte ich auch dieſes nicht/ daß manche Gärtner ſolches Martagon

(a)

[a] Wenn mans wieder in die Erde ſetzen ſoll?
(b) bey waßerley Mondes einzuſetzen?
(c) Obs in einen erdigten Zeichen zu ſetzen?
(d) Wie die jungen Zwiebeln zu tractiren?

(a) gegen das letzte Viertel des Mond wieder in die Erde legen / wenn alſo der Mond unter der Erden iſt; Allein diß iſt der unterſchiedene Zweck / daß (b) wenn man ſie einſetzet / wenn der Mond unterirrdiſch iſt / die Zwiebeln deſto ſtärcker wachſen / und ſich deſto eher vermehren / wie der Mond / (c) wenn er unter der Erden iſt / allen Zwiebeln deſto mehr Krafft ertheilet / weder ſo / wenn er über der Erden iſt; Allein / wenn man ſie ſo dann einſetzet / wenn der Mond wächſet und über der Erden ſtehet / ſo hat die Zwiebel mehr Krafft zur Blüthe / und gedeyhen die Zwiebeln gleichwohl auch / wenn ſie nur nicht in unrechten Zeichen eingeleget werden / als in einen wäſſerigten / ſonſt ſie gern faulen.

Die

(a) Warumb mans zu weilen im letzten Monds-Viertel ſetze?

(b) Wenn ſich die Zwiebeln am beſten vermehren?

(c) Was der Mond thue / wenn er unter der Erden iſt?

Die XL. Frage.

Was iſt zu thun bey ſolchen Zwiebel-Gewächſen / welche nicht gern durch Abſatz junger Zwiebel ſich vermehren / oder im Winter nicht ſicher im Lande tauren?

Unterricht.

[a] Es ſind manche Arten / welche man gern vermehret wiſſen will / gleichwol aber nicht gern abſetzen / welchen man auf beſondere Art muß zu Hülffe kommen; Dergleichen Arten ſind unter andern etzliche Tulipanen und Narciſſen-Arten nicht allein / ſondern auch Narciſſus tertius Matthioli inſonderheit / auch Cyclamen oder panis porcinus; dieſen wird alſo gerathen / wenn man ihnen rings umb die Zaſern / denn ſie zum theil unter die Tuberoſas plantas gehören / (b) einen ſubtilen Ritz nach dem andern giebet / daß Lacrumulæ oder Thränlein heraus dringen / ſo werden ſo dann aus ſolchen Thränlein eine Bruth und

(a] Wie die Gewächſe zu erhalten / die nicht gern junge abſetzen?

(b) Wann Ritze in Gewäſen zu machen / daß ſie junge abſetzen?

und Vermehrung. (a) Man ſoll aber ſolche Ritze nicht machen in einen wäßerigten Zeichen / nicht in Fiſchen / noch Krebs oder Scorpion , damit nicht der Stamm ſelbſt faule/ſondern [b] im Steinbock/welcher beſonders zur Wurtzelung der Gewächſe dienlich;

Auch müſſen ſolche Tuberoſæ plantæ oder auch Bulboſen nicht eben auſſer der Erden ſeyn/wenn man ſie ritzet / ſondern [c] man kan ſie in der Erde ritzen / wann man dieſelben rings herumb in ihren Gefäſen oder Scherben / oder in der Erde etwas entblöſet/daß man rings herumb umb ſie arbeiten kan / doch muß es höflich geſchehen/ und die Ritze nicht zu tief gezogen werden.

(d) Beſonders mit Cyclamine iſt ſo zugeparen/ daß man [e] am Knollen einen ſubtilen Creutz-Schnitt mache / zween oder drey Tage liegen laſſe / daß der Knoll etwas welck werde/indeſſen man ein Steinlein oder hart Höltzlein in den Creutz-Schnitt

(a) In welchen Zeichen man ritzen ſoll?
(b) Welch Zeichen zur Wurtzelung dienlich?
(c) Wie man ſoll ritzen?
(d) Wie mit Cyclamine zu thun?
(e) Wie dies zu ritzen?

Schnitt ſtecke/damit ſich der Knollen nachgehends zertheile und ſolcher maſſen vermehre; Den Knollen muß man ſo dann in trockene Erde ſetzen / und zwar ja in einen erdigten Zeichen/wie erwehnet/beſonders aber (a) im Steinbock; Wird daher vom Regen-Waſſer und Näße zu entfernen/doch aber nicht im dumpfigten / ſondern in trockenen Orthen aufbehalten werden/ damit nicht die Fäulung die gantze Art verderbe.

(b) Nach dem gemeinen Lauff ſetzen die Tulipanen junge Zwiebeln abe / zumahl wann ſie in beſagten erdigen Zeichen eingeſetzet werden / (c) die Jungfrau wird ſonſt zwar auch unter die Erdige Zeichen gezogen / [d] wie auch der Stier / allein die partes virginis priores und poſteriores ſind nur trocken und erdig/ die mittlern aber ſind gleichwol auch humidæ und näßig/ und daher dennoch (e) der Steinbock beſonders

(a) In was vor Zeichen?
(b) Wann die Tulipanen einzuſetzen?
[c] Wie die Jungfrau beſchaffen?
[d] Was der Stier vor ein Zeichen?
[e] Ob der Steinbock am beſten?

das beſte Signum Zodiacum bleibet/ wo man etwas gewurtzelt haben/und deſto beſſer aufbehalten will.

Auch können manche Tulipanen und Narciſſen insgemein die Winter-Kälte vertragen (a) doch aber nicht alle / ſondern verderben/wenn ſie nicht etwas verdeckt/ und bewahret werden/ als da ſind beſonders vor allen/welche ſicherer im Gewölbe oder trocknen Orth ohne Froſt behalten werden das (b) Colchicum Agrippinum mit voller-Blume/album,ſtriis purpureo-cœruleis variegatum, verſicolor, Polyanthos; Purpurascens flore pleno, auch album flore pleno, welches im wachſenden Mond um Jacobi in die Erde geſetzt/und (c) blühet um Michaelis / deſſen Kraut im Frühling erſt hervorkömmt/obsgleich um Michaelis geblühet; wann deſſen Kraut abgefallen/nimmt man den Zwiebel aus uñ behält ihn im trocknen/von ſeinen jungen geſaubert/biß man ſie wieder ein

(a) Ob die Tulipanen alle den Winter über in der Erden tauren?

(b) Wie Colchicum Agrippinum geartet?

(c) Wann es blühe?

einſetzet: [a] Narciſſus non pareile, Narciſſus Virginianus, Narciſſus exoticus maj. u. min. Narciſſus Tacetus, Narciſſus autumnalis, Narciſſus tertius Matthioli, Narciſſus Jacobæus, oder flore rubro, Narciſſus Bizantinus, Narciſſus Perſicus, Narciſſus Africanus, Narciſſus Juncifolius minor, flore pleno & ſimplici, Narciſſus Marinus ſeu Pancratium Monſpelienſe, Lilium Alexandrinum, Colchicum Arabicum, Hyacinthus Peruvianus, Jris bulboſa Anglica, und dergleichen mehr. (b) Will man ſie ja im Winter in der Erden ſtehen laſſen / műſſen ſie in loco ſolari an einen ſonnigten Orth ſtehen / allwo der Froſt nicht ſo hefftig ſeyn kan / auch demnach mit groben Stengeln / oder mit wacholder Reißig bedecket werden / damit die Lufft gleichwohl durchwehen / und vor der ůberflůßigen Feuchtigkeit / darvon ſie gerne faulen / bewahret werden / worbey man auch rathen kan / wenn man Bretter über die beſagten Stengel oder Wacholder-Reißig decket / maſſen ſodann

(a) Welche Narciſſen ſonderlich geartet?

(b) Wo dergleichen im Winter in der Erden ſtehen ſollen?

dem groſſen Schnee/woraus bey Thau-Wetter es viel Näſſe giebet / gewehret und ſolche Zwiebel nnd Knollen-Gewächſe bey temperirter Feuchtigkeit und gebührender Wärme behalten werden.

XLI. Frage.

Kan man auch bey ungewöhnlichen Monats-Zeiten durch den gantzen Sommer Blumen haben/ da es ſonſt nicht gewöhnlich iſt?

Bejahung.

VOn Roſen / zumahl von Centifolien/ auch andern Arten allen/ iſt allbereit droben etwas erwehuet/ [a] daß man auch im Herbſt und October die ſchönſten Roſen-Blumen haben könne / wenn man Roſen-Stöcke ausgebet / entweder im November, oder nach Weynachten/da man in die Erde kommen kan/ dieſelbe im Keller bey geringer Feuchtigkeit nur ſo ferne erhält/ daß ſie ihre Lebhafftigkeit behalten/ und von der

(a) Ob man auch im Herbſt und kurtz vor Winters Roſen haben könne?

der Ausgrünung bewahret werden / ſo dann (a) im Ausgangs Maji / oder gar im Junio bey wachſenden Mond-Licht an einen feinen Sonnen-Ort in gute Erde / (b) im Steinbock oder Jungfrau in die Erde geleget und begoſſen werden / ſo grünen ſie dann auf und bringen ihre Roſen langſam / welche ſo dann etwas neues und daher angenehmes werden. (c) Es müſſen aber ſolche Stöcke oben gekuppet ſeyn / denn die oberſten Giebel / welche vorigen Sommer erwachſen / ſind bey weiten ſo kräfftig nicht / als die Zweige / welche aus dem mittlern Stamm hernach ausgehen / tragen daher mehr und beſſere Blumen / und werden angenehm.

Auch kan man mit anderen Bäumlein ſo verfahren / zum Exempel (d) mit den bitten Mandel-Bäumlein / welche ſtracks angehends Frühlings lieblich blühen / wenn ſelbige gleicher Maſſen vor Winters ausgenommen / fein ziemlich bey ſolcher Geſtalt im Keller erhalten werden / daß ſie bey

Aa 3 leb-

(a) Wann man Roſenſtöcke pflantzen könne?
(b) In welchen Zeichen ſie zu pflantzen?
(c) Wie ſie zu tractiren?
[d] Wie bittere Mandel-Bäumlein zu tractiren?

lebhafftigen Kräfften bleiben / doch ja alſo/ daß ſie nicht grünen / noch weniger blühen/ damit die Krafft in ihnen beyſammen bleibe/ und in der Erde hernach aufgewecket werde.

Dieſes iſt an ſolchen Holtz-Wurtzel-Arten deſto leichter zu erlangen (a) weder an denen Zwiebel-Gewächſen oder tuberoſiſchen und knollig-gearteten / iedoch wird die Probe nicht trügen auch durch Tulipanen/ Narciſſen / Hyacinthen und dergleichen/ daß man ihre Blumen auch zur Unzeit habe.

Bey Tulipanen nun / Hyacinthen / Narciſſen und andern Bulboſen und Tuberoſiſchen Blumen-Arten kan man ſogeparen; (b) Man nimmt dergleichen Zwiebel; ſaubert ſie von allen unſaubern anklebenden Dingen abe / trocknet ſie recht abe / nachdem man ſie zugewöhnlicher Zeit aus der Erden genommen / (c) wählet aber keine ſtarcke Zwiebel oder Knollen / welche Krafft zu blühen und Macht

(a) Ob man auch Tulipanen und dergleichen in ſpäten Jahren haben könne?

(b) Wie man langſam blühende Zwiebel-Blumen haben könne?

(c) Wie ſie hiezu zu warten oder aufzubehalten?

Macht wol zu præſentiren haben; Sol-
che fein abgetrocknet leget man in einen
Kaſten / in welchen keine Lufft / ſo viel
möglich eindringen / noch weniger einige
Feuchtigkeit beykommen kan / leget in be-
rührten Kaſten einen Grund mit recht
trocken Sande / und dann eine reihe
Zwiebel / daß keiner den andern rühre / und
auf ſolche Reihe wieder trocknen
Sand; Auf ſolchen Sand-Grund aber-
mal eine Reihe Zwiebel / wie vormals /
und ſo weiter / ſo viel man Zwiebeln einlegen
will; da es nun dir ſatt ſcheinet / decke wie-
derum die letzte Reihe mit beſagten tro-
cknen Sande zu / ſchlieſſe das Käſtlein
recht zu / daß wie erwehnet keine Lufft noch
Feuchtigkeit beykommen kan / welches Käſt-
lein man daher an einen bequemen Orth ſe-
tzen ſoll / welcher ſolchem Zweck gemäs; die
gantze Sache ziehlet dahin / ſothane Zwiebel
bey ihrer lebhafftigkeit zu erhalten / daß ſie
aber doch nicht auffkeimen oder grünen / ſon-
dern ſodann erſt ihre Lebhafftigkeit mercken
laſſen / und austreiben / wenn ſie wieder in
die Erde kommen / welche ſo dann gut und
wolbereitet auch mit Sande vermenget und
an einen Sonnigten Ort ſeyn ſoll.

Nach

Nach ſolchen Umbſtånden nimmt man (a) im Majo, wenn die Zwiebel ſonſt ordentlich blůhen / oder auch langſamer im Junio oder Julio etzliche von ſolchen Zwiebeln aus und legt ſie in die Erde / welche ſodann grůnen und hernach blůhen ; und nach einen Mond kan man wiederum andere auf ein ander Beth oder Land legen / welche ſodann noch langſamer blůhen ; Wie es aber heiſt : In Care periculum man muß an einen geringen Ding verſuchen / ſo mag man es auch hier beobachten.

Denn man hat auch Zwiebeln / welche man leicht kan in die Schantze ſchlagen / damit wenn ſie etwan ſich in Kåſtlein gleichwol håtten durch grůnen entkråfftet / und den Zweck nicht erreichen lieſen / man dennoch den geringen Schaden verſchmertzen kőnte. Doch wann nur die Verwahrung vernůnfftig geſchiehet / wirds an erwůnſchten Ausgange nicht fehlen.

Die

(a) Zu welcher Zeit man ſolche Zwiebel in die Erde legen ſoll ?

Die XLII. Frage.

Wie wartet man der Indianiſchen Gewächſe vernünfftig?

Unterweiſung.

Solche Indianiſche Gewächſe ſind mancherley/ beſonders gehöret in dieſe Zahl/ Jucca glorioſa, Canna Indica, Opuntia oder Ficus Indica, mas & femina; Aloë Americana, Flos Paſſionis major und minor, Hyacinthus tuberoſus, Sedum Indicum roſarum &c. Von Aloë Americana, item vom Flore paſſionis, auch von Hyacintho Tuberoſo iſt allbereit/ ſo viel nöthig geweſen/ Unterricht ertheilet worden / von den übrigen noch mit wenigen/ doch nützlichen.

[a] Die Jucca glorioſa, ſo von einigen Jucca Canedana auch genennet wird / und von einigen auch Hyjucca pfleget benahmet zu werden / [b] liebet gute Erde von alten faulen Holtz / kurtzen alten Miſt mit Sande vermiſchet / darinnen ſie (c) bey

(a) Wie Jucca glorioſa geartet?
(b) Wie ſie zu warten?
(c) Wie ſie zu begieſſen?

dürren Wetter will mit Begieſſen fleißig gewartet / und mit Ochſen oder Pferd-Urin benetzet ſeyn / dann ſo wächſet ſie ſchön / treibt ihren langen Stengel und ſchöne Blumen / in ſpitzigen langen Blättern / (a) ihre Blumen ſind weiß / und nachdem der Stamm ſtarck iſt / in die zwantzig biß dreißig / wie Cymbaln geartete Blumen treibet / und zumahl unterſchiedene Stengel / wenn es das Alter hat. Ihre Blühe-Zeit iſt (b) im Frühling nicht / ſondern im Julio erſt. [c] Welche wenn ſie verblühet / ſtöſſet ſie an der Wurtzel junge Sproſſen aus / welche abgenommen und in friſche Erde / wie beſchrieben worden / verſetzet wird. Es will aber auch ihre Pflantz-Zeit [d] im wachſenden Mond-Licht haben / und ihr Signum Zodiacum iſt auch der Steinbock. Im Winter aber will es mehr trocken / als feucht gehalten werden.

[a) Beym

(a) Wie ihre Blüte beſchaffen?
(b) Wenn ſie blühe?
(c) Wenn ſie verblühet und hernach zu warten?
(d) Zu welcher Mond-Zeit und in welchen Zeichen ſie zu pflantzen?

[a] Beym Frühling muß man das Erdreich umb die Wurtzel ſäuberlich lüfften und mit neuen Erde / als ſie beſchrieben iſt/begatten / doch daß man die Wurtzel nicht aller Erden entblöſe / und ihr Wachsthum dadurch verhindere / oder gar verletze. [b] Sie leidet auch keinen Froſt/und daher muß ſie bey befürchtenden Froſte / beyzeiten verwahret/doch an einen trocknen Orth/ bey der Lufft / bewahret werden; Will auch lieber in einem Zimmer/da es nur nicht hinfrieren kan/als im Gewölbe oder Keller aufbehalten ſeyn / damit ſie nicht zu viel Feuchtigkeit anziehe / daher man ſie nicht des Winters begieſſen ſoll/es wäre dann die Erde alzu dürre/da man jedoch die Wurtzel nicht nahe benetzen ſoll.

(c) Opuntia oder Ficus Indica, mas und femina hat eben ſolche Erde gern/als jetzo von Jucca glorioſa erwehnet worden/ will keine Begieſung leiden / (d) maſſen ſie gantz wäſſeriger Natur / maſſen ſie von Feuchtigkeit leicht anbrüchig wird/ daher ſie auch

(a) Wie ſie im Frühling zu warten?
(b) Ob ſie Froſt leide?
(c) Wie Opuntia zu warten?
(d) Warum ſie nicht zu begieſſen?

auch in einen Keller/Zimmer muß bey Winters-Zeit erhalten und nicht begoſſen werden/ ſonſt es leicht von der Fäulung discommodiret/und beſchädiget wird.

Iſt ſie aber etwan von der Fäule albereit lædiret und beſchådiget (a) muß man das faule glatt abſchneiden / den Schnitt mit Aſchen beſtreichen / oder Kreide pulvern uñ dieſelbe an den Schnitt und Wunde ſtreuen/ ſo iſt ſie bald wiederumb geheilet.

Will man dies Gewächs vermehren / [b] ſchneidet man nur ein Blat abe / läſſets im trocknen etliche Tage liegen / biß es welck wird / ſo dann ſetzet man es in einen Scherben/ſo gedeyhet es gleich uñ wächſet.

[c] Die Zeit/wenn man zur Vermehrung / ein Blat abſchneiden ſoll und pfleget/ iſt umb Pfingſten; Es mag ſo dann wohl vier oder fünff Wochen auſſer aller Erde liegen/biß es recht zuverwelcken anfähet/ ſo dann ſetzet man es in die Erde/ daß es auff die Helffte aus der Erden heraus reiche/ dar-

(a) Wie ihre Fäule zu curiren?
(b) Wie man ſie vermehre?
(c) Zu welcher Zeit man ein Blat abſchneide?

darinnen es dann leicht nicht allein wurtzelt / ſondern auch neue Blätter austreibet.

[a] Sie will im wachſenden Mondlicht eingeſetzet ſeyn / und ingleichen in einem erdigten Zeichen. Ihre Behagligkeit beſtehet in ihrer gelben Blumen/die Frucht aber iſt alzuſüße. [b] Die Zeit ihrer Blüthe iſt der Junius, und liebet Sonnen-Schein; mag aber [c] nicht viel von Händen betaſtet werden/ſonſt ſie gern verdirbet/ohnerachtet ſie die angreiffenden Hände leicht ſticht und verletzet / man auch die Dörnlein nicht ſo leicht wieder ausziehen kan / dies iſt von der Ficu Spinoſa geredet/und die Opuntia oder groſſe Feigen-Blat hat gleiche Wartung nöthig.

[d] Caryophillus Indicus oder Flos Africanus, welche auch [e] Flos Tunetanus genennet worden / weil Carolus V. erſte Urſach ſolche Blume in Teutſchland zu bringen geweſen / als er bey Tanetum

(a) Zu welcher Mond-Zeit ſie zu pflantzen?
(b) Wenn ſie blühe?
(c) Warum ſie nicht mit Händen zu betaſten?
(d) Wie Flos Africanus geartet?
(e] Wie ſie ſonſt heiſſe

tum oder Tanis einen herrlichen Sieg erlangete/ dieſe Blume wird von Saamen erhalten im vollen Mond oder gegen denſelben geſäet und verpflantzet; aber ihre Blühe-Zeit deſto mehr in Acht genommen/ dann der Saame wohl reiff erwartet damit die Blumen wiederum gefüllet werden.

Die XLIII. Frage.

Wie pfleget man Arundinem Indicam, oder Cannam Indicam zu erhalten?

Belehrung.

DIe Canna Indica, ſo ſonſt auch Arundo Indica, Indianiſch Blumen-Rohr item Flos Caneri genennet wird/ iſt ein ſehr anmuthiges Gewächs / blühet im Julio bleich-gelb.

Alle Blumen werden entweder durch ihre Wurtzel/Knollen/Zwiebel oder Zaſern und Wurtzeln / endlich auch viele durch ihren Saamen erhalten und fortgepflantzet.

(a) **Wann dieſe Blume geblühet / muß man ſie bey angehenden Winter abſchnei-**

(a) Wie Canna Indica geartet?

ſchneiden / ſie dem Froſt entziehen / in einer Kammer oder Zimmer trocken erhalten / der Feuchtigkeit entfernen / damit ſie nicht von der Fäule angefallen werde; [a] Doch aber muß man ſie ſo in dürren Erdreich halten / daß ihre Lebhafftigkeit nicht gar verlöſche / und daher muß man ſie nur ferren von der Wurtzel mit einem Schwämlein / darein ſich etwas Waſſer gezogen / benaſſen / daß die Wurtzeln die Feuchtigkeit von ferne nur fühlen / und wo möglich von unten an ein wenig angefeuchtet werden.

Nach dem Winter (b) im Frühling wird ſie mit neuer guter Erde verpfleget / doch ſo viel möglich / daß die Erde nicht gäntzlich ſich von den Wurtzeln ablöſe; Nach welcher Erneuerung man die Erde ſanfft wieder beſpritzen kan; (c) Demnach auch ſich ſo dann die Wurtzeln fein zertheilen laſſen / als kan man dieſelben ſchlieſſen / und ſolcher Maßen die Art vermehren; Die neuen Wurtzeln muß man nachgehends in ein neu Geſchirr verſetzen und mit guter Erde verſorgen.

(a) Dem-

(a) Wie ſie vernünfftig zu befeuchten?
(b) Wie ſie im Frühling zu tractiren?
(c) Wie ſie zu vermehren?

(a) Demnach man die Wurtzel abſchneidet / ſoll man den Schnitt mit dünnen Leimen verſchmieren/ ſo wohl an dem alten Stock als an den abgeſchnittenen/ damit die Wunde gleichſam verbunden und geheilet werde.

(b) Man kan dieſes Gewächs auch durch den Saamen fortgepflantzet bekommen; Allein der Samen iſt / wenn er recht reiff iſt / ſehr hart / daß er ſehr ungern aufkeimet / daher [c] man ihn etwas aufmachen / daß der nucleus und rechte innerliche Kern kan heraus kommen; ſolchen Nucleum oder Kern aber muß man nicht etwan verletzen; (d) Demnach auch ſolcher Saame ziemlich hart / muß man ihn wohl drey Tage in Waſſer / worinnen Schaff-Miſt zerweichet worden/ legen/ nachgehendes etwas tieff in ein raumich Geſchirr ſetzen/ maſſen er ſehr viel und tieff wurtzelt. Und weil er Nahrung und Feuchtigkeit

(a) Wie die Abſchneidung der Jungen geſchehen ſoll?

(b) Ob man ſie auch durch Samen haben könne?

(c) Wie der Saame zu tractiren?

(d) Wie ſie zu warten?

keit bedarff / muß er wohl und offt begoſſen werden; Auch weil er ein (a) Sonnen-Gewächs iſt / muß er viel Wärme haben und ſtets wohl an der Sonnen/ zumahl wo ſich die Sonnen-Strahlen verdoppeln / oder anprallen und zuſammen fallen/ ſtehen. [b] Des Winters aber muß es vor der Kälte bewahret und trocken gehalten ſeyn; Bey angehenden Frühling aber nach und nach an die Lufft gewehnet und ſo dann allmählich wiederum begoſſen und in Ruhe gehalten werden / biß der Froſt nicht mehr zu fürchten und dann an die freye Sonne wieder kommen mag.

Es will aber ſo wohl von der Wurtzel/ als Saamen (c) im wachſenden Mond-Licht eingeſetzet / und im Löwen oder Schützen / als in einen feurigen Zeichen/ wenigſtens doch in einen erdigen / als in der Jungfrau/ Stier/ oder Steinbock gepflantzet ſeyn.

(a) Weſſen Planeten es zugehörig?
(b) Wie ſie im Winter zu warten?
(c) In welcher Mond-Zeit zu pflantzen? In welchen Zeichen?

Summa: alles was blühen ſoll/ muß im wachſenden Mond-Licht gepflantzet und geſäet/ und in dergleichen verſetzet werden/ worbey auch das temperament ie- des Gewächſes zu beobachten/ ob es feurigen temperaments, wie die gemeinen Küchen-Zwiebeln und Rettige ꝛc. oder ein erdiges ha- be; oder wäſſeriges/ oder lufftiges; Auch was es vor einen Geburths-Planeten habe/ dergleichen man theils am Geruch/ theils am Geſchmack und Farbe/ abmer- cken ſoll; Sintemahl das Gewächs/ welches einen (a) garſtigen Geruch hat/ iſt Saturniſch; welches einen ſüſſen Geruch hat/ iſt (b) Joviali ſch; was würtzhafftig reicht iſt Martialiſch; der Balſamiſche Geruch zeiget auf die Sonne; der Spermatiſche auf Venerem; Ein regenigter Geruch aber auf Mercurium; der vermoderliche Geruch endlich auf den Mond; und ſo erkennet man iedes Gewächſes ſeinen eigenthümlichen Planeten/ mit welchen ſich nachmahls das Signum Zodiacum, nach dem Tempera- ment

(a) Was Saturnus vor Geruch gebe?
(b) Was Jupiter und andere Planeten nach der Ordnung?

ment und Element vereinparen läſſet: dem Geſchmack nach gibt der Saturnus einen unangenehmen; der Jupiter einen ſüſſen; Mars einen ſcharffen; die Sonne einen ſüſſeſten; Venus einen ſäuerlichen; Mercurius einen zarten; der Mond endlich einen ſaltzigten.

Zugabe
Von Küchen-Sachen.
Die XLIV. Frage.
Iſt auch beym Erbſen legen etwas nützliches in Acht zu nehmen?
Allerdings.

DAß die Garten-Erbſen eine angenehme Küchen-Sache mit ſeyn/ iſt allbereit bekant/ zumahl wann man ſie frühzeitig haben kan.

Es ſind aber derſelben (a) mancherley Species uñ Arten/ als Früh-Erbſen/ Buſch-Erbſen/ welche oben auf den Stengel Buſchweiſe beyſammen wachſen/ daß man

(a) Wie mancherley Garten Erbſen?

man eine Hand voll auf einen Griff faſſen kan; Hiernebſt hat man Stangel-Erbſen/ welche hoch wachſen / und daher von ihren Stangen / davon ſie ſich müſſen aufrichten/ den Nahmen haben; Weiter ſind Zucker-Erbſen / welche man mit ihren Schlotten kochen und eſſen pfleget / ſo auch beſonders angenehm ſind; Anneben gibts Zwerg-Erbſen / welche man nicht ſtengeln darff / weil ſie kaum Spannen hoch von der Erden aufwachſen/gleichwohl reiff werden.

(a) **Ihre Säezeit iſt wohl in Acht zu nehmen / denn man ſie zwar allezeit einlegen/ aber nicht zu iederzeit gedeylich haben kan.** Die bequehme Zeit iſt insgemein im Frühling; **Inſonderheit** aber (b) ein Tag zwey oder drey nach dem vollen Mond/ welche ſich ſo dann voll hängen; **und ſonderlichſt in einen lufftigen Zeichen/ als im Waſſerman / Zwillingen und Waage; ſo hängen ſie ſich nach aller Luſt häuffig an.** (c) **Iſt** Saturnus **und ♌ dar-**

bey/

(a) Zu welcher Zeit im Mond und Zeichen ſie zu legen?

(b) Wie ſie zu legen/ daß ſie ſich voll hängen?

(c) Ob Saturnus und ♌ darbey nützlich?

bey / ſo iſt man deſto ſicherer vor den Würmen. Ihr Ort oder Land darneben iſt locus aërius ein lufftiger Ort/doch zugleich warm.

[a] Will man ſie frühzeitig haben/ ſo kan man eines Schuh-tieff klaren Pferd-Miſt eingraben/ darauf gute Erde einer quer Hand hoch ſchütten / ſie darein legen und wohl begieſſen / auch Abends vor den Froſt bedecken / ſo werden ſie zeitig blühen und reiffen.

Ebener Maſſen müſſen (b) die Buſch-Erbſen ein fein Land haben / doch von mittelmäßiger Hitze / welchen man mit Begieſſen früh gegen neun oder acht Uhr wohl hilffet. Auch müſſen dieſe (c) im abnehmenden Mond / zwey oder drey Tage nach dem vollen Licht geleget werden / gleichēr Maſſen in einem beſagten lufftigen Himmels-Zeichen / zumahl im Saturno damit ſie nicht leicht würmicht werden.

Die Strengel-Erbſen haben gleiche Auffſicht von nöthen / nur/ daß ſie nicht

(a) Wie man ſie frühzeitig haben kan?
(b) Wie Buſch-Erbſen zu legen?
(c) Wie ſie nicht leicht wurmicht werden?

eben einen kühlen Platz und allzufeuchtes Land leiden / ſonſten ſie zu geil ins Laub aufſteigen / und ſich nicht ſo glücklich voll hängen. Iſt das Land fett / und bey lufftiger Gegend / auch / wie erwehnet / im lufftigen Zeichen geleget / ſo werden die Erbſen deſto gröſſer. Insgemein halten die meiſten dafür / man ſolle alle Erbſen nach ihren Arten (a) früh von neun biß zwölff Uhr Mittages legen / ſo würden die Schotten deſto reicher an Erbſen.

[b] Werden die Erbſen aber gegen den vollen Mond geleget / ſo wachſen ſie ſtärcker ins Laub / und blühen ſtets biß in die Spitzen / daß die Letztern nachgehends ihr Reiffthum nicht erreichen können / werden auch nicht ſo bequem zum kochen; welches von denen gemeinen Land-Erbſen beſonders wahrgenommen werden kan. Sind ſie aber gegen das letzte Viertel des Monds geſäet / ſo hängen ſie ſich nicht allein ſchön voll / zumahl in einen lufftigen Zeichen / und werden ſich auch im kochen mercklich beſſer erweiſen.

(a) Die

[a] Zu welcher Stunde des Tages ſie zu legen?
(b) Warum ſie nicht im vollen Mond zu legen?

(a) Die Zwerg-Erbſen endlich belangend / werden ſelbige gleichfalls nach dem vollen Mond geleget / doch nicht eben in einen lufftigen Zeichen / ſondern etwan im Stier oder Steinbock. Anbey kan man auch zuſehen / daß ſie nicht an einen Ort geleget werden / wo es viel Sperlinge giebt ; denn dieſe leichtfertige Vögel freſſen ſie gern von der Erden weg / ſo bald ſie ausgegangen.

Säet man aber die Erbſen / welcherley Art ſie auch ſeyn mögen wenn der Krebs oder Scorpion regieret / zumahl gegen den vollen Mond / ſo bekommen ſie nicht allein nicht viel Schotten / noch viel Erbſen / ſondern werden auch leicht wurmicht.

(b) Auch thut zu der wurmichten Art / wenn ſie auf einen hitzigen Acker oder Land geleget / und nicht ſattſam begoſſen werden ; Item wenn ſie in einen [c] feurigen Zeichen / als im Löwen / Widder oder Schützen geleget / oder zugleich im vollen Mond-Licht in die Erde geleget worden ſind.

(a) Wenn Zwerg-Erbſen zu legen ?
(b) Woher die Erbſen leicht wurmicht werden ?
(c) Warum ſie nicht in einen feurigen Zeichen zu legen ?

Die XLV. Frage.

Kan man auch bey der Pflantzen-Saamen-Saaat ein Vortheil haben?

Bejahung.

GLeich und gleich geſellet ſich ſo gar gern/ und richtet ſich iedes gern nach ſeines Gleichen. Pflantzen insgemein / davon man das gemeine Kraut bauet / (a) wollen im abnehmenden Mond-Licht / und wenn der Mond unter der Erden iſt / geſäet / auch zugleicher Zeit verpflantzet werden / Allwo nützlich unter denen zwölff Zeichen im Thier-Kreiß (b) der Stier inacht genommen wird. Daß der Mond der Geburts-Planet beym Kraute ſey / iſt daher augenſcheinlich von iedermann wahrzunehmen / daß die ordentliche Pflantzung erſt angehet / (c) wenn die Sonne nun ihre höchſte Staffel

(a) Wenn man Pflantzen-Saamen ſäen ſoll?
(b) In welchen Zeichen zu ſäen?
(c) Warum das Kraut auf dem Felde am beſten wachſe / wenn die Sonne nach Veit ins Abſteigen gehet?

fel beſtiegen/und der Mond mehr Kräffte zuhaben beginnet ; Maſſen der Mond iſt Humorum Domina Beherrſcher der Feuchtigkeiten.

Nimmt man nicht bey dieſer Sache in acht / ſo geräth es auch offt / daß es beſſer deuchte ; **denn die Natur will ſich nicht allezeit zwingen oder meiſtern laſſen.** Daher daß [a] das Kraut Temperamenti humidi und frigidi das iſt feuchten und kühlen Temperaments/ und im Zeichen (b) der Fiſche gern gepflantzet wolte ſeyn / iſt leicht abzunehmen / beſſer im Stier.

Alles / was nicht auf und in die Blume ſoll/ muß bey kleiner / und zumal abnehmenden Mondlicht in die Erde kommen.

Dieſe Frucht hat dieſe Plage / **daß anfangs die Erdflöh/nachmals die Raupen/Neſſen und andere Geſchmeiß** es gemeiniglich anfeinde / worwieder ſich viel bekümmert / ein bewehrtes Mittel auszufinden/wordurch ſolchen Unziefer möge geſteuert werden. [c] Die gemeine Artzney hierwieder

(a) Was das Futter-Kraut für Temperament habe?

(b) In welchen Zeichen zupflantzen?

(c) Was wieder die Erdflöh diene?

der iſt bey denen meiſten (a) Die Aſche/ welche ſie auf das Land und Pflantzen ſtreuen; Einige ſtreuē Kalck darauf; Andere netzen die Körner in ſolches Waſſer/ worvon der Saame iſt; [b] Noch einige ſtreuen Loh von Rothgerben auf die Bethe; Es ſind etzliche/ welche den Samen in roth Rüben Waſſer weichen/ und denſelben hernach durch eine durchlöcherte dürre Kröte lauffen laſſen; Einige weichen ihn in Tobac-Aſche und endlich / welches das beſte zu achten / [c] ſiedet man ein paar Nüſſe von Myrobalanis mit Hyperico oder Harten-Haupt / und wann dieſe zuſammen gekochet / und wieder kalt worden/ weichet man Pflantzen-Saamen darinn ein Stund drey oder vier; worauf man ihn muß wieder trocken werden laſſen; Und in ebenſelbiges Waſſer zum andernmal drey oder vier Stunden wieder geweichet werden / ſodann wenn er halb wieder trocken/ ſo ſäet man ihn/ und ſol-

(a) Was wieder die Raupen?

[b] Ob Loh wegen des Kalges tünge und die Erdflöh vertreibe?

(c) Welches das beſte Mittel wieder die Raupen und alles Geſchmeis?

ſolches Falls gehet er bald auf; wird auch nicht leicht von denen Erdflöhen angetaſtet werden; Darbey auch wohl zu mercken/ daß es deſto beſſer und ſicherer/ [a] wenn man ſolchen Saamen ſäet / wenn der Saturnus regieret.

(b) Diß Mittel iſt viel wehrt. Man hat die Myrobalana in denen Apothecken/ deſſen Krafft beſonders wieder alles Unziefer dienlich; Denn es hat dieſe Frucht eine Balſamiſche Krafft in ſich / welche allen Unziefer/ Raupen/ Ameiſen/ Ohrwürmen / Neſſen und dergleichen gantz zuwieder/ und daher haben ſie einen Abſcheu/ ſo bald ſie/ wie ſie denn einen ſcharffen Geruch haben / derſelben Krafft mercken/ fliehen/ und nachgehends das Kraut unbeſchädiget laſſen.

(c) Daß auch im Hyperico oder Harten-Haupt eine Krafft wieder das Unziefer ſey / bezeuget ſeine euſerliche Geſtalt/

(a) Obs auch gut im Saturno den Saamen zu ſäen?

(b) Was Myrobalana nütze wieder das Geſchmeiſe?

(c) Ob Hypericon oder Harten-Haupt auch hierzu nützlich?

ſtult / als welches Blätter alle durch-
löchert ſind / daher es auch Perforata ge-
nennet werden pfleget. [a] Solches Kraut
braucht man auch wieder die Curculio-
nes oder Korn-Würmer; es ſey dann eine
ſonderbahre Göttliche Sache/ daß derſelben
nicht zu ſteuren; wenn GOtt ſtraffen will.

[b] Das beſagte Hypericon oder Har-
ten-Haupt/ welches man auch Herbam
myſticam nennet / wird wieder die Rau-
pen im Kraut auch gebrauchet; Denn
ſolches am Johannis-Abend eingeholet/
und mit denſelben rings um die Kraut-
Länder gebraucht/darmit an allen Ecken
gewedelt / und das Kraut alſo darmit
berühret / macht auch ex antipathia, aus
angebohrner Feindſchafft/ daß entweder gar
keine Raupen werden / oder darinnen nicht
bleiben.

(a) Was wieder die Korn-Würmer nützlich?
(b) Warum Hypericon wieder das Geſchmeiße?

Die XLVI. Frage.

Wie tractiret man das Wurtzel-Gewächſe deſto füglicher?

Un-

Unterichtung.

UNter denen Wurtzel-Gewächſen begreifft man alles / was zur Küchen und Speiſung gehöret und wurtzelicht iſt als weiſe Ruben / Möhren / Zuckerwurtzeln / Paſtonat, Meerrettig / rothe Ruben / Haber-Wurtzeln / Sellerey / gemeine Zwiebel / Spargel und dergleichen mehr;

[a] Alles was Wurtzel-Art iſt / liebet im Säen den Mond / wenn er unter der Erden iſt / daher es alles im [b] abnehmenden Mond / wo es beſſer gedeyhen ſoll / muß geſäet werden, Denn ihre Behagligkeit wird æſtimiret nach ihrer Gedeyligkeit und Gröſſe / zugleich nach glücklichen Wachsthum und Geſchmack / welches gar ſehr mercklich / wenn es zur Unzeit geſäet wird.

Denn daher kömmts / daß dergleichen Sachen [c] weñ ſie in zunehmenden Mond geſäet werden / zumal wann zugleich ein luf-

(a) Wann Wurtzel-Frucht zu ſäen und zu pflantzen?

(b) Ob der abnehmende Mond gut?

(c) Warum nicht in zunehmenden Mond zu ſäen?

lufftiges Zeichen regieret / worvon ſchon etzliche mal Meldung geſchehen / ſo leicht in die Höhe ſteigen blühen und dennoch unnütze Blüthe haben die keinen fruchtbaren Saamen tragen ; Maſſen man ſiehet wie die weiſen Ruben krindigt / würmicht und[a]unſchmackbar/auch klein werden/ welches mancher Nachbar auf ſeinen gleich gearteten Acker mit Augen ſiehet ; So ſiehet man es auch an denen Möhren oder gelben Ruben/ wie viel derſelben (b) zu Narren/ das iſt / zu aufſteigenden unnütz-blühenden Dingen werden / die man nur ausreiſt und wegwerffen muß. So iſts auch bewand mit andern Wurtzel-Früchten mit Paſtinat, Meerrethig/rothen Ruben/Haber-Wurtzeln/ Sellerien und andern dergleichen; denn ſäet und pflantzet man dergleichen [c] in den Tag hinein/ ſo geräth es auch darnach blind hin/ zum Exempel (d) Sellerey zu beſagter ungebührenden Zeit tractiret im Säen und Pflantzen / ſcheiſt auf in die Höhe und ſei-

ne

[a) Warum Ruben offt unſchmackbar ſind ?
[b] Warum gelbe Ruben auch Narren haben ?
(c) Woher weiſe Ruben würmicht ?
(d) Wie Selleri zu tractiren ?

ne Wurtzel auch in andern dergleichen aufſchieſſenden wird Krafft- und Safftloß/ und wie ein hart unſäfftig Holtz.

[a] Daher allerdings an Beobachtung guter Zeit und Zeichen hiermit gelegen; Will man daher in dieſen nützlichen Küchen-Sachen ſein Vergnügen finden; muß man/ wenn zuförderſt das Erdreich ziemend bereitet/ auch mit nöthiger Krafft durch Fettigkeit begattet/ zuförderſt [b] Acht haben 1) Auf den Mond; 2) Auf ein recht Zeichen im Calender; 3) Auf des Mondes Situm oder wo er ſo dann am Himmel ſtehet 4) Auf den Samen; Der Mond muß bey weiten nicht im zunehmen ſeyn / wie bey den Sachen/ die blühen ſollen / ſondern im Abnehmen/ gegen das letzte Viertel ſcheinen; Nechſt dem muß ein recht Zeichen beobachtet ſeyn / dergleichen nicht ſoll ſeyn ein Lufftiges / die Wage/ Zwilling oder Waſſerman; noch ein Feuriges/ wie der Löw/ Wid-

[a] Was bey Wurtzel-Früchten in Acht zu nehmen?

[b] Warum nicht der wachſende Mond / noch lufftig oder feurich Zeichen zu gebrauchen?

Widder oder Schütz; auch kein wäſſeriges / wie die Fiſche / Krebs und Scorpion ſind / denn ſonſt beym Lufftigen ſteigen ſie lieber in die Höhe in die Lufft / beym Feurigen werden ſie ſchadhafft / wurmicht / und gründicht / auch zähe und unſchmackbar; im Wäſſerichten laſſen ſie ſich nicht aufhalten / ſondern faulen ehe es Zeit wird.

(a) Dannenhero ein **erdiges Zeichen das beſte iſt** / als da iſt die Jungfrau / der Steinbock oder Stier; Bey welcher Saamen-Zeit auch der droben berührte und recommendirte [b] dies Aſtronomicus muß in Acht genommen werden / welcher von 1. Uhr Nachmittags währet biß 12. Uhr folgenden Tages zu Mittage.

[c] **Anreichend den Ort und** Situm **des Monds / ſoll dieſer ſelbigen Tages / da man dergleichen ſäet oder pflantzet / unter der Erden ſeyn**; Maſſen er ſo dann kräfftiger iſt in dieſe Gewächſe zu wircken / welche erdiger Natur ſind. Den Samen anrei-

(a) Ob ein erdig Zeichen das beſte?
(b) Was vor Tag zu verſtehen bey Wirckung eines Zeichen?
(c) Obs gut ſolche zu ſäen wenn der Mond unter der Erden?

anreichend ſoll er auch kräfftig und alſorecht reiff ſeyn ſo gibt er auch eine tüchtige Pflantze.

Im Ausnehmen/ wann man ſie lang und zu vielen Gebrauch haben will/ muß man auch den abnehmenden Mond gebrauchen/ denn ſo kochen ſie wohl.

Die XLVII. Frage.

Wie werden die Melonen und Gurcken auch füglich tractiret?

Unterricht.

[a]. WArum man der ſo kalten Temperaments-Frucht der Gurcken ſich ohne Schaden bediene/ (b) wenn ſie mit Eßig/ Pfeffer und Baum-Oel zugerichtet/ ihrer überflüßigen Wäſſerung benommen und genoſſen werden/ iſt in deliciis Phyſicis gegen das Ende derſelben erkläret.

Itzo wollen wir von ihrer Art/ nach welcher ſie deſto eher gedeyhen/ etwas erinnern; Gurcken wie handreifflich iſt/ (c) ſind wäſſerichten und kalten Tempera-

(a) Warum man der Gurcken ſich ohne Schaden bediene?

(b) Wie man die Gurcken glücklich baue?

(c) Was vor Temperament ſie habe?

ments; des wäſſerichten halber lieben ſie Feuchtigkeit; doch Uberfluß macht ſie auch faulend; Ihrer kalten Natur halber / (a) lieben ſie auch Lufft und ziemende Wärme. Haben ſie keine Lufft und Wärme/wachſen ſie wenig/und tragen entweder geringe/ höckerichte und nichts als Kern-Frucht/ oder gar nichts/ haben ſie keine Feuchtigkeit ſo vergehen ſie bald/ und blühen aus / daß ſie vedorren oder kranck werden. Dieſes alles bejahet die Erfahrung.

(b) Wenn ſie geleget werden / müſſen ſie erſt in Milch gekwellet ſeyn / daß ſie aufkeimen uud deſto eher aus der Erden grünen / damit nicht die Regen-Würmer ſie unterziehen; (c) Allwo man nützlich das Land/man mag ſie in runde Grüblein oder lange Reihen legen/ iſt gleichviel / erſt/ wenn es fein bereitet iſt (d) mit Miſt-Sotte begieſenſoll / ſo gehen ſie fein fett und ſtarck aus und wachſen glücklich;

An-

(a) Ob ſie auch Lufft und Feuchtigkeit haben wollen?

[b] Wie ſie zulegen?

(c) Wie das Land zubegatten?

(d) Wie ſie hernach zuwarten?

Anbey aber ſoll man ſie des Nachts vor denen Reiffen und Froſt fein bewahren / denn es allzuleicht der Froſt verbrennet/ des Tages aber allezeit gegen neun Uhr Morgens biß Abends gegen vier Uhr ſie in offener Lufft ſtehen läſſet (a) **die Mondzeit ſoll das abnehmende Licht ſeyn**; (b) Denn ſie lieben Niedrigkeit/ und wollen ſonſt bey wachſenden Mondlicht immer blühen und aufwerts ſteigen: [c] Auch ſoll es nicht ein **feuriges Zeichen** / noch ein lufftiges Zeichen ſeyn/ ſondern ein erdiges/als die Jungfrau und ein fruchtbares von denen wäſſerichen als die Fiſche.

(d) **Beym Einmachen aber muß man ſonderlich ein erdiges Zeichen beobachten** / damit ſie ſich deſto beſſer aufbehalten und nach und nach genieſen laſſen/ allwo (e) **auch der abnehmende Mond beſſer als der wachſende.** [f] Auch muß

(a) Ob ſie im abnehmenden Mond zulegen?
(b) Warum nicht in nahen vollen Mond?
(c) Jn was vor Zeichen ſie zulegen?
(d) Wie ſie ſich glücklich einmachen laſſen?
(e) Ob da auch der abnehmende Mond zu beobachten?
(f) Ob man das Saltz vernünfftig darbey zu gebrauchen?

man zwar darbey Saltz haben/ Dill/ und etwas Fenchel; aber ja des Saltzes vernůnfftig ſich bedienen; Sintemahl ſo dann/ wenn ſie ein wenig zu viel des Saltzes bekommen/ werden ſie/ wie Handgreifflich/ zerbiſſen/ und zu weich/ daß ſie nicht allein nicht wohl ſchmecken/ ſondern auch ſich nicht wohl aufbehalten laſſen.

(a) Anreichend die Melonen; iſts eine Gurcken-Art/ aber doch zugleich etwas wůrtzhafftig; Sie ſind aber auch eines kalten Temperaments und wåſſerig; doch nicht in ſolchen Grad wie die Gurcken.

Jhre Pflantz-Zeit iſt der Frůhling/ und ihr Beth iſt am beſten ein Miſt-Beth/ wenn man deren zeitig und groß haben und wohl reiff wůnſchen will; Leiden ſo wohl als die Gurcken/ keinen Froſt/ dafůr ſie dannenhero fleißig zu verwahren; Da dann dienlich ſelbige (wie auch die Gurcken) mit Fenſtern zu bedecken/ dadurch des Nachts fůr Froſt/ und des Tages mit deſto beſſerer Wårme ihnen zum Wachsthum wie auch denen Gurcken/ zu helffen. [b] Denn durch

(a) Wie die Melonen geartet?
(b) Warum die Sonne durch Glaß beſſer hitze?

durch das Glas die Sonnen-Strahlen ſich condupliciren und per repercuſionem efficacem durch anprallen gewaltig wärmen; denen man bey warmen Sonnen-Schein anbey (a) etwas Lufft mittheilen ſoll. (b) Denn ſo dann ſie deſto ſchmackbahrer werden/ wenn die Sonne unmittelbahrer Weiſe ſie durch ihre Hitze zur Reiffung bringet/ ihr Temperament diſtilliret und alſo den Geſchmack verbeſſert.

[c] Ihr Same muß auch fein kräfftig ſeyn; und ſoll ebenfalls [d] bey abnehmenden Mond eingeleget werden/ da zumahl der Mond unter der Erden/ und zugleich ein erdig/ oder die Fiſche im Regiment ſind.

(e) Die Kern gedeyhen deſto beſſer/ wenn man ſie vorher ein Nacht und Tag in ſüſſen Wein oder Zucker-Waſſer eingeweichet gehabt.

(a) Ob ſie auch Lufft haben müſſen?
(b) Und warum?
(c) Wie der Melonen Same ſeyn ſolle?
(d) Und er einzulegen?
(e) Wie die Kern einzuweichen?

Es leiden aber die Melonen [a] weniger begieſſen / als die Gurcken; werden auch mit Zucker und Wein nützlich genoſſen.

Die XLIIX. Frage.
Wie pflantzet man die Artiſchocken glücklich?
Belehrung.

Es ſind der Artiſchocken (b) mancherley Arten / maſſen einige ſind mit Stacheln / andere ohne Stachel; Ingleichen manche klein / manche groß; noch einige haben viel Fleiſch / andere wenig.

[c] Alle Arten aber werden theils durch Saamen / theils durch abgeriſſene Wurtzel und Sproſſen fortgepflantzet. Ihr Land muß nicht hager ſeyn; ſo ſoll es auch wol gearbeitet und tief gegraben werden / damit ihre Wurtzeln unter ſich einen leichten Raum haben ſich zu beſtärcken.

Man ſetzet ſie ein (d) im zunehmenden Mond-

(a) Wie ſie zu begieſſen?
(b) Wie vielerley Artiſchocken?
(c) Wie ſie zu verpflantzen und zu vermehren?
(d) In was vor Mond-Licht und Zeichen ſie zu pflantzen?

Mond-Licht/und in einem lufftigen Zeichen/ oder auch in einem erdigen Zeichen/ als im Steinbock oder Jungfrau / oder in der Waage/ Waſſermann oder Zwillingen/ ſo faulen ſie nicht ſo leicht / und ſteigen auf in die Früchte (a) will man ſie von Saamen zeigen/ſo muß er fein reiff und vollkommen ſeyn (welcher bey uns nicht glücklich zu rechter Vollkommenheit zu hoffen/man mache denn eine Decke nur Glas über den Saamen/ weil wir ſo gutigen Himmel nicht haben/ wie andere Oerther) auch muß man den Saamen erſt einen Tag oder zwey/ drey/ demnach ſie ſehr hart ſind/ oder nicht/ in naſſe Säge-Spän einweichen/ daß ſie aufkeimen / ſo gehen ſie fein bald auf und tragen noch ſelbigen Jahres.

[b] Man ſaubert ſie vor Winters fein abe / wo etwas fauligtes anwachſen wollen/nachmals decket und häuffet man vor dem Froſt mit Erde rings herum/ und bedecket ſie mit einem breiten Scherben ſodann Stroh oder Pferd-Miſt / doch

(a) Wie der Saame zu tractiren?

(b) Wie die Stöcke vor Winters und hernach zu warten?

daß man ihnen von oben ein Loch laſſen/ oder machen möge; ihnen bey gelinden Wetter Lufft zugeben; daher ſie im Frühling auch zeitig zu lüfften/ damit nicht einige Fäule ihnen beykomme; allwo man ſodann die Erde abnimmet / ſie eben/ um und um auflockert / und von ferne tünget; ſo bekömmts ihnen allerdings wol.

(a) Wollen Ungeziefer ſie antaſten/ welches man aus ſtockenden Wachsthum mercken ſoll / muß man zu ihnen räumen/ davon befreyen/auch wohl an einen friſchen Ort verſetzen/ (b) mit Schwefel-Geruch und Schwefel-Rauch beräuchern / ſo bleiben ſie von Ameiſen und andern Gewürm befreuet.

Die XLIX. Frage.

Wie werden Tartuffeln/Rübe-Kohl/ Blumen-Kohl/ Spargel und dergleichen tractiret?

Unterweiſung.

[c] TArtuffeln/ ſo auch Adenes virginiani genennet werden/ ſind eine gute Küchen-

(a) Wie ſie wieder Unzifer zu halten?
(b) Wie ſie wieder die Ameiſen und andere Würme zuverwahren?
(c) Wie Tartuffeln geartet?

chen-Sache / welche man durch den gan-tzen Winter brauchen kan. Es iſt ein Gewächs wie Klöſe / iſt am Fleiſch und allein gekochet guten Geſchmacks und zur Nahrung ſehr gut. [a] Man gräbt ſie vor dem Winter aus / ſaubert ſie / und legt ſie in den Keller im trocknen Sand / damit ſie nicht faulen ; Im Frühling / wann es nicht mehr froſtet / werden ſie wieder in die Erde verſetzet / (b) wie die Erd-Aepffel / im abnehmenden Mond / und einen erdigen Zeichen.

Man muß ſie wenigſtens eine ſtarcke quer Hand von einander legen / damit ſie ſich vermehren können.

(c) Rübe-Kohl oder Kohl-Rabbi / Knollen-Kohl / wird geſäet im Frühling wie ander Kraut-Saame / erſt eingeweichet / in roht Rüben-Soot / beſſer (d) in Harten-Haupts-Waſſer mit Myrabolanen-Safft / geweichet / damit die Erd-Flöh nicht abfreſſen ; werden ſo dann fleiſſig begoſſen / damit ſie ſchleunig aufkommen.

(a) Wie ſie zu warten?
(b) Wie ſie zu legen?
(c) Wie Kohl-Rabbi zu warten?
(d) Wie wieder die Erd-Flöh?

Iſt eine gute Frucht am Fleiſch und allein zu kochen. Werden auch im abnehmenden Mond in einen erdigen Zeichen tractiret/ geſäet und verpflantzet.

(a) Blumen-Kohl iſt ſehr angenehm/ wird auch mit dem Saamen gleicher Weiſe umgegangen; aber in einen lufftigen Zeichen verpflantzet.

(b) Spargel wenn er von Samen gezeiget werden ſoll/ wird langſam zur Speiſe tüchtig; Von den Wurtzeln aber/ ſo guter Art ſind/ viel beſſer. Solchen Wurtzeln mache man eine lange Grube/ thue dareinklaren Miſt/ Hüner-oder Tauben-Miſt/ darauf ein paar Finger hoch gute Erde/ hierein ſetzet man die Wurtzeln/ und breitet ihre Zaſern fein von einander/ gibt gute Erde drauf und leget ſie nicht zu nahe beyſammen/ ſo gedeyhen ſie wohl. (c) Gleiche Art hat es mit Erd-Aepffeln/ Haber-Wurtzeln ꝛc. Löffel-Kraut muß im abnehmenden Mond geſäet werden. Jam ſatis.

Regiſter

(a) Wie Blumen-Kohl zu tractiren?
[b] Wie Spargel zu legen?
(c) Wie Erd-Aepffel?

Regiſter der Neben-Fragen.

Bey der I. Haupt-Frage.

1. OB/ das Geſäme fruchtbar zu machen/ durch die Erfahrung bewehrt. pag. 1
2. Obs an Gedreyde nicht allein/ ſondern auch in andern Garten-Sachen; ja auch an Bäumen bewehrt ſey. 2
3. Ob das Land ohne Miſtung ſo dañ getragen. 2
4. Warum manchen die Probe mißlungen. ibid.
5. Ob ein Handgriff dabey nöthig. ibid.
6. Ob in allen Sachen/ die Fettigkeit in ſich haben/ oder die man diſtilliret/ ein Corpus Mortuum zu finden. ibid.
7. Ob man auf dürres Holtz pfropffen kan. 3
8. Ob man die Fettigkeit der Lufft könne in eine Krafft zuſammen ſammlen. ibid.
9. Ob man eine Magnetiſche Krafft beweiſe/ warum man die Fettigkeit der Lufft könne ſammlen. 4
10. Ob man auch die Fettigkeit der Lufft attrahiren oder anziehen könne. 4
11. Ob man ohne Thau und begieſſen die Erd-Gewächſe könne anfeuchten. 4
12. Warum manchen die Probe nicht gelungen. ibid.
13. Ob man Unterſchied der Geſäme halten müſſe. ibid.
14. Wer zu erſt Anlaß gegeben/ einen Acker oder

Saa-

Saamen Fruchtbarkeit ohne Miſtung beyzubringen. 5
15. Ob Waſſer wohl zu unterſcheiden. 5
16. Was Quell-Waſſer vor Art habe. 6
17 Ob Quell-Waſſer alles einerley. ibid.
18. Warum Quell-Waſſer unterſchiedlich. ibid,
19 Warum Waſſer geſund und ungeſund. ibid.
20 Warum ein Waſſer beſſer waſche als das andere. ib.
21. Ob ein Waſſer härter als das andere. ib.
22. Woher die Saltz-Brunnen. ib.
23. Warum die Saltz-Brunnen nicht lange dauren. 7
24. Obs an Gott auch gelegen/daß manch Saltz-Werck lange ſtehe. 7
25. Ob Bergwerck ein Erd-Schatz/ und Gott dafür zu dancken. 7
26. Ob manch Waſſer ſchwefelich. ib.
27. Wo Schwefel-Bächlein. ib.
28. Wo Feuerſpeiende Berge herkommen. 8
29. Warum in Italien ſtets Donnerwetter. ib.
30. Ob das Waſſer von Schnee/Regen/Schloſſen/ Eyß &c. unterſchiedener Art ſey. ib.
31. Ob das Fluß-Waſſer anders weder das Quell-Waſſer. ib.
32. Ob das Regen-Waſſer von Abend und Mittag anders/ weder das von Mitternacht. ib.
33. Ob das Waſſer in Sumpffen anders. 9
34. Ob geſtandenes anders. ib.
35 Warum es anders. ib.
36. Ob die Fettigkeit in der Lufft. ib.

37. Was

37. Warum beſſer Bier von langſtehendem Waſſer. ib.
38. Wie das Waſſer milde werde. ib.
39. Wie das Maltz beym Brauen beſſer werde. 10
40. Warum das Regen-Waſſer vom Abend und Mittag kräfftiger. 10
41. Warum der Regen von Mitternacht und Morgen nicht ſo gut. ib.
42. Warum alles Regen-Waſſer zur Fruchtbarmachung beſſer. ib.
43. Ob Regen-Waſſer aus ſchwartzen Wolcken beſſer. 11
44. Warum es beſſer. ib.
45. Ob ſchwartze Wolcken fruchtbarer. ib.
45. Ob das Regen-Waſſer im Martio noch beſſer. ib.
46. Ob Miſt-Soot gut. ib.
47. Warum Miſt-Soot gut. 12
48. Wie es beſſer zu machen. ib.
49. Ob eine Magnetiſche Krafft/ die Fettigkeit der Lufft an ſich zu ziehen. ib.
50. Was Sal nitri præſtire. ib.
51. Ob gut Waſſer gute Fruchtbarmachung fördere. ib.
52. Ob Regen-Waſſer eben gut/ welches nur die Steine ſcheuret. 12
53. Warum dieſes? 13
54. Ob Regen beſſer der da Köthig machet? ib.
55. Ob Lufft Nahrung gebe? ib.
56. Warumb die Aeſte an allzudicken Bäumen verdorren? ib.

57. Ob

57. Ob die Lufft ein reines Element ſey? 14
58. Was Effluvia terrea? ib.
59. Ob Schaff-Miſt zur Fœcundation nöthig? ib.
60. Woher man die Fettigkeit am Tauben-Miſt mercke? ib.
61. Wie das Waſſer ſodann zu filtriren? ib.
62. Wie lang das Waſſer auf dem Koth zu laſſen? 15
63. Warum ſolch Waſſer zuzudecken? 15
64. Was am Geruch zu mercken? ib.
65. Warum ein Geruch ſich mindere? ib.
66. Warum die fetten Dünſte aufwerts ſteigen. 16
67. Warum etwas vom Saamen/ den man fœcundiren will/ in das Waſſer zu thun? ib.
68. Ob Homogeneität in der Sache werde? 16
69. Ob Kalck/ welcher ſich ſelber geleſcht/ nützlich auf den Acker geſtreuet. 17
70. Warum dieſes? ib.
71. Ob gekochte Körner auch aufgehen. ib.
72. Warum dieſes. ib.
73. Ob man auch Saltz darzu brauche. ib.
74. Ob Saltz Fettigkeit in ſich habe. ib.
75. Wie Sal Nitrum darbey zugebrauchen. ib.
76. Ob in Nitro ein Magnetiſche Krafft. 18.
77. Ob Sal Nitrum die Fettigkeit der Lufft an ſich ziehe? 18
78. Ob Knoblauch mit der Lufft verwandt. ib.
79. Ob Knoblauch zur Fœcundation dienlich. ib.
80. Woher der Knoblauch auſſer der Erden lange friſch bleibe. ib.

81. wie

81. Wie man den Knoblauch tractiren ſoll? ib.
82. Ob Meer-Saltz auch hierzu gut? 19.
83. Warum dieſes ib.
84. Ob Ruß aus dem Ofen auch hierzu dienlich. 19
85. Warum / und ob er fett. ib.
86. Ob ſchwartz dem Saamen ſchade. ib.

II.

1. Ob Fettigkeit vor dem Froſt bewahre. 20
2. Wie der Acker müſſe bereitet werden? ib.
3. Warum der Acker gebührend müſſe bereitet ſeyn. ib.
4. Ob die Art des Ackers zu bemercken? 21.
5. Ob wegen Waſſer beſſer von neuen höltzernen Dächern oder freuen Himmel als ſonſt. ib.
6. Warum dieſes. ib.
7. Wie viel man Sal nitri brauchen / oder gemein Saltz mit vermengen ſoll. ib.
8. Wie die Filtrirung anzuſtellen. 22
9. Ob Ruſt aus dem Ofen die Fettigkeit verbeſſere. ib.
10. Wie das eingeweichte Geſäme auffgehe. ib.
11. Bey was vor Mond-Zeit zu ſäen. 23
12. In was vor Zeichen. ib.
13. Was fruchtbare Zeichen ſind. 23
14. Warum nicht in Schützen oder Löwen ſolcher Saame zu ſäen. ib.
15. Welches unfruchtbare Zeichen ſind. ib.
16. Ob des Ackers Gegend auch zu beobachten ib.
17. Warum ein dürrer Acker nicht in hitzigen Zeichen zubeſäen. 24
18. Welches feuchte Zeichen ſind. ib.

19. wel-

19. Welche Zeichen lüfftig? ib.
20 Warum doch die Zeichen ſo oder ſo in denen Calendern alleweg ſtehen. ib.
21. Ob ſolche Zeichen nach denen 4. Elementen eingerichtet. ib.
22. Warum dieſes. 25
23. Ob an GOtt ſich verſündigen / welche die Wirckung der Geſtirne auff die Erde leugnen. ib.
24. Ob GOtt auch extraordinarie durch die Sternen würcke. 26.
25. Ob die 12. Himmels-Zeichen im Thier-Kreiſe in ſteter Ordung würcken. ib.
26. Ob die Planeten auch ordentlich wircken. ib.
27. Ob die Planeten mehr Krafft haben. ib.
28. Ob dies aſtronomicus zubeobachten nöthig. ib.
29. Was dies aſtronomicus ſey? 27
30. Wie lang ein Zeichen wircke. ib.
31. Was unter der Sonnen durch die 12. Zeichen regieret werde. ib.
32. Worzu dieſes nütze. 28
33. Was obgemeldetes Elementum prædominans nütze? ib.
34. Ob in Corporibus mixtis ein Element prædominire. ib.
35. Warum das bereitete Waſſer ſoll etliche Tage ſtehen bleiben. 29
36. Wann es ſoll umgerühret werden. ib.
37. Ob in der Lufft ein Balſam ſey. ib.
38. Warum mehr Armen / mehr Garben. ib.

39. War-

39. Warum unfleißig umgeriſſener Acker wenig Frucht bringe. ib.
40. Warum man das bereitete Waſſer ſoll zudecken. 30
41. Ob Waſſer und Lufft Elementa homogenea ſind. ib.
42. Wann das Waſſer in offenen Geſchirr ſich verzehre. ib.

III.

1. Ob man bey Einweichung des Saamens Vernunfft nöthig. 31
2. Warum der Saame nicht zulang ſoll weichen. 31.
3. Ob der Saame eine Seele habe. ib.
4. wie der Saame nach der Einſetzung zu tractiren. 32
5. warum der Saame zum andern mal weniger Stunden einzunetzen. ib.
6. wie er zum drittenmal zu tractiren. ib.
7. wenn ſolcher Saame zuſäen. ib.
8. Ob und warum man ſolchen Saamen ſäen ſoll bey inſtehenden Regen-Wetter. 33
9. wie zuthun / wenn der Acker trocken. 33
10. wie Korn zu tractiren. ib.
11. wie der Weitzen zu tractiren. 34
12. Ob der Weitzen weicherer Art ſey. ib.
13. wie lang der Weitzen einzunetzen. ib.
14. Ob der Weitzen zu lang kan weichen. ib.
15. wie die Gerſte zu tractiren. ib.
16. wie lang die Gerſten einzuweichen. 35
17. wie Erbſen oder Bonen einzunetzen. ib.

18. warum Erbſen und Bonen nicht aufkeimen dörffen. ib.
19. warum Erbſen nicht aufgehen / wenn die Käumen abgeſtoſſen worden. 36
20. Ob ſolch Soot darmit die Erbſen genetzet / ihnen einem garſtigen Geruch mache. ib.
21. warum es den Geſchmack nicht hindere. 36
22. welchen Tag die Erbſen zu ſäen oder zulegen. ibi
23. Ob gewiſſe Zeit zu ſäen / die Erbſen wol kommend mache. 37
24. warum die Erbſen nicht gegen den vollen Mond zuſäen. ib.
25. wie die Bonen zuſäen. ib.
26. was der Haber vor Natur bey der Saat habe. ib.
27. Ob der Haber eher quelle. ib.
28. wie die Wicken zu tractiren. 38
29. warum man den Saamen nicht in der Sonne trocknen ſoll. ib.
30. wie die Linſen zuwarten. ib.
31. wie der Saame zuſtreuen? ib.
32. Ob zum andern Jahr man eben ſoviel Saamen nöthig habe. 39
33. warum dieſes. ib.

IV.

1. Ob man auch langen Flachs machen könne. 39
2. Ob bey Hanffe / Hirſchen / Möhren und dergleichen die Fruchtbarmachung auch zunützen. 40
3 Ob ein Kunſt-Gärtner ſolches Mittel auch nützlich gebrauche. ib.

4. Ob

4. Ob dies [?]astronomicus von GOtt geſchaffen und von ihm deutlich angedeutet worden. ib.
5. wie der erſte Tag von GOtt geſchaffen worden 41
6. warum aus Abend und Morgen der erſte Tag worden. ib.
7. was daſelbſt den Abend bedeute. ib.
8. was durch den Morgen daſelbſt verſtanden werde. ib.
9. Ob GOtt Kräffte denen Himmels-Zeichen angepflantzet. 42
10. wie die Jüden den Tag angefangen. ib.
11. wie der Flachs-Saame zu tractiren. ib.
12. wenn und wie der Lein oder Flachs-Saame glücklich zuſäen. ib.
13. was vor ein Zeichen im Calender? was vor Witterung? was vor Acker zubeobachten. 43
14. wie der Hanff-Saame einzuweichen. ib.
15. In was vor einen Zeichen Er zuſäen. 44
16. In was vor Mond-Zeit. 44
17. was Hänffin ſey. ib.
18. wie man Hanff ohne Hänffin haben köñe. ib.
19. woher die Hänffin/ und warum. ib.
20. warum man auch von gefülleter Nelcken-Saamen einfache Blumen bekomme. 45
21. wenn der Nelcken-Same reiff werde. ib.
22. wie kräfftiger Same von Nelcken zu wehlen. ib.
23. wenn der Nelcken-Saame recht eingenetzet. 46
24. wie der Nelcken-Same zu ſäen. ib.

25. wie er auffgehe. ib.
26. was am Auffgehen zu mercken. ib.
27. Ob man am Auffgehen ſtracks kan wiſſen/ welches Pfläntzlein gefüllet werde. ib.
28. warum diß. ib.
29. was die Nelcken vor ein Temperament haben. 47
30. Ob Venus und Mercurius bey Nelcken etwas thun. ib.
31. wie man Roſen-Art habe an denen Nelcken. 47
32. Ob man andern Samen von Blumen-Arten kan kräfftig machen. ib.
33. Ob gute Erde zur Füllung bey den Blumen etwas thue. 48
34. was Leucojen vor einen Planeten haben. ib.
35. Ob man durch Vorſichtigkeit gefüllete Leucojen bringen könne. ib.
36. was alles bey gefüllten Leucojen zu beobachten. 49
37. was die Vollkommenheit des Saamens thue. ib.
38. warum der Saame von weiſſen Blumen der bequemeſte. 50
39. wie der Saame von einfachen Blumen zu beobachten/ daß man gefüllete draus bekomme. 50
40. warum der Saame einer eintzelen Blume kräfftiger weder ander. ib.
41. Ob die Reiffung des Saamens zur Fülle der Blumen etwas thue. 51

14. wenn

42. wenn man Leucojen-Saamen ſolle abnehmen. 51
43. warum die Leucojen nur einen Sommer blühen. 52

V.

1. Warum die 12. Zeichen des Thier-Kräyſes am Himmel in ſteter Ordnung würcken. 53
2. Ob die Sterne am Himmel nur zur Pracht Göttlicher Herrligkeit ſcheinen oder leuchten. ib.
3. Ob ſie nicht denen Menſchen zur Wohlfahrt dienen. 54
4. Ob alles ſichtbare auf der Erd-Kugel aus 4. Elementen beſtehe. ib.
5. Ob in manchen oder in allen ein gewiß Element prædominire. ib.
6. Ob die 4. Elementa durch die 12. Thier-Zeichen behülffet werden. 55
7. warum in ſolcher Ordnung die 12. Zeichen regieren. ib.
8. Ob alles in Elemento homogeneo wohl tractiret werde von dem Menſchen. 56
9. Ob die Herrn Aſtronomi mit Beſtand die Kräffte des Himmels auf die Erde leugnen können. 57
10. warum das gemeine Kraut nach Viti am beſten zu pflantzen. ib.
11. warum in einem Kopff-Zeichen. ib.

VI.

1. Wovon ein Gewächs lebe. 58

2. Ob Lufft als Lufft / und Waſſer als Waſſer allein denen Gewächſen das Leben geben. 58
3. Ob Lufft und Waſſer vehicula vitalitatis ſind. ib.
4. was Lufft an ſich ſey. ib.
5. Ob Lufft mancherley / und woher. 59
6. woher der Balſamiſche Safft der Gewächſe herrühre. ib.
7. was Sal nitrum præſtire. ib.
8. Ob ohne Wärme etwas lebe. ib.
9. woher die Gewächſe ihre Wärme haben. ib.
10. Ob Fett warm ſey. 60
11. Ob ein Regen fruchtbarer als der andere. ib.
12. Ob eine Lufft fruchtbarer weder die andere. ib.
13. Ob der Zuſatz der Lufft unterſchieden. ib.
14. warum dieſes. ib.
15. woher der Regen fruchtbar. ib.
16. warum ſchwartze Wolcken fruchtbar. 61
17. warum weiſſe Wolcken leer von Fett. ib.
18. welches Regen-Waſſer nicht ſehr fruchtbar. ib.
19. warum das Waſſer nicht Berg auf lauffe 61
20. wenn die Lufft am fruchtbareſten. 62
21. warum beym Solſtitio. ib.
22. Ob der Thau auch Fettigkeit in ſich führe. ib.
23. warum vor Wallpurgis kein fruchtbarer Regen falle. ib.
24. was effluvia ſind. ib.
25. warum nach Miſt-Soot alles frölich wachſe. 6[illegible]
26. Ob Wein-Fechſer in Miſt-Soot zu legen ehe man ſie recht pflantze. i[illegible]

27. wa

27. was die Fecundation oder Fruchtbarmachung ſey. ib.
28. was vor Fettigkeit es ſey. 64
29. wofür der Blitz und Donner. ib.
30. warum der Donner-Keil ſchwefelicht rieche. ib.
31. warum das angezündete Wetter-Feuer von gemeinen Waſſer ſich nicht löſchen laſſe. ib.
32. woher der Blitz ſeinen Glantz und Geruch habe. 65
33 Ob das kalte Waſſer auch eine Wärme in ſich habe. 65
34 was es vor eine Wärme ſey. ib.
35. Obs formaliter oder eminenter warm ſey. ib.
36. Obs ein pur lauter Waſſer gebe. ib.
37. Ob das Waſſer unterſchiedenen Geruch habe. 66
38. Obs auch unterſchiedenen Geſchmack. ib.
39. Und woherbey das. ib.
40. warum gut doch hart Land nicht fruchtbar. 67

VII.

1. Was ſonſt auch fett und fruchtbar mache. 68
2. Ob Saltz auch die Erde fruchtbar mache. ib.
3. Ob ungeleſchter Kalck auch tünge. ib.
4. wie Kalck und Saltz zu bereiten. ib.
5. wie ſolche Materia zu tractiren. 69
6. Ob Bohnen-Stroh zur Fruchtbarkeit auch diene. ib.
7. Ob Bohnen-Stroh den Acker tünge. 70
8. Ob nach Bohnen-Frucht guter Weitzen wachſe. ib.

9. warum man die Bohnen auf den Acker nicht zu kurtz abſchneiden ſolle. ib.
10. Ob Bohnen-Stroh Aſche tünge. 70
11. warum dem Graſe zu ſteuren. 71
12. Ob man Weinſtöcke und Bäume auch alſo tünge. ib.

VIII.

1. Ob Aloë zweyerley ſey. 72
2. was Aloë Americana vor Art habe. ib.
3. wenn Aloë Americana bey uns nach gemeiner Art blühe. 73
4. wie ſeine Blüte. ib.
5. Ob unſere Aloë die den Alten bekand ſey. ib.
6. Ob die Farben an denen Blüten ſich wandeln. ib.
7. Ob Aloë auch in denen Apothecken ein Safft ſey. 74
8. welcherley er ſey. ib.
9. Ob Aloë auch eine Blume ſey. 75
10. Ob Aloë auch einen Balſam gebe. ib.
11. wo der Aloë alſo in Gottes Wort gedacht werde. ib.
12. Ob im Neuen Teſtament auch hiervon zu finden. 77
13. warum Chriſtum im Tode die fromen Weiber alſo ſalben wollen. ib.
14. Ob Aloë-Holtz im Munde guten Geruch gebe. ib.
15. Ob Aloë ein edles Geſchöpffe. 78
16. Obs Salomo auch gehabt. ib.
17. wo es ietzo herkomme. ib.

18. was

18. was Succus Catharticus ſey. 79
19. woher unſre Aloë den Nahmen. ib.
20. was die unſrige Aloë vor Erde haben wolle. ib.
21. Ob die Aloë Hitze verlange. 80
22. welch Zeichen ſie haben wolle beym pflan- tzen. ib.
23. warum ſie mit Pferd-Urin zu begieſſen. ib.
24. Ob man die Erde zu verneuren. ib.
25. Ob ſich die Aloë vermehre. 81
26. Ob ſie bey uns auch blühe. ib.

IX.

1. Ob ein Gärtner die Lufft zu beobachten. 82
2. Ob die Lufft leer. ib.
3. Ob die Geſtirne die Lufft ſchwängern. ib.
4 Ob die groſſe Diſtanz der Geſtirne von der Erden deren Kräffte hindere. 83
5. wie die Geſtirne auf die Erde würcken. ib.
6. Ob die Planeten der Erde näher. ib.
7. Ob die Fix-Sterne auch ihre Würckung haben auf die Erden. ib.
8. was bey denen Cometen zu mercken. ib.
9. Ob man kan muthmaſſen von einem Cometen nach ſeinem erſten Ort. 84
10. was die Jungfrau am Himmel bedeute. 84
11. welcherley der radius bey denen Geſtirnen ſey. 85
12. was radius manifeſtus ſey. ib.
13. was vom Archeo zuhalten. ib.
14. woher der Archeus bedencklich wird. ib.
15. Ob nichts auff Erden geſchehe/welches nicht am Himmel erſt angedeutet werde. 86

16. was die Lufft ſey. 87
17. was die Lufft nütze. ib.
18. welcher Art die effluvia ſind. ib.
19. warum die Lufft ein Potentat genennet werde. ib.
20. was die Lufft den Erdgewächſen nütze. 88
21. warum die Erdgewächſe krancken. ib.
22. woher ſie ihre Farbe verliehren. ib.
23. Ob denen Erdgewächſe zur Lebhafftigkeit etwas nöthig. 89
24. Ob die Geſtirne denen Erdgewächſen zur Lebhafftigkeit dienen. ib.
25. Ob etwas lebhafftes ohne Wärme auf der Welt gedeyhen kan. ib.
26. warum nicht alle Erde fähig zunehren. ib.
27. warum man ein Gewächs müſſe zudecken. 90
28. warum Wärme und Feuchtigkeit in denen Erdgewächſen erfordert werde. ib.
29. Ob die Lufft einerley effluvia in ſich habe. 91
30. Ob ſie nach den 4. Elementen eingerichtete effluvia habe. 91
31. Ob die Lufft allen Menſchen gleich anſtehe. 92
32. warum zu dicke ſtehende Blumen einfach werden. 92
33. warum zu dickſtehende ſonſt gefüllete Mohnen faſt gantz einfach blühen. ib.
34. warum ein Baum der im Graſe ſtehet / unten dinner als oben wachſe? 93
35. wie einem ſolchen Baum zu rathen. ib.

36. war-

36. warum ein Land beſſer trage / wenn es offt umgeriſſen wird 94
37. was kalte Lufft wircke. ib.
38. warum warme Lufft manchen Gewächſen ſchade. 95
39 was die Lufft von Morgen wircke. ib.
40. item die Lufft von Mittag. ib.

X.

1. was aura ſey. 96
2. wie ſie von aër zu unterſcheiden. ib.
3. was aër ſey. ib.
4. warum aër nicht allezeit gut. 96
5. wie die Lufft die Menſchen austrockne. ib.
6. wie viel Arten der Winde ſind. 97
7. worvon Wind ſeinen Namen habe. ib.
8. Ob der Wind zu denen Erdgewächſen nöthig. ib.
9. was Favonius præſtire. ib.
10. warum er Zephyrus heiſſe. ib.
11. was Moſes intendiret / da Er das Volck Iſrael nach ſeinem 12. Stämmen ſegnete. 98
12. was die Krafft der Sonnen und die Krafft der Monden nütze. 99
13. was die Sonne wircke. ib.
14. was der Mond ſonderlich ſchaffe. ib.
15. was vor ein Kleinod durch Sonn- und Monden erzeuget ſey. ib.
16. was ἄνεμος ſey? 100
17. was er beſonders bringe. ib.
18. warum er ſchädlich. ib.
19. was Flatus ſey. ib.

20. was

20. was Aura eigentlich ſey. 102
21. Ob der Wind nach denen Welt-Gegenden unterſchieden ib.
22. was der Wind vom Morgen her thue. ib.
23. wie die Winde vom Mitternacht beſchaffen. ib.
24. wie die Winde von Abend. 101
25. wie die Winde von Mittag. 102
26. und, warum ſie alſo unterſchieden. ib.
27. was die Mittags oder Sudwind beym Weinberge thue. ib.
28. was die Winde wircken und ſchaden bey den Erdgewächſen. 103
29. was der Lorbeer-Baum vor Temperament habe. ib.
30. Ob er viel Feuchtigkeit leide. ib.
31. wie die Winde vom Meer beſchaffen. ib.
32. Ob man wiſſen könne / daß es bald regnen werde. 104
33. Ob manche Gegend beſonders windig. 105
34. warum Belgium zu Winden geneigt. ib.
35. Ob einige Land-Gegend zu trocknen; andere zu Regen geneigt. ib.

XI.

1. Ob die Planeten die Winde verurſachen. 106
2. Ob die 12. Zeichen im Thier-Krayſe auch mitwircken zu Winden. ib.
3. was Saturnus vor Winde bringe. ib.
4. was Jupiter. ib.
5. Ob Mars Winde von Abend. ib.
6. Ob Venus die Mittagigen. 107

7. was Planetæ Auſtrales. 107
8. woher die Seiten-Winde. ib.
9. was Trigonum ſey. 108
10. wie viel qualitates primæ. ib.
11. was man Trigonum igneum nenne. ib.
12. was Trigonum terreum. ib.
13. was Trigonocratores. 109
14. Ob die Winde von Trigonis auch herkommen. 110
15. Ob die Stellæ fixæ auch nach denen Planeten unterſchieden ſind. ib.
16. was Stellæ Saturninæ ſind. ib.
17. was Joviales. 111
18. was Martiales. ib.
19. was Venereæ. ib.
20. was Mercuriales &c. ib.
21. Ob Mercurius ſich zu allen geſelle. ib.
22. wenn gut Wetter zu hoffen. 112
23. wie die Mitternächtigen Winde geartet. ib.
24. wie die Morgen-Winde. ib.
25. Ob gewiſſe Tage die Winde mercklich ſtreichen. 113
26. Ob 14. Tage vor und 14. Tage nach Oſtern beſonders die Winde wehen. ib.
27. Ob auch 14. Tage vor und 14. Tage nach Michaëlis dergleichen ſich finde. ib.
28. was der Wind ſey. 114

XII.

1. wie ein Gewächs Geruch gebe. 115
2. Ob die Gewächſe meiſtens wegen der Wärme Geruch geben. 116

3. Ob

3. Ob von warm und feucht der Geruch entſprieſſe. ibid.
4. warum manches im warmen nur Geruch gebe. ib.
5. Ob der Geruch dem Schwefel eines Dinges zu zueignen. ib.
6. warum der Schwefel Geruch gebe. 117
7. Ob Schwefel Urſprung der Wärme. ib.
8. Ob alle Gewächſe aus 4. Elementen beſtehen. ib.
9. Ob ſie ſich gleicher Weiſe in allen vermiſchen. ibid.
10. warum manche nicht riechen. ib.
11. Ob Corpora ſimplicia Geruch geben. 118
12. Ob Blumen trockner die an der Lufft ſtehen. ibid.
13. warum Feld-Roſen kräfftiger ſind. ib.
14. warum Lilien an der Sonnen ſtehende den beſten Geruch geben. ibid.
15. Ob an allen Blumen etwas erdiſches ſey. 119
16. Ob Geruch eine leere Qualität ſey. ibid.
17. was Species Odorabilis ſey. 119
18. woher ein Geruch im Zimmer ſich ausbreite. 120
19. woher der Geruch einen Menſchen ſtärcke. ib.
20. Ob Geruch eine Materiam anzeige. ib.
21. warum Roſen gedörret nicht mehr riechen. 121
22. item weiſſe Lilien. ib.
23. warum Eiſen/ Bley ꝛc. nicht riechen. ib.
24. woher der Geruch in denen Blumen. ib.
25. woher ſo mancherley Geruch. ib.

26. wie

26. wie der Geruch in denen Blumen entſtehe. 122
27. wie ein Menſch von des andern Hauch angeſtecket werde. ib.
28. warum ein Krancker dem Geſunden nicht zu nahe treten ſolle. 123
29. warum der Odem eines Menſchen ſo kranck iſt/ dem andern ſo ſchädlich. ibid.
30. Ob das Waſſer Geruch gebe. ibid.
31. Ob aus Sulphur, Sal und Mercurius die Gewächſe beſtehen. 124
32. wie Schwefel Geruch gebe. ib.
33. warum der Schwefel in denen Gewächſen nicht ſtracks rieche. ib.
34. Ob die Wärme zum Geruch helffe. 125
35. Ob der Mercurius ſich mit den ſchwefelichten Effluviis vermenge. ib.
36. Ob Schwefel das principium remotum zum Geruch. ibid.
37. warum Sal fixum nicht rieche. ibid.
38. Ob Sal ſulphuri maritatum ſey. 126
39. Ob der Schwefel ſeine Adern gleichſam habe. ibid.
40. Ob riechende Dinge poros haben. ibid.
41. wo in der Naſen der Geruch empfunden werde. ibid.
42. was die Phantaſia beym Riechen thue. ib.
43. warum Metalla nicht riechen. 127
44. warum manches erſt rieche wenn es warm wird. ib.
45. warum Weyrauch und Agtſtein nicht riechen ohne beym Feuer. ib.

51. war-

46 warum Wärme erſt was riechend mache. ib.
47. wie der Mercurius in denen Gewächſen ſey. 128
48. Ob auch der Menſch aus Sal, Sulphur und Mercurius beſtehe. ib.
49. warum eine geriebene Hand nach Schwefel rieche. ib.
50 Ob Sonnen-und Mond-Gewächſe ſind. 129
51. was die Nelcken vor Gewächſe ſind. ib.
52. warum Roſen an der Lufft und Sonnen am beſten riechen. ib.
53. was Viola noctis vor eine planta ſey. ib
54. was ie länger ie lieber vor ein Gewächs ſey. ib.
55. warum Hyacinthus tuberoſus und die Nacht-Viol am Abend am beſten riechen. 130
56. was Aër beym Geruch der Blumen thue. ib.
57. warum im Frühling oder Herbſt viel Blumen am beſten riechen. 131
58. warum Nelcken im Winter und Keller nicht riechen. ib.
59. woher Roſa menſtrua Geruch im Winter nicht habe. 132
60. warum Roſa menſtrua den beſten Geruch ſonſt habe. ib.
61. was Geruch ſey. ib.
62. warum man an vielen Dingen keinen Geruch mercke. ib.
63. woher die Speiſen Geruch geben. ib.
64. woher Geruch von Speiſen nehre. 133
65. wie neubacken Brodt rieche. ib.
66. wo der Geruch in der Naſen empfunden werde. ib.

XIII.

XIII.

1. was Archeus ſey? 134
2. was Spiritus hier bedeute. ib.
3. wie Archeus ſonſt genennet werden könne. 135
4. warum man die Animam vegetativam und ſenſitivam nicht ſehe. ib.
5. Ob alle Dinge einen Archeum haben. ib.
6. Ob auch eine Anima naturalis. ib.
7. was dieſe ſey. 136
8. Ob der Magner eine Seele habe. ib.
9. Ob der Magnet eine ſenſum haben könne. ib.
10. Ob Archeus das Blut am unvernünfftigen Thieren ſey. ib.
11. Ob der Archeus in allen Gliedern ſey eines Thiers. 137
12. Ob die Spiritus ſeine portitores ſind. ib.
13. woher man durch Geruch erquicket werde. ib.
14. wo Archeus herkomme. 138
15. Ob Spiritus vitalis und mundi oder Archeus einerley. ib.
16. Ob die Spiritus vitales ſich können in die Ferne ſchwingen. 139
17. Ob der Archeus mit denen Planeten und Fixſternen wircke. 139
18. Ob die Göttliche Providenz durch den Archeum wircke. ib.
19. Obs ein particular Archeus ſey. 139
20. Wo der Archeus des Menſchen / wenn der Menſch geſtorben. 140
21. wo der Geiſt der Ermordeten. ib.
22. woher dieſe bluten præſente occiſore. ib.

23. Ob im Ermordeten der Lebens-Geiſt nebſt der Wurtzel-Feuchtigkeit nicht ſtracks vergehe. ib.
24. Ob die Geſtalt des Mörders eingedruckt werde. 141
25. wie den Neronem ſeine Mutter nach ihrem Tode geſchrecket. ib.
26. Ob das Stroh / worauf ein Menſch geſtorben / bedencklich. ib.
27. Ob der Archeus ins Os ſacrum ſich kehre. 142
28. Ob ein principium generale ſey. ib.
29. Ob bey portentis der Archeus wircke. 143
30. Ob in Luſibus naturæ. ib.
31. Ob die ſeltzame Farbe der Blumen auch guten Theils dem Archeo zuzuſchreiben. ib.
32. Ob der Archeus GOtt ſubordinirt ſey. 144

XIV.

. Ob an Gewächſen auch Geſundheit und Kranckheit ſich finde. 145
2. wie dieſes. ib.
3. worinne das Leben der Thiere und Menſchen beſtehe. 146.
4. was das Leben heiſſe. ib.
5. was Saame ſey. ib.
6. wie dis in Erdgewächſen. ib.
7. was natura naturata ſey. 147
8. was natura Naturans. ib.
9 wie das Leben beſchaffen in denen Gewächſen ib.
10. was ſenſus naturalis und animalis. ib
11. Ob die Erdgewächſe auch etwas mercken. 148
12. warum Menſchē unterſchieden in pflantzen. ib.

13. wie

13. Wie das Leben der Erdgewächſen beſchaffen nach appetitu concupiſcibili und iraſcibili. ib.
14. Ob ein Verlangen in denen Gewächſen. ib.
15. Ob in ihn appetitus naturalis. ib.
16. Ob eine planta auch phantaſiam naturalem habe. 149
17. Ob daher Antipathia und Sympathia plantarum. ib.
18. Ob der Archeus auch auf das Leben der plantarum zuziehen. ib.
19. worinne die Chimici das Leben der Erdgewächſe ſuchen. 150
20. was vor Natur der Mercurius ſey. 150
21. Ob Sal volatile principium expanſivum ſulphuris. ib.
22. woher die Kranckheit der Gewächſe. 152
23. Ob die Seele der Gewächſe eine Subſtanz ſey. ib.
24. Ob Seel und Wirckung einerley. ib.
25. Ob die Wirckung des Lebens gleich einem Räderwerck eines Zeigers. 152
26. wie es mit der Geſundheit der Gewächſe beſchaffen. ib.
27. worinne die Geſundheit der Erd-Gewächſe beſtehe. 153
28. Ob das kälteſte Kraut eine Wärme in ſich habe. ib.
29. In welchen Erdreich die Nelcken gedeyhen. 154
30. In welchen Caltha paluſtris. ib.
31. In welchen die Tulipanen. ib.

 32. wa-

32. warum denen Gewächſen die Erde zu verwandeln. ib.

XV.

1. Ob Blumen beſſern Geruch geben / wenn ſie geſund. 155
2. woher ſie denn beſſer riechen. ib.
3. warum eine Blume in der Ferne beſſer/ andere ſchlimmer rieche. 156
4. worinne ſolche Kranckheit beſtehe. ib.
5. warum die Roßmarie krancke. ib.
6. wie ihr zu helffen. ib.
7. warum ihr der Wein helffe. ib.
8. Ob die Seele gute und tüchtige Diener nöthig habe. 157
9. Ob die Phantaſia im Menſchen müſſe geſund ſeyn/ wenn ſie ſoll vernünfftig handeln. ib.
10. Ob die edle Seele irrdiſche Diener bedürffe. ib.
11. Ob die Kranckheiten der Blumen theils von innen/ theils von auſſen herſtamme. 158
12. Ob die Erdgewächſe ex principiis contrariis beſtehen. 159
13. Ob die Erdgewächſe alle ein calidum innatum haben. ib.
14. worinne Kranckheit beſtehe. ib.
15. Obs bey denen Menſchen Neutros gebe. 160
16. was ſie ſind. ib.
17. woran man die Kranckheit der Gewächſe zu mercken. ib.
18. was intemperies ſey. ib.
19. was δυσκρασία ſey. ib.

20. wo-

20. worinne dieſe bey denen Gewächſen beſtehe. 161
21. Ob geiles Wachsthum der Gewächſe ſie kranck mache. 162
22. woher die Waſſer-Reiſer an denen Bäumen. ib.
23. was dieſe den Bäumen ſchaden. ib.
24. warum ein Gewächs nicht zu viel Ausſproſſung haben ſoll. 163
25. warum zuviele Sproſſen denen Bäumen zu benehmen. ib.
26. wie ſolche Geilheit im Ausſproſſen die Griechen nennen. ib.
27. wie wieder groſſe Näſſe zu rathen. 164
28. was von auſſen den Gewächſen ſchade. ib.
29. ob unbeſonnenes bejäten auch ſchade. 165
30. ob nöthig die Erde zu lockern. ib.
31. ob das Hertz-Blat an denen Gewächſen in Acht zu nehmen. 166
32. ob die Gewächſe Oel leiden. ib.
33. ob Mangel der Stocoration ſie kranck mache. ibid.
34. wie den Würmen zu rathen. 167
35. ob man ſiedent Waſſer bey den Bäumen ſicher brauchen mögr. ib.
36. ob Winde auch ſchaden. ib.
37. ob Hagel-Wetter ſchade. 168
38. wie diß vorher zu mercken. ib.
39. wie ſie alsdann zu bewahren. ib.
40. was auch den Tod denen Gewächſen bringe. ib.

41. wor-

41. wormit die Citronen / Lorbeern / Pomerantzen und andere Bäume ſich vor dem Froſt verwahren. 169

XVI.

1. woher Roßmarin den Nahmen habe. 170
2. ob Roßmarin unter der Zunge die Sprache wiederbringe. ib.
3. was der Roßmarin viele Nutzen ſeyn. 171
4. woher die Roßmarin ſo ſtarck rieche. 172
5. was Sulphur vor ein principium ſey. ibid.
6. ob ſtarcker Balſamiſcher Geruch vom Schwefel an der Roßmarin. ib.
7. ob der Geruch im Sicco beſtehe. ib.
8. ob der Geſchmack in humido. ib.
9. ob Roßmarin in unctuoſo auch beſtehe. 173
10. Und wie. ib.
11. ob ſie in humido ipſo actu beſtehe. ib.
12. ob man ſie von Samen zeugen kan. ib.
13. was ſie vor Erde liebe. ib.
14. wie ſie im Winter leicht erhalten werde. 174
15. ob ſie Lufft haben wolle. ib.
16. Wie man die dienliche Lufft bey der Rosmarin probire. 174
17. Ob man die Rosmarin mit Wein ſtärcken könne. ib.

XVII.

1. wo die Farben an Menſchen und Thieren herkommen. 175
2. ob die Planeten mit ein ſpielen. ib.
3. wo der Geſchmack in denen Erdgewächſen herſtamme.

4. wo

4. wo deren angenehme Geſchmack her. 176
5. wo andere Geſchmacks-Arten her. ib.
6. wo die blaue Farbe herkomme. ib.
7. wo die andern Farben herzuleiten. ib.
8. wo grüne Blumen. ib.
9. was Planta Mercurialis. ib.
10. was Sal Sulphur und Mercurius ſey. 177
11. woher die mancherley Blumen-Arten. ib.
12. woher aus weiſſen Blumen-Saamen ſo mancherley Farben. 178
13. wie die weiſſe Farbe andere annehme. ib.
14. woher manche Farben turbirt werden an den Blumen/ oder ſich verwandeln. ib.
15. wie Roſa maculata ſein bund blühe. 179
16. warum Roſa maculata ihre ſtreifliche bunde Farbe verliere. ib.
17. ob die Sonne manche Farbe an den Blumen muß behelffen. ib.
18. ob die Blumen Wercke Göttlicher Liebe. 180
19. Ob menſchliche Kunſt der Natur und Blumen helffen könne. 181
20. was die Erden hierbey ſey. ib.
21. ob der Schöpffer die Planeten mit Kräfften geadelt. ib.
22. ob in allen Gewächſen Virtus ſiderea eine Krafft der Sterne verborgen. ib.
23. ob die Blumen eine natürliche Neigung gegen ihren Geburts-Planeten haben. 182
24. ob Mond-Blumen/und welche. ib.
25. ob Solares flores, und welche. ib.
26. ob der Homogeneus Planeta, wircke bey denen Blumen. ib.

27. woher es komme / das manche Blumen von freyen Stücken an manchen Ort / wachſen/ da kein Saame hinkommen. 183
28. woher die Planeten zuweilen etwas ſonderlichs aus der Erden wachſen laſſen. 184
29. wo das Löffelkraut/ von ſich ſelbſt wachſe. ib.
30. ob Feuchtigkeit der Grund der Farben in denen Blumen ſey. ib.
31. was vor cauſæ ſolche Feuchtigkeiten bey den Farben der Blumen ſeyn. 185
32. ob Sulphur die Mutter der Farben. ib.

XIIX.

1. Ob der Planet in ſeiner Erhöhung am kräfftigſten. 186
2. ob eine Farbe bey Blumen deſto eher erlanget werde/ wenn der Planet in ſeiner Erhöhung ſteht. ib.
3. ob Sulphur lucis Vater. 187
4. ob Sulphur zu den Farben etwas thue. ib.
5. was Sal dabey thue. ib.
6. ob Farbe der Menſchen vom Geblüt herſtamme. ib.
7. ob die rothe Farbe / bey dem Menſchen vom Blute. ib.
8. ob die weiſſe Farbe von des Blutes Sero herkomme. ib.
9. woher die gelbe Farbe am Menſchen. 188
10. ob die Spiritus vom Sulphure ſind. ib.
11. ob die Lufft auch Farben gebe. ib.
12. ob Lufft von Mittag ſchwärtze. ib.

13. wie die Erhöhung der Planeten zu verſte-
hen. 189
14. wo der Mercurius ſeine beſte Krafft habe. ib.
15. was der Grund ſey der Farben bey denen
Blumen. ib.
16. was Cauſa Efficiens bey den Farben oder
Blumen. 190
17. woher das Obſt ſein Reiffthum bekom-
me. ib.
18. was bey denen Blumen die Wurtzel und
Stiel gebe. 190
19. warum unreiff Obſt kälte. 191
20. warum man eine blühende Blume in den
Schatten ſetzet/ wenn ſie deſto länger blühen
ſoll. ib.

XIX.

1. Woher manch Waſſer denen Erdgewächſen/
ja denen Menſchen und Viehe ſchädlich. 192
2. ob Waſſer/ als Waſſer allen Gewächſen ge-
mein. 193
3. warum das Saltz brenne. ib.
4. ob alles/ was da brennet/ Schwefel in ſich ha-
be. ib.
5. warum nicht alles an einem Dinge verbren-
ne. ib.
6. Woraus man Mercurium erlerne / wenn ein
Garten-Gewächs verbrandt wird. ib.
7. woher saltzicht / ſchwefelicht/ ſalpeteriſch/ ſaur
und ſüſſe Waſſer herkomme in der Erden. 194
8. ob die Elementa rein ſind. ib.
9 was Elementa bey denen Erdgewächſen ſind. ib.

10. was die Lufft dabey thue. 195
11. warum manch Gewächs ſchleimig wachſe. ib.
12. warum manche Gewächſe ſo lange dauren. 195
13. ob das Waſſer auch etwas Fett bey ſich habe. ib.
14. woher ſo mancherley Arten der Gewächſe. 196
15. ob im Stein auch Waſſer. ib.
16. ob auch Fettigkeit in denen Steinen ſey. ib.
17. warum mancher Saame nicht auffgehe. 197
18. ob Waſſer aus Zieh-Brunnen nicht ſo gut zum Garten-Gewächſen als Fluß-Waſſer. ib.
19. ob die Geſtirne die Waſſer fruchtbar machen. 198
20. ob Fluß-Waſſer beſſer als Brunnen-Waſſer. ibid.
21. warum nicht mit kalten Waſſer fremde Gewächſe zu begieſſen. 199
22. ob denen Bäumen bey uns zuträglich / wenn ſie im Martio begoſſen werden. ib.
23. ob das Waſſer im Frühling voller Fettigkeit ſey. ib.
24. warum im Frühling ſolch Waſſer fruchtbarer. ib.
25. Was das Mooß am Bäumen ſchade. 200
26. Ob die Bäume auch tranſpiriren. ib.
27. Ob die pori an den Bäumen zu öffnen. ib.
28. Obs denen Bäumen wohl thue / wenn ſie vom Mooß und Würmen geſaubert werden. 201

29. Ob

29. Ob das ſtehende Waſſer beſſer/ als anderes. ib.
30. Ob Miſt-Soot gut. ib.
31. Wie man Miſt-Soot bereiten ſoll. 202
32. Ob man auch beym begieſſen vorſorglich ſeyn ſolle. ib.

XX.

1. Ob die Erde nach der Feuchtbarkeit zu unterſcheiden. 203
2. Woher die Erde kräfftig. ib.
3. warum manche Erde nicht mehr tragen will. 204
4. Warum harter Acker nicht trage. ib.
5. Warum offtgepflügter Acker fruchtbar werde. ibid.
6. Ob einige Gewächſe die Erde nicht vor die Mutter erkennen wollen. 205
7. ob Lenticula paluſtris ſich vom Waſſer nehre. ib.
8. Ob ſich eine Pflantze von Steinen nehre. ib.
9. woher Kräuter auff hohen Mauren und Thürnen wachſen. 206
10. Woher Bäume auff hohen Mauren wachſen können. ib.
11. ob faule Eichen and Weiden tüngen. 207
12. ob Aſche vom Holtze fett mache. ib.
13. warum ſie die Erde fett mache. ib.
14. ob vermoderte Weintröſtern auch tüngen. ib.
15. ob Säge-Späne auch fruchtbar machen. ib.
16. ob Arbeit ein Weinberg / beſſer als Tüngung ohne Arbeit. 208
17. welches die beſte Erde. ib.

18. warum ſchwartze zůche Erde gut. ib.
19. ob ſchwartze Erde warm ſey. 209
20. ob bloſſe Schaaff-Lorbern gut. ib.
21. ob Blumen ſtårcker riechen / wo ein Regen-Bogen geſtanden.

XXI.

1. Woher die Erdgewåchſe ihren Saamen haben. 210
2. warum / mancher Saame von ſeiner Art abgehe. 211
3. woher dis komme / daß mancher Saame ſich verwandele. ib.
4. warum aus Hanff Hånffin werde. ib.
5. ob ein Pfropff-Reiß auch ein Saame könne genennet werden. ib.
6. ob durchs Pfropff-Reiß die Seele des Baums fortgepflantzet werde. ib.
7. wie viel Stůcke man in einem Ey finde. 212
8. ob im Saamen-Korn mehrere Stůcke ſich finden. ib.
9. wenn die Seele aus dem Ey hinweg. ib.
10. ob im Saamen-Korn auch eine Seele. ib.
11. ob ein Saamen-Korn etliche Jahr könne in in der Erden liegen / und doch auffgehen. ib.
12. ob in einem Saamen-Korn viel Stůcke. 213
13. ob im zarteſten Saamen auch eine Seele ſey. ib.
14. wie die die Hamſter mit den Saamen-Körnern in der Erde umgehen. 214
15. warum etlicher Saame langſam / mancher bald auffgehe. ib.

16. ob

16. ob durch äuſerliche Wärme getriebene Frucht ſo kräfftig wie andere. 215
17. ob die Wärme dem Saamen helffe. ib.
18. warum der Saame müſſe recht reiff ſeyn. ib.
19. woher die Hänffin im Hanff. ib.
20. ob die Hänffin Saamen habe. 216
21. ob der Saame müſſe ſein völlig Mehl haben. ib,
22. warum Körnlein zu Grunde fallen / die andere oben ſchwimmen im Waſſer. ib.
23. Ob man den Saamen von vollen Blumen müſſe der Zeit nach in Acht nehmen. ibid.
24. Was Nelcken vor ein Zeichen im ſäen und pflantzen lieben. 217
25. Was Violen vor einen Planeten lieben. ib.
26. Was Leucojen vor ein Zeichen haben wollen. ib.
27. Was gelbe Lupinen vor Ort haben wollen. 218

XXII.

1. Wie man viel gefüllete Leucojen erziehlen könne. 219
2. Ob ein Handgriff darbey nöthig. ib.
3. Was in acht zu nehmen / wenn man aus Samen einfacher Blumen will gefüllete Blumen haben. ib.
4. wie vielerley ſolche Anmerckungen nöthig. 220
5. Wie der Saame zu obſerviren. ib.
6. Warum gefüllete Leucojen keinen Saamen tragen. ib.

7. Warum man den Stock einfacher Blumen nicht ſoll zuviel blühen laſſen. 221
8. Wie ſolcher Same ſoll beſchaffen ſeyn. ib.
9. Wo der Stock der Blumen ſtehen ſoll. ib.
10. warum der Stock nicht viel Blumen behalten ſoll / davon man tüchtigen Samen haben will. 222
11. Ob man auch dem Stock das überflüßige Laub beſchneiden ſoll. ibid.
12. Wenn der Saame abzunehmen. ib.
13. Ob die Planeten mit zu obſerviren. 223
14. Wenn der Saame zu ſäen. ib.
15. Was Mercurius beym ſäen; was Venus, was Leo darbey thue. ibid.
16. Ob weiſſe Farbe leichter andere Farben annehme. ib.
17. wie man ſie / gefüllteter Blumen / erhalte. 224

XXIII.

1. Wie mancherley man Leucoja habe. 225
2. Ob ein Gärtner könne auslernen. ib.
3. Ob die Aſtrologia in Garten-Sachen zu beobachten. 226
4. Ob ſie daher zu ſtudiren. ib.
5. Ob die Geſtirne bey ſchönen Nelcken etwas ſonderliches beytragen. ib.
6. Ob ſie zu deren Farben nützlich in Acht genommen werden. 227
7. Wie man zu ſchönen Nelcken gelangen möge. ibid.
8. Wie vielerley Anmerckungen dabey nöthig. ib.
9. Wie

9. Wie der Stock ſeyn ſoll/ davon man Samen nimmet. ib.
10. Wie der Same in Acht genommen werden ſoll. 228
11. Zu welcher Zeit er zu ſäen. ib.
12. Ob man ihn kräfftig machen kan. ib.
13. Wie und wenn er zu verpflantzen. ib.
14. Warum ſie nicht in wäſſerichen Zeichen zu verpflantzen. 229
15. Warum nicht in einem Hitzigen. ibid.
16. Wenn man Zweige von ſchönen Nelcken ablegen ſoll. ib.

XXIV.

1. Wie man gelbe gefüllete Violen glücklich erhalte. 230
2. Wie ſie im Winter zu warten. ibid.
3. Wie mancherley die Roßmarin. 231
4. welche Art die meiſte Aufſicht haben wolle. ib.
5. ob die Roßmarin im Winter die Lufft liebe. ib.
6. Wo ſie am beſten im Winter behalten werde. ibid.
7. Warum ſie nicht zu feucht/ noch zu dürre zu halten. 232
8. Warum im Winter man ſie nicht ſoll wachſen laſſen. ib.
9. wie man ſie aus Zweigen glücklich vermehre. ib.
10. Wie die Pflantzen-Zweige ſeyn ſollen. ib.
11. Warum die Zweige am Tage im Frühling zu bedecken. 233
12. Warum ſolche Zweige um Vitus-Zeit erſt recht wachſen. ib.

13. Wie

13. Wie die Erde bey Roßmarin-Pflantzen seyn ſolle. ib.
14. was vor Erde ſie im Winter haben will. 234
15. Warum die Erde nicht zu dürre. ib.
16. Warum ſie nicht zu feucht ſeyn ſoll. ib.
17. Was Leucojen eigentlich heiſſen. 235
18. Ob Leucojen im dürren Erdreich dauren. ib.
19. Wie mit ihrer Erde umzugehen. ib.
20. Wie man Citronen und Pomerantzen-Bäume auch behutſam begieſſen ſoll. 236
21. Wie die Feuchtigkeit vom Schnee oder Eiß beſchaffen. ibid.
22. ob man an Leucojen ſolle Knoſpen mit in den Keller nehmen. ib.
23. Warum Blumen im Keller keine Farbe haben. 237
24. Wie Roſa menſtrua zu warten. ib.
25. Wie die Nelcken-Stöcke im Winter zu waten. 238
26. Ob er Lufft haben wolle. ib.
27. Was vor Temperaments er ſey. 238
28. warum man die Nelckenſtöcke nicht ſoll im Keller wachſen laſſen. 238
29. was von Knoſpen am Nelcken-Stock zu mercken / welche mit in den Keller gebracht werden. ib.
30. warum Winter-Nelcken weder Geruch noch Farbe gebührend haben. ib.
31. wie der Nelcken-Stock zu ſaubern. 240.

XXV.

1. Was die äuſerlichen Sinne bey unſerm Verſtande thun? 241

2. wie

2. wie es zugehe / wann wir etwas verſtehen. ib.
3. was intellectus agens ſey. ib.
4. was das Licht der Natur ſey. ib.
5. was Phantasmata ſind. ib.
6. was intellectus patiens ſey. 242
7. was intellectio ſey. ib.
8. Ob man die Garten-Sachen durch ihre Farbe/ Geruch und Geſchmack kennen lerne. ib.
9. Ob die äuſerliche Geſtalt der Gewächſe auff ihre Erkundigung führe. 243
10. Ob man auch am Leber-Kraut lerne / wozu es nützlich. 244
11. ob auch am Lungen-Kaut. ib.
12. ob auch an der Roſen. ib.
13. ob an der Geſtalt des Sauer-Ampfes auch etwas zulernen. ib.
14. ob welſche Nüſſe das Haupt ſtärcken. 245
15. woher der Menſch Adam gewuſt / allen Geſchöpffen ihren Namen zugeben. ib.
16. ob Salomo auch daher ſeine ſo groſſe natürliche Wiſſenſchafft gehabt. 246
17. ob ſolche natürliche Gelehrtheit andere Gelehrterte Leute auch daher erlernet. ib.
18. ob man von euſerlicher Geſtalt das innerliche lernen ſolle. 248
19. ob die Gewächſe nach ihren Temperament zu unterſcheiden. 250
20. Ob einen warmen Ort liebe / was hitzigen Temperaments. ib.
21. ob Salzgeſchmack hitzig Temperam. anzeige. ib.
22. ob bitterer Geſchmack auch auf hitzig Temperament führe. 251

23. ob/ was die Zunge beiſt/ hitze. ib.
24. ob kalter Natur ſey/was die Zunge zuſammen ziehet. ib.
25. wie es mit unreiffen Obſt bewand. 251
26. woher der Obriſt werde. ib.
27. was ſüſſer Geſchmack vor Temperament lehre. 252
28. weſſen Temperament was keinen Geſchmack hat. ib.
29. ob qualitates mixtæ ſind. 253
30. ob die Farben auch der Gewächſe Natur anzeigen. ib.
31. ob die Farben gemenget eine Temperatur anmercken laſſen. ib.
32. Ob in rothen Nelcken das Temperamentum calidum. 254
33. Ob die Pflantzung der Gewächſe auch nach ihrer Natur zubeobachten. ib.
34. ob nach dem Ort man die Gewächſe pflantzen ſoll. ib.
35. welche Gewächſe Solares. ib.
36. welche die Sonne hergegen nicht achten. 255
37. welches plantæ Saturninæ ſind. ib.
38. welche Lunares. ib.
39. welche Joviales. ib.

XXVI.

1. Wie Campanula pyramidalis zu halten. 256
2. wie flos paſſionalis. 256
3. wie flos Cardinalis. ib.
4. wie Keyri zu warten. 257
5. wie Ptarmica. ib.
6. wie flos Cathuſianorum. ib.

7. Ob.

7. ob flos paſſionis auch Saamen trage. ib.
8. woher er zu uns komme 258
9. wie man das güldene Lac fortpflantze. 259
10. ob mans auch über Winter im Lande laſſen könne. ib.
11. wie es im Winter zu warten. 260.
12. wie Winter-Majoran zu tractiren. ib.
13. Ob die Winter-Majoran Saamen trage ib.
14. wie man den Winter-Majoran fortpflantze. 261
15. wie er im Winter zuerhalten. ib.
16. ob er im Winter Lufft liebe. ib.
17. wie Viola matronalis flore pleno albo und purpureo zuerhalten. 262
18. Ob ſie in der Erden glücklicher gedeyhen. ib.
19. ob ſie im Winter auch perennire. ib.
20. wie ſie zuvermehren. ib.
21. was vor einen Ort ſie lieben. ib.
22. wie ſie im Frühling zu warten. ib.
23. wie die Viola matronalis flore purpureo in der Erden ſchöner wachſe. 263
24. ob ſie durch Zweige ſich fortpflantzen laſſe. ib.
25. Ob ſie zeitig zu pflantzen. ib.
26. wie ſie im Frühling zu ſaubern. 264
27. was Viola matronalis flore pleno purpureo vor ein Gewächs ſey. ib.
28. In was vor einen Zeichen ſie gepfropfft ſeyn wolle. ib.
29. wenn man ſie im Frühling zu pflantzen. ib.
30. wie Cartheuſer-Nelcken zu tractiren. 265
31. Ob die gefüllete Saamen tragen. ib.
32. ob man aus einfachen Saamen gefüllete bekomme. ib.

23. ob/ was die Zunge beiſt/ hitze. ib.
24. ob kalter Natur ſey/was die Zunge zuſammen ziehet. ib.
25. wie es mit unreiffen Obſt bewand. 251
26. woher der Obriſt werde. ib.
27. was ſüſſer Geſchmack vor Temperament lehre. 252
28. weſſen Temperament was keinen Geſchmack hat. ib.
29. ob qualitates mixtæ ſind. 253
30. ob die Farben auch der Gewächſe Natur anzeigen. ib.
31. ob die Farben gemenget eine Temperatur anmercken laſſen. ib.
32. Ob in rothen Nelcken das Temperamentum calidum. 254
33. Ob die Pflantzung der Gewächſe auch nach ihrer Natur zubeobachten. ib.
34. ob nach dem Ort man die Gewächſe pflantzen ſoll. ib.
35. welche Gewächſe Solares. ib.
36. welche die Sonne hergegen nicht achten. 255
37. welches plantæ Saturninæ ſind. ib.
38. welche Lunares. ib.
39. welche Joviales. ib.

XXVI.

1. Wie Campanula pyramidalis zu halten. 256
2. wie flos paſſionalis. 256
3. wie flos Cardinalis. ib.
4. wie Keyri zu warten. 257
5. wie Ptarmica. ib.
6. wie flos Cathuſianorum. ib.

7. ob.

7. ob flos paſſionis auch Saamen trage. ib.
8. woher er zu uns komme 258
9. wie man das güldene Lac fortpflantze. 259
10. ob mans auch über Winter im Lande laſſen könne. ib.
11. wie es im Winter zu warten. 260.
12. wie Winter-Majoran zu tractiren. ib.
13. Ob die Winter-Majoran Saamen trage. ib.
14. wie man den Winter-Majoran fortpflantze. 261
15. wie er im Winter zuerhalten. ib.
16. ob er im Winter Lufft liebe. ib.
17. wie Viola matronalis flore pleno albo und purpureo zuerhalten. 262
18. Ob ſie in der Erden glücklicher gedeyhen. ib.
19. ob ſie im Winter auch perennire. ib.
20. wie ſie zuvermehren. ib.
21. was vor einen Ort ſie lieben. ib.
22. wie ſie im Frühling zu warten. ib.
23. wie die Viola matronalis flore purpureo in der Erden ſchöner wachſe. 263
24. ob ſie durch Zweige ſich fortpflantzen laſſe. ib.
25. Ob ſie zeitig zu pflantzen. ib.
26. wie ſie im Frühling zu ſaubern. 264
27. was Viola matronalis flore pleno purpureo vor ein Gewächs ſey. ib.
28. In was vor einen Zeichen ſie gepfropfft ſeyn wolle. ib.
29. wenn man ſie im Frühling zu pflantzen. ib.
30. wie Cartheuſer-Nelcken zu tractiren. 265
31. Ob die gefüllete Saamen tragen. ib.
32. ob man aus einfachen Saamen gefüllete bekomme. ib.

33. wie ſie fortzupflantzen. ib.
34. wie viel Art ſie ſind. 266
35. wie die zäſerlichen Gewächs zu vermehren. ib.
36. wie Napellus geartet. ib.
37. wie Anti-napellus geartet. 267
38. ob Napellus ein Gifft-Kraut ſey. ib.
39. wie ſich Doronicum Americanum vermehre. ib.
40. wie es geartet. 267
41. wo es gerne ſtehet. ib.
42. wie Lychnis Chalcedonica fortzupflantzen und zu erhalten. ib.
43. wie man ſie durch Zweige auch pflantzen könne. 268
44. Ob ſie perennire. ib.
45. In welchen Zeichen ſie verpflantzt werden ſolle. ib.
46. wie Lychnis Coronaria beſchaffen. 269
47. wie mancherley dieſe. ib.
48. ob ſie flore pleno variegato. ib.
49. wo dieſe flore variegato ſtehen wolle. ib.
50. wo Roſa maculata gern ſtehe. ib.
51. ob Lychnis coronaria flore pleno im Winter in Scherben behalten werden ſolle. ib.
52. wie primula veris zu warten. 270
53. wie mancherley ſie ſey. ib.
54. ob ſie Saamen trage. ib.
55. ob man mancherley Art durch den Saamen erlangen könne. 271
56. ob ſie durch Zaſern/ ſich fortpflantze. ib.
57. wenn deſſen Saamen reiffe. ib.
58. wenn er zu ſäen. ib.
59. welche Planeten und Zeichen zu mercken. ib.

60

60. ob ſie perennire. ib.
61. ob immer neue Arten und Saamen zu hoffen. ib.
62. wie Auricula geartet. 272
63. wie mancherley? wie es fortzupflantzen. ib.
64. wie piloſella beſchaffen? was vor Farbe ſie habe. 273
65. wie ſie zu erhalten. ibid.
66. wie ſie Geruch habe. ib.
67. Ob ein Saamen-Gewächs ſey. ib.
68. was Malva vor Beſchaffenheit habe. ib.
69. Ob ſie Saamen trage. ib.
70. Ob ſie Geruch habe. 274
71. wie ihr Saame zu tractiren. ib.
72 wie Ranunculus luteus flore pleno geartet. ib.
73. wie ſichs fortziehle. ib.
74. wie es luxuriire. 275
75. Ob einfache werden. ib.

XXVII.

1. was Roſen vor einen Geburts-Planeten haben. 275
2. wie mancherley die Roſen. ibid.
3. ob und welche Roſen zuweilen Saamen tragen. 276
4. Wie ſie erhalten werden. ib.
5. Ob ſie/ und woher ſie ſich verwandeln. ib.
6. Ob ſie ausſchoſſen an Wurtzeln/ und manche in kleinen Mond wenig Blätter bekomme. ib.
7. Ob ſich auch die Farbe ändere. 277
8. Ob Centifolia müſſe abgekippet werden. ib.
9. Ob ſie beſſer und mehr Blumen ſodann bringe. ib.

10. Wie Roſa Arabica geartet. ib.
11. Ob ſie rechte Art haben wolle. 278
12. Ob ſie ſo ſtarck rieche wie Centifolia. ib.
13. Ob ſie leicht in der Blüte verderbe. ib.
14. Wie die weiſſe Roſe zu tractiren/ daß ſie viel Blumen trage. ib.
15. Ob ſie Saamen trage. 279
16. Ob von ſolchen Saamen man neue Art hoffen kan. ib.
17. Wo die Roſa maculata herkommen. ib.
18. Wie Roſa menſtrua geartet. ib.
19. Ob ſie den beſten Geruch habe. ib.
20. Wie ſie geartet. ib.
21. wie man offt Roſen von ihr haben könne. 280
22. wie ſie ſich vermehre. ib.
23. Ob man zu unordentlicher Zeit auch Roſen haben könne. 280
24. wie es damit zugehen ſolle. 281
25. ob man ſie zu unterſchieden Zeiten pflantzen ſolle. ib.
26. ob man den Roſen Geruch verbeſſern kan. b.
27. ob die Roſen dem Geſtanck wiederſtreben ib.
28. ob Geſtanck ihren Geruch ſtärcke. ib.
29. Ob Knoblauch den Roſen-Geruch verbeſſere. 282
30. wie Roſa maculata geartet. ib.
31. wie man ſie tractiren ſoll. ib.
32 warum man ihr die geilen Sproſſen benehmen ſoll. ib.
33 ob ſie ſchattigte Oerter liebe. ib.
34. ob man Roſenſtöcke oculiren könne. 283
35. ob die oculirten viel Jahr tauren. ib.

36. ob man die Roſen-Stöcke muß ausſchneideln. ib.
37. wie die Feuer-Roſe geartet. ib.
38. wie ſie zuwarten. ib.
39. ob ſie ſich auch oculiren laſſen. 284
40. wie man die Roſen oculiret. ib.
41. wie die oculirten zuwarten. ib.
42. wie die gelbe Centifolia geartet. ib.
43. was vor einen Ort ſie haben wollen. ib.
44. warum ihre Knopffen keinen Regen leyden. ib.
45. ob ſie rieche. 285
46. ob man ſie könne oculiren. ib.
47. ob ſie durch oculiren Geruch bekomme. ib.
48. wie ſie zu oculiren. ib.
49. ob auch andere Roſen-Arten ſind. 285

XXIIX.

1. Ob der Froſt auch die Roſen-Stöcke verderbe. 286
2. ob Tüngung hitzig ſey. 287
3. wenn man die Gipffel am Roſen-Stock beſchneiden ſoll. ib.
4. warum ſie vor Winters nicht ſo gut beſchnitten werden. ib.
5. Ob Ziegen-Biß denen Gewächſen ſchädlich. ib.
6. ob Raupen-Biſſe vergifftet. 288
7. ob manche Roſe eher vor dem Froſt verletzet wird/ als die andere. ib.
8. woher dieſes. ib.
9. wo die Monat-Roſe gerne ſtehe. ib.
10. wie Menſtrua zuwarten. ib.
11. Ob die Blumen den Stock abzehren. 289

12. was die Damaſcener-Roſen vor Art haben. 290
13. wie ſie zuwarten. ib.
14. warum kalt Waſſer denen Gewächſen nicht gut. ib.
15. wo ſie gern ſtehen. ib.
16. wenn die Roſen zu verſetzen. ib.
17. wenn die Centifolia lutea. 291.

XXIX.

1. Wie mancherley die Blumen insgemein. ib.
2. Wie mancherley die perennantes ſind. 292
3. Was Bulboſæ plantæ ſind. ib.
4. Was Tuberoſæ. ib.
5. Was Fibroſæ. ib.
6. Was Tulipanen vor Adel haben. ib.
7. Was Tulipanen vor Land haben wollen. 293
8. Warum Zwiebel-Gewächſe keinen feuchten Grund leiden. ib.
9. Wie ein Land zu temperiren. ib.
10. Ob die Zwiebel-Blumen Miſt-oder Tüngung leiden. ib.
11. Wenn die Zwiebel einzuſetzen / nachdem ſie vorher abgetrocknet worden. 294
12. In was vor Zeichen ſie zu legen. ib.
13. Warum nicht in einem Waſſerichten. ib.
14. Ob ſie Saamen tragen. ib.
15. Ob Saamen von weiſſen Tulipanen zu erwehlen. ib.
16. Wenn ſolcher Saame zu ſäen. ib.
17. Warum man ſie zu rechter Zeit verſetzen ſoll. 295

18. Was Tulipa vor ein Wort ſey. ib.

XXX.

1. Was Tritillaria vor Wartung erfordere. 300
2. wie mancherley ſie ſey. ib.
3. wie man ſie ſoll ausnehmen und reinigen. ib.
4. Ob ſie lang aus der Erden bleiben könne. ib.
5. wie ſie zu ſetzen. ib.
6. Ob ſie Saamen trage. ib.
7. wie mancherley Narciſſus. ib.
8. warum ſie nicht 2. vielweniger 3. Jahr in der Erde ſtehen ſoll. 301
9. warum/wenn ſie ausgenommen/ an der Wurtzel nicht zu beſchneiden/ ehe man ſie wieder einſetzt. ib.
10. wie Cyclamen zu tractiren. ib.
11. ob ſie durch Zwiebel ſich gerne vermehre. ib.
12. wie ſie zur Vermehrung zu bringen. ib.
13. wie die Trauben-Hyacinth zu regieren. 302
14. wie Hyacinthus plumoſus beſchaffen. ib.
15. wie mancherley die irides Bulboſæ. ib.
16. wie Tulipa Perſica tractiret werde. ib.
17. wie ſie zu pflantzen. 303
18. wie die weiſe Lilie zu tractiren. ib.
19. wie ſie ihre Blätter lege. ib.
20. ob ſie einen trocknen Grund liebe. ib.
21. wohin ſie zupflantzen. ib.
22. ob ſie vor Regen-Wetter zubewahren. ib.
23. wie ſie ſonſt genennet werde. 304
24. wenn ſie wieder einzuſetzen. ib.
25. was vor Erde ſie liebe. ib.
26. warum ſie nicht an feuchten Ort ſtehen ſoll. ib.

27. warum nicht in wäſſerichten Zeichen einzuſetzen. ib.
28. wie man ſchwartze Lilien auffbringen ſoll. 305
29. wie Lilium cruentum zu tractiren. ib.
30. ob ſie auch im Frühling zerſchlieſſen laſſe. ib.
31. Wie Martagon zu regieren. ib.
32. wohin die röthlichen Lilien gehören / welche keine Zwiebel/ ſondern Knollen haben. 306
33. wo ſie gern ſtehe. ib.
34. ob ſie naſſes Erdreich liebe. ib.
35. was Gladiolus vor Art habe. ib.

XXXI.

1. wie die Corona Imperialis beſchaffen. 307
2. wie ſie zuwarten. 308
3. wie der Mond ſeyn ſoll/wenn ſie geſetzet wird. ib.
4. In welchen Zeichen ſie einzuſetzen. ib.
5. was vor einem Ort ſie haben wolle. ib.
6. wie ſie vermehret werde. ib.
7. ob der Mond ſodann unter der Erden gehen ſoll. 309
8. wie ſie in der Wurtzel ſich vermehren kan. ib.
9. wie Colchicum flore pleno zu tractiren. ib.
10. ob zweyerley. ib.
11. wie mancherley es ſey. 310
12. wie es zuwarten. ib.
13. wenn es blühe. ib.
14. wenn es aus der Erden zunehmen. ib.
15. wie Crocus zu warten. 311
16. wie mancherley der Saffran ſey. ib.
17. ob mancher von Saamen mancher von Zwiebeln. ib.

18. wie

18. wie es auszunehmen. ib.
19. wenn er wiederum zu ſetzen. ib.

XXXII.

1. wie mancherley die Irides. 312
2. wie die Bulboſæ zu begatten. ib.
3. wie mancherley ſie ſind. 313
4. wie Iris Suſiana zu begatten. ib.
5. wie ſie ſonſt gewartet werden. ib.
6. wie ſie erhalten und vermehret werde. ib.
7. Ob dieſe Iris kein Eiſen an ſich leide. ib.
8. Ob eine Feindſchafft zwiſchen der Iride Suſiana und dem Eiſen. 314
9. wie die jungen Sproſſen zu warten. ib.
10. wie behutſam man mit ihnen umgehen ſolle. ib.
11. wie die Erde hierbey ſeyn ſoll. ib.
12. wie ſie in die Erde zu ſetzen. 315
13. wie ſie im Winter zu tractiren. ib.
14. wie ſie ſonderlich mit Leimen zu beſchmieren. 316.
15. wie man ſie blühend mache. ib.

XXXIII.

1. wie mancherley Ranunculus ſey. ib.
2. wie unſer gemeiner beſchaffen / den man pratenſem nennet. ib.
3. woher die Ranunculi pratenſes einfach werden. 317
4. woran zu erweiſen / daß die Geſtirn auff die Erde wircken. ib.
5. wie Gott alles thue. 318
6. wo Ranunculus Aſiaticus herkomme. ib.
7. ob man ſie auch in der Erde erhalten könne. ib.
8. wie ſie in der Erde zu beobachten. ib.

9. wie

9. wie ihre Art ſey. ib.
10. wie ſie zu ſetzen. 319
11. wie ſie zu vermehren. ib.
12. welch Zeichen zum Einſetzen zu obſerviren. ib.
13. wie ſie ſich vermehre. 320
14. welch Zeichen zum Einſetzen zu obſerviren. ib.
15. was Steinbock thue. ib.
16. ob Nelcken im Steinbock abzulegen. ib.
17. warum ſie im wachſenden Mond zu ſetzen. ib.
18. ob ſonſt auch andere Arten der Ranunculorum ſind. ib.
19. Zu welcher Zeit diejenigen Ranunculi die Zwiebel-Art haben/ müſſen in die Erde gelegt werden. 321
20. wie man ſie nach und nach kan blühend haben. ib.
21. wie Zaſer-Arten Ranunculi die von fernen Orten kommen/ zu tractiren. 322
22. wie die Blumen deſto länger blühen. ib.
23. wie mancherley die Animonien. ib.
24. obs wilde und zahme Animonien gebe. ib.
25. wie die zahmen zu warten. ib.
26. wie ſie einzuſetzen. ib.
27. ob ſie in einem waſſerichten Zeichen einzuſetzen. 324
28. ob ſie im Steinbock am beſten einzulegen. ib.
29. ob ſie auch Saamen trage. ib.
30. wie ſie zu tractiren. ib.

XXXIV.

1. was Hyacinthus Tuberoſus vor Art habe. 327
2. wie ſie zuwarten. ib.
3. wie ſie zu legen. 328

4. ob

4. ob ſie tieff in die Erde zuſetzen. ib.
5. warum die Erde nicht miſtig ſeyn ſolle. ib.
6. warum Sand darbey zugebrauchen. ib.
7. warum ſie nicht in einen wäſſerichten Zeichen zuſetzen. 329
8. In welchen Zeichen ſie einzuſetzen. ib.
9. ob Dies Aſtronomicus auch zubemercken. ib.
10. wie lang der Diës Aſtronomicus zurechnen. ib.
11. In welchen Zeichen und waſſerley Mond einzulegen. 330
12. wie ſie zu vermehren. ib.
13. ob/was an Zwiebeln oder Wurtzeln und Knollen ſich vermehren ſoll/im abnehmenden Mond einzulegen. ib.
14. ob ſie ein Sonnen-Kind ſey. ib.
15. Ob ihr Geruch und Farbe lehre/ daß ſie planta ſolaris ſey. ib.
16. was jeder Planet vor Farbe wircke. 331.
17. warum ſie am Abend am beſten rieche. ib.
18. warum Viola noctis am Abend am beſten rieche. 332
19. item Je länger je lieber. ib.
20. wie ſie zuwarten / wenn die Hyacinthus Tuberoſus verblühet. ib.
21. wenn ſie aus der Erden zunehmen. ib.
22. wenn ſie aufbehalten werden ſollen. 333
23. ob ſie Froſt leyde. ib.
24. wenn man ſie wieder einlegen ſolle. ib.
25. ob man die jungen abnehmen ſoll. ib.
26. wie die jungen zu tractiren. 334.
27. ob man ſie mit Fleiß zuverwahren und im trockenen. ib.

28. was

28. was vor einen Ort ſie liebe. ib.
29. ob ſie bald nach der Einſetzung grünen. 331
30. ob man ſie ſolle begieſſen im heiſſen Sommer-Wetter. ib.
31. ob man in Einſetzung auff ihre Gröſſe ſehen ſoll. 336
32. wie ihr Geruch ſey. ibid.
33. ob ſie Saamen treibe. ib.
34. welche Blumen zum Saamen auszuſondern 337
35. welcher Saame an einfachen Leucojen. ib.
36. welcher an Nelcken. ib.
37. wie der Saame zu gefülleten Stengel-Violen zu tractiren. 338
38. wenn der Saame reiff zu erkennen. ib.
39. wie lange der Saame von Hyacintho Tuberoſo ſolle in der Erden gelaſſen werden. 339

XXXV.

1. Wie mancherley Lob der gefüllete Ritter-Sporn habe. 340
2. wie mancherley Farben er ſey. ib.
3. Ob man durch Fleiß ihre Arten vermehren könne. 341
4. wie man die Fülle erhalte. ib.
5. wie der Saame deſto kräfftiger werde. ib.
6. wenn ihr Saame zu ſäen. 342
7. ob ſie perenniren. ib.
8. wie man mancherley Farben bekomme. ib.
9. was die Planeten darbey thun. ib.
10. ob ein ieder Planet ſein Leib-Farbe habe. 343
11. warum von einerley Samen dennoch unterſchiedene Farben kommen. ib.

12. wie

12. wie der Jupiter gelbe Farben wircke. 344
13. wie die andern Planeten in der Farbe arbeiten. ib.
14. ob die Planeten kräfftiger arbeiten/ als die Zeichen im Thier-Krayſe. 345

XXXVI.

1. Wie Calendula geartet. ib.
2. ob ſie zu weilen perennire. ib.
3. ob aus gefülleten Saamen einfache Blumen kommen. 346
4. warum eine Blume der Calendulæ gefülleter als die andere. ib.

XXXVII.

1. Was Jasmin auch ſonſt heiſſe/ ſo hieher nicht gehörig. 347
2. Ob Meer-Linſen ohne Wurtzel leben. ib.
3. wie ſie auf dem Waſſer wurtzeln können. ib.
4. was Jasmin-Oel ſey. 348
5. wie es bereitet werde. ib.
6. was Nutz es habe. ib.
7. ob unſere Jasmin ein Perſiſch Gewächs ſey. ib.
8. ob Jasmin wild oder zahmer Art. ib.
9. wie die zahme vermehret und fortgepflantzet werde. 349
10. was vor Erde ſie lieben. ib.
11. was vor Geruch ſie habe. ib.
12. ob es die Kälte vertrage. ib.
13. ob das Abfallen der Blätter im Frühling etwas böſes bedeute. ib.
14. wie Jasmin ſonſt genennet werde. 350
15 ob man ſie auch mit blauer Blüthe habe. ib.
16. was die Cataloniſche Jasmin ſey. ib.

17. wie

17. wie es zuvermehren. ib.
18. welches die Spaniſche und beſte Art. ib.
19. ob man ſie pfropffen könne. 351
20. obs ein Sonnen-Kind ſey. ib.
21. ob ſie locum ſolarem liebe. ib.
22. wenn ſie zupfropffen. ib.

XXXIIX.

1. was Sommer-Blumen ſind. 352
2. welches Sommer-Blumen unter andern ſind. ib.
3. wie lang ſie dauren. ib.
4. wie Cyanus indicus geartet. 353
5. wie der Saame reiff werde. ib.
6. wenn dieſer Saame zuſäen. ib.
7. ob auch dergleichen Pflantze über Winter zu-bleibe. ib.
8. wie man ſie im Winter zu warten. ib.
9. die Cyanus flavus wie ſie beſchaffen. ib.
10. ob die weiſſen angenehmer als die bläulich-ten. 354
11. wie Scabioſa beſchaffen. ib.
12. wie ihr Saame reiff werde. ib.
13. ob ſie auch im Winter tauren könne. ib.
14. wie Balſamina momordica geartet. ib.
15. worzu ſie nütze. 355
16. ob ihr Geſchlecht zweyerley. ib.
17. wie ſie unterſchieden. ib.
18. ob ſie lang bekandt in denen officinis. ib.
19. was piper indicum ſey. ib.
20. wie es geartet. ib.
21. wie mancherley Pfeffer ſey. ib.
22. ob der weiſſe Pfeffer der beſte? ib.
23. warum er der beſte. 356

24. woher er komme. ib.
25. Naſturtium wie mancherley. ib.
26 wie es zuwarten als ein Blumen-Gewächs. ib.
27. wie das Küchen-Naſturtium ſativum ſey. 357
28. wie Baſilicum beſchaffen. ib.
29. wie mancherley es ſey. ib.
30. was vor Ort ſie liebe. ib.
31. obs vom Saamen zuerhalten. ib.
32. In was vor Zeichen es zuſäen. ib.
33. obs ein wäſſerich Zeichen leyde. ib.
34. worzu es nützlich. ib.
35. wie vielerley Majoran. 358
36. ob der Saame von Majoran bey uns reiff werde. ib.
37. Obs Winter-Majoran gebe. ib.
38. wie man dieſen fortpflantze. ib.
39. wie Satureja geartet. 359
40. wie es erhalten werde. ib.
41. wie der Saame reiffe. ib.
42. ob er etliche Jahr in der Erde liegen/gut bleiben/und wol über 5. 6. 7. Jahr wieder aufgehen könne. ib.
43. worzu es nützlich. 360
44. In was vor Zeichen es zuſäen. ib.
45 wie Chryſanthemum beſchaffen. ib.
46. wie es fortgepflantzet werde. ib.
47. wie mancherley papaver erraticum. ib.
48. ob der Saame vom weiſſen pap. erratico angenehm. ib.
49. warum dieſes. ib.

50. ob man neue Farben von weiſſen Saamen haben könne. 341
51. wie nach dem Mond und Conſtellationer zu ſetzen. ib.
52. In welchen Zeichen zuſetzen. ib.

XXXIX.

1. Wie Martagon beſchaffen. 362
2. wie vielerley Arten derſelben. ib.
3. wie es ſonſt genennet werde. ib.
4. ob Hemerocallis das Martagon ſey. ib.
5. was Hemerocallis vor Geruch habe. ib.
6. ob Martagon eine beſondere Lilie ſey. ib.
7. Ob ſonſt unſer Martagon gutē Geruch habe. 363
8. ob das Martagon ein Zwiebel-Gewächs. ib.
9. wie es zu tractiren. ib.
10. warum man die Wurtzeln nicht ſtracks abſchneiden ſoll. 364
11. ob diß Martagon auſſer der Erden beſonders zuwarten. ib.
12. ob Lufft ihr ſchade. ib.
13. wenn mans wieder in die Erde ſetzen ſoll. 365
14. Bey waſſerley Mond es einzuſetzen. ib.
15. obs in einem erdigten Zeichen zuſetzen. ib.
16 wie die jungen Zwiebeln zu tractiren. ib.
17. warum mans zuweilen im letzten Mond-Viertheil ſetze. 366
18. wenn ſich die Zwiebeln am beſten vermehrē. ib.
19. was der Mond thue/ wenn er unter der Erden iſt. ib.

XL.

1. Wie die Gewächſe zuerhalten / die nicht gerne abſetzen. 367

2. wenn

2. wenn Ritze in den Gewächſen zumachen/ daß ſie junge abſetzen. ib.
3. In welche Zeichen man ritzen ſoll. 368
4. welchen Zeichen zur Wurtzelung dienlich. ib.
5. wie man ſoll ritzen. ib.
6. wie mit Cyclamine zu thun. ib.
7. wie diß zuritzen. ib.
8. In was vor Zeichen? 369
9. Wann die Tulipanen einzuſetzen? ib.
10. Wie die Jungfrau beſchaffen? ib.
11. Was der Stier vor ein Zeichen? ib.
12. Ob der Steinbock am beſten? ib.
13. Ob die Tulipanen alle den Winter über in der Erden tauren? 370
14. Wie Colchicum Agrippinum geartet? ib.
15. Wann es blühe? ib.
16. Welche Narciſſen ſonderlich geartet? ib.
17. Wo dergleichen im Winter in der Erden ſtehen ſollen? ib.

XLI.

1. Ob man auch im Herbſt und kurtz vor Winters Roſen haben könne? 372
2. Wann man Roſenſtöcke pflantzen könne? 373
3. In welchen Zeichen ſie zu pflantzen? ib.
4. Wie ſie zu tractiren? ib.
5. wie bittere Mandel-Bäumlein zu tractiren. ib.
6. Ob man auch Tulipanen und dergleichen in ſpäten Jahren haben könne? 374
9. Wie man langſam blüheden Zwiebel-Blumen haben könne? ib.
10. wie ſie hierzu zu warten oder aufzubehalten? ib.

11. Zu welcher Zeit man ſolche Zwiebel in die Erde legen ſoll? 376

XLII.

1. Wie Jucca glorioſa geartet? 377
2. Wie ſie zu warten? ib.
3. Wie ſie zu begieſſen? ib.
4. Wie ihre Blüte beſchaffen? 378
5. Wenn ſie blühe? ib.
6. Wenn ſie verblühet und hernach zu warten. ib.
7. Zu welcher Mond-Zeit und in welchen Zeichen ſie zu pflantzen? ib.
8. Wie ſie im Frühling zu warten. 379
9. Ob ſie Froſt leide? ib.
10. Wie Opuntia zu warten? ib.
11. Warum ſie nicht zu begieſſen? ib.
12. Wie ihre Fäule zu curiren? 380
13. Wie man ſie vermehre? ib.
14. Zu welcher Zeit man ein Blat abſchneide. ib.
15. Zu welcher Mond-Zeit ſie zu pflantzen? 381
16. Wenn ſie blühe? ib.
17. warum ſie nicht mit Händen zu betaſten. ib.
18. Wie Flos Africanus geartet? ib.
19. Wie ſie ſonſt heiſſe. ib.

XLIII.

1. Wie Canna Indica geartet? 382
2. Wie ſie vernünfftig zu befeuchten? 383
3. Wie ſie im Frühling zu tractiren. ib.
4. Wie ſie zu vermehren? ib.
5. Wie die Abſchneidung der Jungen geſchehen ſoll? 384
6. Ob man ſie durch Samen haben könne. ib.

7. Wie

7. Wie der Saame zu tractiren? ib.
8. Wie ſie zu warten? ib.
9. Weſſen Planeten es zugehörig? 385
10. Wie ſie im Winter zu warten? ib.
11. In welcher Mond-Zeit zu pflantzen? In welchen Zeichen? ib.
12. Was Saturnus vor Geruch gebe? 386
13. Was Jupiter und andere Planeten nach der Ordnung? ib.

XLIV.

1. Wie mancherley Garten Erbſen? 387
2. Zu welcher Zeit im Mond und Zeichen ſie zu legen? 388
3. Wie ſie zu legen/ daß ſie ſich voll hängen? ib.
4. Ob Saturnus und ☊ darbey nützlich? ib.
5. Wie man ſie frühzeitig haben kan? 389
6. Wie Buſch-Erbſen zu legen? ib.
7. Wie ſie nicht leicht wurmicht werden? ib.
8. Zu welcher Stunde des Tages ſie zu legen. 390
9. Warum ſie nicht im vollen Mond zu legen. ib.
10. Wenn Zwerg-Erbſen zu legen? 391
11. woher die Erbſen leicht wurmicht werden. ib.
12. Warum ſie nicht in einen feurigen Zeichen zu legen? ib.

XLV.

1. Wenn man Pflantzen-Saamen ſäen ſoll. 392
2. In welchen Zeichen zu ſäen. ib.
3. Warum das Kraut auf dem Felde am beſten wachſe/ wenn die Sonne nach Veit ins Abſteigen gehet? ib.

4: Was das Futter-Kraut für Temperament habe? 393
5. In welchen Zeichen zu pflantzen? ib.
6. Was wieder die Erdflöh diene? ib.
7. Was wieder die Raupen? 394
8. Ob Loh wegen des Kalges tünge und die Erdflöh vertreibe? ib.
9. Welches das beſte Mittel wieder die Raupen und alles Geſchmeis? ib.
10. Obs auch gut im Saturno den Saamen zu ſäen? 395
11. Was Myrobalana nütze wieder das Geſchmeiſe? ib.
12. Ob Hypericon oder Harten-Haupt auch hierzu nützlich? ib.
13. was wieder die Korn-Würmer nützlich. 396
14. warum Hypericon wider das Geſchmeiſſe. ib.

XLVI.

1. Wann Wurtzel-Frucht zu ſäen und zu pflantzen? 397
2. Ob der abnehmende Mond gut? ib.
3. Warum nicht in zunehmenden Mond zu ſäen? ib.
4. Warum Ruben offt unſchmackbar ſind? 398
5. Warum gelbe Ruben auch Narren haben. ib.
6. Woher weiſe Ruben würmicht? ib.
7. Wie Selleri zu tractiren? ib.
8. Was bey Wurtzel-Früchten in Acht zu nehmen. 399
9. Warum nicht der wachſende Mond / noch lufftig oder feurich Zeichen zu gebrauchen? ib.

10. Ob

10. Ob ein erdig Zeichen das beſte? 400
11. Was vor Tag zu verſtehen bey Wirckung eines Zeichens? ib.
12. Obs gut ſolche zu ſäen/ wenn der Mond unter der Erden? ib.

XLVII.

1. Warum man der Gurcken ſich ohne Schaden bediene. 401
2. Wie man die Gurcken glücklich baue? ib.
3. Was vor Temperament ſie habe? ib.
4. Ob ſie auch Lufft und Feuchtigkeit haben wollen? 402
5. Wie ſie einzulegen? ib.
6. Wie das Land zubegatten? ib.
7. Wie ſie hernach zuwarten? ib.
8. Ob ſie im abnehmenden Mond zulegen? 403
9. Warum nicht in nahen vollen Mond. ib.
10. In was vor Zeichen ſie zulegen? ib.
11. Wie ſie ſich glücklich einmachen laſſen? ib.
12. Ob da auch der abnehmende Mond zu beobachten? ib.
13. Ob man das Saltz vernünfftig darbey zu gebrauchen? ib.
14. Wie die Melonen geartet? 404
15. Warum die Soñe durch Glaß beſſer hitze. ib.
16. Ob ſie auch Lufft haben müſſen? 405
17. Und warum? ib.
18. Wie der Melonen Same ſeyn ſolle? ib.
19. Und er einzulegen? ib.
20. Wie die Kern einzuweichen? ib.
21. Wie ſie zu begieſſen? 406

XLIIX.

XLIIX.

1. Wie vielerley Artiſchocken? ib.
2. Wie ſie zu verpflantzen und zu vermehren. ib.
3. In was vor Mond-Licht und Zeichen ſie zu pflantzen? ib.
4. Wie der Saame zu tractiren? 407
5. Wie die Stöcke vor Winters und hernach zu warten? ib.
6. Wie ſie wieder Unziefer zu halten? 408
7. Wie ſie wieder die Ameiſen und andere Würme zu verwahren? ib.

XLIX.

1. Wie Tartuffeln geartet? ib.
2. Wie ſie zu warten? 409
3. Wie ſie einzulegen? ib.
4. Wie Kohl-Rabbi zu warten? ib.
5. Wie wieder die Erd-Flöh? ib.
6. Wie Blumen-Kohl zu tractiren? 410
7. Wie Spargel zu legen? ib.
8. Wie Erd-Aepffel? ib.

E N D E.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schwimmer, Johann Michael,

M. Jo. Mich. Schwim[m]ers Deliciae Physico-Hortenses, Oder Physicalische Garten-Lust Darinnen Auffrichtig-eröffnete Kunst-Griffe, zu nutzbarer und ergetzender Baum-Zucht, Durch gründlich-erörterte Haupt- und Neben-Fragen, Denen Garten-Liebhabern und Hauß-Vätern, zu Lust und Nutz, auf Verlangen, Bd.: 1

Erffurt 1702

Oecon. 1583-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10298991-3
VD18 80493599